TERMANN & Co
W YORK
Broadway

Theological Seminary.
PRINCETON, N. J.

Part of the
ADDISON ALEXANDER LIBRARY,
which was presented by
MESSRS. R. L. AND A. STUART.

Case, Division BS1515
Shelf, Section .S318
Book, No.

Der Prophet Isaias.

Der

Prophet Isaias.

Uebersetzt und erklärt

von

Peter Schegg,

Professor der Theologie am k. Lyceum in Freysing.

Erster Theil.

Ignoratio scripturarum ignoratio Christi est. *Hieron.*

München, 1850.

Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung.

(W. Keck.)

Commentarios scribimus, quorum officium est, praeterire manifesta, obscura disserere.

Hieron. in Zach.

Vorrede.

Neben den Psalmen gehört der Prophet Isaias zu den in der kirchlichen Liturgie am öftesten gebrauchten und von jedem Theologen am eifrigsten gelesenen Büchern des Alten Testamentes. Ich hatte mich deßhalb schon seit lange dem Studium dieses außerordentlichen Propheten wenn gleich mit vieler Schüchternheit im gerechten Mißtrauen auf meine Kräfte gewidmet. Die freundliche Nachsicht, welche meiner Erklärung der Psalmen*) zu Theil wurde, gab mir Muth zur Veröffentlichung auch dieser Arbeit, indem sie mit jener früheren in Beziehung auf Tendenz und wissenschaftlichen Gehalt übereinstimmt. In Beziehung auf die besondern Eigenthümlichkeiten vorliegender Schrift erlaube ich mir folgende, kurze Bemerkungen:

Es schien mir die erste und wesentlichste Pflicht, jede einzelne Weissagung als ein innig zusammenhängendes Ganze,

*) Die Psalmen. Uebersetzt und erklärt von Peter Schegg. Erster Band 1845. Zweiter Band 1847. München. Lentner'sche Buchhandlung.

gebaut auf eine historische Grundlage, zu erfassen, und dem Leser in bündiger Klarheit vor Augen zu legen: daher die sorgfältige, übersichtlich gehaltene Eintheilung, welche den Faden des Zusammenhanges überall sichtbar zu Tage fördern sollte. Solches war bei Isaias bis zu einem hohen Grade objektiver Wahrheit ermöglicht, weil in seiner Darstellung ein gewaltiger, aber in keiner überschwänglichen Ekstase schwelgender, sondern verständiger, sich selbst stets beherrschender Geist waltet.

Damit war der Weg zur Lösung einer zweiten, gleichsam in höherer Ordnung stehenden Aufgabe von selbst gewiesen und theilweise angebahnt, nemlich die verschiedenen, einzelnen Orakel unter sich in einen Zusammenhang zu bringen und in Gruppen also zu ordnen, daß sich eine Weissagung aus der andern ergänze und erkläre. Ich erkannte, und jeder aufmerksame Beobachter wird derselben Ueberzeugung sein, daß wo dieses gelänge, das Meiste, wenn nicht Alles für die Aechtheit der Jesajanischen Orakel gewonnen wäre. Die oberflächliche, obgleich weitverbreitete Ansicht, daß uns die einzelnen Weissagungen ohne systematische Ordnung, sowie sie der Zufall zusammenschichtete, überliefert worden seien, bildete von jeher den Haupthebel für alle kritischen Anfeindungen unsers Buches. So lange wir nicht einen geschichtlichen Boden gewonnen haben, in dem alle einzelnen Orakel wie in ihrer Muttererde gemeinsam wurzeln, entbehren die übrigen Bemühungen für die kirchliche Tradition ihres letzten Haltes. Wer sollte aber an der Möglichkeit eines solchen Erweises zweifeln, ohne gerade zu den abstractesten Spitzfindigkeiten seine Zuflucht zu nehmen, gleichsam als hätte Isaias seine Prophetieen am Studierpulte die Karte in der Hand geschrieben?

Die Prophetieen standen in einem andern Verhältnisse

zum Volke als seine heiligen Lieder, seine Poesie. Psalmen und Sprüche mochten lange, meinethalb Jahrhunderte lang, im Munde des Volkes von Generation zu Generation vererbt werden; aber Weissagungen mußten ihrer Natur nach, wie das Gesetz, wenn nicht unmittelbar doch bald in schriftlicher Urkunde hinterlegt werden; denn sie waren meistentheils ein Zeugniß wider das Volk. In seiner Erinnerung lebten keine Reden fort, die es nur mit Widerwillen gehört, deren Urheber es bis auf den Tod verfolgt hatte. Diese Zeugnisse standen stets gegen Israel, daß es bei ihrer Erfüllung bekenne: So war es vorhergesagt, und wir hatten es nicht geglaubt! Mit dieser Thatsache hängt die Sammlung der einzelnen Orakel, ihre Aufbewahrung und Zusammenstellung in ein Ganzes wesentlich zusammen. Die Prophetenjünger mußten das größte Interesse daran haben, daß die Schriften ihrer Meister, die ihnen das kostbarste Heiligthum waren, bewahrt und unvermischt erhalten würden. Die Sorgfalt der Gläubigen in Bewahrung und Sichtung der heiligen Bücher des Neuen Bundes liefert ein ganz analoges Beispiel. Jene hatten im Kampfe gegen die falsche Prophetie und die politische Opposition dieselbe Aufgabe wie die erste Kirche im Kampfe gegen die Häresie und das Eindringen der Apokryphen. Das Zeitalter des Isaias war nichts weniger als eine Periode der Barbarei. Die Psalmen und Sprüche wurden gesammelt — war dieß ein Vorbild für die Prophetenjünger oder eine Nachahmung bereits vorhandener Sammlungen von Prophetenschriften? Das Letztere ist wahrscheinlicher; doch sei dem wie immer; in diesem Umstande liegt jedenfalls die Präsumtion für eine nicht geringere Sorgfalt über die Prophetieen Israels. Es wäre wahrhaftig unbegreiflich, wie es geschehen könnte, daß ein Buch, welches sich von seinem Anfange bis zum Ende auf

höhere Mittheilung beruft, und woran man glaubte, wenigstens die, denen es anvertraut war, mit barbarischer Sorglosigkeit hin und hergeschleudert wurde, bis es endlich jene abentheuerliche Gestalt erhielt, in der Altes und Neues, Dinge, die Jahrhunderte auseinander liegen, in buntem Wirrwarr gefunden werden, so wie es die neuere Kritik behauptet. Ein solches Buch müßte ganz außerordentliche Mißgeschicke erlitten haben, von denen man wenigstens beim unsrigen gar keine Andeutung findet. Es ist allerdings von vorneherein zu besorgen, daß unsere Mittel nicht überall ausreichen, die Anordnungsgründe mit apodictischer Gewißheit darzulegen; allein die Unmöglichkeit eines solchen, diplomatisch sichern Nachweises bildet an und für sich noch keinen Beweis gegen ihr Vorhandensein. Wäre es uns gelungen, die einzelnen Weissagungen in einen einfachen, durch die Geschichte begründeten Zusammenhang, gleichsam als ihren Rahmen, darin sie zu einem Gesammtbilde eingefügt sind, zu bringen, so würde das gewiß dankenswerth und lohnender sein, als alle einzeln geführten, mühsamen Beweise aus Zufälligkeiten, die man an andern Stellen eben so für das Gegentheil ausbeutet.

Den Anhaltspunkt in Beziehung auf den Text bildete mir (wie bei den Psalmen) die Vulgata, nicht bloß weil dieß die kirchlich recipirte, sondern auch jedem Gebildeten leicht zugängliche, dem Theologen geläufige Textesrezension ist. Bei der maaßlosen Willkürlichkeit in Behandlung des Grundtextes ist das Festhalten an einer bestimmten, traditionell autorisirten Rezension zum unabweisbaren Bedürfnisse geworden. Aus diesem Drange schließt sich der gelehrte Protestant immer exklusiver dem masoretischen, der praktische dem lutherischen Texte an. In Art und Weise der Behandlung der Vulgata bin ich der in den Psalmen beob-

achteten gleich geblieben. Bei Isaias war indeß die Arbeit um vieles leichter, da Hieronymus größtentheils nach dem masoretischen Texte übersetzte und zwar mit einer Sprachkenntniß, der Alle gleiche Anerkennung zollen, wenn sie auch, praktisch erlernt, um unsere ängstlichen Grammatikalformen wenig bekümmert war. Immer blieb aber noch ein reiches Feld der Untersuchung, da, wo Hieronymus vom gewöhnlichen Texte abwich, seine Lesart zu ermitteln. Ich habe mir hierüber möglichste Klarheit zu verschaffen gesucht, und den Nachweis nirgends unterlassen, wo die Variante nicht etwa ohne Bedeutung war und so schon für jeden mäßigen Kenner des Hebräischen auf der Hand dalag. Einen Uebelstand der Uebersetzung des Hieronymus kann ich hier nicht übergehen, wenn wir ihm auch glücklicherweise nur selten begegnen. Er hat nemlich hie und da bei schwierigen Stellen seine Ansicht vom Sinne eines Verses in seiner Uebersetzung zugleich ausgedrückt. Dadurch geschah es, daß sie dem hebräischen Wortlaute nicht ganz conform ausfiel, und von uns, wo wir seine Ansicht nicht theilen konnten, verworfen werden mußte.

Ich habe die Citationen wo möglich vermieden, der Polemik mich gänzlich enthalten, und auf allen gelehrten Prunk grundsätzlich verzichtet. Die Exegese unserer Tage ist nahe daran, in ihrem eigenen Fette zu ersticken. Kaum glaubt man, einen Vers gründlich erklärt zu haben, wenn man nicht auf alle 1001 Ausleger Rücksicht genommen. Dadurch ist jener Widerwille und Eckel entstanden, den unsere jüngern Theologen vor einem gründlichen Bibelstudium haben; denn wie wollen sie alle diese Dornenzäune überwinden, von denen das Paradies unserer heiligen Bücher drohend umgeben ist?

Unzählige Untersuchungen wurden über Isaias ange-

stellt. Mir standen nur wenige zu Gebote, und ich hatte nach vielen nicht einmal Verlangen. Selbst den mit Recht geschätzten Commentar von Gesenius konnte ich bei meiner ersten Bearbeitung nicht benützen, und als ich ihn später zur Hand bekam, hatte ich es für meinen Zweck kaum zu beklagen. Je weniger man von fremden Ansichten influenzirt ist, desto näher rückt das unmittelbare, prophetische Wort. Kenntniß der alten Geschichte, Vertrautheit mit der Bibel und Bekanntschaft mit dem Grundtexte reichen in den meisten Fällen zu einem selbstständigen, gegründeten Urtheile aus. Und das sind keine so außerordentlichen Anforderungen. Die geschichtlichen Beziehungen habe ich genau zu ermitteln gesucht, und hier vielfach, zuerst oft ganz unbewußt, einen neuen Weg eingeschlagen. Ich bin keineswegs neuerungssüchtig, was sich mir darboth, das legte ich ohne Rückhalt, aber auch ohne Gepräng der Forschung und ernsteren Würdigung vor.

Auf die Uebersetzung ward alle Sorgfalt verwendet; sie sollte in sich nicht bloß die Würde und Kraft, sondern auch die Anmuth und Schönheit des Grundtextes vereinigen, so weit dieß darzustellen in meinen Kräften lag.

Ich habe mich bei diesem Buche, abweichend von der Behandlung der Psalmen, auf die Erklärung allein beschränkt. So forderte es die Sache selbst; denn die Prophetie widerstrebt zufolge ihrer objektiven Haltung ebenso sehr den erweiternden Betrachtungen, als ihnen der Psalm zusagt. Zudem wäre der Umfang des Buches, da so viele andere Rücksichten genommen werden mußten, über das wünschenswerthe Maaß angewachsen. Sollte ich hiebei nicht immer das rechte Verhältniß eingehalten haben, so bitte ich den Leser um freundliche Nachsicht, besonders auch betreff der Form mit den Worten des heiligen Hieronymus in

seinem Commentare zum Propheten Amos: in explanatione sanctarum scripturarum non verba composita et oratoriis floribus adornata, sed eruditio et simplicitas quaeritur veritatis (lib. III. tom. III. fol. 1423), oder zu unserm Isaias: non tam exponam, quid sentiam, quam paucis verbis tibi sentienda dimittam (lib. V. tom. III. fol. 107).

Freysing am heiligen Pfingsttage 1850.

Der Verfasser.

Erſter Theil.

Die Kapitel I — XXXIX.

Einleitung.

§. 1.

Die Reihenfolge der alttestamentlichen Propheten nach der Ordnung unsers Kanons eröffnet Isaias. *) Sein Geschlecht und seine Abkunft ist nicht näher bekannt; nur der Name seines Vaters Amos wird genannt. Er war verheirathet, hatte Kinder, wohnte zu Jerusalem, und prophezeite erweislich unter den drei Königen Juda's, Joathan, Achaz und Ezechias. Unter dem abgöttischen Manasse zog er sich zurück.

Im letzten Regierungsjahre des Königs Ozias (759) wurde Isaias von Gott auf eine feierliche Weise, wie er Kap. VI. selbst erzählt, zum Prophetenamte berufen und eingeweiht. Während der 16jährigen Regierung Joathan's (758—742) lebte er noch größtentheils zurückgezogen; kraftvoll und nachdrücklich trat er auf unter Achaz (742—727); die Blüthe seiner prophetischen Wirksamkeit fällt in die Regierung seines königlichen Freundes Ezechias (727—698); die wenigen Jahre, welche er noch unter Manasse lebte, gehören dem engern Kreise seiner Jünger an. Er starb vielleicht 790; sein Grab befand sich zu Paneas in Basan; von da wurden seine Gebeine unter Theodosius II. im Jahre 442 nach Konstantinopel gebracht. **)

Die allmählige Entfaltung und endliche Abnahme seiner öffentlichen Thätigkeit war zum Theil durch die Zeitverhältnisse, zum Theil durch den persönlichen Charakter der Könige bedingt. Unter Joathan war das Reich in einer glücklichen Verfassung und achtunggebietenden geographischen Größe,

*) *Vulg.* Isaïas; LXX. Ἡσαΐας; Hebr. יְשַׁעְיָהוּ d. i. salus domini.

**) *Baron.* ad. Martyrol. Rom. 6. Juli.

denn es erstreckte sich bis an das rothe Meer mit Einschluß der Hafenstadt Elam. Im Innern war Friede und Joathan ein dem Gesetze ergebener, kraftvoller, von den umliegenden Völkern, besonders dem Zehn-Stämme-Reiche gefürchteter König, so daß den Propheten schon an sich weniger Gelegenheit zum öffentlichen Auftreten geboten ward. Rechnen wir noch dazu die Jugend des Isaias und, wie es scheint, Stolz von Seite Joathan's, der jeden fremden Einfluß von sich entfernt zu halten wußte, so wird es uns nimmer befremden, wenn wir nur ein paar Weissagungen aus dieser Periode und zwar erst aus ihren letzten Jahren nachweisen können. Anders gestalteten sich die Verhältnisse unter Achaz. Seine Regierung war vielfach durch feindliche Invasionen beunruhigt, er selbst ein schwachköpfiger, dabei abgöttischer und trotziger Regent, der sein Land an den Abgrund des Verderbens und in die schimpflichste Abhängigkeit von Assyrien brachte. Diesem Treiben gegenüber bildete Isaias eine kraftvolle und entschiedene Opposition in seinen Warnungs- und Drohreden, welche er öffentlich und persönlich, obgleich fruchtlos an Achaz hielt. Tröstlicher gestaltete sich seine Aufgabe unter Ezechias; denn dieser fromme König ging meistens bereitwillig in die Rathschläge unsers Propheten ein. Leider drang er nicht immer und überall durch, da sich gegen Isaias eine starke Hofparthei gebildet hatte, die den gutmüthigen aber nichts weniger als energischen und charakterfesten König zu manchen Schritten fortriß, welche Isaias im höchsten Grade mißbilliget hatte. Seine letzten Jahre unter Manasse sind nur nach seinem innern Leben bekannt, so wie es im zweiten Theile des Buches seiner Weissagungen (Kap. XL — LXVI) vor uns liegt. Nach der Tradition hatte er sich in das Ost-Jordan-Gebieth zurückgezogen,*) konnte aber auch da den Verfolgungen des Manasse nicht entgehen, denen er endlich erlag.**)

---

*) „Wie weit verbreitet bei den Juden die Ansicht sey, Isaias habe zuletzt ein einsiedlerisches Leben geführt, sieht man daraus, daß der Indier Mohamed Sarmed, welchen als ehmaligen Israeliten der Verfasser des Dabistan über die mosaischen Lehren und Gebräuche befragte (1647), unsern Propheten in seinen letzten Tagen geradezu zum Fakire macht (Dabistan II. S. 294)." Haneberg Offenbar. S. 265.

**) Isaiam de sua prophetare morte, quod serrandus sit a Manasse serra lignea, quae apud eos (Judaeos) certissima traditio est. Unde et

Nehmen wir an, daß Isaias bei seiner Berufung ein Alter von 15 Jahren hatte, daß er bis in sein dreißigstes Jahr zurückgezogen unter Gebet und dem Umgange mit den ältern Propheten seiner Zeit (Joel, Hoseas, Michäas) lebte, denen er seine Mission anvertraut hatte, daß also sein erstes, öffentliches Auftreten mit dem vorletzten Regierungsjahre des Joathan (744) zusammenfalle: so war er beim Tode des Ezechias 76 Jahre alt. Ohne daher ein außergewöhnliches Alter zu postuliren, konnte er unter Manasse noch 8—12 Jahre leben.

Ausser Weissagungen hat Isaias noch eine Geschichte des Königes Ozias (II. Chron. 26, 22) und wahrscheinlich auch des Königes Ezechias (Ebend. 32, 32) geschrieben. Von letzterer besitzen wir Fragmente in vier Kapiteln unserer Sammlung der jesajanischen Schriften.*)

§. 2.

Um die Bedeutung der prophetischen Wirksamkeit gehörig zu würdigen, müssen wir ihre Aufgabe weiter ausdehnen, als über eine blos gelegentliche Vorhersagung zukünftiger Dinge. Die Propheten hatten zunächst und wesentlich einen Beruf für die Gegenwart, und Weissagung im engern Sinne des Wortes lag nur zugleich mit in ihrer Aufgabe und in dem vorbereitenden, vorbildlichen Charakter des alten Bundes. Als durch den Drang der Umstände die Vereinigung der Macht Israel's unter einem Haupte, welches nur Schwert und Scepter führte, nothwendig geworden war, setzte Gott an dessen Seite als „Hüter des geistlichen und ewigen Berufes von Israel" eigens von ihm erweckte und von seinem Geiste erfüllte Männer — die Propheten. Sie glichen, wenn wir das Bild gebrauchen dürfen, dem Steuermanne. Wie der Lootse das Fahrwasser kennt, dabei aber zugleich auf Alles acht gibt, was die nächste oder entferntere Zukunft zu bringen verheißt oder droht; so richtet sich der Blick des Propheten auf alle Gefahren der Gegenwart und alle Zeichen der Zukunft, dem erwählten Volke theils durch Wort und That seine Bestimmung

---

nostrorum plurimi illud, quod de passione Sanctorum in epistola ad Hebraeos ponitur: *serrati sunt* (XI, 37) ad Isaiae referunt passionem. *Hieron. ad Is. LVII.* tom. III. Fol. 414. Der Tod durch Zersägung kommt noch II. Sam. 12,31 u. *Ctes. Pers.* 55 bei den Persern als Strafe vor.

*) Vergl. den Anhang zu Kap. 38 u. 39.

immer deutlicher vor Augen zu stellen, theils die Pfade zu weisen, auf denen es sein Ziel sicher und heil erreichen werde. Darum bleibt der Seher nicht bei Israel allein stehen, sondern zieht auch alle jene Völker in das Bereich seiner Betrachtung, die mit Israel in irgend eine Berührung treten.

Dieß ist bei Isaias ganz insbesondere der Fall, weil seine Thätigkeit gerade auf einen Wendepunkt der alten Geschichte fällt. Bis in seine Tage standen nämlich die Völker isolirt neben einander; große Reiche hatten sich gebildet, aber nie lange erhalten. Da erwachte in Mitte oder Anfang des achten Jahrhunderts das Streben, Weltreiche zu gründen, alle Nationen in Einen großen, absoluten Staatskörper zu verbinden, wodurch furchtbare Kämpfe und Katastrophen hervorgerufen wurden. Solches ging zuerst von Assyrien aus, erlosch aber von nun an nimmer, sondern vererbte sich von einer Macht auf die andere mit mehr oder weniger erfolgreicher Dauer — Assyrien, Babylon, Persien, das griechisch-syrische Reich, die Römer.

Bei derartigen Bestrebungen, getragen von ungeheuern Mitteln, drohte dem Bestande des Volkes Gottes die größte und augenscheinlichste Gefahr, und es war im Anfange dieses Umschwunges der Dinge vorzugsweise die Aufgabe unsers Propheten, auf hoher Warte stehend und die Schicksale der Nationen überschauend, Israel zu zeigen, daß es durch alle Versuche der Weltmächte in der Erreichung seiner Bestimmung nicht gehindert werden könne. Ueberdauern wird Israel alle irdischen Reiche, ob aber in unangetasteter Sicherheit, oder nach schweren Prüfungen und Läuterungen, so daß nur ein Rest des Volkes übrig bleibt, das hängt von ihm selbst ab.

Je mehr der Prophet indeß die bittere Erfahrung machte, daß seine Zeit nicht fähig war, den Grundgedanken seiner Weissagungen fest zu halten, und im gläubigen Vertrauen allen Rüstungen und Bewegungen der Weltmächte ruhig entgegenzusehen, desto sehnsüchtiger wandte sich sein Blick jener herrlichen Zukunft entgegen, da Israel seine Bestimmung erreichen, und die Wahrheit seiner Worte mit leiblichen Augen sehen werde. Besonders fand er in den Tagen des Manasse, wo er ausgeschieden aus der Masse des Volkes nur mehr dem engen Kreise seiner Jünger lebte, für sich und diese den einzigen Trost in der Mittheilung dessen, was er in den Stunden heiliger Entzückung und des Umganges mit dem Ewigen erfahren hatte.

Darum zerfällt das Buch seiner Weissagungen in zwei scharf

geschiedene Theile, von denen der erste (Kap. I—XXXIX) für das ganze Volk und die Oeffentlichkeit, der zweite (Kap. XL — LXVI) zunächst für seine Freunde und Schüler bestimmt war, und in seiner gegenwärtigen Fassung erst später der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Dieser zweite Theil bildet ein eng zusammenhängendes Ganze, wogegen die Reden des ersten Theiles manigfacher Natur sind, wie wir sie aus dem Wechsel von Umständen, welche sie hervorriefen, in einem Zeitraum von 40—50 Jahren selbst voraussetzen können. Sie sind theils an Juda, theils an die Nationen gerichtet, und beziehen sich auf den politischen oder ethischen Zustand des Volkes. Mit einzelnen heitern Blicken in die Zukunft wird ein trübes Bild der Gegenwart entworfen, und nachgewiesen, daß die Ursache des Sturzes von Juda allein in seiner schändlichen Treulosigkeit gegen den Herrn zu suchen sey. Von den Weltmächten habe Israel nichts zu fürchten und nichts zu erwarten; alle seine Stütze finde es in Gott; wo und wann es von ihm lasse, sey es verloren. Das ist der summarische Inhalt aller seiner Orakel, den er durch seine Weissagungen gegen die fremden Völker besonders nachdrücklich unterstützt. Aber Israel läßt sich nicht warnen und nicht weisen, damit in Erfüllung gehe, was Gott gleich im Anfange seiner Berufung zu Isaias gesprochen: „Höret fort und fort und verstehet nicht, sehet eines Sehens und erkennet nicht!"

Der erste Theil zerfällt in drei Abschnitte; nämlich Kap. I—XII. Sogenannte einheimische Weissagungen aus der Zeit des Joathan und Achaz. Kap. XIII—XXVII. Weissagungen gegen fremde Völker aus verschiedenen Zeiträumen mit einem Rückblicke auf Jerusalem. *) Kap. XXVIII—XXXIX. Weissagungen aus der Zeit des Königes Ezechias mit einem historischen Anhange. Dem zweiten Theile liegt ein anderes Eintheilungsprincip zu Grunde, und er hat außerdem so vieles Eigenthümliche, daß wir später noch besonders darauf zurückkommen müssen. Die Sammlung aller dieser Weissagungen in Ein Buch, so wie es jetzt vor uns liegt, und wahrscheinlich die Redaction des ganzen zweiten Theiles gehört indeß nicht unserm Propheten selbst an, sondern muß einem seiner Jünger zugeschrieben werden.

§. 3.

Die Schreibart des Isaias trägt das reinste Gepräge erhabener

*) Den Grund ihrer Einschaltung gerade an dieser Stelle siehe in den Schlußbemerkungen zu Kap. XXIX.

Einfachheit und Würde, hervorgegangen aus vollkommener Beherrschung des Gegenstandes. Der Ausdruck ist fließend und dem Inhalte bewunderungswürdig angemessen, bei Tröstungen weich und zärtlich, bei Drohungen ernst, abgerissen, heftig, bei eigentlich prophetischen Stellen voll lyrischen Schwunges. Durchweg ist seine Sprache lebhaft, nie überladen, nie schleppend, gerne sich schmückend mit Wortspielen und Gleichklängen, wodurch ein wunderbarer Wohllaut in sie gekommen ist.

Doch nicht wegen dieser Vorzüge, sondern wegen seiner außerordentlichen Weissagungen, die Israel's ganze Zukunft umfassen, erhielt er unter allen Propheten das größte Ansehen. Die heiligen Geschichtsbücher verweilen bei ihm mit sichtlicher Vorliebe; Jeremias nahm oft Rücksicht auf ihn, und auch bei andern Propheten finden wir Spuren fleißiger Lesung seiner Orakel; Jesus Sirach nennt ihn voll Bewunderung den „großen und treuen Propheten;“*) die Bücher des N. B. sind ganz durchwebt von Anführungen, Gedanken und Ausdrücken unsers heiligen Buches; Josephus Flavius berichtet geradezu, daß Cyrus durch unsern Propheten zur Wiederherstellung des jüdischen Reiches bestimmt worden sey. **) Vollkommen ungetheilt und unerschöpflich ist das Lob und die Anerkennung, welche ihm von den heiligen Vätern gezollt wird. Wir Alle kennen die immer und überall angeführte Stelle des heil. Hieronymus: „Also möchte ich den Isaias erklären, daß ich ihn (dir, o Eustochium) darstellte nicht blos als einen Propheten, sondern auch als Evangelisten und Apostel.“***) Sein hohes kirchliches Ansehen zeigt sich in dem vielfachen liturgischen Gebrauche, der von seinem Buche gemacht wird. Durch all' das erhält das Studium seiner Weissagungen ein doppelt hohes Interesse.

*) „Isaias, der große und treue Prophet vor Gottes Angesicht... Er sah mit großem Geiste die letzten Dinge, und tröstete die Betrübten in Sion. Bis zur Ewigkeit verkündete er das Zukünftige und Verborgene, eh' es in Erfüllung ging.“ XLVIII. 24—28.

**) *Archaeol.* XI. 1. §. 1. 2.

***) Vergl. ferner *Hieron. praef. ad Is.* Non tam propheta dicendus est, quam Evangelista. *August.* de civit. Dei XVIII. 29. Esaias... de Christo et ecclesia h. e. de rege et ea quam condidit, civitate multo plura quam caeteri prophetavit: ita ut a quibusdam Evangelista quam propheta potius diceretur. *Euseb. dem. Evang.* II, 4. *Cyrill. Alex.* praef. in Jes.; *Theodor.* praef. in Jes. ect. ect.

Klage Gottes über den Abfall des Volkes; dessen Züchtigung und Läuterung: Verheißung einer bessern Zukunft.

Erster Theil, erste Strophe. In feierlicher Weise tritt Gott selbst auf klagend über die Treulosigkeit seines Volkes und dessen Strafe verkündend. Wäre nicht ein kleiner Rest von Getreuen, an dem sich die göttlichen Heilsplane weiter entwickeln können, so gäbe es für Israel keine Hoffnung mehr.

Kap. I. 1. Gesicht des Isaias, Sohnes des Amos, welches er gesehen über Juda und Jerusalem in den Tagen des Ozias, Joathan, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda.

2. Höret ihr Himmel, vernimm, o Erde,
denn der Herr redet!
Kinder habe ich erzogen und erhöht,
sie aber haben mich verachtet.

---

1. Kap. I. 1. „Gesicht," visio, im weiteren Sinne der Name für jede prophetische Schrift. Es ist Gewohnheit der Propheten, ihre Weissagungen mit einer Ueberschrift zu versehen, indeß dürften sie bei dem Einen, wie Andern durch den spätern Sammler wenigstens erweitert worden sein, so gleich an unserer Stelle und beim Propheten Jeremias I, 1—4. Der Anhang „in den Tagen des Ozias . . . . der Könige von Juda" ist wahrscheinlich ein Zusatz des Sammlers. Jedenfalls paßt die Aufschrift nur zum ersten Theile und auch da bloß als summarischer Titel. Wir haben ja nicht wenige Orakel über fremde Völker, so wie das „Zehnstämme-Reich," welche in dieser Aufschrift wenigstens nicht direkt mit einbegriffen sind. — visio, collectivisch für visiones.
2. Erinnert an 5 Mos. 32, 1 „Höret, Himmel, ich will reden, es höre die Erde die Worte meines Mundes." Zunächst mahnt dieser Aufruf an die

3. Es kennt das Rind seinen Besitzer,
der Esel die Krippe seines Herrn:
Israel aber kennt mich nicht,
und mein Volk hat kein Acht.

4. Ha, ein sündiger Haufe, ein Volk belastet mit Schuld,
ein verruchter Same, verderbte Kinder!
Sie haben den Herrn verlassen, geschmäht den Heiligen Israels,
sind abgewichen.

Ehrfurcht, mit der das Wort Gottes von dem Menschen gehört und aufgenommen werden soll. Locutus est — hat angefangen zu reden; das hebräische Perfectum beibehalten. — Gott hat seinem Volke gegenüber nicht wie ein Herr und absoluter Gebiether, sondern wie ein Vater gehandelt. Vergl. 5 Mos. 32, 10 „Er umgibt es, hat Acht darauf, beschützt es wie seinen Augapfel." Um so schändlicher ist das Betragen des undankbaren Volkes. Die Ausdrücke „erzogen und erhöht" bezeichnen überhaupt die Heranbildung Israels zu einem selbstständigen Volke, welche es allein Gott verdankt; die Bevorzugung Israels liegt schon in dem Factum.

3. Dieser Undank soll nicht an einem Vergleiche Israels mit andern Völkern, sondern zur tiefern Beschämung an einem Beispiele aus dem Verhältnisse der Thiere zum Menschen nachgewiesen werden. Das Thier, welches der Mensch doch nur um seines Gewinnes willen hält, ist für das Geringe, so er ihm reicht, erkenntlicher als Juda gegen seinen Gott, der umgekehrt Alles für sein Volk ohne eigenen Gewinn und Vortheil that. „Kennt seinen Besitzer" d. i. zeigt sich gegen ihn dankbar durch Gehorsam und Anhänglichkeit, die jedes Thier gegen seinen Besitzer hat. „Krippe seines Herrn" d. i. weiß, daß die Krippe (contin. pro cont. Futter und Nahrung) von seinem Herrn kommt. „Rind und Esel" für Hausthiere überhaupt. Kennt mich, fehlt im Hebr.; Hieron. supplirte es nach dem Vorgange der LXX.; jedenfalls ist diese Ergänzung die einfachste und dem hebräischen Parallelismus, wo solche Ellipsen häufig sind, homogen. Nach dieser Supplirung redet noch Gott; wenn wir aber „ihn" ergänzen, dann würde der Prophet das Wort wieder ergriffen haben. Im ganzen Kapitel wechselt die redende Person noch öfter.

4. Wörtlich. „Wehe dem sündigen Haufen" — dann müßten wir V. 5. als Grund dieses Wehrufes betrachten, und die Verbindung etwa so herstellen: Wehe dem sündigen Haufen: denn Gott spricht: Wohin soll ich euch fürder schlagen? Da aber vae gerne mit dem Dat. construirt wird,

5. Wohin soll ich euch fürder schlagen,
ihr Häufer des Abfalls?
Jedes Haupt ist krank
und jedes Herz siech:

---

und dereliquerunt sich auf genti als sein Subject bezieht, bleiben wir einfacher bei der gegebenen Uebersetzung stehen. Darnach schließt sich V. 4. als Bestättigung der Klage Gottes von Seite des Propheten an V. 3. an, und mit dem fünften Vers beginnt ein neuer Gedanke. Vae (wie הוי) oft überhaupt als Ausdruck des Unwillens, vergl. unten V. 23, wo im Grundterte הוי steht. Die Verba dereliquerunt, blasphem. und abalienati sunt, (entsprechend dem gravi iniqu., sem. nequam, fil. sceler.) enthalten einen Klimax. Sie weichen ab vom Wege des Gesetzes: sie schmähen, entehren in Folge ihres Abfalles Gott, denn Gott klagt oft: „um euretwillen wird mein Name von den Heiden gelästert;" endlich sie sind Gott entfremdet, den Heiden gleich. Lästern haben wir nicht gerade in unserm moralisch dogmatischen Sinne durch Worte zu verstehen, sondern es bezieht sich auf das ganze Thun des Menschen, der Ausdruck wurde von Hieronymus gewählt, um den Gegensatz zu „der Heilige Israels" recht hervorzuheben; es heißt: den Heiligen in's Gemeine herabziehen, ihn den Götzen gleichsetzen.

5. Auf die Sünde muß Strafe folgen; also Juda muß geschlagen werden, aber wohin? Jedes Haupt ist krank, und jedes Herz siech, und von der Fußsohle ist nichts gesundes daran. Diese Stelle erlaubt eine doppelte Auslegung: 1. Gott fragt, wohin er das Volk schlagen soll, weil er kein gesundes Fleckchen mehr daran findet, weil es so geschlagen ist, daß neue Schläge fast unmöglich scheinen. 2. Gott fragt, wohin er das Volk schlagen soll, weil er gleichsam in Verlegenheit ist, nicht weiß, wo er anfangen, was er im Volke zuerst und vorzüglich strafen soll, denn das ganze Volk, von Oben bis Unten, von den Höchsten bis zu den Niedersten ist verdorben, lasterhaft, strafwürdig. Der Unterschied dieser zweifachen Auffassung besteht darin, daß die erste die Ausdrücke „krank, siech, Wunden und Striemen auf den physischen Zustand, auf materielles Weh' bezieht, auf große, äußere Kalamitäten, welche das Volk bereits getroffen hätten; die zweite aber auf das sittliche Verderben, den Abfall des Volkes. Beide Zustände können unter diesen Bildern gemeint sein. Obgleich die große Mehrzahl der Erklärer jener ersten Auffassung huldigt, müssen wir uns doch für die zweite entscheiden, und zwar: 1. Es ist anerkannt und eingestanden, daß Isaias einen gegenwärtigen Zustand des Volkes schildere: wenn sich aber dieß auf die äußere Lage bezieht, wie kann der

6. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes daran,
nur Wunden und Striemen und anschwellende Schläge,
nicht verbunden, nicht gepflegt mit Heilmitteln,
noch durch Oel erweicht.

Prophet von einem Erhöhen des Volkes sprechen, von vielen Opfern und Herumspazieren in den Vorhöfen, von einer Rache (24, 25), die Gott erst vornehmen wird? Das alles deutet ja auf einen Zustand der Ruhe und des Uebermuthes, in dem sich Israel befindet. 2) Gott will und muß strafen; nach der ersten Auffassungsweise wäre aber schon das Vollmaß der Strafe eingetroffen; seine Drohung würde sich von selbst aufheben. 3) Es zeigt sich auf den ersten Ueberblick, daß der zweite Theil dieselben Grundgedanken enthält wie der erste, nämlich die Klage über das Verderben des Volkes (vergl. 4 mit 21); Beschreibung dieses Verderbens (vergl. 5 und 6 mit 22 und 23); endlich die Strafe, welche hereinbrechen wird (vergl. 7 u. 8 mit 24 u. 25). All' Dieses spricht für die zweite Auffassung und insbesondere die schöne Harmonie, welche dadurch zwischen dem ersten und zweiten Theile hergestellt wird; denn das Haupt und das Herz (6) nennt er V. 22 Silber und Wein; und krank und siech erklärt er selbst durch „Abtrünnige und Diebesgesellen." ultra noch, fürder, wohin soll ich euch noch schlagen (nicht weil ihr schon geschlagen seyd, sondern) weil ihr bei jedem bisher geführten Schlage immer tiefer gefallen seyd. Wen soll ich treffen, daß ihr gebessert werdet? Gott konnte so reden, denn schon oft hatte er das Volk heimgesucht, aber wenig Besserung gefunden. Jedes Haupt und jedes Herz — Alles was durch seine Stellung (die Fürsten) und durch seine Kenntnisse (Aeltesten, Richter, Weise) über den Pöbel emporragt.

6. Daß auch die Ausdrücke „Wunden und Striemen" vom sittlichen Zustande gebraucht werden können, zeigt die Analogie vieler anderer Stellen z. B. „Voll ist (Jerusalem) der Erpressung in ihrem Innern. Wie ein Born seine Wasser quellen läßt, so quillet ihre Bosheit: Gewaltthat und Raub vernimmt man in ihr, stets Krankheit und Plage." Jer. 6, 6, 7. „Vom Propheten bis zum Priester alle üben sie Trug: und sie heilten die Wunde meines Volkes schlechthin, sprechend: Heil, Heil! und doch ist kein Heil." Ebend. 6, 13, 14. Niemand wird gefunden, der die Wunden Israels aufdeckte und heilte, denn die Priester und Propheten sind verdorben, wie die Fürsten und Aeltesten. — plaga tumens; im Hebräischen frischer Schlag (טְרִי recens); dasselbe bedeutet auch der lateinische Ausdruck, weil solche frische Schläge anschwellen. fota oleo, erwärmen, pflegen, hier erweichen durch Oel und Wärme. Der heil. Hieronymus hat den

7. Euer Land wird wüste sein, eure Städte mit Feuer verbrannt:
euer Boden — Fremde verderben ihn vor euren Augen,
und öde bleibt er liegen, wie bei Verwüstung durch Barbaren:

8. so daß einsam sein wird die Tochter Sion wie eine Hütte im Weinberg,
wie ein Hirtenhäuschen im Gurkenfelde,
wie eine Stadt, die geplündert wird.

Grundtext, wo es heißt: „nicht ausgedrückt (זֹרַר zusammendrücken), nicht verbunden (חָבַשׁ), nicht mit Oel erweicht (רָכַךְ)" etwas freier gegeben, indem er circumligata auf vulnera (ligare vulnera sehr gewöhnlich) curata medicamine auf livor und fota oleo auf plaga tumens dem Sinne nach bezog, während im Hebräischen mehr die progressive Heilungsweise bezeichnet wird.

7. Hier bezeichnet der Prophet die Strafe, weil Gott keinen Einzelnen bestrafen kann, da Alle Schuldner sind, so wird über Alle die Züchtigung hereinbrechen. Daß der Prophet nicht von einer Heimsuchung spricht, die nothwendig schon eingetroffen seyn muß, zeigt schon das Futurum in desolabitur und derelinquetur (וְנִטְּשָׁה). Schwierig ist nur, daß die Causalpartikel (etwa propter quod wie V. 24) fehlt; da aber nach dem Propheten die Strafe mit der Sünde in einem von selbst klaren und einleuchtenden Zusammenhange steht, so kann die äußere Uebergangsformel auch wegbleiben. Vergl. die Schlußbemerkung. alieni Fremde, Feinde, gleich dem griechischen ξεῖνος und lateinischen hostis; hostis apud majores is dicebatur, quem nunc peregrinum dicimus *Cic. de Off.* I. 12. — sicut in vast. host. — wahrhaftig wie bei feindlicher Verwüstung; man wird sehen, daß Feinde da waren. Im Hebräischen ist der Nachdruck noch stärker, indem הפך (vastare) zunächst von Sodomah und Gomorrha gebraucht wird.

8. Tochter Sion=Jerusalem, wie bekannt. — Cucumerarium, Gurkenfeld; es ist hier die ägyptische Gurke gemeint, größer als die gemeine, etwa einen Fuß lang, welche auch roh noch viel genossen wird, da sie süßen Geschmackes und leicht zu verdauen ist. 4. Mos. 11, 5. Wir müssen die Aerndte als geschlossen denken, so daß Hütten und Gärten verlassen stehen. sicut civ. quae vast. wie eine Stadt, die verwüstet, hier geplündert wird, und also auch verlassen seyn wird, wie die Hütte im Weinberg und das Hirtenhäuschen im Gurkenfelde. Man glaubte meistentheils, es sey hier die Expedition Sennacheribs gemeint, bei welcher (vgl. Cap. 36) das ganze Land mit Ausnahme von Jerusalem verwüstet ward, daher

9. Ja, wenn der Herr der Heerschaaren uns nicht einen Samen gelassen hätte,
wie Sodoma wären, Gomorrha glichen wir.

Zweite Strophe. Verwahrung vor falscher Rechtfertigung von Seite des Volkes. Der blühende Zustand des Kultus widerlegt die Klage des Herrn nicht. Trotz allem äußern Gepränge kann man doch von Gott abgefallen sein. Opfer und Feste haben ohne übereinstimmende Gesinnung keinen Werth; Gebete mit blutbefleckten Händen sind ihm ein Gräuel. Die wahre Rechtfertigung liegt in einem bußfertigen und heiligen Leben.

10. Höret die Worte des Herrn, ihr Sodomsfürsten,
vernimm die Weisung unsers Gottes, Gomorrha Volk!

---

man die Weissagung selber in diese Zeit verlegte, aber die Bilder, welche hier gebraucht werden, sagen nichts weniger als daß Jerusalem verschont bleiben werde, sondern ziehen auch diese Stadt mit in die Calamität hinein; Jerusalem wird einsam, verlassen seyn wie die Hüterhäuschen nach geschlossener Aerndte, wie eine Stadt, die geplündert wird. Das angebliche „verschont seyn" schloß man nur aus יתר übrig bleiben (derelinqui), allein in welchem Zustande? der deutet offenbar auf keine Verschonung hin. „Wie eine Stadt, die geplündert wird," heißt nach dem Hebräischen „wie eine Stadt, die belagert wird" — die Bedeutung ist dieselbe, denn auch das Hebräische muß nach der Analogie des Vorhergehenden von der Oede und Entvölkerung und Einsamkeit verstanden werden. Wenn einer Stadt eine Belagerung bevorsteht, so bleiben nur die Krieger, die übrige Einwohnerschaft flieht mit Hab und Gut.

9. Semen, Same, hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung von Nachkommenschaft, sondern: kleiner Rest (im Hebräischen שְׂרִיד), wie man das Wort auch im Deutschen gebraucht — reliquiae vergl. Röm. 11, 5. „Herr der Herrschaaren," ein Lieblingswort des Isaias und aller übrigen Propheten mit Ausnahme Ezechiels: dadurch wird der Begriff des Gottes Israels nach seiner äußeren Macht, nach dem Umfange seines Reiches bezeichnet, während der andere, dem Isaias ebenso geläufige Ausdruck „der Heilige Israels", das innere Wesen Gottes angibt. Heerschaaren sind „die Sterne und Engel", alle höheren Wesen; es steht also für Herr κατεξοχην.

10. Die Erwähnung von Sodomah veranlaßt den Propheten, die Vergleichung fortzusetzen; wir müssen aber dabei nicht gerade an die spezivische Sünde der Sodomiten denken, sondern nur überhaupt an einen völligen sittlichen Verfall. — principes nach den LXX. ἄρχοντες, im Hebräischen

11. Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr,
ich bin satt!
Die Opfer von Widdern, das Fett von Gemästeten,
das Blut der Kälber und Schafe und Böcke —
ich will es nicht.

12. Wenn ihr kamet vor mein Angesicht —
wer verlangte solches von euch,
um zu betreten meine Vorhöfe?

13. Bringet nicht weiter vergebliche Opfer!
Das Rauchwerk ist mir ein Gräuel:

Richter. Die Uebersetzung des Hieronymus ist sehr bezeichnend, weil sie den Gegensatz zu popul. besser hervorhebt. — Lex wie das vorhergehende Verbum = Lehre, Unterweisung, Predigt, welche Gott in dem Augenblicke durch den Propheten mittheilt.

11. Quo entweder in quem usum (adverb.) wie noch oft, besonders bei Dichtern (quo mihi fortunae, si non conceditur uti? Hor.), oder quare (quo aequior sum Pamphilo? Terent.) Der Accus. multitudinem erklärt sich als accus. cum inf. mit ausgelassenem esse, der gerne bei Ausrufungen und Fragen steht. — Nolui, ich wollte es nicht, habe es nie gewollt, noch will ich es jetzt; das Praet. steht gerade emphatisch.

12. Vor Gottes Angesicht erscheinen ist der constante Ausdruck für: den Tempel besuchen. De man. vestr. ein Hebr. = von euch. Haec scheint sich auf sacrific. zurückbeziehen zu müssen. Dann modificirt sich der Sinn in dieser Weise: „Wenn ihr kamet vor mein Angesicht, wer verlangte solche Opfer von euch, damit ihr herumgehen dürftet in meinen Vorhöfen?" Diese Auffassung wird auch durch de man. vestr. unterstützt. Nach dem Hebräischen bezieht man haec (זֹאת) auf das folgende: „wer verlangt von euch, zu zertreten meine Vorhöfe?" Obgleich wir hierdurch einen Fortschritt des Gedankens gewinnen, so steht ihm doch de man. vestr. entgegen, indem man nicht von den Händen das verlangen kann, die Vorhöfe zu zertreten; denn wenn auch בִּיד besonders bei Verbis des Forderns gleich einer Präposition steht, ganz und gar hat es doch seine ursprüngliche Bedeutung nicht verloren. Auch kommt Gott gleich wieder auf Opfer zu sprechen, so daß wir bei der Fassung der Vulg. recht wohl stehen bleiben dürfen.

13. Sacrific., nach dem Hebräischen מִנְחָה sind die unblutigen Speisopfer. Sacrific. frustra ist ganz das מִנְחַת שָׁוְא Opfer der Leere, Lüge, Ei-

Neumond und Sabbat und was noch Fest heißt
will ich nicht mehr tragen:
gottlos sind eure Versammlungen.

14. Eure Neumondszeiten und eure Festlichkeiten hasset meine Seele:
sie sind mir zur Last, ich bin des Tragens müde.

15. Und wenn ihr eure Hände ausbreitet,
so wende ich von euch meine Augen:
und wenn ihr viel machet des Bethens,
so werde ich nicht hören:
denn eure Hände sind voll Blut.

16. Waschet, reiniget euch,
schafft weg die Bosheit eurer Anschläge aus meinen Augen,
höret auf, Frevel zu üben!

---

telkeit, lügenhaftes Opfer, das sich selbst aufhebt; jedenfalls bezieht sich frustra auf sacrific. indem solche Verbindungen auch bei Classikern vorkommen, z. B. C. Flaminius, consul iterum. C. Div. 1, 35. Hinc populum, late regem belloque superbum. Virg. Aen. I. 21. late regem = late regnantem. — non ferram sc. amplius, ich werde nicht ferner tragen. iniqui sunt, ungerecht, frevelhaft, herausfordernd, gottlos. Hieronymus hat den etwas schwierigen Grundtext anders verbunden, als die Masorethen thaten; er bezog non feram auf neomeniam, jene auf coetus. Da er somit עָוֶן וַעֲצָרָה („Bosheit und Festfeier") als einen für sich bestehenden Satz erhielt, so blieb ihm keine andere Uebersetzung möglich als die von ihm gewählte „Bosheit und Festfeier sc. ist bei euch" = euere Festlichkeiten sind Frevel, Sünde. Die Schwierigkeit des Grundtextes liegt in dem nom. absol. חֹדֶשׁ ... קְרֹא מִקְרָא „Neumond und Sabbath, Zusammenberufung — nicht ertrage ich Frevel und Festversammlung" קְרֹא die Apposition zu Neumond und Sabbat. Hieronymus hat diesen Ausdruck als besondere Festbezeichnung genommen, jedes Fest, da sich das Volk versammelt (festiv. aliae.)

14. Laboravi sustinens = sustinendo, ich bin müde vom Tragen, entspricht dem vorhergehenden molesta.

15. „Hände voll Blut" bezeichnet jede Sünde gegen das fünfte Gebot, jede Verletzung der Gerechtigkeitspflicht gegen den Nächsten.

16. Waschen und reinigen (nach der Analogie der levit. Reinigungen) ist der allgemein anerkannte symbolische Ausdruck für Buße und Besserung. Jede

17. Lernt Gutes thun, trachtet nach dem Rechten,
helft dem Unterdrückten,
schaffet Recht der Waise, beschützet die Wittwe!

Dritte Strophe. Verwahrung vor falscher Entschuldigung. Das Volk sage nicht, daß nach solchen Ankündigungen alles vergeblich und keine Gnade mehr zu hoffen sei; denn immer ist Gott bereit zu helfen und willig zu vergeben.

18. Dann kommt und rechtet mit mir,
spricht der Herr.
Mögen eure Sünden wie Scharlach sein,
sie sollen weiß werden wie der Schnee:
mögen sie roth sein wie Karmesin,
sie sollen wie weiße Wolle werden.

19. Wenn ihr wollet und auf mich höret,
werdet ihr des Landes Schätze genießen:

Sünde ist eine Befleckung, sie wegschaffen heißt sich reinigen. quiescite = cessate (חדל) aufhören; da der spätere Lateiner (nach dem Griech.) quiescere auch activ construirt, so können wir agere perverse als Objekt davon betrachten; vergl. *Sen.* laudes tuas populi quiescant.

17. Quaerite jud. genau dem Hebr. nachgebildet. מִשְׁפָּט judicium = justitia, weil man im Gerichte Gerechtigkeit finden soll. Judicare mit dem Dativ hat nach dem Sprachgebrauch der Vulgata immer die Bedeutung „Recht sprechen"; der Dativ erklärt sich als dat. commodi, dem *κρίνατε ὀρφάνῳ* nachgebildet. Oppresso nach der Lesart חֲמוּץ; jetzt liest man חָמוֹץ Frevler „leitet den Frevler."

18. Arguere tadeln; dann: rechten, weil dieß mit Tadel und Vorwürfen verbunden ist. — Damit das Volk nicht etwa sage: Das Urtheil ist bereits gesprochen; die Strafe und Heimsuchung können wir nicht mehr abwenden; was sollen wir noch vergeblich Buße thun? spricht Gott die tröstlichen Worte unsers Verses. Wir sehen den Gegensatz zu seiner vorigen Drohung. V. 7 sagt er: „euer Land wird öde sein", hier (V. 19): „ihr werdet das Mark des Landes genießen." Alles kann noch gut werden, wenn sich Israel bessert; die göttliche Erbarmung kennt keine Gränzen. — Coccinum und vermiculus bezeichnet eine und dieselbe Farbe, wie sie aus dem Glanzwürmchen (ilex aculeata) gewonnen wird, nämlich Karmesin. Diese Farbe wird gewählt, weil sie glänzend und auffallend ist und

20. wenn ihr aber nicht wollet, und mich zum Zorne reizet,
wird euch das Schwert fressen —
denn der Mund des Herrn sprach's.

Zweiter Theil, erste Strophe. Erneute Klage über das Verderben Israel's im Gegensatze zu seiner früheren Frömmigkeit.

21. Wie ist zur Buhlerin geworden die treue Stadt,
die voll Geradheit war!
Gerechtigkeit wohnte in ihr,
jetzt aber Mörder.

22. Dein Silber hat sich in Schlacken verwandelt:
dein Wein ist versetzt durch Wasser.

---

dem Feuer und Blute beigelegt wird, nicht als ob „roth" an sich ein Symbol des Bösen und der Sünde wäre; es gehört im alttestamentlichen Kultus vielmehr zu den heiligen Farben.

20. Quod si ... quod steht oft pleonastisch; Verbindungen wie quod si, quod cum, quod quia, quod utinam sind auch bei *Cic.* nicht selten. Das Hebräische חֶרֶב תֹּאכְלוּ macht Schwierigkeiten; die Uebersetzung des Hieronymus läßt sich indeß vollkommen rechtfertigen. Im Piel hieße es: „ich mache fressen das Schwert euch," also im Pual: „ihr werdet gefressen durch das Schwert" — חֶרֶב ist als Accusativ stehen geblieben. Vergl. Ges. zu unserer Stelle.

21. Da sich Gott den Gemahl von Israel nennt, so heißt jeder Abfall von ihm, jede Bundesverletzung Buhlerei; besonders wird dieß Bild fast durchgängig vom Götzendienste gebraucht, allerdings zugleich mit der realen Nebenbeziehung auf die wirkliche Unzucht, welche mit dem vorderasiatischen Kulte verbunden war. Dem meretrix steht fidelis gegenüber, so daß es hier eine Ehebrecherin bezeichnet.

22. Diese frühere Gerechtigkeit, Einfalt und Treue mit Silber und lauterm Weine verglichen. Sonst steht Silber für eine „weise Rede" (Sprüche 10, 20. 26, 23), lauterer Wein als Bild eines „bewährten Freundes (Ekkl. 9, 15)." Jedenfalls beziehen wir beide bildlichen Ausdrücke besser auf den vorhergehenden, als den folgenden Vers, da nicht die Großen und Mächtigen als solche mit Silber (edlen Metallen) und Wein verglichen werden, sondern nur die edle Gesinnung und ein weises Herz, finde es sich bei Hohen oder Niederen. „Wein mit Wasser vermischt", im Hebräischen stärker und bestimmter, Wein mit Wasser verschnitten, d. h.

23. Deine Fürsten — Abtrünnige sind's und Diebsgesellen:
Alle lieben Geschenke und jagen nach Lohn.
Der Waise schaffen sie kein Recht,
die Klage der Witwe kommt nicht vor sie.

Zweite Strophe. Die Rache Gottes aber bleibt nicht aus. Er wird Israel rein fegen. Von oben ging der Abfall aus, von oben soll die Scheidung und Reinigung begonnen werden.

24. Darum spricht der Herr, Gott der Heerschaaren,
der Starke Israels also:

Ha, ich werde mich letzen an meinen Widersachern,
ich werde mich an meinen Feinden rächen.

25. Ich werde meine Hand wider dich wenden,
und rein wegschmelzen deine Schlacken,
und alles Blei an dir ausscheiden.

---

seiner Kraft beraubt, verfälscht; gemischt wurden alle Weine, aber erst beim Mahle; aufgesetzt wurde (nach griechischer Sitte) immer reiner Wein. Das Bild ist von einem betrüglichen Kaufmanne genommen, der vermischten Wein für reinen verkauft.

23. Eigennutz und Bestechlichkeit sind die abscheulichsten, aber leider gewöhnlichsten Laster der Richter und Beamten. sequuntur retrib. jagen nach Vergeltungen, nach Lohn, d. i. sie thun alles nur um's Geld; gleich den Advokaten rühren sie keine Feder an, ohne bezahlt zu sein. Witwen und Waisen finden kein Gehör, weil sie nicht zahlen, mit einem trivialen Ausdrucke, der übrigens recht bezeichnend ist, „nicht schmieren" können. Die Zähigkeit des Menschen wird erweicht durch Geld. Isaias schildert Jerusalem in einer Lage, wie Jugurtha Rom fand, da er sprach, daß man die Stadt selbst verkaufen würde, wenn sich ein Käufer fände.

24. Heu, sonst Ausdruck des Schmerzes, hier hui, ha, wohlan, ein Ausdruck der Entrüstung und Drohung. — consolabor (als pass. von consolo) ich will mich trösten (mich beschwichtigen) durch die Rache, welche ich an ihnen nehme. Welches seine Feinde seien sagt Vers 25.

25. Scoria, alles was an dir Schlacken heißt; stannum bei den Alten eine Mischung aus Silber und Blei, Werkblei; erst im vierten Jahrhundert scheint man stannum für Zinn genommen zu haben. ad purum auf's reinste, im Hebräischen כַּבֹּר „wie Laugensalz." Der Herr vergleicht sich

Dritte Strophe. Wiederherstellung Jerusalems in seinen ersten Blüthestand. Ein Blick in die messianische Zukunft. In Gerechtigkeit, Treue und Glaube wird der Ruhm und die Stärke Sions bestehen. Untergang des Götzendienstes und seiner Anhänger.

26. Alsdann werde ich dir wieder Richter schenken wie zuvor,
und Rathgeber wie vor Alters:
dann wirst du heißen Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt.

27. Durch Recht wird Sion gerettet werden,
durch Gerechtigkeit wird man's wieder herstellen.

28. Und er wird vernichten Böse und Sünder zumal,
und umkommen werden, die vom Herrn abfielen.

29. Sie werden sich schämen ob der Götzen, denen sie opferten,
ihr werdet erröthen ob der Haine, die ihr erwähltet:

---

mit Laugensalz (Alkali), welches das Metall schneller schmelzen macht und das Blei verglaset.

26. Die erste Zeit gilt den spätern heil. Schriftstellern gerne als Ideal, wie Israel sein soll. Die ersten Richter (im weiteren Sinne des Wortes) waren die Männer Gottes „Moses und Josue"; noch öfter (vergl. XII.) wird die letzte Zeit des Volkes Israel mit seiner ersten unter Moses verglichen. Dasselbe geschieht auch bei uns, wo so oft an die apostolische Zeit erinnert wird. judices tuos „ich will dir Richter geben"; von den gegenwärtigen Richtern ist das nicht gemeint; tuos erklärt sich einfach aus dem Hebräischen; civitas justi = justitiae, *neutr.*, Stadt des Rechtes.

27. Der Prophet ergreift wieder das Wort, und führt den zukünftigen Zustand und die Bedingungen, unter denen er allein eintreten kann, weiter aus. Der Untergang kam von ungerechten Volksrichtern, von gerechten Richtern, von der Wiederherstellung des alten Sinnes für Heiligkeit und Recht hängt die verheißene bessere Zukunft ab. Diese Gerechtigkeit wird sich in dem Richter concentriren, der κατεξ. der Gerechte ist, und um dessentwillen Jerusalem die „Stadt des Gerechten" heißen wird, nämlich im Messias (vgl. XI). Ohne Zweifel las Hieronymus וְשָׁבְרוּ ohne ר; „sie wird zurückkehren", man wird sie zurückbringen.

29. Confundentur ab idolis, sie werden beschämt werden in Ansehung der Götter; ab entsprechend dem Hebräischen מִן bezeichnet die Ursache und Quelle, aus der ihre Beschämung kommen wird. enim bezieht sich auf

30. so ihr der Eiche gleich sein werdet, wenn sie ihre Blätter verliert,
und wie ein Garten, der kein Wasser hat.

31. Eure Starken werden sein wie glimmende Asche von Werg,
euer Werk wie ein Funke:
beides entzündet sich zumal,
und Niemand wird sein, der lösche.

Die feierliche Einleitung dieser Weissagung, da der Prophet nach dem Vorgange Mosis Himmel und Erde zu Zeugen seiner Worte aufruft, betrachtete man von jeher mit Recht als eine nachdrückliche Stütze und Begründung der Ansicht, daß Isaias mit dieser Rede seine prophetische Thätigkeit eröffnet habe. Er geht in spezielle Gebrechen nicht ein, weil er dazu noch keine unmittelbare Veranlassung hatte, schildert aber im Allgemeinen den Verfall des Volkes und die hereinbrechende Züchtigung mit lebendigen Farben, damit Israel zur rechtzeitigen Erkenntniß des Abgrundes gebracht würde, an den es seine Gottlosigkeit geführt hatte.

Drei Hauptgedanken treten in diesem Kapitel sehr kenntlich hervor, die überhaupt fast alle jesajanischen Weissagungen durchdringen,

---

Vers 30, nicht auf das vorhergehende. „Haine" als den Göttern besonders heilige Orte, wie bekannt. אֵילִים nahm Hieronymus (nach den LXX. ἀπὸ τῶν εἰδώλων) für Götzen אֲשֶׁר חִמַּדְתֶּם „nach denen ihr begehrtet" gab er freier mit: quibus sacrificaverunt; es mochte ihm Is. 44, 9 vor Augen schweben: „die Götzenbilder sind eitel und ihre Herrlichen, (Lieblinge, amantissima חֲמוּדֵיהֶם = Götzen), sie nützen nichts." Das Begehren nach den Götzen, die Freude an ihnen, zeigte sich an den Opfern. Jetzt gibt man den Grundtext. „Denn zu Schanden wird man ob der Terebinthen, die eure Lust waren."

30. Fortit. vestra, eure Stärke, entweder das worauf ihr euch verlasset, eure Schätze, eure Götzen u. s. w., oder abstr. pro concr. eure Starken; der Zusammenhang spricht für das Letztere, da der fortitudo, dem fortis sein opus entgegengesetzt wird. Favilla stupae die glimmende, leicht entzündliche Asche von Werg, im Hebräischen steht blos Werg. Der einfache Sinn dieses ergreifenden Bildes ist der in der Bibel so oft wiederkehrende Gedanke, daß der Böse durch seine eigene That verloren geht. Die Strafe der Sünde liegt schon in der Natur der Sünde. Die Sünde hat in sich ein verzehrendes Feuer.

nemlich: Auf den Abfall vom göttlichen Gesetze folgt nach innerer Nothwendigkeit Strafe und Züchtigung. Diese besteht nicht in totaler Verwerfung, sondern in einer Läuterung des Volkes, in der Ausscheidung aller bösen Auswüchse von dem guten und heiligen Grundstamme. An die Läuterung knüpft sich eine bessere Zukunft, die messianische Zeit. Sie selbst wird in der Regel zugleich näher beschrieben, aber nie in einem allumfassenden Bilde, sondern zunächst nach der Seite, zu welcher in dem unmittelbar vorhergehenden Texte der Uebergang von selbst gebildet war.

An unserer Stelle wird der Hauptnachdruck auf die bloße Werkheiligkeit der Masse und das Verderben der Hohen gelegt, die messianische Zeit daher entsprechend als eine solche bezeichnet, da Recht und Gerechtigkeit walte, und keine Abtrünnigkeit bei äußerem Scheine bestehe. Sehr entschieden tritt Isaias gegen den leeren Ceremonial-Dienst auf; er wurde von Oben herab aus bloßer Politik festgehalten, so daß die eigentliche Gesinnung der Reichen und Mächtigen durch und durch vom Heidenthume inficirt war. Daher wird am Ende die Beschämung und der Untergang der Götzendiener ausführlicher beschrieben, als man oben hin betrachtet vermuthen sollte. Hier ist besonders der Schluß bedeutungsvoll. Isaias vergleicht da die Gottlosen mit glimmender Asche und ihre Werke mit einem Funken, der in diese Asche schlägt. Der Böse fühlt es nur zu sehr, daß ihm selbst der innere Gehalt fehle; auf sich und sein eigenes Wesen kann er sich nicht verlassen, es bleiben ihm nur seine Werke und Unternehmungen; aber gerade diese sind der Funke, der früher oder später das Werg seines Bestehens entzündet, und wer wird diesen Brand löschen?

Die Prophetie enthält zwei Theile, von denen jeder im Wesentlichen denselben Gegenstand behandelt, Abfall, Strafe, Neuschaffung Israels; doch wird im ersten Theile der Abfall und die Strafe ausführlich behandelt und die bessere Zukunft nur angedeutet, während im zweiten das umgekehrte Verhältniß statt findet. Das Verderben der Gegenwart liegt in dem Zwiespalte zwischen Sein und Schein des Volkes. Wo in der Gesammtheit eines Gemeinwesens das Leben mit den sittlichen und religiösen Forderungen in einen schlecht verholenen Widerspruch tritt, da ist der Staat in seiner Lebenswurzel angegriffen, und geht seiner Auflösung unabweisbar entgegen; und Israel hätte dasselbe Loos, wenn nicht ein Rest von frommen Gläubigen als Träger und Fortleiter der göttlichen Rathschlüsse geblieben wäre.

In der ganzen Rede waltet große Sorgfalt und wohlberechnete Absichtlichkeit, Ernst und Feuer, doch ohne leidenschaftliche Erregung; das Volk wird aufgeschreckt, das erschreckte getröstet; alle falschen Vorwände und Ausflüchte werden von vorne herein abgeschnitten, und die Wege mit klaren Farben gezeichnet, auf denen allein das Heil zu finden ist.

Das Alles spricht für die Zeit, wo sich Isaias die Bahn zu seiner Wirksamkeit erst brechen mußte, also die ersten Jahre seines öffentlichen Auftretens, welche mit den letzten Jahren des Königes Joathan zusammenfallen, wie sich im nächsten Orakel, das mit dem unsrigen einer und derselben Periode angehört, klarer herausstellen wird.

Man hat zwar gegen diese Annahme insbesondere die VV. 5—9 vorgehalten, und sie für eine Schilderung der gegenwärtigen Lage Israels ausgegeben, welche nur in den Tagen des Achaz (vergl. Kap. VII.) und noch mehr des Ezechias (vergl. XXXVI—XXXIX) ihre geschichtliche Bestättigung fände. Allein der ganze Habitus der Weissagung harmonirt nicht mit einer so bedrängten Gegenwart, im Gegentheile müssen wir uns das Volk nach seinen Opfern im Wohlstande und nach dem Betragen seiner Gebiether in vollkommener politischer Sicherheit denken; jene Orakel, welche bestimmt den hier vermutheten historischen Umständen angehören, haben einen ganz anderen Charakter; endlich bliebe uns gar keine Weissagung aus der Zeit Joathan's, was doch die Aufschrift andeutet. Die Schwierigkeit hebt sich dadurch, daß wir sagen, die bezeichneten Verse schildern eine zunächst angedrohte Strafe als bereits eingetroffen. Solche Versetzungen der Zukunft in die Gegenwart liegen im Wesen des prophetischen Vortrages, und sie werden uns noch oft genug begegnen. Für die Zeitgenossen hatten sie an und für sich keine Schwierigkeiten, und da Isaias für diese sprach und schrieb, erklärt es sich leicht, daß uns in einer Entfernung von mehr als 2000 Jahren manches schwierig und dunkel sein muß, was in der unmittelbaren Gegenwart von selbst seine Lösung fand.

Die hohe Bestimmung Judas. Schändlicher Abfall. Seine Demüthigung und Läuterung. Einleitung zur Realisirung seines Welt-Berufes.

Einleitung. Die Bestimmung. Nach einer alten und bekannten Weissagung werden sich einst alle Völker zur Verehrung des Einen Gottes nach Jerusalem wenden, und unter seinem Herrscherstabe ewigen, seligen Frieden haben.

Kap. II. 1. Das Wort, welches vernahm Isaias, der Sohn Amos über Juda und Jerusalem.

2. Und es geschieht in der letzten Zeit:
Stehen wird der Berg des Hauses Gottes an der Spitze der Berge,
und erhoben sein über alle Hügel:
und alle Völker werden zu ihm strömen.

Kap. II. 2. Die Weissagung V. 2—4 findet sich mit unbedeutenden Veränderungen auch bei Michäas IV, 1—3, dem Zeitgenossen unsers Propheten. Alle kritischen Anzeichen stimmen dafür, daß wir bei Isaias nicht die Original-Stelle, sondern ein Citat haben. Darauf weiset 1) der Mangel eines organischen Zusammenhanges dieser einzelnen Stelle mit dem ganzen Orakel, 2) das Außergewöhnliche, daß eine messianische Verheißung voransteht, während sie nach dem constanten Gebrauche überall den Schluß bildet. Bei Michäas kommt dieses Orakel ganz an seiner Stelle vor, indem es mit passender Ergänzung (IV, 4—8) den messianischen Schluß bildet (III. 1,—IV, 8), und in seinem Versbaue einen vollern Rythmus hat: allein da er nach der bestimmten Aussage bei Jerem. 26, 18, 19. diese Weissagung erst unter dem Könige Ezechias vortrug, unsere Rede aber viel früher, in den Tagen des K. Jotham (Joathan) vorgetragen wurde, so kann auch Michäas nicht als ihr Urheber anerkannt werden.

3. Es werden kommen viele Nationen und sprechen:
„Wohlan, laßt uns hinaufzieh'n zum Berge des Herrn
und zum Hause des Gottes Jakobs,
daß er uns seine Wege lehre,
und wir auf seinen Pfaden wandeln."
Denn von Sion geht aus die Predigt
und das Wort Gottes von Jerusalem.

Es bleibt uns also nur die Annahme eines dritten, vielleicht mit Isaias gleichzeitigen Prophet., der diese Weissagung mitgetheilt habe. Wahrscheinlich machte sie großes Aufsehen, wurde schnell volksthümlich, und gab zu manchen falschen Nebenbegriffen, indem man ihre Erfüllung nahe dachte und noch mehr ausschmückte, Veranlassung. Gerade davon nahm Isaias Veranlassung, dieses Orakel seiner Rede voranzustellen, und nachzuweisen, daß Israel in der Gegenwart den schroffsten Gegensatz zu dieser Verheißung bilde, und ihre Erfüllung nur noch weiter hinausschiebe. Es solle sich nicht mit illusorischen Hoffnungen herumtragen, da die nächste Zukunft vielmehr nur Trauriges und Schreckliches mit sich bringen werde. — Die „letzte Zeit" (novissimi dies) ist nach allgemeinem prophetischen Sprachgebrauche die messianische Zukunft. Der Prophet kennt nämlich nur zwei Zeiten, die in welcher er sich befindet, das ist die Zeit des Werdens und Entfaltens, und die Zeit, nach welcher er verlangt und strebt, das ist die Zeit des Seins, der Vollkommenheit. Nach ihr weiß er von keinem dritten Stadium mehr. Seligkeit und die Vollendung im Himmel fallen ihm mit der messianischen Periode zusammen; erit gehört zu nov. diebus; doch müssen wir es nach Hieronymus zugleich auch auf praepar. herabbeziehen. Praeparatus (nach dem hebr. כּוּן) in der Bedeutung: aufstellen, herrichten; aufgestellt wird sein, stehen wird der Berg des Hauses Gottes auf dem Gipfel der Berge, oder am Gipfel, an der Spitze der Berge. Letztere Auffassung verdient offenbar den Vorzug, indem die erstere immer etwas abentheuerliches hätte, und ganz tautologisch mit: et elevabitur wäre. In der messianischen Zeit wird der Berg des Hauses Gottes (Sion) nicht mehr mitten unter den andern (Götter) Bergen stehen, so daß diese als gleichberechtigt erscheinen, sondern er wird an ihre Spitze gestellt werden, und sie alle überragen, und die Völker werden ihre heiligen Berge verlassen, und sich an Sion wenden.

3. Venite et ascendamus = Wohlan, laßt uns u. s. w., gibt den Grund an, warum die Völker ihre Berge und ihren Cultus verlassen. Sie werden sehen, daß bei ihren Göttern kein Heil gefunden werden kann, und es daher in Sion suchen. Sie suchen es in Sion, weil mit diesem

4. Und Er wird richten unter den Heiden,
und Schiedsmann sein zwischen vielen Völkern:
so daß sie ihre Schwerter umschmieden in Pflugschaaren,
und in Sicheln ihre Speere:
nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert zücken,
und keines fürder den Krieg lernen:
5. Haus Jakobs, auf!
und laßt uns wandeln im Lichte des Herrn!

Berge eine so glorreiche Veränderung hervorgegangen ist, die ihnen als Unterpfand dient, daß sie hier Heil und Wahrheit finden. Durch wen diese Veränderung mit Sion erfolgen werde, wird nicht gesagt, weil es sich für den Israeliten von selbst verstand und schon im Ausdrucke: „letzte Zeit" miteinbegriffen war. — Mit quia beginnt wieder der Prophet; es schließt sich dem fluent ad eum om. g. an, so daß wir et ibunt .... in semitas ejus als Einschaltung zu betrachten haben, nicht umgekehrt quia .... Jerusalem. — Lex das Gesetz, die Lehre, hier wenn wir ein neutestamentliches Wort gebrauchen wollen, erinnernd an „praedicate omni creaturae" die Predigt. Dieser Satz erklärt das praeparatus und elevabitur; dadurch steht Sion an der Spitze aller Berge und überragt alle Hügel, daß seine Lehre alle Welt erfüllt. Wir haben hier noch die erste Stufe des messianischen Reiches: die Verkündung des Gesetzes (sc. des Evangeliums) und die Annahme desselben. Das Folgende schildert die zweite Stufe nach der Annahme.

4. Diese (zweite Stufe) ist der allgemeine Friede. Gott ist bis jetzt König nur Eines Volkes, in der messianischen Zeit werden sich alle Nationen ihm unterwerfen. Arguere, zurechtweisen, hier im Sinne von „Schiedsrichter sein"; wer zwischen zwei Partheien entscheidet, weiset immer die eine zurecht, oder beide zugleich. Die Folge dieser Alleinherrschaft des Herrn ist an und für sich Verbannung aller Kriege und Feindseligkeiten: alsdann wird ein ewiger Friede die Völker umschließen, so daß Schwert und Speer nicht mehr nothwendig sein, ja aus der Welt ganz verschwinden werden. Ein ganz ähnliches Bild wie unser Prophet gebraucht ***Martial. Epigr.*** XIV, 34., wo er den Frieden, das umgekehrte ***Virg. Georg.*** I, 507, wo er den Krieg schildert: Et curvae rigidum falces conflantur in ensem. — exerc. ad praelium zum Krieg eingeübt werden; alle Waffenübungen werden aufhören; sie waren auch bei den Israeliten sehr gewöhnlich, obgleich wir die Art und Weise derselben nicht näher kennen. Vergl. Jahn Archäol. II, 2. §. 231. —

5. Diese Aufforderung knüpft sich an die Ueberzeugung, daß so eine herrliche

Erster Theil. Der Abfall. Mit dieser herrlichen Verheißung steht die Gegenwart in einem grellen Widerspruche. Statt daß Gott König und Schiedsrichter wäre über alle Welt, hat er sein eigenes Volk verstoßen; statt daß von Juda die wahre Gottesverehrung zu den Nationen dringe, hängt es selbst den todten Götzenbildern an. Zauberei und Abgötterei erfüllen das Land.

6. Doch du hast verstoßen dein Volk, das Haus Jakobs,
weil sie voll sind wie in der alten Zeit,
und Wahrsager haben gleich den Philistern,
und mit Fremden verkehren.

Verheißung ganz Israel mit Dank gegen Gott und mit einem glühenden Eifer für ihr Gesetz erfüllen müsse. Venite et ambulemus knüpft an das vorhergehende venite et ascend. an; während aber die Nationen nach dem Lichte erst suchen, wandeln diese darin. Im Lichte des Herrn d. i. da wandeln auf jenen Steigen und Wegen, wo sein Licht leuchtet. Das „Licht des Herrn" ist sein Gesetz (vergl. Ps. 118, 115), im weitesten Sinne sein geoffenbartes Wort. — Gewöhnlich verbindet man diesen Aufruf mit der folgenden Strophe, aber er zeigt sich viel einfacher als eine Consequenz der ersten Strophe, und außerdem schließt Isaias in diesem Orakel auch die andern Strophen gerne mit einer solchen emphatischen Formel, vergl. V. 8. „darum, Herr, übersieh' es ihnen nicht". V. 22. „Lasset darum ab vom Menschen..." III, 12. „o mein Volk, die dich selig preisen" u. s. w.

6. Wörtlich: „denn du hast verstoßen", indem V. 5. zugleich den Uebergang zu dieser Strophe bilden muß. Seine Aufforderung ist nichts weniger als unnöthig oder unzeitig, denn der Thatbestand zeigt, daß Israel im Gegentheil „vom Herrn verworfen wurde", was allerdings noch nicht ganz in die Sichtbarkeit getreten, aber doch schon eingeleitet und vorbereitet ist. Der Grund davon liegt in dem Abfalle von Gott, wie ihn der Prophet ausführlich beschreibt; die Aenderung zum Bessern hängt nothwendig von der Buße und Rückkehr des Volkes ab. — Quia repleti sunt, womit Israel angefüllt sei, lehrt der ganze Zusammenhang, mit Götzendienst und allen Lastern der alten Zeit. Ut olim bezieht sich auf die alten Chananäer, nicht, wie sie (die Israeliten selbst) in der alten Zeit waren; denn der Vergleich wird mit fremden Völkern gezogen, und das alte Israel immer als Ideal für das gegenwärtige hingestellt. Wir haben in repleti sunt eine constr. ad sensum für quia repleta est (terra eorum) ut olim. Hieron. nahm קֶדֶם, welches jetzt allgemein vom Orte (vorn = Ost, Morgenland) verstanden wird, von der Zeit (vorn = Anfang,

7. Erfüllt ist das Land mit Silber und Gold,
und seiner Schätze kein Ende:

8. erfüllt ist das Land mit Rossen,
und seiner Wagen kein Ende:
erfüllt ist das Land mit Götzen:
das Werk ihrer Hände bethen sie an,
das, was ihre Finger gemacht haben.

9. (Davor) beugte sich der Mensch, und bückte sich der Mann:
Darum, Herr, übersieh' es ihnen nicht.

Urzeit), womit alle übrigen alten Erklärer übereinstimmen. Die Philister werden genannt, nicht weil bei ihnen vorzugsweise Wahrsagerei getrieben wurde, sondern weil sie von den Israeliten sehr verachtet und gehaßt waren. Pueri alieni = filii alienorum; der hl. Hieron. bezieht den Ausdruck auf Knabenliebe, davor das Gesetz so nachdrücklich warnte: „Es soll keine feile Dirne in deiner Mitte sein und kein feiler Bube von den Söhnen Israel's". Allein das hebr. Verb. שפק spricht nicht dafür, dieß bedeutet Kal „in die Hände schlagen" Hiph. „durch Händeschlag ein Bündniß schließen," und geht somit im Allgemeinen auf Verkehr mit Heiden und Fremden, der für Israel immer mit Gefahren des Abfalls zum Götzendienste verbunden war.

7. Gott hat das Volk Israel verworfen, weil es voll ist von Silber und Gold. Nicht an und für sich ist der Reichthum Gott mißfällig, denn David und Salomon waren auch reich. Es steht hier vielmehr Gold und Silber metonym für Uebermuth und Schwelgerei, welche mit dem Reichthum verbunden sind. Diese Metonymie ist im ganzen alttestamentlichen Sprachgebrauche gegründet, und tritt besonders in den Psalmen hervor, wo reich synonym steht mit übermüthig, gottlos, arm mit fromm und tugendhaft.

8. Rosse und Wagen deuten entweder auf die kriegerische Verfassung des Landes, oder sind eine weitere Ausführung des Uebermuthes und der Ueppigkeit, welche in Israel herrscht. Das Hauptverderben ist aber immer der Abfall zum Götzendienste, daher Isaias nochmal darauf zu sprechen kommt. — quod fec. dig. eorum, pleonastisch, indem schon opus man. s. vorhergeht, aber der Prophet wiederholt sich absichtlich, um die Verächtlichkeit und Thorheit des Götzendienstes recht hervorzuheben.

9. Homo et vir = niedrig und hoch (vir-a vi- ist ein Ehrenname, si vir es!) eben so im Griech. ἄνθρωπος und ἀνήρ, im Hebr. אדם und

Zweiter Theil. Die Strafe; erste Strophe. Das Gericht bleibt nicht aus; alles womit Juda gesündigt hat, wird an ihm heimgesucht und vernichtet werden, sein Uebermuth, sein Reichthum, seine Götzen.

10. Flieh' auf den Felsen, verbirg dich in Höhlen
vor der Schreckensgestalt des Herrn,
und der Hoheit seiner Majestät.

11. Des Menschen hoher Blick wird gedemüthigt,
und gebeugt der Männer Hochmuth,
erhöhet aber der Herr allein an jenem Tage.

12. Denn ein Tag ist's des Herrn der Heerschaaren
über alles Stolze und Hohe
und über jeden Anmaßenden, daß er gedemüthiget werde:

אוש. Humiliare wird durch incurvare erklärt; das pass. für das reflex. se humiliavit. — ne ergo bildet den Schluß der zweiten Strophe und zugleich den Uebergang zur folgenden, gerade wie venite et ambul. in V. 5. — Das Hebr. verbindet man gewöhnlich mit dem Folg., indem übersetzt wird: „Und (darum) wird gebeugt werden der Mensch und erniedrigt der Mann und du müßest es ihnen nicht vergeben!" Wir haben aber keinen Grund von der Vulgata abzuweichen, indem gerade für ihre Auffassung das ו convers. und das אַל, so wie der Zusammenhang spricht, denn das letzte Glied, „du müßest" (oder wie man das אַל übersetzen mag, ohne es dem לֹא gleich zu machen) paßt nicht in den Contert. Incurvare kommt nach dem Sprachgebrauche der Vulgata gerne in Verbindung mit adorare vor, und eben so wird auch humiliare gebraucht. Vergl. 4 Kön. 22, 19. humiliatus es coram Domino.

10. Die Nothwendigkeit der Strafe und ihre Wirklichkeit steht dem Propheten so lebendig vor Augen, daß er in Israel dringt, sich zu verkriechen, weil es den Anblick jenes Gerichtstages nicht ertragen werde; fossa humus ausgegrabene Erde, Erdloch, im Gegensatz zu petra. „Verberget euch in Klüften und Löchern ꝛc.", der Imper. emphat. für das Fut. = wahrhaftig ihr werdet euch verbergen! timor domini hier gen. orig. Furcht die der Herr erregt, Schrecken, Schrecklichkeit des Herrn. „Die Glorie seiner Majestät", welche ihr verachtet und mit Füßen getreten habt.

11. Humiliati sunt . . . et incurvabitur, Präter. und Fut. für Dinge, die gleichzeitig eintreffen, um die Sicherheit des prophetischen Wortes auszudrücken.

12-18. Man deutet gerne die Ausdrücke „Zedern und Eichen, Berge und Hü-

13. über alle Zedern des Libanon, die hohen und schlanken,
und über alle Eichen Basans,

14. über alle hohen Berge
und über alle erhabenen Hügel,

15. über alle hohen Thürme
und über alle festen Mauern,

16. über alle Tharsis-Schiffe
und über alles Zierliche zum Anschaun.

17. Gebeugt wird die Hoffahrt der Menschen,
und gebrochen der Stolz der Männer:

18. erhöhet aber der Herr allein an jenem Tage
und — die Götzen werden ganz und gar vergehen.

19. Man wird in Felsenklüfte fliehen und die Höhlen der Erde
vor der Schreckensgestalt des Herrn, vor der Glorie seiner Hoheit,
da er aufsteht, die Erde zu erschüttern.

---

gel, Thürme und Mauern, Tharsisschiffe und zierliche Gebilde" bildlich auf die Großen, Mächtigen und Uebermüthigen im Volke; jedenfalls aber ist die Darstellung vom Gerichtstage Gottes prachtvoller und energischer, wenn wir die Ausdrücke in ihrer buchstäblichen Bedeutung beibehalten, da die Natur immer in einer engen Verbindung mit dem Menschen gedacht wird. Die Gerichte über ihn treffen auch sie, und wie das Hohe im Menschen gedemüthiget wird, so auch das Hohe und Prachtvolle in der Natur, worauf sich der Mensch so gerne verläßt. Mit dem Menschen und der Natur trifft das Gericht noch vorzugsweise die Götzen (V. 18.); denn ihretwegen wurde es eingeleitet; aber ihre Vernichtung wird gerade vom Menschen, der bisher an ihnen gehangen, ausgehen. Er selbst wird seine Götzen ingrimmig zerschmettern müssen, damit seine Beschämung voll werde. — Den Tharsis-Schiffen, als Repräsentanten alles Colossalen und Ungeheuren steht das Liebliche, Freundliche gegenüber, was Sache des Geschmackes und Luxus ist. Die Wahrheit dieses Gerichtes steht heut zu Tage in seiner ganzen Schrecklichkeit uns vor Augen, indem Palästina in eine Wüste verwandelt, und alle seine alte Herrlichkeit zertrümmert und bis auf die letzten Spuren verschwunden ist.

19-21) Nimmt die Schilderung von der allgemeinen Flucht wieder auf, bleibt aber

20. An jenem Tage wirft der Mensch die Götzen hin von seinem Silber
und die Gebilde von seinem Golde,
die er sich machte um sie anzubethen — Maulwürfe und Fledermäuse.

21. Und er wird verkriechen in Felsenspalten und Steinritzen
vor der Schreckensgestalt des Herrn, vor der Glorie seiner Hoheit,
da er aufsteht die Erde zu erschüttern.

---

zunächst bei den Götzenbildern stehen. Idola argenti sui = idola argentea sua nach dem hebräischen Sprachgebrauch, doch hat Hieron. mit Absicht und Recht die ganz wörtliche Uebersetzung vorgezogen: „Götzen aus seinem Silber und seinem Golde“: die Götzen, deren Verfertigung ihn so große Opfer kostete, muß er jetzt als das nutzloseste Geräthe wegwerfen. „Maulwürfe und Fledermäuse.“ Isaias hat somit Thieranbeter vor Augen. Daß in Aegypten fast jede Gattung von Thieren verehrt wurde ist bekannt. „Das ganze Land, sagt Kreuzer, ist den Thieren aufgethan und geweiht. Zu Kynopolis wurden die Hunde, zu Lykopolis die Wölfe oder Schakale, zu Bubastis die Katzen, zu Tachompso die Krokodile verehrt. Auch in das Privatleben trat der Thierdienst, und jedes Haus hatte seinen eigenen hl. Vogel. Der allgemeine Naturdienst zeigte sich im Thierdienste im Speziellen. Der Grund davon mag in dem noch in Afrika herrschenden Fetischismus liegen, auch war die Schädlichkeit oder Nützlichkeit eines Thieres nicht ohne Einfluß.“ Obgleich daher von den hier genannten Thieren kein Kult historisch nachgewiesen werden kann, so ist er doch nicht unwahrscheinlich, zumal auf den Hieroglyphen die Maus als Bild der Verheerung vorkommt. Vergl. noch Kap. 66, 17. Möglich ist es übrigens, daß Isaias gerade ohne spezielle Rücksicht auf einen bestimmten Kult, diese Thiere wegen ihrer Verächtlichkeit als Repräsentanten des Ganzen setzt, oder den Ausdruck bildlich gebrauchte, wie Hieron. erklärt: istiusmodi animantibus idola comparata sunt, quae caeca et tenebrosa coluntur a caecis. — Gegenwärtig bezieht man לַחְפֹּר zurück auf יַשְׁלִיךְ; Hieron. verband es mit dem näher liegenden לְהִשְׁתַּחֲוֹת und wie uns dünkt mit Recht, da ersteres mit אֶל gewöhnlich construirt wird, und zu weit von seinem abhängigen Nomen entfernt ist.

22. Lasset darum ab vom Menschen, in dessen Nase sein Hauch ist: denn hoch ist er wohl geachtet?

Zweite Strophe. An jenem Tage wird Gott das Volk vorzugsweise durch seine Regenten und Führer strafen, indem er alle weisen und bewährten Rathgeber hinwegnimmt, alle Kraft und Stärke des Regimentes bricht, und das Scepter Weibern und Kindern übergibt, so daß sich die gesellschaftlichen Bande lösen, und völlige Anarchie in das Land hereinbricht. Eine solche Strenge Gottes ist in alleweg gerechtfertigt, denn das Volk trägt seine Sünde ganz öffentlich zur Schau. Lernet daraus, den Gerechten allein selig preisen, und mißtrauet euren heuchlerischen, gewinnsüchtigen Lobhudlern!

---

22. „In dessen Nase sein Hauch" — erinnernd an den Akt der Erschaffung des Adam. Das Bild selbst wird durch den Zusammenhang erklärt; es soll die Hinfälligkeit und Gebrechlichkeit des Menschen hervorheben. Spiritus, Hauch = verwehender, vergänglicher Lebensathem, quia excelsus reputatus est ipse, heißt nach dem gegenwärtigen hebr. Texte einfach und passend: „Denn wofür ist er zu achten? — was schon der Chaldäer kurz und gut erklärt: quia hodie est vivus et cras non est et quasi nihilum reputatus est ipse. Die Uebersetzung des hl. Hieron. entstand aus apologet. Rücksichten gegen boshafte Angriffe rabbinischer Erklärung. Er selbst sagt: „Ubi nos diximus: *quia exc. reput. est ipse.* Aquila interpretatus est: *in quo reputatus est iste?* Verbum hebraicum *Bama* (במה) vel *ὕψωμα* dicitur, i. e. *excelsum* ... vel *in quo* et eisdem literis scribitur: ac pro locorum qualitate, si voluerimus legere *in quo,* dicimus *Bame,* sin autem *excelsum* vel *excelsus* legimus *Bama.* Intelligentes ergo Judaei Prophetiam esse de Christo in deteriorem partem interpretati sunt, ut viderentur non laudare Christum, sed nihili pendere .... Ergo sic intelligendum: Quum haec universa ventura sint vobis et Prophetali spiritu vobis praedicantur, moneo atque praecipio, ut quiescatis ab eo qui secundum carnem quidem homo est, et habet animam et ita spirat et naribus halitum trahit, ut nos homines spiramus et vivimus: sed secundum divinam majestatem excelsus est, et reputatur et creditur. — Da nach den Grundsätzen der gegenwärtigen Exegese kaum Jemand auf den abentheuerlichen Gedanken kommen wird, unsern V., es sei aus was immer für einer Absicht, auf den Messias zu beziehen, so haben wir auch keinen Grund, bei der Auffassung des hl. Hieron. stehen zu bleiben, sondern wir wählen gleich die Lesart des hebr. Textes בַּמֶּה — pro quonam ille reputabitur, quantum faciendus est ille? oder wir fassen den Text der Vulgata als Frage: quia — (num) excelsus reputatus est iste?

Kap. III. 1. Denn siehe, der Gebiether, der Herr der Heerschaaren
wird hinwegnehmen aus Jerusalem und Juda das Starke und Kräftige,
jede Stütze des Brodes und jede Stütze des Trankes,

2. den Helden und den Krieger,
den Richter und Propheten und Wahrsager und Aeltesten,

3. den Hauptmann und Angesehenen und Berather,
den Weisen aus den Künstlern und den Erfahrenen in geheimen Sprüchen.

Kap. III. 1. Ecce enim — denn siehe! Der Prophet gibt noch spezielle Gründe an, warum man auf die gegenwärtigen Gewalthaber und die ganze scheinbar so blühende und sichere Macht des Staates nicht vertrauen soll: denn das Alles wird Gott bald, an jenem Tage in das gerade Gegentheil umkehren. Der Ausdruck „Stütze des Brodes" für „Stärkung, Erquickung, welche vom Brode kommt", ist dem heil. Schriftsteller sehr geläufig, dagegen der andere „Stütze des Wassers" ungewöhnlich; daher man letztern Ausdruck und nicht selten beide für eine Glosse hielt, zumal der Prophet zunächst keine hereinbrechende Hungersnoth schildern wolle. Doch diese Schwierigkeit verschwindet, sobald wir omne robur panis ect. als die Apposition zu fortes und val. nehmen. fort. und val. stehen ganz allgemein für die Grundsäulen, auf denen die materielle und geistige Wohlfahrt des Landes beruht, die also die Stützen des Brodes und Wassers in Juda sind. Diese Säulen werden dann erst in V. 2 und 3 namentlich aufgeführt: Die alte Uebersetzung hatte enger dem Grundtexte angepaßt: validum et validam, ein Hebraismus: das männlich und weiblich starke, d. i. jede Stärke, jede Stütze.

2. Ariolus Wahrsager, nicht gerade im schlechten Sinne des Wortes, weil es die Erweiterung nicht einen Gegensatz zu „Prophet" bilden soll.

3 Honor. vultu „jeder durch sein Aeußeres imponirende Mann; vultus überhaupt die äußere Gestalt eines Menschen oder einer Sache; jeder, der durch Reichthum, Geburt, Amt oder Kenntnisse über die Masse hervorragt und Einfluß gewinnt. sap. de architectis = prudens faber, der weise Bau- und Werkmeister, wie Hieron. erklärt: in artibus mechanicis exercitatus easque callide tractans. Isaias gebraucht diesen Ausspruch wahrscheinlich mit einer Hindeutung auf die Bauwerke des Jotham und die Bauluft der Mächtigen vergl. V, 9. — prud. eloq. myst. bezieht Hieron.

4. Und ich werde Knaben zu ihren Fürsten setzen,
und Weichlinge sollen über sie gebiethen,

5. daß aufsteht das Volk, Mann gegen Mann
und ein Jeder wider seinen Nächsten,
daß sich widersetzt das Kind dem Greise,
der Gemeine dem Adelichen.

---

auf das Verständniß der geheimen Gesetzestraditionen, doch fügt er selbst hinzu: *videtur* mihi esse. Das hebr. לחשׁ (zischeln) wird von den „Zauberformeln" gebraucht, daher eloqu. myst. richtiger auf die „Beschwörungen" bezogen wird.

4. Kann als Folge von V. 2 und 3 angesehen werden, aber auch als Parallele zu ihnen. Zu gleicher Zeit, während Gott das Eine über Israel verhängt, geschieht auch das Andere. Dem Propheten schwebte der Spruch vor Augen: „Weh' dir, Land, dessen König ein Knabe ist, und dessen Fürsten am Morgen essen." effeminati, nach Hieron. qui se mutent et turpitudinis exerceant vices, nach der Uebers. des Aquil. ἐναλλάκτας. Das Hebr. תַּעֲלוּלִים heißt wie er selbst angibt illusores (ludificationes, abstr. pro concr. ludentes); doch scheint auch hier die von Hier. hervorgehobene Nebenbedeutung zu überwiegen; denn die Stelle Pred. 10, 16 meint, wie der Parall. lehrt, nicht einen jungen, unerfahrenen Regenten schlechthin, sondern zugleich auch einen weichlichen und weibischen, darum preißt der 17. V. nicht das Land glücklich, welches einen zum Manne herangereiften König hat, sondern sagt: „Heil dir, Land, dessen König von edler Abkunft ist, und dessen Fürsten zur Zeit essen, in der Tapferkeit und nicht im Trinken (Fürsten) sind." Auf gleiche Weise meint hier Isaias Kinder, die nie zu Männern werden.

5. Nach dem Beispiele der Großen werden da alle Schranken der Sitte durchbrochen und die heiligsten Gesetze verhöhnt werden. — irruet (das Hebr. נגשׁ drängen besond. vom Gläubiger gegen den Schuldner) überhaupt: beunruhigen, alle öffentliche Sicherheit wird aufhören, weil mit der Schwäche des Regimentes die Furcht vor dem Gesetze verschwindet; populus, vir ad virum wörtlich das Hebr. wiedergegeben. Jeder sieht im Nächsten seinen Feind, so daß das Volk in Masse aufsteht, und Mann gegen Mann streitet. — ignob. contra nobilem „der Niedrige gegen den Hohen", nach orientalischer Vorstellung, wo die Scheidung der Stände viel schärfer durchgeführt ist als bei uns.

6. Denn ergreift ein Mann seinen Bruder im Hause seines Vaters
(sprechend): „Du hast ein Kleid, sei unser Fürst,
und diese Ruine unter deiner Hand"!

7. so wird er erwiedern zu jener Stunde und sagen:
„Ich bin kein Arzt,
und in meinem Hause ist weder Brod noch Kleid,
wollet mich nicht zum Fürsten über das Volk setzen"!

8. Denn Jerusalem muß stürzen und Juda fallen,
weil ihre Zunge und ihre Rathschläge wider den Herrn sind,
zu reizen die Augen seiner Majestät.

---

6. Enim bezieht sich nicht auf V. 5, sondern auf das folgende respondebit: „Denn ergreift .... so antwortet = wenn Einer ergreift .... so wird antworten ꝛc." Der Prophet führt seine Schilderung von der innern Auflösung weiter fort. Es wird noch dahin kommen, daß, wenn man auch zur Ordnung zurückkehren möchte, Niemand gefunden wird, der sich des Staates annimmt, weil man an aller Möglichkeit einer Rettung verzweifelt. Jeder wird nur noch für sich sorgen, und das Uebrige dem Geschicke überlassen. — fratrem suum domest. patris sui können wir entweder (nach den LXX) trennen „seinen Bruder, einen (d. i. jeden) Hausgenossen seines Vaters", oder wir nehmen frater nach dem hebr. Sprachgebrauche im weitern Sinne des Wortes; Jeder greift nach seinem Bruder, Genossen, Nachbar, der im Hause seines Vaters, im elterlichen Besitzthume ist. „Bruder im Hause des Vaters" ist wohl der Erstgeborne. Man sucht diese auf, daß sie sich des öffentlichen Wohles annehmen. — Vor vestimentum ergänzt man: dicens, wie auch einige Cdd. לֵאמֹר haben. „Du hast ein Kleid" — du hast noch etwas gerettet, sei unser Fürst. Es scheint, daß der Prophet die höchste Spitze allgemeiner Besitzlosigkeit beschreiben wollte. In keinem Falle dürfen wir den Sing. in der Bedeut. eines Plur. nehmen, denn gerade darauf liegt der Nachdruck; die Andern haben nicht einmal mehr ein Kleid (Oberkleid). „Ruine" das zusammensinkende Staatsgebäude.

7. „Ich bin kein Arzt"; der Staat als ein kranker Körper betrachtet; bei mir dürft ihr keine Hilfe suchen; „in meinem Hause ꝛc." = ich habe nichts vor euch voraus; es ist kein Grund da, daß ihr gerade mich zu eurem Haupte machen wollt, weder nach meinen geistigen noch nach meinen materiellen Kräften.

8. Damit rechtfertigt der Prophet das eben geschilderte furchtbare Gericht

9. Das Aussehen ihres Gesichtes zeugt von ihnen,
sie schreien ihre Sünde aus, wie Sodomah, ganz unverholen.
Weh' ihrer Seele, denn übles wird ihr widerfahren.

10. Saget (drum) dem Gerechten, ja ihm ist gut,
denn die Frucht seiner Rathschlüsse wird er genießen:

11. aber Wehe dem Gottlosen, zum Uebel,
denn die Vergeltung seiner Hände wird ihm werden.

12. Mein Volk haben seine Tyrannen geplündert,
und Weiber darüber geherrscht.

über Jerusalem. adinventiones, Erfindungen, im weitern Sinne überhaupt Thaten, Werke, dem lingua gegenüber, Wort und That.

9. Agn. vultus eorum, wörtlich dem Hebr. nachgebildet, entweder im aktiven Sinne, „wie sie Andere erkennen", oder im passiven, „wie Andere sie erkennen." Das erstere geht auf Partheilichkeit, Bestechlichkeit (respectus personarum) im Gerichte, das zweite auf Frechheit und Schamlosigkeit in ihrem ganzen Aeußern. Der Parall. spricht entschieden für diese letztere Auffassung, schon Hieron. hat (nach den LXX) diese Erklärung gegeben, und es liegt auch dem Ausdrucke agnitio näher; indem für das Andere respectus stehen würde. Agnitio = quo se agnoscendum dat vultus eorum. Respondet eis antwortet ihnen = harmonirt mit ihrem innern Wesen. Quasi Sod. praedic. vergl. Gen. 19, 5.— Darin zeigt sich die äußerste geistige Verkommenheit, daß man sich seiner Schlechtigkeit nicht mehr schämt, aus ihr kein Geheimniß macht, ja sie als die reine Menschlichkeit und wahre Sitte schildert. Dahin ist es auch bei uns heut zu Tage gekommen, indem die Prediger der Emanzipation gerade in dem, was bisher als das Verworfenste galt, die wahre Freiheit und sittliche Würde des Menschen suchen. — Reddita sunt mit Präsens Bedeutung: übles widerfährt ihr.

10 u. 11. Enthalten die sich von selbst ergebende Schlußfolgerung. Der erste V. wird übrigens sehr verschiedenartig gedeutet, doch rechtfertigt sich unsere Uebersetzung durch Einfachheit, Uebereinstimmung mit dem Genius der Sprache und den Zusammenhang. Vor vae! können wir dicite wiederholen oder weglassen, keines ändert den Sinn. In malum gehört nicht zu impio, sondern bildet ausrufsweise einen eigenen Satz, entsprechend dem vorhergehenden quia bene; in malum fiet ei impietas sua.

12. Exactores Einnehmer, nach dem Hebr. „Dränger, Treiber" = Tyrannen.

O mein Volk, die dich selig preisen, gerade die betrügen dich,
und verderben den Weg deiner Schritte!

Dritte Strophe. In das Gericht, so Gott über die Fürsten, Führer und Aeltesten halten wird, werden auch die üppigen Weiber hereingezogen, da von ihnen das Verderben in Juda ausging. Ihre Männer sollen im Kriege fallen, und Jerusalem so öde werden, daß sich Einem Manne sieben Weiber aufdringen.

13. Der Herr erhebt sich zum Gerichte:
er steht auf, zu richten die Völker.

14. Der Herr geht in's Gericht mit den Aeltesten seines Volkes
und seinen Fürsten:
denn ihr habt den Weinberg abgeweidet,
und Raub, dem Armen genommen, ist in eurem Hause.

Die exact. waren die Einkassierer der öffentlichen Abgaben, welche sich oft große Bedrückungen erlaubten, so daß dieser Name an sich schon etwas sehr gehäßiges bezeichnet, und von Hier. absichtlich und gut gewählt ist. — מְעוֹלֵל hat Hieron. (nach den LXX καλαμῶνται und dem Chald.) in der sichern Bedeutung von „Nachlese halten" genommen, so daß die Uebersetzung wörtlich lautete: „Was mein Volk betrifft, seine Dränger sind ein Nachlesender", was besonders zu exactor gut paßt, die den letzten Heller auspressen. — Qui beat. te praed. „deine Lobredner, Schmeichler — falsche Propheten." Viam gress. dissipant, zerstreuen den Weg, worauf du gehen sollst, machen den Weg, den du gehen sollst, ganz unmöglich = führen dich von deinem Heile ab, verführen dich, entsprech. dem decipiunt. Sie machen dir den rechten Weg eben dadurch unmöglich, daß sie sagen: Es fehlt nichts, alles geht gut. — Wir können hier ergänzen: darum hüte dich vor denen, die dich loben, denn u. s. w. so daß diese Strophe dem Sinne nach mit derselben emphat. Warnung schließt, wie die vorhergehende II, 22.

13. Diese ganze Strophe steht parall. zur vorhergehenden, indem Isaias das Strafgericht Gottes wiederholt schildert; deßhalb fehlt auch jede Verbindungspartikel.

14. „Ins Gericht gehen" wird sonst vom Ankläger gebraucht; hier ist der Kläger zugleich Richter. „Denn" gibt den Grund des Gerichtes an. „Weinberg" — Bild des Volkes Gottes. Deut. 32, 32, 33. Rap. paup. Raub der Armen = was ihr den Armen geraubt habt.

15. Warum zertretet ihr mein Volk,
und zerfleischet des Armen Angesicht? —
spricht der Herr der Heerschaaren.

16. Und (weiter) sprach der Herr:
Darob daß hoffährtig sind die Töchter Sions,
und einherschreiten mit langgestrecktem Halse,
mit nickenden Augen gehen und rauschen,
und mit ihren Füßen trippeln,
und im Tanzschritte auftreten:

17. wird der Herr kahl machen den Scheitel der Töchter Sions,
und ihr Haar entblößen.

---

15. „Zerfleischet", eigentlich zermalmet; das Volk unter den Mühlstein legen, als Bild der äußersten Gewaltthätigkeit. Der Araber vergleicht den Krieg mit einer alles zermalmenden Mühle. Was Gott mit diesen Aeltesten und Richtern thun werde, wird übergangen, indem der Prophet auf einen neuen Gegenstand des göttlichen Strafgerichtes, die Ueppigkeit der Weiber übergeht, wo er länger verweilt, weil sie im eklatantesten Widerspruche gegen die strengen Forderungen eines Propheten sind, und das Verderben über Juda hauptsächlich hereinziehen.

16. Plaudebant gewöhnlich manibus, allein nach dem Hebr. bezieht sich plaudere auch noch auf den Gang. Comp. gradu inced. gibt man jetzt gewöhnlich (wörtl.) nach dem Hebr. „und mit ihren Füßen (Spangen) Geklirre machen." Da aber עכס (von עָכָס Fußfessel) doch zunächst: „gebunden sein" heißt, so hat Hieron. „mit den Füßen gebunden sein" auf den zierlichen Schritt, der auch gebunden ist, bezogen.

17. Im Hebr. „ihre Scham entblößen"; das dunkle פֹּת gab Hieron. mit crinem; das Haar entblößen sc. seines Schmuckes, was Hieron. andeutet, indem er hinzufügt pro ornatu erit ignominia. V. 18. Schmuck der Schuhe sind die Fußspangen von Gold, Silber und Elfenbein, welche die Weiber um die Knöchel trugen. Lunulae, kleine Monde, welche man wie Medaillen als Halsschmuck (bullula) trug, vielleicht aber auch als Haarschmuck, dann wäre es begreiflich, daß Hieron. das zweite Wort: שְׁבִיסִים welches man mit Haarnetz gibt (LXX ἐμπλόκια Haarschmuck), durch lunulae und das dritte, das mit „kleine Monde" übersetzt wird, durch torques (V. 19) gegeben hätte, wenn er beide Wörter nicht etwa versetzt las.

18. An jenem Tage nimmt der Herr weg
den Schmuck der Schuhe und die kleinen Monde,

19. die Kettchen und die Kleinodien und die Armbänder und Turbane,

20. die Haarnadeln und die Kniebänder und die Schnürchen,
die Riechfläschlein und die Ohrengehänge,

21. die Siegelringe und Stirngeschmeide,

22. die Feierkleider und die Werktagsröcke,
die Umwürfe und Nadeln,

---

19. Monile in Plur. überhaupt Kleinodien, נְטִפוֹת Tröpfchen = Perlen als Ohrengehänge. Statt mitra im Hebr. Schleier; doch bezeichnen beide dasselbe, indem die mitra auch Backenstücke hatte, welche die Stelle des orientalischen Schleiers vertreten konnten.

20. Discriminalia = acus discriminales, Nadeln, welche den Haarbund zusammenhalten, im Hebr. einfach: Kopfbund. — Periscelis ein Kniebund (περισπελίς), im Hebr. Fußkettchen, zur Abmessung der Schritte. Muraenulae eine Art kleiner Halsketten; da man aber die Riechfläschchen theils an Schnürchen um den Hals, theils am Gürtel zu tragen pflegte, und hier muraenulae in Verbindung mit olfactoria vorkommt, so scheint es im weitern Sinne Kettchen und Schnürchen zu bedeuten, an denen Riechfläschchen und anderes Geschmeide zu hängen pflegte. Im Hebräischen: Gürtel. „Ohrengehäng" im Grundt. „Amulette"; übrigens wurden auch Ohrenringe als Amulette getragen. Sie sind mit seltsamen Zeichen versehen, welche Mittel gegen die Zauberei enthalten sollen. Jakob vergrub deßhalb die Ohrenringe seiner Frauen, und noch der heil. Augustin eifert gegen Ohrenringe, die man als Amulette trage (ep. 73 ad Posid.).

21. Gemmas, Edelsteine, die an Schnüren von der Stirne über die Nase herabhingen, im Hebr. Nasenringe.

22. Mutatorium sc. vestimentum ein Feierkleid, welches man zu Hause wieder abzieht. Palliolum Rock; hier die zweite, weitere Tunika, welche über der gewöhnlichen, (doch in der Regel nur von Frauen) getragen wurde und Aermel hatte. — Linteamen — leinenes Tuch oder Decke, hier Mantel, Ueberwurf, der wie noch heut zu Tag, oft nur in einem viereckigem Tuch bestand. Acus Haarnadeln aus Mißdeutung des Hebräischen

23. Die Spiegel und Leibchen,
die Haarschlingen und Flore.

24. Und es wird geschehen:
statt des Balsams wird es Moder geben,
statt des Gürtels einen Strick,
statt der Haarlocke eine Glatze
und statt der Busenschleife einen Bußsack.

25. Und deine herrlichen Männer werden durch das Schwert fallen
und deine Helden im Kriege,

חֲרִיטִם etwas Gedrechseltes, besonders von Metall; man versteht darunter die Börsen, welche aus edlem Metalle die Gestalt eines Kegels hatten; später, da auch ein bequemerer Stoff gewählt wurde, blieb noch der alte Name. Hieronymus brachte es in Verbindung mit dem folgenden: Spiegel, die gleichfalls aus Metall, selbst Silber und Gold waren. Vatablus hat gleichfalls acus beibehalten, erklärt es aber durch crumenas, die vom Hals herabhängenden Beutelchen.

23. Sindones leinene Unterkleider, eine Art Hemd, welche von den Vornehmen unter der Tunika getragen wurden. Vitta Kopfbinde, vorzüglich um die Haare zusammenzuhalten, die man auch neben der mitra tragen konnte. Theristrum Sommerkleid, das zugleich als Ueberwurf der andern Kleider diente.

24. Pro crispanti crine statt des sich kräuselnden Haares; denn schon in der alten Zeit wurden die Haare um eine Schraube gewickelt und künstlich kraus gemacht. — Fascia pectoralis Busenschleife scheint reich verziert und eine besondere Zierde der Bräute gewesen zu sein. Hieron. erinnert deßhalb an Jer. 1, 32 si oblivisci potest sponsa ornatus sui, aut virgo fasciae pectoralis suae.

25. Hier redet Isaias plötzlich Jerusalem an; Jerusalem gilt ihm als Repräsentantin aller Frauen von Israel. Im Hebr. gehört noch zu diesem V. das schwierige: כִּי תַחַת יֹפִי, welches man jetzt (כִּי von כוה abgeleitet) übersetzt: Brandmal statt der Schönheit — was in den Zusammenhang vollkommen paßt. *Vatabl.* et pro venustate adustio, sc. facies sole adusta, quae liberalis non est. Hieron. hielt כִּי für die gewöhnliche Part. תחת unter, vielleicht = מתחת, so daß die Uebers. wörtlich lauten würde: Ja, von der Schönheit weg werden fallen deine Männer = deine schönsten Männer werden fallen; wenn er es nicht etwa (wie die LXX) ganz unübersetzt ließ.

26. so daß klagen und trauern ihre Pforten,
und (Sion) verödet am Boden sitzet.

Kap. IV. 1. Und es ergreifen an jenem Tage sieben Weiber
Einen Mann,
sprechend: „Unser Brod wollen wir essen,
und mit unserm Gewand uns kleiden,
nur daß wir nach deinem Namen genannt werden:
nimm unsere Schmach hinweg"!

Dritter Theil. Realisirung des Berufes von Israel. Dann endlich, wenn diese Läuterung durchgemacht ist, wird eine neue Zeit für Jerusalem beginnen; seine Fürsten werden glorreich und gepriesen, seine Einwohner alle heilig sein; und der Herr wird sichtbar in Mitte seines Volkes wohnen, so daß kein Uebel mehr und keine Gefahr zu fürchten ist.

---

26. Die Thore klagen, weil die Männer, die sich in den Thoren zu versammeln pflegten, gefallen sind. Desolata einsam, verödet; der Ausdruck setzt nicht eine Verwüstung der Stadt voraus. Trauernde sitzen auf dem Boden. Jerusalem ist als eine Witwe personificirt, die den Tod ihrer Kinder beweint.

Kap. IV. 1. Durch die Schilderung von dem Verluste des Heeres und der Männer kommt Isaias wieder auf die Frauen zurück, um ihnen noch eine und die äußerste Schande anzudrohen. Sonst werden im Oriente die Bräute oft um theures Geld gekauft, da drängen sie sich selbst in einem unedlen Wettstreite den Männern auf. In der ganzen Schilderung von der Demüthigung der üppigen Weiber haben wir zwei Szenen, die der Prophet nicht gerade in einem Kausalzusammenhange dachte, sondern nebeneinander hinstellte, um die traurige Zukunft von allen Seiten zu beleuchten, zuerst Schmach, Schande, Armuth und entstellende Krankheiten, daneben Verlust der Männer und sittliche Hinwegwerfung, darum setzt er zu beiden Szenen „an demselben Tage", wodurch er sie selbst einander coordinirt. — Um nur einen Mann zu erhalten, werden sie auf alles verzichten, was sonst des Mannes Pflicht ist (vergl. 2 Mos. 21, 10. „Wenn er sich eine Andere dazu nimmt, soll er ihre Kost, ihre Kleidung und Wohnung nicht verringern"), wenn er nur ihr Gemahl wird, wenn sie nur nach seinem Namen genannt wird, indem das Weib den Namen des Mannes erhielt.

2. An jenem Tage wird sein ein Sproße vom Herrn zu Glanz und Ehre,
und die Frucht des Landes herrlich und zur Freude
den Geretteten aus Israel.

---

2. Es ist bedeutungsvoll, daß der Prophet die messianische Zeit und die des Strafgerichtes mit denselben Worten einleitet. Von dem Gerichte sagt er III, 18 u. IV, 1 „an jenem Tage", und von der messianischen Zeit nicht: nach jenem Tage, sondern wiederum „an jenem Tage." Er stellt dadurch jene Gerichte nicht als Zweck hin, als letztes Ziel und Ende, sondern nur als Durchgangspunkt und Vermittlung des göttlichen Zweckes, so daß sie nicht für sich, sondern nur mit der messianischen Zeit einen Tag (erinnernd an die Schöpfungstage) ausmachen. In der Gleichmäßigkeit dieses Ausdrucks liegt eine hohe Zuversicht, die der Prophet hat und seinen Zuhörern mit einpflanzen will. — Germen Dom. Sproße, Zweig des Herrn (germen = quod ex arborum surculis oritur) kommt hier zum erstenmal vor; seine Bedeutung muß deßhalb theils aus dem Zusammenhange, theils aus Parallel-Stellen, wo sich unser Prophet etwa deutlicher ausspricht, nachgewiesen werden. Der nächste Zusammenhang lehrt, daß Isaias mit diesem bildlichen Ausdrucke auf eine hohe, außerordentliche Persönlichkeit hindeuten wollte, denn für eine Person spricht in magnificentia et gloria, und der Beisatz qui salvati fuerint. An der Spitze der Uebriggebliebenen in Israel wird ein Sprößling des Herrn stehen, der Allen zu Ruhm, Ehre und Freude gereicht. Germen Dom. kann nicht mehr das Volk sein, denn das wird ausdrücklich in qui salvati f. vom germen unterschieden. Dafür spricht auch der weitere Zusammenhang, indem wir einen vollkommen durchgebildeten Gegensatz zur früheren Schilderung haben. Persönlichkeiten, welche dem Volke zu Ehre gereichen konnten, wurden (III, 1) weggenommen, hier wird eine Persönlichkeit, welche ihm zu bleibender Glorie gereicht, verheißen. Daß germen Sproß für Personen stehe, ist allgemein menschlicher Sprachgebrauch; der Genitiv Domini ist dabei aufzulösen, der Sproße, welcher vom Herrn erweckt, aus dem Wurzelstamme hervorgerufen wird. Der Stamm, auf welchem jener Sproße wurzelt, wird nicht genannt, wohl aber das angeführt, wodurch er so herrlich wird, die Hervorrufung durch Gott. Wir können daher einstweilen so übersetzen: „An jenem Tage wird sein ein Sprößling vom Herrn." Durch Vergleichung der Parallelstellen aber zeigt sich, daß dieser „Sprößling" bei uns. Proph. und nach ihm bei den übrigen eine ganz bestimmte und immer dieselbe Person, der Messias, ist vergl. XI,

3. Und es wird geschehen:
Jeder der übrig blieb in Sion, und zurückgelassen in Jerusalem —
heilig wird er heißen,
Alles was aufgezeichnet ist im Lebensbuche in Jerusalem.

1, 10 u. LIII, 2. Isaias wechselt noch in seinen Ausdrücken (צֶמַח, יוֹנֵק, שֹׁרֶשׁ), aber bei den andern Proph. wird so constant צמח gebraucht, daß es Zachar. 3, 8 u. 6, 12 geradezu als Beiname des Mess. vorkommt: „Siehe ein Mann, Sprößling (Zemach) ist sein Name". Stellen, wie sie bei Jeremias (23, 5. 33, 15), Zacharias und selbst im N. B. Apok. (5, 5) vorkommen, haben nicht bloß die bestimmteste Beziehung auf den Messias, sondern auch zugleich auf unsern Vers als den Grund und Boden aus dem sie hervorgegangen sind. Dieser Sproß wird mit so herrlichen Tugenden und Vorzügen ausgerüstet sein, daß er Allen zur Zierde und Ehre gereichen wird. Die erste Auszeichnung der mess. Zeit ist überall bei unserm Proph. die hohe Auszeichnung, Würde und Vortrefflichkeit des Messias selber. — Diesem ersten Versgliede entspricht dem Inhalte nach genau das zweite, es muß deßhalb der Ausdruck fructus terrae gleichfalls auf den Mess. bezogen werden; es ist im Wesen dasselbe Bild und bezeichnet nur eine höhere Stufe des „Sprößling seins". Wenn wir das Wort in seiner wörtlichen Bedeutung festhalten wollen, so tritt dieß dem mess. Charakter des Ganzen nicht in den Weg, aber vom Gesammt-Zusammenhange wird es nicht unterstützt. Man sieht außerdem leicht, daß „Früchte und Reichthum" nach dem Sinne des Proph. kein Gegenstand des Ruhmes, der Herrlichkeit und des Frohlockens sein können, wie es der Messias sein soll und wird; auch wird die Freude, gerade im Gegensatz zu der Freude des gegenwärtigen Israels an seinen Schätzen und Reichthümern II, 7 u. 8 auf das Geistige und Höhere übergetragen.

3. Ein zweiter Vorzug der messianischen Zeit ist die Heiligkeit aller Glieder dieses Reiches. Zunächst bezieht sich dieses auf die letzte und höchste Entwicklungsstufe des messianischen Reiches, wie sie im XI. Kapitel ausführlicher geschildert wird. — Scriptus in vita erklärt sich durch das vorhergehende residuus und relictus fuerit, und stützt sich auf die Sitte, die Namen der Bürger in eine Liste einzutragen, in vita, entweder in libro vitae (vergl. Ps. 68, 29), im Buche das die Lebendigen enthält, oder qua vivens, als Lebender in Jerusalem.

4. Wenn abgewaschen hat der Herr den Schmutz der Töchter Sions,
und das Blut Jerusalems gesäubert aus seiner Mitte
durch den Hauch des Gerichtes und den Hauch des Feuers:

5. da wird der Herr schaffen über jede Stätte des Sion und wo
er angerufen wird,
eine Wolke bei Tag und Rauch, und Glanz der Feuer-
säule bei Nacht,
denn Schutz über alles Herrliche!

---

4. Sanguinem Jerus. = Blutschuld Jerusalems, bezieht sich auf die Gewaltthätigkeiten der Männer, wie sordes auf die Töchter Jerusalems geht. „Durch den Hauch seines Gerichtes und durch den Hauch seines Feuers" (ἐν δια διοιν) = durch den Hauch seines glühenden (verzehrenden) Gerichtes (vergl. III, 1. auferet dominator Dom.) Was Gott in der sichtbaren Welt thut, geschieht nach der Anschauung des hebr. Volkes durch seinen Hauch (רוּחַ), durch das Wehen seines Geistes. Der Geist Gottes, das innerste, tiefste Leben Gottes offenbart sich in der Welt durch Schaffen und Erhalten, aber auch durch Zerstören, je nachdem die (freie) Kreatur in ein homogenes oder heterogenes Verhältniß zu ihm tritt.

5. Ein dritter Vorzug jener Zeit ist die unmittelbare Gegenwart Gottes wie in der ersten Zeit, und die Sicherheit, Ruhe und Glückseligkeit, welche immer damit verbunden ist. Fumus gehört noch zu nubes — Rauchwolke. In dieser Feuer- und Rauchwolke 1) führte Gott das Volk aus Aegypten und durch die Wüste; sie war ein leuchtender Wegweiser bei der Nacht, am Tage ein Schutz gegen Feinde und die sengenden Strahlen der Sonne. In dieser Rauchwolke 2) nahm Gott Besitz vom Zelte und vom Tempel. Auf Beides nun weiset Isaias hin, und gibt Beidem eine größere Ausdehnung. Dann wird Gott nicht mehr exclusive im unzugänglichen Heiligthume des Tempels wohnen, sondern überall wo er angerufen wird: ganz Sion, ja die ganze Welt wird ein Allerheiligstes sein. Dann wird Gott seinen Schutz nicht bloß vorübergehend, wie weiland auf außerordentliche Weise am Volke zeigen, sondern immerfort wird er alle Gefährde und Trübsal abwehren. Gerne kommen die Propheten bei ihren messs. Schilderungen auf die mosaischen Zeiten zurück, indem sie alle jene Wunder und herrlichen Thaten Gottes im vergrößerten Maaßstabe wieder aufleben sehen. Quum ille (Christus) venerit, sagt Hieron. redditur populo felicitas pristina, quam aliquando habuere in eremo, praecedente Domino eos per diem in columna nubis et per noctem in columna ignis, ut nec in prosperis nec in adversis aliquantum turben-

6. Und ein Zelt wird sein zum Schatten am Tage vor der Hitze und zur Sicherheit und Zuflucht vor Sturm und Gewitter.

Die Einleitung zu unserm Orakel (II, 2—5), der erste (6—9) und der dritte Theil (IV, 2—6) stimmen dem äußern Umfange nach genau zusammen, der zweite dagegen, welcher die Strafheimsuchung enthält, ist ungleich breiter ausgeführt (II. 10—IV, 1.), so daß er in mehrere ziemlich große Strophen zerfällt, die nichts weniger als in einem strikten Zusammenhange, sondern mehr äußerlich neben einander stehen. Die ersten zwei Strophen davon haben scharf markirte Gränzen (II, 22. III, 12.); die dritte aber bricht plötzlich ab, und der Prophet eilt dem Schlusse zu ohne einen sichtbaren Uebergang (eine natürliche Abgränzung bildete III, 26, die aber vom Propheten ignorirt wird). Aus dieser ungleichmäßigen Eintheilung und scheinbaren Breite schließen wir mit Recht, daß unsere Weissagung ursprünglich aus mehreren Reden bestanden habe, welche Isaias erst später bei ihrer Niederschreibung in Eine zusammenzog. Da sich an die einzelnen Vorträge des Propheten keine speziellen historischen Erinnerungen knüpften, so konnten sie um so leichter in Einen Vortrag verschmolzen werden. Daß Ein Orakel aus mehreren Stücken bestehen kann, welche zu verschiedenen Zeiten vorgetragen wurden, so daß sie einander gegenseitig erst ergänzen, zeigt ganz klar Kap. VII—IX, 7.

Die Weissagung selbst enthält keine speziellen Hinweisungen auf die Geschichte; wir können daher nicht mit objektiver Gewißheit die Zeit ihrer Abfassung ermitteln, doch sowohl ihre Stellung in der Sammlung, als ihr Inhalt sprechen für die letzte Zeit des Königes Joathan. Wenn nemlich Isaias von Kindern, Weichlingen und Weibern redet, so hatte er dabei den jungen Achaz im Auge, dessen Unfähigkeit ihm kaum unbekannt war. Er sah nur zu klar in Achaz

---

tur. — Super omnem gloriam ect. gibt gleichsam den Grund an, warum Gott Sion so wunderbar überschatten wird: denn für das Herrliche ziemt sich Schutz und Decke.

6. Durch die Rauchwolke wird Gott ein Zelt sein zum Schutze: unter ihr werden die Menschen geborgen sein, wie unter einem Zelte. So lange diese Zeitordnung dauert gibt es Sturm und Sonnenbrand, aber Gott wird die Seinigen schützen und bewahren, bis auch dieß aufhören, und ein ewiger Frühling aufgehen wird in der Wiederkehr des paradies. Zustandes, auf den Isaias zugleich hindeutet.

die Zeiten Roboams wiederkehren, wo durch Muthwille, Trotz und Feigheit zugleich mit einemmale verloren ging, was sein Ahnherr mit jahrelanger Bemühung gesammelt hatte. Die Beschreibung des Landes, das voll von Schätzen, Rossen, Wagen und Schlössern (Thürmen, Mauern und Thoren) ist, entspricht gleichfalls der Regierungs-Zeit dieses bauluſtigen Königs, denn von ihm heißt es: „Er bauete das hohe Thor im Hause des Herrn und an der Mauer Ophel baute er viel — und er baute die Städte auf dem Gebirge Juda, und in den Wäldern baute er Schlösser und Thürme (2. Chron. 27, 4)." Für die Schilderung von der Auflösung aller bürgerlichen Gesellschaft hatte er ein vollkommenes Vorbild in der Tagsgeschichte des Zehnstämme-Reiches, welches in seiner unmittelbaren Vergangenheit das betrübendste Schauspiel von Tyrannei und Anarchie darbot. Die Feinde sind gleichfalls vor der Thüre, da unter dem Könige Menachem das Reich Ephraim dem Assyrer zinsbar wurde, der auch bald gegen Juda eine drohende Stellung einnahm.

Den Schluß bildet wie gewöhnlich das messianische Heil. Der Prophet bleibt sich auch hier seinem Plane gleich, diese Zeit als Lichtseite dem Schattenbilde der Gegenwart entgegenzuhalten. Die Regentschaft der Gegenwart ist schlecht und verachtet, der messianische König wird in hohen Ehren sein; das Volk ist in Laster versunken vor allem die Weiber, das messianische Volk wird eine heilige Gemeinde und die Jungfrauen Israels weiß wie Schnee sein; jetzt hat Gott sein Volk verlassen, daher Noth und Drangsal unaufhaltsam hereinbrechen, in jener Zeit wird Gott sichtbar unter seinem Volke wohnen und alle Furcht vor Gefahr und Feinden aufhören.

Die kurze Weissagung im Eingange enthält zwei überaus fruchtbare messianische Verheißungen. Voran steht die Prophetie Eines Glaubensbandes, das alle Völker der Welt umschlingen und in Jerusalem seinen Anfangspunkt sowie seinen steten Halt haben werde. Von Jerusalem wird die Predigt des göttlichen Wortes ausgehen, und es selbst in einem ununterbrochenen directen Zusammenhange mit Gott sein, d. h.: Der wahre Glaube wird immerhin auch ein äußeres, sichtbares Centrum, welches in ununterbrochener Verbindung mit dem Ewigen ist, haben, und dieses ist Jerusalem. Die zweite liebliche Vorstellung ist die von einem ewigen Weltfrieden. Sie hat zwar manchen Erklärern Schwierigkeit gemacht; allein es ist nicht nothwendig, daß irgend ein mes-

sianisches Zeichen sich alsogleich in seiner ganzen Vollendung und Entwicklung zeige. Intendirt wird ein solcher Friede vom messianischem Reiche, in der Idee desselben liegt er, und innerlich gewinnt ihn jedes wahre und vollkommene Glied dieser heil. Gemeinschaft; äußerlich hervortreten wird er aber erst in der auch für uns noch dunkeln Zeit der irdischen Verklärungs- und Siegesperiode der Kirche nach ihren letzten harten Kämpfen. Es ist nemlich eine den prophetischen Anschauungen durchweg zu Grunde liegende Idee, daß nach Besiegung alles dem Reiche Gottes feindlich Gegenüberstehenden ein verherrlichter Zustand desselben eintreten werde, bei welchem der Friede, der bisher die Kinder Gottes innerlich beseligte, auch äußerlich in das Ganze und Große des Völkerlebens eingreifen und selbst die Natur mit in seinen Kreis ziehen werde. Vergl. Kap. XI.

Theilweise erfüllt sich diese Weissagung stetig fort in den Missionen, durch welche die wilden rohen Horden, die nur Schwert und Speer kennen zur Civilisation gebracht und im buchstäblichen Sinne „Schwerter und Lanzen in Pflugschaaren und Sicheln umgewandelt werden." Und wo erfüllte sich diese Vorstellung lieblicher, als in unserm eigenen Vaterlande, da durch die heil. Mönche Irlands die Wildnisse gelichtet, und mit der Sonne Friede und Freude über Mensch und Land gebracht wurde?

Anhang.

Juda, Gottes Weinberg — ein Berg zum Wei

Erster Theil. Parabel von dem Weinberge, welchen ein Freun Propheten mit großer Sorgfalt gepflanzt und behütet hatte in Erwartun ßer Früchte, aber getäuscht wurde. Dafür vernichtet er nun alle Anstalten Schutze seiner Pflanzung, und gibt die Undankbare der Verwilderung Preis

Kap. V. 1. Singen will ich meinem Geliebten!
Meines Theuren Lied auf seinen Weinberg.
Es war ein Weinberg meinem Geliebten
auf einer Höhe, einer fetten;
2. und er umzäunte ihn, und las daraus die Steine,
und pflanzte Edelreben hinein,

Kap. V. 1. Nach dem Wortlaute müssen wir unter dilectus Gott, ter patruelis einen (fingirten) Freund und Verwandten des Propheten ken, so daß der Prophet ein Lied, von seinem Freunde gehört, vor dann kann cantic. patr. ect. als Ueberschrift gelten, wie sie Psalmen Lieder gerne führen. Dilecto meo ist der dat. com. „singen will ic meinen Gott" — zur Ehre, zur Verherrlichung meines Gottes, zu Rechtfertigung. Die Beziehung auf Gott wird durch vinea facta es lecto meo außer Zweifel gesetzt. Nach dem Grundtexte bezieht man ber beide Ausdrücke dilectus (ידיד) und patruelis (דוד) auf Gott, wohl die Uebers. durch patruelis (Vaters Bruder) richtig ist. — In c Horn, nach קֶרֶן ein Berggipfel; so heißen auch bei uns viele Berggi Horn, Hörnlein (Kar). Filio olei Appos. zu cornu, Sohn des Ö Kind der Fettigkeit, ein liebl. oriental. Bild für fruchtbar, fett; gleic aus Fettigkeit und Oel erzeugt.

2) Plant. eam elect. = er bepflanzte ihn zu einem erlesenen, er bepfl

und baute einen Thurm in seine Mitte:
auch eine Kelter richtete er darin auf,
harrend, daß er Trauben bringe —
aber er trug Heerlinge.

Nun also, Bewohner von Jerusalem und Männer von Juda,
entscheidet zwischen mir und meinem Weinberg!

Ist etwas so ich an meinem Weinberg weiter hätte thun dürfen,
und nicht gethan habe?
oder auf was hin erwartete ich, daß er Trauben bringe,
und er trug Heerlinge?

---

hn (mit Reben), daß er ein ganz erlesener Weinberg würde. Hieron. at in seinem Komment. die Uebers. et plantavit vineam Sorec — er flanzte hinein die Sorek — Reben. (Sorek als Name für die edelste, einste Rebe, von der das Thal Sorek seinen Namen hat). Zugleich fügt r hinzu: solus Symmachus interpretatus est *electam*, non verbum verbo ut mihi videtur exprimens, sed sensum qui tenetur in verbo. Der Text uns. Vulg. an dieser Stelle ist daher älter als Hieron., und us der alten Uebers. beibehalten worden, — et torcul. scheint sich nach em Nachdrucke der im Hebr. (וְגַם — und auch, und selbst eine Kelter) arauf liegt, an exspectavit anzuschließen: so sicher war seine Erwar- ung, daß er schon eine Kelter gebaut hatte. — Labrusca die unbrauch- are, sogenannte Klarettraube.

Der Geliebte, Gott, ergreift nun selbst die Rede, und fordert die Gegen- ärtigen auf zu entscheiden, ob er nicht alles für seinen Weinberg gethan abe, so daß er mit vollem Rechte edle Früchte erwarten dürfte? Sobald er Vordersatz, die Schuld zugegeben, das Schuldig! ausgesprochen ist, rgibt sich der Nachsatz, das Recht zur Strafe von selbst. Dieses echt nimmt Gott V. 5 und 6 in Anspruch, und zeigt zugleich, wie er avon Gebrauch machen werde.

An quod exspectavi, wiederholt die Frage und gibt ihr eine andere Wen- ung, an (quid est) quod exspectavi „oder was ist, daß ich erwartete . h. hatte ich Grund zu erwarten, daß er..? Man könnte aber die rage auch so fassen: was ist's (woran liegt's), daß ich Trauben erwar- ete, und er Heerlinge brachte; liegt die Schuld an mir oder am Wein- erge?

5. Aber nun ich euch zeige,
was meinem Weinberg geschehen soll.
Ich nehme hinweg seinen Zaun, daß er zur Weide werde,
ich reiße nieder seine Mauer, daß er zertreten werde.

6. Und wüste will ich ihn liegen lassen:
nicht beschnitten noch behackt werde er,
daß Dornen aufgehen und Disteln:
auch den Wolken will ich befehlen,
nicht kommen zu lassen auf ihn den Regen.

Zweiter Theil. Erklärung und Anwendung.

Erste Strophe. Dieser Weinberg, der Gottes Erwartung so bitter täuschte, ist Juda: dafür wird er auch seine Erwartungen täuschen; darum wehe den Habsüchtigen, den Schwelgern und Ueppigen!

7. Denn der Weinberg des Herrn der Heerschaaren ist das Haus Israel,
und die Männer von Juda — seine liebliche Pflanzung:
und ich harrete auf des Rechtes Hut, aber siehe da des Gerechten Blut,
und auf des Gerichtes Heil, aber siehe da über Gericht Geheul.

8. (Drum) Weh' euch, die ihr reihet Haus an Haus,
und Acker zu Acker stoßet, bis kein Platz mehr ist,
wohnt ihr etwa allein im Lande?

---

5. Direptio — die Plünderung; bezieht sich auf das Abfressen des Laubes und der Reben durch Vieh und Wild.

6. Sehr gewandt deutet der Prophet noch kurz beim Schluße seiner Parabel ihre Bedeutung an. Gott ist der Herr des Weinberges, denn er allein kann Wind und Wolken gebiethen. Wenn Gott der Herr, so ist Israel der Weinberg.

7. Enim soll nachweisen, in wie ferne der Herr des Weinberges sagen kann: nubibus mandabo. Er kann es, denn u. s. w. — ut faceret judic. ect. enthält im Hebräischen eine ungemein schöne Paronomasie von מִשְׁפָּט und מִשְׂפָּח, צְדָקָה und צְעָקָה, worauf schon Hieron. hinweist.

8. Erstes Weh! Habsucht und Wucher. Usque ad term. loci = usque ad defectum loci, bis kein Platz mehr da ist. Habitabitis = wollt ihr etwa? Nach dem mosaischen Gesetze war großer Güterbesitz vor allem ver-

9. In meine Ohren tönte das, Worte des Herrn der Heerschaaren:
Fürwahr, die vielen Häuser sollen öde werden,
die schönen und großen unbewohnt:

10. denn zehn Morgen Weinberg werden eine Maaß tragen,
und dreißig Schäffel Saat drei abwerfen.

11. Weh' euch, die ihr früh' auf seid, der Trunkenheit nachzujagen,
und bis in die Nacht zechet, daß ihr vom Wein glüht!

12. Cither und Harfe, Pauke und Flöte
und Wein ist bei euren Gelagen —
und auf das Thun des Herrn schauet ihr nicht,
und seiner Hände Werk betrachtet ihr nicht.

---

pönt. Seine Anordnungen gingen insgesammt darauf hin, wo möglich jeder einzelnen Familie ihr Besitzthum zu sichern und zu erhalten.

9. In aur. m. sunt haec — sind Worte des Propheten; dicit. Dom. exerc. als Einschaltung woher er's vernommen habe; zu meinen Ohren kommt, es spricht der Herr; nisi die bekannte Schwurformel.

10. Gibt den Grund von V. 9 an: denn Hungersnoth wird das Land entvölkern; V. 13 dann wieder den Grund von 10, denn verwüstet wird das Land und hinweggeführt werden seine Bewohner; zwischen drin steht V. 11 und 12 das zweite Weh, welches im Grunde überall mit dem ersten verbunden zum Vorschein kommt: Schwelgerei als Folge des großen Besitzthumes. Laguncula eine kleine Flasche; im Hebr. Bat, etwa unserm Eimer entsprechend. Jugum so viel man täglich mit ein Paar Ochsen pflügen kann. Et trig. modii, nach dem Hebr. wörtlich: „Und ein Chomer Aussaat soll geben ein Epha (Epha der 10. Theil eines Chomer)." Die Angabe des Hieron. ist nur beiläufig, denn der חֹמֶר enthielt (nach Josephus) zehn griechische Medimnen (*μέδιμνος*), und sechs modii machten erst einen medimnus aus, genau hätte er also: sexaginta modii sagen müssen.

12. Et opus Domini, könnte man auch als Gegensatz mit aber geben, doch die eben gewählte Verbindung scheint den Gedanken des Propheten energischer auszusprechen: „Spiel und Wein füllt eure Gelage, und dabei vergesset ihr ganz der Gerichte des Herrn: ihr werdet blind gegen alle Zeichen der Zeit", denn diese sind in unserm V. zunächst gemeint; was auch durch das Folgende: quia non habuit scientiam ausgesprochen wird.

13. Darum wird weggeführt mein Volk gefangen,
weil es keine Einsicht hat:
geht sein Adel zu Grund durch Hunger,
und verschmachten seine Gemeinen vor Durst.

14. Darum thut weit auf die Hölle ihre Höhle,
und mündet ohne Maaß ihr Mund,
und steigen hinab seine Starken und sein Volk,
seine Hohen und Herrlichen zu ihr.

15. Da wird gebeugt der Mensch und gedemüthiget der Mann,
und werden niedergeschlagen der Stolzen Augen:

16. aber erhöht wird der Herr der Heerschaaren im Gericht,
und Gott der Heilige geheiligt durch Gerechtigkeit:

17. und weiden werden Lämmer nach ihrer Weise,
und das Zerfallene, in Trift verwandelt, fremde (Heerden)
verzehren.

Diese Nichtkenntniß ist dasselbe wie unser Nichtachten. Gott kommt mi
seinen Strafgerichten nicht unvorbereitet und ungewarnt, aber die Masse i
blind gegen alle seine Zeichen und Winke.

14. Infernus dilat. animam suam ist wörtlich aus dem Hebr. übergetragen
wo נֶפֶשׁ Seele auch: Verlangen, Gier heißt, so daß der nächste Sin
wäre: „darum erweitert die Hölle ihre Gier", wie es Hieron. selbst hin
reichend erklärt: Infernus animam habere dicitur, non quod animal si
juxta errorem quorumdam, sed quod verbis humanae consuetudini
rerum insensibilium exprimamus affectum, quod insatiabilis sit. De
Prophet scheint aber hier ein Wortspiel mit שְׁאֹל anzuwenden, welche
seiner Wurzel nach „fordern, verlangen" heißt, obgleich diese ganz in de
Hintergrund tritt, gerade wie bei uns im Ausdrucke Hölle sein Stamm hoh
Höhle. Sowohl bei diesem V., als dem zweiten Hemistich des vorige
müssen wir hinzusetzen: „weil sie keine Einsicht haben", aus V. 13. a.

16. Sanctificabitur entweder „er wird geheiliget werden durch Gerechtigkeit
d. i. durch die Gerechtigkeit derer, welche dieses Gericht überdauern, od
„er wird sich heiligen", er wird sich als den Heiligen darstellen All
durch die Gerechtigkeit, die er in diesem Gerichte ausübt. Für das Letzte
spricht der Zusammenhang.

17. Dieser schwierige V. läßt eine mehrfache Erklärung zu. Beachten w

Zweite Strophe. Doch gilt dieses Wehe nicht bloß den groben ündern, Wucherern und Wohllüstlingen, welche allgemeinen Abscheu erregen, ndern kommt auch über die feine, raffinirte Bosheit, über die schlauen Sün- r, Spötter und Skeptiker, über die Schlemmer und Bestechlichen. Gott wird n starkes, fremdes Volk heranlocken, und durch dessen Arm das Gericht der efangennehmung vollführen.

---

zuerst das Sprachliche daran. Juxta ordin. suum nach ihrer Art und Weise (Gewohnheit, דֶּרֶךְ) nach der Einrichtung, welche Nomaden-Heerden haben, daß sie nicht auf einem Platze bleiben, sondern von einem Weide- platz auf den andern gehen. Advenae steht parall. zu agni, und wir haben „fremde Heerden" darunter zu verstehen; denn im Hebr. steht das partic. גָּרִים überhaupt: „die Ankommenden" — wer ankomme, muß der Zusammenhang lehren. Eben dieses advenae erklärt das in ordinem suum. Nach ihrer Weise werden fremde (Nomaden) Heerden kommen. Deserta (nach dem Hebr. חָרְבָה Verheerung), ist nicht die „Wüste" im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern hier, die „zerstörten, verwüsteten Wohnplätze", vergl. V. 5. nisi domus vestrae desertae fuerint. In ubertatem versa bekommt hiedurch eine ganz bestimmte Beziehung, so daß jene verödeten Stätten nicht überhaupt in Ueberfluß, sondern in Ueberfluß für die Heerden verwandelt, d. i. stark überwachsen sein werden, wie es nach einer langjährigen Verödung zu geschehen pflegt. Und wahr- haftig, das hat sich an Juda im vollsten Maaße erfüllt. „Vom Dickicht der Bäume überdeckte Säulen und Säulentrümmer zeigen uns noch, wo einst das herrliche Jericho gestanden" — wie gilt also von ihr und von so vielen Städten desselben Landes der prophet. Spruch: deserta in uber- tatem versa sunt (mit einer heiligen Ironie vom Propheten gesagt), und wer wird nicht mit ihm bekennen: Incurvabitur homo ... et exaltabitur Dominus? — Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden kann nur so dargestellt werden, daß wir nach der gerade bei unserm Propheten so häu- figen parallage ellipt. V. 16 zu unserm V. hinzudenken, wodurch die Strophe vollkommen abgerundet wird; nemlich

V. 15.: „da wird gebeugt der Mensch ect.
V. 16: aber erhöhet wird der Herr ect.
V. 17: da werden weiden Lämmer ect.
aber erhöhet wird der Herr."

In der Demüthigung des Volkes und des Landes zeigt sich die Macht und die Heiligkeit Gottes in ihrer ganzen Glorie. — Unser V. hat eine ganze Geschichte von Erklärungen. Es kann uns hier nur um die tradi-

18. Weh' euch, die ihr ziehet an der Sünde mit den Stricken der Lüge, (ja wie ein Wagenseil ist die Bosheit),

---

tionelle Erklärung, welche Hieron. vertritt, zu thun sein. Diese bezieht den V. auf mess. Zustände und versteht unter „agni und advenae" die Frommen und aus den Heiden bekehrten Völker, welche auf den fetten Triften der Kirche weiden werden; allein sie steht im direkten Widerspruche mit der ganzen Haltung der Rede, in welcher alle Blicke auf die mess. Zeit gerade wie es scheint absichtlich vermieden werden, da der Prophet nach dem Endzwecke, den er in die Parabel von der Verwüstung des Weinberges legte, ausschließlich nur die Strafe und Züchtigung Israels vor Augen hat. Außerdem fehlt aller Anknüpfungspunkt, denn unmittelbar geht der Prophet auf ein neues Wehe über, was er nicht so geradezu thun würde, wenn er vorher mit der mess. Zeit geschlossen hätte. Der einzige Grund einer mess. Auffassung lag von jeher in dem Ausdrucke „in ubertatem versa"; aber dieser erleidet eine wesentliche Modificirung, wenn wir deserta recht erfaßt haben. Nur die äußerste Verlegenheit könnte uns zu einer solchen Erklärung, die mit dem nächsten Zusammenhang in einem ganz klaren Mißverhältnisse steht, bestimmen, und dieß findet hier wenigstens nicht statt. Im Hebr. wird der V. sehr verschieden übersetzt; nach der am meisten begründeten Version lautet er: „Und weiden werden Lämmer wie auf ihrer Trift, und die Trümmer der Fetten Fremde verzehren." Hieron. hat den stat. const. חָרְבוֹת מְחִים aufgelöst in deserta in pinguia (ubertatem) versa, das andere beruht auf einer verschiedenen Ableitung des כרר, wo auch noch die meisten späteren Erklärer mit den Alten auf seiner Seite stehen.

18. Trahere iniqu. die Sünde ziehen = an den Sünden ziehen, der Ausdruck ist vom Thiere genommen, das im Joche geht. Womit oder worin der Mensch an der Sünde zieht sind Stricke, deren es verschiedene gibt: Fleischeslust, Augenlust und Hoffahrt des Lebens. Hier wird der „Strick der Lüge" genannt, vanitas (nach dem Hebr. שָׁוְא) nicht Eitelkeit im Sinne unserer Moral, sondern: Lüge, Verkehrtheit; näher bestimmt wird diese Verkehrtheit durch den folg. V. als Unglaube gegen das prophet. Wort, falsche Aufklärung. Das zweite Vergl. beschreibt diese „Stricke der Lüge" näher, sie sind „gleich wie ein Wagenseil", so stark und fest. Man durchschneidet sie nicht leicht, sie trotzen fast jedem Versuche von Seite der Bessern, sie zu zerhauen; allgemein hängt man an ihnen. Einfacher wäre allerdings der Sinn und dem Parall. mehr entsprechend, wenn wir lesen dürften, et quasi in vinculo, so daß wir qui trahitis herabbeziehen und

19. sprechend: Es eile und komme bald sein Werk,
daß wir's sehen,
es nahe und treffe ein der Rathschluß des Heiligen von Israel,
daß wir's erkennen.

20. Weh' euch, die ihr das Böse gut, und das Gute bös nennet,
die Finsterniß in Licht und Licht in Finsterniß verkehrend,
das Bittere in Süß und Süß in Bitteres verwandelnd.

21. Weh' euch, die ihr weise seid in euren Augen
und vor euch selber klug.

22. Weh' euch ihr Helden im Weintrinken,
ihr Kraft-Menschen im Mischen zur Berauschung:

---

pecc. als Obj. nehmen würden, aber dazu berechtigt uns weder die Vulgata noch der Grundtext.

19. Erklärt sich, wie gesagt über die vincula vanitatis. Diese modern Gläubigen werden hohnredend eingeführt. Die Propheten sehen nur düstre Zeiten, sie sprechen in allerhand Drohungen, laßt uns doch zuerst sehen, ob denn wirklich solche Dinge über uns kommen? Es ist so gar weit mit uns nicht gekommen, die Pfaffen malen die Hölle schwärzer als sie ist, sie unterdrücken mit ihrem Terrorismus jede Lust und Freude am Leben u. s. w. Wir sehen, der strenge Prediger hatte zu allen Zeiten dieselbe Opposition. Lassen also auch wir den Muth nicht sinken.

20. Weh denen, die alle sittlichen Begriffe verdrehen und consequent läugnen; ja gerade umgekehrt sittliche Würde in der Herabwürdigung des Menschen sehen. Eine Anwendung dieses Wehe auf unsere Zeit ist nach den Erfahrungen, welche sich auf dem Gebiete der Tagesliteratur bis in's Schauderhafte häufen, nicht mehr nöthig. Bei den Juden zeigte sich die Wahrheit dieses Vorwurfes in der Verwerfung der wahren Propheten und in der Verwerfung Christi; die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht!

21. Weise sind in ihren Augen, die keinen Propheten zu bedürfen glauben, die ihre eigenen Wege gehen, nur ihr Inneres befragen wollen, die consequent keiner Gnade und Offenbarung bedürfen, sondern alles Heil in den Ansichten suchen, die sie sich von Gott, Ewigkeit und der sittlichen Ordnung gebildet haben. Vergl. Sprüche 3, 7. „Sei nicht weise in deinen Augen; fürchte den Herrn und weiche vom Bösen."

22. Ad misc. ebriet. „im Mischen der Trunkenheit," = im Mischen berau-

23. (und) euch, die ihr lossprechet den Schuldigen für Geld,
und dem Gerechten sein Recht entziehet.

24. Darum wie in züngelnd Feuer sich Stroh verzehrt,
und in flackernder Gluth verglimmt:
also wird ihre Wurzel wie Asche werden
und ihr Sproße wie Staub auffliegen:
denn sie verachten das Gesetz des Herrn,
und schmähen auf das Wort des Heiligen von Israel.

25. Darum entbrennt des Herrn Zorn wider sein Volk,
und streckt er seine Hand darüber aus und schlagt es,
daß die Berge beben,
und ihre Leichname wie Kehricht in Mitte der Strassen
liegen.
Bei all' dem läßt sein Zorn nicht nach,
sondern ausgestreckt bleibt seine Rechte.

26. Und er erhebt ein Panier fernen Völkern,
und lockt herbei von den Gränzen der Welt,
und sieh', schnell, eilig kommt es!

---

schender Getränke. Wir haben an künstliche Weine zu denken, welche durch Zusatz von Gewürzen stärker gemacht wurden. Vielleicht wurden diese Getränke erst bei der Tafel bereitet, und es war nun ein Wettstreit, wer hierin die meiste Erfahrung hätte.

24. Die Hebräer schnitten die Aehren hoch an den Halmen ab, die hohe Stoppel (das Stroh) wurde auf dem Felde angezündet und die Asche diente als Dünger. Auf diese Sitte bezieht sich unser Bild, die Aehren Israels (seine Großen und Mächtigen) werden abgeschnitten, Wurzel und Stamm verbrannt. In unnachahmlicher Weise malt hier Is. das Zischen der Flamme durch Häufung des Zischlautes ש, קַשׁ לְשׁוֹן אֵשׁ. Ueber חשש vergl. XXXIII. 11.

25. Bei all dem u. s. w. ist ein Lieblingsausdruck des Propheten, womit er durch ein lebendiges Bild andeutet, daß das Ende der Heimsuchungen auch dann noch nicht gekommen sei.

26. Die Ergänzung von V. 25., bezeichnend das Werkzeug, durch welches Gott sein Volk schlagen werde. Die Schilderung bildet eine Parallele zu V. 24, und erklärt den daselbst gebrauchten bildlichen Ausdruck. Sie

27. Kein Müder, kein Kranker ist darin,
nicht schlummert, nicht schläft es,
auch löst sich nicht der Gürtel seiner Lenden,
noch reißt der Riemen seiner Schuhe.

28. Geschärft sind seine Pfeile,
und alle seine Bogen gespannt.
Seiner Rosse Hufe sind wie Kiesel
und seine Räder gleich dem Sturmwind.

29. Sein Gebrüll wie das des Leuen,
es brüllt wie junge Löwen,
und knirscht und packt die Beute,
und hält sie fest, daß Keiner ist, der hilft,

30. und brauset darüber hin an jenem Tage wie Meereswogen.
Man überschaut das Land und siehe — Nacht der Trübsal,
und das Licht erloschen in ihrer Finsterniß.

---

schließt sich ganz an Deuteron. 28, 49. an: „Herführen wird der Herr gegen dich ein Volk aus der Ferne vom Ende der Welt, gleichwie der Adler herabstößt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst; ein Volk frechen Angesichtes, das nicht den Blick zuwendet dem Greise, und dem Knaben nicht gnädig ist. Und es wird aufzehren die Frucht deines Viehes und die Frucht deines Erdbodens bis du vertilgt bist u. s. w." et elev. sign. er wird die Kriegsfahne aufstecken, als Zeichen des Aufgebotes. Sibil. ad eum — er wird zu ihm (zu Einem aus diesen Völkern) hinzischen, hinpfeifen. Aus weiter Ferne wird Gott ein Volk herbeiführen. Der Prophet schiebt zwei Bilder in einander vom Feldherrn, der die Kriegsfahnen aussteckt, und vom Vogelsteller, oder Bienenwärter, der die schwärmenden Bienen anlockt.

27. „Es schläft nicht" — es ist ein abgehärtetes Kriegergeschlecht. Nicht geht auf u. s. w. = fest und unzerstörlich ist seine Rüstung.

28. Die Auszeichnung der Pferde in der alten Welt war ein starkes Huf, weil sie nicht beschlagen wurden. Seine Räder = die Räder seiner Streitwagen gleichen an Schnelligkeit und furchtbarer Gewalt dem Sturmwinde.

30. Et sonabit — und es wird brausen (sc. jenes Löwenheer) super eum über ihm (sc. dem Volke Israel); der Ausdruck sonare erklärt sich durch sicut sonitus maris. Wie das Meer mit furchtbarem Gebrüll Damm und Ufer, so wird jenes Heer die Gränzen durchbrechen und das ganze Land

Bei dieser ungewöhnlich prachtvollen Rede zeigt sich außer den großartigsten, sorgfältig behandelten Bildern noch eine besondere Rücksicht auf die Eintheilung und den Bau der Strophen. Die Einleitung bildet den fünften Theil (1—6), jede der zwei folgenden Strophen fast genau zwei Fünftheile des Ganzen (7—17, 18—30). Zwei Weh' enthält die erste (9, 10) und drei Wehe (18, 20, 21) die zweite Strophe, so daß wir entsprechend den fünf Abtheilungen auch fünf Hauptsünden des Volkes aufgezählt finden: Habsucht (8), Schwelgerei (11 u. 22), Unglaube an das prophet. Wort (18, 19), Läugnung der sittlichen Verpflichtungen (20 u. 23), Selbstklugheit (21). Während der Prophet anfangs die Strafe gleich mit der Drohung (Wehe!) verbindet, trennt er sie im weitern Verlaufe seines Vortrags davon, und läßt sie den Schluß bilden, wodurch ihr Nachdruck erhöht und Mannigfaltigkeit in die Darstellung gebracht wurde.

Der Zustand, in welchem der Prophet das Volk erblickt und schildert, ist der eines sichern übermüthigen Sünders, gegründet auf seine Macht und äußern Mittel, die ihm zu Gebote stehen. Diesem gegenüber tritt die Verkündigung des Exiles und der Verwüstung des heimathlichen Bodens, daß ihm die Eitelkeit all' seines Vertrauens auf Reichthum und Stärke recht lebendig zu Gemüth geführt werde. Was Moses als letzte Drohung über das unbeugsame Volk ausgesprochen, das sieht Isaias mit furchtbarer Schnelligkeit und unabwendbarer Gewalt hereinbrechen. Denn Sünde und Strafe fallen ihrer Idee nach zusammen; wo das Eine eingetroffen, kann das Andere nicht mehr ausbleiben.

überschwemmen. Aspiciemus sc. die illa — an jenem Tage werden wir (wird man) das Land überschauen, d. i. wer an jenem Tage das Land überschauen (sehen) wird, was wird er da erblicken? nur Eine undurchdringliche Nacht der Trübsal und Verwüstung, und alles Licht des Tages von ihr aufgesogen, so daß jede Hoffnung schwindet. Das Hebr. wird sehr verschieden gegeben; die Auffassung des Hieron. empfiehlt sich durch ihre Einfachheit und läßt sich unschwer begründen. Das ἅπ. λεγ. עֲרִפִים dichte Regenwolken (nach עֵרֶף) hat er frei aber passend mit caligo übersetzt, da es offenbar einen Gegensatz zu אוֹר bilden soll. „in ihrer Finsterniß" — die sich nemlich auf der Erde gelagert hat. Zwar stimmen die Accente im Hebr. damit nicht überein, aber sie sind der Art, daß ihre Beibehaltung keinen erträglichen Sinn gestattet.

So überraschend also durch ihre Erfüllung und merkwürdig unsere Weissagung ist, sie war durch die Natur der Sache von selbst bedungen.

Historisch traf sie, wie bekannt durch die Chaldäer ein; Isaias aber hatte höchst wahrscheinlich sein Auge auf die Assyrier gerichtet, und das Zehn-Stämme-Reich zugleich mit in seine Prophetie gezogen; denn erst mit den weltgeschichtlichen Entwicklungen und am Faden derselben erweiterte sich auch der prophetische Blick, und es blieb bis jetzt noch dahin gestellt, ob Juda und Ephraim zu gleicher Zeit oder in zwei historisch getrennten Katastrophen das hier verkündete Schicksal erleiden sollten. Hier ist zunächst nur das Factum in seiner noch unausgeschiedenen, ideellen Allgemeinheit aber mit der vollen Zuversicht höherer Erleuchtung und Offenbarung ausgesprochen.

Man hat mit Recht bemerkt, daß diese Weissagung kein für sich bestehendes Orakel, freilich was wir Orakel nennen — einen in sich ganz abgeschlossenen prophetischen Vortrag, bilden könne, weil darin ein wesentlicher Theil, die messianische Zeit fehlen würde. Vergleichen wir nun V. 15 u. 16 mit II, 17, und die ganze Parabel mit III, 14, wo die Idee dazu schon vorkommt, da erkennen wir unser Kapitel leicht als einen Anhang und Nachtrag zur vorhergehenden Prophetie. Isaias mochte diese herrliche Rede gleich mit III, 14, 15 verbunden haben, indem ihn der lebendige Vortrag an keinen strikten Zusammenhang nöthigte. Bei der Niederschreibung aber setzte er sie an den Schluß, um den Ueberblick nicht zu sehr zu erschweren. Jedenfalls gehört sie noch der Zeit des Jotham (Joathan) an; dafür zeugt ihre Stellung in der Sammlung und ihr Inhalt, indem wir ein reiches, mächtiges Israel vor uns haben, voll Luxus, Schwelgerei und stolzem Selbstbewußtsein. Außer Joathan blieben uns nur die ersten Regierungsjahre des Achaz — wenn nicht Kap. VII. dagegen wäre.

Die Berufung zum Prophetenamte.

Erster Theil; die Erscheinung. Gott erscheint dem Isaias; sein Schrecken über diesen Anblick; seine Reinigung durch einen Engel, daß er nicht sterbe.

Kap. VI. 1. Im Todesjahre des Königes Ozias sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Throne, und was darunter war erfüllte den Tempel.

2. Seraphim standen daselbst; sechs Flügel hatte ein jeder; mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie.

Kap. VI. 1. Im Todesjahre, d. i. in jenem Jahre, da hernach Ozias starb, so daß er zur Zeit der Berufung unsers Propheten noch lebte. Da er in den letzten Jahren seines Lebens den Aussatz bekam, mußte Ozias die Regentschaft seinem Sohne Jotham überlassen, wahrscheinlich in Vereinigung mit den Großen des Reiches. et ea, quae ect. nach dem Hebr. „seine Schleppen," seine langen Gewande, nach der Vulg. aber „Teppiche", welche sich unter dem Throne über den ganzen Tempelboden hinverbreiteten.

2. Super illud sc. solium, auf den Stufen des Thrones, wie die Löwen am Throne Salomons. Nach der genauen Bezeichnung unus et alter sah Is. ihrer zwei. Der Stamm des Wortes שְׂרָפִים ist dunkel, am wahrscheinlichsten bleibt immer die Ableitung von שָׂרַף, leuchten, brennen. Als Abglanz der herrlichen Majestät Gottes sind sie von seinem Lichte ganz durchleuchtet und „brennen und glühen" vor den Augen des Propheten. Der Name kommt nur hier vor. Is. wußte für diese Wesen keinen andern Namen, als nach dem Eindrucke ihrer Erscheinung. Flügel haben

3. Und sie riefen, einer dem andern zu und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren: die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll.

4. Und es bebten die Schwellen der Thürangeln vor der Stimme des Rufenden: und das Haus erfüllte sich mit Rauch.

5. Da sprach ich: Weh' mir, daß ich schwieg, da ich ein Mensch bin unreiner Lippen, und wohne in Mitte eines Volkes von

---

diese Seraphim, was sie als Wesen im besondern Dienste Gottes, Angesicht, Sprache und Füße, was sie als vernünftige und sofort von selbst auch lebendige Wesen charakterisirt; sechs Flügel werden genannt, um ein ganz außerordentliches Dienstverhältniß zu Gott anzudeuten. Angesicht und Füße bedecken sie, so lange sie vor dem Herrn stehen, zum Ausdruck der tiefsten Demüthigung und Anbethung. Moses verhüllte sein Angesicht, da ihm Gott in der Wüste erschien, Exod. 3, 6.; und die Füße sorgsam zu bedecken, wenn man sitzt, gilt noch heut zu Tage im Oriente als Zeichen der Verehrung. Volabant — sie flogen, d. h. hatten zwei Flügel ausgespannt, wie zum Fliegen, denn im Augenblicke flogen sie nicht, und es wird nicht gesagt, daß sie mit den andern zwei Flügelpaaren immer und nur Angesicht und Füße verhüllt hätten.

3. „Und sie riefen ect." — nemlich, der Eine rief: Heilig....ist Gott der Heerschaaren; der Andere: die ganze Erde...voll." So daß wir gleich den zwei Gesetzestafeln ein doppeltgetheiltes Bekenntniß Gottes haben, des Gottes in sich und des Gottes in der Welt. Gott in sich ist der dreimal Heilige, der absolut Unnahbare, Unbegreifliche, Unantastbare. Gott in der Welt ist der Herrliche, der seine unnahbare Höhe verlassen und uns in der Schöpfung der Welt nahe getreten ist. Was die Erde erfüllt, was sie ist und besitzt, ist Abglanz und Ausfluß seiner Herrlichkeit. Die Schönheit der Erde ist ein Strahl aus der Sonne seiner Majestät, gleichsam im Prisma aufgefangen und geschaut.

4. Superliminare — eigentlich Oberschwelle, im Gegensatz zur Unterschwelle. Im Hebr. ist der Ausdruck dunkel. Fumo, Rauchwolke, welche die Herrlichkeit Gottes wieder verhüllte. Der Ausdruck ist hergenommen von dem Allerheiligsten, das der Hohepriester mit dem Rauchfasse in der Hand betreten mußte, damit er die Herrlichkeit Gottes nicht sehe und sterbe. Isaias that einen Sonnenblick in dieses Geheimniß, darnach verhüllte es sich wieder vor ihm.

5. Tacere, schweigen, hier geschehen lassen, gedulden, sich stille halten, vergl.

unreinen Lippen, und — sah den König, den Herrn der Heerschaaren mit meinen Augen.

6. Aber es flog zu mir einer von den Seraphim, in seiner Hand ein Stein, den er mit einer Zange vom Altare genommen hatte:

7. und er berührte meinen Mund und sprach: „Sieh', das hat berührt deine Lippen, so daß hinweggenommen wird deine Missethat und gereiniget deine Sünde."

Zweiter Theil; die Berufung. Gott beruft den Isaias in Weise einer Frage, um die Freiheit seiner Einwilligung recht energisch herauszuheben.

8. Und ich hörte die Stimme des Herrn, der rief: wen soll ich schicken, und wer wird uns gehen? Und ich sprach: Siehe hier bin ich, sende mich!

VII, 4. „Weh' mir, daß ich geschehen ließ ... und sah = da ich sah." Im Propheten erwacht große Angst; er hätte sich dieser Vision weigern, sein Auge von ihr zurückwenden sollen: denn er ist ein Sünder. Gar schön kommt diese Angst erst nach der Erscheinung, denn während derselben war er ganz trunken vom Anblicke der göttlichen Majestät.

6. Calculus, Stein, ein „glühender, heißer Stein." Auf glühenden Steinen brieten die Alten (und die Araber noch) Fleisch, Kuchen und Brod. Auf dem Räucheraltare im Heiligthume lagen solche Steine, damit die Weihrauchkörner verglühten.

7. Die Reinigung des Propheten war schon mit der Erscheinung Gottes eingeleitet, ihre Verwirklichung aber an das Bekenntniß der Sünde und Verkehrtheit gebunden; sobald Isaias dieß ausgesprochen, vollendete sie sich in ihm, und er erhielt davon ein Unterpfand in der symbolischen Handlung des Engels. Isaias erhält hiemit eine Versicherung und objektive Bestättigung dessen, was in seinem Innern vorging. Nun — da die nothwendige Vorausbedingung seiner Berufung zum Prophetenamte erfüllt ist, kann sie selbst erfolgen, während es noch immer im freien Willen des Berufenen liegt, zu folgen oder nicht zu folgen.

8. „Wer wird uns gehen?" Gott redet in den heiligen Schriften von sich oft im Plural; gewöhnlich erklärt man dieß durch den sogenannten plur. majest.; hier redet Gott in seinem und gleichsam auch aller Frommen Namen. „Wer wird uns gehen?" — wo werde ich einen finden, der

Dritter Theil. Der Beruf. Gott zeichnet den Beruf, die Aufgabe des Propheten mit abschreckenden Farben, um ihn vor illusorischen Erwartungen zu bewahren, aber doch mit dem Glanze eines fernen Morgenrothes, damit er nicht, einen Beruf ohne Resultat auf sich geladen zu haben, fürchte.

9. Da sprach er: Geh' hin und sprich zu diesem Volke:
„Höret fort und fort, und verstehet nicht,
sehet Eines Sehens und erkennet nicht!"

10. Blende das Herz dieses Volkes,
und betäube seine Ohren, und verschließe seine Augen:

---

noch Muth hätte, diesem Volke zu predigen, da es alle Propheten verfolgt, und unaufhaltsam seinem Verderben entgegeneilt? Aber Isaias antwortet voll Muth: Herr, schicke mich! So schwer die Bürde ist, ich bin willig und bereit sie zu tragen.

9. Geh' zu diesem Volke und sprich: „(Das ist mein Rathschluß), höret fort und fort ꝛc." Das ist mein Rathschluß über euch, daß ihr trotz aller Reden und Warnungen, trotz aller Zeichen und Wunder doch eurem Verderben nicht entgehet. Propheten und Wunder sollen nicht aufhören, ihr aber durch sie nicht zur Einsicht kommen — so ist mein Wille. — Visionem videre (wie das vorhergehende audientes audire), die bekannte Verstärkung, wo das nom. abstr. im Sinne eines adverb. beigefügt wird, gaudium gaudere, notas notare, servitutem servire ect. — Nolite, mit Nachdruck: es ist gar nicht mein Wille, daß ihr zur Einsicht kommen sollt.

10. Excaeca — nach dem Hebräischen „mache fett" = gefühllos, unempfänglich; da dem Orientalen das Herz der Sitz des Verstandes ist, entspricht die Uebersetzung des Hieronymus vollkommen dem Sinne nach. Aur. aggrava, mache schwer die Ohren = das Gehör, wie auch wir „ein schweres Gehör" sagen. Also wird die Wirkung seines Berufes sein: sie wird bei der Masse gerade das Gegentheil von dem hervorbringen, was sie sollte, so daß es nach den Früchten, die seine Predigt bringen wird, scheint, als habe er darauf hingearbeitet. Diese Wirkung sei nun, so ist die gewöhnliche Ansicht unserer Stelle, für die Ursache, die Folge des Berufes für den Beruf selber gesetzt, so daß αἰτιολογικῶς gesagt werde, was eigentlich ἐκβατικῶς stehe; „verblende" für „du wirst verblenden." Allein das Eine kann nicht schlechthin für das Andere gebraucht werden. Statt „du wirst sterben" kann keine Sprache mit gleicher Geltung sagen: „stirb"; eine scharfe Trennung beider Begriffe liegt im Wesen der Sprache

damit es nicht etwa sehe mit seinen Augen,
und nicht höre mit seinen Ohren und verstehe mit seinem Herzen,
so daß es sich bekehre und ich es heile.

---

selber. Wenn also der Schriftsteller Gott sagen läßt: „Verblende", so muß das nach seiner Anschauung nothwendig auch Gottes Wille gewesen sein, sonst würde er sich anders ausgedrückt haben, und zwar liegt nach der Intention des Schriftstellers ein Doppeltes in dem Berufe des Isaias: 1) zu predigen vor einem Volke, das hörend nicht hören und verstehen soll; 2) zu predigen vor einem Volke, das sich gegen seine Worte verstocken und noch mehr von Gott entfremden soll. Es ist hier von keinem leeren Zulassen die Rede, denn mit der nemlichen Entschiedenheit und Energie, die des Guten Seligkeit will, will Gott auch des Bösen Verderben. Das Wollen des Einen schließt absolut auch das Wollen des Andern in sich. Dieses Eine Wollen sagt zum Einen: „Höre und bekehre dich", zum Andern: „Höre und bekehre dich nicht" — der Grund davon liegt nicht in Gott, sondern im Menschen. Der Schlaftrunkene und der vollkommen Wache: beide hören; der Eine versteht das Gehörte, der Andere nicht: die Schuld aber liegt nicht im Prediger, und sein Wille kann kein anderer sein als gehört zu werden, je nach der Empfänglichkeit des Organes. Wenn Gott darum den Isaias zum Predigen aussendet, so geschieht dieß mit der bestimmten Absicht, daß ihn jene, welche dafür keine Empfänglichkeit haben, auch nicht hören sollen. Aber auch das Andere, daß die Predigt noch mehr verstocke, liegt gerade so bestimmt im göttlichen Willen. Gott kann nur wollen, daß eine Sache sich nach allen ihren Beziehungen und Seiten hin entfalte; er kann eine Sache nur mit allen ihren Consequenzen setzen, und mag sie eine gute und zugleich eine verderbliche Consequenz nach sich ziehen, so wird er die eine eben so gut wollen als die andere. Wie das Licht nur ein gesundes, der Lichtströmung homogenes Auge erleuchtet, ein krankes, dem Lichte heterogen gebildetes blendet, so überzeugt die göttliche Wahrheit nur ein dem göttlichen zugewendetes Herz, das dem göttlichen entfremdete, ungöttliche wird sich noch mehr davon abwenden. Das lehret die Erfahrung: je entschiedener und augenfälliger das Zeugniß von Gott auftritt, desto ingrimmiger weiset es der böse Sinn von sich. Das liegt in der ewigen Ordnung der Dinge, bedingt durch die Freiheit von Seite des Menschen und die Gerechtigkeit von Seite Gottes. — Nach seinem gegenwärtigen sittlichen Zustande war Israel in einer Verfassung, daß es hörend nicht hören, ja sich gegen das Gehörte noch mehr verstocken mußte. Wenn nun Gott doch Propheten

11. Und ich sprach: wie lange, Herr?
und er sprach:
Bis daß öde sind die Städte ohne Bewohner
und die Häuser ohne Menschen,
und wüste liegt das Land.

12. Denn wegtreiben wird der Herr die Menschen,
und viel wird sein, was einsam ward in Mitte des Landes:

---

sandte, so mußte er zugleich auch diese obgleich traurige Consequenz mitwollen.

11. Isaias hatte den ganzen Sinn dieses Berufes recht wohl verstanden; daher seine Frage: „Wie lange, Herr?" d. h. wie lange soll ein solches Prophetenthum dauern? In dieses schreckliche Urtheil war nur Israel als Masse miteinbegriffen; Einzelne, der heilige Grundstamm, ließ sich belehren und warnen, und hing mit Vertrauen am prophetischen Worte. Wie lange nun dieser Zustand, wo die Masse verdorben bleibt, dauern werde, darnach fragt unser Prophet.

12. Die Antwort Gottes auf die Frage enthält ein doppeltes Moment, ein näheres und ein ferneres. Das Nähere ist die Verwüstung des Landes und die Zerstreuung seiner Einwohner, das Entferntere die Bekehrung zu einem heiligen Volke. Ob beide Momente unmittelbar zusammenhangen, oder durch Zwischenstufen getrennt werden, ist nicht näher bezeichnet. Zunächst war also dem Propheten nur klar, daß diese Verstockung Israels dauern werde, bis das schon von Moses vorausgesehene furchtbare Gericht Gottes hereingebrochen sein wird. Dann wird für Israel eine neue Periode eintreten: ob es in dieser Periode ohne Störung seiner Vollendung entgegengehen, oder neue schwere Prüfungen, hervorgerufen durch erneute Untreue, erfahren werde, liegt hier ganz außer dem Kreise der prophetischen Anschauung. Die Geschichte lehrt uns, daß Israel neue Katastrophen seiner Entwicklungsgeschichte hervorgerufen, wiederholt sich auf den alten Standpunkt seiner Verstockung zurückversetzt habe, und die Erfüllung des 13. Verses noch in Aussicht stehe, ja nach den Mittheilungen des Apostels Paulus erst am Ende der Zeiten zu gewärtigen sei.

12. Longe faciet = elongabit sc. a patria sua, wie der Zusammenhang von selbst lehrt. Et mult. quae derelicta fuerat, erklärt sich einfach aus dem Grundtexte multa erit derelictio in terra, wir haben also nicht etwa gens zu ergänzen, sondern den ganzen Satz quae der. f. in m. terrae als Nominalbegriff zu fassen und mit mult. als dessen Subjekt zu verbinden. Derel. entspricht somit dem vorhergehenden relinquetur deserta; in de-

13. und noch ist darin der zehnte Theil —
und er wird sich bekehren,
und zur Schau sein wie eine Terebinthe und wie eine Eiche,
die ausbreitet ihr Gezweig:
ein heiliger Same wird sein, was darin (übrig) geblieben.

Der Prophet empfängt seinen Beruf in einer Vision. Dieselbe Weise der Berufung finden wir noch bei andern Propheten z. B. Ezechiel und Daniel; auch im N. B. wird dem Apostel Petrus sein Beruf den Heiden zu predigen in einer Vision mitgetheilt. Wir finden zwar bei unserm Propheten kaum bemerkbare Spuren solcher Mittheilungen. Doch vergl. Kap. XXI. und VIII, 11. Indeß kann uns dieß nicht hindern, jene erste und sichere seiner feierlichen Inau-

---

relinquo liegt schon das desertum, denn es heißt im class. Sprachgebrauche, „etwas ganz aufgeben, im Stiche lassen."

13. Decimatio, sonst die Decimirung (eine bekannte Militairstrafe) hier = decima pars, wie es Hieronymus selbst erklärt: tanta erit infelicitas populi residui, ut ad comparationem prioris multitudinis vix decima pars remaneat. — Erit in ostensionem erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß Hieronymus das hebr. בָּעַר nicht in der Bedeutung verbrennen, sondern brennen = leuchten nahm, vergl. Kap. LXII, 1., und: „er wird sein zum Leuchten (wie ein brennendes Licht)" freier durch in ostensionem gab, zumal er sicut terebinthus gleich damit verband, indem das Bild „Licht" zu Terebinthe nicht gefügt hätte. „Wie eine Terebinthe ... welche ausbreitet", d. i. neu ausbreitet, nach dem Winter, bei wiedererwachendem Frühling. Noch ist Israel eine entlaubte Eiche, aber eine solche, die neues Leben zeigt. Dieser letzte Vers lautet sehr abweichend nach dem gegenwärtigen hebräischen Texte: „Und darin ist noch der zehnte Theil und er wird abermals vertilgt werden: und der Eiche und Terebinthe gleich, an welchen beim Fällen ein Sproß (bleibt), ist ein heiliger Same ihr Sproß." Wie Hieronymus zu seiner Uebersetzung der ersten Hälfte gekommen sei, läßt sich leicht erkennen, schwer aber ist die von quae expandit ramos suos nachzuweisen, wahrscheinlich nahm er שָׁלַךְ (werfen, hinwerfen) in der Bedeutung von ausbreiten, so daß die wörtliche Uebersetzung lauten würde: „an welcher (בָּהּ ... אֲשֶׁר Hier. mit vielen Hss.) im Ausbreiten (zum Ausbreiten לְשַׁלֶּכֶת) Zweige (geblieben)." In ea sc. terra v. V. 12.

guration zum Prophetenamte anzunehmen. Sie diente zur Ermuthigung und innerlichen Bekräftigung in seinem doppelt schweren Berufe.

Wie haben wir aber diese Vision zu denken? Einmal gewiß nicht als die poetische Einkleidung einer einfachen, höheren Anregung, denn diese drückt Isaias stets mit den Worten aus: „der Herr sprach zu mir" oder „das ist der Spruch des Herrn." Dann ebenso wenig als das Gebilde seiner aufgeregten Phantasie, als habe er im Tempel gebetet, ergriffen von dem Verlangen seinem Volke zu helfen, und die todten Gestalten des Tempels hätten in seinem bewegten Innern Leben und Bewegung angenommen, denn da wäre seine Berufung sehr zweifelhaft und sein Wesen phantastisch, was dem Auftreten des Isaias, wo sich überall die klarste Besonnenheit zeigt, geradezu widerspricht. Es bleibt uns also nur die Annahme eines wirklichen Gesichtes im Zustande der Ekstase, oder auch bei äußerlich freiem Sinne. Da Isaias gar keinen Wink über sein Verhältniß zu dieser Vision gibt, können wir darüber auch keinen Aufschluß geben; für die Ekstase spricht die Analogie der übrigen Berufungen, wo solche Zustände gerne gefunden werden, für das zweite die ganze übrige Art der Weissagungen und gerade sein Schweigen über einen so außerordentlichen Zustand, wenn er bei ihm statt gefunden hätte. In dem Leben der Heiligen finden wir viele Visionen bei vollkommen freier Thätigkeit ihrer Sinne, so daß ihr Bewußtsein völlig ungetrübt blieb, und sie bei diesen rein inneren Vorgängen nicht einmal in ihren übrigen Geschäften gestört waren.

Diesem Gesichte mangelt die reale Existenz, es ist eine Erscheinung von durch und durch symbolischer Natur. Er sieht Gott als einen herrlichen König, denn darauf kam es vor allem an, daß wo die Weltreiche auftauchten, im Propheten die Ueberzeugung vom ewigen Königthume Gottes unerschütterlich begründet werde. Er sieht Gott umgeben von Seraphim als den Repräsentanten der anbetenden, Gott huldigenden Schöpfung; alle Kräfte, welche in den Geschöpfen einzeln zerstreut sind — Intelligenz, Kraft (ihre laute Stimme) und Schnelligkeit, finden wir in ihnen vereint und der Lobpreisung und Anbethung Gottes hingegeben. Zu hoher Berühmtheit gelangte schon in der ältesten Kirche ihr Lobgesang (τρισαγιον); er bildet die Grundlage aller Schilderungen des Propheten vom Wesen und der Thätigkeit Gottes und auf ihn erbauen sich alle seine Weissagungen. Gott ist der Heilige; alles unheilige, unreine Wesen verabscheut und

vernichtet er; Gott ist der Herrliche, der nicht in einer unbekannten Ferne wohnt, sondern die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllt, bis sie auch voll wird von seiner Erkenntniß. Darum fällt Isaias bei diesem Anblicke in tödtliche Angst; denn Gott ist als der Heilige ein verzehrendes Feuer, und er hätte diesen Anblick nicht ertragen, wenn ihn nicht einer von den Seraphim gereinigt und die Sünde von ihm genommen hätte. Die Lippe wird aber gereinigt als das Organ des Prophetenthumes; sie wird gereinigt durch eine Glühkohle vom Brandopferaltar, weil hier die Stätte der Sühne und Heiligung ist. Als Gereinigter ist er zugleich stark und voll Muth, so daß er sich selbst zum Propheten Gott anbiethet: denn die Reinigung war kein blos negativer Akt, sondern zugleich eine Mittheilung höherer Kräfte, eine Umgestaltung und Neuschaffung des Menschen. An den Tempel endlich knüpft sich diese ganze Erscheinung, weil hier der Ort des Zeugnisses, der Zusammenkunft und Offenbarung Gottes ist.

Der natürliche Grund, an welchen Gott diese Berufung knüpfte, mag allerdings von Seite des Isaias ein inbrünstiges Gebet im Tempel und das Verlangen seinem Volke zu helfen gewesen sein, aber es war nicht die Sache selber, und Isaias sah nicht den Tempel von Jerusalem, sondern das Urbild dieses Tempels, den Himmel in einem der menschlichen Auffassung entsprechenden Abbilde; daher im Grundtexte das Wort היכל, welches Himmel und Tempel bedeutet, steht sowie der Ausdruck „hoher und erhabener Thron", während im Tempel nur die niedere Bundeslade stand, auch wird gewiß absichtlich der Name „Cherubim" vermieden, um anzudeuten, daß er etwas Höheres, das Ideal des Tempels auf dem Berge Sion gesehen habe.

Die Eintheilung des Ganzen ist schon durch den plötzlichen rythmischen Fall hinlänglich bezeichnet. Der erste und letzte Theil (1—7. 9—13) entspricht sich ganz nach Inhalt und Umfang; der Mittelvers 8 bildet den Uebergang und für sich selbst eine kurze Strophe. An der Aechtheit dieser großartigen und herrlich einfachen Vision hat noch Niemand gezweifelt, ihre Stellung aber in Mitte der jesaj. Weissagungen zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben, von denen jene einer ungeordneten und falschen Zusammenreihung der einzelnen Stücke die allgemeinste Verbreitung fand. Allein wir haben so viele Anzeichen von einer besonnenen Sammlung dieser Weissagungen und von der sorgfältigsten Bewahrung derselben, daß es wirklich mit allen übrigen Zeugnissen im grellsten Widerspruche stünde, wenn wir hier auf ein-

mal ohne allen innern Grund durch bloße Nachläßigkeit ein Orakel fänden, das auf den ersten Blick eine ganz andere Stelle einnehmen müßte. Wir sehen also gerade darin eine wohlberechnete Absicht, oder eine historische Erinnerung, nach welcher unser Kapitel an dieser und keiner andern Stelle stehen konnte. Nun bleibt uns einfach und ohne allen Zwang der Erklärungsversuch, daß wir annehmen, Js. habe diese Vis. im Todesjahre des K. Ozias erhalten, aber mitgetheilt und dem Volke zugleich als Strafpredigt und ernste Warnung vorgetragen, und in Folge dessen auch aufgeschrieben erst zu der Zeit, als sich eine entschiedene Opposition gegen ihn bildete, und die Vision sich bereits zu erfüllen begann. Das geschah in der Zeit des Achaz, so daß unser Kapitel die Einleitung zu den nächstfolgenden Weissagungen bilden, und den Grund ihrer Fruchtlosigkeit und des nichts desto weniger unermüdlichen Eifers des Propheten angeben würde. — Es war nicht nothwendig und vielleicht nicht einmal räthlich, daß Isaias seine prophetische Laufbahn gleich mit der Mittheilung dieser betrübenden Vision eröffnete; er würde dadurch nur Mißtrauen und Anstoß erregt haben; sobald sich aber am Hofe des Achaz eine Opposition, gegen die er nichts mehr vermochte gebildet hatte, da war der Augenblick gekommen zu zeigen, wie ihm auch dieses und als ein furchtbares Gericht Gottes über sein Volk schon geoffenbart worden sei.

Worte an den König Achaz beim Einfalle der Syrier und Israeliten; Warnung vor den Assyriern. Schilderung der von ihnen über Israel und Juda kommenden Verwüstung. Uebergang in die messianische Zukunft.

Erster Theil. Einleitung. Die geschichtliche Veranlassung unserer Prophetie.

Kap. VII. 1. Und es geschah: In den Tagen des Achaz des Sohnes von Joathan des Sohnes von Ozias des Königes von Juda zog herauf Rasin König von Syrien und Phacee der Sohn Romelia's König von Israel gegen Jerusalem zum Kampfe wider dasselbe: aber konnten es nicht bewältigen.

2. Und man verkündete dem Hause Davids und sprach: „Sy-

Kap. VII. 1. Rasin, König von Syrien (mit der Hauptstadt Damaskus); Näheres wissen wir gar nichts von diesem Fürsten, als was uns die heil. Bücher von seinen Feldzügen gegen Juda erzählen. Veranlassung zu Kriegen hatte Rasin in den Verlusten, welche er oder sein Vater durch Ozias erlitten hatten (vergl. IV. Kön. 14, 22). Phacee (Pekah) hatte sich im Todesjahre des Ozias durch Mord und Usurpation auf den Thron von Israel geschwungen, daher heißt er verächtlich Sohn des Romelia (Romalja); er regierte bis in das vierte Jahr des Achaz. — Ad praeliandum, von einer Stadt gesagt, bezieht sich auf ihre Belagerung. Non potuerunt; wörtlich nach dem Grundtexte: und er konnte nicht, weil Phacee Jerusalem vielleicht allein angriff, Rasin die arabischen Besitzungen unterdessen an sich brachte.

2. Berichtet von einem zweiten Feldzuge. Die feindlichen Heere hatten sich

rien lagert sich in Ephraim": und es bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes beben vor dem Winde.

3. Da sprach der Herr zu Isaias: „Gehe hinaus dem Achaz entgegen, du und der (dir) geblieben ist, Jasub dein Sohn, ans Ende der Wasserleitung des oberen Teiches auf dem Wege zum Walkerfelde.

Erste Strophe. Der Auftrag. Dem Plane der feindlichen Heere tritt der Plan Gottes entgegen, nach dem sie ihre Herrschaft nicht weiter ausdehnen sollen. Ein Unterpfand dieses göttlichen Planes hatte das Volk schon an einer ältern Weissagung vom Untergange Israels, an welche Isaias hier erinnert, da ihre Erfüllung nahe ist.

---

zurückgezogen, vereinigten sich aber wieder zu einem Angriffe auf Jerusalem; wir dürften bei requievit etwa iterum ergänzen. Daß zwei Feldzüge gemeint seien, lehrt et non potuerunt ect., wo die erste Expedition als geschlossen bezeichnet wird. Wie unglücklich diese erste Expedition für Achaz ausfiel erzählt 2 Chron. 28, 5—15, daher der Schrecken, als eine zweite drohte. — Requievit, von dem sich lagernden Heere gesagt.

3. Qui derelictus est Jasub, nach dem Hebräischen „du und Schear-Jaschub" (der Rest wird zurückkehren, sich bekehren). Hieronymus hat, nach dem Vorgange der LXX (ὁ καταλειφθεὶς) und des Chaldäers, שְׁאָר als Appellativum genommen, was auch noch neuere Vertheidiger fand, da im Grundtexte beide Wörter durch Tiphcha getrennt wurden. Nach dieser Vorstellung hätte Isaias mehrere Söhne gehabt, von denen ihm nur der Eine mit seinem symbolischen Namen „er wird zurückkehren und sich bekehren" geblieben wäre zum Zeugnisse, daß von der Masse nur ein kleiner Theil übrig bleiben und sich bekehren wird. Dieses Kind mußte Isaias mit sich nehmen, denn es war ein sprechendes Unterpfand der folgenden Rede des Isaias selber: Untergang der Ungläubigen, Errettung und Bekehrung des Restes. Die ganze Prophetie war ab- und vorgebildet in der Geschichte und dem Namen des Kindes. — Der „obere Teich" lag nach Raumer und Robinson auf der Westseite von Jerusalem, außerhalb seiner Mauern, und dienten zum Waschen und Baden. Das Walker- oder Wäscherfeld ist ein freier Platz bei diesem Teiche, wo man die Wäsche trocknete. Achaz war hinausgegangen, um die Quelle, die diesen Teich bildete, zu zerstören. Innerhalb seiner Mauer war Jerusalem mit Wasser versorgt, außerhalb derselben fehlte es an Wasser; wenn also die

4. Und sprach zu ihm:
Sieh' zu, daß du dich ruhig halteſt:
fürchte dich nicht und dein Herz zage nicht
vor dieſen beiden Enden von Feuerbränden
rauchend in der Zorngluth Raſin's,
des Königs von Syrien und des Sohnes Romelia's:

5. darum daß wider dich einen verderblichen Plan gefaßt
Syrien, Ephraim und Romelia's Sohn, ſprechend:

6. Wir wollen wider Juda ziehen und es aufwecken
und an uns reißen, und zum Könige ſetzen in ſeiner Mitte
den Sohn Tabeels.

7. (Denn) ſo ſpricht der Herr:
Das wird nicht ſtatt haben und nicht geſchehen;

8. ſondern das Haupt von Syrien iſt Damaskus (aber weiter nicht),
und das Haupt von Damaskus iſt Raſin (aber weiter nicht):
und „noch fünf und ſechszig Jahre bis aufhört Ephraim ein Volk
zu ſein",

---

wenigen Quellen der Umgegend verſtopft waren, konnte ſich kein Heer in die Länge halten. Waſſermangel trat daher auch bei jeder Belagerung Jeruſalems ein, unter Titus wie ſpäter in den Kreuzzügen.

4. Silere, ſchweigen, ſich ſtille (und ruhig) halten, entgegen den lärmenden Anſtalten und Verordnungen zur Vertheidigung. Cauda hier für caudex, Stamm, Stümmel: titio, ein Brand, der (ſo eben) aus dem Feuer gezogen wird, Kriegsheere werden gerne mit Feuerbränden verglichen. Stümmel (Enden) von Feuerbränden heißen ſie, nicht weil es mit ihnen bald zu Ende geht, denn gegenwärtig war das noch nicht der Fall, ſondern weil die Kriegsfackel nur an einem Ende brennt, am andern aber geſchwungen wird. Die Schwingenden ſind auch genannt: der Zorn des Raſin und des Phacee; geſchwungen von ihnen rauchen ſie auf (fumigantium). Daß ſich beide Könige noch in ihrer vollen Kraft fühlen, ſieht man aus ihren hochmüthigen Reden; das „Rauchen" geht alſo nicht auf „Erlöſchen der Flamme", ſondern gerade auf heftiges Auflodern in Qualm und Rauch, wie es bei ſtarkem, zornigem Schwingen ſtatt findet.

6. Suscitemus, aufregen, entweder ironiſch: aufwecken oder aufſchrecken, ängſtigen. Dieſer „Sohn Tabeel's" iſt nicht näher bekannt.

7. 8. und 9. Dieſe Verſe laſſen in ihrer änigmatiſchen Kürze mehrfache Er-

9. und Ephraims Haupt ist Samaria
und Samaria's Haupt der Sohn des Romelia.
Wenn's euch nicht frommet, dann ihr umkommet.

Fortsetzung. Das Zeichen. Da dieses Unterpfand den feigen König nicht beruhiget, so stellt ihm der Prophet im Namen Gottes frei, irgend ein anderes Wahrzeichen zu verlangen; und weil er keines begehrt, so gibt ihm Isaias eines wider seinen Willen.

---

klärungen zu. Die traditionelle (und immer noch gewöhnlichste) hat schon Hieronymus gut bezeichnet: Non stabit hoc consilium, sed interim modo caput Syriae urbium erit Damascus, et in ipsa metropoli . . . imperabit Rasin: porro in Ephraim . . . . erit caput Samaria . . . et Samariae caput erit filius Romeliae. Der innere Zusammenhang aber wäre: Fürchte dich nicht vor diesen Rüstungen, denn ihre Macht ist nach dem Willen Gottes auf ihr Gebieth beschränkt. Rasin kommt über Syrien, sowie Phacee über Ephraim nicht hinaus. Alle Gewalt ist von oben, sie haben über Juda keine bekommen: also werden sie es auch mit keinem Fuße betreten. Der Hauptnachdruck liegt darauf, daß sie über ihr Gebieth nicht hinauskönnend, Juda in keinem Falle zu schaden vermögen. Wenn nun das in der That so ist, wie sollte Achaz noch zittern und um Hilfstruppen gegen einen Feind umschauen, der sich ihm gar nicht nähern kann? Daß es aber so sei: dafür steht schon eine alte Prophetie ein, und ist Isaias selbst zu jedem Zeichen erböthig. Diese Erklärung stimmt mit dem Buchstaben und dem Zusammenhange überein; wir brauchen also, was wir in der Nähe haben können, nicht erst in der Ferne zu suchen. — Und „noch 65 Jahre bis ꝛc." enthält eine alte, allgemein bekannte Weissagung vom Untergange des Zehnstämme-Reiches nach 65 Jahren. Was von Syrien gesagt sei, gelte um so mehr von Israel, da dieses bereits in sein letztes Stadium der Entwicklung eingetreten und dem Abschluße der 65 Jahre nahe sei, so daß es auch von ihm heiße: das Haupt Ephraims ist Samaria und das Haupt Samarias der Sohn des Romelia (aber nicht weiter). Wie jene Prophetie von den 65 Jahren fest stehet, ebenso auch das Wort, das gegenwärtig gesprochen wurde, denn es ist im Grunde nur eine Folgerung a maj. ad min., als Beweis für beide Staaten geltend. Der Zusammenhang läßt sich also folgenderweise darlegen: „Nicht über Syrien dehnt Damaskus sein Reich aus, nach der Weissagung von den 65 Jahren, die bald zu Ende gehen. Nicht über Ephraim dehnt Samaria seine Macht aus, nach der Weissagung u. s. w." Absichtlich aber verbindet er dieses ältere Orakel über Ephraim mit Syrien, weil ihm

10. Und ferner redete der Herr zu Achaz und sprach:
11. Fordere dir ein Zeichen von Gott deinem Herrn,
es sei in der Tiefe des Abgrunds oder in der Höhe oben.
12. Und Achaz sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den
Herrn nicht versuche.
13. Da sprach er: Höret also Haus Davids!

---

beide Staaten in Ein und dasselbe Schicksal wegen ihrer Gesinnung gegen Judäa verflochten sind. Wenn Ephraim seinem Untergange nahe ist, kann ihm Syrien nicht ferner sein; sie haben beide ihre Existenz verwirkt, und das Todesurtheil über Ephraim (nur noch 65 Jahre!) ist auch das über Syrien — von demselben Tage an hieß es auch von diesem Staate: nur noch 65 Jahre! — Nisi credideritis non permanebitis: „wenn ihr nicht glaubt (dem Worte Gottes nicht trauet), sondern anderswo, bei dem Assyrer Hilfe suchet — dann werdet ihr nicht bestehen. Ihr zittert über euren Bestand, den werdet ihr nur durch Glauben an Gottes Wort sichern, durch alles Andere zerstören. Im Hebräischen ist ein ungemein schönes Wortspiel תַּאֲמִינוּ und תֵּאָמֵנוּ, welches im Deutschen, da der Stamm derselbe bleibt, nicht wieder gegeben werden kann. Dem Laute nach möchte es am sprechendsten sein: „Zeigt ihr euch störrig, dann euch zerstör' ich."

10. In göttlichem Antriebe erklärt sich Isaias zu jedem Zeichen bereit, um die Wahrheit seines Wortes und jener alten Prophetie außer allen Zweifel zu setzen. Der Herr sprach sc. durch den Mund des Propheten. In profundum, der Accus., um die Gränze zu bezeichnen, bis zu welcher sich das Zeichen erstrecken werde; er verbindet die zwei äußersten Pole der Schöpfung zur Bezeugung seiner Zuversicht.

11. Achaz will kein Zeichen, denn er will Gott nicht versuchen, ihn nicht auf Probe stellen, was im Gesetze (Deuter. 6, 16) verbothen war. Man glaubte, Achaz habe dieß aus Scheinheiligkeit und Verstellung gesprochen, um des Propheten auf eine listige Weise los zu werden, aber wahrscheinlicher sagte er's aus zorniger Ironie. 'Du kommst ganz zur Unzeit und bei mir zum unrechten Manne mit deinen Zeichen und Versprechungen; ich will deinen Gott nicht versuchen, und deine Prophetengabe auf keine Probe stellen. Aus diesem entschiedenen Abweisen erklärt sich der direkte Vorwurf des Propheten.

13. Haus Davids — zunächst Achaz, als Repräsentant des ganzen Hauses.

Ist es euch zu wenig, die Menschen zu ermüden,
daß ihr auch ermüdet meinen Gott?

14. Darum wird der Herr euch selbst ein Zeichen geben:
Sieh' die Jungfrau empfängt und wird gebären einen Sohn,
und sein Name wird sein Emmanuel.

Mol. esse, zur Last sein, und in Folge dessen weggeworfen werden (causa pro eff.); ist es euch zu wenig, von den Menschen aufgegeben zu werden, wollt ihr es auch von Gott sein? Der fromme Israelit hatte viel an Achaz zu tragen, nun vergreift er sich direkt an Gott; den Rath der Propheten hatte er verworfen, nun verwirft er auch noch den Rath und die Hilfe Gottes selber. Der fromme Israelit mußte den Achaz bei einer solchen Gesinnung nothwendig aufgeben, nun hat er's dahin gebracht, daß ihn auch Gott aufgibt.

14. Darum — weil ihr den Herrn ermüdet habt — wird er euch ein Zeichen geben, daß ihr zwar nicht in die Gewalt Israels, wohl aber in die Gewalt des Assyriers fallen werdet. Gerade darum, weil Achaz kein Zeichen will, gibt Gott ein Zeichen, das aber nicht bloß das prophetische Wort bestättigen, sondern auch zugleich die Strafe des Achaz mit ankündigen soll. Wenn wir die Einzel-Sätze mehr auseinander halten, dann lautet der Uebergang des Einen zum Andern: „Du hast kein Zeichen begehrt: darum gibt dir Gott selbst ein Zeichen. Du hast Menschen und Gott ermüdet: darum wird über dich und dein Volk der Assyrier Tage bringen, wie sie nie gewesen u. s. w. Zeichen ist nicht schon an sich ein Wunderzeichen, sondern jeder Gegenstand, der eine solche Beziehung zu etwas Anderm hat, daß er mit einer gewissen Nothwendigkeit darauf hinweist und dessen Sein oder Werden verbürgt. Ein solches Zeichen kann augenblicklich eintreten oder später, so daß es einstweilen verheißen oder gedacht wird; im letztern Falle ist es ein prophetisches Zeichen und in seiner Erfüllung liegt dann das Unterpfand der Erfüllung auch des Gegenstandes, für den das Zeichen gegeben war. Unser Zeichen hat diesen zweiten Charakter. Es ist die Vorhersage eines Ereignisses oder Zustandes, dessen Eintreffen in unmittelbarer Nähe die Erfüllung eines andern, gleichfalls vorhergesagten aber ferner liegenden Ereignisses oder Zustandes verbürgen soll. Das Zeichen an unserer Stelle ist: „Eine (oder die) Jungfrau empfängt und wird gebären einen Sohn und sein Name wird sein Emmanuel, Gott mit uns." Das heißt in einfacher, naheliegender Umstellung: Siehe die Jungfrau, welche empfängt und (zu ihrer Zeit) gebärt, wird ihr Neugeborenes Emmanuel nennen. Das eigentliche Zei-

15. Rahm und Honig wird er essen,
daß er lerne zu verwerfen das Böse
und zu erwählen das Gute:

---

chen liegt hier in der Bestimmung der Zeit von der Empfängniß bis zur Geburt (da beide als Endpunkte bestimmt hervorgehoben werden) und im Namen des Kindes — der eine symbolische Beziehung zu dem Zustande des Volkes haben wird. Also, aufgelöst unser Zeichen in seinen eigentlichen Ausdruck lautet es: „Bis eine Jungfrau, die empfängt, gebären wird d. h. noch in diesem Jahre, werden solche Dinge zum Schutze des Volkes vorgegangen sein, daß sie ihr Kind: Gott mit uns, Emmanuel nennen wird zur bleibenden Erinnerung an jene glorreiche Hilfe." Es war eine schöne alte Sitte, den Kindern solche Namen zu geben, welche an merkwürdige Ereignisse der Zeit, da sie geboren wurden, erinnerten, so daß sie sprechende, lebendige Denksäulen göttlicher Güte oder Strafgerechtigkeit, kurz der Geschichte waren. In der Geschichte Jakobs wird bei jedem Sohne die Ursache seines Namens angegeben, und ganz aus der Urzeit heißt es von Lamech, „er nannte seinen Sohn Noah, um zu sagen: dieser wird uns trösten", und von einem Sohne des Eber: „sein Name war Phaleg, denn in seinen Tagen ward die Erde getheilt." Sein Zeichen kleidete Isaias in ein anschauliches, schönes, sprechendes Bild. Er meinte nicht irgend eine bestimmte (vielleicht gegenwärtige) Jungfrau, sondern die Jungfrau überhaupt als Repräsentantin Aller; denn nicht um die Thatsache der Geburt handelt es sich, sondern um den Zustand des Volkes zu der hiemit angegebenen Zeit.

15. Rahm und Honig — wörtlich Butter (Käse, τυρὸς, überhaupt was aus der fetten geronnenen Milch bereitet wird). Meistentheils versteht man darunter die gewöhnliche Kindesnahrung; aber damit wäre doch nicht mehr gesagt, als was sich Alles von selbst verstände, und daß Isaias an einer so feierlichen Stelle nichts ohne besondern Nachdruck und eigenthümliche Bedeutung sage, leuchtet eben so wohl ein. Wenn wir nun Vers 21 und 22 vergleichen, wo „Rahm und Honig" als Zeichen eines verwüsteten Landes stehen, in welches Nomaden ihre Heerden treiben, wenn V. 16 in einem Causalnexus zu unserm V. butyrum et mel vom Propheten gesetzt wird, dann werden wir „Rahm und Honig essen" in Verbindung bringen müssen mit dem verwüsteten Syrien und Israel zum ferneren Zeichen und Unterpfande, mit welchem Rechte das Kind den Namen „Gott mit uns" trage. „Butter und Honig wird der Knabe essen, bis daß er weiß .... denn ehe er weiß ... wird verwüstet sein ..." so daß frei darin weiden Heerden und Vieh. Ehe der Knabe zu den Un-

16. denn bevor der Knabe versteht zu verwerfen das Böse
und zu erwählen das Gute,
wird verödet sein das Land, vor dem dir graut wegen seiner
beiden Könige.

Zweite Strophe. Die Drohung. Wegen seines Unglaubens wird derselbe Feind, der nach dem Rathschlusse Gottes Israel und Syrien bewältigen soll, auch über Achaz und sein Land kommen.

---

terscheidungsjahren kommt, wird verwüstet sein Israel und Syrien, so daß Butter und Honig dieses Landes das Kind essen wird, bis es zu den Jahren der geistigen Reife gelangt. Die Ausdrücke „Butter und Honig" verlieren also ihre Bedeutungslosigkeit und (was dasselbe ist) ihre Schwierigkeit, wenn wir sie in Verbindung setzen mit dem Lande Israel und Syrien als Zeichen ihrer Verwüstung, nicht mit dem Lande Juda. — Ut sciat — daß er wisse (nach der gewöhnlichen Erklärung bis daß donec sciat); allein wir können recht gut ut (= ל) in seiner causat. Bedeutung beibehalten, denn es ist der allgemeine Zweck des Essens, zur geistigen Erkenntniß und Reife heranzuwachsen. Ut ist gar nicht exklusive, daß der Knabe nachher nicht mehr Rahm und Honig essen werde, da beide Ausdrücke eine andere Beziehung haben.

16. Die Zeitbestimmung „ehe der Knabe weiß ꝛc." läßt sich nur im Allgemeinen nachweisen, jedenfalls will Isaias einen frühen Termin angeben, denn das erste Wissen von Gut und Bös beginnt im Kinde schon sehr frühe, der Zustand der Indifferenz gegen Gut und Bös (ein weiterer Begriff als der der Unschuld) hört bald auf, so daß wir jedenfalls das früheste Kindesalter (2—3 Jahre) als die Zeit, welche Isaias hier meint, setzen können. Auch Deuter. 1, 39. steht derselbe Ausdruck vom zartesten Kindesalter: „Eure Kinder, von denen ihr sagt: zur Beute werden sie werden, und eure Söhne, die heute nichts Gutes noch Böses kennen, sie sollen dahin kommen, und ihnen will ich es geben (sc. das gelobte Land)." — a facie te detestaris, welches du verabscheuest (verursacht) durch das Gesicht (= wegen) seiner beiden Könige; ein bekannter Hebraismus. In diesem Vers gibt Isaias an, was durch das Zeichen V. 14, wenn es eingetroffen ist, verbürgt werden soll; und die Geschichte bestättigt das Eine wie das Andere. Der Assyrier Tiglat Pilesar nahm unmittelbar auf unsere prophetische Rede eine so drohende Stellung gegen Syrien und Israel ein, daß Beide, besorgt um ihre eigene Sicherheit ihre Expedition gegen Juda unterlassen mußten. Noch in demselben Jahre

17. Bringen wird der Herr über dich
und über dein Volk und das Haus deines Vaters
Tage wie sie nicht gekommen,
seitdem sich trennte Ephraim von Juda —
durch den König der Assyrier.

18. Denn es wird geschehen zur selben Zeit, daß lockt der Herr
die Fliege, die am Ende der Ströme Aegyptens
und die Biene, die im Lande Assur,

---

brach der Krieg gegen Syrien wirklich aus, Damaskus wurde belagert, und die östlich vom Jordan gelegenen Provinzen des Reiches Israel so hart mitgenommen, daß eine jüdische Mutter, welche in den Schlägen, die Syrien und Israel trafen, nichts anders als ein gerechtes Einschreiten Gottes zum Schutze ihres Volkes sah, ihr Neugebornes „Gott mit uns" nennen konnte. Zwei Jahre darauf (739) war Damaskus schon erobert, Rasin getödtet und ein Theil der Einwohner Israels (Gilead und ganz Nephthali) in die Gefangenschaft abgeführt. Ehe ein Jahr (dasselbe Jahr, in welchem Isaias zu Achaz redete 741) verfließt, wird Juda außer aller Besorgniß und Gefahr wegen der zwei Könige von Syrien und Israel sein: das ist das von Gott gegebene Zeichen. Darin erkenne dann Juda, daß sich die Strafgerichte Gottes über beide Länder nicht mehr unterbrechen, sondern in schnellerer Frist als ein Kind zum ersten sittlichen Selbstbewußtsein erwacht, erfüllen und mit der Zerstörung beider Länder enden werden.

17. Adducet steht des Nachdruckes wegen voran; der V. schließt sich an V. 13, wie V. 14 an V. 12. Wir können propter quod ergänzen, wie schon gesagt: Weil ihr den Herrn ermüdet, darum wird er bringen. Die Auslassung jeder verbindenden Partikel mußte den Eindruck nur erhöhen, und war um so weniger vermißt, als in illa die von V. 18 noch heraufgehört. „Wenn jenes Gericht über Israel und Syrien vollendet sein wird, dann an jenem Tage wird es der Herr auch über dich ausführen, und gerade durch jenen, dem du deine Rettung verdanken zu müssen glaubst. Weil du dich an einen Menschen hältst und nicht an Gott, so wirst du von diesem Menschen das meiste Uebel erdulden müssen. — Die Losreißung der zehn Stämme wird immer als eine der allerschwersten Heimsuchungen und Verluste Judas betrachtet. Nur damit kann der drohende Schlag verglichen werden.

18. Gott wird die Fliege Aegyptens und die Biene Assyriens nach Judäa lo-

19. daß sie kommen und sich lagern allzumal
an den Bächen der Thäler und in den Felsenritzen
an allen Fruchtgesträuchen und in allen Höhlen.

20. An dem Tage wird der Herr abscheeren
mit einem gedungenen Scheermesser,
mit denen, die jenseits des Flusses sind,
mit dem Könige der Assyrier —
das Haupt und die Haare der Füße
und den ganzen Bart.

21. Und es wird geschehen an jenem Tage, daß hält ein Jeder
von Rindern eine Kuh und zwei Schafe;

---

cken, nicht um vereinigt dagegen zu streiten, sondern wider einander auf diesem Boden zu kämpfen, so daß es von jedem Theile als feindliches und fremdes Gebieth gleich schonungslos verwüstet und zertreten wird. Fliegen, Bremsen und (wilde) Bienen sind ein bei den Alten nicht seltenes Bild von zahlreichen und erbitterten Feinden. Bei den Aegyptiern wurde Isaias von selbst auf dieses Bild geleitet. — Quae est in extremo, vom Standpunkte des Propheten aus ist das äußerste Ende der Ströme Aegyptens nicht ihre Ausmündung, sondern ihre Quelle. Flumina sind die verschiedenen Arme und Kanäle des Einen Nil, von denen ganz Niederägypten durchschnitten war.

19. Fortsetzung des Bildes, daher werden Plätze genannt, an denen sich Bienen und Fliegen gerne niederlassen. Statt des dunkeln נַחֲלֵי־, Triften von piel נחל, las Hieronymus wahrscheinlich נְחָלִים, Graben, dann Thal, entsprechend dem cavern. petr.

20. Wirkung dieses Einfalles in einem neuen Bilde, vom Abmähen oder Abscheeren, dem neben der völligen Verwüstung auch noch der Begriff höchster Beschimpfung anhaftet. Das Haar des Hauptes, der Füße und des Bartes — eine Erweiterung für ganz kahl scheeren vom Kopfe bis zum Fuße. Das Abscheeren des Bartes gilt noch heut zu Tage für eine größere Schande, als das Abschneiden der Nase. Mit einem gedungenen Messer, zum Zeichen, daß der Assyrier nur Werkzeug Gottes ist, daß er ohne Ruf von Seite Gottes gar keine Macht über Juda hätte. Aegypten tritt hier in den Hintergrund, indem Isaias zunächst vor Assyrien zu warnen gekommen war.

21 — 25. Der Zustand Judäa's nach dieser Heimsuchung. Es wird diesem

22. und vom Ertrage der Milch wird er Butter essen:
denn Butter und Honig wird essen
Jeder, der übrig blieb in Mitte des Landes.

23. Und es wird geschehen an jenem Tage,
daß jeder Ort, wo tausend Weinstöcke
für tausend Silberlinge waren,
zu Dornen und Disteln wird.

24. Mit Pfeil und Bogen wird man dahin gehen:
denn Dorn und Disteln werden sein im ganzen Lande,

Lande gerade so ergehen, wie vorher Israel. An der bald eintreffenden Verödung und Entvölkerung Syrien's und des Zehn-Stämme-Reiches hat es ein Vorbild von dem, was auch ihm bevorsteht. — Nutriet homo erklärt sich durch omnis qui rel. fuerit. Nutriet, er wird ernähren, halten, gleich den ärmsten Nomaden wird er sein Leben von einem Kühlein und wenigen Schafen fristen müssen. Das hebr. עֶגְלַת בָּקָר (= עֶגְלָבָר בָּקָר) eine junge Kuh, hat Hieronymus mit vacca boum gegeben und dem armenta boum entgegengesetzt, von den früheren Heerden (boves) bleibt ihnen nur noch eine Kuh, non ad arandum, wie Hieronymus gut beifügt, sed ad cibum atque vestitum lactis ac velleris. Von den Rindern bleibt Jedem nur noch eine Kuh, von dem Kleinvieh nur ein Paar Schafe. Der volle Satz hieße: Nutr. h. vaccam boum et duas oves pecorum.

22. Der Ausdruck prae ubertate hat vielfach Schwierigkeiten gemacht, indem einerseits von Einer Kuh kein Ueberfluß an Milch zu erwarten sei, andererseits gerade eine Verwüstung angekündiget werde. Allein der Ausdruck ubertas ist ein relativer Begriff. Ueberfluß an Milch gibt Eine Kuh, wenn sie eine weite, unbeschränkte Weide hat, und dieß letztere will Isaias sagen. Hieronymus prae ubertate ect. hoc significat, quod terra cultorum raritate fertilior sit et magis apta pascuis.

23. Beim Verkaufe eines Weinberges wurden die Stöcke gezählt, wie noch heut zu Tage. Ein Stock um einen Silberling (Schekel) gilt für eine der edelsten Reben.

24. Mit Pfeil und Bogen — geht auf die Jäger; wir haben hier an bewaffnete Nomaden zu denken. Enim gibt den Grund an, warum man mit Pfeil und Bogen dahin geht: denn Alles wird überwachsen und so zu Schlupfwinkeln für Raubthiere sein.

25. und alle Berge, die man behackt mit der Haue —
nicht hat man dort Sorge vor Dornen und Disteln:
und sie werden zur Weide für's Vieh' sein
und zum Zertreten für die Heerden.

1. Nach den Referaten der Geschichtsbücher (4 Kön. 15, 37 und 2 Chron. 28, 5—15) fällt unsere Weissagung in eines der ersten drei Jahre des Achaz, und zwar am wahrscheinlichsten in den Anfang des zweiten.*) Es hatten sich bereits gegen Jotham feindliche Bestrebungen gezeigt, die nur aus Furcht vor diesem tapfern und immer schlagfer-

---

25. Terror spinarum, Furcht vor Dornen (gen. obj.), als Gegensatz zu qui in sarculo sarrientur. Jene Berge, die bisher mit aller Sorgfalt bearbeitet wurden, werden von nun an ohne alle Pflege bleiben, daß Dorn und Disteln darauf wachsen. Bisher war man besorgt, daß keine Disteln aufkommen; diese Sorge wird von nun an nicht mehr sein. Das Hebr. übersetzt man gerne: „Man kommt nicht dahin aus Furcht vor Dornen", indem יראת als accus. adverbialis betrachtet wird; allein es ist gar kein Grund da, die nächstliegende einfache Uebersetzung der Vulgata zu verlassen, zumal der Prophet schwerlich V. 24. „man geht dahin mit Pfeil und Bogen", und gleich darauf: „man geht nicht dahin aus Furcht vor Disteln" sagen dürfte. Unser V. entspricht ganz V. 23; Beide sagen das nemliche, et erit zunächst auf illuc, durch dieses auf montes.

*) Die gewöhnliche Annahme der Erklärer ist, daß in unserer Weissagung nur Eine Expedition erwähnt werde, welche mit der 4 Kön. 15, 37. erzählten identisch, dagegen von der 2 Chron. 28. verschieden sei, indem diese letztere früher falle. Bei dieser Hypothese müßte es befremden, wenn die Bücher der Könige einen Feldzug, der für Juda so traurige Folgen hatte, wie 2 Chron. 28 berichtet, ganz übergingen, dagegen von einem andern berichteten, der nach unserm Kapitel von vorne herein Juda nicht im mindesten gefährlich wurde. Viel einfacher gewiß ist es, wenn wir annehmen, daß Isaias mit kurzen Worten, weil mehr nicht in seinem Plane lag, jene erste Expedition gegen Juda beschrieb, die vom Verfasser der Bücher der Könige wörtlich in seine Geschichte aufgenommen, vom Chronisten aber, getreu seinem Plane als Ergänzer, ausführlicher, weil sie von Bedeutung war, erzählt wurde. Ein zweiter drohender Angriff, der unser Orakel veranlaßte, kam nicht mehr zur Ausführung und bildete somit auch keinen Gegenstand für eine so gedrängte Geschichtserzählung, wie wir sie in unsern heil. Büchern besitzen.

tigen Könige nicht ausgeführt wurden; kaum aber war er gestorben, als sich Phacee und Rasin, die Gelegenheit eines Thronwechsels schnell benützend, zu einem Angriffe vereinigten, so daß der Syrier die ihm nahe gelegenen und besonders in die Augen stechenden arabischen Besitzungen überrumpelte, Israels König geradezu auf Jerusalem losging. Der Erstere gewann den Seehafen Elam am rothen Meere, der andere schlug Achaz in einer großen Feldschlacht, wobei er 200,000 Gefangene mit vieler Beute hinwegführte, und Jerusalem selbst wiewohl vergeblich auf einige Zeit belagerte. Unterdessen rückte der Winter heran, Phacee und Rasin begnügten sich für dießmal mit den gemachten Eroberungen und warteten eine bessere Jahreszeit (Frühling des zweiten Jahres) ab, um vereint ihre Pläne wider Juda zu erneuern.

Von jener ersten Expedition, welche für Achaz schmählich ausfiel, spricht andeutungsweise V. 1; der zweiten Coalition, des intendirten neuen Feldzuges erwähnt V. 2, ohne näher anzugeben, wie weit er gediehen sei, ob die feindlichen Heere den jüdischen Boden betreten haben oder nicht.

Bei dieser neuen drohenden Gefahr nun ging Isaias dem Könige Achaz in göttlichem Auftrage entgegen, gerade wo er die Befestigungen Jerusalems visitirte, und nachdem er bereits Gesandte an den König von Assyrien um Hilfe bittend geschickt hatte, aber noch über ihre Aufnahme nicht im Gewißen war, theils ihm zu verkündigen, daß er von Israel und Syrien nichts zu fürchten habe, theils ihn vor Assyrien zu warnen. Dafür, daß ein zweiter Angriff der vereinigten Heere drohte, spricht V. 1 unsr. Kap., wo von einem bereits geschehenen Angriffe auf Jerusalem die Rede ist; dann V. 2 der Schrecken des Achaz und des ganzen Volkes, hervorgerufen durch die erst kürzlich erlittene Niederlage, endlich das Benehmen des Propheten selbst, der sich wohl absichtlich nicht sogleich hervordrängen wollte, da er auf einen guten Empfang nicht rechnen durfte. Erst als der übermüthige Achaz hinlänglich gedemüthiget war, mochte ein Prophet mit tröstlichen Worten kommend, angenehm sein. Auch dürfte die Weissagung kaum auf jene erste Expedition passen, denn die Eroberungen Syriens und der große Sieg Ephraims hätten übel zu den Verheißungen des Isaias gestimmt, und die Erbitterung gegen ihn nur vermehrt, während jener zweite Angriff ganz und gar vereitelt wurde, und seine Weissagung glänzend bestättigte, wahrscheinlich aus Furcht vor Tiglat Pile-

sar, der dem Syrier von Tag zu Tag gefährlicher wurde. Der wirkliche Einfall in Syrien erfolgte erst später; Tigl. Pilesar hatte vom feigen Achaz Geld für etwas angenommen, was er auch so gethan hätte. Der Assyrer wurde dadurch um so mehr nach dem Besitze von Judäa lüstern gemacht, dessen Schwäche ihm so schändlich verrathen worden war.

2. Von jeher hat die Einschaltung von V. 8. „und noch 65 Jahre bis aufhört Ephraim ein Volk zu sein", große Schwierigkeiten gemacht. Am leichtesten thaten Jene, welche geradezu die Aechtheit des V. bestritten, oder das 65 corrigirten in „6 u. 5 (auch 6 oder 5 ꝛc.)." Allein weder das Eine noch das Andere kann sich hinlänglich rechtfertigen. Eine Korrektur ist nicht erlaubt, weil alle Codd. und alle Uebers. durchweg dieselbe Zahl haben, und ihre Angabe nicht mit einer andern, welche dasselbe besagt, in einem Widerspruche steht. Wenn eine kritische Schwierigkeit für sich Aenderungen in den Zahlen rechtfertigte, so wäre keine Angabe mehr sicher. Das Andere, die Annahme einer spätern Glosse ist nicht erlaubt, weil man nur innere Gründe anführen kann, von denen keiner Stand hält. Man sagt nämlich vorzüglich: es sei nicht Sitte der Propheten ihre Weissagungen in bestimmten Zahlen auszusprechen. Allein von der bekannten Zahl 70 abgesehen, kommt bei Isaias auch noch die Zahl Eins, Drei (16, 14) und Fünfzehn (38, 5) in prophetischen Angaben vor; zudem ist 65 — besonders nach der emphatischen und im Hebr. ungewöhnlichen Stellung: „sechzig und fünf" nicht eine Bestimmung, die auf den Tag etwas berechnen will, sondern sie bezeichnet: sechs Dekaden und von der siebten die erste Hälfte, unbestimmt wie weit das Ende in diese letzte Dekade hineinreiche, so daß uns immer noch ein freier Zeitraum von einigen Jahren bleibt, und eine größere Freiheit dürfen wir auch bei der runden Zahl 70 nicht fordern. Gegen die Aechtheit sagt man ferner: die Einschaltung passe nicht in den Zusammenhang; V. 8a und V. 9a gehörten auf den ersten Anblick zusammen. Das muß aber gerade für die Aechtheit unsers Versth. stimmen, denn es wäre unbegreiflich, wie sich eine Einschaltung späterer Hand an einer Stelle, wo sie nothwendig auffallen mußte, so hätte eindrängen können, daß alle Spur ihres heterogenen Ursprunges verschwunden wäre. Endlich sagt man: die Zahl selbst spreche für eine Glosse, weil an ihr alle Berechnungen zu Schanden würden: allein die nächste Folge davon wäre nur eine

Verzichtung auf ihre Erklärung, nicht auf ihre Aechtheit. Bei einem Glosseme würden wir im Gegentheile eine Zahl suchen, deren Berechnung auf der Hand läge, keine solche, an der die Erklärer sich vergeblich abmühen. Wenn also die Aechtheit dieser Stelle unangetastet bleibt, wie werden wir sie erklären, oder wie ist sie erklärt worden? Legen wir vor allem unsere Ansicht dar: Durch die Propheten Amos und Hoseas war der Untergang des Zehn-Stämme-Reiches wiederholt und mit der größten Energie ausgesprochen worden. Diese Weissagungen (deren erste, von Amos, sicher 80 Jahre vor ihrer Erfüllung gegeben wurde) fanden besonders in Judäa großen Anklang. Die Erinnerung daran tauchte mit neuer Stärke hervor, als das Reich nach dem Tode Jeroboams II. (783) in jahrelange Anarchie gerieth. Israel war offenbar in sein letztes Stadium getreten, die allmälige Erfüllung jener Drohungen bereitete sich vor, die Orakel darüber bekamen eine breitere Unterlage, und es fehlte selbst für die Bestimmung der Dauer dieses Stadiums weder an Anknüpfungspunkten noch an Aufforderungen. Prophezeiungen, besonders von böser Aussicht über Andere glaubt man gerne. Die Judäer bezweifelten nichts weniger als den sichern Untergang des abtrünnigen Reiches Israel. Daß es stürze, war ihnen gewiß, es handelte sich also bei der Fortbildung dieser Prophetie nur noch um das Wann? Und wer möchte es läugnen, daß nicht auch hierüber manche Weissagungen in Gang kamen, ächte neben falschen, bestimmtere neben unbestimmten? Unsere Weissagung mochte schon lange im vorzüglichen Ansehen stehen, und sie erhielt das Siegel der Aechtheit noch insbesondere durch die Berufung des Isaias auf sie.*) Es ist aber hier eine Zahl genannt, die in merkwürdiger Beziehung zu der ganzen Geschichte Israels steht, und daher nicht bloß wie aus der

*) Solche Berufungen des einen Propheten auf den andern sind nichts ungewöhnliches. Von den Spätern (Jerem. und Ezech.) gar nicht zu reden, kommen sie schon bei den ältesten Propheten vor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Amos öfter auf Joel hinweist und dessen Weissagungen in die seinigen aufnimmt, z. B. Am. 1, 2 mit Joel 4, 16. Am. 9, 13 mit Joel 4, 18. Bei unserm Is. ist eine solche Berufung 2, 2—4 ganz unläugbar, es mag Mich. 4, 1 sq. die Originalstelle sein oder nicht. Noch viele Beziehungen auf ältere Weissagungen mögen unsern schriftl. Prophetieen eingeflochten sein, die wir aber nicht mehr nachweisen können.

Luft gegriffen erscheint. Denn bis auf den Tod Jeroboams hatte Israel drei Phasen seiner Geschichte durchgemacht, von Jerobam I. bis auf Amri, von Achab bis auf Joram, von Jehu bis auf Jeroboam II., und 192 Jahre seiner Dauer gezählt, so daß 64 Jahre (unsere prophet. sechs Dekaden und 4 Jahre von der ersten Hälfte der siebten) gerade die Durchschnittszahl dieser 3 Perioden bildete. Noch eine solche, vierte und letzte Zeit*) wird dem Reiche durch einen prophetischen Mund zugesprochen, und in der Durchschnittszahl angegeben. In der That verfloßen auch vom Tode Jerob. bis zur Auflösung des Reiches (254—192) noch 62 Jahre, ein seinen früheren Perioden genau entsprechender Zeitraum. Ist doch die Durchschnittszahl aller 4 Perioden 63½ Jahr/ und Judäa selbst überlebte Israel noch um 2 solcher prophet. Zeiten (nämlich 133—134 Jahre). Bis auf den Tag unserer Weissagung waren zwei Drittheile (783—741) dieser Endperiode verflossen, und Isaias machte auf sie aufmerksam, um den nahen Abschluß ihrer Erfüllung und der Konsequenzen, die darin für Judäa lagen, recht herauszuheben. In der siebten Dekade hört Israel auf ein Staat zu sein: die Vorbereitungen und Einleitungen bis zum Abschlusse können mehrere Jahre in Anspruch nehmen; daher sich noch immer diese Proph. mit den folgenden von einem baldigen Gericht über Israel leicht vereinigen läßt, ja ihnen sogar als Grundlage dient.

Doch ist dieses nur unsere persönliche Ansicht, in der Regel schließen sich die Erklärer entweder an die Berechnung der 65 Jahre nach Hieron. oder nach Usser an. Jener bezieht unsern Vers auf ein Orakel des Proph. Amos (VII. 11 u. 17), welches im 25ten Jahre der Regier. des K. Ozias gegeben worden sei, so daß sich folgende Berechnung ergibt: 27 (Jahre die noch dem Ozias bleiben) + 16 (Jahre des Jotham) + 16 (Jahre des Achaz) + 6 (Jahre

*) Es verdient wenigstens der Beachtung, daß sich gerade eine solche Verbindung von 3 und 4 im sprichwörtlichen Gebrauche der hl. Schriftsteller findet, z. B. Amos 1, 3: super tribus sceleribus Damasci, et super quatuor non convertam eum ... 6. super tribus sceleribus Gazae et super quatuor ... 8. super tribus sceleribus Tyri et super quatuor sq. Sprüche 30, 15. Tria sunt insaturabilia et quartum quod nunquam dicit: sufficit. 18. tria sunt difficilia mihi et quartum penitus ignoro. 21. per tria movetur terra et quartum non potest sustinere sq.

des Ezechias, wo Samaria erobert wurde) = 65 Jahre. Allein Amos hat keine Zeitbestimmung, und die Annahme, daß jenes Orakel in das 25te Jahr des Ozias fiel, ist willkührlich, seine Weissagungen gehören sicherlich einer früheren Zeit an. Usser hält den V. für eine Angabe des Isaias, und fängt also von Achaz an zu zählen: 16 (Jahre des Achaz) + 29 (Jahre des Ezechias) + 22 (Jahre des Manasses) = 65. In diesem Jahre soll Manasses in die Gefangenschaft nach Babylon gebracht, und mit dieser Expedition zugleich babylon. Einwohner in das Gebieth des schon längst eroberten Stämmereiches durch Esarhaddon verpflanzt worden sein. Allein Isaias will offenbar einen Schlag andeuten, der bald über Ephraim hereinbrechen werde: hätte man von seinem Tage an erst zählen sollen, was wäre wohl für eine Bürgschaft in einer Vertröstung auf 65 Jahre hin gewesen? Ephraim hörte auf, ein Staat zu sein mit der Eroberung des Landes (722); jene spätere Verpflanzung war wohl noch eine Heimsuchung, aber nicht der Hauptschlag; auch die 22 Jahre des Manasses haben manches gegen sich (vergl. Kap. XXII), obgleich es darauf nicht mehr viel ankäme.

3. Der Evangelist Matth. hat (I, 22, 23) die bekannte Stelle unsers Kapitels: „Sieh' die Jungfrau empfängt" ... auf die Empfängniß Jes. Christi von der Jungfrau Maria bezogen; und die ganze kirchliche Tradition hat sie als eine wahre Weissagung mit aller Entschiedenheit festgehalten. Auch wir bekennen uns vollkommen zu dieser Ansicht, nur mit der näheren und schärferen Fassung, daß wir sagen, unser Vers enthalte nach seiner individuellen, unmittelbar für die Zuhörer und die Gegenwart berechneten Bestimmung eine Zeitangabe, nach seiner universellen, im Geiste der göttlichen Heilsökonomie liegenden höheren, über die Gegenwart hinausreichenden Bedeutung eine Prophetie auf Jes. Chr. in dem vom Evangelisten ausgesprochenen Sinne. Der Prophet gab nemlich ein Zeichen der Wahrheit seiner Verkündigung für die Gegenwart in einem Bilde, das zugleich in so ferne eine Prophetie für die Zukunft war, als ihm eine Realität in der von Ewigkeit her beschlossenen Geburt des Messias zu Grunde lag. Der Prophet erkennt sich, wenn er ein Zeichen geben will, als stehend unter göttlichem Einflusse. Wie nun die Sache, eben so kann auch die Form und Einkleidung dem Totalumfange nach auf höhere Eingebung und Anregung zurückgeführt werden. Wenn nun, dieß zugegeben, der Geist Gottes den Prophe-

ten anregt, ein Zeichen in einem Symbole ganz ungewöhnlicher Art vorzutragen, so wird man in dieser Form mit allem Rechte eine höhere Intention suchen. Welche Intention gerade dieser Form zu Grunde liege, hängt nicht vom Propheten ab, und mag für den Augenblick ihm eben so verhüllt sein, als sie dem Geiste Gottes bekannt ist. Wir berufen uns somit auf eine Vermittlung beider Sinne, indem wir sagen: Unser Zeichen ist seiner Form, wie seinem Inhalte nach ein vom Geiste Gottes ausgehendes Symbol, dem die vollkommenste Realität zu Grunde lag, durch welche es auch hervorgerufen wurde. In Beziehung auf diese Realität hat unsere Stelle einen wahrhaft messian. Charakter, abgerissen von ihr ist sie eine Prophetie von der nächsten Zukunft, für die Gegenwart ein Zeichen. Nur dadurch, daß wir unserm Verse eine doppelte Beziehung: als Symbol zugleich mit einer realen, messianischen Grundlage vindiciren, gewinnt jedes Wort und das Ganze seine volle Bedeutsamkeit und Klarheit. Denn man kann mit Recht gegen die ausschließlich buchstäblich historische Erklärung einwenden, daß der Ausdruck virgo concipiet eine große Mißharmonie in das Ganze bringe. Welche Jungfrau sei denn gemeint? und wenn es ein bloß bildlicher Ausdruck sei, wie komme der Prophet zu einem so auffallenden, den Umständen und nächsten Anregungen so gar ferne liegenden Symbole? Zunächst hätte man, wenn Isaias für eine Zeitbestimmung ein Bild gebrauchen wollte, an solche aus dem Kriegsleben und der äußeren Natur gedacht:*) denn daß Achaz wohl von seinen Hauptleuten und Räthen nicht aber von Weibern und Jungfrauen umgeben gewesen, auf die Isaias etwa hingeblickt oder hingedeutet habe, leuchtet, ganz abgesehen von der Sitte des Orientes, von selbst aus den Zeitumständen ein. Isaias konnte eben so wenig seine Frau (wenn sie auch Jungfrau, ihm ganz neu angetraut gewesen wäre) gemeint haben, denn Gott hatte ihm selbst gesagt, wen er mit sich nehmen sollte, nur seinen Sohn. Das ganz Außerordentliche in unserm Bilde deutet also auf eine ganz außerordentliche Anregung von Oben, und eine eben so außerordentliche Intention. Nicht weniger hat man aber auch mit demselben Rechte

*) Wie wir Kap. 37, 30 eine solche Zeitbestimmung haben: „Und das sei dir das Zeichen: Zu essen gibt es dieses Jahr den Nachwuchs und im zweiten Jahre den Wildwuchs, und im dritten Jahre säet und ärndtet und pflanzet Weinberge und esset ihre Frucht."

gegen die ausschließlich messianische Erklärung erwiedert, wie eine erst nach 700 Jahren erfolgende Geburt eines Kindes als Zeichen für Achaz gelten könne, was denn auf eine *messianische* Beziehung unsers Verses hindeute, da der Prophet selbst keinen Wink gebe, der unmittelbar folgende Vers „Butter und Honig wird er essen" aber gar keine Anwendung auf Christus zulasse? die Stelle höre ja nicht auf göttlicher Eingebung zu sein, wenn man gleich ihre messianische Natur nicht anerkenne; die ewige Jungfräulichkeit Mariä, das Außerordentliche ihrer Empfängniß werde gar nicht ausgesprochen, denn der Ausdruck: eine Jungfrau wird empfangen, heiße nicht auch schon „sie wird Jungfrau bleiben". Nach der Annahme einer beide Auslegungen vermittelnden Erklärung schwinden alle diese Schwierigkeiten. Im niedern Sinne des Symbols legen wir auf den so urgirten Namen „Jungfrau" keinen weitern Nachdruck, das Hauptmoment bleibt die Zeitbestimmung; im höhern Sinne der Realität des Symboles nehmen wir die Worte in ihrem stringenten Sinne, Maria *ist* die Jungfrau κατ' ἐξ. und Jesus Christus *ist* der Immanuel, in ihm ist das wahre Heil Israels erschienen. In den noch folgenden zwei Versen bleibt das niedrigere und nähere Moment der Weissagung vorherrschend, hat aber immer noch in so ferne Beziehung auf das messianische Reich, als auch *ihm* alle feindlichen Mächte unterliegen, so daß der Messias Butter und Honig aus ihrem Gebiethe essen kann. Eine solche Durchdringung eines Höheren und Niederen liegt ganz in dem gegenseitigen Verhältnisse des Alten und Neuen Bundes, sowie schon in der Idee der Erlösung. Der Neue Bund ist die Vollendung des Alten; ideell betrachtet sind sie Eines; jener führt uns, was dieser einleitete und vorbereitete. Die höhere Identität, dieses Dritte, die beiden Glieder Vermittelnde und Verbindende ist eben die geheimnißvolle, lebendige Wechselduchdringung, so daß im alten Bunde angedeutet, symbolisch und typisch dargestellt ist, was durch den Neuen Bund in seiner Realität hervortrat. Wenn die auf die Zukunft gehenden Absichten Gottes nicht immer gleich bei ihrem ersten Hervortreten offenkundig dalagen, so beweiset dieß doch nichts gegen ihr *Vorhandensein*. Es ist genug, wenn uns Gott dann damit bekannt macht, wo der Sinn und die Empfänglichkeit dafür erwacht sind. Alle Hindeutungen auf messianische Zustände hätten an unserer Stelle nichts geholfen, aber deßhalb lag eine solche Beziehung doch darin; das bezeugt der Evangelist durch seine Berufung.

Zweiter Theil.

Erste Strophe. Ein zweites Zeichen, welches analog dem ersten, aber später gegeben den ganz nahen Untergang von Damaskus und Samaria verbürgen soll.

Kap. VIII. 1. Und der Herr sprach zu mir: Nimm dir ein großes Blatt und schreibe darauf mit Menschengriffel: „Eile zur Beute, rasch raff!"

2. Und ich zog mir bei zuverläßige Zeugen, den Priester Urias und Zacharias, Sohn des Barachias.

Kap. VIII. 1. Libr. grandem, im Hebr. „große Tafel" (von Holz oder Metall), liber heißt Bast, weil darauf die ältesten Bücher geschrieben wurden. Schon der Zusammenhang lehrt, daß wir nicht an ein eigentliches Buch, aus vielen Blättern bestehend, denken dürfen, sondern an ein einziges Blatt. In stylo hominis, Hieron. stylo, quo homines scribere consueverunt — die gewöhnliche Schrift. In Aegypten finden wir neben der Buchstabenschrift die Hieroglyphe, in Assyrien die Keilschrift. Bei Denkmälern scheint man eine außerordentliche Schrift vorgezogen zu haben. Diesem gegenüber lautet der Auftrag Gottes an Isaias die Vulgärschrift zu wählen. Veloc. spol. detrahe ect. im Hebr. מַהֵר שָׁלָל חָשׁ בַז = eile (מהר als Imper. genommen, eben so חוּשׁ) zu beuten, beschleunige den Raub, der Paronomasie im Grundtexte entsprechend: rasch raff!

2. Isaias that dieses um die Thatsache, was und die Zeit, in welcher er dieses gethan, constatiren zu lassen. Beide Männer sind uns nicht näher bekannt, Urias ist wahrscheinlich derselbe mit 2 Kön. 16, 10, 11., Zacharias mit 2 Chron. 29, 13., der Eine ein Priester, der Andere ein Levit. Urias

3. Dann nahete ich der Prophetin, und sie empfing und gebar einen Sohn: und der Herr sprach zu mir: Nenne seinen Namen: Eile zur Beute, rasch raff!

4. Denn ehe der Knabe versteht zu sagen Vater und Mutter, wird man hinwegraffen die Stärke von Damaskus und die Beute Samarias vor dem Könige der Assyrier.

Zweite Strophe. Erneute Drohung über Juda wegen seiner Untreue. Auch dieses Land wird von den Assyriern überschwemmt werden; es ginge gleich Israel verloren, wenn nicht Emmanuel wäre.

5. Und ferner redete Gott zu mir und sprach:

6. Darum daß dieses Volk verachtet

---

erhält ein übles Zeugniß in den Geschichtsbüchern, aber vielleicht wurde er gerade deßhalb gewählt, um als ganz unzweideutiger Zeuge dienen zu können, vielleicht sollte es zugleich für ihn eine Warnung sein.

3. In jenem ersten Auftrag lag auch dieser als Folge. Nicht schon vorher hatte Isaias seinem Weibe beigewohnt: denn das sollten jene Männer bezeugen können, daß schon vor der Empfängniß jener Auftrag an den Propheten ergangen sei. Prophetinn bezeichnet das Weib des Propheten, wie „Königin" die Gemahlin des Königs, indem der Hebr. die Frau vom Manne und nach dem Stande desselben zu benennen pflegt, vergl. IV, 1.

4. Binnen Jahresfrist wird Damaskus und Samaria in der Gewalt des Assyriers sein. Fortitudo, Stärke = Reichthum, Schätze. Samaria wurde zwar später als Damaskus erobert, aber der Beginn der Strafgerichte über beide Völker traf zusammen; mit dem Einen war auch der Sturz des Andern gewiß. Hier wird Samaria in das Schicksal von Damaskus verwebt, wie oben VII, 8. umgekehrt Damaskus in das Todesurtheil über Ephraim.

6. Gleich hier beginnt die Schwierigkeit, ob unter dem Ausdrucke pop. iste das Zehnstämme-Reich oder Juda gemeint sei. Für das Letztere spricht 1) daß zunächst jenes Volk, in dessen Mitte sich der Prophet befindet „dieses (הָעָם הַזֶּה, iste, verächtlich) Volk" heißt; 2) daß Isaias in seiner folgenden Beschreibung nicht die Ueberschwemmung zweier Länder meint, sondern nur Eines Landes, das er selbst Juda nennt; 3) die auffallende Aehnlichkeit unserer Stelle mit VII, 14—25. Denn wie dort auf das Zeichen vom Untergange des Zehnstämme-Reiches gleich die Weissagung

die Wasser des Siloe, die stillfließenden,
und mehr im Sinne hat den Rasin und den Sohn des
Romelia:

---

wider Juda folgt, so ganz in merkwürdiger Uebereinstimmung auch hier. Eben so schwierig ist aber auch die Erklärung von „weil dieses Volk verachtet die Wasser des Siloe u. s. w." Die Veranlassung zu diesem Bilde gab dem Propheten der Gegensatz zum folgenden, öfter gebrauchten vom „Strome", unter dem die assyrische Heeresmacht verstanden wird; die wesentliche Bedeutung unsers Bildes ist in VII, 12. „non petam ect." enthalten; so daß wir hienach den eigentlichen Ausdruck so angeben dürften: „weil dieses Volk verachtet die vom Herrn kommende Tröstung und Beruhigung, das prophetische Wort." Jedes göttliche Geschenk, jede Gnade und Gabe von Oben wird mit Quellwasser verglichen, besonders das Wort Gottes, das Wort des Heiles, im Alten wie im Neuen Bunde; Christus nennt sich das „lebendige Wasser", die tiefe Bedeutung des Wassers und dessen Zusammenhang mit dem Worte Gottes zeigt sich vor Allem im Gespräche mit der Samariterin. Im Ekkli. 15, 3 lesen wir: „Sie (die Weisheit) wird ihn (den Gottesfürchtigen) tränken mit der Lehre des Wassers des Heiles"; eben so Baruch 3, 10. „Wie kommt's doch Israel, daß du in der Feinde Land bist"? und als Antwort folgt: „Du hast die Quelle der Weisheit verlassen". Das Quellwasser des Siloe aber wird genannt, weil es überaus wohlschmeckend war und Jerusalem sein Wasser hauptsächlich aus dieser Quelle empfing. Weil Juda — will Isaias sagen — das heilende Wasser des stillfließenden Siloe (das tröstende und heilende Wort des Propheten) verachtet: darum wird es den zerstörenden, alles mit sich fortreißenden Wogen des Assyriers überliefert". Für diese Auffassung spricht der Zusammenhang und der ganze biblische Sprachgebrauch. Die gewöhnliche Erklärung versteht unter dem „Wasser des Siloe" entweder die königliche Familie, das Haus Davids, oder Gott. Das Erstere ist aber offenbar gegen den Zusammenhang, denn unsere Strafrede ist so gut gegen Achaz, das Haus Davids gerichtet, als gegen das Volk, das Zweite läßt sich durch keine Parallele nachweisen, denn Isaias 33, 21. paßt nicht hieher (vergl. die Erklärung) und Ps. 46 (45) 5. ist der „Strom, dessen Bächlein die Stadt erfreuen" wie an unserer Stelle die Gnade Gottes. — Et assumpsit magis ist das Gegentheil von abjecit, das tröstende, prophetische Wort hat Juda verworfen, dagegen mehr aufgenommen den Rasin. Mit diesem Rasin beschäftiget es sich, von diesem spricht und denkt es immer, der liegt in seinem Sinne, nicht das Wort Gottes. Wir haben bei dem Ausdrucke „assumpsit" nicht

7. siehe darum wird der Herr über sie bringen
die Wasser des Stromes, die starken und vielen —
den König von Assyrien und alle seine Pracht,
und er wird treten über alle seine Bäche
und über alle seine Ufer:

8. und er dringt ein in Juda überströmend,
und kommt daher bis an den Hals reichend,
und seine ausgespannten Flügel werden
die Breite deines Landes überdecken, o Emmanuel!

---

an eine innere Anhänglichkeit zu denken, obgleich dieß im schwierigen hebräischen Ausdrucke מְשׂוֹשׂ aber ironisch liegt. Juda will von dem Herrn nichts wissen, statt auf ihn die Sorge wegen seiner Feinde zu werfen und ruhig zu sein, rennt und lauft und schreit alles, und schaut nur auf die Ereignisse in Syrien, vergl. VII, 4. Vide ut sileas, d. i. schlage dir diesen Rasin und seine Expedition aus dem Sinne, aber Juda thut es nicht, sondern beschäftigt sich gerade um so mehr (magis assumpsit) mit diesen Feinden, je schneller sich die Ereignisse drängen. Wir dürfen annehmen, daß zur Zeit unsers Orakels Syrien und mit ihm auch Israel bereits vom Assyrier bedrängt wurden, aber nur um so mehr war Juda auf den Ausgang gespannt; ganz ruhig konnte es dabei nicht sein, weil es dem Worte des Propheten nicht glaubte, gerade wegen dieses Unglaubens erneuert er die Verkündung seiner Strafgerichte.

7. Die Wasser des Stromes, d. i. des Euphrats; die starken und vielen, die verderblichen, gegenüber der Heilquelle des Siloah; alle seine Herrlichkeit = seine herrlichen, weltüberwindenden Heere. Man hat sich gewundert, wie Isaias den Euphrat nennen könne, da doch der Tigris der eigentlich assyrische Strom sei, allein dem Propheten ist es nur überhaupt um das Bild von einem Strome zu thun, der Name bleibt dabei etwas ganz gleichgiltiges. Nun war dem Israeliten von jeher der Euphrat der Repräsentant aller Ströme. — Rivi sind die Kanäle des Euphrat; ihrer waren vorzüglich in der Umgegend von Babylon sehr viele, zur Bewässerung der Ebene. Alle diese Kanäle werden nicht mehr hinreichen, seine Wasser zu vertheilen. Hieronymus hat אֲפִיקָיו richtig mit rivos gegeben, jetzt übersetzt man allgemein „seine Betten".

8. Juda wird genannt als das Land, um dessen willen Gott den Euphrat anschwellen macht. Es steht somit gleichbedeutend mit dem obigen super eos; nicht als ob der Euphrat vorher andere Länder überschwemmte und

9. (Doch) schaart euch zusammen ihr Völker und — werdet überwunden,
und höret's alle fernen Nationen!
Rüstet euch und — werdet überwunden,
gürtet euch und — werdet überwunden!

---

hernach auch Juda, sondern die ganze Schilderung gilt Einem Lande. Isaias liebt solche malerische Erweiterungen, vergl. VII, 21—25. Et erit extensio alarum, vielleicht geht Isaias auf ein neues Bild über (wie VII, 19 und 20), das auch in unserm Sprachgebrauche begründet ist, die Heeresflügel, vielleicht nennt er die beiden Seiten des Stromes Flügel. Für das Letztere fehlen Parallelen, wenn wir nicht XVIII, 1 hieher beziehen dürfen; der Sinn bleibt immer derselbe. Isaias liebt gerade recht rasche Uebergänge von einem Bilde zum andern. „Dein Land, o Emmanuel". Judäa heißt nach dem constanten, biblischen Ausdrucke das Land „Gottes", nicht Land eines „Menschen". Eben so auch hier, aber Gott wird an unserer Stelle „Emmanuel" genannt, d. h. nicht einfach El, Gott, sondern Gott mit uns aus wohlberechneter Absicht. Denn Isaias hatte dem Volke die Verheißung gegeben, daß es von den Königen Syriens und Israels nichts zu fürchten habe, da, bis eine Jungfrau gebäre, ihr Kindlein „Emmanuel" genannt werden könne; so sichtbar werde die Hilfe und Nähe Gottes sein. Nun bei der prophetischen Ueberschau der Verheerungen des Landes von Seite des Assyriers möchte einem bange werden um die Verheißung, so daß man sagen dürfte, jetzt habe es keinen „Emmanuel" mehr, sondern vielmehr einen „Lo-Emmanuel" Gott nicht mit uns. Daß solches, obgleich das Volk gezüchtiget werde, nicht eingetreten sei, und Gott noch immer bei seinem Volke wohne, das will Isaias durch seine Benennung „Emmanuel" aufrecht erhalten. Daß dieser Name Gott beigelegt werde, zeigt gleich das Folgende, denn die Verse 9 und 10 beweisen, daß ihm mit Recht dieser Name gebühre; die Thatsachen lehren, daß Gott trotz seiner Züchtigung immer noch ein „Emmanuel", ein Gott mit uns ist.

9. Im festen Vertrauen auf diesen Emmanuel fordert er Assyrien, ja alle Völker der Erde auf, an Juda ihre Kräfte zu versuchen: sie werden nicht zum Ziele gelangen. Das Ende muß für Juda glorreich werden, denn Gott ist mit uns. Audite — höret! sc. diese Aufforderung und waget euch an Juda. רֵעוּ, congregamini, las Hieronymus als Imp. Pual von רעה, Piel רָעָה, zum Gesellschafter wählen. Die Wiederholung von הִתְאַזָּרוּ gab Hieronymus das erstemal mit confortamini, das zweite-

10. Fasset einen Rath und — er wird vereitelt,
rede ein Wort und — es wird nicht geschehen,
denn mit uns ist Gott!

Dritte Strophe. Anhang. Warnung nicht auf Eitles zu vertrauen, und am Herrn zu verzagen, sondern alle Hilfe von ihm zu erwarten; er ist Israel's Heil, er Israel's Untergang, kein Anderer.

11. Denn das sprach der Herr zu mir,
ja mit starker Hand warnete er mich,
zu wandeln die Wege dieses Volkes, also:

12. Sagt nicht: Verschwörung;
denn nichts spricht dieses Volk als: Verschwörung!
und heget nicht seine Furcht und erschreckt nicht.

---

mal wörtlich mit accingite vos. Confortare geht somit auf die Stärke, welche in der Bewehrung, Rüstung liegt.

11—13. Enthält die natürliche Schlußfolgerung, in Weise einer Warnung Gottes an den Propheten ausgesprochen. — Sicut gehört zu in manu forti, und erudivit steht parallel mit ait, also: „denn es sprach der Herr und wie mit starker Hand warnte er mich". Sicut drückt keine Vergleichung aus, sondern eine Verstärkung des in manu forti; mit starker Hand, d. i. auf eine Weise, wo ich die Stärke seiner Hand, seine Macht, empfand. Dieß ist der gewöhnliche Ausdruck der Propheten für jede außergewöhnlich starke höhere Mittheilung. Daß eine Ekstase statt finden müsse, liegt nicht im Wortlaute selber.

12. Die Warnung an den Propheten und mit ihm an alle Gläubige und indirekt das ganze Volk ist eine doppelte, nicht zu sagen (und nicht zu thun), was die Masse sagt (und thut), nicht zu fürchten, was die Masse fürchtet; sondern den Herrn heilig zu halten und ihn allein zu fürchten. Conjuratio — kann auf doppelte Art genommen werden, entweder „lasset uns verschwören", oder „man hat sich wider uns verschworen", nach dem Letztern würde der Sinn sein: Nennet nicht (Alles) Verderben (Verschwörung wider uns) wie dieses Volk, das überall und nur Verderben (Verschwörung) sieht. Das erstere hieße also: Sprecht nicht: „wir wollen uns verschwören", wie dieses Volk thut, denn Alles, was es sagt, ist Verschwörung. Verschwörung = Abfall, aber nicht von Achaz, denn solche Bestrebungen kennt die Geschichte nicht, sondern von Gott. Sagt nicht: was sollen wir Gott länger dienen, er hilft

13. Den Herrn der Heerschaaren — ihn heiliget,
er sei eure Furcht und er euer Schrecken:

14. so wird er euch zur Heiligung sein:
(wenn aber nicht) zum Stein des Anstoßes
und zum Felsstück des Falles den beiden Häusern von Israel,
zur Schlinge und zum Falle
den Einwohnern Jerusalems,

---

uns doch nicht, wir wollen einmal die Hilfe der Götter versuchen! Solches geschah wirklich, da Achaz von dem Altare zu Damaskus ein Abbild im Tempel von Jerusalem aufstellen und auf demselben opfern ließ (2 Kön. 16, 10—17). Außer dem Factum entspräche aber dieser Auffassung noch besonders der Gegensatz: Dom. ipsum sanctificate. Hieron. sucht beide Erklärungsweisen zu verbinden; noli duorum regum timere conjurationem; sed hoc magis considera quod omne quod loquitur hic populus adversum me, conjuratio sit. Sicherlich aber hat conjuratio an beiden Stellen eine und dieselbe Bedeutung. Wir haben einen Ausspruch Gottes, bei solchen liebt Isaias vieldeutige Kürze.

13. „Den Herrn heiligen" heißt nach den Parall. Stellen in jeder Lage auf ihn vertrauen, an sein Wort glauben und darnach handeln. Vergl. Num. 20,12. Und der Herr sprach zu Moses und zu Aaron: weil ihr nicht an mich geglaubt habt, um mich zu verherrlichen (wörtl. um mich zu heiligen לְהַקְדִּישֵׁנִי) vor den Augen des Volkes". Deuter. 32, 51. „Weil ihr ungetreu an mir gehandelt .... weil ihr mich nicht geheiliget unter den Kindern Israel". Daß Moses und Aaron am Worte Gottes zweifelten und zagten, seinem Worte mit festem Vertrauen zu folgen, das war ein „nicht heiligen" Gottes. Heiligt den Herrn, heißt also in unserer Stelle: haltet am prophetischen Worte, vertrauet auf Gott, und fürchtet euch, ihn zu reizen. Wer von der Macht Gottes überzeugt ist, wird das Eine wie das Andere thun.

14. Gibt die Consequenzen an, welche aus diesem Betragen nothwendig und zu gleicher Zeit sich ergeben, nemlich: der Herr wird euch, die ihr ihm treu bleibet, zur Heiligung sein, wo ihr aber von ihm abfallet, zum Stein des Anstoßes. Autem schließt einen ganzen Satz in sich: „wo ihr's aber nicht thuet . . ." Der Ausdruck: „die beiden Häuser von Israel" ist nur eine Erweiterung des vorhergehenden „euch" — welches im Grundtexte ganz fehlt. Dort heißt es: „und er ist zum Heiligthume und zum Stein des Anstoßes" d. h. wie zum Stein des Anstoßes, so ist er zum Heilig-

15. daß Viele aus ihnen sich stoßen und fallen und umkommen,
sich verstricken und gefangen werden.

16. Wickle ein das Zeugniß
versiegle die Warnung bei meinen Jüngern.

Fortsetzung. Vertrauen des Propheten und erneute Warnung, sich nicht an die Wahrsager zu wenden, sondern an den Propheten des Herrn und am Gesetze festzuhalten.

---

thume. — Sanctificatio, zunächst nicht im spätern, abgeleiteten Sinne eines ethischen Begriffes, sondern in seiner ursprünglichen Bedeutung der „Unverletzlichkeit," Unberührbarkeit = Sicherheit, im Gegensatz zum Steine des Anstoßes. In so ferne dieß die Heiligkeit immer zur Folge hat, ist auch sie mit eingeschlossen. — Gott wurde den Einen in Israel zum Heiligthume (zur Sicherheit und Bestärkung in ihrem inneren Leben), den Andern zum Steine des Anstoßes (zum geistigen und äußern Verderben) gerade durch seine Verheißungen und Verkündungen an das Volk. Diese waren so beschaffen, daß sie nicht mit fleischlichen Augen und fleischlichem Sinne, sondern mit dem Auge des Geistes betrachtet, im Glauben aufgenommen und mit Vertrauen bewahrt werden mußten. Dem erstern erfüllten sie sich darum nicht, und man wandte sich von Gott nur mehr ab, und stieß sich an ihm und seinen Verheißungen, dem Zweiten gingen sie vollkommen wunderbar in Erfüllung, und ihm wurde der Herr zum Heile. Zum Heile und zum Anstoße wurde Gott von nun an durch alle seine Verheißungen, und ganz vorzüglich durch jene, welche in Christus sich vollzog; daher wird unser Vers an mehreren Stellen des Neuen Testaments (Luk. 2, 34. 1 Petr. 2, 7, 8. Röm. 9, 32) auf Christus und mit Recht prophetisch bezogen: denn in ihm erlangte er seine wahre ἄκμη, seine höchste und schrecklichste Wahrheit.

16. Wie Gott diese Worte, welche übrigens Isaias in der dritten Person wiedergibt nach einem bei ihm häufigen Wechsel, auf eine ganz außerordentlich nachdrückliche Weise (vergl. Vers 11) zum Propheten gesprochen hatte, auf eben so außerordentlich nachdrückliche Weise wollte er sie nun auch aufbewahrt wissen, daher an Isaias entsprechend dem Eingange zu unserm Kap. (V. 1 und 2) der weitere Befehl ergeht, diese Worte einzuwickeln und zu versiegeln bei, unter seinen Jüngern. Testim. und lex sind die an Isaias ergangenen Worte; sie sind ein Zeugniß von Gott als Offenbarung und Mittheilung Gottes im weitesten Sinne des Wortes; sie sind ein Gesetz in so ferne sie eine Weisung, einen ausgesprochenen Willen Gottes enthalten. Liga, signa, binde zusammen, versiegle,

17. Darum will ich harren des Herrn, ob er sein Angesicht auch
verbirgt vor dem Hause Jakobs,
und will auf ihn hoffen.

18. Sieh' ich und meine Kinder, die der Herr mir gegeben,
wir sind zum Zeichen und Vorbild für Israel
vom Herrn der Heerschaaren, der wohnt auf dem Berge Sion.

---

von einer Rolle, die zusammengewickelt und versiegelt wird: in disc. meis in meinen Jüngern; Gott nennt seine Jünger (לִמּוּדָי de me eruditi), die wenigen Getreuen und Gläubigen, welche sich enger an Isaias anschließen. Isaias soll diese Worte versiegeln in den Jüngern, in so ferne sie bei ihnen hinterlegt, bei ihnen aufbewahrt werden sollen. Sie bilden ein geschlossenes Ganze, darin wird jenes Wort des Herrn, wohl verbunden und gesiegelt zum Zeichen seiner Unverletzlichkeit, aufbewahrt. Man könnte diesen Vers auch bildlich erklären vom tiefen Einprägen in die Herzen der Jünger; allein da sich dieß bei der buchstäblichen Fassung von selbst mit versteht, symbolische Handlungen bei den Propheten nicht selten sind, eine ganz analoge vorherging, der Nachdruck erhöht und besonders auch ein entsprechender Uebergang zum Folgenden gebildet wird: so werden wir mit Recht bei dem wörtlichen Ausdrucke bleiben dürfen.

17. Und ich will harren = in Folge dieser Mittheilungen will ich (wollen wir, laßt uns) harren und vertrauen; harren ihrer Erfüllung, vertrauen auf den Herrn. Qui abscondit, wörtlich „der sein Angesicht verborgen hat", im Hebr. das partic., welches wir nach dem Zusammenhange am entsprechendsten durch „obschon, obgleich" auflösen. Unser Vers enthält die erste Folgerung des Wortes, das an Isaias erging, V. 19 die zweite.

18. Alle bisher ausgesprochenen Drohungen und Verheißungen sind außer ihrer feierlichen Mittheilung auch im Namen des Propheten und dem seiner Kinder enthalten. Jene Worte sind nicht blos eingewickelt und versiegelt zum Zeichen ihrer Untrüglichkeit, sondern auch in lebendigen Sinnbildern dargestellt. Ecce, ego . . . . quos ded. mihi D. sc. nos sumus in signum et portentum. Sign. et port. „Zeichen und Wunder" = wunderbares Zeichen und Vorbild. Isaias konnte seine beiden Söhne als etwas Wunderbares hinstellen, denn die Umstände, unter denen der letztgenannte geboren wurde, zeigen auf eine höhere Mitwirkung und Absicht. Isaias repräsentirte nach seinem Berufe und Namen Gott, der nur Israels „Heil" will; seine beiden Kinder „Jasub" und „Maher-Schalal" das Volk, in so ferne es sich bekehrt und gerettet wird, und in so ferne

19. Wenn man darum zu euch sagt:
Befraget die Beschwörer und Wahrsager,
die flüstern bei ihren Beschwörungen:
(so sprecht:) Soll das Volk nicht seinen Gott fragen
(sondern) Todte statt der Lebendigen?

20. Zum Gesetze vielmehr und zum Zeugniße!
Wo man nicht spricht auf diese Weise,
da geht kein Morgenroth auf:

21. so daß man wandelt durch die Nacht,
strauchelt und hungert:
und wenn man hungert, zürnt
und seinem Könige flucht und seinem Gott.
Und schauet man zur Höhe

---

sich nicht bekehrt und verloren geht; so daß in Jasub Gott erscheint als zur „Heiligung", in Maher-Schalal als zum „Stein des Anstoßes".

19. Zweite Folgerung, sich nicht an Zauberer und fremde Wahrsager zu halten; sie ist eigentlich schon im Vertrauen und Glauben, zu dem Isaias vorher ermahnte, enthalten; aber er führt gerne nach seiner negativen Seite aus, was er nach seiner positiven schon dargestellt hatte, zumal solche Warnungen jetzt nöthiger waren als je. Python war die berühmte Schlange, welche Apollo erlegte, dann der Name für Delphi (oraculum pythium), endlich nach Plutarch für alle jene Menschen, welche mit einem Wahrsagergeiste begabt sind. Hieronymus versteht darunter nach den LXX (τοὺς ἐγγαστριμύθους) die Bauchredner, womit auch das hebr. Wort אוֹבוֹת, Todtenbeschwörung (der seinen Betrug durch Bauchrednerei treibt) übereinstimmt.

20. Wer in einer Trübsal und Heimsuchung, bei Gefahr und Nacht Götzen und Zauberer um Hilfe angeht, und sich nicht zum Herrn wendet, dem wird nie eine Morgenröthe der Hilfe aufgehen. Israel ist gegenwärtig in bedrängter Lage, seine Zukunft hängt davon ab, an wen es sich wendet. Lex et testim. stehen mit spezieller Hindeutung auf Vers 16.

21. Per eam hat kein Subj., auf lux kann es sich nicht beziehen, auf das Vers 22 folgende terra hält schwer. Man hat es auch neutral (nach dem Hebr.) erklärt und auf den Zustand, den der Prophet schildert, bezogen, da würden wir nicht per, sondern in (in eo) erwarten. Doch wir sehen, daß Isaias von einer Nacht spricht, nach welcher ein Morgenroth erwartet wird, es wird uns daher nichts hindern, noctem zu suppliren, transibit per

22. und blickt man auf die Erde:
sieh' da Trübsal und Finsterniß,
Auflösung und Angst und drückend Dunkel:
daß Keiner entkommt seiner Bedrängniß.

Gleich auf den ersten Anblick erkennt man die Aehnlichkeit dieses Abschnittes mit der Prophetie von Emmanuel. Man hat deßhalb beide für Eine und dieselbe Handlung angesehen, was aber offenbar falsch ist; denn hier wird die Frau genannt, beim Emmanuel heißt sie allgemein Jungfrau, hier geschieht die ehliche Verbindung aus einer ganz bestimmten Ursache, die im Befehle Gottes liegt, was bei jener ersten Weissagung nicht ausgesprochen wird, end-

---

noctem. — Straucheln und Hungern (= Mangel leiden) sind von selbst mit der Nacht verbunden. „Auf König und Gott fluchen", ist der Ausdruck der höchsten Verzweiflung. Die Schuld dieses Zustandes wird nemlich vom verblendeten Volk auf Gott geschoben, so daß sich Vers 14 erfüllt, wo Gott spricht: ich werde sein zum Steine des Anstoßes und zum Felsstück des Sturzes den beiden Häusern von Israel. „König und Gott" nicht zwei Begriffe, sondern „König Israels, der zugleich dessen Gott ist." Wir haben an keinen irdischen König zu denken. Jedenfalls ist der Wortlaut für diese Auffassung, und die Schilderung selbst viel energischer, als wenn wir es auf falsche Götzen, die sich Israel zu seinen Gebiethern machte, bezögen. Et suspic. sursum. gehört zum folgenden Vers; ängstlich blickt man nach Hilfe um, nach allen Seiten, aber vergeblich.

22. Hieronymus verband כִּי לֹא מוּעָף noch mit Vers 22, während es nach dem Hebr. zu primo tempore ect. gehört und den messianischen Theil der Weissagung beginnt, außerdem hat er מוּעָף (Part. Hoph.) von עוּף in seiner ersten Bedeutung „fliegen" festgehalten, so daß die wörtliche Uebersetzung des Textes, wie ihn Hieronymus nahm und freier wiedergab, lauten würde: denn nicht wird ein Entrinnender sein, wo Bedrängniß ist (לָאֲשֶׁר - לָהּ, dem Lande, wo). Hieronymus hat die Bedeutung „dunkel, finster" in dem Stamme עוף nicht anerkannt, daher er sowohl מָעוּף mit dissolutio, als מוּעָף mit avolare gibt. מנדח nahm er active. Persequens, wahrscheinlich las er's als Asyntheton: Dunkel (und) Verfolgendes, verfolgendes, ängstigendes Dunkel. Eine ähnliche Beschreibung siehe V, 30.

lich ist der Name des Kindes ein ganz anderer, und die Zeitbestimmung eine neue. Offenbar lernt das Kind früher lallen (denn das heißt jenes „Vater und Mutter sagen"), als seine moralische Unterscheidungskraft zu irgend einer Entwicklung kommt. Wenn es nun wohl zwei Ereignisse sind, so stehen sie doch unter sich in einer innigen gegenseitigen Wechselbeziehung, daß wir sie als Eine Thatsache nach ihrem höhern einheitlichen Zwecke betrachten müssen. Die Weissagung vom Emmanuel nemlich wurde von den Einen (Achaz und seinem Anhange) ganz verworfen, von den Andern mit fleischlichen Augen betrachtet. Diese warteten wirklich auf die Geburt eines Knaben, dem wegen ganz außerordentlicher Ereignisse von seiner Mutter, die jedenfalls eine hohe Stelle in Juda einnehmen mußte, der Name Emmanuel gegeben werde. Da nun weder dieß geschah, noch die dem Volke und Lande gewordene Hilfe so außerordentlich groß war: wurden sie an der ganzen Weissagung irre, und zweifelten überhaupt an deren Wahrheit und Erfüllung. Zwar hatte das Volk sich der Hilfe Gottes unwürdig gemacht, und sie durch sein Anschließen an Assyrien verwirkt, aber die Prophezeiung sollte doch in Erfüllung gehen, daher sie dem Volke in einem neuen Zeichen in's Gedächtniß zurückgerufen wurde. Dieses Zeichen sollte dem vorigen analog, aber nicht mehr bloßes Symbol, sondern ein Factum sein, damit Juda an seiner Realität gar nicht mehr zweifeln könne. Weil die frühere Prophetie in einem Symbole gegeben ward, dem auf dem niederen Gebiethe keine Realität entsprach, so zweifelte das Volk an der Prophetie selbst. Auch dem sollte Isaias zuvorkommen, und es ward ihm ein neues Zeichen für das Volk aufgetragen, welches das frühere bestättigen, und außer dem Symbole zugleich in die wirkliche Existenz treten sollte. Es mußte ein Kind wirklich empfangen, geboren und ihm ein neuer bedeutungsvoller Name gegeben werden. Nicht derselbe Name wird ihm beigelegt, weil auch das Zeichen nicht dieselbe universelle Bedeutung hat. — Diesem innern Verhältnisse entspricht auch die Geschichte der Erfüllung. Wird beim Emmanuel ein größerer Zeitraum (von 3 Jahren) angegeben, so wird dieser nach dem Verhältnisse der spätern Geburt unseres Kindes auf die Hälfte reducirt. Entsprach jenem früheren Zeichen, wie wir schon nachgewiesen haben, die Geschichte, so auch dem unsrigen. Begreiflich können wir solche Dinge nicht auf den Tag berechnen; ob wir also den Ausdruck: „ehe der Knabe wird Vater oder Mutter sagen" vom

ersten oder zweiten Lebensjahre verstehen müssen, hängt von der Erfüllung ab. Jedenfalls lehrt uns der Zusammenhang und ein vorurtheilsfreier Ueberblick eine möglich frühe Erfüllung erwarten, weil sie im Interesse der Weissagung selber lag und schon im Namen des Kindes Maherschalal angedeutet war. Wenn daher unser Knabe im Jahre 740, d. i. im zweiten Jahre nach der Weissagung vom Imman. (Frühling von 741) geboren wurde, so harmonirt es vollkommen mit der Geschichte, da Damaskus bekanntlich 739 fiel.

Dieser Abschnitt wirft aber, wie uns scheint, ein sehr beachtenswerthes Licht auf die Weissagung vom Emmanuel, und dient wesentlich zur Bestättigung unserer Behauptung. Denn 1) kann jener früheren Weissagung nicht das Factum einer wirklichen Geburt des Emmanuel zu Grunde liegen, weil das die Veranlassung zu unserm Zeichen ganz aufgehoben hätte. Wenn jener Emmanuel geboren worden wäre, so würde der Maherschalal überflüßig sein; denn im *Heranwachsen* des Emmanuel hätten sie einen Maaßstab der Berechnung gehabt. Wozu aber zwei Zeichen neben einander? Wenn Juda an Emmanuel nicht glaubt, wie wird es an den Andern glauben? Oder sollte Gott ganz fruchtlos seine Zeichen häufen wollen? Erst da kein Emmanuel geboren wurde, und das Volk einen scheinbaren Grund zum Zweifel hatte, sollte ihm in der Geburt des Maherschalal auch dieser genommen werden. 2. Wenn der Prophet in seiner Weissagung vom Emmanuel *direkt* auf die Geburt des Messias hingewiesen hätte, so würde gleichfalls der vermittelnde Uebergang zur Weissagung des VIII. Kapitels fehlen; denn alsdann *konnte* das Volk die Geburt des Emmanuel für die Gegenwart gar nicht erwarten. Die noch folgenden Weissagungen vom Untergange Juda's, welche erst *nach* der Geburt des Emmanuel eintreffen sollten, standen in einem zu direkten Widerspruche mit allen messianischen Erwartungen, als daß sich das Volk solchen Illusionen hätte hingeben können. Wenn nun das Volk eine Geburt gar nicht erwarten konnte, sondern den symbolischen Sinn festhalten *mußte*, so konnte es nur durch puren Unglauben an der Wahrheit der Prophetie zweifeln, und *dafür* wäre auch in der Geburt des Maherschalal kein Heilmittel gewesen; er hätte um kein Haar mehr verbürgt, als schon im Emmanuel ausgesprochen war. Die Geburt des Maherschalal rechtfertigt sich also aus der Nichtgeburt des Emmanuel, welche das Volk erwartete.

Der Anhang zu diesem zweiten Theile unserer Weissagung

(V. 11—22) gibt sich von selbst als eine Episode zu erkennen, zu der Isaias durch V. 9 und 10, wo er vom Schutze des Emmanuel redet, veranlaßt wurde. Wenn wir sie ganz umgehen, um den Zusammenhang der einzelnen Theile stricte herzustellen, so zeigt sich zugleich ein schönes Ebenmaaß derselben. Die Einleitung bis zum eigentlichen Beginn der Prophetie umfaßt 6 V. V.; der erste Prophet vom Emmanuel 18 V. V. in 2 Hüften von je 9 V. V., (8—16) und 17—25; die zweite Prophetie von Maherschalal 9 V. V.;*) der messianische Schluß endlich, die dritte von Christus wiederum 9.**)

Die Episode (VIII, 11—22), welche der zweiten Hälfte der Prophetie vom Immanuel entspricht, entfaltet den Einen Gedanken, daß, eben weil Gott ein Immanuel, ein Gott mit uns ist, alles Heil vom Glauben, alles Unheil vom Unglauben an ihn komme: denn er ist ein eifernder Gott, oder wie unsere Stelle so schön sagt: „zur Heiligung und zum Steine des Anstoßes."

Seiner äußern Form nach schließt sich der dritte Theil unmittelbar an diese Episode an, welche mit betrübenden Aussichten von dem durch Israel's Unglauben hervorgerufenen Zustande des Volkes endet.

---

*) Vers 5 nicht als eigener V. gezählt.

**) Wenn wir die viergliedrigen V. V. 6 und 7 in je zwei auflösen.

Dritter Theil.

Erste Strophe. Freudige Aussichten. Gerade jener Landstrich, welcher bisher immer der verachtetste war, wird zuerst und in höchster Fülle die messianischen Segnungen empfangen.

Kap. IX. 1. In der Zeit ist verachtet
das Land Zabulon und das Land Nephthali:
aber in der letzten wird hochgeehrt der Weg am Meere
jenseits des Jordan, das Galiläa der Heiden.

Kap. IX. 1. Primo tempore — umfaßt den ganzen (gegenwärtigen) Zeitraum bis zu jener wunderbaren Aenderung der Dinge, die Isaias nun verkündigt, deßhalb steht das perf. nicht das plusquamp. (alleviata erat), und wir könnten übersetzen: „bisher, in dieser unserer Zeit ist“... Schon der Gegensatz novissimo (die messianische Periode bezeichnend) zeigt uns die Bedeutung jenes prim. temp.; denn wie gesagt, kennen die Propheten nur zwei Zeiten, vergl. II, 1. Alleviare, leicht machen, aggravare, schwer machen, beide Begriffe nach dem hebräischen Sprachgebrauche auf's geistige Gebieth übergetragen, bedeuten: verachten, gering achten und verehren, hochachten (קָלַל, gering, verachtet sein, כָּבֵד, geehrt sein). Zabulon an der Westgränze des Sees Genesareth gelegen, Nephthali nördlich davon und bis an den Libanon reichend. Via maris — der Meeresweg, jenseits des Jordan = die Ostgränze des Sees, so daß die den ganzen See umschließende Landschaft bezeichnet wird; (terra) Galilaeae gentium, die nördlichste Spitze dieser Landschaften aber diesseits des Jordan, so genannt wegen der Vermischung mit heidnischen Bewohnern. Dieser ganze Landstrich war von jeher am wenigsten geschützt (schon Salomon hatte davon einen Theil an den König Hiram geschenkt) und immer den

2. Das Volk, so wandelte in Finsterniß,
sieht ein großes Licht:
die da wohnten im Todesschattenthale,
Helle strahlt ihnen auf.

3. Du machtest viel (dieß) Volk
und mehrtest ihm nicht seine Freude:
Die werden sich freuen vor dir,
wie man sich freut in der Aerndte,
wie Sieger jubeln nach gemachter Beute,
wenn man den Raub theilt.

---

ersten feindlichen Angriffen ausgesetzt, also eine Provinz, welche am frühesten preiß gegeben wurde, weil man auf ihren Besitz nicht viel hielt.

2. Allgemeine Bezeichnung jener Ehre. In Finsterniß wandeln, bezieht sich sowohl auf den geistigen, als materiellen Zustand dieser Provinzen. Licht sehen (im Gegensatz zur Finsterniß) bezeichnet Heil, Hilfe, Rettung, geistige und leibliche; wohnen im Todesschatten, ein stärkerer Ausdruck für „in Finsterniß wandeln", mit dem Nebenbegriffe, daß es bereits die Hoffnung eines kommenden Tages aufgegeben habe. Lux = sol, lux magna, ihnen ist die Sonne aufgegangen, für sie ist ein voller, sonnenheller Tag angebrochen.

3. Nähere Beschreibung. Schon die Alten theilten sich in den Ansichten, ob man lesen müsse לֹא (Chet.) oder לוֹ (Ker.). Die LXX lesen letzteres, Hieronymus ersteres, doch führt er auch ihre Uebersetzung mit den Worten an: in obscuris locis utramque editionem ponimus. Seine Erklärung lautet: *mult. gentem* hoc est, replesti omnes gentes notitia tui, sed *non magnificasti laetitiam.* Juxta quod Apostolus moerorem sibi dicit esse perpetuum pro fratribus suis qui sunt Israelitae. Diese Ansicht dürften wir indeß kaum adoptiren, da ihr jeder unmittelbare Zusammenhang mit dem Ideengange des Ganzen fehlt. Es bleibt uns zunächst der Ausweg, non magnific. mit dem folgenden zu verbinden; multiplicasti gentem et (quorum) non magnificasti (magnificaveras) laetitiam, laetabuntur . . . . non magnificare ist eine Litotes = demüthigen, heimsuchen, Kummer bereiten. „Du hast viel des (deines, dieses) Volkes gemacht, und die du tief gedemüthigt, die immer die verachtetsten waren, die freuen sich u. s. w. Da wir aber zu einer solchen Ellipse nach dem lateinischen Texte keine Berechtigung haben, so behaupten wir entsprechender, daß Isaias analog von V. 1. in non magnif. und laetabuntur den Gegensatz der

4. Denn das Joch seiner Last und den Stecken seines Nackens
und den Stab seines Drängers zerbrichst du wie am Tage
Madian's:

5. denn jede gewaltsame Plünderung mit Aufruhr (wird aufhören),
und jedes blutgetränkte Kleid verbrannt und eine Speise
des Feuers werden.

Zweite Strophe. Bezeichnung dessen, durch wen (auf Erden) dieser Zustand herbeigeführt wird. Das alles soll geschehen durch ein wunderbares Kind, welches auf ewig den Thron Davids einnehmen wird.

---

gegenwärtigen Zeit zur messianischen Zukunft bezeichnen wollte, nemlich: (primo tempore) multiplicasti gentem, et non magnificasti laetitiam: (et novissimo) laetabuntur coram te. Er nimmt somit die Schilderung von Vers 1. wieder auf und führt sie nach einer zweiten Seite aus, indem er solche Erweiterung überhaupt liebt. Multipl. gent. et non magn. laetit. enthält eine Anspielung auf den Zustand des Volkes in Aegypten, wo mit der Zahl des Volkes nur sein Elend zunahm. Jene Provinz, die geistig und leiblich in der Jetztzeit an den Zustand in Aegypten erinnert, wird in der messianischen Periode gerade die höchste Freude haben. Jetzt ist Zabulon ꝛc. am meisten verachtet, alsdann wird es am höchsten geehrt: jetzt ist Zabulon ꝛc. im tiefsten Elend und Drucke, alsdann wird es das glücklichste Volk sein. — Die ganze Schwierigkeit freilich schwindet, wenn man לוֹ liest: „du machtest viel (dieß) Volk, mehrtest ihm (seine) Freude"; doch halten auch unter den neueren Gelehrten Manche am Chetib fest, obgleich mit sehr verschiedenen Erklärungsversuchen.

4. Joch seiner Last = das auf ihm lastende Joch; Joch und Stecken des Frohnvogtes stehen für harte Sklaverei; der Frohnvogt, Treiber erinnert an Aegypten; über exactor siehe III, 12. — wie am Tage Madians = wie am Tage der Befreiung aus der Hand Madians durch Gedeon. Auf diese nimmt Isaias auch noch X, 26 Rücksicht, und verbindet sie zugleich mit der Errettung von Aegypten, was wir auch hier hinzudenken können, von ihm aber ausgelassen wurde, weil die folgende Beschreibung sich zunächst dem in die Madian anschließt.

5. Omnis praedatio, im Hebr. das ἅπ. λεγ. סָאוֹן, das Hieron. gleichbedeutend mit שָׁאוֹן, Getümmel (vorzüglich Kriegsgetümmel, בְּנֵי־שָׁאוֹן, Krieger), Verwüstung nahm, weßhalb wir praedatio in seiner wörtlichen

6. Denn ein Kind wird uns geboren,
ein Sohn uns gegeben
und gelegt die Herrschaft auf seine Schultern.
Und sein Name wird sein:
Wunderbarer, Rath,
Gott, Starker,
Vater der Zukunft, Friedensfürst.

Bedeutung festhalten müssen, und es nicht = praeda nehmen dürfen. Omnis praed. cum tumultu = omn. praed. et omnis tumultus, alles Plündern und jeder Aufruhr. Blutgetränkte Kleid = Kriegerkleid, Waffenrock wird verbrannt werden; nicht bloß der Krieg selber (praed. vict.) wird aufhören, sondern auch das vernichtet werden, was an die alte Zeit des Streites und Hadern erinnert. Die Construction unsers Verses enthält ein Zeugma, indem erit in combustionem nur zu vestimentum paßt, bei praedatio müssen wir cessabit suppliren.

6. Bezeichnet den Grund, warum aller Krieg und alle Kriegestrophäen von der Erde verschwinden, weil der Messias gekommen und mit ihm die Zeit des ewigen Friedens erschienen ist. — Ein Kind, ein Sohn — wessen Kind und Sohn wird nicht angedeutet, denn es ist das Kind und der Sohn, auf dessen Geburt ganz Israel wartete, das Kind, der Sohn κατεξ., der Messias. Der Ausdruck tragen wird im Oriente und auch bei uns im kirchlichen Sprachgebrauche von hohen Aemtern gebraucht (Würdeträger); die Herrschaft tragen heißt also: mit der Herrschaft ausgerüstet, rechtmäßig betraut sein; auf der Schulter tragt man die Herrschaft, weil sie eine schwere Bürde ist. Vielleicht ist der Ausdruck vom Scepter, dem Symbole der Macht, genommen, den man auf der Schulter ruhend dachte. — Fortis hat Hieronymus von Deus getrennt, wie man aus seinem Commentare sieht, wo er sechs Namen des Emmanuel zählt; nach den hebräischen Accenten sollte man sie zusammenlesen: starker Gott. Pater fut. saeculi läßt eine doppelte Erklärung zu, indem wir entweder unter „Zukunft" die messianische Zeit (tempus noviss. vergl. IX, 1) verstehen, so daß: Vater der messianischen Zeit = liebevoller, zärtlicher Vater des messianischen Reiches wäre, nach welcher Auffassung es gut zum andern Ehrennamen „Friedensfürst" paßt, oder indem wir fut. saec. im stricten Sinne von der Ewigkeit, der neuen Weltordnung, die kein Ende nimmt, (pater futuri saeculi et resurrectionis fügt Hieronymus hinzu) nehmen: Vater = Gründer, Urheber.

7. Seine Herrschaft wird groß werden,
und seines Friedens kein Ende sein.
Auf dem Stuhle Davids und über seinem Reiche wird er thronen,
daß er's befestige und stütze durch Recht und Gerechtigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird solches thun.

Indem der Prophet von der „letzten Zeit" spricht, macht er nicht etwa, wie ein pragmatischer Beobachter der Weltereignisse, aus der Gegenwart einen Schluß auf die Zukunft, und gestaltet sich daraus ein lebendiges, poetisches Gebilde derselben nach ihren Möglichkeiten; sondern er beschreibt einen künftigen Zustand Juda's, der gerade das Gegentheil von dem ist, was jede menschliche Berechnung erwarten mochte, und stellt ihn als factisch und untrüglich mit einer solchen Zuversicht hin, wie sie das Bewußtsein höherer Eingebung allein mit sich bringt. Er wollte somit eine Prophetie im engern und strictern Sinne des Wortes geben, deren Inhalt eine Beschreibung der messianischen Zukunft bildet; denn darauf weisen alle Einzelnheiten mit solcher Bestimmtheit, daß eine sehr frivole Gesinnung dazu gehörte, diese Thatsache zu läugnen.

Betrachten wir unsere Prophetie genauer, so finden wir darin dreierlei Dinge geschildert: das Reich des Messias in abstracto, d. i. seine Regierung; das Reich des Messias in concreto, d. i. dessen örtliche Bestimmung, wo es in seinem ersten und höchsten Glanze auftreten werde; endlich die Person des Messias.

Die prophetischen Angaben über die Regierung des Messias unterliegen keinen Schwierigkeiten; denn eine stets wachsende und zunehmende Herrschaft, eine Herrschaft des Friedens und der Gerechtigkeit mit doppelter Beziehung, da Recht geübt und Gerechte darin gefunden werden, das sind lauter Prädikate, welche in den verschiedenen Schilderungen vom messianischen Reiche fast stereotyp geworden sind.

---

7. Zelus domini — der Eifer des Herrn in Erfüllung seiner ewigen Heilspläne. Nicht durch irgend ein Verdienst von Seite Israels wird ein solcher Zustand hervorgerufen werden, nicht vom Eifer des Volkes wird es ausgehen, sondern vom Herrn allein, von seiner Gnade, Treue und Wahrheit.

Ganz ins Concrete geht der Prophet ein, und die höhere Anregung tritt stärker hervor in seinen Angaben über die örtlichen Bestimmungen betreff des messianischen Reiches. Die Ausdrücke „Zabulon und Nephthali, der Weg am Meere, jenseits des Jordan, Galiläa der Heiden" bezeichnen nicht verschiedene Länderstriche, sondern überhaupt die nördlichen, insbesondere die um das galiläische Meer gelegenen Provinzen Judäa's. Auf ihnen lastete wegen ihrer Lage und Vermischung mit heidnischen Elementen die tiefste, geistige Nacht, die allgemeine Verachtung und zugleich der schwerste politische Druck. Hier sollte das Sonnenlicht des messianischen Heiles am herrlichsten und wundervollsten offenbar werden. Allein nicht der natürliche Gegensatz zwischen Nacht und Sonnenschein war es, der unsere Prophetie hervorrief, sondern eine besondere, höhere Anregung, indem die Geschichte erweist, daß dieser Landstrich der Hauptschauplatz der Wirksamkeit Christi wurde, damit wie der Evangelist (Matth. IV, 12—16) lehrt, die Worte unseres Propheten erfüllt und sein Blick in das Walten des göttlichen Planes zu unserm Heile bestättiget würde; denn alle Erwartungen zukünftiger Herrlichkeit knüpften sich zunächst an Jerusalem, und das verachtete Galiläa schien davon ausgeschlossen, geschweige daß es die Erstlinge derselben empfangen sollte. Wer an einen von Ewigkeit gefaßten und geordneten Rathschluß der Erlösung, den die Apostel mit so bestimmten Worten predigen, glaubt, kann hier noch einen Zufall finden? Ob Isaias Christum in seiner zeitlichen Erscheinung gesehen, ob sein Blick bis an die Person unsers Herrn, wenn auch in ganz dunkeln Umrissen gereicht habe, wird weder bejaht noch verneint, und ist für uns nicht zu ermitteln. Wir sehen hier die bewunderungswürdigste Vereinigung der natürlichen Grundlage mit dem, was die unmittelbare Inspiration Uebernatürliches darauf gebaut hatte, und haben eben darin das unverkennbarste Merkmal ächter Weissagung.

Am höchsten wird der prophetische Geist in seiner Beschreibung der Person des Messias erhoben. Die Prädikate, welche er ihm gibt knüpfen sich zum Theil an allgemein alttestamentliche Vorstellungen und anerkannte Vorbilder desselben an, und hatten in so weit für den, welcher auf dem Boden der alten Offenbarung stand, nichts befremdliches; theils aber fehlen ihnen sichere Typen und festbestimmte Anhaltspunkte, wodurch sie von einem gewissen, ahnungsreichen Dunkel umgeben wurden, das zum Nachdenken und Betrachten anspornte,

und die Erwartung und Sehnsucht stärkte. Da nun das Dunkle, Geheimnißvolle, leise Andeutende mit im Charakter der Prophetie wie das A. B. liegt, harmonirten auch solche, über dem nächsten Gesichtskreise hinausliegenden Fernsichten mit der prophetischen Aufgabe, den Menschen zu erheben und der Zukunft entgegen zu führen. Für die Bezeichnungen Held, Rath, Friedensfürst waren bestimmte Analogien in Gedeon, David und Salomon gegeben, für die Prädikate Vater der Zukunft, Wunderbarer konnte man Abraham und Isaak, vielleicht auch Samson als Vorbilder substituiren, und auf das geistige Gebieth übertragen, was bei jenen am leiblichen und niederen vorgegangen war. Daß der Messias wunderbar, ein Wunder nach seiner Geburt (entsprechend dem Isaak) und nach seinem ganzen Thun und Wirken (entsprechend dem Samson) sein werde, war allgemeine Voraussetzung. Vater der Zukunft, der Ewigkeit konnte er schon nach der Vorstellung von der ewigen Dauer seines Reiches heißen, gleich dem Abraham Vater eines neuen, großen, ewigen Volkes Gottes. In allen diesen Namen lagen Keime fruchtbarer Betrachtung und ehrfurchtsvoller Forschung für die Zeitgenossen unsers Propheten, obgleich die Erfüllung weit alle möglichen Erwartungen übertraf; denn alle Geheimnisse unsers Glaubens sind in diesen gnadenreichen Worten enthalten.

„Wunderbar" oder nach dem noch stärkern Ausdrucke des Grundtextes „Wunder" heißt Christus in so ferne seine ganze Wesenheit, da Göttliches und Menschliches zu Einer Person vereiniget sind, ein und das höchste Wunder ist, so daß ihm nicht bloß wunderbare Thaten, Werke Gottes zukommen. In demselben eminenten Sinne heißt er auch „Rath". Denn er ist nicht bloß ein Rathgeber, und hat die Weisheit nicht in einem, wenn auch noch so großem Maaße empfangen; sondern er ist die Weisheit, der Rath, die Hilfe selbst, da er spricht: „Kommt Alle zu mir und ich will euch erquicken." Bei ihm finden wir Rath und Hilfe; er *ist* Beides. Daran schließt sich ganz enge die Bezeichnung „Friedensfürst", indem er sich die Menschen nicht mit dem Schwerte unterwirft, sondern durch seinen „Rath". Da die Menschen bei ihm finden, was sie überall vergeblich suchten, Rath, Gewißheit über ihre wichtigsten, ewigen Angelegenheiten, anerkennen sie gerne seine Oberherrschaft, Macht und Gewalt, die er nur zum Friedespenden und Friedeerhalten gebraucht. Wo sein Wort gehört wird, da flieht Zwietracht und Neid, Selbsucht und Falschheit;

wo sein Wort in uns eindringt, da werden die Wogen unserer Leidenschaften gesänftiget und stille. Wie ihm Wind und Meer gehorchen, so auch die wilddrohenden, ungezähmten Kräfte in der Tiefe des menschlichen Herzens.

Am dunkelsten für einen alttestamentlichen Leser mußte die Bezeichnung „Gott" sein; aber hier bemerken wir einerseits, daß der hebräische Ausdruck *) im allgemeinsten und weitesten Sinne Gott und göttliches Wesen bezeichnet, und als Prädikat angewendet mit „Göttlicher" wiedergegeben werden kann; andererseits, daß der Messias durchaus mit Eigenschaften geschmückt erscheint, die sein Wesen über die Schranken der menschlichen Natur erheben. Denn wo von seinem Reiche, seiner Macht, seinen Werken gesprochen wird, geschieht dieß mit solcher Emphase, daß sie mit einer bloß menschlichen Natur unvereinbar ist, und ein höheres Substrat im Messias selbst zu ihrer nothwendigen Voraussetzung hat, nemlich die Theilnahme an göttlicher Machtfülle und göttlichem Wesen. In den viel ältern Psalmen (2. 44. 71. 109) werden dem Messias göttliche Eigenschaften beigelegt, und wird er Herr und Gottes Sohn genannt, daß sich Christus directe darauf beruft, aus ihnen seine Gottheit erweist, und die erbittertsten Gegner zum Schweigen bringt. Wenn der Herr keinen

---

*) Im Grundtexte steht das bekannte Wort אֵל, welches verwandt aber nicht gleichbedeutend mit אַיִל ist, und nur von Gott gebraucht wird meistens zugleich mit noch einem Prädikate wie אֵל חַי, אֵל שַׁדַּי, אֵל עֶלְיוֹן, oder wie an unserer Stelle אֵל גִּבּוֹר (starker Gott), um diesen „El" zu unterscheiden von den „todten, nichtigen Elim" der Nationen. Wenn man unsern hebräischen Ausdruck mit „starker Held" übersetzen wollte, hätte man den entschiedenen Sprachgebrauch und ganz insbesondere die wichtige Parallele X, 21 gegen sich, wo unter אֵל גִּבּוֹר eingestandener Weise nur Gott gemeint ist. Die Interpretation ist bei doppelsinnigen Bezeichnungen zunächst an den Sprachgebrauch gebunden, was die Alten recht wohl anerkannten, indem schon der Targum des Jonathan paraphrasirt: deus admirabilis consilii, vir permanens in aeternum, Christus, vergl. Hitzig zu unserer Stelle. Daß אֵל unter den Gottesnamen die niederste Bezeichnung ist, אֱלֹהִים die mittlere, יְהוָה die höchste, sieht man aus Stellen wie Ps. 50, 1. Jos. 22, 22, vergl. Hengstenberg, Beiträge II. Die Gottesnamen im Pentateuch S. 260.

exegetischen Kunstgriff gebrauchte, sondern sich auf prophetische Stellen stützte, welche in Wahrheit prädiciren, was er daraus ableitete; wenn die Psalmen vorzugsweise für das Volk und den allgemeinen Gebrauch bestimmt waren: so konnte die Idee von göttlicher Natur des verheißenen Königs zur Zeit des Isaias unmöglich als etwas ganz und gar Neues und Unerhörtes auffallen. Als vollkommener Repräsentant Gottes auf Erde steht er in einem ganz besonderen außerordentlichen Verhältnisse zu Gott; dieß wird unter dem Ausdrucke „göttlicher Sohnschaft" schon im A. B. bezeichnet und ausgesprochen, klar erkannt und erschaut aber erst von da an, als Christus in die Welt kam, „damit was verborgen war in Gott, offenbar werde in seinem Sohne."

Der Untergang von Israel und Assyrien. Errettung Juda's durch wunderbare Hilfe Gottes. Die messianische Zeit.

Erster Theil. Gegen Israel.

Erste Strophe. Trotz seiner übermüthigen Erwartungen wird Israel doch fallen.

Kap. IX. 8. Es schickte der Herr auf Jakob ein Wort,
und es kam herab auf Israel,
9. daß es erfahre das ganze Volk Ephraim
und die Bewohner Samarias,
so in Stolz und ihres Herzens Hochmuth sprechen:

10. „Ziegelsteine stürzten, aber wir werden mit Quaderstücken bauen,
Sykomoren fällten sie, aber wir werden Cedern eintauschen."

---

8. Verbum steht des Nachdruckes wegen voran. Wort = Weissagung, cecidit (parallel zu misit) = descendit. Jakob ist nicht Juda im Gegensatze zu Israel, Israel aber auch nicht umgekehrt im Gegensatze zu Juda, sondern Jakob wie Israel steht für das ganze Volk. Zunächst ist wohl das Zehnstämmereich angeredet, doch nicht ausschließlich.

9. Et sciet — es lag somit im Plane Gottes, daß es der Prophet also gleich verkünde; misit verbum et sciet populus (sc. verbum) = ut sciat. Die Stadt Samaria selbst steht noch; die Verwüstungen müssen also zunächst einen andern Theil des Landes getroffen haben. Die „Einwohner Samarias" werden genannt, weil sie als Häupter und Repräsentanten des ganzen Landes gelten.

10. Der Schaden ist bald wieder gut gemacht; der Ausdruck selbst ist bildlich zu deuten. Wir haben nichts weniger, als gerade an Verwüstungen von

11. Erheben wird der Herr darüber die Feinde Rasin's,
und seine Gegner aufregen,

12. Syrien vom Morgen und die Philister vom Abend,
und sie werden Israel mit vollem Munde fressen.
Bei all' dem wendet sich sein Zorn nicht
und bleibt ausgestreckt seine Hand.

Zweite Strophe. Der Fall Israels, hervorgerufen durch seine falsche Politik und seinen Unglauben.

Städten zu denken, denn „Ziegel" können von Mauern, Wällen und jeder Art Schutzwehr verstanden werden, das „Umhauen" der Maulbeerfeigenbäume deutet auf Ausreuten der Wälder durch Verhaue u. s. w., „eintauschen" = hinpflanzen an die Stelle der gefällten Sykomoren; sie gehören zum Geschlechte der Feigenbäume, haben aber dem äußern Ansehen nach Aehnlichkeit mit dem Maulbeerbaume, daher der Name „Maulbeerfeigenbaum".

11. Mit et elevabit beginnt die Weissagung selber. Isaias betrachtet sie als nothwendige Folge ihres Uebermuthes. Israel redet so: darum wird Gott u. s. w. Feinde Rasin's, nemlich die Assyrier. Mit einer sehr feinen Wendung nennt er sie Feinde Rasin's, um den Israeliten gleich in diesen Worten ihr Schicksal anzukünden. Wie Damaskus, so werden sie es Samaria machen. „Erheben über ihn = ihm überlegen machen"; doch ist damit nicht schon ein neuer Angriff und Sieg ponirt, sondern nur einmal ausgesprochen, daß Israel nichts wider den Assyrer vermögen wird, weil ihn Gott selbst „darüber erhebt". Die Aufreizung wider Ephraim ist erst durch „in tumultum vertet" ausgesprochen, nach dem Hebr. „er wird rüsten", doch ist „reizen" die traditionelle Uebertragung.

12. Neben dem Assyrier nennt Isaias noch zwei neue Feinde, die Syrer im Osten und die Philister im Westen. Beide Namen stehen als Repräsentanten der Feinde im Osten und Westen überhaupt, während der Assyrier nach seiner folgenden Beschreibung von Norden kommt, so daß Ephraim von drei Seiten zu gleicher Zeit angegriffen wird. Syrien war wohl in der letzten Zeit noch mit Ephraim in einem Bündnisse gestanden, aber seine Unterwerfung unter Assyrien hob dieß von selbst auf; in der früheren wie späteren Geschichte erscheinen sie als Erbfeinde Israels, die nur zu gerne an einer solchen Expedition Theil nahmen. „Mit vollem Munde fressen" = mit unersättlicher Gier, die das Maul immer voll hat, und doch nicht genug bekommt; wörtlich „mit ganzem Maul" — die das

13. Das Volk bekehrte sich nicht zu dem, der es schlug,
und suchte nicht den Herrn der Heerschaaren:

14. Drum wird der Herr ausreißen von Israel Haupt und Schweif,
das Gebeugte und Aufrechte an einem Tage —

15. der Aelteste und Angesehene ist das Haupt,
der Lügenprophet der Schweif:

Maul so weit als möglich aufsperrt und hineinschlingt und doch nicht satt wird. Auch Homer spricht vom Rachen des Krieges *πολέμοιο μέγα στόμα*. II. 10, 8.

13. Et populus knüpft zunächst an adhuc manus ejus extenta und gibt davon den Grund an. Doch können wir es auch im weitern Sinne nehmen, und beide Strophen ganz parallel neben einander hinstellen, daß wir et in diesem Falle gar nicht übersetzen.

14. „Haupt und Schweif", eine sprichwörtliche Redensart, die verschieden gedeutet werden konnte, und daher vom Propheten selbst Vers 15 erklärt wird. Der zweite Ausdruck heißt im Hebr. „Palmzweig und Binse." Statt refraenantem hat Hieronymus in seinem Commentare depravantem (qui recta pervertit); Kap. XIX, 15. dagegen, wo derselbe Ausdruck vorkommt refraenantem, wie hier die Vulgata, worüber er sich aber selbst corrigirt, indem er beifügt: In eo quod nos transtulimus *incurvantem* et *refraenantem* possumus dicere *incurvum* et *lascivientem*, ut intelligamus *senem* et *puerum*. Nos autem verbum Hebraicum אגמון dum celeriter quae scripta sunt vertimus ambiguitate decepti, *refraenantem* diximus, quod significantius Aquila transtulit *στρεβλοῦντα*, i. e. qui nihil recte agit, sed omne perversum, ut puerum significaret. — Hienach würden wir אגמון (von אגם, hitzig sein, dann lau, verdorben sein) übersetzen müssen: „der Hitzige, Heftige, Uebereilte, und incurvans (intransitiv; se incurvans) der Gebeugte, Niedergedrückte, Alte, Unthätige. Der Gegensatz von incurvans und refraenans (beugend und zurückhaltend) und die Uebereinstimmung mit dem Grundtexte tritt besser hervor, wenn wir etwas freier und allgemeiner „das Gebeugte und Aufrechte" übersetzen. Wir müssen nicht gerade ausschließlich mit Hieronymus an „Alt und Jung" festhalten, sondern können den bildlichen Ausdruck recht wohl in einem weitern Sinne nehmen.

16. und die das Volk glückselig preisen, sind seine Verführer,
und die selig Gepriesenen verloren.

17. Darum freut sich der Herr nicht über seine Jungmannschaft,
und erbarmt sich nicht über seine Waisen und Witwen:
denn sie alle sind Heuchler und böse,
und jeder Mund redet thöricht.
Bei all' dem wendet sich sein Zorn nicht,
und bleibt ausgestreckt seine Hand.

Dritte Strophe. Fortsetzung. Der Fall Israels, seine innere Auflösung und blutigen Partheiungen. Auch sie erscheinen als Strafe von Seite Gottes.

18. Denn wie ein Feuer brennt die Bosheit,
verzehret Dornen und Disteln,
und sengt im Dickichte des Waldes,
und wallt auf in hohen Rauchsäulen.

---

16. Et erunt — „und es sind und bleiben"; der Prophet setzt das Fut., indem die Verführung erst an den Tag kommen muß; jetzt glaubt es Niemand; erunt bezieht sich zugleich auf praecipitati, von dem sunt noch nicht gesagt werden konnte.

17. Non laetabitur erweist sich durch das folgende non miserebitur als Litotes, = er wird ihrer nicht schonen. Gott wird sie alle im Kriege, der V. 11 und 12 gedroht wird, umkommen lassen, ja selbst der Witwen und Waisen, der Wehrlosen, wird er sich nicht erbarmen.

18. „Denn es ist angezündet (und brennet) wie (helles) Feuer die Bosheit" — kann auf doppelte Weise genommen werden, entweder als Strafe, dann steht das abstr. (impietas) für das concret. (impii), „die Gottlosen brennen, sind angezündet, wie helles Feuer", oder als Darstellung der Entwicklung und Hervortretung der höchsten Bosheit — die Bosheit brennt lichterloh auf und verzehrt alles im Lande. Wir können Beides miteinander vereinigen; jenes Hervorbrechen der Sünde ist zugleich ihre Strafe, im Brennen und Zünden verbrennt auch sie. Gott läßt die Bosheit ganz hervorbrechen, er legt ihr keinen Damm, indem gerade hierin ihre Züchtigung besteht. Aus Vers 12 sehen wir, daß sich dieses „Brennen" auf innere Unruhen bezieht, welche das Land ganz in's Verderben stürzen; zu den feindlichen Invasionen werden noch innere Partheiungen kommen, und das zerstören, was der Feind verschont hat. „Verzehrt Dor-

19. Im Grimme des Herrn bebt das Land,
und sein Volk ist wie Speise des Feuers,
Keiner schont des Andern.

20. Man beugt sich zur Rechten und hungert,
man verschlingt zur Linken und wird nicht satt:
Jeder frißt seines Armes Fleisch —
Ephraim den Manasse, Manasse den Ephraim:
sie beide wider Juda.

21. Bei all' dem wendet sich sein Zorn nicht,
und bleibt ausgestreckt seine Hand.

Anhang. Wehe denen, die an der Spitze des Staates stehen und das Verderben vorzugsweise herbeiführen; die Zuchtruthe Gottes wird sie so wenig verfehlen als die Gemeinen und Niedrigen.

---

nen und Disteln und sengt im Dickichte des Waldes" = sengt und brennt vom Waldesdickicht bis zu Dorn und Disteln alles nieder. Die Disteln bilden nicht gerade einen Gegensatz zu den Bäumen des Waldes, sondern heben die Allgemeinheit des Brandes, von dem nichts verschont bleibt, hervor. — Convolvetur superbia fumi = in superbia fumi, wie Hieronymus in seinem Commentar liest, wo er zugleich superbia erklärt, omne enim quod excelsum est et in sublime consurgens superbum appellari potest. superbia somit = elatio.

20. „Hungern, verschlingen und nicht satt werden" sind bildlich zu verstehen; einer wüthet gegen den Andern, die Partheien bekämpfen sich im blutigsten, unersättlichem Ingrimme. „Jeder frißt das Fleisch seines Armes" nicht seines eigenen Armes, sondern dessen, der ihm als Arm diente, was durch „Manasse und Ephraim" erklärt wird, denn ein Stamm war dem Andern sein Arm und seine Stütze. Sie beide fressen das Fleisch Juda's, was dem Propheten ein neues Zeugniß ihrer inneren Zerrüttung und Verblendung ist; denn würden sie zur Einsicht kommen, so müßten sie sich gerade recht eng an Juda anschließen. Diese ganze Strophe zugleich mit der folgenden schildert in klaren Zügen den Zustand Israels nach der Ermordung des Phacee (739), indem sich der Kronprätendent Hosea erst nach neunjährigen Unruhen und Kämpfen gegen die verschiedenen Partheien auf seinem angemaßten Throne behaupten konnte.

Kap. X. 1. Weh' denen, die ungerechte Gesetze verfassen,
und den Schreibern die Ungerechtes niederschreiben,

2. um im Gerichte zu unterdrücken den Armen,
und zu verkürzen die Sache der Niedrigen meines Volkes:
daß die Wittwen ihr Raub werden,
und daß sie plündern können die Waisen.

3. Was werdet ihr thun am Tage der Heimsuchung
und bei dem Verderben, das aus der Ferne kommt?
In wessen Zuflucht wollet ihr (da) fliehen,
und wo eure Herrlichkeit unterbringen,

4. daß ihr nicht gebeugt werdet unter Fesseln,
und nicht mit den Erschlagenen fallet?
Bei all' dem wendet sich sein Zorn nicht,
und bleibt ausgestreckt seine Hand.

Kap. X. 1. Leg. iniq. condere, ungerechte Gesetze erlassen — erklärt sich aus Vers 2; ut opprimerent . . . wornach wir an zweideutige, den Reichen günstige Gesetzesformeln zu denken haben. Sie geben ihren Gesetzen eine solche Form, daß sie bei allen ihren Gewaltthätigkeiten den Buchstaben des Gesetzes noch für sich haben. Der zweite Theil ist ganz parallel zum ersten; die „Schreiber" sind keine andern, als die „Gesetz-Erlasser.

3. „Aus der Ferne" = aus Assyrien; das man aus der Ferne kommen sieht. Ubi derelinquetis kann doppelt interpretirt werden: 1) was wird aus eurer Herrlichkeit werden? 2) als constr. praegn. wohin werdet ihr eure Herrlichkeit bringen und lassen. Vers 4 spricht entscheidend für die zweite Auffassung. Gloria, Würde, Ehre, Reichthum, alles was sie zu „Herrlichen und Starken" macht; wir könnten gloria unserm Ehrennamen und Titel „eure Herrlichkeit" gleich setzen.

4. Daß ihr nicht das Loos der Gemeinen, der Masse theilet. Ihr seid jetzt ein privilegirter Stand, wird's auch dann noch statt finden? et, genauer aut, gefangen werden oder fallen. In dem vielfach erklärten hebräischen Texte hat Hieronymus בִּלְתִּי mit ne gegeben, und das impers. כָּרַע und יִפֹּלוּ durch die 2te p. pl. richtig aufgelöst; freilich läßt sich die Bedeutung ne nicht nachweisen; am einfachsten dürfte der Grundtext also gegeben werden können: „Nicht sinkt man (nicht sinken sie) unter Gefangene, aber unter Erschlagene werden sie fallen".

Durch seinen Refrain ist der erste Theil dieses Orakels von selbst in 4 Strophen getheilt, die unter sich das gemeinschaftlich haben, daß sie in stets gesteigerten Ausdrücken die unvermeidliche Strafheimsuchung Gottes vorhersagen. Die erste Strophe spricht ganz allgemein vom Zu-schanden-werden der stolzen Erwartungen Israel's, die zweite von feindlichen Invasionen, die dritte von innerer Anarchie, die letzte als Anhang enthält eine Warnung für die Reichen und Mächtigen, welche leichtfertig wähnen, durch die Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, den Strafgerichten Gottes entgehen zu können.

In Betreff der Abfassungszeit haben wir einige Andeutungen, welche dieselbe wenigstens annähernd bestimmen lassen. 1) Israel hat von Assyrien bereits Vieles gelitten;*) gegenwärtig aber genießt man nach Außen hin Ruhe und arbeitet mit vollem Eifer an der Befestigung und theilweisen Wiederherstellung der (Gränz) Schutzwerke. 2) Damaskus ist gestürzt und wie es scheint dem assyrischen Reiche bereits einverleibt. 3) Im Lande selbst herrscht Anarchie. — Das alles deutet auf die Zeit nach der Ermordung des Phacee (738½), als Hosea den Thron an sich zu reißen suchte. Hosea mochte listig seine Parthei durch den Anschein kriegerischen Muthes, durch Prahlerei gegen Assyrien und sanguinische heuchlerische Versprechungen einer glorreichen Zukunft zu verstärken suchen. Daß ihm hierin falsche Propheten willfährig waren, zeigt die Geschichte; denn überall wo die wahren Propheten vor Unglück und Verderben warnen, da sehen die falschen nur Glück und Heil, was natürlich dem Pöbel, wie ihrem eigenen Ehrgeize besser schmeichelte. Ob in Assyrien schon ein Thronwechsel eingetreten (734), oder diese Macht nur anderweitig beschäftiget war, läßt sich aus dem Orakel selbst nicht bestimmen. Gehört die vorige Prophetie dem Jahre 741 an, so dürfte die unsere vier oder fünf Jahre später verfaßt sein.

Zweiter Theil; gegen Assyrien.

Erste Strophe. Assyrien, dessen sich der Herr zur Bestrafung seines Volkes bedient, hat Pläne, welche über die Absichten Gottes hinausgehen.

---

*) Durch die Losreißung und Wegführung seiner östlichen Provinzen Gilead und Nephthali (vergl. VII, 16).

5. Ha Assur, der Stecken meines Zorn's und Stab ist er,
in seiner Hand ist mein Grimm!

6. Wider ein treulos Volk will ich ihn senden,
gegen das Volk meines Zornes ihn aufbiethen:
daß er Beute nehme und Raub raube,
und es hingebe der Zertretung wie Gassenkoth.

7. Aber er selbst denkt nicht also,
und sein Herz sinnet nicht solches:
sondern zu vernichten ist sein Sinn,
zu vertilgen nicht wenige Völker.

8. Denn er spricht:
9. Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige?
Ist nicht wie Charkamis so Kalano und wie Arphad so Emath,
ist nicht wie Damaskus so Samaria?

---

6. Mittam, ich werde senden = ich bin im Begriffe zu senden; die Sendung hat schon angefangen, ist aber noch nicht zur eigentlichen Ausführung gekommen. Das hier gemeinte Volk ist Juda (nicht Israel), wie aus Vers 12 erhellt. „Zertreten" bezeichnet nicht die gänzliche Auflösung und Vertilgung, sondern einen hohen Grad der Züchtigung und Demüthigung, wie der Gegensatz internecionem lehrt.

7. Auch jene Völker will Assur sich unterwerfen, gegen welche es vom Herrn nicht als Stab und Stecken der Züchtigung gebraucht wird, und jene will es vertilgen, welche es nur züchtigen soll. Non paucarum ist eine Litotes: recht viele, alle Völker, die es erreicht.

9. Principes = Heeresobersten, Generäle. Reges = mächtig wie Könige, gebiethet nicht jeder über eine ganze Armee? oder principes = Vasallen; habe ich nicht lauter Könige zu Vasallen? Beides ist dasselbe, indem die Statthalter und Vasallen zugleich auch ihre Contingente anführten. — In dieser Rede folgt Isaias dem Assyrer gleichsam Schritt für Schritt auf seinen Eroberungen. Es müssen nicht nothwendig schon alle hier genannten Plätze in der Gewalt desselben sein, sondern der Prophet bezeichnet damit nur die Zuversicht, welche mit seinen Eroberungen wächst. Vor Kalano sprach er: „Wird's nicht Kalano gehen, wie Charkamis"? Vor Arphad: „Wird's nicht Arphad gehen wie Emath?" Vor Samaria: „Wird's nicht Samaria gehen wie Damaskus?" Denn daß zur Zeit, da Isaias dem Assyrer diese Worte in den Mund legt,

10. Wie meine Hand heimsucht der Götzen Reiche
so auch ihre Bilder zu Jerusalem und Samaria.

11. Wie ich Samarien thue und seinen Götzen,
sollt' ich nicht also Jerusalem thun und seinen Bildern?

Zweite Strophe. Darum, wenn Assur seine Mission, so weit sie von Gott ist, vollendet hat, wird die Reihe an ihn kommen wegen der Verkennung seiner Aufgabe und Stellung, die ihm angewiesen wurde. Gott wird seine Geißel in's Feuer werfen.

Samaria noch nicht erobert war, sieht man aus Vers 10, wo Samaria und das (offenbar nicht eroberte) Jerusalem mit einander verbunden werden. Er bezeichnet damit also nur die Gesinnung und das Selbstvertrauen des Feindes. Charkamis (Circesium) eine feste Stadt am östlichen Ufer des Euphrat, Kalano (Ktesiphon) am Tigris, ihm gegenüber das jüngere Seleuzia. Emath (Epiphania) am Orontes und Arphad (welches stets mit Emath verbunden wird) waren wie es scheint bereits von Phul erobert worden. Damaskus unterwarf sich Tigl. Pil.; Samaria erst Salmanassar.

10. Den Grundtext gibt man jetzt gewöhnlich: „Wie meine Hand traf die Reiche der Götzen, deren Bilder mehr (und vorzüglicher sind) als zu Jerusalem und Samaria." Man sieht leicht, daß ein zweites Versglied ergänzt werden muß, nemlich: „so werde ich auch thun den Götzen zu Jerusalem und Samaria." Hieronymus hat nach dem Chald מָצָא in der Bedeutung de genommen, und מצא doppelt construirt, das erstemal mit ל in der Bedeutung „heimsuchen", das zweitemal mit dem Acc. in der Bedeutung „finden". Also wörtlich: wie meine Hand gefunden (und heimgesucht) hat die Götzenreiche, so wird sie auch finden ihre (der Götzenreiche) Bilder aus Jerusalem und Samaria; aus Jerusalem und Samaria heraus, weil beide Länder (nach dem Assyrer) denselben Götzendienst mit den syrischen und mesopotamischen Reichen treiben. Regna idoli — Reiche des Götzendienstes = Götzenreiche. Isaias legt seine Bezeichnung dem Assyrer in den Mund; übrigens konnte auch dieser von Götzen reden, da ihre Unmacht durch seine Eroberungen an den Tag kam.

11. Keine Macht reicht so weit sie will, sondern so weit es ihr Gott gestattet. Die Eroberung von Damaskus berechtigte so wenig zu einem Schlusse auf Samaria, als die Eroberung von Samaria auf Jerusalem. Geht ein Reich über die ihm gesetzten Schranken hinaus, so ist das der

12. Aber es wird geschehen:
Wenn der Herr vollendet hat sein ganzes Werk
auf dem Berge Sion und in Jerusalem:
dann will ich heimsuchen die Frucht des stolzen Herzens
von Assur's Könige
und den Glanz seines hochmüthigen Blickes.

13. Denn er sprach:
Durch die Stärke meiner Faust hab's ich gethan,
und durch meine Weisheit traf ich's:
und — ich verrücke die Gränzen der Völker,
und plündere ihre Fürsten,
und stürze als Gewaltiger die hoch Thronenden.

14. Wie nach einem Vogelneste greift meine Hand nach der Stärke
der Nationen,
und wie man verlassene Eier sammelt,
lese ich zusammen die ganze Erde.
Nicht Einer regt den Flügel,
und öffnete den Mund zu zischen.

15. Rühmt sich die Axt gegen den, der damit haut,
oder brüstet sich die Säge gegen den, der sie führt?
als erhöbe sich der Stab wider den, der ihn erhebt,
und schwinge sich der Stock, der doch nur Holz ist?

---

erste Schritt zu seinem Untergange, und seine Macht bricht oft an dem unscheinbarsten Hindernisse.

12. Opera sua = was Gott mit Jerusalem vor hatte, seine Züchtigung. Frucht, Erzeugnisse des stolzen Herzens sind die welterobernden Pläne des Assyriers. Gloria, entsprechend dem fructus ist active, das Leuchten, Glänzen der hochmüthigen Augen; seine Augen strahlen im Uebermuthe. Daß der Uebermuth gemeint ist, nicht etwa „das Heer", als gloria seiner Augen, lehrt das folgende.

13. Intellexi, sc. quae facienda sint. Durch meine Weisheit erkannte ich's, durch meine Faust führte ich's aus; was meine Weisheit erkannte, führte .... aus.

14. „Verlassene Eier," die Niemand mehr vertheidigt.

15. Wie kann Assur sagen: das habe ich gethan durch meine Einsicht und

16. Darum wird senden der Herr der Heerschaaren unter seine
Fetten die Dürre,
und unter seiner Pracht entflammt sich Brand wie Feuers
Brand.

17. Denn das Licht Israels wird sein zu einem Feuer
und sein Heiliger zur Flamme:
und verzehrt und gefressen werden seine Dornen und Disteln
an Einem Tage:

18. und die Pracht seines Waldgebirges und Gartens —
Seele und Fleisch wird verzehrt:
mit Heulen wird man davon eilen.

---

meine Kraft, da es doch nur mein Werkzeug gewesen? Das ist gerade, als wenn sich die Art gegen den Hauer brüstete, daß ihr zukomme, was durch sie gefördert wird. Statt in der Frage fortzufahren, geht der Prophet in einem noch stärkern Ausdrucke auf die direkte Rede über, wobei wir ergänzen müssen: „Assyriens Verhalten ist, wie wenn ....“ Nach dem lateinischen Texte könnte man elevari und exaltari auch noch im bildlichen Sinne nehmen, wie das erstemal = gloriari; im Hebräischen sind aber zwei neue Verba gewählt, und die Constr. der Art, daß sie nur im buchstäblichen Sinne genommen werden können. Dadurch wird der Nachdruck erhöht. Während vorher Assyrien mit einer Art verglichen wird, die sich rühmt, wird es jetzt mit einem Stocke verglichen, der sich wider seinen Herrn erheben will. Exaltetur baculus sc. contra elevantem se. „Der doch nur Holz ist“ hebt das Absurde solcher Bestrebungen hervor. Beim Stocke ist es gar nicht möglich, beim Menschen, der in Opposition mit dem göttlichen Plane tritt, absurd.

16. Tenuitas — Dürre, Darrsucht, veranlaßt durch pingues; die fetten (unzählbaren) Heere des Assyriers werden hinschwinden. Das Bild geht somit nicht auf den Einzelnen, der mager wird, sondern auf die Gesammtheit des Heeres: in sie wird großes Sterben und schnelles Hinwelken kommen. Subtus gloriam = subtus gloriosos, wie das vorige pingues. Combustio ignis, ein neues Bild, das zugleich das erstere erklärt.

17. Lumen Israel = Gott, in igne, wörtlich „im Feuer“ d. h. das Licht Israels wird sich offenbaren in Feuer und Flammen. Spina et vepres erhalten ihre Ergänzung in Vers 18.

18. Carmelus im Gegensatz zu saltus, der angelegte, gepflegte Baumgarten. Carmel ist zugleich der eigene Name für eine der fruchtbarsten Gegenden

19. Der Rest des Holzes seines Waldes wird vor geringer Zahl gezählt werden,
und ein Knabe sie aufschreiben.

Anhang zur zweiten Strophe. Dann werden bessere Zeiten kommen und zwar bald, freilich nur für den Rest Israels.

20. Und es wird geschehen an jenem Tage,
daß aufhört der Rest Israel's
und die, welche entkommen sind, vom Hause Jakob's,
sich auf den zu stützen, der sie schlug:
sondern sie stützen sich auf den Herrn,
den Heiligen Israel's in Wahrheit.

21. Der Rest kehret zurück, ja der Rest Jakobs zum starken Gott.

22. Denn wäre dein Volk, Israel, wie der Sand am Meere,
der Rest davon kehret zurück:
schleunige Erfüllung — sie strömet Gerechtigkeit einher:

Palästinas; dieser Name wird auf die Assyrier übergetragen. Ab anima usque ad carnem ist eine dem Hebr. geläufige Redensart, durch sie will Isaias den Ausdruck „Dornen und Waldgebirge" vom assyrischen Heere gebraucht erklären; von den Heerführern bis auf den letzten Mann soll nichts verschont bleiben. Das letzte Versgl. geht endlich noch auf den eigentlichen Ausdruck über; die Ueberreste (vorzüglich der König selbst) sollen im Schrecken fliehen. Hieronymus hielt (nach dem Chald. und den LXX) an den Wurzeln נוּס und מסס fest; wörtlich: „und er wird sein wie das Zerfließen (Verzagen) eines Fliehenden". Im Grundtexte ist eine Paronomasie, die wir nur annähernd geben können.

22. Consummatio, Vollendung, Erfüllung (כָּלָה, vollendet sein); abbreviare, abkürzen = beschleunigen. „Die beschleunigte, unverzögerte Erfüllung, Vollendung der göttlichen Strafgerichte wird Gerechtigkeit herbeiströmen, auf das Strafgericht wird ein Zustand der Gerechtigkeit folgen"; vom Propheten zur Erklärung von convertetur angeführt. Abbreviare heißt nach dem hebräischen חָרַץ auch: beschließen (abschneiden) und mit der Ausführung nicht zögern, wodurch es mit unserm „beschleunigen" identisch wird. כלה gibt man jetzt mit: „Vernichtung", consummatio liegt allerdings dem consumptio (consumatio?) nahe, aber beide Wörter sind doch durch den Sprachgebrauch scharf getrennt, und die Bedeutung „Vollendung,

23. ja Erfüllung und schnelle
wird der Herr der Heerschaaren bringen
in Mitte des ganzen Landes.

Dritte Strophe. Darum soll Juda vor der Macht des Assyriers nicht zittern. Noch ein kleines, und seine Stunde hat geschlagen. Seine Heere werden zwar in Juda einfallen und Jerusalem selber bedrohen: aber der Herr wird aufstehen und eben da seine Starken zermalmen.

24. Darum spricht der Herr der Heerschaaren also:
Fürchte dich nicht mein Volk, Bewohner Sion's vor Assur,

Beschließung" von כלה ist außer allem Zweifel; für das letztere stimmt auch V. 25 adhuc paululum ... et consummabitur (וְכָלָה׃) indignatio mea — „und erfüllt ist mein Zorn". — Justitia, Gerechtigkeit, Heil und Heiligkeit, der Zustand der messianischen Periode in Einem Worte ausgedrückt.

23. „Erfüllung und Beschleunigung = schnelle Erfüllung — nichts wird die baldige Erfüllung seines Wortes, seines angedrohten Strafgerichtes aufhalten. Der Zusammenhang dieser vielgedeuteten Stelle ist einfach: „Zu der Zeit (d. i. nach diesen Gerichten über Assyrien und Juda zugleich, warum es nicht heißt post haec vergl. IV. 2) wird sich Israel in Wahrheit auf den Herrn stützen, ein Volk nach dem Herzen Gottes sein: freilich nur der Rest Israels, aber der gewiß und bald." Diese Auffassung verbreitet auch das gehörige Licht über die Citation unserer Stelle Röm. IX, 28 (nach den LXX); denn Paul. führte auch diesen V. noch mit dem unmittelbar vorhergehenden an „Wäre dein Volk, Israel, wie der Sand am Meere u. s. w." um nachzuweisen, daß die Erfüllung dieser Prophetie bald erfolgen werde. Die Stelle selbst ist durch *„λόγος συντέλων καὶ συντέμνων ἐν δικαιοσύνῃ* allerdings frei übersetzt, aber sie läßt sich aus dem Hebr. nachweisen. Die LXX betrachteten שׁוֹטֵף als synonym mit צֶדֶק, חָרוּץ aber als Acc. der Beziehung, so daß die Uebersetzung wörtlich lauten würde: „Beschleunigte Erfüllung (sc. seines Wortes, *λόγος*) ist herbeischwemmend (der Herr) nach Gerechtigkeit," ihre Uebers. „(sein) Wort ist erfüllend und beschleunigend (der Herr) in Gerechtigkeit" leuchtet somit ein.

24. „Darum" weil der Herr eine schnelle, beschleunigte Erfüllung seines Gerichtes beschlossen hat. Wir können es aber auch auf V. 17—19 zurückbeziehen und 20—23 als Episode betrachten. In via Aegypti nach Hie-

mag er mit dem Stecken dich schlagen,
und seinen Stab gegen dich aufheben nach der Weise Aegyptens:

25. denn noch ein kurzes und kleinwenig,
und voll ist mein Zorn und mein Unmuth ob ihrer Sünde.

26. Dann erhebt der Herr der Heerschaaren über ihm die Geisel
wie beim Untergange Madian's am Felsen Oreb,
und seinen Meeresstab,
und schwingt ihn wie gegen Aegypten.

27. Und es wird geschehen an jenem Tage:
Hinweggenommen wird seine Last von deiner Schulter
und sein Joch von deinem Halse:
und das Joch faulet ohne Oel.

---

ronymus „auf dem Wege (seinem Zuge) nach Aegypten, V. 26 in via Aeg. „auf seinem Wege (seiner Rückkehr) von Aegypten. Allein die Parall. juxta plagam Madian zeigt klar, in welchem Sinne via Aeg. zu nehmen sei. „Weg, den Aegypten einschlug, um dich zu tyrannisiren," בְּדֶרֶךְ ein bekannter Hebraismus „nach Art Aegyptens." Daß Assyrien gegen Aegypten ziehe oder von Aegypten herkomme, wird beides von dem Folgenden entschieden negirt. Es kommt von Norden her und nicht bis nach Aegypten.

25. Scelus, die oben bezeichnete „Sünde" des Uebermuthes, der gänzlichen Verkennung seiner Aufgabe und Stellung.

26. Super mare schließt sich am besten an virga an, „sein Stab über das Meer," jener bekannte Stab, den Moses über das Meer erhob — Gott erhebt ihn zum zweitenmal, in der Weise, wie gegen die Aegyptier. Bezieht man super mare auf elevabit, so muß darunter, parall. mit super eum, der Euphrat verstanden werden; obgleich dieser Strom auch „Meer" heißt (aber nur wo ein Mißverständniß nicht leicht denkbar ist), so liegt doch die Anspielung auf den „Meeresstab" viel näher, indem Isaias die alten Wunderwirkungen mit aller Energie hervorheben will.

27. Computresc. jug. a f. olei, muß wenn ein Fortschritt im Gedanken sein soll, das weggeworfene Joch (auferetur) bezeichnen, welches ohne Oel, der Feuchtigkeit ausgesetzt, verfault. A facie olei = propter oleum, erinnert ganz an Ps. 108, 24 caro mea immutata est propter oleum,

28 Er wird heraufkommen nach Ajath, nach Magron ziehen,
in Machmas sein Gepäcke lassen.

29. Ihr Marsch hat Eile: „Gaba sei unser Quartier."
Rama erzittert, Gabaath Saul's flieht.

30. Wehklage, Tochter Gallim, horche auf Laisa, armes Anathoth!

---

welches so ziemlich übereinstimmend übersetzt wird: „mein Fleisch ist verdorrt wegen (mangelnden) Oeles."

28. Hier beginnt die malerische Schilderung der assyrischen Invasion, welche V. 11 angekündiget war. Nachdem Samaria gefallen, sieht der Prophet den übermüthigen Sieger auf Jerusalem losstürmen, denn wie er Samaria gethan und seinen Götzen, also soll auch Jerusalem geschehen. Vor seinem Heere verbreitet sich panischer Schrecken; alles flieht und läßt ihm die Strasse offen bis vor die Thore Jerusalems. Nicht bei allen Orten ist ihre Lage noch nachzuweisen, auch sind sie nicht in Einer Linie gelegen, das ungeheure Heer breitet sich weithin aus, kann also leicht zwei auseinander, aber parallel gelegene Orte zu derselben Zeit erreichen, zumal die ganze Länge von Ajath bis Jerusalem nur zwölf römische, kaum drei deutsche Meilen beträgt. Ajath gegenüber von Bethel, die Gränzstadt von Juda, scheint, weil es auf einem Berge war, befestiget gewesen zu sein. Hier betraten die assyr. Heere von Samar. herabkommend das jüdische Gebieth. Magron — muß ganz in der Nähe von Ajath (Ai) gewesen sein. Machmas etwa eine Stunde südlich von Ajath. Machmas war am Eingange eines engen Passes; das schwere Gepäck wird hier zurückgelassen, um den Zug nicht aufzuhalten.

29. Im Hebr. „sie ziehen durch den Paß;" Hieron. nahm מַעֲבָרָה = מַעֲבָר das Einhergehen; „sie ziehen eines Gehens." Gaba jenseits dieses Passes, der von Gaba aus so steil war, daß ihn Jonathan mit seinen Händen erklimmen mußte. Rama und Gabaath Sauls, (die eine östlich, die andere westlich von Gaba, ganz in seiner Nähe, etwa 30 Stadien von Jerusalem) flüchten sich, da sie den Feind von einer Seite eindringen sehen, wo sie es am wenigsten vermutheten.

30. Nachdem der Paß in die Hände des Assyriers gekommen, gibt der Prophet alles als verloren auf; daher überall Geheul und Flucht, zu der Isaias selbst ermuntert. Gallim wird öfter genannt, seine Lage aber nirgends angegeben. Laisa wird nirgends genannt; Anathoth eine Priesterstadt, als Geburtsort des Propheten Jeremias bekannt, es liegt

31. Medemenah wandert aus, haltet euch bereit, ihr Einwohner
von Gabim!

32. Diesen Tag noch, daß man hält in Nobe:
dann wird er seine Hand schwingen
gegen den Berg der Tochter Sion
gegen den Hügel von Jerusalem.

33. (Aber) siehe da! der Gebiether, der Herr der Heerschaaren
wird zertrümmern das Geschirr mit Schreckensgewalt:
und die hohen Wuchses sind werden umgehauen,
und die Erhabenen erniedrigt.

---

schon so nahe bei Jerusalem, daß man in einer Stunde hinreiten kann. Darum nennt es Isaias „arm", denn vieles wird es leiden müssen von den Truppen, die bei der drohenden Belagerung bis hieher reichen werden. „Horch auf" sc. und fliehe.

31. Medemenah und Gabim, unbekannte Orte. — Confortamini הָעִירִי abgeleitet von עִיר. Hieronymus: „Vos autem qui habitatis in collibus, quod interpretatur ***Gabim***, tuti locorum altitudine ***confortamini*** id est arma corripite. Er leitete גִּבִּים von גַּב, Gewölbtes, Buckel, ab und brachte es in Combination mit גָּבַהּ, hoch sein, גָּבֹהַּ, hoch. Bei der gewöhnlichen Ableitung des הָעִירִי von עוּר, fliehen, H. „flüchten", wobei das Objekt ausgelassen wird, bleibt die Bedeutung von Gebim (so hat der Grundtext) gleichgiltig; „flüchten" verdient nach der Parallele den Vorzug.

32. Adhuc dies est — d. i. noch heute hält man in Nobe, verweilt man in Nobe, beschäftiget mit den Vorbereitungen zum Angriff. Nobe war Jerusalem schon so nahe, daß man auf die Stadt herabsah. Oder: „nur noch ein Tag und man hält in Nobe", wie es Hieronymus erklärt. Aber die Eile, mit welcher das Heer vor Jerusalem zieht, begünstiget die erste Auffassung. Stetur, daß man stehen bleibe, halte, nicht um zu rasten, sondern alle Vorkehrungen zu treffen. Schon hat man Nobe erreicht, da hält man einen Tag. Agitare manum — die Hand schwenken = zum Angriff das Zeichen geben, zum Angriff eilen.

33. Die ängstliche Erwartung wird bis auf das Höchste gespannt, daß die wunderbare Rettung in ein um so glänzenderes Licht trete. Ueber laguncula spricht sich Hieronymus selber aus: verbum hebraicum Phura (פּוּרָה) quod Aquila κεραμεῖον interpretatus est, Theodotio Symmachusque

34. Umgehauen wird des Waldes Dickicht mit dem Eisen, und mit (seinen) Herrlichen stürzt der Libanon.

Auch in diesem zweiten Theile finden wir einen sehr geordneten Fortschritt der prophetischen Rede in den einzelnen Strophen. Die erste bezeichnet die Stellung, welche der Assyrier einnehmen sollte, aber nicht einnimmt, die zweite schildert die Folgen, welche aus dieser Verkennung, aus diesem Mißbrauche seiner Macht nothwendig entspringen, die dritte beschreibt Ort und Stelle, wo und durch wen diese Macht zertrümmert werde. Am Felsen Sion wird das Schiff der Assyrischen Weltherrschaft zerschellen und untersinken. Dabei haben wir eine kleine, vorgreifende Episode, daß sich nach dieser Katastrophe Juda zum Herrn bekehren werde, aber wie er schmerzlich hinzufügt, nur der Rest. Die Masse der gegenwärtigen Generation gibt er als durchaus verdorben auf; nur an den kleinen Theil der wenigen Getreuen kann sich die bessere Zukunft anschließen. Lassen wir den Anhang zur zweiten Strophe (20—23) weg, so entsprechen sich die drei Abtheilungen auch dem äußern Umfange nach, nur müssen wir die V. V. nicht gerade bloß der Zahl nach gegeneinander abwägen.

Die einzelnen Kriterien, aus welchen wir auf die Abfassungszeit dieses Abschnittes schließen können, weisen die engste Verbindung mit dem vorhergehenden Theile nach, so daß der Eine den Andern hierin ergänzt und bestättiget. Denn 1) V. 20 heißt es von Juda „daß es aufhören werde, sich auf den zu stützen, der es schlug (d. i. der Assyrier);" gegenwärtig stehen also beide Mächte noch in einem freundlichen Bündniß und Verkehre. 2) V. 10 spricht der Assyrier von

---

verterunt ληνὸν i. e. torcular. Beide Bilder stehen für feindliche Mächte, deren Vernichtung Gott so leicht ist wie das Zertrümmern eines Geschirres (vergl. Ps. 2, 9), oder das Zerschlagen der Kelterkufe (Is. 63, 3), daß der Wein daraus rinnt. Jetzt liest man פְּאֹרָה, ramus, Gezweige.

34. Cum excelsis sc. cedris, vom eigentlichen Ausdruck (sublimes) geht Isaias auf den bildlichen über, den herrlichen Bäumen des Libanon entsprach Vers 18 der „Carmel". Im Hebräischen heißt es: „durch einen Herrlichen" d. i. durch Gott, womit zugleich der Uebergang zum letzten Theile vermittelt ist.

fremden Göttern, welche er aus Jerusalem holen werde, worin man eine deutliche Anspielung auf den „damascenischen Altar" sieht, den Achaz in Jerusalem aufstellen, und auf dem er opfern ließ, und an die Stelle 2 Chron. 28, 23. „Achaz opferte den Göttern von Damaskus .... und sie gereichten ihm zum Falle und dem ganzen Israel." Unter Ezechias wäre eine solche Rede nicht mehr möglich gewesen, und wenn wir Kap. 36 und 37, wo entschiedene Anspielungen auf unsere Weissagung vorkommen, vergleichen, so sehen wir, daß da die Worte ganz anders lauten. 3. Samaria steht factisch noch; ihre Eroberung wird von Isaias vorausgenommen, wie es nothwendig von ihm postulirt werden mußte, aber unter Ausdrücken, die ihren gegenwärtigen Bestand vollkommen erkennen lassen (vergl. V. 10).

Die fortwährenden Unruhen in Israel hatten nochmal das Auge des Propheten auf dieses verblendete, unglückliche Brudervolk gezogen. Sein Untergang durch die Assyrier ist unabwendbar beschlossen (erster Theil unseres Orakels). Bei dieser Expedition gegen Israel, war aber auch das Schlimmste für Juda in Aussicht gestellt. Denn daß die scheinbare Freundschaft und Coalition mit Achaz den Assyrier von seinen Eroberungsplänen nicht zurückhalten werde, ergab sich aus den bereits an den Tag gelegten Gesinnungen desselben hinlänglich. So gar gewissenhaft waren die Eroberer zu keiner Zeit. Mit dem Sturze von Samaria beginnen also auch zugleich die Feindseligkeiten gegen Jerusalem, wo aber der Assyrier, indem er das ihm gesetzte Ziel überschreitet, umkommt (Zweiter Theil).

In der Geschichte ihrer Erfüllung fallen beide Expeditionen um zehn Jahre (724 und 714) auseinander; ihrer Idee nach aber gehören sie zusammen, und konnten dem prophetischen Blicke vierzehn Jahre vor der Erfüllung des Einen und vier und zwanzig vor der des Andern (736—712) recht gut als Eine große Thatsache vorschweben. (Vergl. darüber die Schlußbemerkung zu Kap. V, wo uns dieselbe Erscheinung vorkommt).

Die malerische Beschreibung des Einfalles der assyr. Heere in das jüdische Gebieth hängt mit dieser Verschmelzung zweier Eroberungszüge zusammen, und ist rein poetisch gehalten. Nicht den Marsch dieses Heeres will Isaias schildern und voraussagen, (denn

welchen Zweck sollte dieß haben?) sondern die unwiderstehliche Macht und Schnelligkeit, mit der es hereinbrechen und Jerusalem bedrohen werde. Darum wählt er nicht die gewöhnliche Heerstraße, sondern gerade einen sehr gefährlichen, durch Engpässe und steile Thäler führenden Pfad, um anzuzeigen, daß diese Macht gleichsam zum Spotte Juda's den schwierigsten Weg einschlagen werde, ohne auf Hindernisse zu stoßen. Der bekannte Reisende Robinson, der dieses Terrain genau untersucht und den Weg selbst gemacht hat, sagt hierüber: „Der Weg, welchen der Prophet beschreibt, kann niemals ein gebräuchlicher gewesen sein, um nach Jerusalem zu kommen. Er setzt voraus, daß der König und sein Heer, anstatt die große gangbare Straße nach der Stadt einzuschlagen, sich nach Ai abwärts wandten, von wo aus sie über Michmasch und Anathoth nach Jerusalem nicht weniger als drei sehr beschwerliche und tiefe Thäler zu passiren hätten." Damit stimmt auch die Geschichte überein, denn Sennacherib hatte sein Hauptlager südwestlich von der Stadt in Lachis (wahrscheinlich in Einer Linie westlich von Hebron gelegen), indem er durch das wüste Arabien und den Süden des jüdischen Gebiethes nach Aegypten zog.

Die Erfüllung dieses Orakels wird uns später noch ausführlich beschäftigen, da sie einen integrirenden Theil unsers Buches selber ausmacht; nur soll man die Weissagung nicht etwa deßwegen in eine spätere Zeit, die des Ezechias verlegen wollen, weil der Sturz der assyrischen Macht unter Tiglat Pilesar noch gar nicht voraus zu sehen gewesen wäre. Denn daß sich an Jerusalem die assyrische Macht brechen werde, konnte kein menschliches Auge zu keiner Zeit vorhersehen; deßwegen bliebe die Weissagung im Jahre 712 ausgesprochen, wenige Tage vor der Katastrophe Sennacherib's nicht weniger wunderbar, als 24 Jahre früher (736). Und ganz abgesehen davon war es eine nothwendige Konsequenz der jesajanischen Vorstellung von dem Reiche Gottes, daß Assyrien zertrümmert werden müßte, so wie es in Konflikt mit den ewigen Rathschlüssen Gottes komme.

Dritter Theil. Erste Strophe. Dann wird das Haus David's neu aufblühen; ein König wird daraus hervorgehen, geschmückt mit allen Herrschertugenden; seine Regierung wird Gerechtigkeit, Friede und Gottseligkeit allüberallhin verbreiten; die ganze Natur wird mit dem Menschen ausgesöhnt sein, und die Völker eilen, sich unter sein Panier zu stellen.

Kap. XI. 1. Dann geht auf ein Reis aus der Wurzel Jesse,
und eine Blume entsprießt seinem Stamme:

2. und darauf ruhet der Geist des Herrn,
der Geist der Weisheit und der Erkenntniß,
der Geist des Rathes und der Stärke
der Geist der Wissenschaft und Gottseligkeit:

3. und voll wird er sein vom Geiste der Furcht des Herrn.
Nicht nach dem Sehen seiner Augen wird er richten,
noch nach dem Hören seiner Ohren entscheiden:

Kap. XI. 1. De radice — Wurzel; im Hebr. der Wurzelstock (גזע = גדע, abhauen) ohne Zweig und Laub, so daß im Wortlaute schon die Hindeutung auf eine Katastrophe liegt, die den vielästigen Stamm entzweigt und bis auf seinen Wurzelstock zertrümmert hat. „Zweig und Blume (נֵצֶר, Blüthe)", ein Zweig, der sich zur herrlichen Blume entfaltet; dieser Fortschritt liegt auch in egredietur und ascendet, noch bestimmter im Hebr. יֵצֵא und יִפְרָח (bringt Frucht).

2. und 3. „Der Geist des Herrn", durch den jene Wurzel Jesse zum „Messias" wird. Der Ausdruck „Geist des Herrn" steht zuerst ganz summarisch, dann wird er getheilt in sieben Zweige, die sogenannten sieben Gaben des heil. Geistes. Von ihnen gehört das erste Paar (Geist der Weisheit und und der Einsicht) dem innern, rein geistigen Leben an; das zweite (Geist des Rathes und der Stärke) dem äußern practischen; das dritte (Geist der Wissenschaft und Gottseligkeit) beiden zugleich, dem äußern und innern. Allen diesen Gaben liegt zu Grunde als Wurzel und Bedingung jedes geistigen Lebens die „Furcht des Herrn." — Im Grundterte kommt zweimal der Ausdruck „Furcht Gottes" vor; das erstemal übersetzte es Hieronymus mit pietas, das zweitemal wörtlich durch timor domini. Da die Siebenzahl festgehalten werden soll, der erste Ausdruck „Geist des Herrn" schwer unter Einen bestimmten Begriff gebracht werden kann, sondern eben die Zusammenfassung aller übrigen Geistesgaben ist, und diese in ihrer höhern Einheit bezeichnet, könnten wir recht gut den im Hebräischen so umfassenden Begriff „den Herrn fürchten" zuerst in seiner allgemeinen Bedeutung „den Herrn verehren, anbethen u. s. w.", was zusammen die pietas ausmacht, dann in seiner spezifischen, als „eigentliche Gottesfurcht" nehmen. „Fürchter des Herrn" werden in den Psalmen an hundert Stellen die „pii, die Gottseligen, Frommen" genannt. Die Gottesfurcht als

4. sondern in Gerechtigkeit die Armen richten,
und nach Billigkeit Recht sprechen den Sanftmüthigen im Lande.
Er wird die Erde schlagen mit dem Scepter seines Mundes,
und durch den Hauch seiner Lippen den Gottlosen tödten.

5. Und Gerechtigkeit wird sein der Gürtel seiner Lenden
und Treue der Gurt seiner Hüften.

---

pietas zeigt sich im „Wandel Abrahams vor Gott, in seinem Leben des Glaubens und Vertrauens auch wo er nicht sah", die Gottesfurcht als timor Dom. im „Wandel Josephs in Putiphar's Haus", wo er lieber in's Gefängniß wandern, als seinen Gott beleidigen wollte. — וְהַרִיחוֹ hat Hieronymus (mit den LXX) als Praet. Hiph. וְהֵרִיחוֹ „er wird ihn anwehen mit der Furcht Gottes" — gelesen und freier übersetzt — replebit für inspirabit eum spiritu tim. Dei.

4. Die „Sanftmüthigen" stehen gerne in Verbindung mit den „Armen"; nach dem Hebräischen übersetzt man gewöhnlich „die Elenden, die Leidenden", doch wird auch עָנָו auf das geistige Gebieth oft übergetragen; es sind dann jene, welche sich nicht selbst gewaltsam Recht verschaffen, die „stillen, ergebenen Seelen", die von der Masse, den Rohen immer gedrängt werden. — Wie der Messias mit den höchsten Gaben ausgerüstet ist, ein gerechtes Gericht zu sprechen, so auch mit der höchsten Macht, seinem Spruche Geltung zu verschaffen. Schlagen und tödten, Scepter der Lippen und Hauch des Mundes, Land und Gottlose stehen offenbar zu einander parallel, aber doch so, daß im zweiten Gliede eine Steigerung und Spezifizirung seines Waltens enthalten ist, so daß wir *et* epexegetisch nehmen können: „er schlägt das Land und zwar (das ist) er tödtet u. s. w." Durch sein bloßes Wort, ja durch den Hauch seines Mundes tödtet er seine Feinde und Widersacher. Der heil. Apostel Paulus wendet diese Stelle auf die Ueberwindung des Antichrist's an. Scepter seines Mundes wird durch Hauch seiner Lippen erklärt, durch sein bloßes Wort, ja den Hauch seines Mundes tödtet er seine Widersacher. Ob wir dieses geistig deuten oder buchstäblich nehmen sollen, muß ihre Erfüllung in der Zukunft lehren.

5. „Gerechtigkeit und Treue" werden meistentheils mit einander verbunden; sie sind die nothwendigsten und schönsten Fürstentugenden, und bezeichnen die Uebereinstimmung in Wort und That mit dem Gesetze. Das Kleid ist dem Oriente das Symbol der „Würde des Mannes", vorzüglich der

6. (Da) wird der Wolf beim Lamme wohnen,
und der Pardel beim Böcklein lagern:
Kalb und Leu und Schäflein weilen beieinander,
und ein kleiner Knabe leitet sie.

7. (Zusammen) weiden Kalb und Bär,
beieinander liegen ihre Jungen,
und Stroh frißt der Löwe wie das Rind:

8. so daß der Säugling an der Kluft der Natter spielet,
und in des Basilisken Höhle der Entwöhnte seine Hand streckt.

9. Nichts wird schaden und nichts tödten
rings auf meinem heiligen Berge:
denn voll wird das Land sein von der Erkenntniß des Herrn
wie überströmende Meereswogen.

10. Und jenes Tags, die Wurzel Jesse,
die als Panier dasteht den Völkern —
ihm werden huldigen die Heiden,
und sein Grab wird herrlich sein.

Gürtel das Zeichen des „Amtes" — sein Amt wird lauter Gerechtigkeit sein.

6—9. Diese Verse stehen nicht in unmittelbarer Abhängigkeit von dem Vorhergehenden, sondern parallel zu ihm und schildern eine neue, höhere Stufe des messianischen Lebens. Der innere Zusammenhang dieser Strophe ist so zu denken: V. 9. Quia repleta est terra scientia Domini .... (propterea) V. 6. Habitabit lupus ect. — Morabuntur sc. in pascuis. Regulus sc. serpens, der Basilisk, eine kleine im höchsten Grade giftige Viper. „Erkenntniß des Herrn", die im Leben sich bewährende, praktische Erkenntniß = die Heiligkeit, kommend aus der vollkommenen christlichen Erkenntniß.

10. Dieser herrliche Zustand wird sich nicht auf Ein Land beschränken, sondern alle Welt umfassen. Die Völker alle werden dem Messias huldigen. „Und sein Grab" — im Hebr. מְנֻחָתוֹ sein „Ruheort". Die alte Welt faßte diesen Vers speziell als eine Weissagung auf die Herrlichkeit des Grabes Christi (auf die allgemeine Verehrung desselben). Diese Fassung ist, obwohl nicht unrichtig, doch zu speziell, sie ist mit eingeschlossen, aber nicht

Zweite Strophe. Da wird Israel wieder zu einem mächtigen Volke; die Zerstreuten werden gesammelt; alle Eifersucht zwischen Juda und Ephraim hört auf; seiner Herrschaft gehorchen die erbittertsten Feinde, alles unter großen Wundern von Seite Gottes.

11. Und es wird geschehen an jenem Tage:
Zum zweitenmal wird der Herr seine Hand ausstrecken,
den Rest seines Volkes zu erwerben,
der übrig sein wird von Assyrien und von Aegypten,
von Phetros und von Aethiopien,
von Aelam und Sennaar und Emath
und von den Inseln des Meeres.

---

direkt ausgesprochen. Der nächste Zusammenhang lehrt, daß es gleichbedeutend mit „Sion", und „heiliger Berg" zu nehmen ist. Dieser „Ruheort" Sion wird herrlich eben dadurch, daß sich die Heiden dahin zur Huldigung des Messias wenden. Jetzt haben wir eine doppelte Erfüllung dieser Prophetie, in Jerusalem, wohin sich die Völker wenden, um die heil. Oerter des Leidens und Sterbens Jesu Christi zu verehren, und ihm auf solche Weise zu huldigen, in Rom, wohin sich die Völker wenden, um das Wort des Evangel. zu hören, oder in dankbaren Bezeugungen ihre Huldigung darzubringen. In den herrlichen Weihegeschenken, welche von den Völkern sowohl an den Stufen des Stuhles Petri, als zu Jerusalem an den Stufen des heil. Grabes niedergelegt werden, zeigt sich die stetige Erfüllung unsers prophetischen Wortes: „Sein Ruheort wird herrlich sein". Hieronymus hat die eigentliche Bedeutung von מנוחה recht wohl gewußt, indem er seine Uebersetzung also rechtfertiget: nos ut manifestum legenti sensum faceremus pro ***dormitione*** et ***requie*** altero verbo sed eodem sensu ***sepulchrum*** vertimus.

11. „Zum zweitenmale" — indem die Befreiung aus Aegypten die erste Erwerbung und göttliche Besitzergreifung von Israel war. Die letzte Sammlung Israels wird durchweg als parallel der ersten in Aegypten betrachtet. Phetros, welches gewöhnlich neben Aegypten genannt wird, ist Thebais oder Oberägypten. Aethiopien das uralte Meroe. Aelam (Elymais) die südlichen Provinzen von Medien, hier überhaupt Medien. Sennaar ist Mesapotamien, Babylonien. Emath nach Damaskus die bedeutendste Stadt in Syrien, für Syrien. Inseln des Meeres, die im Westen gelegenen Inseln und Küstenländer überhaupt. Der Prophet nennt solche Länder, welche theils durch ihre Lage, theils durch ihre Geschichte dem

12. Denn er wird aufrichten unter den Völkern ein Panier,
und die Flüchtlinge Israels sammeln,
und zusammenbringen die Zersprengten Juda's von den vier Weltenden.

13. Da wird Ephraims Eifersucht aufhören,
und die Dränger Juda's werden umkommen:
Ephraim ist nicht mehr eifersüchtig auf Juda,
und Juda streitet nicht mehr gegen Ephraim.

14. Sie werden fliegen auf die Schulter der Philister, längs am Meer hin,
vereint die Söhne des Ostens plündern:
Idumäa und Moab erfaßt ihre Hand,
und unterthan sind die Kinder Ammons.

Volke bekannt waren; er erklärt sich selbst darüber im folgenden Vers durch „von den vier Weltgegenden, Weltenden".

12. Plaga, die Gegend, von πλάγος (die Seite, ein altdorisches Wort), und plaga, der Schlag, von πληγή.

13. Ephraim, das Zehn-Stämme-Reich, und der einzelne Stamm. Es ist aus der Geschichte bekannt, daß der Stamm Ephraim immer mit dem Stamme Juda um die Hegemonie eiferte. Zu der Zeit wird alle Eifersucht unter den Stämmen über die Bevorzugung Juda's aufhören. Unser Vers weiset darauf hin, daß Ephraim als Reich noch bestand, sonst würde Isaias keinen solchen Ausdruck gebraucht haben. Eifersucht setzt eine Selbstständigkeit und das Gefühl der Gleichheit voraus, sonst ist es gemeiner Neid. „Dränger Judas" = Ephraim.

14. Volare, von einem gewaltsamen Angriffe; das Bild vom Raubvogel genommen. Per mare = in mari, per litora maris. Der Ausdruck soll nicht die Richtung über das Meer hin, sondern die Weltgegend, den Westen, gegenüber dem Osten bezeichnen; per geht auf die ganze Ausdehnung der Meeresküste; längs des Meeres fliegen sie auf die Schulter der Philister, greifen im Westen die Philister an, im Osten zu gleicher Zeit die arabischen Nomaden. Edom, Moab und Ammon — die in ewiger Feindschaft mit Juda lebten. Praeceptum von praecipere, nach seiner wörtlichen Bedeutung voraus wegnehmen = das von ihrer Hand Ergriffene; für diese Auffassung spricht das hebr. בְּמִשְׁלוֹחַ das Senden, Ergreifen

15. Und austrocknen wird der Herr die Meereszunge von Aegypten,
und erheben seine Hand wider den Fluß in der Stärke
seines Hauches,
und ihn theilen in sieben Bächlein,
daß man mit Schuhen durch ihn schreitet.

16. Eine Straße wird sein dem Reste meines Volkes,
das übrig bleibt in Assyrien,
wie sie war Israel an jenem Tage,
da es heraufzog aus dem Aegypter-Lande.

Dritte Strophe. Israel wird aber auch nicht undankbar solche Segnungen genießen, sondern in ein freudiges Lob des Herrn frohlockend ausbrechen; und wie es aus der Quelle des Heiles in vollen Zügen trinkt, so auch den Geber anerkennend preisen und seinen Namen aller Welt verkünden.

---

ihrer Hand, dann die Erklärung des Hieronymus selbst: in Idumeam extendent manus suas mit Hindeutung auf Ps. 59, 10.

15. Desolare, öde machen, hier austrocknen. „Meereszunge" im geographischen Ausdruck: Meerbusen; die beiden Buchten des rothen Meeres, in denen die sinaitische Halbinsel liegt; hier ist (hindeutend auf den Durchzug) die westliche Bucht, der Meerbusen von Heroopolis gemeint. Der „Fluß" wie immer der Euphrat. „Stärke seines Hauches" — das Meer wurde vom Winde aufgetrocknet, vergl. Exod. 14, 21. „Und Moses streckte seine Hand gegen das Meer, und der Herr führte das Meer hinweg durch einen heftigen Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer zu trockenem Boden und die Wasser wurden gespalten". Doch passen dann beide Ausdrücke „seine Hand" und „Stärke seines Athems" nicht zusammen; wir haben also entweder eine Syllepsis, so daß wir in fortit. spiritus sui auf desolabit zugleich zurück beziehen, oder spiritus nach dem Hebräischen durch „Zorn" übersetzen. Das erstere verdient den Vorzug. „In sieben Bächlein" = in lauter Bächlein; ein gar schönes Bild der Züchtigung des auf seinen Wasserreichthum stolzen Euphrat. Calceati — Beschuhete können durch ihn schreiten; man braucht nicht einmal die Schuhe abzulegen, so seicht wird er sein.

16. Jene zweite Sammlung und Wiedergewinnung des Volkes wird mit Wundern begleitet sein, welche denen in Aegypten ganz analog sind.

Kap. XII. 1. Du aber wirst an jenem Tage sagen:
Ich preise dich, Herr, daß du mir zürntest,
daß sich wandte dein Zorn und du mich tröstetest.

2. Sieh', Gott ist mein Heil,
ich will vertraulich handeln und nicht zagen:
denn meine Stärke und mein Ruhm ist der Herr,
er ward meine Hilfe.

3. Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden
aus den Quellen des Heilands,

Kap. XII. 1. Isaias setzt seine Analogie mit der Befreiung aus Aegypten fort. Wie dort ein herrliches Loblied angestimmt wurde, so auch hier. Bei conversus est brauchen wir nicht gerade quoniam wieder zu ergänzen. Wir sind nur nicht im Stande, die Kürze des hebräischen Ausdruckes beizubehalten. Wir können sagen: „daß nachdem du gezürnt, sich wandte dein Zorn".

2. Fiducialiter agere ganz das griech. παῤῥεσιάζεσθαι, freimüthig sprechen und handeln, sich durch nichts stören lassen, frischen Muthes sein. Vergl. Ps. 11, 6.

3. Sind wieder die Worte des Propheten. „An jenem Tage, da ihr schöpfet ... werdet ihr sprechen". Der Lobgesang wird nicht ausgeführt, sondern nur angedeutet; denn Isaias redet von etwas Zukünftigem, und bleibt deßhalb nothwendig bei der Idee stehen. „Wasser schöpfen" = trinken — mit Hindeutung auf das Wasserschöpfen in der Wüste. „Mit Freude" — nicht weil sie lange Mangel gelitten, sondern weil die Quelle reichlich fließt und allen zugänglich ist. „Quellen" — lebendig sprudelndes Wasser, im Gegensatz zum Cisternenwasser. „Des Heilandes — im Hebr. das Abstr. des Heiles — zeigt daß der ganze Ausdruck bildlich zu deuten ist. Aus den Quellen des Heiles schöpfen heißt: an den reichen Schätzen des Heiles, der Erlösung und messianischen Gnade Theil nehmen. Eine reiche, vollkommene Befriedigung aller geistigen Bedürfnisse wird die Frucht der messianischen Zeit sein. In so ferne das Heil sich im Heiland concentrirt, ist die Uebersetzung des Hieronymus vollkommen richtig, und von Christus als Weissagung auf seine Person mit Recht genommen worden. Vergl. Joh. 7, 37, 38. „Am letzten Tage des Festes trat Jesus auf, rief laut und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen".

4. und sprechen an jenem Tage:
Preiset den Herrn und rufet an seinen Namen,
machet kund den Völkern seine Rathschlüsse,
gedenket, daß groß ist sein Name.

5. Singet dem Herrn, denn er hat herrliches gethan,
verkündet's in aller Welt.

6. Frohlocket und lobsinget, Bewohner Sions,
denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israel's.

1. Daß der Prophet in diesem letzten Theile die messianische Zeit schildere, wird von den Erklärern so ziemlich allgemein zugestanden; ob aber Isaias diese glorreiche Periode des Volkes Juda an Ezechias den jungen königlichen Prinzen knüpfe, oder abgesehen hievon gleich auf das Ideal aller Könige, die Person des Messias übergehe, und ihn also von Ezechias wohl bewußt trenne, darüber sind die Meinungen sehr getheilt.

Allein gegen die Person des Ezechias spricht gleich die Einleitung zu unserm Orakel; denn auf Ezechias paßt weder der Ausdruck „er wird hervorgehen", da er bereits vierzehn bis sechzehn Jahre zählte, noch der andere: „Reis des Wurzelstockes Jesse's" nach seiner sichern Bedeutung eines entblätterten, abgehauenen Stammes (Stumpf), indem das königl. Haus noch in voller Blüthe war, und Ezechias kaum schlechthin „Reis des Jesse" genannt worden wäre, ganz abgesehen von dem Zusatze „Wurzel (Stumpf) Jesse." Durch eine solche, auffallende Bezeichnung wurde das Hervorgehen dieses Sprosses deutlich in eine ganz unbestimmte Zukunft gerückt, wo die unmittelbare, nächste Abkunft völlig außer dem prophetischen Gesichtskreise liegt. Ja wir möchten kaum eine sehr entschiedene Absichtlichkeit des Propheten darin verkennen, indem er verhindern wollte, daß das Volk diesen ideellen Regenten nicht mit der Person des allerdings zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Ezechias identifizire. Außerdem hat die Beschreibung drei Momente, welche in die gegen-

6. Sind wieder Worte des Propheten, die den Schluß der ganzen Weissagung bilden. Der doppelte Lobgesang, welcher übrigens ein Ganzes bildet, ist so abgetheilt, daß Vers 1 und 2 die Hilfe, Vers 4 und 5 den Dank des Volkes enthält.

wärtige Zeitlage nicht passen: 1) die Persönlichkeit des Sprößlings, der mit allen Gaben des göttlichen Geistes geschmückt ist, wie sie nur der Gesalbte des Herrn im vollsten Sinne des Wortes, der Christus (משיח, Messias) hat; 2) der Zustand des Volkes, welches in Katastrophen verwickelt gedacht wird, nach denen es bereits in alle Theile der Welt zerstreut war; 3) die Regeneration Judas nach der Analogie seiner Befreiung aus Aegypten.

Der Uebergang von der Gegenwart und der unmittelbar damit verknüpften Trübsal in die heitere, glückselige messianische Zukunft liegt, wie wir schon an den früheren Weissagungen gesehen haben, im Wesen der Prophetie selbst. Nichts berechtigt uns zu der Behauptung, daß in prophetischen Schilderungen etwa wie in historischen, eine Katastrophe sich unmittelbar der andern anreihen müsse. Es können Mittelglieder da sein, welche das einemal ganz aus dem Gesichtskreise des Propheten gerückt werden, das anderemal dagegen in den Vordergrund treten. Der Idee, dem Keime nach sind sie alle in der historischen Grundlage, darauf der Prophet steht, schon enthalten; ihre Entwicklung und Gestaltung hängt von zufälligen Einflüssen ab, welche kein Gegenstand der Prophetie im gewöhnlichen Wege der Mittheilung sind. Die Assyrier stehen an unserer Stelle dem Propheten als die Repräsentanten aller feindlichen Angriffe auf Juda vor Augen; mit ihrer Ueberwindung befindet er sich somit an dem Zielpunkte der Ueberwindung der gesammten Weltmacht, d. i. am Beginne der messianischen Zeit: wann dieser Zielpunkt eintrete, bleibt außer aller Berechnung, hier handelt es sich nur darum, daß er eintritt. Daß diese assyrische Katastrophe indeß nicht die letzte sein werde, deutet unsere Weissagung selber an; denn ihr messianischer Theil ruht auf der Voraussetzung von einem Zustande des Volkes, welcher von dem historischen der Gegenwart, und so wie er im zweiten Theile geschildert wird, sehr weit verschieden ist. Die Kinder Juda sind nach der historischen Grundlage, auf welcher der zweite Theil erbaut ist, in ihrem Lande, und an den Mauern von Jerusalem bricht sich die Weltmacht; in dem messianischen Abschnitte aber sind sie in alle Welt, Assyrien, Aegypten, Aethiopien, Aelam und bis in die fernsten Inseln des Ozeans zerstreut, und müssen von Gott mit großer Macht gesammelt werden. Es wird also wenigstens noch eine Katastrophe vorausgesetzt, wie sie von unserm Propheten V, 3 vorhergesagt, und von Moses angedroht worden war. Der Sturz der

assyrischen Macht war eine nothwendige Vorbedingung des messianischen Reiches und zugleich eine Einleitung in dasselbe, so daß die Brücke von dem Einen zum Andern schon in der Idee liegt.

2. Die Person des Messias wird vom Propheten, anknüpfend an das unmittelbar vorhergehende Bild „die stolzen Cedern des Libanon", als ein Reis und Zweiglein aus der Wurzel Isai geschildert. Er vermeidet, wie gesagt, den Ausdruck „Zweig Davids" und noch mehr „Zweig des Achaz", um jede Confundirung mit dem Königs-Sohne Ezechias zu verhüten; wir sehen aber hier noch recht klar die vielbezeichnende Tiefe des prophetischen Wortes und das Walten des göttlichen Geistes. Denn 1) „Reis Isai" wird der Messias genannt zum Zeichen, daß zu seiner Zeit das Haus David nicht mehr in der Blüthe seiner alten Herrlichkeit und nicht mehr auf dem Throne Davids sein werde. Hätte der Prophet als Stammvater des Messias, wie es gewöhnlich geschieht, David genannt, so würde man von vorne herein an königlichen Glanz und Würde denken, da er aber das auffallende „Wurzel Jesse" gebraucht, so wird eine Katastrophe, welche über diese Familie kommen und den Namen David nach seiner glorreichen Bedeutung hin gleichsam absorbiren und entblättern werde, angedeutet, so daß nur noch der Grundstamm übrig bleibt, wie es zur Zeit Christi wirklich der Fall war. 2) Der Prophet sagt „Reis Jesse", und stellt dadurch den Messias in eine Parallele mit David, der ganz eigentlich und unmittelbar ein Zweig aus der Wurzel Jesse war. Es ist den Propheten überhaupt geläufig, diese beiden hohen Persönlichkeiten mit einander in Verbindung zu bringen, nicht bloß in so ferne sie als mächtige Könige und die Angelpunkte, um welche sich die ganze Geschichte Israels drehe, gedacht wurden, sondern auch in so ferne als Christus gleich seinem Vorbilde David durch Erniedrigung, Kampf und Leiden zur Glorie seines Weltreiches gelangen werde. Endlich wird 3) die Geburtsstadt des Messias angedeutet. David residirte zu Jerusalem, die Wurzel seines Stammes aber war Bethlehem; jener Zweig, welcher aus der Wurzel unmittelbar entspringt, muß aus Bethlehem kommen. Wenn wir auch hierauf keinen Nachdruck legen, so ist eine solche Deduction doch wenigstens erlaubt und in einer so wichtigen Weissagung gewiß nichts ohne Bedeutung; außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß der Zeitgenosse unsers Propheten Michäas in seiner berühmten Weissagung (V. Kap.) ausdrücklich „Bethlehem" als den Geburtsort des Messias angibt.

3. Durch die Fülle der Geistesgaben, welche dem „Zweige Jesse's" zugeschrieben werden, stellt er sich uns dar: als Moses nach seiner Weisheit und Einsicht, als Salomon und David nach seinem Rathe und seiner Erkenntniß, als Abraham nach seiner Gottseligkeit, als Jakob nach seiner Stärke, als Joseph nach seiner Gottesfurcht. Daß hier Isaias nicht den Menschen wie er ist, sondern das Ideal der Menschheit vor Augen hatte, bedarf wohl keines Erweises, und ebenso wenig daß in Jesus Christus alle diese Geistesgaben in ihrer absoluten Vollkommenheit vereinigt waren; er nannte sich ja selbst das Licht der Welt (die menschgewordene Weisheit) und den Weg (Rath) und das Leben (die Gottseligkeit). Für uns möchte es nicht ohne Bedeutung sein, nachzuweisen, wie gerade in diesen Geistesgaben das ganze innere Leben des Christen bis zu seiner höchsten Vollendung dargestellt sei; denn einestheils würden wir darin eine nachdrückliche Bestättigung unserer messianischen Erklärung finden, da sich Christi Leben in seinen Gläubigen abspiegeln soll, anderntheils würden wir zur Einsicht gelangen, warum diese Gaben des heiligen Geistes in der Kirche zu so hoher Berühmtheit und in so allgemeinen Gebrauch gekommen sind. Wir haben uns über ihr gegenseitiges Verhältniß an einem andern Orte (Psalmen I. S. 424—427) ziemlich erschöpfend ausgesprochen; hier genüge darauf hinzudeuten für jene, die eine nähere Belehrung wünschen.

4. Das messianische Reich selber wird von dem Propheten in seinem ersten Beginne, seinem Gründer und zugleich in seiner höchsten, glorreichen Vollendung beschrieben, ohne irgend eine Vermittlung beider Zustände, so daß wir denselben Fall wie beim Uebergange der Katastrophe des assyrischen Reiches auf Christus und sein Reich haben. Diese höchste Vollendung faßt zwei Punkte in sich, welche zwar hier nicht geschieden sind, von uns aber auseinander gehalten werden müssen, 1) die Realisirung der Idee des messianischen Reiches und 2) die letzten Zeiten desselben. Im Einzelnen ist die Realisirung dieser Idee an keine Zeit gebunden, in ihrer Universalität wird sie aber erst am Ende der Zeiten real. Die Idee des messianischen Reiches schildert Isaias in seiner poet. Verkündung eines Friedens, der Menschen und Thiere umschlingen werde; die letzte Zeit in der Verkündung der Sammlung des Ueberrestes von Juda und der Bekehrung aller Nationen. Merkwürdiger Weise knüpft sich gerade diese Anschauung vom Reiche Gottes ganz an die trübe Gegenwart des Propheten, und

hat hierin ihre niedere, natürliche Wurzel. Dem Kriege, der in dem erwachenden Streben nach Gründung von Weltreichen alle Völker zu entzünden und in unabsehbare Länge sich zu erstrecken droht, steht ein Friede gegenüber, der die ganze Schöpfung umfaßt; dem falschen Weltreiche, das gestürzt wird, das wahre Weltreich, das ewig bestehen wird; der frechen Gewaltthat der Assyrier die absolute Gerechtigkeit; der Opposition gegen Gott und dem Abfalle vom Gesetze die allgemeine Unterwerfung unter dasselbe.

Wenn wir nicht die schöne poet. Schilderung (XI, 6—9) all' ihrer Wahrheit und Bedeutsamkeit entkleiden wollen, so müssen wir sie im buchstäblichen Sinne nehmen: denn einmal heißt es schon vorher, daß die Gottlosen vertilgt werden, also nur mehr Fromme und Gottesfürchtige bestehen (4), dann müßte der Prophet, wenn er unter Löwen und Pardel gewaltthätige Menschen oder Leidenschaften verstehen würde, sagen: Löwe, Pardel und Wolf wird nicht mehr sein, statt „der Löwe wohnt beim Lamme ꝛc.", endlich liegt ein Friede, der die ganze Natur umfaßt und jenen ersten paradiesischen Zustand wiederbringt, in der Idee des messianischen Reiches, die sich an den Heiligen zu allen Zeiten verwirklichte, und an Einzelnen, einem Franz von Assisi, Antonius, einer heil. Rosa von Lima und besonders nach den ehrwürdigen Legenden gerade an den Aposteln unsers deutschen Vaterlandes, wie wir's in ihren Symbolen sehen (Gallus, Corbinian, Magnus ꝛc. ꝛc.) in vorzüglichem Grade hervortrat. Dem Propheten war der gegenwärtige Zustand der Natur ein abnormer und verdorbener, hervorgerufen durch den Menschen und seine Sünde. *) Wie der Unfriede und das Elend durch den ersten Adam in die Natur kam, so sollte auch sie durch den zweiten Adam erlöst und beseliget werden. Mit der Sünde schwindet alles Giftige und Schädliche aus dieser Welt, so wie es mit ihr in die Welt gekommen ist. Diesen Zusammenhang spricht der Prophet selbst ganz bestimmt im 9. Verse aus. Allgemeiner Friede ist der nothwendige Schlußstein aller messianischen Erwartungen.

Daß Isaias auch historisch die letzten Zeiten des mess. Reiches schildere, ergibt sich aus der Vergleichung dessen, was er über die

*) Schon Gen. 3, 17 — 19 ist dieß hinreichend deutlich ausgesprochen: Maledicta erit terra in opere tuo ect.

Sammlung des Restes von Israel sagt mit den Vorhersagungen anderer Propheten und dem paulinischen Mysterium. Denn nachdem Paulus in seinem Römerbriefe die Verwerfung der Juden wegen ihres Unglaubens besprochen, fährt er (XI, 25) also fort: „Doch ich will euch Brüder dieß Geheimniß nicht bergen (damit ihr euch nicht groß dünket). Die Blindheit eines Theiles von Israel wird nur so lange dauern, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen sein wird: und dann wird ganz Israel selig werden." Es ist daher nichts weniger als bloß zufällig, daß Isaias die Wurzel Jesse zuerst als Panier hinstellt, dem die Nationen huldigen, und dann von einer Sammlung Israels aus der διασπορα spricht, auf welche Vereinigung der Nationen mit Israel (dieses an der Spitze) die Besiegung des Antichrists folgt, „den der Herr Jesus mit dem Hauche seines Mundes vertilgen, und durch die Erscheinung seiner Ankunft vernichten wird (2 Thess. 2, 8)." Ueberaus wunderbar, vergleichungswürdig mit dem Auszuge aus Aegypten wird diese Bekehrung und Sammlung Israels dadurch sein, daß sie nach der Tradition durch den Propheten Elias erfolgen, und Israel wieder an die Spitze der Nationen, wie bei seiner ersten Berufung, treten wird. Deßhalb erschien Christus bei seiner Verklärung zwischen Moses und Elias, denn in diesen Zweien ist die Vergangenheit und die Zukunft Israels repräsentirt.

Einzelne Juden mochten schon zur Zeit des Isaias unter fremde Völker zerstreut sein, allein das berechtigt noch nicht zu dem Ausdruck einer „Zerstreuung in alle Welt", selbst die babylonische Gefangenschaft war noch keine eigentliche διασπορα; diese trat erst nach und nach im Laufe der Jahrhunderte ein, und realisirte sich vollkommen nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus; so daß sich unsere Prophetie auf jene Tage bezieht, in denen der Fluch Mosis über sein Volk, nach vielhundertjähriger schrecklicher Erfüllung, wieder gehoben werden soll.

Wenn wir nun dabei stehen bleiben, daß nach dem Vollsinne des prophetischen Wortes die letzte Periode des messianischen Reiches gemeint sei; so schließt dieß frühere und noch unvollkommene Erfüllungen nicht aus; denn wir müssen das Werk der Erlösung als ein organisches Ganze betrachten, wo kein Glied von anderm getrennt und für sich allein gedacht werden kann. Dehnt sich eine Prophetie bis in diese letzte Entwicklungsstufe aus, da müssen auch

die früheren, vorbereitenden und einleitenden Momente darin enthalten sein, und mehr oder weniger entschieden hervortreten.

5. Noch haben wir uns über die Einheit dieser Weissagung zu rechtfertigen, denn nicht Wenige theilen sie in zwei (IX, 8—X, 4 u. X, 5—XII) der Zeit nach weit auseinander liegende Orakel, indem das zweite bis in die Zeit des Ezechias kurz vor dem Einfalle Sennacheribs (712) verlegt wird. Wir können sagen: 1) Es ist anerkannt, daß unser zweite und dritte Theil (X, 5—XII) zusammengehören, daß mit unserm ersten Theile (IX, 8) eine neue Weissagung beginne, wie die Ueberschrift lehrt. Nun lösen sich aber nur durch ihre Vereinigung alle Schwierigkeiten und Bedenken; denn angenommen, es seien zwei Orakel, so ist das erste ein Fragment, mit einer Aufschrift, welche beide Reiche (Israel und Juda) in sich begreift, aber mit einem Inhalte, der sich auf Israel allein beschränkt; so ist das zweite an einem falschen Platze eingereiht, denn es gehört dann der Zeit des Ezechias an, auch steht es hier ohne alle Einleitung, Aufschrift oder sonst eine Erörterung, was wenigstens befremdet. 2) Es ist gar kein Grund vorhanden, die Weissagung gegen Assyrien in eine spätere Zeit zu verlegen als die gegen Israel; alle Einwendungen haben wir bereits in der Erklärung berichtiget. 3) Unsere Weissagung als ein Ganzes betrachtet erweiset sich einfach als eine Ergänzung des dritten Orakels, so daß es, auf derselben historischen Grundlage ruhend, keiner nähern geschichtlichen Bestimmung bedurfte, und die einfache Ueberschrift (IX, 8) hinreichte, um es als selbstständige Weissagung zu bezeichnen. Die Zusammengehörigkeit dieser beiden prophetischen Abschnitte (dritte und vierte Weissagung) erhellt nicht bloß aus einzelnen Ausdrücken, auf die wir gerade kein besonderes Gewicht legen wollen, sondern aus der Konformität, der gegenseitigen Ergänzung des Gesammtinhaltes: Untergang von Samaria (vergl. VII, 14 seq. VIII, 4. mit IX, 8—21.), Züchtigung von Juda (vergl. VIII, 5 seq. mit X, 6. 12.), Errettung durch Gott (vergl. IX, 1 seq. mit XI. seq.). Mit vielem Bedachte wird in unserer (vierten) Weissagung besonders die Vernichtung der assyr. Macht hervorgehoben, denn ohne ihre Zurückdrängung oder gänzliche Auflösung war Hilfe für Juda gar nicht denkbar. Dieß bildet gerade eine wesentliche und nothwendige Ergänzung zu den bisher ausgesprochenen Verheißungen.

Wider Babylon und seinen König.

Erster Theil. Sturz der Stadt.

Einleitung. Aufbruch des feindlichen Heeres, von Gott selber entbothen; seine Furchtbarkeit und Menge.

Kap. XIII. 1. Last über Babylon, die sah Isaias der Sohn des Amos.

2. „Auf nächtlichem Gebirg stecket die Zeichen aus,
erhebt die Stimme, winkt mit der Hand,
daß zieh'n in die Thore die Heerführer!"

Kap. XIII. 1. Onus, Last, bei den LXX frei ὅρασις veranlaßt durch εἶδεν; im Hebr. steht das doppelsinnige מַשָּׂא, Last und Ausspruch. Es wird gerne von drohenden Weissagungen gebraucht, doch nicht immer. Nach Jerem. 23, 33 spotteten seine Zeitgenossen über den Gebrauch dieses Wortes. Wir können recht wohl bei unserer Uebersetzung bleiben, die bei den Alten gewöhnlich (Chald., Syr.) gefunden wird. Last sc. des Herrn über Bab. = was der Herr über Bab. verhängt und dem Propheten gezeigt hat; deßhalb steht in den LXX κατὰ Βαβ., wider Babylon.

2. Worte Gottes. Er selbst gibt den Befehl zum Aufbruche wider Babylon. Wir haben nicht bestimmte Personen zu denken, an welche diese Worte gerichtet sind, sondern sie enthalten in lebendiger Form den Ausdruck der göttlichen Providenz. Nach dem Rathschlusse Gottes erhebt man sich wider Babylon und zieht in seine überwundenen Thore. Super mont. calig. „auf dunkelm Berge (Gebirge)", entweder von seiner Ferne, oder von den Nebeln, welche es bedecken, so genannt. Das hebr. נִשָּׂפָה hielt Hieronymus wahrscheinlich für eine Nebenform von נֵשֶׁף Finsterniß, Dämme-

3. Ja — ich habe aufgebothen meine Geweihten,
sie berufen, Helden durch meinen Zorn,
Frohlockende durch meinen Triumph.

4. Getös der Menge auf dem Gebirge wie von vielen Völkern,
lauter Ruf versammelter Völkerkönige!
Der Herr befehligt Kriegsmächte,

---

rung; wörtlich „auf dem Berge der Finsterniß", welches er aber auf Babylon bezog, indem er in seinem Commentare „in montem" liest „wider den Berg der Finsterniß". Levate sign. ist nicht nothwendig eine „Fahne", sondern zugleich jedes andere Zeichen, Feuer bei der Nacht und Rauchwolken bei Tag. „Die Stimme erheben, mit der Hand winken" d. i. auf alle Weise die Zerstreuten sammeln, die einzelnen Corps zusammenziehen. Ingrediantur sc. simul „daß zugleich, miteinander einziehen"; die duces werden Vers 5. „Könige" genannt.

3. Damit man nicht zweifelhaft sei, von wem dieser Ruf komme, nennt sich Gott gleich selbst. Ja, ich bin es, der so gerufen. Nicht zufällig überströmen diese Schaaren Babylons Ebene, sondern auf mein Geheiß; Babylon muß daher unterliegen. Mandare = ablegare, mittere, unser deutsches „aufbiethen, entbiethen", ohne nähere Bezeichnung des Objekts. — Sanct. = consecrati; Theodor. ἁγίους οὐ μόνον τοὺς ἀφιερωμένους τῷ Θεῷ, ἀλλὰ καὶ τοὺς εἰς τινὰ χρειὰν ἀφωρισμένους κάλει. In ira mea bezieht sich auf fortes, wie in gloria mea auf exaltantes. Gloria, Ruhm, Herrlichkeit, welche sich der Herr durch die Verwüstung Babylons verschafft, durch seinen Triumph. Er betrachtet alles, was durch sie geschieht, als sein Werk, sie als seine Werkzeuge. Hieronymus hat לְ vor אַפִּי, welches man jetzt gewöhnlich übersetzt „ich habe . . . gerufen für meinen Zorn", gleichbedeutend mit dem folgenden stat. constr. genommen. „Stärke meines Zornes, Frohlockende meines Stolzes".

4. Der Prophet sieht, wie die Völker dem Rufe und Zeichen Gottes sogleich Folge leisten. Mit lautem Gebraus schaaren sich die Heere um seine Fahne. Vox son. reg. ect. entweder „lauter Ruf der Könige, (lauter Ruf) der Völkerschaaren", oder wie wir übersetzt haben; der hebr. Text stimmt für das Letztere, ebenso der Parall., indem der vox mult. die vox regum gentium entspricht. — Praecepit, vorschreiben, befehlen als Befehlshaber, hier absolut: er befehligt, sie stellen sich unter seinen Oberbefehl.

5. die kommen aus fernem Lande
von des Himmels Gränze:
der Herr (ist's) und seines Grimmes Waffen,
zu verwüsten alles Land.

Erste Strophe. Das Schicksal Babylons; zuerst ganz allgemein dargestellt im Bilde eines göttlichen Gerichtes, das über die Erde ergeht.

6. Heulet! denn nahe ist der Tag des Herrn,
als Verheerung vom Herrn bricht er herein.

7. Darum werden schlaff alle Hände,
und jedes Menschenherz zerschmilzt
8. und vergeht:
Krämpfe ergreifen sie und Schmerzen,
sie leiden Weh'n wie die Gebärende:
Einer starrt den Andern an, entflammten Gesichtes.

---

5. „Ende des Himmels (summitas, äußerste Spitze), wo Himmel und Erde zusammenstoßen. Dominus sc. venit — zur Bestärkung, daß der Prophet recht gesehen und recht gehört habe: „Ja, es kommt der Herr, es kommen die Waffen seines Zornes".

6. Wenn der Herr kommt, da hört aller Widerstand auf; die Hände des schwachen Sterblichen ermatten; ihm bleibt nur Heulen und Jammern. Quasi als, gleichwie als; die Erklärung liegt in dem schönen Wortspiele des Grundtextes כְּשֹׁד מִשַּׁדַּי, denn שׁדד (woher der Name Gottes שַׁדַּי) heißt „beherrschen und verwüsten"; es wird an jenem Tage sein, als ob der Herr seinen Namen שַׁדַּי von שֹׁד Verwüstung habe. Wir können es im Deutschen nicht wiedergeben.

8. Unusquisque . . . stupebit erklärt der heil. Hieronymus kurz und treffend „naturale est enim, ut imminentibus malis alios sapere plus putemus". facies combustae (im Hebr. facies flammarum) ist nach dem Zusammenhange am einfachsten von der Flammenröthe des Angesichtes bei großer Angst und Beschämung zu verstehen. Hieronymus hat es durch lucidam faciem pallore circumferentes erklärt, daher auch seine Uebersetzung combustae; übrigens wird comburo auch im bildlichen Sinne von aufgeregten Leidenschaften gebraucht, „entbranntes Gesicht" — wodurch? muß der Zusammenhang lehren. So gebraucht Cic. den Ausdruck: combustus Semelâ, entbrannt von (Liebe zur) Semele.

9. Siehe, der Tag des Herrn kommt,
der grausame, des Unwillens und Zornes und Grimmes
volle,
die Erde zu verwüsten und ihre Sünder daraus zu ver-
tilgen:

10. denn des Himmels glänzende Sterne versagen ihr Licht,
in ihrem Aufgang verdunkelt die Sonne,
und schimmert der Mond nicht in seinem Lichte:

11. da ich heimsuche an der Welt die Bosheit
und an den Sündern ihren Frevel,
und ein Ende mache dem Stolze der Frevler,
und der Gewaltigen Uebermuth breche,

12. daß kostbarer als Gold der Mann sein wird
und als Ophirgold der Mensch.

13. Darum erschüttere ich den Himmel,
und bebt die Erde von ihrer Stelle —
wegen des Grimmes des Herrn der Heerschaaren
wegen des Tages seiner Zornwuth.

---

10. An den furchtbaren Wirkungen wird man den Tag des Herrn erkennen. Wahrhaftig, das ist der Tag des Herrn, denn selbst die Sterne des Himmels werden in seine Katastrophe hineingezogen. — Stellae et splendor earum = stellae splendentes; splendor im Hebr. כְּסִיל, welches die LXX mit Ὠρίων, der Lehrer des Hieronymus mit Arctur übersetzte. Der poetische Schwung, welcher in der ganzen Schilderung herrscht, entscheidet für ein bestimmtes Himmelsgestirn, mag nun im כסיל eine Anspielung auf Nimrod sein oder nicht. In seinem Zorne, an jenem schrecklichen Tage wird Gott den Himmel verhüllen, mit schweren Wolken und Gewittern überdecken, vergl. Amos 8, 9. „Und es soll geschehen an jenem Tage, daß ich untergehen lasse die Sonne am Mittag, und Finsterniß bringe dem Lande am hellen Tage". Joel 2, 1, 2. „Stoßet in die Posaune ... blaset Lärm ... denn es kommt der Tag des Herrn ... ein Tag der Finsterniß und des Dunkels, ein Tag des Gewölks und Wetterdunkels."

11. Infidelis (nach dem Hebr. זָד) übermüthig, frech, gottvergessen.

13. Super hoc — darum, weil es der Tag des Herrn ist; gerade wie V. 7.

Zweite Strophe. Fortsetzung; das Schicksal Babylons speziell betrachtet; ihre Eroberung, ihre Verwüstung, ihr Zustand für ewige Zeiten.

14. Da — wie eine fliehende Gazelle,
wie ein Schaf, wo Keiner sammelt,
wird Jeder sich zu seinem Volke wenden,
in seine Heimath Jeder fliehen.

---

propter hoc; es folgt auch gleich die Erklärung noch selber nach: propter diem. — Die Schilderung des Gerichtstages ist noch ganz allgemein gehalten. Der Prophet sieht den Herrn nur überhaupt zum Gerichte kommen; alle Erscheinungen eines furchtbaren Gerichtes vereinigen sich; getroffen werden alle Bösen, alle Gottlosen: gegen wen sich dieses Gericht speziell wende, muß erst der Fortgang zeigen. Schon im Eingange weiset Isaias auf Babylon; nun wendet sich seine Rede gegen dasselbe, und zeigt an ihm die Wirkungen dieses Gerichtes.

14. Et non erit bezieht sich noch auf ovis, das Bild von einer zersprengten Heerde, die Niemand zusammenbringt. Hier wird Babylon, obgleich nicht genannt, doch kenntlich bezeichnet, als der große Weltmarkt, der „Zusammenfluß der Völker", wie sie schon in der Zendaveſta heißt. Denn unter allen Städten Asiens hatte Babylon die günstigste Lage für den Welthandel. Die zwei großen Ströme, von denen es eingeschlossen war, machten es zu einer Nebenbuhlerin des phönizischen Tyrus, und es ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß Nebukadnezar deßwegen Tyrus so hartnäckig belagerte, um den ganzen Seehandel Asiens nach dem persischen Meerbusen und Babylon zu leiten; denn Letzteres konnte auch umgangen werden, da die Tyrier im persischen Meerbusen selbst Besitzungen hatten und gleich von hier aus mitten durch die arabische Wüste ihre Waaren bringen konnten. Auch für das innere Asien war Babylon der Stappelplatz aller Produkte; von Osten kamen die Indier, vielleicht auf drei Heerstraßen, welche sich in Ortospana (vergl. Heeren sämmtl. W. XI, S. 217) vereinigten, von Norden die Armenier, von Süden die kostbaren Erzeugnisse Arabiens. Sie alle wurden Babylon zugeführt, und von dort auf verschiedenen Wegen in's westliche Asien gebracht, von denen einer mitten durch die Wüste über die von Salomon erbauten Städte Palmyra und Balbek, ein anderer längs des Euphrat und noch nördlicher längs des Tigris durch Armenien nach Kleinasien führte. Die „Fremden", von denen Babylon immer strotzte, werden in eiliger Flucht ihre Heimath zu erreichen suchen.

15. Wer geblieben wird durchbohrt,
durch's Schwert fällt, wer dahin geeilt.

16. Ihre Kinder werden zerschmettert vor ihren Augen,
ihre Häuser geplündert und geschändet ihre Weiber.

17. Sieh' ich erwecke wider sie die Meder,
die Silber nicht achten und Gold nicht lieben,

18. wohl aber Kinder mit ihren Pfeilen durchbohren,
der säugenden Mütter nicht schonen,
deren Auge sich nicht der Kleinen erbarmt.

19. Und Babylon, die Herrliche unter den Reichen,
die erlauchte Zierde der Chaldäer wird sein
wie Sodoma und Gomorrha, das der Herr zerstörte.

---

15. Wer in Babylon bleibt, vertrauend auf ihre ungeheuren Befestigungen, oder wer gar dahin flieht, in der Meinung dort sicher zu sein, wird durch das Schwert fallen. Es ist schwer, genau nachzuweisen, in welchem Verhältnisse inventus fuerit zu supervenerit stehe. Hieronymus faßt das erste ganz allgemein: omnis qui non fugerit, das zweite speziell qui resistere voluit aut reverti. Am einfachsten und dem hebräischen נִסְפָּה (supervenerit — eigentlich: „der Hinzugefügte") entsprechendsten, beziehen wir beide Ausdrücke auf die Einheimischen, gegenüber den fliehenden Fremden, von denen der erste die Stadtbewohner, der andere die Bewohner der Umgegend bezeichnet, die ihre Habseligkeiten in die Stadt flüchteten.

17. Die Meder werden als wilde Horden geschildert, um ein solches Schicksal der Stadt noch mehr zu begründen. Anderes läßt sich gar nicht erwarten, denn nicht Habsucht und Lüsternheit nach den Schätzen Babylons hat sie dahingeführt, sondern der unbändige kriegerische Sinn, der keine Gefahr fürchtet und kein Mitleid kennt. Isaias will dadurch den Medern keine Vorwürfe machen, sondern den Babyloniern nur entgegenhalten, daß sie nicht käuflich und durch den Süden noch nicht entnervt seien. Sie stehen überhaupt für nördliche Feinde, wie die Aelamiter für östliche.

19. Ueber den ehemaligen und gegenwärtigen Zustand Babylons vergleiche die anziehende Beschreibung in Heeren histor. Werke XI. Theil. Wir brauchen hier nicht zu wiederholen, was an hundert Orten anderswo zu finden ist; der Belustempel, die Königsburg, die ungeheure Mauer mit ihren 259 erzbedeckten Thürmen, die hängenden Gärten, die Brücke und der (an-

20. Sie bleibt unbewohnt in Ewigkeit
und ungebaut von Geschlecht zu Geschlecht:
der Araber schlägt dort sein Zelt nicht auf,
und nimmer ruhen da Hirten:

21. sondern wilde Thiere lagern sich hier,
und Drachen erfüllen ihre Häuser:
Strauße hausen daselbst
und Satyrn tanzen herum:

---

gebliche) Tunnel, der Alt- und Neubabylon verband, sind weltbekannte Dinge. Von all diesen Herrlichkeiten blieben nichts als thurmähnliche Schutthügel, bewohnt von wilden Thieren und Schlangen. „Das Innere solcher Ueberreste, sagt Porter ist voll von Gängen und Höhlen, jetzt der Aufenthalt wilder Thiere". Als er sich der Nimrodsburg näherte, sonnten sich ruhig Löwen auf ihrem Gemäuer, die durch das Geschrei der Araber aufgeschreckt, langsam herabstiegen.

20. Araber (Abendländer) sind die Ismaeliten, die Nomadenvölker der arabischen Wüste, so genannt, weil die obern Striche dieser Wüste dem Chaldäer gegen Abend liegen. Hieronymus nennt sie (mit den Syriern) Sarazenen, d. i. Morgenländer. „Als der Europäer auf dem Ozean den Weg nach Indien fand ... sanken die Königsstädte an den Ufern des Euphrats und Tigris und .... ward Babylon ein stinkender Morast und eine unfruchtbare Steppe". Heeren l. c. S. 180.

21. Draco, im Hebr. ἅπ. λεγ. אֹחִים das mit Marder, nach anderer Ableitung mit „Eulen" übersetzt wird, womit die LXX übereinstimmen. Hieronymus schloß sich an Aquila an, auf dessen Uebersetzung er sich auch beruft. Pilosi, Satyrn, Waldteufel, Unholde, daemonum genera (Hieron.); die Wüste ist dem Israeliten der Aufenthalt der bösen Geister. Mit dreifacher Steigerung wird die gänzliche Verwüstung Babels prophetisch ausgesprochen: 1) sie wird zerstört und nicht mehr aufgebaut; 2) die Umgegend wird so verödet, daß sie selbst von den Nomaden verlassen ist; 3) wilde Thiere und böse Geister hausen da, und machen die Schrecknisse der Natur noch schauerlicher. Alle Reisenden (vergleichen wir nur den ausführlichen Bericht Ritter XI. 868—924) wurden unwillkührlich an die prophetischen Worte erinnert; denn was aller Zeit zu trotzen schien, der ungeheure Birs Nimrod oder Belusthurm, mußte vor dem Worte Gottes weichen. Nach den genauesten Vergleichungen konnte die Zerstörung dieses ungeheuren Gebäudes nur von oben herab und durch Feuergewalt (Gen. 11, 17) geschehen sein. Das sieht man an den ungeheuren

22. Eulen schreien in ihren Häusern
und Sirenen in den Hallen der Ueppigkeit.

Zweiter Theil. Sturz des Königs.

Einleitung. Begnadigung Israels und seine Herrlichkeit.

Kap. XIV. 1. Nahe ist ihre Zeit,
und ihre Tage werden nicht gefristet:
Denn der Herr erbarmet sich Jakob's,
und nochmal erwählt er Israel,
und pflanzt sie in sein Land.

Verglasungen der zerstreut herumliegenden Mauermassen, während die Basis von ihnen frei geblieben ist. Alexander der Große, betroffen von der Großartigkeit dieses Baues, dessen obere Hälfte übrigens schon zur Zeit des Cyrus eingestürzt war, hatte seine Wiederherstellung beschlossen. Zehn tausend Arbeiter waren während zwei Monaten vollauf damit beschäftigt, um den Schutt aufzuräumen, damit das Fundament wieder frei wurde, worüber der mächtige Eroberer hinstarb, und nach ihm, wie Strabo sagt, nie wieder an diesen Aufbau gedacht wurde. Denn Gott hatte Anderes über Babel beschlossen. Vergl. die Bemerkungen am Ende.

22. Statt ululae im Hebr. „Schakale oder Wölfe", eigentlich „Schreier", wodurch Hieronymus zu seiner Uebersetzung ululae (sc. aves) veranlaßt wurde. — „Sirenen", welche dem Wanderer durch ihren lockenden Gesang so gefährlich werden. Im Hebr. steht תנים mit derselben Bedeutung wie איים, vergl. die Lexika. Hieronymus hielt תנים wohl gleich mit תנינים „große Wasserthiere", woran er wegen der Sümpfe, in deren Mitte Babylons Ruinen lagen, um so leichter denken konnte. Diese Uebersetzung steht in unmittelbarer Verbindung mit dem folgenden delubr. volupt. (eigentlich Götzentempel der Uepp.), indem die Fabel von den Sirenen allegorisch die Reize und Lockungen der sinnlichen Lust vorstellte, daher drei Sirenen genannt werden, indem die Sinnenlust ἐν σιτίοις, ἐν ποτίοις καὶ ἐν ἀφροδισίοις besteht; vergl. Servius zu Virg. Aen. V, 864. Odyss. μ. 39. Apoll. IV, 891. Abschreckend und eckelhaft ist die Beschreibung, welche Curt. V, 1 von den Sitten Babylons entwirft; (vergl. Winer s. v. und Heeren XI, 202); von da an wurde Babylon das Symbol für Ueppigkeit, Ausschweifung und Gottlosigkeit.

Kap. XIV. 1. Die erste Hälfte gehört nach dem Hebr. noch zu Kap. XIII; sie bildet den Schluß der zweiten und zugleich den Uebergang zur dritten

Der Fremdling gesellt sich zu ihnen,
und hängt an dem Hause Jakob's:

2. und die Völker werden sie nehmen,
und an ihren Platz bringen.
Das Haus Israel hält sie im Lande des Herrn
zu Knechten und zu Mägden:
und sie halten gefangen ihre Kerkermeister,
und unterworfen ihre Dränger.

Strophe, daher wir sie auch dieser als Einleitung anfügen können. „Denn" schließt sich nicht gerade unmittelbar an das Nächstvorhergehende an, um die Nähe es göttlichen Gerichtes zu motiviren, sondern bezieht sich auf das ganze Gericht und gibt von ihm den Grund an. Babel hat sich am Heiligthume Gottes vergriffen, darum muß es fallen. — Eliget adhuc, nochmal, zum zweitenmal erwählen; die erste Erwählung geschah in Aegypten; *de* Isr. ist dem Hebr. wörtlich nachgebildet; wohl liegt in *de* die Freiheit der Einzelnen, dem Rufe Gottes Widerstand zu leisten; wie auch wirklich bei weitem nicht alle Juden aus Babylon heimkehrten. Et requiescere facit sc. reducit et requiescere facit. Israel's Rückkehr gleicht einem Triumphzuge, begleitet von Schaaren fremder Völker, welche sich zu seinem Gotte bekehren. Diese herrliche Heimkehr wird im folgenden Verse näher beschrieben, und damit zugleich auf messianische Zustände gedeutet, denn mit der Zurückkunft beginnen die Tage des Heiles. Doch berührt der Prophet diese Zustände nur, um von ihnen einen Uebergang auf das Spott- und Triumphlied über Babylons Fall zu haben.

2. Bei seiner Gefangennehmung hielten es auch Völker, aber gefesselt; jetzt halten es die Völker auf ihren Händen und tragen es zurück in seine Heimath; denn sie erkennen recht wohl, daß auch ihre Befreiung aus dem Drucke Babylons von dem Gotte Israels komme. Possidebit eos kann man auf die Babylonier die folgenden capientes eos, oder auf populos beziehen; im erstern Falle heißt es: Israel wird auf seiner Rückkehr Babylonier mit sich nehmen als Sklaven und Mägde, so daß ihre vorigen Gebiether und Tyrannen nun ihre Knechte sind. Im letztern Falle: Völker werden sie zurückführen, aber nicht als ihres Gleichen, sondern als Unterworfene; die vorher sich Alles gegen das unglückliche Israel erlaubten und mit den Babyloniern vereint in die Gefangenschaft führten, werden nun unter sein Joch gebeugt werden. Die erste Auffassung verdient den Vorzug, weil zunächst (adjungetur advena, adhaerebit) von einem

3. Und am Tage, da der Herr die Ruhe gibt
von deiner Mühe und deinem Schlage
und von der harten Knechtschaft,
in der du vorher dientest:

4. da wirst du solchen Spruch über Babylons König führen,
und singen:

Erste Strophe. Spott und Siegsgesang. Der Sturz des Tyrannen, Freude der Erde, Staunen und Spott der Unterwelt; Contrast zwischen Jetzt und Ehevor.

Wie hat geendet der Tyrann,
aufgehört der Tribut!

5. Zerbrochen hat der Herr den Stab der Gottlosen,
die Ruthe der Fürsten,

6. die Völker schlug ingrimmig mit unheilbarer Wunde,
die Nationen zwang im Zorn mit Wuth verfolgend.

7. (Nun) ruht und schweigt die ganze Erde,
sie frohlockt und jubelt.

8. Selbst die Tannen freuen sich deinethalb
und die Cedern des Libanon.
„Seit du entschlafen, kommt Keiner mehr, uns zu fällen".

---

freiwilligen Anschließen der Nationen die Rede ist. Die ganze Schilderung ist ideal gehalten, sie verwirklichte sich bei der Rückkehr factisch noch nicht, weil die messianische Zeit und die unmittelbar nacheril. Periode geschichtlich nicht zusammenfielen. Geistiger Weise feiert das wahre Israel immer fort solche Triumphe.

4. Parabola „Spruch", im weitern Sinne des Wortes, hier besonders mit dem Nebenbegriffe der Ironie, sonst mit dem eines verborgenen, geheimen Sinnes (Räthsel) vergl. Ps. 48, 5.

6. Im Hebr. „Schlag ohne Unterlaß"; Hieronymus hat es nach den LXX πληγῇ ἀνιατῷ gegeben; Schläge ohne Unterlaß verursachen unheilbare Wunden. Eben so gab er auch das zweite: „verfolgend ohne Schonung" positiv „mit Wuth verfolgend."

8. Die Herrschaft Babylons wird als eine Tyrannei der ganzen Natur dar-

9. Die Hölle unten wird aufgestört dir entgegen,
sie weckt dir die Helden:
alle Fürsten der Erde erheben sich von ihren Sitzen,
alle Völkergebiether:

10. sie heben insgesammt an, und rufen dir zu:
„So bist auch du getroffen gleich uns,
bist geworden wie unser Einer".

---

gestellt durch ihre ungeheuren Bauten; darum freut sich die ganze Erde über ihren Sturz. Jetzt ruht sie gegenüber den vorigen Quälereien, jetzt schweigt sie gegenüber dem vorigen Aechzen und Seufzen. Die Tannen und Cedern werden speziell genannt, weil die nächste Umgebung von Babylon an schlagbarem Holze sehr arm war. Die Cypressen, welche in Folge der reichen, künstlichen Bewässerung des Landes wuchsen, mußten geschont werden. Um so poetischer ist die Freude der Tannen und Bäume jener Länder, welche zu den Täfelwerken Babylons beitragen mußten. Wir sehen, wie der Prophet so ganz aus seiner Zeit spricht, indem Babylon in Handelsverbindungen mit Juda stand, und seine herrlichen Cedern an sich brachte. Der Libanon gehört im Geiste des Propheten immer noch zu seinem Lande.

9. Die Schatten werden schlafend gedacht; die immerwachende Hölle weckt sie bei der Ankunft des mächtigen Königs voll Staunen und Ueberraschung auf. Gigantes (רְפָאִים) sind die Riesen der Vorwelt, hier aber im weitern Sinne des Wortes alle Heldengestalten der Unterwelt, wie das parallele principes zeigt.

10. Das Lied gibt der Unterwelt eine dem Leben unter der Sonne ähnliche Verfassung; sie ist ein geordnetes Reich, in welchen die Schatten ihre frühere Auszeichnung beibehalten. Samuel ist auch dort in sein Oberkleid gehüllt (1. Sam. 28, 14), der Krieger steigt mit den Waffen hinab (Ezech. 32, 27), die Könige sitzen auf ihren Thronen. Daß solche Beschreibungen keine dogmatische Qualität haben, versteht sich von selbst, und wird schon durch das Wort parabola (Vers 4) und noch entschiedener durch den folgenden Vers, der als Erklärung des hier gebrauchten Bildes dient, ausgesprochen. Wie stark die Ironie ist, welche in unsern Versen liegt, zeigt besonders die Schadenfreude, die aus der Anrede der Könige hervorleuchtet. Bald hätten sie den Herrscher von Babylon in seinen ehernen Mauern für unüberwindlich und im Genuße seiner Lüste und Reichthümer für unsterblich gehalten. Nun aber hat es auch mit ihm

11. Zur Hölle fuhr deine Hoheit, stürzte dein Leib:
deine Kissen sind Motten, Würmer deine Decke.

Zweite Strophe. Er wird von seiner Höhe gestürzt, gerade wo er's am wenigsten vermuthet, und in der übermüthigsten Sicherheit sich bläht. Gefallen durch das Schwert, findet er nicht einmal ein Grab; so verabscheut ist er, selbst von seinem eigenen Volke.

12. Wie bist du vom Himmel gestürzt,
Morgenstern, Frühstrahlender!
Wie bist du zur Erde gefallen,
Völkerzertreter!

---

wie mit Allem ein Ende genommen. Und welches? Der glänzende Morgenstern, der Völkerzertreter hat nicht einmal ein Grab gefunden.

11. Die Einwohner von Babylon waren wegen ihrer weichlichen Kleidung weltbekannt. Tücher, Teppiche, Shawls wurden daselbst mit einer Kunstfertigkeit bereitet, von der die alten Historiker nicht genug zu rühmen wissen. Nirgends, heißt es bei ihnen, würden die Teppiche so prächtig und mit lebendigeren Farben gewebt, als in Babylon! Noch zur Zeit Strabo's waren in Borsippa, 15 Meilen unterhalb dem alten Babylon, die berühmtesten Webereien. Diesen gegenüber bekommt unser Vers einen so großen Nachdruck. Im Hebr. „Zur Hölle ist hinabgefahren deine Hoheit, das Rauschen deiner Harfen." Hieron. נבלך ohne י, נְבֵלָה־נָבֵל Leichnam; wie er המית gelesen, ist schwer zu vermuthen: wahrscheinlich, entsprechend dem הוּרַד, הוּמַת occisus est.

12. Hieronymus bemerkt zu seiner Uebersetzung „qui mane oriebaris" (nach den LXX), „in hebraico, ut verbum exprimamus ad verbum legitur: quom. cec. de coelo: ululа fili diluculi" (heule, Sohn der Morgenröthe)! Er kannte somit die masoreth. Lesart הֵילֵל, hat aber mit Recht die auch von den Neueren recipirte Lesart הֵילֶל (Glanzstern, lucifer) vorgezogen. Darunter versteht Isaias den Morgenstern, wie schon der Beiname „Sohn der Morgenröthe, Frühaufgehender" zeigt. — Das Bild vom Morgenstern ist von Babylon besonders schön gebraucht. Wenige Städte hatten eine solche Pracht, noch wenigere ein solches Alter; wo alles noch in tiefer Nacht liegt, glänzte schon Babylon durch seine Kultur und Herrlichkeit. Der Sterndienst hatte dort seinen Mittelpunkt. Alexander fand dort astronomische Tafeln, welche 19 Jahrhunderte zurückreichten, wie sein Begleiter Callisthenes berichtet.

13. Du sprachst in deinem Sinne:
Zum Himmel will ich steigen,
über Gottes Sterne meinen Thron erhöhen,
wohnen auf dem Berge des Zeugnisses
auf (seinen) nördlichen Seiten:

---

13. Qui dicebas... gehört zu ad infernum detraheris Vers 15. Du strebtest nach dem Himmel, und die Hölle ward dein Loos. „Zum Himmel steigen, über Gottes Sterne seinen Thron setzen, dem Höchsten sich gleich machen," stehen zu einander parallel; das Letzte enthält im eigentlichen Ausdrucke, was die zwei früheren im Bildlichen bezeichneten. Der Prophet häuft die Ausdrücke, um den Gegensatz recht hervorzuheben. Während der König mit solchen Gedanken umgeht, also im stolzen Uebermuthe sich ganz sicher wähnt, ist es um seine Herrlichkeit schon geschehen. Göttliche Verehrung war bei den Königen des Orientes gewöhnlich; selbst von den Persern berichtet dieß Curtius VIII. Persas quidem non pie solum, sed etiam prudenter reges suos inter Deos colere, majestatem enim imperii salutis esse tutelam. Es wird also vom Könige von Babylon damit im Allgemeinen gerade nichts außerordentlich Frevelhaftes gesagt, speziell aber liegt das Frevelhafte in dem Prahlen des Königes gegen den Gott Israels. Vergl. Daniel V. Der „Berg des Zeugnißes" ist nach den alten Erklärern insgesammt der „Berg Sion"; die Neueren verstehen darunter „den Götterberg", welcher nach der Darstellung der Alten überall im Norden lag. Darnach hätten wir das Hebr. בְּהַר־מוֹעֵד „auf dem Berge der Zusammenkunft" (wo die Götter zusammen kommen, Olymp der Griechen, Meru der Indier, Albordsch der Perser ꝛc.) zu übersetzen. Doch können wir uns zu dieser Ansicht nicht verstehen, denn 1) das hebräische Wort מוֹעֵד hat eine ganz fixe liturgische Bedeutung, wodurch es mit den hl. Zeiten oder dem hl. Orte in Verbindung gebracht wird; 2) unter „dem Höchsten" versteht Isaias nur den Gott Israels, nun aber entspricht diesem nach dem Parall. ganz das „auf dem Berge des Zeugnißes wohnen": Vers 13 „zum Himmel will ich steigen = Vers 14 die Höhe der Wolken will ich übersteigen; Vers 13 auf dem Berge des Z. will ich wohnen = Vers 14 dem Allerhöchsten will ich gleich sein." 3) Von einem wirklichen Sprechen ist ja gar nicht die Rede, es kommt nur darauf an, daß der babylonische König seine Verachtung des Gottes Israels ausspreche, Isaias legt ihm hier seine Worte in den Mund, und läßt ihn sagen, was in den Augen eines frommen Juden der höchste Gräuel war. 4) Dafür spricht die wunderbare Erfüllung. Denn Baltassar

14. die hohen Wolken will ich übersteigen
dem Höchsten gleich sein!

15. Aber nicht so, sondern in die Hölle wurdest du geschleudert,
in den Abgrund der Tiefe.

16. Die dich erblicken, beugen sich zu dir,
und schauen auf dich.

---

ließ in jener letzten Nacht die goldenen und silbernen Gefäße des Gotteshauses zu Jerusalem vor sich bringen, um daraus mit seinen Großen, mit seinen Gemahlinnen und Kebsweibern zu trinken. „Ueber den Gott des Himmels hast du dich erhoben, spricht deßhalb Daniel zu ihm, und die Gefäße des Hauses brachten sie vor dich.... deßwegen wurde von ihm entsandt eine Hand und diese Schrift aufgezeichnet." Wie hätte abgesehen von allem diesen der Jude bei dem ihm so geläufigen Worte מוֹעֵד, wo das אֹהֶל מוֹעֵד so nahe lag, noch in Verbindung mit הַר an den „Götterberg" der Heiden, von dem sonst gar keine Spur mehr im alten Testamente zu finden ist, denken können? Denn auch das folgende יַרְכְּתֵי צָפוֹן heißt nichts weniger als „im äußersten Norden", sondern bezeichnet die „beiden nördlichen Seiten des Sion", von denen die eine den Tempelberg, die andere die Oberstadt (ἡ ἄνω πόλις) von Jerusalem bildete. Hier finden wir eine sehr bemerkenswerthe Anknüpfung an Ps. 47, der aus derselben Zeit, wie unsere Weissagung, herrührt (vergl. Erklärung des Psalmen I, 601) und ganz den nemlichen Ausdruck hat; dort steht: בְּהַר־מוֹעֵד יַרְכְּתֵי צָפוֹן, הַר־צִיּוֹן יַרְכְּתֵי צָפוֹן, hier; an beiden Stellen ist יַרְכְּתֵי die Apposition zu הַר, nur צִיּוֹן und מוֹעֵד wechseln; der Psalm, auf welchen Isaias hindeutet, erklärt eben den Ausdruck mons testimonii als identisch mit mons Zionis.

15. So dachtest du (dich Gott gleich zu setzen), aber geschehen ist das Gegentheil; verumtamen als Ausdruck des Gegensatzes, wie אַךְ, aber, sondern. laci profunditas significat infernum ultimum (Hieron.); בּוֹר Grube Zisterne, von Hieron. mit lacus gegeben, in so ferne die Unterwelt als sumpfiger See gedacht wird; ihm schwebte der Styx der Griechen und Römer vor Augen. Im Hebr. „Seiten des Abgrundes", gegenüber den Seiten des Sions; Ecken der Hölle.

16. Ad te inclinabuntur ist nicht von der Verehrung zu verstehen, sondern von der Neugierde; sie beugen sich vor, um dich recht sehen zu können

„Ist das der Mann, der den Erdkreis ängstigte,
der die Reiche erschütterte:

17. die Welt zur Wüste machte,
ihre Städte zerstörte,
ihre Gefangenen nicht frei ließ?"

18. Die Könige insgesammt ruhen in Ehren,
ein jeder in seinem Hause:

19. du aber bist hinausgeworfen aus deiner Gruft,
wie ein befleckter, wilder Sproß,
bedeckt von denen, die unterm Schwerte fielen,
und in den Abgrund der Hölle stiegen:
ein stinkendes Aas

(*θαυμάσονται ἐπί σοι*), conturbavit, entweder bildlich „ängstigte" oder buchstäblich „erschütterte."

17. Der ihre Gefangenen — Anspielung auf Juda und zugleich eine Ironie, indem er nun auch gefangen ist und nicht mehr losgelassen wird.

19. De sepulchro tuo, wie oben in domo sua. Der König wird gedacht, als habe er sich schon ein prächtiges Grabmal gebaut, in welches er aber nicht kommt, aus dem er herausgeworfen, d. i. von dem er ausgeschlossen wird. Inutilis stirps, ein wilder Sproß; Hieronymus erklärt sich hinlänglich, indem er sagt: נֵצֶר proprie virgultum appellatur, quod ad radices arborum nascitur et quasi inutile ab agricolis amputatur. Pollutus befleckt, an welchem die Verachtung und der Fluch der Menschheit hängt. Obvolutus gehört zu projectus es, indem der Prophet auf ein anderes Bild „stinkendes Aas" übergeht. Nicht bloß von seinem Grabmale wird er ausgeschlossen, sondern als faules Aas liegt er unter den durch das Schwert gefallenen Kriegern, ohne mit ihnen ein Grab zu finden. Descenderunt ad fund. laci ist nur eine weitere Ausschmückung von interfecti sunt. Im Hebräischen heißt es wörtlich: „Steine der Grube" — was von jeher Schwierigkeit machte; die LXX haben nur *εἰς ᾅδου*; Vitringa vertheidigt die Uebersetzung des Hieronymus. „Veteres quum locum illum subterraneum, quem שְׁאוֹל vel *ᾅδην* vocabant, describerent tanquam magnae capacitatis voraginem, qua mortuorum animae continerentur, dabant illi loco *portas* et *fundamenta*, quae hic dicuntur אַבְנֵי־בוֹר, quod Symm. bene vertit *θεμέλια* et Hieron. fundamenta laci". Fundamenta laci, wie Vers 15. in profundum laci.

20. wirst du keine Gesellschaft haben,
und bei ihnen nicht im Grabe ruhen:
denn du hast dein Land verwüstet,
du hast dein Volk hingemordet.
Nimmermehr wird genannt der Saame der Verruchtesten.

Schluß. Die Ausrottung des ganzen Königshauses; nochmalige Betheurung des Unterganges von Babylon aus dem Munde Gottes selbst.

21. Bereitet seine Söhne zur Schlachtung
ob der Sünde ihrer Väter!
Sie sollen sich nicht erheben, noch ein Land erben,
noch erfüllen die Welt mit Städten.

---

20. Hieronymus verbindet non habebis mit dem vorhergehenden cadaver putridum, was auch allein dem Zusammenhange entspricht; denn cum eis bezieht sich auf die gefallenen Krieger, unter denen sein Leichnam liegt; während aber diese ein ehrenvolles Grab bekommen, bleibt er unbegraben, eine Speise der wilden Thiere, die größte Schmach, die Jemand zugefügt werden konnte. — Die Könige des Orientes verwandten die größte Sorgfalt auf ein ehrenvolles Grab. Von Aegypten gar nicht zu reden, haben wir dessen ein Zeugniß in den Ueberresten der vielen Mausoleen. Von der Grabstätte des Cyrus erzählt uns Arrian VI, 29. In das Innere des Grabmales führte eine so enge Thüre, daß nur ein einzelner Mensch mit Mühe hinein konnte. Da lag der goldene Sarg des Cyrus mit vielen andern Kostbarkeiten und außen war die Inschrift in persischer Sprache und Schrift: „O Mensch, ich bin Cyrus, welcher den Persern die Herrschaft errang und über Asien König war. Mißgönne mir das Denkmal nicht." Alexander, welcher die Stadt Pasargadä zerstörte, schonte dieses Grabes (Arrian III, 18). Heut zu Tage steht noch in Tschil-Minar (Persepolis) ein großartiges Grabdenkmal, welches man für das des Cyrus hielt, aber mit Unrecht, indem Pasargadä und Persepolis wohl zu unterscheiden sind, und an dem vermeintlichen Grabe die angegebenen Inschriften fehlen. — Nimmermehr wird genannt, d. h. für ewig ist vertilgt, der Saame (das Geschlecht) der Verruchtesten (des babylonischen Königs und seiner Kinder).

21. Unmittelbar an das Vorhergehende knüpft sich der Schluß, wo wie in der Einleitung Gott redet. Nicht bloß der König soll umkommen, sondern sein ganzes Geschlecht ausgerottet werden. In iniquitate, bei der Ungerechtigkeit, weil ihre Väter so ungerecht waren, in = propter „nicht das

22. Denn ich stehe auf wider sie, spricht der Herr der Heerschaaren,
und ich vertilge Babylon's Name,
(seine) Ueberreste und Sproßen und Abkömmlinge, spricht der Herr.

23. Und ich mache es zum Aufenthalt für den Igel
und zu Wassersümpfen,
und feg' es weg kehrend mit dem Besen, spricht der Herr.

1. Wir begegnen in unserm Orakel außer einer ungemein glänzenden Diction einer eben so künstlerischen Vertheilung des Stoffes in seinen Strophen. Die Gesammt-Weissagung zerfällt in zwei Hälften, deren erste den Untergang der Stadt, deren zweite den Sturz des Königs beschreibt; sie hat eine lebendig gehaltene Einleitung, einen energischen gedrängten Schluß mit einem sehr gewandten Uebergange von der einen Hälfte zur andern, worin auf Israel's Glück

---

Land erben", d. h. kein Land erben, oder daß sie nicht das Reich wieder einnehmen, „und die Welt (auf's neue) mit Städten erfüllen (so wie Babylon) ist." Tödtet die Königssöhne, damit sie nicht einen neuen Thron und ein neues Babylon gründen! Denn nur Verderbliches könnte von ihnen (dem semen pessimorum) ausgehen. Der Genitiv civitatum steht statt des Ablativ, nach griechischem Sprachgebrauche, wie es bei den Spätern und Dichtern nach den Verbis „erfüllen, Ueberfluß haben, entbehren," öfter gefunden wird. *Virg Aen.* II., 586. animum explesse juvabit ultricis flammae. Vergl. Ramshorn größ. Gramm. §. 107. 2. — Das hebräische Wort עָרִים ist doppelsinnig, was übrigens Hieronymus schon wußte, indem er bemerkt: in Hebraeo scriptum est pro civitatibus עָרִים, quod nos transferre possumus *adversarios*. Von den Neueren wird diese letztere Uebersetzung vorgezogen.

23. Wahrscheinlich las Hieronymus הַשְׁמֵד als part. Kal; obwohl שׁמד sonst in dieser Form nicht vorkommt. Am Schluße beschreibt dieser Heilige noch die Pracht des alten Babylon, und fügt hinzu: „Hoc totum narravimus, ut ostenderemus, quod ad iram Dei omnis potentia pulvis sit, et favillae et cineri comparetur. Si licet introire barbaras nationes et videre tantae urbis extrema vestigia, videremus possessionem ericii et paludes aquarum et vere completum esse, quod nunc Isaiae vocibus canitur: scopabo eam in scopa terens.

nach dem Sturze von Babel reflectirt und die ganze zweite Hälfte in Form eines Triumphliedes dem Volke Gottes in den Mund gelegt wird. Die Einleitung besteht aus 4, der Schluß aus 3 Versen; der Uebergang enthält ihre Summe (7), jede Hälfte, in zwei gleiche Strophen sich abtheilend (von je 8 und 9 V. V.) ungefähr das Doppelte.

2. Die Weissagung selbst steht in einer engen Verbindung mit der Isaias 39 und 4 Könige 20 erzählten Gesandtschaft des babylonischen Königes Merodach an Ezechias. Dieser fühlte sich durch eine solche Aufmerksamkeit sehr geschmeichelt; er betrachtete in Furcht vor der Uebermacht des Assyriers ein Bündniß mit Babylon für etwas höchst vortheilhaftes, und both deßhalb Alles auf, jenen Gesandten eine hohe Meinung von seiner Macht einzuflößen. Diese große Schwäche des Königs, kommend aus Mangel an festem Glauben, blieb nicht ohne strenge Rüge. Im göttlichen Auftrage sprach der Prophet also zu ihm: „Siehe, Tage werden kommen, da hinweggetragen wird Alles, was in deinem Hause ist und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, nach Babylon; nichts wird zurückbleiben, spricht der Herr. Und von deinen Kindern .... werden sie nehmen, daß sie Diener seien im Palaste des Königs von Babylon (vergl. 4 Kön. 20, 17, 18. Is. 39, 6, 7.)."

An diese Weissagung von der Wegführung Juda's mit all seinen Schätzen und dem königlichen Hause nach Babylon knüpft sich unser Orakel, in welchem der Prophet das Urtheil auch über diese Stadt und seinen König ausspricht. Ihr Untergang konnte ihm nimmer länger zweifelhaft sein. Nachdem sie ihre Hand gegen das Volk Gottes ausgestreckt hatte, war der Stab über sie gebrochen, wie über Assyrien, vergl. Kap. X, 5 sqq. Ob Isaias unsere Weissagung in Gegenwart vor dem Könige, nachdem er eine gottesergebene reuige Gesinnung bezeugt, oder nur im Kreise seiner Jünger ausgesprochen habe, ist unbekannt und völlig gleichgiltig. Für uns ist genug, daß wir die Veranlassung dazu historisch nachweisen können.

Wir haben im Anhange zu Kapitel 38 und 39 gezeigt, daß die Gesandtschaft des babylonischen Königs dem Feldzuge des Sennacherib wider Jerusalem vorangehe, und in den Anfang des Jahres 714 falle. Diese Nachweisung ist für unser Orakel von Bedeutung; denn es offenbart sich hier eine sehr schöne Analogie zu den Weissagungen unsers Propheten aus der Zeit des Achaz. Achaz wird von

Syrien bedroht, und er hofft auf Assyrien: der Prophet verkündet ihm Hilfe vor Syrien, dagegen weil er dem Worte Gottes nicht glaubt, Züchtigung durch die Hand desselben Assyriers, dem er sich anvertraute. Ezechias wird bedroht vom Assyrier, und hofft auf Babylonien: der Prophet hatte ihn zu wiederholten Malen auf nahe und wunderbare Hilfe Gottes hingewiesen; weil er aber schwach ist, und am Worte Gottes verzagt, kommt gerade das Verderben von daher, wo er Beistand und Hilfe erwartete. Halten wir an dieser Analogie der Weissagung fest, so nahm zur Zeit der Gesandtschaft Assyrien gegen Juda noch jene drohende Stellung ein, welche der Anhang unsers Orakels (XIV. 24—27) zu seiner Voraussetzung hat. Denn es ist durch alle äußern Kennzeichen außer Zweifel gestellt, daß wir diesen kleinen Ausspruch über Assyrien nicht als ein selbstständiges Stück annehmen können, sondern mit dem unsrigen verbinden müssen.

3. Diese Weissagung entspricht somit nach ihrer historischen Unterlage und der darin ausgesprochenen Idee vollkommen sowohl der Zeit des Isaias, als dem Inhalte und der Richtung all' seiner übrigen Prophetien. Sie bildet ein nothwendiges Supplement zu seiner ganzen Wirksamkeit. Dem über Assyrien das Todesurtheil zu sprechen aufgetragen war, ziemte dasselbe auch über Babylon. Indeß ist gerade sie sehr angefeindet, und ihre Unächtheit mit ganz zuversichtlicher Sprache behauptet worden, da der angebliche Isaias weit seiner Zeit vorgreife. Was er von der Stadt Babylon, von ihrem Könige und vorzüglich von den Mediern sage, habe zur Zeit des Isaias noch aller historischen Grundlage entbehrt.

4. Ohne uns in das Labyrinth der mühsamsten und mehr verwirrenden, als aufhellenden Untersuchungen über die älteste und jüngere Geschichte Babylons einzulassen, wollen wir in Kürze nur das zusammenfassen, was als sicheres, historisches Resultat feststeht, es reicht bei weitem hin, jene kritischen Bedenklichkeiten zu heben: Im höchsten Alterthume *) hat sich am untern Stromgebiethe des Euphrat und Tigris ein seßhaftes Volksthum gebildet, dessen Mittelpunkt Babel oder Babylon war, welches durch seine glückliche Lage bald der Sitz hoher Kultur wurde, sei es, daß Weise von Iran, westwärts die Einen und ostwärts nach Sina die Andern fliehend dahin kamen, **) oder

*) Vergl. Anhang: über Assyrien und Babylonien.

**) Vergl. Joh. v. Müller, sämmtliche Werke 25 B. S. 167.

daß in Babylon selbst (wofür die heil. Urkunden sprechen) der Ursitz und die Wurzel auch der arischen Bildung zu suchen sei. Als Mittelpunkt der Kultur und des Welthandels von Uranfang her, zeichnete es sich bald durch Reichthum, Pracht und Ueppigkeit vor allen übrigen Städten aus.*) Mag nach der Zeit des Isaias Babylon noch mehr geblüht haben und sittlich noch tiefer gesunken sein: ihr Zustand zu seiner Zeit reicht hin, über alles vom Propheten Gesagte vollkommenes Licht zu verbreiten. Die Wunderbauten der fabelhaften Semiramis, der Birs Nimrod, die alte Königsburg, die ungeheuren Mauern und Brücken, alles um dessentwillen Babylon die Bewunderung der Welt auf sich zog, war schon viel älter als Isaias. Solches berechtigte ihn gewiß zu dem Ausdrucke: „Babylon, die Herrliche unter den Reichen, die erlauchte Zierde der Chaldäer". Als Ideal alles Großen, Herrlichen und Schönen war dem Israeliten immer das nah gelegene einzig bekannte Babylon. Ob zu der Zeit Ninive größer gewesen, wissen wir nicht; aber wenn auch, auf den Juden machte es keinen Eindruck; es war ihm zu ferne, zu unbekannt. Wer von uns denkt an Südamerika oder Indiens Hochebenen, wenn er das Ideal einer Landschaft beschreiben will? Er bleibt bei seinen vaterländischen Bergen und Thälern stehen und nur Italien schwebt ihm noch als greifbares Bild vor Augen. So war es zu jeder Zeit, und das reichte hin, noch viel stärkere Bilder von Babylons Herrlichkeit im Munde eines Israeliten zu erklären, als sie unser Prophet gebraucht.

In dem bekannten zuverlässigen Königskanon werden vom Jahre

*) Die Griechen sprechen immer von den Chaldäern als einem uralten Geschlechte, dessen astronom. Kenntnisse zu den Aegyptiern übergegangen seien. Vergl. Ideler, Handb. der Chronol. I, 199. Wie weit die astronomischen Kenntnisse der Aegyptier aber hinaufreichen, tritt von Tag zu Tag mehr an's Licht, wenn wir auch die vollkommene Richtigkeit der Behauptungen Champollion's über dieses Land der Wunder und Räthsel dahingestellt sein lassen. „Biot hat, sind seine Worte, die Thatsache ausgemittelt, daß die Aegyptier im julianischen Jahr 3285 vor Chr. die wahre Lage der Frühlingsnachtgleiche, der Sommersonnenwende und der Herbstnachtgleiche am Himmel bestimmten; noch mehr, daß sie 1505 Jahre später, im Jahre 1780 von derselben Aera erkannten, daß diese anfänglichen Punkte sich beträchtlich verrückt hatten". Egypten, übersetzt von Mebold. Stuttg. 1840.

747 an assyrisch-babylonische Könige aufgeführt. Unser Merodach ist der fünfte, in jener Reihenfolge Mardokempad genannt, der nach dieser Angabe (die Jahre vollgerechnet) vom ersten Thoth (20. Februar) 721 bis zum ersten Thoth (23. Februar) 709 regierte. Fällt unsere Weissagung in das Jahr 714, so gab es (wenigstens) schon seit 34 Jahren babylonische Könige. Ob Nabonassar der erste von ihnen war, in welchem Verhältnisse sie zu den assyrischen Königen standen, darüber weiß die Geschichte nichts zu sagen. Uns genügt, daß es Könige in Babylon gab und daß sie von den assyrischen verschieden waren. Die Nachrichten unserer heil. Urkunden weisen darauf, daß Mardok-Empad entweder sich von dem assyrischen Vasallenverbande schon losgemacht habe, oder darnach strebte. Die Gesandtschaft an Ezechias hatte offenbar politische Zwecke, das Andere diente nur zum Vorwand. Wenn Ezechias in Mardok einen Vasallen von Sennach. vor sich gehabt hätte, würde er ihm die Schätze seines Palastes gezeigt haben? Von Versuchen zum Abfalle sprechen auch die Profanhistoriker. Sie fielen für die Nachfolger des Mardok noch unglücklich aus; aber Babylon erholte sich bald wieder, um den Kampf auf's neue und dießmal mit besserm Glücke zu wagen.

Medien gehörte zu den berühmtesten und darum bekanntesten Gegenden des Alterthumes; es bildete vielleicht den schönsten Theil des großen iranischen Tafellandes, und gränzte an Central-Asien (Bactriana), jenen Punkt, nach dessen Besitz alle Eroberer Asiens lüstern waren; herrliche Straßen führten auf seiner Hochfläche in das östliche Asien. Isaias mußte also wohl auch um Medien wissen, um so mehr, als viele Einwohner des aufgelösten Zehnstämme-Reiches in medische Städte verpflanzt worden waren. Seine Bewohner waren von Alters her kriegerisch und tapfer, seine Triften reich an Pferden, seine Hochebenen von unerschöpflicher Fruchtbarkeit. Wenn auch Provinz von Assyrien, so war es immer jene, welche am leichtesten sich empören, am schwersten sich erobern ließ. Es gehörte gar keine besondere Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß bei der geringsten Katastrophe über Assyrien Medien sich losreißen werde, was auch wirklich gleichzeitig mit Babylon durch Dejokes (Djemschid der einheimischen Quellen) versucht und vielleicht ausgeführt wurde. *)

*) Vergl. Herod. I, 95. *πρῶτοι ἀπ' αὐτῶν* (nemlich von den Assyrern) *Μῆδοι ἤρξαντο ἀπίστασθαι.*

Babylon und Medien mochten schon früher in geheime Unterhandlungen getreten sein, und der Erstere wollte noch die Kräfte von Juda ausforschen, um zu sehen, ob er sich von dieser Seite einen nachdrücklichen Beistand versprechen dürfte oder nicht. So war die politische Gestaltung der Dinge zur Zeit unsers Orakels. *Unserm Propheten ist der Sturz Assyriens eine ausgemachte Sache, mit ihm bilden sich neue Reiche die von Babylon und Medien; daß beide nicht lange friedlich neben einander bestehen würden, lag durch den allgemeinen Drang nach Weltreichen auf der Hand. In diesem neuen Kampfe nun wird Babylon unterliegen, weil es sich an dem Heiligen Israels vergriffen hat.* *)

5. Unsere Prophetie, die nach ihrem wesentlichen Inhalte ganz in jesajanischer Zeit und jesajanischer Weltanschauung wurzelt, enthält nach ihrem speziellen Theile Voraussagungen, die zu keiner Zeit, früh oder spät, einen natürlichen und niedern Anknüpfungspunkt hatten, und auf höhere Eingebung reducirt werden müssen, mag man sie in das Jahr 555—558 oder mit uns in das Jahr 714 setzen, nemlich die Voraussage von der *gänzlichen* Verödung Babylons, und dem *plötzlichen* schmachvollsten Sturze des Königs. Cyrus hatte das babylonische Reich gestürzt, die Stadt aber verschont. Erst

---

**) Es ist wirklich befremdlich, wie sich die ganze scharfe Polemik gegen die Aechtheit unsers Orakels mit so großer Hartnäckigkeit an den Einen Ausdruck „Medien" hängen mag. Wäre Babylon *nicht* durch Medien gefallen, da würde Niemand an seiner Aechtheit zweifeln, dann hieße es, Medien steht nur da als Repräsentant der Feinde Babylons als ein kriegerisches Volk überhaupt, nach der Sitte der Propheten und Dichter, welche ganz allgemein abstracte Beschreibungen meiden, und überall auf das Spezielle und Concrete eingehen. Nun aber, weil wirklich Medien die Oberhand gewann, und unser Orakel außer seiner allgemeinen Erfüllung auch noch eine spezielle Bestättigung erhielt, muß es auf einmal unächt und Produkt einer viel spätern Zeit sein. Wir dürften doch vor Allem gleiches Maaß und Gewicht verlangen. Warum werden denn nicht gleich die *Perser* genannt, hüllt sich etwa der spätere Verfasser absichtlich in ein historisches Dunkel? Mit Cyrus treten ja die Meder in den Hintergrund. Aufrichtig die Sachlage betrachtet machte das Wort Meder mehr Schwierigkeit für den, der die Aechtheit dieser Weissagung bestreitet, als für den, der sie behauptet.

Darius Hystaspis ließ die ungeheuren Mauern bis auf 50 Ellen abtragen und die Stadt entvölkern; unter Xerxes sank sie noch tiefer, der Tempel war schon beraubt, die Kanäle verstopft Da schien ihr auf einmal Alexander den alten Glanz wieder zu geben. Er wollte sie zum Mittelpunkte seines Reiches und des Welthandels machen. Aber die ewige Gerechtigkeit hatte es anders beschlossen; der Held starb mitten in seinem Siegeslaufe; das Loos über Babylon war entschieden. Andere Städte Seleuzia, Ktesiphon wurden nicht nur in der Nähe, sondern auch größtentheils aus den Trümmern der ältesten Stadt der Welt erbaut, und Babylon erhielt jene schreckenerregende Gestalt, welche ihr der Prophet im Geiste Gottes vorhergesagt hatte. Eben so vollkommen erfüllte sich die zweite Voraussage von dem plötzlichen Wechsel der Dinge. Während der König in stolzer Sicherheit schwelgt, fällt die Stadt in Feindes Hand; er selbst wird im Gewühle der Schlacht getödtet; sein Geschlecht und sein Name schwindet spurlos aus der Geschichte. Das ganze V. Kapitel Daniels ist eine Parallele zu unserer Weissagung; der Charakter des Königs und sein Sturz ist bei uns mit prophetischer Kühnheit, dort mit historischer Treue geschildert.

Anhang.

Erneuerung der Weissagung wider Assyrien.

24. Geschworen hat der Herr der Heerschaaren also:
Wahrlich wie ich's ersann, also wird es geschehen,
wie ich's im Sinne hatte, so wird es kommen:

25. daß ich zerschmettere den Assyrier in meinem Lande,
auf meinen Bergen ihn zertrete:
daß sein Joch weiche von ihnen,
seine Last von ihrer Schulter genommen werde.

26. Dieß ist der Rathschluß, gefaßt über alle Lande,
dieß die Hand, ausgestreckt über alle Völker:

27. denn der Herr hat's beschlossen, wer wird's vereiteln?
und seine ausgestreckte Hand, wer wird sie zurückbeugen?

Mit der Verheißung der Wiedergenesung hatte der Prophet dem Könige Ezechias auch zugleich die der Errettung aus den drohenden Rüstungen der Assyrier erneuert: indem er sprach: „Sieh', ich will

---

25. Wir müssen bei dem Ausdrucke „von ihnen, von ihrer Schulter," nicht an Juda allein denken, sondern an alle Völker, welche unter dem assyrischen Joche seufzeten.

27. Eine Wiederholung von Vers 24; der letzte Grund des Sturzes liegt im göttlichen Rathschlusse, nicht in äußern Umständen und Zufälligkeiten. Hinge der Untergang Assyriens von diesen ab, dann könnte man zaghaft sein; denn wie schnell kann sich hier etwas ändern, zumal der Schein immer noch für Assyrien spricht.

fünfzehn Jahre noch zu deinen Tagen thun, und dich aus der Hand des Königs der Assyrier retten sammt dieser Stadt, und will sie beschirmen (Is. 38, 5, 6)". Um so weniger hätte Ezechias mit dem Babylonier anknüpfen sollen, um so strafbarer war sein Mißtrauen und seine Politik, als kurz vorher die alten Weissagungen (vergl. X—XII.) erneuert, und durch ein wunderbares Zeichen (vergl. 38, 8) verbürgt worden waren.

Wegen dieser Sünde des Ezechias geht zwar die Verheißung nicht verloren, und sie hebt den Rathschluß Gottes nicht auf; Assyrien wird und muß fallen, so hat er's geschworen: aber dieser Sturz Assyriens wird Juda nichts helfen, weil es sich dem Herrn entzogen und dem Babylonier überliefert hat.

Wir haben auch hier eine genaue Analogie mit den Weissagungen aus der Zeit des Achaz. Achaz glaubt dem Zeichen nicht; deßwegen erfüllt sich aber der Spruch über Syrien und Israel doch, nur so, daß es dem Achaz nichts hilft, weil er sich dem Herrn entzogen und dem Assyrier überliefert hat. In Ezechias wiederholt sich ganz das Schauspiel, dessen tragische Erfüllung er selbst an seinem Vater gesehen hatte.

Unsere kurze Weissagung fällt somit der Zeit und den Umständen nach mit der vorigen zusammen. Sie bildet einen Nachtrag, und soll der Zumuthung entgegentreten, als ob die Weissagungen über Assyrien aufgehoben würden. „Deßwegen, weil Juda die ihm zugedachte Hilfe durch sein thörichtes Anschließen an Babylon vereitelt hat, wird das Gericht über Assyrien nicht verschoben, geändert oder aufgehoben, denn der Herr hat's geschworen . . . und seine Hand ausgestreckt, wer wird sie zurückbeugen?"

Wir sehen daraus, 1) daß unsere kleine Weissagung kein Fragment ist, sondern wirklich ein Ganzes, wie es die schöne Abrundung der Verse schon lehrt. Ausführlichkeit war nicht nothwendig, da sie nur an frühere und kurz zuvor gegebene Verheißungen *erinnern* sollte.

Wir sehen, 2) daß sie ganz an der rechten Stelle ist und nicht weiß Gott wo überall eingeschoben werden muß.

Nach ihrer Verbindung mit dem Vorhergehenden (ohne alle Aufschrift, oder sonst ein Zeichen der Trennung) dürfte sie Isaias auch zugleich mit dem Orakel über Babylon vorgetragen haben.

Wider die Philister.

28. Im Todesjahre des Königes Achaz ward diese Last gegeben:

29. Freue dich nicht, Gesammt-Philistäa,
daß zerbrach der Stecken deines Schlägers:
denn aus dem Natterstumpfe geht hervor ein Basilisk
und seine Brut, Vogeltödter.

---

28. In anno — vergl. Cap. VI, 1.

29. Der Ausdruck perc. geht nicht auf eine Person, sondern auf das personificirte Juda. Unter Achaz hatten sich nemlich die Philister von der jüdischen Zinsbarkeit frei gemacht und selbst Theile des jüdischen Gebiethes an sich gebracht. Darüber soll es nicht voreilig frohlocken, denn es stehe ihm eine viel härtere Dienstbarkeit und die schwerste Zeit bevor. „Aus der Wurzel der Schlange" — Isaias schiebt hier zwei Bilder ineinander, vom Stabe und von der Schlange; der gebrochene Stab ist zugleich die Schlangenwurzel, der Schlangenstumpf (nach dem Bilde von einer in mehrere Stücke zertheilten Natter, die noch fortlebt und fortzeugt). Aus diesem Stumpfe bildet sich ein Basilisk, d. i. das neue Joch wird sich zum alten verhalten, wie ein Basilisk zur Natter. Von dieser tödtet der Biß, von jenem der bloße Blick. Wie der arme Vogel vom Blicke des Basilisk schon getödtet wird, so wehrlos wird Philistäa dem neuen Feinde und Joche gegenüber sein. Zu seiner Uebersetzung absorbens volucrem bemerkt Hieronymus: pro eo quod nos transtulimus *absorbens volucrem* et in Hebraeo scriptum est: שָׂרָף מְעוֹפֵף, interpretari potest: *serpens volans*, ut sit sensus: De radice colubri nascetur regulus, et fructus illius (i. e. reguli) serpens volans, ut draconem volantem intelligas. Hieronymus nahm שׂרף in seiner ersten Bedeutung absorbere und betrachtete es als Appositi zu פרי, sei es, daß

30. Da weiden die Erstgebornen unter den Armen,
und die Dürftigen lagern in Sicherheit,
während ich mit Hunger deine Wurzel tödte,
und aufreibe deinen Rest.

31. Heule, Thor, wehklage, o Stadt!
niedergeworfen ist ganz Philistäa:
denn von Norden kommt Rauch,
und Keiner ist, der aus seiner Reihe wiche.

32. Und was wird erwiedert den Bothen des Volkes?
„daß der Herr Sion gegründet,
daß auf ihn vertrauen die Bedrängten seines Volkes."

Unsere kurze Weissagung spricht in zwei Strophen oder Wendungen den Einen Gedanken aus, daß Philistäa einem nahen feind-

---

er das part. las, oder אשר als ausgelassen dachte. Wir dürfen um so mehr bei dieser Uebersetzung bleiben, als Isaias nicht zwei Unterjochungen, sondern nur Eine vor Augen hat — die durch die Assyrier.

30. Primogeniti pauperum = die Allerärmsten; wie der Erstgeborn κατεξ. den Reichthum eines reichen Vaters erbt, so auch umgekehrt. Immer müssen wir „meines Volkes" ergänzen. Juda hat Ruhe und Sicherheit, während Philistäa verwüstet wird und seine Einwohner vor Hunger umkommen. Der letzte Ausdruck bezieht sich vorzüglich auf die Belagerung der philistäischen Städte.

31. Prostrata est, nach dem Hebr. נמג (zerfließen): verzagt ist; in dieser Bedeutung steht auch das lateinische Wort im spätern Gebrauche; *Vellej.* cum imperatorem prostratum viderit. Doch können wir auch an das „Hingeworfen sein vor den Götzenbildern" denken. Omnis Phil. Gesammt-Philistäa, weil es aus mehreren unabhängigen Stadtgebiethen bestand, vorzugsweise werden fünf Philisterstädte genannt. „Rauch" — für „Kriegsheer". Wie es Jeremias mit einem glühenden Kessel vergleicht, so Isaias mit Rauch. „Mit Bränden" wurden sie schon früher von ihm verglichen. Wir haben nicht an den „Rauch angezündeter Dörfer ꝛc." zu denken, denn dazu würde dann die andere Hälfte des Verses nicht passen.

32. Nuntii gentis sc. Philistaeorum. Isaias stellt sich vor, wie die Philister Hilfe und Unterstützung gegen Assyrien als einen gemeinschaftlichen Feind bei den Israeliten suchen. Das ist jedenfalls der nächstliegende Sinn dieses gedrängten vieldeutigen Schlusses.

lichen Angriffe gänzlich erliegen, Judäa davon verschont sein werde. Das erste geschieht, weil es sich von Juda losgerissen hat und über dessen Verluste frohlockt; das Andere geschieht, weil Juda auf den Herrn vertraut. „Zu der Zeit werdet ihr kommen, und ein Bündniß mit uns suchen, aber dann ist es zu spät. Man wird euch antworten: Wir brauchen keinen Bund und keine Hilfe von außen her, denn der Herr, welcher Sion gegründet, ist stark genug, es auch zu beschützen. Unter diesem Schutze werden wir im Frieden lagern, während ihr dessen beraubt, durch Hunger und Schwert umkommet".

Man darf bei keiner von diesen Weissagungen vergessen, daß sie nicht bloß wider ein Volk, sondern immer auch zugleich für Israel gesprochen ist. Dieses sollte gestärkt, aufgerichtet, und zugleich auf das hingewiesen werden, was ihm zuerst und allein nothwendig ist: Vertrauen! Eine solche Tendenz tritt sichtlich bei unserm Orakel in den Vordergrund. Israel wird als Ideal gedacht: es vertraut auf Gott; darum ist es sicher und geborgen bei diesem und jedem andern Sturme, der ihm noch drohen mag. Dieses vorausgesetzt leuchtet ein, daß wir Vers 30 nicht als eine Weissagung zu betrachten haben, die mit der gegen die Philister in jedem Falle gleichzeitig eintreffen müsse, sondern nur in Verbindung mit Vers 32. Wo und wann Israel so spricht, da wird es sicher sein.

Nach der Ueberschrift wurde diese Prophetie noch zu Lebzeiten des Königs Achaz ausgesprochen. Darum kann in ihr nicht wohl eine Anspielung auf Ezechias enthalten sein; *) denn wir dürfen kaum denken, daß Isaias in Voraussicht auf einen baldigen Tod des feigen Achaz den Philistäern gedroht habe; auch verlangt nothwendig die ganze Richtung der Prophetie, daß ein auswärtiger Feind, der zugleich Juda gefährlich werden könnte, gemeint sei. **) Irgend ein

*) Ezechias führte glückliche Kriege gegen die Philister, und Jos. Flav. scheint sie in die Tage vor dem Einfalle Sennacheribs (Antiqu. IX, 13 gegen den Schluß) zu legen, allein ohne alle innere Wahrscheinlichkeit. So lange Ezechias den Assyrier vor Augen hatte, durfte er schwerlich an Eroberungen gedacht haben. IV Kön. 18, 7, 8 faßt kurz zusammen, was dieser König überhaupt gethan hat ohne alle Rücksicht auf die Zeit.

**) Oder wie wollte man den Ausdruck: „von Norden kommt Rauch,

außergewöhnliches Ereigniß muß vorgefallen sein oder sich vorbereitet haben, das die Augen des Propheten und ganz Judäas auf die Philister und den westlichen Meeresstrich zog, und welches Isaias ergriff, um Jenen die Strafe ihres Abfalles anzukündigen, Judäa aber selbst die Gesinnung einzuflößen, in der es sein Heil fände und ruhig bleiben könnte.

Leider verläßt uns hier die Geschichte, wenn wir nicht von einer Angabe des Josephus Gebrauch machen dürfen. Er berichtet nemlich, gestützt auf Menander, daß Salmanassar die Phönizier angegriffen, aber wieder Friede mit ihnen gemacht habe, ohne die Veranlassung davon näher anzugeben. Später sei nochmal Krieg ausgebrochen, wobei Salmanassar Tyrus vergeblich fünf Jahre belagert habe. *)

Wenn jener erste Feldzug gegen Phönizien in die Tage des Achaz fiel, so bildet das eine geschichtliche Basis für unsere Weissagung. Der Prophet sieht voraus, daß sich die Eroberungen des Assyriers auf Phönizien nicht beschränken, sondern auch zugleich auf Philistäa ausdehnen werden. Solches geschieht zu ihrer gerechten Bestrafung; dabei bleibt Judäa unberührt, damit die Beschämung der Philister vollkommen werde.

Indeß erfüllte sich diese Weissagung damals noch nicht, sondern erst später bei der Eroberung von Azotus (vergl. Kap. 20) und dem Zuge des Sennacherib wider Aegypten. Da trug sie auch der Prophet, die nahe Erfüllung verkündend, wahrscheinlich zum zweitenmale vor, so daß sie, nach diesem wiederholten Vortrage gerechnet, ganz an ihrem Platze steht. Solche Erneuerungen kommen bei Isaias noch vor, wie bei den andern Propheten, **) die an mehreren Orten die Weissagungen früherer Zeiten, sowie ihre Erfüllung nahete, wiederholten.

---

und Keiner ist, der aus seiner Reihe wiche", auf ein judäisches Heer beziehen?

*) *Jos. Antiq.* IX, 14, 2. Richter II, 277. Siehe Anhang zu Kapitel 36 und 37, wo die Stelle in extenso mitgetheilt wird.

**) Vergl. gleich das folgende Kapitel, welches dreimal vorgetragen wurde.

Zur Zeit seiner ersten Expedition gegen Phönizien (Todesjahr des Achaz, 727) war Salmanassar noch mit andern Feinden beschäftiget, daher ihm einstweilen Friedensanträge willkommen sein durften. Nachdem aber Samaria (722) gefallen war, ging sein Streben vorzugsweise dahin, die ganze Küste des Mittelmeeres in Besitz zu bekommen; so ergriff er jede Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Pläne, die aber an dem tapfern Widerstande der Inselstadt scheiterten.

Wider Moab.

Einleitung. Thema der Weissagung.

Kap. XV. 1. Last über Moab:
daß in der Nacht das Haupt Moab's verödet, verstummet,
daß in der Nacht der Schlüssel Moab's verödet, verstummet.

Erster Theil.

Erste Strophe der Ausführung. Wallfahrten zu den Göttern, Trauer im ganzen Lande, Mitleid des Propheten über die jammervolle Flucht des Volkes.

Kap. XV. 1. Quia gibt nur dann einen erträglichen Sinn, wenn es als Folgesatz von onus Moab betrachtet wird. Im Hebr. leitet כִּי bekanntlich (wie das griech. ὅτι) eine direkte Rede ein. Hiemit stimmt auch unsere Auffassung des quia überein. Ar Moab heißt die Hauptstadt von Moab, bei den Griechen (nach Hieron.) Ἀρεόπολις; aber eben so ist auch murus Moab ein eigener Name: Kir (קִיר) Moab, südlich von Ar Moab, auf einem hohen, steilen Felsen gelegen, II Machab. 12, 17. Κάρακα, heut zu Tage Krak genannt, der Schlüssel zum Lande. Im deutschen Ausdrucke müssen wir entweder beidemal den Eigennamen beibehalten oder die Uebersetzung in den eigentlichen Ausdruck. Letzteres verdient wegen der Deutlichkeit und weil der Prophet auf die Erstürmung gerade dieser Städte den Nachdruck legt, den Vorzug. Hieronymus hat Moab von Ar und murus getrennt und zum Nachsatze bezogen und unter murus die Mauer von Ar verstanden. Der Zusammenhang ist dagegen, indem der ganze Vers seine Kraft verliert. „Weil Ar verwüstet ist, verstummt Moab" — ist offenbar schleppend und nichts sagend". Unser Vers leitet die ganze Weissagung ein und gibt deren Inhalt kurz an. Hauptstadt und Hauptfestung sind erstürmt: das ganze Gebieth von Moab liegt frei und offen da.

2. Baith wallfahrtet und Dibon auf die Höhen zur Klage,
in Nebo und Medaba heult Moab.
Geschoren ist jedes Haupt,
jeder Bart abgenommen:

3. auf ihren Straßen sind sie mit dem Trauerkleid umgürtet,
auf ihren Dächern und Plätzen ist alles Geschrei verwandelt in Thränen.

4. Hesebon jammert und Eleale,
bis Jasa dringt ihr Geheul.
Darob klagen Moab's Gerüstete,
seine Seele ist ihm betrübt.

---

2. Dibon, Vers 9 Dimon genannt, jetzt Diban mit noch bedeutenden Ruinen; Medaba, jetzt Madaba mit Ruinen eines aus hohem Alterthume stammenden Tempels, Nebo am Fuße des Berges gleichen Namens — sind lauter Städte, die einst im Gebiethe des Stammes Ruben lagen, und dem nördlichen Bezirke Moab's angehören. Domus bezieht Hieronymus auf das königliche Haus, nach dem Parall. verstehen wir besser gleichfalls eine Stadt, am wahrscheinlichsten (nach der entsprechenden Stelle Jerem. 48, 23) das nahe bei Medaba gelegene „Beth-Maon", Beth-Baal-Maon, d. i. Haus der Wohnung Baals oder Beth-Diblatajim nach Vers 22. Es genügte um so mehr der bloße Name Baith, als seine Lage schon durch die andern Städtenamen hinlänglich bezeichnet war. In Nebo war ein berühmter Tempel des Kamosch, ein ähnlicher Wallfahrtsort dürfte auch Medaba gewesen sein; deßhalb hat Hieronymus super Nebo als erklärende Appositiion zu ad excelsa genommen; nach dem Hebräischen gehört es zu ululavit. Für den Sinn ist es ganz gleichgiltig. — Da auch in Beth-Maon ein Tempel des Baal stand, so werden die berühmten heiligen Oerter Moab's alle genannt, um die Größe der Noth recht augenscheinlich zu beschreiben.

3. Auf den Dächern beobachtete man den Feind; auf den Plätzen der Stadt strömte Alles zusammen, Nachrichten zu erfahren u. s. w. Da überall gibt es Lärm und Geschrei: dieß hat sich aber hier in Thränen aufgelöst, zum Zeugnisse gänzlicher Hoffnungslosigkeit. So bildet es eine gute Parallele zum ersten Versgliede. Statt des gegenwärtigen כֻּלָּהּ יְיֵלִיל יֹרֵד las Hieronymus wahrscheinlich כָּל הַיְלֵל יֹרֵד alles Geschrei geht über in . . .

4. Hesebon heißt bei Jerem. 48, 2 der „Ruhm Moab's". Es wurde ihnen früher vom Amorrhiter König Sihon entrissen und zu seiner

5. Mein Herz jammert ob Moab,
ob seinen Riegeln bis Segor, der dreijährigen Kuh:
denn Luith besteigt man weinend,
auf Oronaim's Straße erheben sie Jammergeschrei.

Zweite Strophe der Ausführung. Grund dieser Klagen: die Verwüstung des Landes, Verdrängung aus der Heimath, blutige Niederlage, ein Feind der keine Schonung kennt.

6. Denn die Quellen von Nemrim werden verwüstet,
sein Gras versengt, sein Kraut verdorrt,
sein Grün schwindet all dahin.

Residenz erhoben, später kam es in die Hände der Israeliten, zu unserer Zeit war Hesebon wieder in der Gewalt Moab's. Dasselbe geschah auch mit dem nahen Eleale. Jahaz nahe am todten Meere gelegen, der äußerste Gränzpunkt des Moabiterlandes nach Hieronymus. Selbst die Krieger überfällt Bangen und Schrecken, so unerwartet kommt die Nachricht von der Erstürmung dieser beiden festen Plätze. Super hoc = cum res ita sint. Expediti bei Jerem. 48, 41 durch fortes erklärt; expeditus wird vorzugsweise von einem immer „schlagfertigen" Soldaten gebraucht; legiones expeditae.

5. Vectes (Riegel) wird von Hieronymus auf die Gränzen Moab's bezogen (pro terminis et robore); sonst steht בְּרִיחַ Riegel auch tropisch für „Fürsten, feste Plätze, Alles, was Schutz und Sicherheit gewährt". Segor (צֹעַר) nach Hieronymus eine kleine Stadt im Süden; jene „Riegel" würden darnach vorzüglich Moab's feste Schlösser im Norden sein. Vit. conternans = tertium agens annum, die dreijährige, ausgewachsene, schöne Kuh. Das Bild von den „Kühen" wird öfter auf Städte und Völker angewendet. Jer. 46, 20 heißt Aegypten eine überaus schöne Kuh. Ps. 67, 31 congregatio taurorum in vaccis populorum. Nach Jerem. 48, 36 sollte man es als Eigenname „drittes Eglah" lesen. — Luith ist der Gen. und ascensus parallel mit via. Das Subjekt zu flens ascendet, wie zu levabunt bildet Moab. Der Weg von Ar-Moab nach Segor führte durch Luith und Oronaim; ersteres scheint sehr hoch gelegen zu sein.

6. Nemrim nach Hieronymus nördlich vom todten Meer mit Salzquellen; nach den neueren Erklärern Nimra (4 Mos. 32, 3) im Norden des Amorrhiter Gebiethes am Ausflusse des Wadi Schaib in den Jordan, wo heut

7. Nach dem Maaße der That ereilt sie Vergeltung:
an den Weidenbach treibt man sie.

8. Geschrei überfluthet Moab's Gebiethe,
bis Gallim schallt sein Heulen,
bis Brunnen-Elim sein Jammern:

9. weil Dibon's Gewässer voll Blut sind,
und ich noch mehr über Dibon bringe —
einen Löwen über die Flüchtigen Moab's,
über den Rest des Landes.

---

zu Tage die Ruinen von Nimrin sind; נמר rinnen, klar sein, daher der Name נמרה, von seinen Quellen.

7. Diese schwierige Stelle wird von Hieronymus auf ganz eigenthümliche, von den ältern und neuern Erklärungen abweichende Weise aufgefaßt, indem er den Satz wörtlich gegeben, wahrscheinlich so dachte: „nach dem Maaße des Herrlichen (יתרון = יתרה), das man gethan (עָשָׂה sc. אשר) ist auch ihre Züchtigung". כֵּן als subst.; פְּקֻדָּה in seiner gewöhnlichen Bedeutung „Heimsuchung und Züchtigung". Der Sinn wäre dann: „nach den Großthaten (ironisch), die sie verübt, wird ihnen jetzt vergolten", von ihren Feinden und von Gott. Man führt sie über den Weidenbach und verdrängt sie aus dem Lande, wie sie Andere aus ihren Besitzthümern vertrieben. Darnach haben wir eine Anspielung auf ihre Eroberungen in den transjordanischen Stämmen, denn ein großer Theil der vorhin genannten Städte hatte zum Stammgebiethe des Ruben und selbst des Gad (Nemrim) gehört. Bei dem Ausdrucke „Weidenbach" brauchen wir nicht gerade an eine Wegführung nach Babylon zu denken; es ist ganz allgemein ein südlicher Bach bezeichnet, und die Verdrängung aus ihrem Gebiethe gemeint. Ob es der Wadi el Ahsa sei, der Moab von Edom scheidet, oder nicht, kann uns gleichgiltig sein. Pro *salicibus* in Hebraeo legimus ערבים, quod potest et *Arabes* intelligi et *Orbim* legi i. e. villa in finibus eorum sita. *Hieron.* — adducent sc. hostes, oder ganz allgemein: man.

8. Gallim, im Commentar des Hieronymus Agallim, im Grundtexte Eglaim lag an der Südspitze des todten Meeres; Beer-Elim, oder Brunnen Elim im Nordosten von Moab. Vom äußersten Nordost bis zum tiefsten Südwest, die ganze Länge (Diametrallinie) von Moab erfüllt Heulen und Wehklagen.

9. Dibons Gewässer ist der Arnon. additamenta, d. h. zur Nieder-

Zweiter Theil.

Erste Strophe. In dieser Bedrängniß wendet sich Moab bittend an Juda: denn dort sieht es Ruhe, Sicherheit und ein festes Regiment auf dem Throne Davids.

Kap. XVI. 1. „Schicke das Lamm (Herr) zum Ländergebiether
von Petra der Wüste bis auf den Berg der Tochter Sion!"

---

lage noch andere Uebel; einen Löwen nemlich, der keine Schonung kennt. Auch auf ihrer Flucht werden sie keinen Schutz und keine Sicherheit finden, sondern einem Löwen in die Hände fallen. Der Löwe ist das Bild eines auflauernden Feindes; ob aber hier neue Feinde gemeint seien, etwa die Beduinen der Wüste, von denen sie aufgerieben werden, oder die Verfolgungen des ersten Feindes dahin ausgedehnt werden, daß sie denselben auch nicht durch die Flucht entkommen werden, muß dahingestellt bleiben.

Kap. XVI. 1. Hieronymus deutete unsern Vers prophetisch. Quod interpretamur (sind seine Worte) non est historia sed prophetia. Omnis enim Propheta aenigmatibus involvitur et praecisis sententiis; dum de alio loquitur transit ad aliud. Diese Ansicht hatte zugleich Einfluß auf seine Uebersetzung, indem er domin. terrae als Apposition zu agnum nahm. An der zweiten Stelle (er hat die Kap. XIII—XXIII. zweimal erklärt) sagt er übrigens selbst, man könne auch übersetzen (potest ita legi) emitte agnum *dominatori terrae*. Der Zusammenhang nöthigt uns, bei der letztern stehen zu bleiben. Die Könige von Moab entrichteten ihren Tribut in Lämmern; 100,000 Schafe und eben so viele Widder zahlte Masa als Tribut dem Könige Ahab. Der Reichthum Moab's bestand in den ungeheuren Heerden. Da Hieronymus ein solches Abhängigkeitsverhältniß nicht kannte und durch den Singular (agnum, für ganze Heerden) verleitet wurde, blieb ihm keine andere Deutung mehr übrig. Seine Erklärung wurde ziemlich allgemein recipirt; doch dürfen wir kein Bedenken tragen, sie den Forderungen des Zusammenhanges zum Opfer zu bringen. Domine fehlt in seinem Commentar, es ist offenbar eine Glosse. Welcher „Ländergebiether (dom. terrae)" gemeint sei, lehrt der Zusatz „von Petra bis auf den Berg der Tochter Sion", also der König von Juda, dieses Land nach seiner ideellen Größe beschrieben. „Lamm" = Lämmertribut; das Eine Lamm als Repräsentant des Ganzen und Unterpfand der erneuten Unterwerfung Moab's.

2. denn es wird geschehen: wie ein fliehender Vogel, wie Junge
vom Nest aufgescheucht,
so werden sein die Töchter von Moab an der Furth des
Arnon.

3. „Fasse Entschluß, halte Rath,
setze am Mittag deinen nächtlichen Schatten:
verbirg die Fliehenden,
verrathe nicht die Zersprengten.

---

2. Et erit leitet den Grund ein, warum sich Moab so demüthig Judäa unterwerfe und seine Oberhoheit auf einmal wieder anerkennen wolle; weil es für seine fliehenden Töchter nirgends Schutz und Sicherheit als in Judäa sieht. „Sende das Lamm" sind nicht Worte des Propheten, sondern der Moabiter unter einander = laßt uns senden, laßt uns eine Zufluchtsstätte in Judäa suchen, und sprechen vergl. Vers 3. Unser Vers 2 enthält eine Einschaltung von Seite des Propheten. Petra (סֶלַע) die alte, berühmte Hauptstadt der Edomiter. Noch unter Ozias war Edom dem jüdischen Reiche unterworfen; unter Achaz machte es sich unabhängig; der Prophet nimmt aber darauf keine Rücksicht, ihm gehörte es immer noch zu Juda. — Arnon ist der nördliche Gränzfluß des eigentlichen Gebiethes von Moab. Sie hatten sich widerrechtlich darüber hinausgedehnt. Indem sie in ihrem eigenen Lande flüchten müssen, wenden sie sich an Juda.

3. Ini consil. enthält die Bitte, welche mit der Anerkennung von Juda's Oberhoheit verbunden ist. Der Prophet dachte sich, da ihm Juda als mächtiger Staat vor Augen schwebt, Edom mit seiner Hauptstadt als unterworfen; so daß sich die Bitte um Schutz zunächst nicht um eine Aufnahme in's eigentlich jüdische Gebieth handelte, sondern um Schutz und Duldung der Flüchtigen in Petra. Denn ihre Flucht ging nach Süden. Das Felsennest Petra war die nächste und sicherste Zufluchtsstätte. — Ini consil., coge conc. ein Hysteron-Proteron. „Schatten" das Bild des Schutzes. Schatten am Mittag, wo er am nothwendigsten ist = Hilfe in großer Bedrängniß. Schatten wie Nacht = vollkommener Schatten, vollkommene Hilfe. — Unter diesen Schatten nimm die Flüchtigen auf, und „verrathe nicht", negativ ausdrückend, was vorher positiv gesagt war. Wenn ihnen die Zuflucht verwehrt wird, so werden sie dadurch an ihre Verfolger verrathen.

4. Es mögen wohnen bei dir meine Vertriebenen,
sei Moab's Versteck vor ihrem Verwüster!"
Denn (dort) hat aufgehört die Verwüstung,
hat ein Ende das Elend,
verschwindet der Zertreter des Landes.

5. Und (dort) steht fest in Erbarmen der Thron,
und sitzt in Treue unter David's Zelt
ein Richter beflissen des Rechts und schnell gewährend Gerechtigkeit.

Zweite Strophe. Aber ein solcher Schutz wird ihnen verweigert. Moab bleibe seinem Geschicke überlassen und büße seinen Hochmuth. Darum neue Klage, in die beim Anblicke der Verwüstung auch das zerrissene Herz des Propheten mit einstimmt.

6. „Wir haben Moab's Stolz vernommen,
es ist sehr übermüthig:
sein Stolz, seine Anmaßung und sein Grimm
ist größer als seine Stärke".

---

4. Habitabunt — optativisch; oder „es werden Wohnung suchen, versage sie ihnen nicht". Moab ist ein nom. absol., „Moab — sei sein Versteck". — Bei finitus est ect. beginnt wieder der Prophet; er gibt den Grund an, warum sich Moab gerade an Juda wende, und nicht an einen andern Staat: dort in Juda sehen sie Ruhe, Friede und ein starkes Regiment, das auch ihnen Schutz gewähren kann. — In unsere Verse kam durch die Masoreth. die größte Verwirrung, indem sie Vers 4 als Antwort Juda's betrachteten, die erst Vers 6 erfolgt. Der lateinische Text nöthigt uns ebenso wenig zu einer solchen Annahme (obgleich ihr Hieron. folgt) als der hebräische; sowie man im letztern am Accente ändert, so dürfen auch wir Moab als nom. absol. nehmen, und die ganze Schwierigkeit ist gelöst. — Pulvis wird erklärt durch conculcabat, ein Staub, welcher vom Zertreten, Verwüsten des Landes herkommt. Consummatus erklärt sich durch finitus.

6. Die Antwort Juda's. Wir haben eine genaue Parallele dazu in der vorhergehenden Weissagung wider die Philister XIV, 32. Die Rede ist zum Theil ironisch. „Das stolze Moab kann sich doch nicht an uns um Hilfe wenden?" zum Theil bitter abweisend: „Wir kennen deinen Stolz und deine Anmaßung, wir wollen mit dir in keine Gemeinschaft treten". —

7. Darum wird Moab Moab zuheulen:
heult Alles: „Thut denen, die in der Ziegelstadt wohnen,
seine Wunde kund!"

8. Denn Hesebons Gefilde veröden,
den Weinstock Sabama's verwüsten die Völkergebiether.
Bis Jazer reichten seine Reben, verbreiteten sich durch die Wüste,
(bis wo) ihre Ranken allein blieben,
überschritten das Meer.

לא כן „nicht so". בַּדָּיו Aeste, Hebebäume, Riegel; „nicht so seine Riegel" — von Hieronymus mit fortitudo gegeben. Jetzt nimmt man gewöhnlich כן als subst. und בדים in der Bedeutung Lügner, Schwätzer. „Wir haben gehört das Nicht-Rechte seiner Lügner" = seine falschen Lügen.

7. Deßhalb, wegen seines Stolzes gibt es für Moab keine Hilfe. Seine Sünde muß nun gebüßt werden. — Das zweite Hemist. unsers schwierigen Verses übersetzt Hieronymus nach Symmachus: *τοῖς εὐφραινομένοις ἐν τῷ τείχει τῷ ὀστρακίνῳ φθέγξασθε*; אשישי abgeleitet von שוש mit א prostheticum und קיר־חרשת als nom. appell. behandelt. Doch haben wir bei diesem Namen wahrscheinlich an eine bestimmte Stadt und zwar im moabitischen Gebiethe zu denken; dafür spricht besonders die Parallele von Vers 11. Halten wir daran fest, so ist es die oben XV, 1 genannte: murus Moab — Kir Moab; wegen ihrer festen Lage murus (קיר) genannt; daß die Mauern aus Ziegeln bestanden, lehrt unsere Stelle. Sie wurden sehr sorgfältig behandelt, und bisweilen fünf Jahre getrocknet, um ihnen eine rechte Festigkeit zu geben. Bei dem ersten Moab „Moab heult Moab zu", können wir daher Ar-Moab, bei dem zweiten unser Kir-Moab verstehen. Jedenfalls bezeichnet das erste die nördlichen Theile des Landes, wie man aus Vers 8 sieht, das zweite die südlichen; ihnen wird die Wunde, welche dem Norden schon geschlagen wurde, von den fliehenden Jungfrauen gezeigt. Plagas suas in freier Uebersetzung von Hieronymus gegeben; er muß אך נכאים als direkte Rede zu תהגו gezogen haben, wörtlich hieße es: „verkündet (rufet ihnen zu): „nichts als Geschlagene". Allerdings poetischer.

8. Sabama (Sibma) lag ganz in der Nähe von Hesebon; beide Städte waren berühmt durch ihre herrlichen Weine. Domini gentium, die Feinde als Welteroberer bezeichnet. Jazer (Jaser) im Norden, 15 römische Meilen von Hesebon (heut zu Tage Szir mit bedeutenden Ruinen); die

9. Drum beweine ich mit Jazer den Weinstock Sabama's,
tränke mit meinen Thränen dich, Hesebon und Eleale;
denn über deine Lese und Aerndte schallt der Ruf der Zertreter.

10. Hinweggenommen wird Freude und Frohlocken aus dem Garten der Wonne,
man frohlockt, man jubelt nicht in (seinen) Weinbergen:
in der Kelter tritt nicht der Kelterer den Wein wie sonst,
„ich machte verstummen den Gesang des Keltertreters".

11. Drum tönt mein Busen wie eine Zither zu Moab hin
und mein Inneres zur Ziegelstadt.

Wüste im Osten von Moab, das Meer im Westen. Die herrlichen Reben, welche sich bis Jazer, in die Wüste, und an das Meer im üppigsten Wachsthume ausbreiteten, sind verwüstet. Bekannt ist der schnelle Wachsthum der Rebe, sie breitet sich über alle Häuser und Höhen hin, vergl. Ps. 79 (80) 10. Unser kühnes Bild wurde wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß man zu Sabama den Reben keine Pfähle gab, sondern sie auf dem Boden fortranken ließ, wie es heut zu Tage noch in Dalmatien der Fall ist. Flagella i. e. summae arborum partes, erklärt sich selbst durch propagines, und das hebräische שְׂרֻקֶיהָ. Relictae sunt (aus dem zweideutigen נטשׁ ausbreiten und verlassen entstanden): sie wurden verlassen, i. e. allein gelassen; sie verbreiteten sich in die Wüste d. i. bis dahin, wo sie allein gelassen wurden, wo sich um ihre Pflege Niemand annahm. Hieronymus hat unter flagella und propagines das Volk verstanden, daher auch seine Uebersetzung relictae sunt; einfach und nahe liegend ist „sie breiten sich aus".

9. Darum — wegen der Ausrottung dieser herrlichen Reben. In fletu Jazer = mit Jazer; sie wird vorgeführt als weinend um die Verwüstung der Weinberge von Sabama. Vox calcantium (הֵידָד froher Zuruf, Jauchzen), Stimme der Kelterer, hier der Feinde, welche wie öfter unter dem Bilde des Keltertreters vorkommen. Calcatores uvarum .... hostium exercitus intellige. Hieron.

10. Carmelo — dem Karmel, für jedes Fruchtgefild; Sibma und Hesebon waren für Moab, was der Karmel für Juda. — Vox calc., hier im eigentlichen Sinne.

11. Wie die Zither von dem Plectrum geschlagen ertönt, also schallt, jammert

12. Und es wird geschehen: wenn man sieht, daß Moab sich abmüht auf seinen Höhen,
wird man, zu bethen, seine Heiligthümer betreten,
und nichts ausrichten.

Schluß. Erneuerung des Orakels mit einem Zusatze.

13. Dieß ist das Wort, welches redete der Herr vordem über Moab;

14. und nun spricht er also:
In drei Jahren, gleich denen eines Taglöhners schwindet hin Moab's Herrlichkeit
bei all seiner Volksmenge:
und übrig bleiben wird (davon) wenig,
geringes, nicht vieles.

Vor Allem bemerken wir eine auffallende Aehnlichkeit dieser mit der vorhergehenden, kürzer gehaltenen Weissagung. Moab hat sich an Juda durch seinen Abfall und seine Feindschaft gegen dasselbe versündigt, so Philistäa; es wird von einem Feinde, der vom Norden kommt, gezüchtigt, während Juda verschont bleibt, so Philistäa; es wendet sich an Juda, wird aber abgewiesen und seinem verdienten Strafgerichte überlassen, so Philistäa. Zweimal wird diese Weissagung

---

mein Busen (tönen die Saiten meines Herzens), berührt von dem Unglücke dieses herrlichen Landes.

12. Cum apparuerit — wenn offenbar wird, daß alle Bestrebungen Moabs, sich auf seinen Höhen zu halten, vergeblich sind: dann wendet man sich an die Götter, aber gleichfalls ohne Erfolg. Hieronymus leitete mit וּבָא den Nachsatz ein. „Auf der Höhe (auf seinen Höhen) sich abmühen", bezog er auf die Versuche Moab's sich zu halten. Jetzt bezieht man gewöhnlich den Ausdruck des Grundtertes „auf die Gebethe auf den Höhen". Doch steht בָּמָה auch für Burg und Veste, daß wir bei der Uebersetzung und Erklärung des Hieronymus bleiben können. Isaias geht am Schlusse seiner Prophetie auf den ersten Gedanken zurück; spricht sich aber zugleich über die Vergeblichkeit dieser Wallfahrten aus, was er Anfangs noch nicht gethan hatte. כִּי־נִלְאָה und כִּי־נִרְאָה enthält eine Paronomasie.

14. „Jahre eines Taglöhners" sind längstens drei Jahre; da der Taglöhner gewiß nicht über die ihm gesetzte Zeit hinausarbeitet.

vorgetragen; bei der wider Philistäa fanden wir es wenigstens wahrscheinlich. Daraus ergibt sich, 1) daß wir für die Beschreibung des Zustandes von Judäa nicht stricte einen historischen Standpunkt auszumitteln brauchen, denn hier, wie dort, schildert er Judäa nach seinem Ideale; 2) daß wir, wenn auch nicht für die erste Abfassung, doch für die Wiederholung dieser Orakel einen und denselben Zeitpunkt festsetzen dürfen, woraus sich die Stellung, welche unsere Weissagung in der Sammlung einnimmt, erklärt; 3) daß Isaias ihr Verfasser sei, wie der vorhergehenden. Die Gleichförmigkeit beider Orakel scheint uns von völliger Entscheidung für die Frage nach dem Verfasser (ganz abgesehen von dem Zeugniß der Geschichte); denn jene „Breite und malerische Genauigkeit", die man vorzugsweise gegen die jesajanische Verfassung vorbrachte, erklärt sich vollkommen aus dem Interesse, welches Isaias an dem Schicksale dieses Landes hatte. Er kennt das Land in seiner üppigen Schönheit und Fülle, und hat Leser oder Zuhörer vor Augen, die es gleichfalls kennen. Mit diesen wandert er im Geiste von Ort zu Ort, schmerzlich ergriffen von seinem Schicksale. Mit der speziellen Kenntniß nimmt das Interesse zu und schwindet die Breite. Oder lesen wohl Zwei die Beschreibung von den Verwüstungen eines Flußgebiethes, deren Einer die Gegend ganz genau, der Andere gar nicht oder höchst allgemein kennt, mit derselben Theilnahme?

Zum Behufe der Zeitbestimmung haben wir in unserm Orakel ziemlich sichere Anhaltspunkte, da es Moab als einen mächtigen, volkreichen Staat in übermüthiger Unabhängigkeit von Juda und im Besitze israelitischer Städte schildert. Ihre Unabhängigkeit hatten sich die Moabiter schon früh erstritten, im israelitischen Gebiethe aber konnten sie sich erst nach Wegführung der transjordanischen Stämme durch Tiglat-Pilesar ausbreiten (739).

Da nun auch dieß als schon länger geschehen vorausgesetzt wird, so kommen wir mit unserm Orakel bis in die letzten Regierungsjahre des Achaz, gleichzeitig mit jenem gegen die Philister herab (727).

Ein glücklicher Ausgang der phönizischen Expedition, sowie die Unterwerfung des Philistäer-Gebiethes ließ den Propheten auch einen Zug gegen Ost und Süd voraussehen, zumal der letzte König von Israel durch seine Rüstungen und sein Bündniß mit Aegypten immer herausfordernder gegen Assyrien auftrat. Ein solcher Krieg gegen Israel und Aegypten unterblieb nun zwar für den Augenblick, und

Moab war selbst beim endlichen Falle von Samaria verschont geblieben; aber deßhalb sollte die Weissagung doch in Erfüllung gehen, daher trug sie der Prophet zum zweitenmale vor, als Sennacherib sich zum Zuge gegen Aegypten rüstete, zugleich mit der Zeitbestimmung, welche überhaupt dieser Expedition (vergl. XX und XXXVI) eigen ist. Auch hier trat die vollkommene, bleibende historische Erfüllung, wegen des plötzlichen Sturzes der Macht Sennacheribs, noch nicht ganz hervor: so daß Jeremias Gelegenheit hatte, zum drittenmale diese Weissagung zu erneuen, und auf ihre endliche und letzte Erfüllung hinzuweisen. Von Nebukadnezar an bekamen die Moabiter keine Selbstständigkeit mehr *). Unter babylonischer, persischer, hernach griechischer Oberhoheit wurden sie zuletzt von dem Machabäer Alexander Jannäus 90 v. Chr. dem jüdischen Staate unterworfen, und verschwanden endlich ganz aus der Geschichte, indem sie sich unter den Arabern verloren.

Die dreimalige Wiederholung Eines und desselben Orakels zeugt von der hohen Zuversicht der Propheten. Sie wurden am Worte des Herrn nicht irre, mochten die Zeichen der Zeit wie immer dagegen sprechen.

---

*) Ihre Unterwerfung durch Nebukadnezar berichtet Joſ. Flav. Antiqu. X, 9. 7, indem er sie in Verbindung mit dem Zuge dieses Königes nach Aegypten bringt. ἐπολέμησε καὶ Ἀμμανίτας καὶ Μωαβίτας, ποιησάμενος δὲ ὑπήκοα ταῦτα τὰ ἔθνη ἐνέβαλεν εἰς τὴν Αἴγυπτον καταστρεψόμενος αὐτήν. Richter S. 311. Daß sein Zug gegen Aegypten aber in das fünfte Jahr nach der Zerstörung Jerusalems fiel, ist gewiß (vergl. Is. XXIII. die Bemerkungen am Ende) unrichtig.

Wider Damaskus und Israel.

Einleitung. Das Thema.

Kap. XVII. 1. Last über Damaskus.
Siehe, Damaskus wird aufhören zu sein aus der Zahl der Städte,
und werden zu Trümmer eine Steinstätte.

2. (Siehe,) überlassen werden Aroer's Städte den Heerden:
die lagern daselbst und Niemand verscheucht sie.

Kap. XVII. 1. In ruina; Damaskus wird nur noch als Ruine fortbestehen. Im Hebr. findet sich eine Paronomasie מֵעִיר und מֵעִיר, die sich im Deutschen nur annähernd geben läßt.

2. Wörtlich: „die verlassenen Städte Aroer's" .... hindeutend auf die Wegführung der Einwohner. Aroer ist übrigens kein Gebieth, sondern selbst eine Stadt; also jene Städte, die um Aroer herumliegen. Aroer, östlich von Rabbath-Ammon (das heutige Airch) war wegen Jephte's Sieg über die Ammoniter berühmt; vielleicht nannte man von daher einen größeren Distrikt Aroer. Der Prophet wählte gerade diesen Namen wegen des Gleichlautes עָרֵי עֲרֹעֵר. Es lag im Stammgebiethe von Dan, und gehörte wahrscheinlich zum Reiche Israel, nicht zu Damaskus. Isaias geht, wie man aus dem folgenden Vers sieht, zugleich auch auf die Schicksale des Zehn-Stämmereichs über, indem Beide, besonders der östliche Theil ganz von dem Geschicke von Damaskus abhing.

3. Denn weichen wird die Stütze von Ephraim und das Reich
von Damaskus,
und der Rest Syriens wird sein wie die Ehre der Söhne
Israels,
spricht der Herr.

Erste Strophe der Ausführung; wo der Prophet bei Israel stehen bleibt, und dasselbe Loos Damaskus zugleich mitandroht. Entvölkerung des Landes.

4. Und es wird geschehen an jenem Tage:
verringert wird die Herrlichkeit Jakobs,
und seines Fleisches Fette schwindet.

5. Und es wird geschehen:
wie wenn ein Schnitter Aerndte hält,
und sein Arm die Aehren sammelt —
es wird geschehen:
wie wenn ein Nachleser Aehren sucht
im Thale Rephaim:

---

3. Adjutorium erklärt seine Parallel. regnum. Von Damaskus weicht die Herrschaft, indem es unterworfen und selbst zerstört wird; von Ephraim weicht die Stütze, indem es seine östlich gelegenen Provinzen, die wegen ihrer Weiden seinen Reichthum bilden, verliert. — Der Rest Syriens (was von Syrien nach dem Falle der Hauptstadt und seiner Edeln noch übrig bleibt) wird sein wie die Ehre Samaria's (was den Stolz von Samaria und seinen Reichthum bildet, nemlich seine östlichen Provinzen). Den Rest von Damaskus und den Stolz von Samaria wird Ein Loos, das der Wegführung in die Gefangenschaft, treffen. Isaias sagt: Rest von Damaskus, weil es nach Vers 1 aufgehört hat eine Stadt zu sein; Ehre von Samaria, weil Samaria noch steht, und ihm einstweilen das genommen wird, was seine Ehre und sein Stolz ist.

4. Das Geschick Israels, welches der Rest von Damaskus mit ihm theilt, wird in diesem Vers und den zwei folgenden näher beschrieben. Die „Fettigkeit" Jakobs (d. i. Israels) schwindet, indem seine Kinder in ein fremdes Land verpflanzt, und der heimathliche Boden verwüstet wird.

5. Sicut congregans . . . et sicut quaerens spicas haben kein Verbum, auf das sie sich beziehen, denn et erit steht für sich selbst. Wir haben hier den nom. absol. des Hebr. wörtlich nachgebildet, indem Hieronymus nicht

6. also bleibt da zurück gleichsam eine Weinbeere
und gleichsam das Schütteln eines Oelbaumes
von zwei oder drei Oliven auf seinem höchsten Wipfel,
von vier oder fünf an seinen äußersten Zweigen als seine Frucht —
spricht der Herr, Gott Israels.

---

den inf. בְּאָסְפּ sondern das part. entsprechend dem parall. כְּמַלֵּקֵט las, und Vers 6 als Nachsatz dachte, aber auch diesen mit et nach dem Hebr. einleitete, so daß wir eine Const. haben ganz analog der von 1 Sam. 2, 13. כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ ... וּבָא נַעַר „wenn irgend Jemand ein Opfer brachte, so kam der Knabe (des Priesters) ꝛc." Wir können also übersetzen: „Es wird geschehen: wie wenn Einer ärndtet und Lese hält im Thale Rephaim ... 6 so bleibt darin (im Lande Israel) zurück eine Beere u. s. w." Nun ist es gleich, ob wir den Ausdruck „congregans quod restit." auf die Nachlese oder die eigentliche Aerndte beziehen. Der Wortlaut des Lateinischen spricht mehr für das erstere, der des Grundtertes für das Letztere. Hieronymus hat קֹצֵר und קָמָה (dieses als Partic.) zusammengelesen: „der Sammler der stehenden Aerndte," welches der gewöhnliche Ausdruck für das auf dem Felde stehende Getreide ist. Das zweite Versgl. (quaerens spicas) bezieht sich auch nach dem Grundterte auf die Nachlese, so daß Aerndte und Nachlese miteinander verbunden werden zur Verstärkung des Nachdruckes, der dadurch auf das Bild gelegt wird. Es wird in Israel aussehen, wie auf einem Felde, wo man Lese und Nachlese gehalten hat, und kaum noch eine stehende Aehre gefunden wird. — Die Ebene Rephaim lag südlich von Jerusalem dem Mittelmeere zulaufend; sie ist noch heut zu Tage ganz mit Weizenfeldern überdeckt.

6. Racemus (עֹלְלוֹת), was bei der Weinlese noch übrig bleibt; in eo d. i. in Israel. Es bleibt noch übrig eine Beere (sc. zum Ablesen) und das Schütteln eines Oelbaumes von zwei oder drei Oliven (d. i. zwei oder drei Oliven am Oelbaume sie zu schütteln). In summ. rami = quae sunt in summo ramo, eben so quae sunt in cacuminibus ejus (oleae); fructus ejus ist Apposition zu quatuor vel quinque; aufgelöst lautete der Satz: quatuor aut quinque (olivae), quae sunt in cacuminibus (oleae) fructus ejus (sc. residuus). Eine solche Apposition, welche sich zu ihrem Substantivum wie ein Prädikat verhält und im Deutschen mit als aufgelöst werden muß, ist im Lateinischen bekanntlich sehr häufig, z. B. Furius, noster familiaris, puer didicit, quod discendum fuit.

Anhang. Die Wirkung dieser Heimsuchung für Israel und (mit messianischer Hindeutung) die ganze Welt.

7. An jenem Tage wird sich der Mensch zu seinem Schöpfer wenden,
und seine Augen werden schauen auf den Heiligen Israels:
8. er wird sich nicht (mehr) neigen zu den Altären, die seine Hände gebaut,
und was seine Finger gebildet, nicht (mehr) anschau'n — die Haine und Tempel.

Zweite Strophe der Ausführung. Die Verwüstung der Städte Israels, Zerstörung und Raub der Aerndte wegen seines Abfalles von Gott.

C. Or. 3, 23. Hieronymus hat sicut bei racemus ergänzt, im Hebr. steht nur עֹלְלוֹת; er that es schon wegen der Gleichförmigkeit mit כְּנֵקֶם, was er noch zu נִשְׁאַר bezog; statt פְּרִיָּהּ las er פִּרְיָהּ ihre Frucht. — Die cacumina (oleae) sind die äußersten Ende der Seitenzweige gegenüber dem Wipfel (summitas rami).

7. An jenem Tage wird Israel beim Herrn Hilfe suchen; aber das wird die göttlichen Strafgerichte nicht aufheben. Wer Gott sucht, der wird ihn finden, aber es muß auf die rechte Weise und zur rechten Zeit geschehen. Er wäre sonst ein schwacher Gott, vor dem Niemand Furcht haben könnte, da man immer noch früh genug käme. Doch enthält dieser Vers nicht bloß eine Drohung, sondern auch eine Tröstung; jene Heimsuchung ist zugleich eine Läuterung, aus welcher Israel gebessert hervorgeht. Die Strafe muß kommen wegen seiner Sünde, in der Strafe liegt aber auch der Keim einer bessern Zukunft wegen seiner Buße.

8. Nach den Neueren: die Astarten und Sonnenbilder, אשרים = Bilder der אֲשֵׁרָה, diese nach Movers verschieden von der Astarte. Hieron. aber gibt es nach den LXX ἄλσος durchgängig mit lucus (Hain); vergl. 5. Mos. 16, 21: „Du sollst dir keinen Hain pflanzen". 2 Mos. 34, 13 „sondern ihr sollt... ihre Haine umhauen". חַמָּנִים, von חמם heiß sein, glühen, bezog Hieronymus auf das Glühen der sinnlichen Lust; und die חַמָּנִים waren ihm jene heiligen Lustorte, von denen Isaias XIII, 22 spricht „in delubris voluptatis". In den Hainen waren auch vorzugsweise solche Stätten geheiligter Unzucht. Damit stimmt auch der Chaldäer überein, und deutet der allgemeine Ausdruck der LXX βδελύματα „(sittliche) Abscheulichkeiten" hin.

9. An jenem Tage werden seine starken Städte verlassen sein,
wie (ehedem) Pflüge und Saaten, aufgegeben vor den
Söhnen Israels:
öde wirst du sein.

10. Weil du vergaßest den Gott deines Heiles,
und deines starken Helfers nicht gedachtest:
darum wirst du eine treue Pflanzung hegen,
und (doch) ungetreuen Samen streuen:

11. (darum) ist's am Tage deiner Pflanzung eine wilde Ranke,
blüht auch frühzeitig deine Saat:

---

9. Hieronymus nahm חֹרֶשׁ in der Bedeutung von Werkzeug (von חרשׁ einschneiden, pflügen) = Pflug; עֲמִיר = אֲמִיר (עֹמֶר) Garbe. Doch weiset er selbst darauf hin, daß beide Worte sehr verschieden gegeben wurden, Aquil: testam et Emir. Symm. sylvam. et Amir. LXX: Amorrhaeos et Eveos: Theod. Ars et Emir. Dieselbe Verschiedenheit findet sich noch heut zu Tage bei den Erklärern. Das Bild ändert sich jedoch nach keiner Auffassung, indem immer eine Anspielung auf die älteste Geschichte des Volkes darin enthalten ist. A facie causal, „veranlaßt durch die Söhne Israels", bei ihrer Eroberung Chanaans. Wie damals die Chananiter vor den eindringenden Israeliten Städte, Pflug und Saaten verließen und flohen: so wird es jetzt umgekehrt den Israeliten vor den Assyriern gehen.

10. Plant. fidelis heißt jene Pflanzung, welche die Erwartungen nicht täuscht. Semen alienum = semen infidele (fremd = betrügerisch, trüglich). Plant. und sem. stehen parallel; der Gegensatz liegt in fidelis und alienum; Same und Pflanzung ist getreu, in so ferne sie aufgeht, blüht und reift; fremd (abgefallen, täuschend), in so ferne sie ein anderer ärndtet. Statt נְעִמָנִים las Hieronymus נֶאֱמָנִים, „Samen der Wahrhaftigkeit, zu dem זְמֹרַת זָר Same des Fremden" den Gegensatz bildet. Das Folgende erklärt unsern Vers näher.

11. Du pflanztest eine wilde Rebe, so blühend auch und vielversprechend ihr Wachsthum war. Labrusca ist ein wilder Weinstock. Labrusca und florebit stehen wieder einander entgegen, plant. und sem. parallel. Beide sind in so ferne treu, als sie so schnell heranwachsen, und die edelsten Früchte versprechen, in so ferne aber ungetreu, oder „Wildlinge", als

denn am Tage des Erbes wird die Aerndte weggerafft,
und groß der Schmerz sein.

Unsere Weissagung hat eine dem Propheten sehr geläufige Episode (V. 7 und 8). Wenn wir diese weglassen, finden wir eine vollkommene Uebereinstimmung der beiden Strophen sowohl in Beziehung auf Umfang als Inhalt, indem die erste sich mit den Bewohnern, die zweite mit dem Lande beschäftiget. Die Episode zeigt, daß Isaias in der Ausführung zunächst Israel und seine Zukunft im Auge hatte. Seine Bekehrung und Buße war schon früher von den Propheten, besonders Hoseas, ausgesprochen. Der Gesammtinhalt dieser Weissagung

---

sie von Fremden geärndtet werden. Wir haben somit in unsern schwierigen Versen beidemal Gegensätze, nach der gewöhnlichen Art des Hebr. mit וְ (et) verbunden, aber so gestellt, daß sie in der Stellung des Vorder- und Nachsatzes wechseln, indem Vers 11, genau dem Vers 10 entsprechend, so lauten sollte: mane semen tuum florebit (= plantatio fidelis) et in die plantationis labrusca (= semen alienum). In die, am Tage d. i. vom Tage der Pflanzung an ist's ein wilder, täuschender Weinstock. Hieronymus hat sich in seiner befremdenden Uebersetzung des ἅπ. λεγ. שִׂגְשֵׂג mit labrusca offenbar an die LXX gehalten und ihr πλανήσῃ frei durch ein nomen gegeben; daß diese שִׂגְשֵׂג = שִׂגֵּג (שָׁגָה) irren, irre gehen, nahmen, und dem heil. Hieronymus dieselbe Wurzel vor Augen schwebte, kann keinem Zweifel unterliegen; sie lasen aber nicht Pilel, sondern Pulal שְׂגֻשַּׂג irre geführt werden. Diese Auffassung hat jedenfalls dieselbe Berechtigung, wie die der neueren Erklärer laute sie so oder anders. Diese deuten unsere Verse bildlich entweder von dem Bündnisse Israels mit Syrien, oder von dem Anschließen an den abgöttischen Kultus. Aber wenn der Prophet dieses hätte bezeichnen wollen, würde er nicht „darum" gesetzt haben. „Weil du Gott verlassen" enthält schon den Vorwurf des Abfalles, und die Partikel „darum" leitet die Strafe ein. Der Schluß ablata est messis bildet eine schöne Ergänzung zu civitates derelictae, und muß darnach buchstäblich verstanden werden, auch spricht dafür der Uebergang vom Prät. (oblita es שָׁכַחְתְּ) zum Fut. (propterea plantabis עַל־כֵּן תִּטְּעִי).

11. „Am Tage des Erbes". d. i. am Tage, wo du in dein Erbe eintreten, dasselbe in Besitz nehmen und ärndten willst. Dolebit (intrans.) „es wird sehr wehe thun" sc. ablatio messis.

unterliegt keinen Schwierigkeiten, dagegen sind manche Verse wegen seltener Wörter, die darin vorkommen, und der gebrauchten Bilder sehr dunkel, und von den Erklärern vielfach übersetzt worden.

Da nach Vers 1 Damaskus noch eine Stadt (civitas) mit einer Herrschaft (regnum), also ein unabhängiger Staat ist, nach Vers 3 der Prophet sich zunächst mit den östlichen Provinzen von Israel beschäftigt, und ihre Wegführung noch etwas Zukünftiges ist, so muß unsere Weissagung mit der Kap. VII—IX gleichzeitig und noch vor 739 gegeben worden sein.

Deßwegen muß sie aber nicht jener früheren einverleibt werden, denn die vorliegende ist nach ihrer Aufschrift ein selbstständiges und nach ihrer Form von der Kap. VII ganz getrenntes Orakel. Isaias bemüht sich an unserer Stelle Bilder zu häufen, um ja den Vortrag recht anschaulich zu machen; er bemüht sich, jene östlichen Provinzen nach ihrer ganzen Bedeutung recht lebendig vor Augen zu stellen, damit die Größe ihres Verlustes gehörig gewürdiget werde. Dabei ermangeln wir der bei Isaias sonst gewohnten Abrundung und Klarheit der Construction; es ist als sei er über die Masse des Stoffes durch den innern Drang nach Mittheilung nicht mehr Herr geworden. Das Alles versetzt uns unmittelbar in die Tage der Expedition selber; obgleich wir näher die Umstände, welche unser Orakel hervorgerufen haben, nicht mehr nachzuweisen vermögen.

Seine Stellung mitten in Orakeln, denen es der Zeit nach allen vorangeht, hat vielfach befremdet. Allein nicht ganz mit Recht; denn wir können wenigstens annähernd die Beweggründe, welche gerade zu dieser Eintheilung bestimmten, angeben.

1. Unser Orakel erfüllte sich nicht einmal für immer. Weder wurde Damaskus ein Schutthaufen, denn die Stadt wurde nicht verwüstet und blühte neu auf, daß noch spätere Weissagungen gegen sie gefunden werden; noch traf ganz Israel das ihm hier verkündete Geschick. Es fehlte somit nicht an Veranlassung, dasselbe Orakel öfter vorzutragen, oder darauf hinzuweisen, besonders wenn eine neue Periode der Erfüllung eintrat. Eine solche war die 16—18 Jahre später darauf folgende Belagerung von Samaria; weßhalb unser Orakel mit dem gegen Moab verbunden werden konnte. Da der Prophet immer die Weltereignisse in ihrem Zusammenhang betrachtet: in der Gegenwart und Zukunft eine stete Bestättigung und Erfüllung seiner Orakel sieht, dazu der Fortgang der Geschichte selber den

sprechendsten Commentar bildet; so dürfen wir überzeugt sein, daß er in seinen spätern Prophetieen immer auch zugleich auf seine früheren Rücksicht nahm, sie erneuerte, in seinen Vortrag mit einflocht, und ihre Erfüllung nachwies, oder auf ihr nahes Eintreffen hindeutete. Denn seine Weissagungen sind nicht sporadische Erscheinungen, sondern bilden unter sich die Totalität Einer Prophetie. In der Sammlung haben wir nur noch das Gerippe: die Composition zu einem lebendigen Ganzen kann versucht werden, aber es ganz herzustellen, wird, weil uns die Mittel- und Verbindungsglieder der Geschichte fehlen, nicht gelingen.

2. Die Weissagungen gegen die fremden Völker sind zusammengestellt. Wenn nun unsere Weissagung geschichtlich nicht mit der Kap. VII zusammenfällt, was kaum beanstandet werden dürfte, also auch dort nicht eingereiht werden konnte; wenn sie ihrem Inhalte nach zu den Weissagungen wider fremde Völker, weil Damaskus voransteht, gehört, so ist gewiß die entsprechendste Stelle hinter dem Orakel gegen Moab, aus den bereits angedeuteten Gründen.

Wider die Assyrier.

Erste Strophe. Der plötzliche Sturz dieser Macht. Wie Gott über die Wasser gebiethet, eben so auch über die Völker. Mögen daher ihrer noch so viele sein, vor seinem Winke vergehen sie. In Einer Nacht fegt der Herr rein weg die Bedränger seines Landes.

12. Ha! Fülle vieler Völker,
wie die Menge des mächtigen Meeres!
Brausen der Barbaren
wie das Brausen brüllender Wogen!

13. Tosend Nationen hereinbrechen,
gleich wild überströmenden Bächen!
Aber er dräut ihnen und sie — zurückfliehen,
sie werden dahingerafft wie der Berge Staub vor dem Winde,
wie der (Staub) Wirbel vor dem Sturme.

14. Zur Abendzeit, siehe, Bestürzung!
am frühen Morgen und — er ist nicht mehr.

---

12. Vae multitudini — der Dativ steht, weil die Interjectionen gerne mit einem Casus verbunden werden. Im Grundtexte findet sich unvergleichlicher Wohl- und Gleichklang der Wörter, den wir nur schwach wiederzugeben vermögen.

13. Increpabit eum — plötzlicher Uebergang zum Sing. der Feind. Turbo, der vom Winde erregte Wirbel; einem plötzlichen Sturme gehen gerne Wirbelwinde voran.

14. Malerische Schilderung von dem plötzlichen Untergange des assyrischen

Also ist Jener Theil, die uns beraubten,
und Jener Loos, die uns plünderten.

Zweite Strophe. Aufforderung an Aegypten und Aethiopien, auf das Werk des Herrn zu achten. Diese Länder waren vom Assyrier (drei Jahre lang) verwüstet worden: sie sollen jetzt sehen, wie es der Herr ihm vergelte.

Kap. XVIII. 1. Ha, Land, du Cymbel der (Stromes) Flügel,
jenseits der Flüsse von Aethiopien,

2. des Herolde sendet auf dem Meere,
in Rohrschiffen auf dem Wasser.

Heeres. Daß die Assyrier gemeint seien, erkennt man aus dem Beisatze qui vastaverunt nos.

Kap. XVIII. 1. Cymbalo alarum ist die Appositon zu terrae, wodurch es näher beschrieben wird. Die Bedeutung dieses Ausdruckes ist durchaus räthselhaft; wahrscheinlich lag ihm eine Anspielung zu Grunde, deren Kenntniß frühzeitig verloren ging, indem schon die Alten sehr von einander abweichen. Jetzt bezieht man das Bild gewöhnlich auf „Heeresflügel" und ihr „Geräusch"; denn Aegypten war von jeher durch seine Reiterei, welche in der Regel die Flügel bilden, indem das Fußvolk im Centrum steht, berühmt. Allein sie ist jedenfalls sehr prekär, indem sie vom Parall. ganz verlassen ist. Näher läge die Uebersetzung der LXX: „Ha! des Landes Schiffes-Flügel = das Land geflügelter Schiffe; du Land mit geflügelten Schiffen", welches sich aus dem arabischen Sprachgebrauche von צלצל nachweisen ließe; doch der lateinische Text widerstrebt dieser Auffassung. Zunächst müssen wir darin eine Anspielung auf die topographische Beschaffenheit des Landes suchen; da nun Chusch (Aethiopien) nach seinem schönsten und berühmtesten Theile Meroe eine Insel (eigentlich Halbinsel) bildete, so können wir unter כְּנַפַּיִם an die zwei Arme des Nil, unter צִלְצַל an den reißenden Fall des Nil denken, dessen Fluthen Aethiopien wie eine Cymbel schlagen. „Ha, Land, du Cymbel der (Stromes) Flügel". Diesem würde sich das zweite Hemistich recht gut als Erklärung anschließen, denn Mesopotamien, das Centrum der assyrischen Macht, war auch eine solche „Cymbel von Stromesarmen"; daß der Prophet nun diese nicht meine, lehrt der Beisatz „das hinter den Strömen von Chusch". Die Ströme Aethiopiens sind die verschiedenen Arme des Nil, von denen Aethiopien wie eine Insel eingeschlossen ist, so daß der Ausdruck „jenseits der Ströme" = von den Strömen eingeschlossen, vollkommen paßt.

2. Qui für quae; Isaias geht gleich auf die Bewohner über. Statt in mare

Auf, ihr geflügelten Bothen zum zerrissenen, zerfleischten Volke,
zum (sonst) schrecklichen Volke, hinter dem kein Anderes,
zum harrenden und zertretenen Volke,
deß Land Ströme hinwegspülten.

---

hat Hieronymus in seinem Commentare in mari, was näher liegt, obgleich auch das erste vollkommen richtig ist und dem super aquas entspricht; denn auch in ersten Versgl. müssen wir in vasis papyri hinzudenken. Wir dürfen keinen Anstand nehmen, unter „Meer" den Nil zu zu verstehen; Kap. XIX, 5 kommt derselbe Ausdruck bestimmt vom Nile vor. Abulfeda nennt ihn immer das „Meer", vergl. noch Plin. hist. nat. 35, 11. Nili aqua est mari similis u. s. w. Diese Bezeichnung kam ihm wegen seiner Ueberschwemmungen zu. Papyrus Schiffe sind die gewöhnlichen Fahrzeuge auf dem Nile. Aethiopien war schon im hohen Alterthume durch seinen Handel berühmt. Zu Wasser konnte es ihn wegen der Cataracten des Nil nur auf solchen Schiffen treiben, wie auch Plinius bestättigt (I. p. 559): „Syene ist der Sammelplatz der Aethiopischen Schiffe. Man faltet sie zusammen (plicatiles) und trägt sie auf den Schultern, so oft man zu den Kataracten kommt" (Heeren II, 449). Die Ufer des rothen Meeres waren den Aethiopen (im Süden ausgenommen) wegen der wilden Horden, welche sie in Besitz genommen hatten, gar nicht zugänglich. — Convulsam — zerstückelt, zerrissen, מֹשָׁךְ ziehen, in der Bedeutung auseinander ziehen. Dilaceratam, zerfleischt, מָרַט abreiben, abschaben; von Hieronymus nach dem Chaldäer gegeben. Diese Uebersetzung, welche sich auch beim Syrer findet, ist ziemlich allgemein geworden (vergl. die bekannte deutsche Pentaglotte II. S. 371. 1712). Der Irrthum des Hieronymus lag nicht in seiner Uebersetzung, sondern in der Beziehung dieser Ausdrücke auf das Volk Israel, was gegen den Zusammenhang ist. Sie enthalten einfach eine Hindeutung auf die Verwüstungen, welche die Assyrer in Aegypten anrichteten. Aethiopien wird aber genannt, weil es zur Zeit, da unser Orakel gegeben wurde, die Herrschaft über ganz Aegypten hatte. Diese frühere, jetzt verloren gegangene Herrschaft liegt in dem Prädikate terribilis, d. h. das „kurz zuvor noch so schreckliche Volk". Statt מִן־הוּא וְהָלְאָה (von je und fortan), las Hieronymus wahrscheinlich mit den LXX מִי הוּא הָלְאָה „wer ist weiterhin?" indem sie die Frage in einen direkten Satz mit der Negation umwandelten: „wer ist weiterhin"? = weiterhin ist Niemand, kein Volk mehr. Ueber Aethiopien hinaus kannte der Hebräer kein Volk mehr. Ejus lehrt auf welches Nomen das vorhergehende cujus bezogen werden müsse,

3. Ihr Erdenbewohner alle, die da einnehmen diese Welt:
wenn erhoben wird das Panier auf dem Gebirge, dann schauet,
beim Schalle der Trompete, da horchet!

Dritte Strophe. Das Werk des Herrn und dessen Ursache. Er wird Assyrien vor der Aerndtezeit abschneiden, weil es ein wilder Weinstock voller Heerlinge ist.

4. Denn also spricht der Herr zu mir:
Ich will ruhig bleiben und schauen an meinem Orte
wie klares Mittagslicht und Thaugewölk am Aerndtetag.

---

nemlich auf terra nicht auf flumina, cujus terram diripuerunt flumina; ohne ejus, das nach dem hebräischen Sprachgebrauch pleonastisch steht. Diripuerunt, hinwegnehmen, hinwegspülen, flumina ein sehr geläufiges Bild für Feinde (Assyrier), welche drei Jahre lang das Land überschwemmt hatten. Das ἅπ. λεγ. בזא = בזז plündern (Hieronymus und die Alten überhaupt).

3. Die Botschaft, welche diese Gesandte ihrem Volke überbringen sollten, wird von dem Propheten in einer Form vorgetragen, daß sie zugleich an alle Welt gerichtet ist. Jene Gesandten des fernen Aethiopien sind ihm zugleich die Repräsentanten aller Völker. Die „Fahne erheben und in die Trompete stoßen" — als Zeichen eines zu beginnenden Kampfes, wird am besten ganz allgemein von einem neu sich erhebenden Kampfe genommen: „Wenn es wieder zum Kampfe kommt (sc. zu einem Angriffe auf Israel und Jerusalem), so gebet acht"!

4. Sicut lux meridiana clara est, zeigt, daß Hieron. צחח als verb. „glänzend, heiß sein", und אור in der Bedeutung „Sonnenlicht, Sonnenschein" aufgefaßt habe. Wörtlich würde die Uebersetzung lauten: „Wie die Hitze glänzt im Sonnenlicht" — zusammengezogen „wie die glänzende Sonnen-(Mittags)gluth". Est paßt nicht zur Vergleichung, daher es weggelassen, oder durch quae clara est erklärt werden muß. Das tert. compar. ist die Unveränderlichkeit des Himmels zur Aerndtezeit: Wie das Mittagslicht und die Thauwolke zur Aerndtezeit, so will ich ruhig zuschauen; dem Gang der Ereignisse noch nicht vorgreifen. Ich will sein an meinem Orte still und unveränderlich, wie der Himmel im Hochsommer. In die messis bezieht sich auch auf lux meridiana, bei nubes roris können wir nocte ergänzen: „wie am Mittage das Licht, wie in der Nacht das Thaugewölke

5. Doch vor der Aerndte — er blühete gar auf
und sproßte, eine unreife Vollendung —
da werden seine Ranken mit Sicheln abgeschnitten,
und was noch übrig ist, umgehauen und ausgerottet.

---

zur Aerndtezeit". — Jene Unveränderlichkeit des Himmels ist indeß nicht wirkungslos, sondern bringt die Frucht zur Reife; eben so bringt die Ruhe Gottes, sein stilles Zusehen den Assyrier zur Reife für den Aerndtetag der göttlichen Gerechtigkeit und Wiedervergeltung. „Ruhen und schauen" = ruhig, gelassen schauen.

5. Bezeichnet die Gränze dieser Ruhe Gottes. Totus (sc. der Assyrier) dient zur Verstärkung von efflоruit; er hatte ganz ausgeblüht. Immatura perfectio, unreife Vollendung = eine Vollendung, die nicht zur Reife kommt, oder eine Reife, die nicht zur Vollendung kommt; beides eine schlechte Frucht bezeichnend. Wir können übrigens den Ausdruck immat. perf. unmöglich als Subject zu germinabit betrachten, sondern müssen totus herabbeziehen und perf. als Apposition, welche zugleich die Stelle eines Prädikates vertritt, annehmen. „Denn er blühte ganz auf und sproßte — eine nicht sich vollendende Reife". Das erklärt nun auch den Ausdruck ante messem. יִהְיֶה נֵצָה gab Hieronymus „zur Blume werden, sprossen;" das fut. in germinabit steht in Beziehung auf das in der Gegenwart noch dauernde Wachsthum, während die Blüthe (efflоruit) schon vorüber ist. בֹּסֶר heißt eine unreife, schlechte Traube. Eine schlechte Traube, die nun auch reift (גְּמֹל ganz, vollendet wird), hört deßwegen nicht auf eine schlechte Traube zu sein. Sei es nun, daß Hieronymus las, wie der gegenwärtige masor. Text lautet, oder daß er גְּמֹל (wie es scheint) als nom. las (also wörtlich immaturitas perfectionis), der Sinn bleibt derselbe, da er בֹּסֶר immer nach dem sichern Sprachgebrauche einer schlechten Traube (Heerling) nahm. Es ist ein seltenes Wort, kommt nur Jer. 31, 29, 30 und Ezech. 18, 2, beidemal in dem Sprichworte vor: „Unsere Väter haben Heerlinge gegessen ꝛc.", und in der Nebenform בֹּסֶר noch Hiob 15, 33 mit derselben Bedeutung. Die gegenwärtig so geläufige Uebersetzung: „wenn die Blume reifende Traube wird" ist nichts weniger als gesichert, und wir dürfen an der Uebersetzung des Hieronymus festhalten. — Gott wartet zu (4), aber nicht bis ganz zur Aerndte, sondern er schneidet den Assyrier noch vor derselben, weil er nie eine reife, gute Frucht geworden wäre, sondern nur zu einem Heerlinge heranwucherte. Indeß kann ante, nach dem hebr. לִפְנֵי auch „Angesichts der Aerndte" übersetzt werden. Im Wesentlichen ändert es am Sinne nichts; im letztern

6. Und sie werden überlassen allzumal
den Vögeln des Gebirges und den Thieren des Feldes:
den ganzen Sommer sind Vögel darauf,
und alle Thiere der Erde überwintern darauf.

Anhang. Die Folge dieses Werkes. Man wird Weihgeschenke nach Jerusalem bringen, und den Herrn der Heerschaaren daselbst anbethen.

7. Zu der Zeit wird man Geschenke bringen
dem Herrn der Heerschaaren
vom zerrissenen und zerfleischten Volke,
vom (sonst) schrecklichen Volke, hinter dem kein Anderes,
vom harrenden und zertretenen Volke,
dessen Land Ströme hinwegspülten,
znm Orte des Namens des Herrn der Heerschaaren, zum
Berge Sion.

In den drei Strophen unserer Weissagung zeigt sich eine vollkommene Harmonie der Eintheilung, je 3 größere Verse, die Mittelstrophe mit 4 kleineren. Eben so gleichmäßig ist der Gedankenfortschritt: Untergang von Assur; Aufruf an die Völker ihn zu beachten, Rechtfertigung dieser That des Herrn. Der Anhang mit messianischen Beziehungen ist kürzer gefaßt. Das Orakel selbst ist eben so prächtig, als wegen der Gedrängtheit seiner Bilder dunkel und schwierig.

Falle liegt dann der Nachdruck auf „abschneiden und ausrotten". Während zur Aerndtezeit die Trauben vom Weinstocke gesammelt werden, wird da der Weinstock selbst ausgerottet.

6. Vom bildlichen Ausdrucke geht Isaias nach seiner Gewohnheit auf den eigentlichen über. Aestate perpetua erklärt sich durch hiemabunt als abl. absol. „so lange der Sommer währt", ununterbrochen den Sommer hindurch, wie man sagt triduum perpetuum. Anspielung auf die Leichname, die unbegraben liegen bleiben, und Sommer und Winter eine Speise der Vögel und wilden Thiere sein werden.

7. A gente expectante nach Aqu. ἔθνος ὑπόμενον und den LXX ἔθνος ἀνέλπιστον (etwas freier, aber stärker). Wahrscheinlich lasen sie קַוְקָו (in Einem Worte statt קַו־קָו) von קָוָה warten, harren, „Volk des Harrens und der Zertretung" (pass. das zertreten wird). „Ort des Namens" = Ort dessen, der den Namen hat: Herr der Heerschaaren.

Dem Inhalte nach schließt es sich der Weissagung XIV, 24—27 an, der Zeit seiner Verfassung nach fällt es mit denen gegen Philistäa (XIV, 28) und gegen Moab (XV) zusammen. Letztere wurden beim Beginne der assyrischen Expedition gegen Aegypten vorgetragen, das unsrige betrachtet sie als geschlossen und vollendet. Aethiopien und Aegypten sind zertreten und zerfleischt; Sanherib hat sich auf's neue gegen Judäa gewandt — um da sein Heer zu begraben. Aegyptische Kundschafter folgen (nach poetischer Anschauung) von ferne, ihr unglückliches Volk frühzeitig zu warnen, wenn etwa ein zweiter Angriff auf ihr Land drohte. Aber siehe, ganz andere Dinge sollen sie heimbringen! Der Prophet fordert sie zur schnellen Rückkehr auf, Aegypten den Rathschluß des Herrn mitzutheilen. Wo solches vorhergesagt wird und solches eintrifft, da kann allgemeine Anbethung und Huldigung nicht versagt werden.

Unser Orakel ist so gehalten, daß es recht gut vor der Expedition selbst vorgetragen werden konnte. Die Ausdrücke sind dunkel, allgemein, mehr Aethiopien (wegen Tirheka) als Aegypten in's Auge gefaßt. Wir sehen daraus, daß der Schilderung die geschichtliche Erfüllung, welche mehr in's Detail gegangen wäre, noch fehlt. Sie ist ganz ideal. Wir haben denselben Fall, wie Kap. X, wo auch die Eroberung von Samaria anticipirt wird. Für eine solche ideelle prophetische Schilderung spricht auch die Stellung dieses Orakels vor den eigentlichen Weissagungen über Aegypten, und der Zweck, welchen Isaias dabei hatte, nemlich recht nachdrücklich zu zeigen, daß Assyrien's Fall allein von Gott komme, damit Ezechias nicht etwa auf Aegypten vertraue.

Wider Aegypten.

Erster Theil. Aegypten, das der Herr schlägt. Einleitung. Herabkunft Gottes über Aegypten. Schrecken, der ihm vorhergeht.

Kap. XIX. 1. Last über Aegypten.
Siehe, der Herr steigt auf eine leichte Wolke
und kommt über Aegypten:
da beben Aegyptens Götzen vor seinem Angesichte,
und Aegyptens Herz verzagt in seiner Brust.

Erste Strophe. Folgen der Herabkunft Gottes; Bürgerkrieg und elementare Heimsuchungen des Landes. Denn der Herr spricht:

2. Ich will machen, daß Aegypter auf Aegypter stoße,
und Bruder gegen Bruder kämpfe und Freund gegen Freund,
Stadt gegen Stadt und Reich gegen Reich.

Kap. XIX. 1. Levis = velox, leichte darum schnelle Wolke. Sie verhüllt zugleich seine Majestät. Wenn der Herr kommt, so zittern die Götzen. Dieser Ausdruck ist dem Propheten sehr geläufig, sei es, daß er an die Dämonen dachte, welche in der Nähe Gottes zittern, sei es, daß er in einem starken Bilde die Unmacht der Götzen dem lebendigen Gotte gegenüber bezeichnen wollte. In medio, קִרְבּ, in seinem Innern, seiner Brust. Aegypten personificirt mit Herz und Brust.

2. Die Folge dieser Herabkunft. Innere Unruhen und Bürgerkriege. Damals herrschten mehrere Dynastieen in Aegypten, daher der Ausdruck „Reich gegen Reich".

3. Und vernichtet wird die Weisheit Aegyptens in seinem Innern,
und seinen Rath will ich vereiteln:
und sie werden ihre Götzen befragen und ihre Wahrsager,
ihre Pythonen und Beobachter.

4. Und ich überantworte Aegypten der Gewalt grausamer Gebiether,
ein kräftiger König soll sie beherrschen, spricht der Herr.

5. Da wird das Wasser im Meere versiegen,
und der Strom öde sein und vertrocknet.

---

3. Die Weisheit der alten Aegyptier ist allbekannt. Aller Rath wird aber verschwinden; seine Priester und Weisen werden mit Blindheit und Verwirrung geschlagen. Man wird die Götter fragen, aber gleichfalls vergeblich. Ganz parallel ist die Beschreibung innerer Auflösung III, 1—8. — Divinus, Wahrsager; im Hebr. אִטִּים (ἅπ. λεγ.) gewöhnlich „Beschwörer"; vergl. darüber und über pythones VIII, 19. Da divinus und ariolus nicht ganz gleichbedeutend sind, beziehen wir das Eine wohl auf ihre Astrologie und anderen Beobachtungen (Chiromantie u. s. w.), das andere auf direkte Orakelmittheiler. Aegypten war voll von Orakelsitzen; sie leiten sich aus der ursprünglichen Institution als eines Priesterstaates her. Die ersten Niederlassungen waren von Orakeln ausgegangen. Später hatte fast jede Stadt ihr eigenes Orakel. Eben so häufig waren aber auch andere Wahrsagerkünste. „Bei der Geburt eines jeden Kindes wurde ihm sein Horoscop gestellt, und es ward darnach bestimmt, was es für ein Schicksal erleben soll (Herod. II, 82, 83. Diod. I, p. 91, 92). Alle öffentlichen Geschäfte nicht nur, sondern auch alle Privatunternehmungen wurden nicht, ohne die Gestirne befragt zu haben, unternommen". Heeren II, 637, 669.

4. Folge dieser Zerrissenheit und Unruhen. Aus Bürgerkriegen entsteht immer Soldatenherrschaft und Tyrannei, komme sie von Außen oder von Innen. Auf die drückende „Dodekarchie", die domini crudeles, folgte die Alleinherrschaft des Psammetich, des rex fortis, jedoch nicht ausschließlich so genannt, sondern zugleich mit Inbegriff aller folgenden (und besonders fremder) Tyrannen.

5. Weitere Folge und Absicht der Herabkunft Gottes, elementare Heimsuchungen über Aegypten zu bringen. Der ganze Wohlstand Aegyptens hängt von seinem Strome und dessen Ueberschwemmungen ab. Wenn sie ausbleiben, dann ist Aegypten eine Wüste, wie die angränzenden Gebiethe. Seine Fruchtbarkeit erstreckt sich nirgends über das unmittelbare Nilgebieth.

6. Die Bäche verschwinden,
seicht und leer sind die Rinnsale der Dämme.
Rohr und Schilf verdorren,

Hier gränzt das üppigste Leben urplötzlich an den grauenvollsten Tod. Kaum der sechste Theil des Flächeninhaltes von Aegypten ist fruchtbares Land; ja nimmt man Unter-Aegypten mit dem Delta aus, so beträgt der kulturfähige Boden zur Wüste kaum mehr als $^1/_{15}$ des Ganzen (Berghaus, Grundr. d. Geogr. S. 264), und um diesen kleinen Theil zu sichern, wurden nicht bloß viele Kanäle gegraben und andere kostbare Bewässerungen versucht, sondern auch ganze Seen angelegt. Der Josephskanal läuft in einer Strecke von 30 Meilen auf der Westseite parallel mit dem Flusse, und unter den Seen erlangte der des Möris die höchste Berühmtheit. Auf diesen spielte vielleicht Isaias mit seinem Ausdrucke „Meer" an.

6. und 7. Deficient flumina scheint das Hebr. („sie werden stinkend") nur ganz allgemein ausdrücken zu wollen. Wenn nemlich der Wasserstand sehr niedrig ist, dann fängt es an stinkend zu werden. Rivi aggerum, im Hebr. Ströme Mezors = Mizraims; Hieronymus nahm מצור als nom. appell. „Bäche der Wälle, der Dämme", = eingedämmte, künstlich gebaute Rinnsale. Da man bei einem niedrigen Wasserstande die Deiche nicht öffnet, so bleiben die Kanäle ganz leer. — Die Folge davon ist das Vertrocknen des Schilfes, der Weide und der Saat. Wir haben somit nach dem Parall. denudabitur nicht mehr vom Wassermangel zu verstehen, sondern vom Aufhören der Vegetation am Flußbeete und den Kanälen. Weil Schilf und Rohr vertrocknen, darum wird das bisher zugedeckte Ufer entblößt. עָרוֹת leitete Hieronymus (mit dem Chald.) von ערה nach seiner ersten Bedeutung „entblößen" her; wörtlich würde also die Uebersetzung nach dem Hebr. lauten: „Entblößungen am Strome bis an die Quelle (wörtlich Mund) des Stromes"; d. h. entblößt sind die Bäche vom Grunde, von der Tiefe an. Sonst wächst doch in der Tiefe, ganz im Flußbeete noch einiges Schilf, bewässert von dem zurückgebliebenen Wasser; aber hier findet nicht einmal dieses statt. Wenn wir nudari in diesem Sinne nehmen, dann haben wir auch zugleich die Uebereinstimmung mit den LXX und der gegenwärtigen allgemeinen Uebersetzung des Grundtextes. LXX τὸ ἄχι τὸ χλωρὸν πᾶν τό κύκλῳ κ. τ. λ. „das grüne Achi rings am Strome". Achi ist nach Gen. 4, 1, 2 der ägyptische Name für „Schilf" und überhaupt das Gras, welches unmittelbar am Ufer wächst. Quum ab eruditis quaererem, quid hic sermo significaret,

7. wüste liegt das Gestade bis auf seinen Grund:
und alle bewässerte Saat verwelkt,
verdorrt und vergeht.

8. Wehklagen werden die Fischer,
und trauern Alle, die in den Strom die Angel werfen,
die das Netz ausbreiten über die Wasserfläche (fastend)
abmagern.

9. Zu Schanden werden, die in Flachs arbeiten,
die kämmen und fein weben.

---

audivi ab Aegyptiis hoc nomine lingua eorum *omne quod in palude virens nascitur* appellari. *Hieron.* A fonte (nach פָּה) geht nach dem Zusammenhange mehr auf die Tiefe, den Grund des Flußbeetes, als auf die Quelle des Flusses, wo der Fluß seinen Anfang nimmt; doch ändert sich auf keine Weise der Sinn. „Bewässerte Saat" = die bisher bewässert wurde, z. B. campus irriguus.

8. Das Vertrocknen der Kanäle wirkt zunächst auf die Fischer zurück. Alle Schriftsteller und Reisenden berichten von einem ganz unglaublichen Fischreichthume des Niles. Wie beliebt die Fische waren, sehen wir aus den Gelüsten des israelitischen Volkes nach den Fischen Aegyptens, und wie einträglich dieses Gewerbe aus Herod. II, 149; wo er erzählt, daß die Erträgnisse der Fischerei auf dem See Möris sechs Monate lang auf täglich Ein Talent berechnet wurden.

9. Pectentes et texentes erklärt das operantur näher, so daß hier weniger der Flachsbau, als die Webereien und Spinnereien hervorgehoben wären. Dieses, weil die Weberei die allgemeine Beschäftigung des gemeinen Mannes in Aegypten war. Pectentes ist nach dem Hebr. fem. und texentes masc. „die Kremplerinnen und Weber". Der Aegyptier hatte den einfachen, indischen Webstuhl ... Das Weben war Geschäft des Mannes nicht der Frau. Schon im Mosaischen Zeitalter hatten die Manufacturen eine bewunderungswürdige Vollkommenheit erreicht, wovon uns nebst vielen andern die Teppiche der Stiftshütte ein auffallendes Beispiel geben. Man verfertigte dieselben zu 100 Ellen lang, und viele darunter wurden mit Stickereien entweder von farbigen Fäden oder auch von Golddraht ausgeschmückt". Heeren l. c.

10. Seine Wasserplätze werden trocken liegen,
eines Jeden, der Becken grub für Fische.

Zweite Strophe. Beschämung der Weisen und Häupter Aegyptens; vollkommene Rathlosigkeit gleich verzagenden Weibern.

11. Thoren sind die Fürsten von Tanis,
die weisen Räthe Pharao's geben verkehrten Rath.
Wie sagt ihr zu Pharao:
„Ich bin ein Sohn der Weisen, ein Sohn alter Könige?"

12. Wo sind deine Weisen?
Sie sollen dir sagen und kund thun,
was beschlossen der Herr der Heerschaaren über Aegypten.

---

10. Omnes müssen wir nach der Vulg. als Apposition, welche in einen ganzen Satz aufgelöst wurde auf ejus zurückbeziehen, mit der dem Hebr. so gewöhnlichen anall. generis, für erunt irrigua eorum flaccentia, omnium qui faciebant ect. שְׁתִיתֶיהָ nach Hieronymus von שׁתה trinken, als fem. = neutrum שְׁתָה, שְׁתָה oder mit passiver Bedeutung „die getränkten Plätze", irrigua sc. loca, wo früher gefischt wurde. עָשֵׂי nach Hieronymus = סכר (סגר, סָגוֹר) der Verschluß, erklärt sich durch das folgende אָגָם Sumpf, Teich, besonders solche, welche der Nil nach seinen Ueberschwemmungen zurückläßt; נפש lebendes Wesen überhaupt, hier speziell: Fisch. Wörtlich würde also die Uebersetzung lauten: „alle die machen einen Verschluß der Teiche für Fische", welche die Teiche künstlich abschließen, so daß die Fische nicht mehr zurück können. Bei der Ueberschwemmung treten die Fische in die Kanäle und Teiche heraus, der Rückweg aber wird ihnen versperrt, sei es durch Netze oder auf andere Weise. Es gibt kaum einen Vers in den heil. Schriften, der so verschiedenartig schon bei den Alten interpretirt worden wäre als der unsrige. Doch schließen sich die ältern Erklärer meistentheils der Vulgata an, vergl. die Pentaglotte. Alle Voranstalten für den Fischfang werden vergeblich sein, weil die Wasser des Nil gar nicht austreten.

11. und 12. Die ersten Rathgeber der Könige in Aegypten waren die Priester. Die Fürsten und ihre Räthe sind gleich verblendet und rathlos. Isaias bleibt bei den Priestern stehen, um sie für ihren Hochmuth und ihre lügenhaften Orakel zu strafen. Wenn ihr so gar weise seid und im Rathe der Götter sitzet, so saget, was Gott über Aegypten beschlossen und zeiget einen

13. Bethört sind die Fürsten von Tanis,
dahingewelkt die Fürsten von Memphis:
sie täuschen Aegypten, den Grundpfeiler seiner Völker.

14. Der Herr schüttete mitten in sie den Geist der Verwirrung,
und sie machen irren Aegypten in all seinem Thun,
wie ein Trunkener taumelt und ein Speiender.

Weg, wie man seinen Beschluß vereiteln könne? Aber sie wissen weder das Eine, noch vermögen sie das Andere: im Gegentheile führen sie Aegypten in's Verderben, denn der Herr hat ihren Sinn bethört. — Daß die Kultur und Bildung Aegyptens (wie Aethiopiens) von Priestern ausging, unterliegt keinem Zweifel. Die ersten, alten Könige dieses Landes waren Priester. Daß es die späteren Priestergeschlechter, nachdem auch die königliche Macht an eine andere Kaste übergegangen war, nicht vergaßen, ist leicht begreiflich; von diesem Stolze der ägyptischen Priester auf ihre alte Abstammung wußte auch Herodot zu erzählen. „Ein Sohn der Weisen" sc. und selbst weise. Die Weisheit ist von Anfang an auf sie ererbt. filius sapientium, nach einem sehr verbreiteten Sprachgebrauche des Orientes ist viel stärker, als der bloße Ausdruck sapiens, weil sich das von selbst versteht: sapiens et filius sapientium.

13. Emarcuerunt, das hebr. נִשְׁאוּ täuschen; sie sind getäuscht sc. um ihre Weisheit; sie welken dahin sc. in Betreff ihrer Weisheit. Angulum pop. Hieron. idioma scripturarum est, ut angulum pro regno ponant, eo quod populos contineat et quasi in tota domo fortissimum sit. Uebrigens soll angulus hier eine Bezeichnung des Landes Aegypten sein, was in regnum nicht liegt. Wir werden daher angulus besser in seiner andern Bedeutung als Grund und Eckstein nehmen. (פִּנָּה, vergl. Ps. 117, 22. caput anguli). Aegypten wird betrachtet als der Zusammenhalt der einzelnen Stämme (populi). Dieser Eckstein wird verrückt, indem er in die Gewalt fremder Tyrannen fällt, oder durch Bürgerkriege leidet. Indem ein Fürst auf Kosten des Andern sich erweitern will, leidet der gemeinschaftliche Eckpfeiler, er wird dadurch zerbröckelt. Hieronymus ließ sich von der anallage num. irre führen; daher man gegenwärtig den Grundtext allgemein und einfach übersetzt: „es führten irre Aegypten die Eckpfeiler (= principes) seiner Völker", was schon der Parall. verlangt.

14. Miscere, mischen, hier = einschenken; der Ausdruck ist von der Bereitung eines berauschenden Weines hergenommen; „er mischt und schenkt ein." Spiritus vertiginis „Geiste des Schwindels, Taumels", durch das

15. Und kein Werk wird in Aegypten sein,
das vollbrächte Haupt und Schweif, der Gebeugte und Aufrechte.

16. An jenem Tage wird Aegypten gleich den Weibern sein,
und beben und zittern vor der Bewegung der Hand des Herrn der Heerschaaren,
die er darüber schwingt.

Zweiter Theil. Aegypten, das der Herr heilt. Einleitung: Schrecken vor dem Herrn darüber, was er an Juda thut.

---

folgende Bild der Trunkenheit veranlaßt. Hieronymus pro spiritu vertiginis interpretari potest spiritus erroris; schon errare facere erklärt vertigo vollständig. Ebrius et vomens ein ἐν δια διοιν „bis zum Erbrechen (völlig) trunken."

15. In allem seinen Thun und Wirken führen sie Aegypten irre, so daß es kein Werk zu Stande bringt, das Haupt und Schwanz hätte (wörtlich machte, bildete). Hieronymus schloß sich an die LXX. an ὃ ποιήσει κεφαλὴν καὶ οὐρὰν καὶ ἀρχὴν καὶ τέλος. Während diese aber den hebr. Ausdruck כִּפָּה וְאֹגְמֹן (Binse und Palme) ganz frei gaben, blieb er bei seiner bereits IX, 14 adoptirten Uebersetzung, die freilich Schwierigkeit macht, denn hier dürfen caput und cauda, incurvans und refraenans nicht (wie dort vergl. Anmerk.) als Gegensatz betrachtet werden, sondern als gegenseitige Ergänzung, die in ihrer Vereinigung ein Ganzes ausmachen. Bei caput und cauda geht es; wir haben ein ähnliches Bild, wo wir von einer Sache sagen, sie habe weder Hand noch Fuß, aber nicht so bei incurvans und refraenans, wenn wir nicht ein bloßes quid pro quo annehmen wollen. Hieronymus erklärt: nullum habebit Aegyptus opus, quod aut caput habeat aut finem, aut senibus conveniat aut pueris (?). Es bleibt uns nur der Erklärungsversuch, daß wir den Akkus. caput et caudam zurückbeziehen auf errare fecerunt Aegyptum in omni opere suo, und das Folgende als Zwischensatz annehmen: „Sie machen irren Aegypten in all seinem Thun — das Haupt und den Schweif, den Gebeugten und den Aufrechten" (d. i. Hoch und Nieder, Alt und Jung). Dann ist in quod faciat als Subjekt Aegyptus zu ergänzen. „Kein Werk wird Aegypten sein, das es vollbrächte" d. i. das ihm gelänge. Indeß liegt immer die Correktur näher, daß wir quod zum Obj. und caput zum Subj. machen: quod faciat caput et cauda ect. Es wird in Aegypten kein Werk zu Stande kommen, sei's von Hoch oder Nieder, von Alt oder Jung.

17. Dann wird das Land Juda Aegypten zum Staunen sein,
Jeder, so dessen gedenkt, zittert ob dem Rathe des Herrn,
den er darüber gefaßt.

Erste Strophe. In Folge dieses Schreckens vereinigt es sich mit Juda, bethet an seinen Gott und erfährt seine Hilfe, daß es erkenne, Gott schlage um zu heilen.

18. Zu der Zeit werden (wie vordem) fünf Städte im Lande Aegypten sein,
welche die Sprache Canaan's reden,
und schwören beim Herrn der Heerschaaren,
Sonnenstadt wird Eine heißen.

---

17. Der Schrecken Aegyptens kommt nicht von einer feindlichen Stellung Juda's her, sondern von den Großthaten, welche der Herr in diesem Lande verrichtet. Pavor חֲגָבָא (von חגב sich drehen) ist „Schwindel, Taumel" aus Furcht, Erstaunen und Freude. Wir haben nach dem Folgenden ein freundschaftliches Verhältniß vorauszusetzen.

18. Zu jener Zeit wird Aegypten aus seiner Verschlossenheit heraus und in einen freudigen Verkehr mit Juda treten. Wie zur Zeit Josephs wird es Juda seine Rettung verdanken, und fünf Städte zu seinem Besitze einräumen, daß sie Priester- und Leviten-Städte werden, und von ihnen aus die Kenntniß des Gesetzes über das ganze Land sich verbreite. Wir haben hier nach der Gewohnheit der Propheten die messianische Zeit mit der allerersten Periode Israels in eine Parallele zu setzen, eine Anspielung auf den Aufenthalt Israels in Aegypten zur Zeit Josephs. Wie damals so werden sie auch jetzt eingeladen werden, unter ihnen (den Aegyptiern) wie Brüder zu wohnen. Die Einladung geht freilich nicht mehr an das ganze Volk, sondern zunächst an die Priester und Leviten, die Lehrer Israels. Wie diese unter den Stämmen ihres Volkes zerstreut lebten, so sollen sie auch in Aegyptens Städte sich vertheilen. „Warum gerade fünf Städte?" Das läßt sich nur annähernd bestimmen, vielleicht, weil sie früher schon vorzugsweise fünf Städte bewohnten, vielleicht wegen der mystisch-symbolischen Bedeutung der Zahl fünf nicht im ägyptischen, sondern im mosaischen Kultus. „Fünf" als Zahl des relativ Unvollkommenen, als Vorstufe zur Vollkommenheit soll die Unterordnung Aegyptens unter Judäa bezeichnen. „Sonnenstadt wird eine heißen" = eine dieser fünf (ihr

19. Zu der Zeit wird ein Altar des Herrn in Mitte Aegyptens sein
und eine Denksäule des Herrn an dessen Gränze
20. zum Zeichen und zum Zeugnisse dem Herrn der Heerschaaren
im Lande Aegypten.
Denn sie werden zum Herrn vor dem Dränger rufen,
und er sendet ihnen einen Helfer und einen Helden, der
sie errettet.
21. Und erkannt wird der Herr von Aegypten,
und den Herrn erkennt Aegypten an jenem Tage,

Haupt- und Mittelpunkt) wird „Stadt des Lichtes, des Heiles" heißen. Civitas solis ist schon nach dem seltenen Ausdrucke עִיר הַהָרֶס für עִיר הַשֶּׁמֶשׁ ein symbolischer Name wie Jerusalem bei unserm Proph. I, 26. „Stadt der Gerechtigkeit, Stadt der Treue" heißt. Bekannt war aus der Geschichte Josephs On, d. i. Heliopolis (Sonnenstadt); aber gerade um nicht beide Städte zu confundiren, wählt Isaias das seltene, alte Wort הֶרֶס. Seine Schilderung ist ganz ideal und beschreibend gehalten, so daß er in's Einzelnste eingeht, aber ohne speziell geschichtliche Momente aufführen zu wollen. Wie wir in den Versen 5—7 keine buchstäbliche Erfüllung erwarteten, sondern bei dem allgemeinen Gedanken stehen blieben, so dürfen wir auch an unserer Stelle die Ausdrücke nicht urgiren, sondern nur an der Idee, an der ihnen zu Grunde liegenden messianischen Wahrheit festhalten.

19. Der Prophet geht auf eine neue Parallele über aus der Zeit Josue's, um das Verhältniß Aegyptens zu Israel an einem recht klaren Beispiele nachzuweisen. Zum Zeugniße ihres Einen Glaubens mit Juda werden sie wie einst die transjordanischen Stämme einen Altar errichten. „Und ein Denkmal an seiner Gränze" — zum Zeichen bis wie weit die Anerkennung des Herrn reiche. Wir haben etwa an die südliche Gränze zu denken. Jene Denksäule ist eben wieder ein Altar. Titulus die Ueberschrift einer Denksäule und diese selbst, überhaupt Zeichen. Vergl. Jos. 22, wo erzählt wird, daß die Stämme jenseits des Jordans sich einen Altar errichteten, „nicht zum Ganzopfer und nicht zum Schlachtopfer: sondern ein Zeuge sei er zwischen uns und euch.... Sehet das Abbild des Altares des Ewigen... ein Zeuge ist er zwischen uns und euch u. s. w."

20. Enim schließt sich nicht unmittelbar dem erit in signum an, sondern bezieht sich auch zugleich auf Vers 18 zurück. Wir ergänzen in illa die (clamabunt enim).

und sie huldigen ihm mit Schlachtopfern und Gaben,
machen Gelübde vor dem Herrn und lösen sie.

22. Und der Herr wird Aegypten schlagen und heilen;
denn sie werden sich zum Herrn bekehren:
und er wird ihnen gnädig sein und sie heilen.

Zweite Strophe. Großer Völkerbund. Auch Assyrien wird den Herrn anerkennen, und sich an Juda anschließen; allgemeiner Segen, der von Gott ausgeht.

23. An jenem Tage wird eine Straße sein von Aegypten nach Assyrien,
und gehen wird der Assyrier nach Aegypten und der Aegypter nach Assyrien,
und es werden die Aegypter Assur dienen.

24. An dem Tage wird Israel der Dritte sein zu Aegypten und Assyrien:
Segen wird sein in Mitte des Landes,

25. welches segnet der Herr der Heerscharen also:

---

22. Der Herr schlägt die Aegypter, um sie zu heilen, damit sie erkennen, woher allein Hilfe kommt.

23. Dann wird alle Feindschaft zwischen Aegypten und Assyrien aufhören; eine große Handelsstraße wird beide Völker verbinden; dienen wird der Aegypter dem Assyrier und umgekehrt der Assyrier dem Aegypter. Die Schwierigkeit „servient Aegyptii Assur schwindet, wenn man nach der parall. ellipt. das andere Glied: servient Assyrii Aegyptio ergänzt; dazu sind wir um so mehr berechtiget, als wir im unmittelbar Vorhergehenden denselben Fall der Wechselbeziehung haben: intrabit Assyrius Aegyptum et Aegyptius in Assyrios, und nicht von einer Unterwerfung des einen Staates unter den Andern, sondern Beider unter Juda die Rede ist. Freilich im geistigen Sinne, aber Waffengewalt wird da überhaupt aufhören. Das Hebr. gibt man gewöhnlich: „Aegypten wird mit Assur (sc. dem Herrn) dienen."

25. Nach der Auffassung des hl. Hieronymus soll eine Steigerung und Modification des Segens ausgedrückt sein: „Segen meinem Volke Aegyptens, meiner Hände Werk dem Assyrier, mein Erbe dem Israeliten." Aber es

„Segen sei meinem Volke Aegypten,
und meiner Hände Werk sei Assyrien
und mein Erbe Israel".

Da unsere Weissagung einen beschreibenden Charakter hat, so werden wir auf einen strengen Fortschritt des Gedankens verzichten müssen. Der Prophet hält sich absichtlich in gedehnten Schilderungen auf, daß wir mehr formell als materiell Theile und Strophen ausscheiden können. So enthält gleich die zweite Strophe (11—16) des ersten Theiles kein neues Moment, sondern führt Vers 3 malerisch aus, und mit Absicht, indem hierin eine besondere Ironie auf die geistige Hoffahrt der Aegyptier lag, die alle Völker verachteten und sich allein für weise hielten.

Nach ihrem Inhalte bildet sie eine Ergänzung zum vorigen Orakel, indem Isaias den daselbst bloß angedeuteten und eigentlich vorausgenommenen Zustand Aegyptens, in so ferne er in Assyriens Geschick verflochten war, näher und mehr in's Einzelne beschreibt. Wir dürfen glauben, daß gerade durch jene leisen Andeutungen unsere Weissagung hervorgerufen wurde; denn Isaias hatte wegen der anerkannten Hinneigung des Ezechias zu dieser Macht und seines Bündnisses mit ihr Veranlassung genug, ihm den Zustand dieses Landes aufzudecken, damit er sich nicht eiteln Hoffnungen hingebe, und von Aegypten erwarte, was im Gegentheile Aegypten von Juda erwarten müsse. Wir wären somit noch immer in der Zeit vor der Expedition des Assyriers gegen Aegypten; und dafür stimmt außer seiner Stellung auch der messianische Schluß des Orakels, nach welchem Assyrien als noch bestehende Weltmacht neben Aegypten und in ihrer Mitte Juda gedacht wird, also in der Gegenwart noch keine dieser Mächte gebrochen war, sondern ihre Demüthigung als etwas Zukünftiges in Verbindung mit der messianischen Periode gebracht wird.

Im messianischen Theile unserer Weissagung ist die Schilderung der Zustände ganz ideal gehalten; Aegypten wird zunächst in's Auge

---

hält schwer, diese angebliche Modification näher zu bestimmen; was soll „meiner Hände Werk" für einen Segen ausdrücken? Daher wir die Ausdrücke „mein Volk, meiner Hände Werk, mein Erbe" einfacher im synonymen Sinne und als Prädikate von Aegypten, Assyrien und Israel nehmen. „Gesegnet sei mein Volk Aegyptens und meiner Hände Werk (meine Kinder) Assur und mein Erbe Israel".

gefaßt, Assyrien nur allgemein berücksichtigt. Wir müssen Assyrien und Aegypten nicht exklusive auf diese Länder deuten, sondern darunter alle Feinde des Reiches Gottes zusammenfassen, gerade wie das beim spätern Zacharias der Fall ist.

Zu unserer Zeit, vom Anfang des achten Jahrhunderts an, bestanden in Aegypten mehrere Dynastien (vergl. Anhang zu Kap. 36 und 37) neben einander, und wie man aus der Geschichte schließen kann, nichts weniger als im Frieden. Einheimische Bürgerkriege hatte also Isaias factisch vor Augen, und ihr Ende war Zerrüttung und Demüthigung durch einen fremden Eroberer. Zunächst dachte der Prophet in seinem vierten Verse und der ganzen folgenden Schilderung wohl an Sennacherib, aber nicht ausschließlich; er sieht überhaupt eine Periode schwerer Heimsuchungen vorher, die bereits begonnen haben, und nicht enden werden, bis sich Aegypten bekehrt.

Diese Bekehrung steht ihm in direkter Verbindung mit dem Sturze Sennacheribs, mit dem was Gott vor Jerusalem (an Juda) thun wird: darnach folgt die messianische Periode.

Wir wissen, daß die Erfüllung nicht nothwendig auf einmal und ganz kommen muß. Die eine Stufe trifft ein, die weitere Erfüllung des prophetischen Wortes kann noch Jahrhunderte hinausgeschoben werden. Zum Theil erlebte Isaias selbst, was er von der Bekehrung Aegyptens voraussagte, in den Weihgeschenken und Huldigungen, die nach Jerusalem kamen: ihrer letzten Erfüllung sehen wir noch entgegen.

Wie die Bekehrung, so hat auch die Vorhersage der göttlichen Strafheimsuchung verschiedene Stufen ihrer Erfüllung. Die erste war im Anzuge durch Sennacherib, eine zweite folgte in der Dodekarchie, eine dritte brachte Cambyses mit seinen verheerenden Zügen über das Land. Bemerkenswerth ist die bestimmte Voraussage von Aegyptens Bekehrung. Bei Babylon lesen wir nichts dergleichen. Dieses verschwand als selbstständiges Volk aus der Geschichte: Aegypten erhielt sich; die schöne Blüthe des Christenthumes in diesem merkwürdigen Lande ist bekannt. Wie herrlich erfüllten sich in seinen Klöstern unsere Verse 18 und 19.!

Wider Aegypten und Aethiopien.

Symbolische Handlung des Propheten, zugleich mit ihrer Erklärung. Schrecken für Juda.

Kap. XX. 1. In dem Jahre, da Tharthan nach Azotus kam, gesandt von Sargon dem Könige der Assyrier, und wider Azotus stritt und es einnahm:

2. zu jener Zeit redete der Herr durch Isaias den Sohn des Amos also: „Auf, und löse das Prophetenkleid von deinen Hüften, und ziehe die Schuhe von deinen Füßen". Und er that also, und ging entkleidet und baarfuß.

Kap. XX. 1. Aus dem Zusammenhange erhellt, daß Tharthan in demselben Jahre Azotus einnahm, in welchem er es belagerte, wahrscheinlich durch Sturm. Tharthan und Sargon erklärt man gewöhnlich aus dem Neupersischen „Scheitel des Körpers" (Amts- und Ehrename für den Feldherrn) und „Fürst der Sonne". Hieronymus hält den Sargon für Sennacherib, der acht Namen gehabt haben soll. Wir haben in Sennacherib (Sanherib), nach Ges. „heiliger Priester", noch mehr nach Görres „Lichthalter," eine ähnliche Bezeichnung. Beide Namen stehen in Verbindung mit dem Lichtkulte. Azotus, eine von den fünf Philisterstädten war der Schlüssel von Aegypten. Da sie später von Psammetich 29 Jahre belagert wurde, scheint sie eine unbezwingliche Feste gewesen zu sein. Von einer Belagerung ist daher an unserer Stelle schwerlich die Rede, sondern vielmehr von einem plötzlichen Ueberfalle oder einer Kapitulation.

2. Zu jener Zeit, d. i. gleichzeitig mit diesem Angriffe. In manu das Hebr. ביד ministerio Isaiae; zunächst redete Gott zu Isaias, da aber der

3. Und der Herr sprach: „Wie da ging mein Knecht Isaias nackt und baarfuß — drei Jahre lang ein Zeichen und Wunder über Aegypten und Aethiopien —

4. also wird fortführen der König der Assyrier die Gefangenen Aegyptens und die Auswandernden aus Aethiopien, Jünglinge und Greise, nackt und baarfuß, mit entblößtem Gesäß zur Schmach Aegyptens".

5. Da werden sie zittern und sich schämen Aethiopiens, ihrer Hoffnung und Aegyptens, ihres Rühmens.

6. Und der Bewohner dieses Landes wird ausrufen an jenem

---

ganze Auftrag, der an Isaias erging, sammt seiner Ausführung in's Auge gefaßt wird, und dies ein factisches Reden zum Volke war, so paßt der Ausdruck: durch Isaias vollkommen. Solve saccum, worunter man das enge, aus schwarzen Ziegenhaaren gewebte Kleid versteht, welches Büßende und Trauernde und wegen ihres Berufes oft auch die Propheten trugen, habitus prophetalis, Hieron. Ob Isaias im eigentlichen Sinne nackt, d. h. mit einem bloßen Hüfttuche umgürtet, gleich den Gefangenen und Sklaven aufgetreten sei, oder mit einem Unterkleide angethan, lassen wir billig dahingestellt. Für das Erstere spricht der strenge Sinn des Propheten, der Buchstabe und die Bedeutung der Handlung.

3. Drei Jahre lang dauert das Zeichen und Wunder, dann kommt seine Erfüllung. Aehnliche symbolische Handlungen finden wir Jer. 27, 2: „So spricht der Herr zu mir: Mache dir Bande und Ketten und lege sie um deinen Hals," ebenso Ezech. 12, 3: „Darum, o Menschensohn, besorge dir Reisegeräth und zieh davon bei hellem Tage vor ihren Augen u. s. w.;" insbesondere kommt hier noch derselbe Ausdruck vor, wie an unserer Stelle: portentum dedi te domui Israel Vers 6. — Als etwas Erstaunliches, Unerhörtes (portentum) erscheint diese Handlungsweise des Propheten; darin soll aber Israel ein Zeichen sehen, „vielleicht, daß sie darauf sehen (Ezech. 12, 3)." Vergl. noch Ezech. 24, 15 sqq. — Ob Isaias drei Jahre lang nackt ging, müßen wir dahingestellt sein lassen; der starke Ausdruck portentum könnte darauf hinweisen, allein gefordert wird es gerade nicht.

4. Wörtlich „die Gefangenschaft und Auswanderung ... der Jünglinge und Greise, d. i. bestehend aus Jung und Alt."

6. Schon Hieron. hat insula auf Judäa, speziell Jerusalem bezogen, und

Tage: „Siehe, das war unsere Zuversicht, dahin wir eilten um Hilfe, gerettet zu werden vor dem Könige von Assyrien: wie sollten wir entkommen?“

Der Text unserer Weissagung ist an und für sich vollkommen klar und verständlich; über seine Verfassung und geschichtliche Bedeutung haben wir uns im Anhange zu Kap. 36 und 37 erschöpfend ausgesprochen, so daß die Berufung auf das dort gesagte genügt.

---

den Ausdruck bildlich genommen: Jerusalem quae vicinarum gentium fluctibus traditur. Im Hebr. wird אִי (Küste) auch sonst vom „Küstenlande“ gebraucht; und auf Judäa deutet auch „haec,“ jenes Land, in dessen Mitte sich der Prophet befindet. „Wie werden wir entfliehen?“ ist Ausdruck der Verzagtheit von Seite des Volkes und der Drohung von Seite des Propheten. Am Schlusse hat Hieron. noch folgende schöne Bemerkung: Est hic ordo providentiae Dei, omne hominum genus ineffabili judicio dispensantis: Contra Dei iram Israel speravit in Damasco: diruatur civitas, quae adversum illius voluntatem impiis praestat auxilium. Judas speravit in Aegyptiis et Aegyptus destruatur. Aegyptii confisi sunt in Aethiopibus: Aethiopes quoque vincantur ab Assyriis. Assyrii superbierunt... et ipsi vincantur a Babyloniis ect.

Wider Babylon.

Erste Strophe. Ein schwerlastendes Gesicht über den Sturz von Babylon. Seine Einwirkung auf den Propheten.

Kap. XXI. 1. Last über die Wüste am Meere.
Wie Wirbelwinde aus dem Süden stürmen,
so brauset's daher aus der Wüste, dem Schreckenslande:

Kap. XXI. 1. Daß unter diesem Bilde Babylon gemeint sei, ergibt sich aus V. 9; aber schwierig bleibt es, wie Isaias gerade zu diesem Ausdrucke kam. Hieron. und Theodor. beziehen „Meer" auf die Größe der Stadt und die Menge ihrer Bewohner, „Wüste" auf die Zerstörung, welche ihr bevorsteht. Das dürfte indeß kaum befriedigen. Einfacher nehmen wir „Wüste" im weitern Sinne für Weideland, Trift, und „Meer" für den Euphrat bis an's Meer hin: „Last über das Weideland am Meere." Der Prophet wählte den doppelsinnigen Ausdruck „Wüste," weil Babylon wirklich bald eine Wüste werden soll. — Africus eigentlich der Südwestwind; wie „Wirbel (Stürme, Gewitter) vom Südwestwind kommen;" doch nehmen wir nach dem Parall. und dem hebr. Texte Africus einfacher für die „Südwest-Gegend." „Aus der Wüste" — muß hier Babylon selber sein; denn die terra horrib., das desertum gab eben die Veranlassung zur Ueberschrift: desertum maris. Was aus der Wüste kommt sagt Vers 2, nemlich ein „schweres furchtbares Gesicht". Das Gesicht, welches ihm kund wurde, überfällt, erschreckt ihn, wie ein Sturm. Vergl. Dan. 9, 9, wo eine noch stärkere Einwirkung einer Vision beschrieben wird: „ich hörte den Schall seiner Worte... da fiel ich betäubt auf mein Angesicht." Ezech. 1, 28. 8, 3. Zwar bezieht man „die Wüste" allgemein auf jene Wüste, welche zwischen Babylon und Medien

2. ein schwer Gesicht — das mir kund ward.
„Der Treulose handelt treulos,
der Verwüster verwüstet:
eil (drum) herauf Aelam, mach' dich darüber her, Meder!
jedem Seufzer über sie setz' ich ein Ende."

3. Darob wurden meine Hüften voll Schmerz,
Angst erfaßte mich, wie Angst der Gebärenden:
ich stürzte zusammen, da ich hörte,
ich bebte, da ich sah:

---

liege und aus der Isaias die Heere heranstürmen sehe, aber da bleibt die Ueberschrift unbegreiflich, denn an einen spätern, hinzugekommenen, ganz willkührlichen Zusatz dürfen wir nicht denken.

2. Incredulus, das hebr. בגד treulos sein, von Gott abfallen, bundbrüchig handeln. Wir müssen darunter den Babylonier verstehen, der durch seine Treulosigkeit und Barbarei Gottes Strafe über sich herabzieht. Dazu stimmt gemitum ejus (gen. obj.): „alle Seufzer über ihn, den treulosen Barbaren ende ich." Ascende sc. igitur: „darum steige herauf." Der Prophet führt Gott redend ein, anknüpfend an annunciata: „ein schweres Gesicht," eine schwere, harte Offenbarung (vergl. I, 1.) vernahm ich. Aelam, eine semitische Völkerschaft, die bald in Verbindung mit Babylon (Gen. 14, 1), bald mit Medien (unser V.), bald mit Assyrien (XXII, 6) vorkommt. Weil es im Osten von Babylon und im Süden von Medien lag, konnte es mit dem Einen wie dem Andern verbunden werden. Kap. XXII, 6 erscheinen die Elamiter als Feinde vor Jerusalem. Aelam wird als unabhängig und mit Medien in Verbindung gegen Babylon gedacht. Warum sollte man hier an eine spätere Abfass. des Orakels denken müssen, da doch Kap. XXII allgemein dem Isaias zugeschrieben wird, und dieselbe Völkerschaft genannt wird? Gerade der allgemeine Name Aelam, während zur Zeit des wirklichen Falles von Babylon der Name „Persien" vorkommt, stimmt für eine viel frühere Abfassungszeit. Aelams Bewohner galten von jeher für rauh und kriegerisch gleich den Medern, und stehen somit als die Repräsentanten aller Feinde Babylon's. Auf natürlichem Standpunkte konnte Isaias gar keine andern Feinde nennen. Seine Bezeichnung ist daher nichts weniger als speziell, sondern die allgemeinste und nächstliegende, die er wählen konnte.

3. Beschreibt den Eindruck, welchen diese Vision auf ihn machte. Die geistigen Anschauungen der Propheten waren keine bloß äußeren Schauspiele,

4. es schwand mein Herz, Finsterniß schreckte mich:
(ach) Babylon! mein Theures ist mir zum Schreckensbilde geworden!

Zweite Strophe. Die Vision selbst.

5. Decke den Tisch!
„Schaue auf der Warte!"

---

welche sie gleichgiltig mit anschauen konnten, sondern ihr Inneres erlebte alles Gezeigte zugleich auch mit. Daher kommt die Lebendigkeit, die Abgerissenheit, die scheinbare Wiederholung und vielfältige Dunkelheit ihrer Ausdrücke. In Mitte einer reichen Erfahrungswelt, niedergedrückt und bewältiget von den vielen Scenen, die sich ihnen zugleich aufdrängten, konnten sie unmöglich auf Ordnung und genaue Entwicklung des Geschauten acht haben. Propterea geht auf visio dura und sicut turbines. „Weil eine harte Offenbarung, wie brausender Sturm über ihn kam, darum erfüllte ihn Angst und Schrecken." Der Inhalt der Vision und die Art ihrer Mittheilung übten eine solche Gewalt über ihn aus. Diese Ausdrücke sind nicht Bilder seines Mitleidens für Babylon, sondern Wirkungen der Vision selber. Vergl. die oben citirte Stelle Dan. 9, 9.

4. Im Hebr. steht נֶשֶׁף חִשְׁקִי „die Nacht (Finsterniß) meiner Lust ist mir gesetzt zum Schreckensbilde" (חֲרָדָה Schrecken, Gegenstand des Schreckens). Die Nacht, als Zeit der Sammlung, Stille und Ruhe, war dem Propheten ein Gegenstand der Sehnsucht und der Wonne, zumal sich bei äußerer Dunkelheit das geistige Auge öffnete und jene wunderbaren höhern Mittheilungen empfing, von denen unser Kapitel Zeugniß gibt. Diese sonst so süßen Nächte sind ihm nun ein Gegenstand der Furcht und des Schreckens geworden. — Hieron. hielt, wie er selbst sagt נֶשֶׁף für einen Beinamen von Babylon, indem er sich auf XIII, 2. עַל־הַר נִשְׂפָּה super montem caliginosum berief, worunter er gleichfalls Babylon verstand. Er trug seine Ansicht von der Bedeutung des V. in die Uebersetzung selber über: „Babylon, meine Lust" statt des wörtlichen: Nacht meiner Lust. Allein weder XIII, 2, noch unser Vers kann auf Babylon nach dem Zusammenhange bezogen werden. Es bleibt uns nichts anders übrig, als Babylon im Sinne einer Parenthese zu nehmen und dilecta etwa auf visio zu beziehen: „Babylon! meine theuren (die mir sonst so theuren Offenbarungen) sind geworden zu Schreckensbildern."

5. Die Vision versetzt den Propheten mitten in das Gedränge von Babylon. Er warnt die sorglosen Babylonier: denn sein Wächter sieht eine drohende

Essende und Trinkende!
„Auf ihr Fürsten, den Schild ergriffen!"

6. Denn also sprach der Herr:
„Geh' und stelle einen Wächter aus,
und was er sieht verkündige er."

7. Und er sah ein Gespan zweier Reiter,
Reiter auf Esel und Reiter auf Kamel:
und er schaute emsig scharfen Blickes.

Erscheinung; aber vergeblich hallt dessen Stimme, wie ein Löwe durch die Luft; sein letztes Wort ist: Babylon ist gefallen! — Unser Vers enthält einen Dialog zwischen den Babyloniern und Isaias. Jene: „Decket den Tisch (bereitet das Mahl)!" Isaias: „Schauet (beobachtet) auf der Warte!" Jene: „Ha, Essende und Trinkende! (Esset und trinket, seid sorglos, kümmert euch nicht um den Feind!)" Isaias „Auf, Fürsten, ergreifet den Schild!" (Vertheidiget euch, statt zu schmausen!) — edentes und bibentes ist nach dem Hebr. offenbar als Vokativ zu nehmen und nicht mit contemplare zu verbinden. Das ἅπ. λεγ. צָפֹה הַצָּפִית wird von den Alten insgesammt übereinstimmend mit Hieron. gegeben.

6. Der Grund, warum Isaias zur Wachsamkeit und Kampfbereitheit ermahnt: denn Gott hieß mich eine Wache aufstellen, und was hat sie gesehen?

7. Die Wache sieht eine symbolische Gestalt: Einen Wagen, geführt von zwei Reitern, dem Reiter eines Kameles und dem Reiter eines Esels. Kamel und Esel repräsentiren zwei Völkerschaften, das Ziehen an einem Wagen ihre Vereinigung zu einem gemeinschaftlichen Zwecke. Kamele wurden zwar nicht an Wägen gespannt, allein bei einem Symbole hat dieß keine Bedeutung. Im Kamele ist Aelam repräsentirt. Von den Arabern wurden sie zum Kriege gebraucht. Im Esel wird Medien angedeutet. Daß auch sie im Kriege als Reiterei verwendet wurden, sagen die Alten von einigen Völkern. Auf unsere Stelle hat ein solcher Gebrauch keinen Einfluß, indem wir es mit einem Symbole, nicht einem historischen Factum zu thun haben. Nach einem bekannten Orakel war Cyrus ein „Maulesel" vergl. Herod. I, 55 — weil (ib. I, 91) halb Meder, halb Perser nach seiner Abstammung. Daher man gerne umgekehrt den Esel auf Persien, das Kamel auf Medien bezog; allein an eine solche spezielle Anspielung dürften wir von vorne herein nicht denken. Wenn wir also nur im Allgemeinen das Land in's Auge fassen, so paßt der Ausdruck Kamel offenbar für das südliche, wüstenreiche Aelam, der

8. Und er rief, ein Löwe:
„Auf der Warte des Herrn bin ich, stehend den ganzen Tag,
auf meiner Wache bin ich, ausharrend ganze Nächte.

9. Sieh' er kommt, der Mann stehend
auf dem Reiter-Zweigespan!"
Und er rief abermal:
„Gefallen, gefallen ist Babylon
und all seine Götzenbilder am Boden zerschmettert!"

10. O meine Dresche, ihr Kinder meiner Tenne,
was ich gehört vom Herrn der Heerschaaren,
vom Gotte Israels, das verkündete ich euch.

---

andere: Esel für das nördliche durch seine Weiden berühmte Medien. — Statt רֹכֵב חֲמוֹר las Hieron. wahrscheinlich רֹכֶב חֲמוֹר „Reiter auf Esel u. s. w."

9. Statt רֶכֶב las Hieron. wie oben רֹכֵב „Siehe er kommt, der Besteiger, der Mann des Reiter-Zweigespanes". Indem der Wächter den Wagen näher kommen sieht, kann er den Mann, der in ihm steht, bemerken. Der Wagen selbst ist wahrscheinlich ein Kriegswagen. Vers 7 und 9 gehören zu den kritischen, vielfach erklärten Stellen unseres Propheten. Gegenwärtig ist man fast allgemein darin einig, sich ein Heer zu denken, das der Wächter herankommen sieht und beschreibt. Man nimmt darnach רכב nicht in der Bedeutung von Wagen, sondern entweder für „Reiterei" oder noch allgemeiner „Zug," und übersetzt „Züge, Rosse gepaart, Züge von Eseln, Züge von Kamelen", oder „Reiterei, Paare von Reitern (sc. auf Rossen) Reiter auf Eseln, Reiter auf Kamelen" u. s. w. Allein die traditionelle Uebersetzung aller Alten stimmt mit Hieron. überein (vergl. den Chald. die LXX, die syr. Uebers.); dann läßt sich von רכב nur die Bedeutung „Wagen," oder „Wagengespan" — die Rosse an einem Streitwagen schwerlich aber Reiterei schlechthin z. B. II Sam. 8, 4: „und David lähmte alles Wagengespan" (הָרֶכֶב) durch Parallelen nachweisen. Die ganze Schwierigkeit scheint sich uns zu lösen, wenn wir an dem Symbole festhalten. Dadurch erklärt sich uns zugleich V. 8. Weder der Prophet noch der Wächter verstehen das Symbol ganz; daher harrt der Wächter wartend auf ein neues und anderes Zeichen, aber er sieht nichts außer diesem einen Bilde. Jenes Gespan rückt heran und Babylon — fällt. Er rief — ein Löwe, d. i. er rief mit Löwenstimme. Die ganze Vision ist schrecklich, aufregend.

10. Tritura מְדֻשָּׁתִי das Dreschen, dann das zu Dreschende entsprechend

In unserer Weissagung ist Form, Inhalt und Einreihung unter die andern Orakel gleich befremdend.

Schon die Einleitung ist ungewöhnlich lang. Sie beschreibt die Einwirkung einer Vision, welche ekstatischer Natur war. In dieser Ekstase sah der Prophet und geschah, was von Vers 5 an erzählt wird. Zuvor und nachdem war's wie wenn Wirbelwinde aus der Wüste ihn erschreckt hätten; seine Glieder zitterten, sein Herz bebte vor solchen Mittheilungen.

Die Vision selbst wird nicht in beschreibender Form, sondern in dramatischer Haltung und gedrängter Kürze vorgetragen. Der Prophet fordert die Babylonier zum Kampfe und zur Vertheidigung ihrer Stadt auf; denn sein Wächter sieht ein geheimnißvolles, drohendes Gespan. Aber man achtet weder auf den Einen noch Andern — bis es zu spät ist. Zum zweitenmal ertönt der Ruf des Wächters. Babylon ist gefallen. *)

---

dem folgenden: „Kinder meiner Tenne." Hier entsteht die Frage, ob Juda oder Babylon gemeint sei. Hieron. entscheidet sich für das erstere, und nennt die zweite Annahme geradezu falsch (quidam putant, sed male .... ad Babylonem dici); doch die Einheit des Orakels und der Zusammenhang spricht für Babylon, und wenn sich neuere Erklärer dem Hieron. anschließen, so geschieht es nur, um darin einen Beweis gegen die Aechtheit unserer Weiss. aufspüren zu können. Noch andere Propheten gebrauchen ganz dasselbe Bild von Babylon, vergl. Mich. 4, 12: „Sie wissen nicht die Gedanken des Ewigen, daß er sie (Babylon) zusammengebracht, wie Garben in der Tenne." Jer. 51, 33: „Die Tochter Babylon ist einer Tenne gleich, zur Zeit wo man darin drischt" — vielleicht mit absichtlicher Anspielung auf unsere Stelle.

*) Wenn wir den Umstand nicht aus dem Auge lassen, daß Vers 7 ein Symbol enthält, so bewegt sich die Weissagung in ganz allgemeinen Ausdrücken, und es ist auch nicht der geringfügigste Grund vorhanden, sie dem Isaias bestreiten zu wollen. Durch eine ganz unnöthige Rücksicht auf Herodot hat man seltsame Einwürfe gegen unser Orakel erhoben. Er berichtet allerdings, daß sich Cyrus im Kampfe gegen das lydische Heer durch eine List der Kamele (I, 80), so wie im Kriege gegen die Scythen der Esel (IV, 129) bedient habe: allein nirgends erwähnt er eines solchen außerordentlichen Heerzuges gegen Babylon, und unser Prophet weiß eben so wenig davon. Was soll also jener Bericht für einen Einfluß auf un-

Der Zusammenhang dieser Weissagung mit der Kap. XIII und XIV leuchtet, was den Inhalt betrifft, von selbst ein; aber deßwegen müssen sie nicht in einer direkten Abhängigkeit oder einer anderweitigen äußeren Zusammengehörigkeit stehen. Das folgende Kap. XXII wird die Zeitverhältnisse, in denen sich der Prophet gegenwärtig befindet, beleuchten; aus ihnen rechtfertiget sich die Stelle, welche unserm Orakel angewiesen wurde.

---

sere Weissagung üben? Sie hat sich nicht mehr und nicht weniger erfüllt, als jede andere Prophetie, welche den Untergang einer in ihrer Sicherheit sorglos schwelgenden Stadt verkündigt.

Wider ismaelitische Stämme.

Erste Strophe. Eine Frage an den Propheten; seine kurze, unbestimmte Erwiederung; doch er werde zu seiner Zeit nochmal und klarer antworten.

11. Last über Duma.
Man ruft zu mir über Seir her:
„Wächter, wie steht's um die Nacht?
Wächter, wie steht's um die Nacht?"

---

11. Duma hält der heil. Hieronymus nach den LXX für Edom; allein Gen. 25, 13 kommt unter den Söhnen Ismaels ein Dumah vor. „Aus Seir" — aus der Richtung dieses Gebirges her. Seir schied Juda vom wüsten Arabien. Da aber dieses Gebirg östlich in das wüste Arabien ausläuft, und südlich an den elanit. Meerbusen reicht, so daß Seir und Sinai neben einander genannt werden (Deuter. 33, 2), so steht es auch für das ganze nördliche Gebirg Arabiens. Ueber dieses Gebirge her schallt der Ruf. „Wächter" wird der Prophet angeredet; er vergleicht sich gerne und sehr bezeichnend mit einem Wächter, stehend auf der Warte und die Zeichen der Zeit deutend mit Anspielung auf das unmittelbar vorhergehende Orakel. „Wie weit in der Nacht?" = in welcher Nachtwache stehen wir? Die Nacht steht hier bildlich (durch den Ausdruck Wächter veranlaßt) für Drangsal und Elend. Wächter, wie steht es um unsere Drangsal, wann wird sie ein Ende nehmen? Man könnte aber auch, und das scheint näher zu liegen, die Frage so stellen: „Wächter, was hältst du von der Nacht? Wird sie uns treffen und wann? quid (dicis) de nocte?" Denn die hier angeredeten Völkerschaften werden in einer genauen Verbindung mit Babylon gedacht, über welches jene Nacht bereits hereingebrochen.

12. Der Wächter erwiedert:
„Es wird Morgen und Nacht!
Wenn ihr fraget, fraget: kommt noch einmal!"

Zweite Strophe. Die versprochene, klare Antwort. Binnen Jahresfrist bricht die gefürchtete Nacht über Arabien herein.

13. Last wider Arabien.
Auf dem Waldgebirge des Westens werdet ihr rasten,
auf den Wegen der Dedanim!

14. „Kommt herbei, bringt Wasser den Dürstenden, ihr Bewohner des Südens,
mit Broden eilt entgegen den Flüchtigen!"

---

12. „Es wird Morgen und auch Nacht," d. h. wie es Morgen wird so Nacht; die Trübsal bleibt so wenig aus, als die Nacht auf den Morgen. Oder: „nahe ist der Morgen, aber nochmal kommt eine Nacht." Doch bei dieser Auffassung würden wir im Hebräischen eher עוֹד statt גַּם lesen. Die zweite Hälfte unsers Verses muß nothwendig elliptisch sein, wir mögen die erste wie immer erklären. Am einfachsten dürfte die Ergänzung also angenommen werden: si quaeritis, quaerite (iterum): convertimini, venite (quaerentes); wenn ihr fraget, wollt ihr fragen, so fraget nochmal; d. i. wenn es euch wahrhaft um eine Antwort zu thun ist. Daß man bei quaerite ein „nochmal" ergänzen müsse, zeigt das zweite Versglied; denn convertimini muß nach dem hebräischen Sprachgebrauche adverbialiter genommen werden, „kehrt wieder und kommet" d. i. kommt nochmal.

13. In saltu — Waldgebirg: hier überhaupt Wildniß, Walddickicht, das nördliche Arabien wird von kahlen, zackichten Gebirgen ganz durchschnitten; vorher nannte es der Prophet Seir. Ad vesperam kann sowohl die Zeit, als die Weltgegend bezeichnen; letzteres ist allein hier gemeint, denn das erstere versteht sich von selbst. אֹרְחוֹת leitete Hieron. von ארח her, deßhalb seine Uebersetzung: auf den Wegen. Jetzt gibt man es allgem. „ihr Karawanen (אֹרְחָה) der Dedanim," so daß diese angeredet werden. Nach dem Texte der Vulgata und LXX ist das prophetische Wort überhaupt an die Ismaeliten und den Stamm Dumah speziell gerichtet; so daß sich dieses Orakel als Erklärung des vorigen, über die darin gemeinte Nacht ausspricht. Isaias sieht diesen und die ihm zunächst gelegenen Stämme von Ost nach West auf der Karawanenstraße der Dedaniter fliehen.

14. Aufforderung, den Flüchtigen gastfreundlich beizustehen. Die Vulgata

15. Denn sie mußten vor dem Schwerte fliehen,
vor drohendem Schwerte, vor gespanntem Bogen,
vor schwerem Kriege.

16. Denn also sprach zu mir der Herr!
„Noch ein Jahr gleich einem Taglöhnerjahre
und die Herrlichkeit von Kedar wird dahin sein."

17. Die übrige Zahl von Kedar's tapfern Bogenschützen wird gering sein:
denn der Herr, der Gott Israel's hat's gesprochen.

Beide Strophen gehören sichtbar zusammen und bezeichnen eine und dieselbe Heimsuchung, welche die Nachkommen Ismaels und der Ketura im sogenannten wüsten Arabien treffen werde, nemlich eilige Flucht vor eindringenden feindlichen Schwärmen (13—15) nach großen Verlusten.

Da jede Weissagung ihre eigene Aufschrift hat, so sollten sie der Zeit nach auseinander fallen, so daß 13—17, etwas später ausgesprochen, die Ergänzung und Erklärung des kurzen, mysteriösen Orakels (11—12) bildete.*)

Jene Stimme (11) ertönte nemlich, wie es der Prophet verlangte (12) zum zweitenmale von Seir aus: „Wächter, wie steht's um die Nacht?" und Isaias antwortet dießmal bestimmt: „Ihr werdet fliehen und wüste sein wird euer Land binnen Jahresfrist." Ob Isaias wirklich von diesen Stämmen befragt wurde, oder unsere Frage nur poetisch-dramatische Einkleidung sei, darauf gibt das Buch selbst keine Antwort. Doch werden wir uns, wenn wir die Aehnlichkeit dieser kurzen Weissagung mit dem unmit-

---

hat nach den LXX Thema (תימא) von Theman (תימן) nicht unterschieden und letzteres noch dazu an unserer Stelle תימן das Rechtsliegende = Süden als Appellativ genommen. Auf die Erklärung hat es keinen Einfluß; doch verdient der spezielle Ausdruck: Thema, eine ismaelitische Völkerschaft, vor dem allgemeinen und unbestimmten „Bewohner des Südens" den Vorzug.

*) Doch es ist nicht geradezu nothwendig; es konnte diese Trennung auch bei der Niederschreibung eintreten, um den Leser etwas aufzuhalten und den Eindruck der klaren, nun folgenden Antwort zu erhöhen.

telbar vorhergehenden Orakel gegen Babylon vergleichen, wo auch ein Wächter vorgeführt wird, zuerst mit einer räthselhaften (v. V. 8), dann mit einer klaren Antwort (vergl. V. 9) ganz wie hier, für die zweite Annahme entscheiden müssen.

Unsere Weissagung bildet einen Nachtrag zur vorhergehenden, beschreibend die Folgen des Sturzes von Babel für die ihm zunächst verbundenen, in seine Geschicke innigst verflochtenen Stämme des Nordens von Arabien. Weil beide Orakel zusammengehören, darum haben auch Beide dieselbe dramatische Form der Darstellung. Schon dadurch sollen sie sich als Ein Ganzes repräsentiren.

Um aber den Zusammenhang dieser Völkerschaften mit Babylon zu würdigen, müssen wir vor allem die geographische Lage der hier bezeichneten Stämme und Oerter ermitteln. 1) Duma lag im Nordosten des wüsten Arabiens an der Gränze gegen die syrische Wüste und das Gebieth von Babylon. D'Anville hält es identisch mit Dumah al Dschandal, in der Nähe der Gegend Djof. Die große Karawanenstraße von Babylon durch die Wüste nach Petra führte hier vorbei. 2) Dedan war eine handeltreibende, von der Ketura abstammende Völkerschaft im Nordwesten von Arabien zwischen Idumäa und Duma. Ezech. 27, 15, 20 nennt sie Kaufleute von Tyrus. 3) Kedar, ein ismaelitischer Stamm wie Duma; seine Lage läßt sich nicht mehr genau angeben; da ihn aber Plinius V, 12 (vergl. Is. 60, 7) mit den Nabatäern aufführt und Hieron. in eremo Saracenorum wohnen läßt, war er jedenfalls ein Nachbar von Dedan und Duma. Bei Ezech. an der zitirten Stelle wird er auch zu den Kaufleuten von Tyrus gezählt, was zugleich den Ausdruck unsers Propheten „alle Herrlichkeit Kedar's" erläutert. 4) Thema (zu unterscheiden vom edomitischen Theman, dem heutigen Maan, südlich von Petra) ein Handeltreibender Stamm (Job 6, 19) und Nachkomme Ismaels (Gen. 25, 15), findet sich nach Seetzen einige Stunden östlich von Heddijah (Hedie), welches an der Karawanenstraße von Mekka nach Damaskus (55° L. und 33° B.) liegt, so daß hier der südwestlichste Stamm bezeichnet wird, zu dem die verfolgten Ismaeliten ihre Zuflucht nehmen.

Alle diese hier genannten Stämme gehörten nur uneigentlich zu den Arabern. Sie schlossen sich durch ihren Handel viel enger an Babylon an, als an die Araber, und da die Babylonier Kolonieen

unter ihnen hatten, die vom persischen Meerbusen bis herüber nach Petra reichten, so war es von selbst einleuchtend, daß der Eroberer Babylons auch diese Kolonieen sich zu unterwerfen, und den Handelszug entweder sich zu sichern oder ganz zu vernichten suchte. Das nördliche Arabien war für jeden Eroberer eben so wichtig, als lockend, wichtig wegen des Handels und lockend wegen der Reichthümer und Kultur seiner Bewohner.

Daß sich ein solcher Zusammenhang des nördlichen Arabiens mit Babylon und eine scharfe Trennung dieser Stämme von Mittelarabien historisch nachweisen lasse, dazu vergl. unsern Anhang über die Nabatäer.

Wider Jerusalem.

Erste Strophe. Ein fremdes Heer kommt wider die Stadt; alles besteigt die Mauern und Thürme, es zu sehen; Hunger, Pest und Gefangenschaft, die Jerusalem treffen; Trauer des Propheten; er allein sieht und weiß, was der Stadt bevorsteht.

Kap. XXII. 1. Last über das Schauthal.
Was ist, daß du hinaufsteigst, du insgesammt auf die Dächer,
2. geräuschvolle, volkreiche Freudenstadt?
Deine Todten sind nicht vom Schwert Erschlagene,
nicht im Kampf Gefallene:

Kap. XXII. 1. Vallis visionis — Thal der Schau, der Gesichte — ein symbolischer Name von Jerusalem, wie XXI, 1. desertum maris von Babylon. Vers 10 wird Jerusalem ausdrücklich genannt. Der Ausdruck visio bezieht sich auf die prophet. Gesichte (vergl. 21, 2) vallis auf die Lage Jerusalems, indem es zum großen Theile zwischen zwei Bergen (Sion und Akra) lag, worauf schon die Abtheilung in Unter- und Oberstadt deutet. Jerusalem hat noch mehrere symbolische Namen als Ariel (29, 1) und Oholiba (Ezech. 23, 4).

2. Clamoris plena bezieht sich nicht auf Lärm und Geschrei aus Furcht vor der Belagerung, sondern bildet ein Synon. zu frequens und exultans, geräuschvoll, lärmend, exultans nach Vers 13 u. 14, sorglos der Ueppigkeit fröhnend, unbekümmert frohlockend. Auf die Thürme und Mauern eilte man, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Der Prophet ist ganz erstaunt, daß die Einwohnerschaft der leichtsinnigen Stadt auf einmal den Mauern zueile. Aber besteige nur die Mauer und betrachte, was da kommen wird! Denn deine Krieger werden nicht durch das Schwert, sondern durch Hunger und Pest umkommen, und was übrig bleibt, in die Gefangenschaft geführt werden.

3. all' deine Fürsten fliehen zumal, schwer gefesselt,
all' was man findet wird gebunden, fernhin fliehend.

4. Darum ich sage:
Weichet von mir, laßt mich bitter weinen,
denket nicht mich zu trösten
über den Untergang der Tochter meines Volkes.

5. Ach ein Tag des Würgens und Verwüstens und des Weinens
ist es dem Herrn im Schauthale,
dem Mauer-Erforscher, dem Sionsgebiether.

---

3. Fugerunt, wie vorher interfecti, als praet. propheticum, bestimmter drücken wir es durch das Fut. ex. aus. Principes, deine Fürsten = Richter und Anführer (קְצִין = Kadi). Dure vincti sunt, nach dem LXX σκληρῶς δεδεμένοι εἰσι, sie hielten קָשֹׁת wahrscheinlich für eine Nebenform von קָשָׁה (auch als abstr. gebraucht), „von der Schwere gefesselt werden = von schweren Banden" ꝛc. Gegenwärtig übersetzt man gewöhnlich „ohne Bogen (sc. und Schwert) gefangen werden" oder „vom Bogen (d. i. von Bogenschützen) gefangen werden." Inventi sunt steht parallel zu principes; wir behalten daher nach dem Hebr. besser das Partic. bei: omnes inventi tui vincti sunt, „deine Fürsten und alle übrigen Krieger fliehen weithin = werden weithin geführt;" es ist kein freiwilliges Fliehen mehr, indem das „gebunden werden" schon vorher geht. In demselben Sinne ist auch das erste fugerunt zu fassen, nicht ein „entfliehen;" beide Verba fugerunt, ligati sunt, wechseln in ihrer Stellung, gerade um Zweideutigkeit und Mißverständniß zu verhüten. Procul fernhin sc. nach Babylon, in das Exil. עַד מֵרָחוֹק = מֵרָחוֹק bis in die Ferne.

4. Incumbere, das Hebr. עוּץ enge sein, drängen, unser: anliegen; auch incumbere wird oft so gebraucht, „sich etwas angelegen sein lassen," huc incumbat orator. Quint.

5. Interf. conculc. fletuum, im Hebr. ist ein schöner Gleichklang der Worte gewählt, daher unsere etwas freie Uebersetzung. In der Uebersetzung des schwierigen מְבֻקְּרָק schließt sich Hieron. dem Chald. und Syrer an, welche קוּר graben auch in der Bedeutung „erforschen," ein geistiges aufgraben, nehmen (vergl. Num. 24, 17, wo Symm. ἐρευνήσει, die Vulgata aber schon vastabit hat). Hieron. bezog den Ausdruck auf die Feinde und verband es mit dem folgenden Vers, allein da müßten wir den Feind schon ganz vor den Mauern Jerusalems denken, während erst sein Zug

6. Denn Aelam griff nach Köcher und Streitwagen,
die Wand entblößte der Schild:

7. und deine lieblichen Thäler werden Viergespane überdecken,
und Reiter sich an deinem Thore aufstellen:

---

dahin beschrieben wird. Vor einem „scrutans murum et magn. super montem kann man nicht sagen, sumpsit pharetram, von der ungleichartigen Verbindung des Eigennamens Aelam mit scrutans gar nicht zu reden. Die einfachste und nächstliegende Beziehung bleibt immer die auf domino deo. Gott ist ein „Mauererforscher", wie ein „Nierenprüfer", so daß der Ausdruck die Kenntniß dessen zeichnet, was innerhalb der Mauern geschieht; magn. super montem sc. Sion ist Gott als König und Gebiether Sions. Indem somit das erste Prädikat die Allwissenheit Gottes hervorhebt, deutet das andere auf seine Allmacht. Keine Sünde innerhalb der Mauern Sions blieb ihm verborgen, keine wird er ungestraft hingehen lassen. Er wird sich als den Kenner und den Herrn Jerusalems zugleich kund geben.

6. Et leitet die Beschreibung ein = nempe. Aelam in Osten, überhaupt für kriegerische, wilde Schaaren, die von Osten kommen. Currus hominis equitis könnte man zunächst auf XXI, 7, 9, zurückbeziehen und darin eine mystisch-symbolische Bezeichnung des Meders finden: Aelam, mit dem einen Reitergespane griff zu dem Köcher; da aber V. 7. Streitwägen und Reiterei speziell genannt werden, so möchten wir lieber auch hier einen Streitwagen angedeutet sehen, so daß leichtes (Schleuderer, Bogenschützen) schweres Fußvolk (Schild- und Lanzenträger, hastati) und Streitwägen (mit Reiterei) namentlich bezeichnet wäre. Es ist hier zunächst nur von Kriegsrüstung die Rede, daher der Ausdruck: „der Schild entblößt die Wand", da die aufgehängten Schilde die Wand überdecken. Heut zu Tage nimmt man קיר allgemein als Eigenname; aber über die Lage dieser Landschaft ist man nicht einig. Jedenfalls ist es im Norden zu suchen, weil die Einwohner von Damaskus dahin in's Exil geführt wurden. Nach Michaelis die Gegend am Fluße Kur (*Κύρος* der Griech.) zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere. Isaias nennt zwei weit von einander entlegene Landschaften, um einen vielen Völkern gemeinschaftlichen Feldzug zu bezeichnen. Die alten Uebersetzer wissen nichts davon, sondern behandeln קיר übereinstimmend als Appellativum.

7. Streitwägen überdecken und zertreten die schönen Thäler Judäas; bis an die Thore dringen die feindlichen Reiter; sie postiren sich da, um Ausfälle zurückzuschlagen und die Zufuhr abzuschneiden.

8. und weggenommen wird die Decke Juda's.

Zweite Strophe. Das verkehrte Verhalten des Volkes. Statt auf Gott zu vertrauen, setzt es eilig die Stadt in Belagerungszustand; statt Buße zu thun, fröhnt es einer schändlichen Ueppigkeit.

An jenem Tage wirst du nach dem Waffenplatze des Waldhauses schauen,

9. ihr werdet umsehen nach den (Mauer) Rissen der Davidsstadt, denn ihrer sind viele,
und das Wasser des untern Teiches sammeln;

10. ihr zählet die Häuser Jerusalems und traget Paläste ab, die Mauer der Stadt zu befestigen,

---

8. Die Hülle wird aufgedeckt — eine bei Völkern und Städten gebräuchliche Redensart für: weggenommen und der Gewalt des Feindes übergeben werden. Die Städte sind unter dem Bilde von Jungfrauen gedacht, die durch Hinwegnahme ihres Schleiers entehrt werden (vergl. 47, 2). — Die zweite Hälfte dieses Verses beginnt eine neue Strophe, was schon durch in illa die angedeutet wird. Bisher beschrieb Isaias das Betragen des Feindes, nun geht er auf das Verhalten Jerusalems über. Nimmt es zum Herrn seine Zuflucht, thut es Buße? Gerade das Gegentheil. Man wird die Stadt befestigen, aber an den Fels und einzigen Beschützer Jerusalems nicht denken. „Waldhaus" das Haus vom Walde Libanon war ein von Salomon erbauter Palast, der auch noch in spätern Zeiten als Zeughaus diente.

9. Stadt Davids, der höchste Theil der Stadt, der mit einer besonderen Mauer umgeben war. So lange keine nächste Gefahr drohte, konnte man den Zustand dieser inneren Mauer vernachlässigen. Isaias deutet somit eine schwere Belagerung an, auf die man gefaßt sein müsse.

10. und 11. Die Ausbesserung muß in aller Eile geschehen, so daß man Häuser abträgt, um Steine zu bekommen. Ueber die Ausdrücke „Wasser des unteren Teiches, Wasser des alten Teiches," sowie über die „beiden Mauern" vrgl. den Anhang I. — Qui fecerat eam nach Hieronymus urbem (qui conditor urbis sit); einfacher ist es, das Fem. nach dem hebräischen Sprachgebrauch als Neutr. zu nehmen, eam = visitationem. — De longe, von ferne her, der es von ferne herkommen läßt oder der es in der Ferne, als etwas noch entferntes, aber sicher kommendes bereitet.

11. und machet einen Behälter zwischen beiden Mauern
für das Wasser des alten Teiches:
aber auf den, der dieses herbeiführt, schauet ihr nicht,
und nach dem, der dieses bereitet von fern, sehet ihr nicht.

12. Zu der Zeit ruft der Herr, Gott der Heerschaaren
zu Weinen und zu Trauer,
zum Scheeren des Hauptes und Bußkleid Umgürtung:

13. doch siehe; da ist Freude und Lust,
Kälberschlachten und Widdererwürgen,
Fleischessen und Weintrinken!
„Lasset uns essen und trinken,
denn morgen werden wir doch sterben!"

14. Da wurde meinem Ohre die Stimme des Herrn der Heerschaaren offenbar:
„Nicht soll euch dieser Frevel vergeben werden, bis ihr sterbet,"
spricht der Herr der Heerschaaren.

Unsere Weissagung theilt sich genau in zwei Hälften (1—7. 8—14); der Zusammenhang Beider liegt auf der Hand; die erste beschreibt die äußere Lage, die zweite den innern Zustand des Volkes; der Schluß ergibt sich mit Nothwendigkeit: Eine solche Gesinnung

---

13. Alle Anzeichen des nahenden Gerichtes verachtet das Volk; muthwillig und gleichgiltig sieht es die Gefahr kommen und lebt in allen Lüsten, während der Herr Buße predigt, denn sind seine Worte: Morgen werden wir doch sterben, lasset uns von diesem kurzen Leben keinen Augenblick verlieren. Diese letzten Worte sollen nicht eine Anerkennung des über ihnen schwebenden Verhängnisses ausdrücken, sondern das ebenso allgemeine als alte Sophisma, weil das Leben kurz ist es möglichst zu genießen. Anspielung auf Pred. III. 12, 13, 19—22, wo wir einen Wiederhall des epikuräischen Satzes finden: ἀρχὴ καὶ ῥίζα πάντος ἀγαθοῦ ἡ τῆς γαστρὸς ἡδονή. Occidere, jugulare ect. ist der bekannte inf. historicus, dem hebr. inf. absol. schön nachgebildet.

14. Diesen Frevel der Läugnung der göttlichen Vorsehung werden sie mit ihrem Leben büßen.

des Volkes Gottes, unbekehrt bei allen Warnungen und Anzeichen des nahen Gerichtes, kann nur mit dem Leben gebüßt werden. Zur Sühne muß Jerusalem fallen.

Ungleich schwieriger ist es, die Veranlassung dieser Weissagung zu ermitteln und nachzuweisen, welche Katastrophe hier vorausgesagt werde. Obgleich die neueren Erklärer sich fast einstimmig für die bekannte Bedrohung der Stadt durch Sennacherib aussprechen, und nur in Betreff des Zeitpunktes, da unser Orakel gegeben wurde, von einander abweichen, müssen wir uns doch aus innern Gründen dagegen erklären. Wenn man nemlich bedenkt, daß es damals zu einer Belagerung gar nicht kam, daß jene Expedition für Juda im Gegentheile den glorreichsten Ausgang hatte, Isaias denselben in den bestimmtesten Ausdrücken vorhersagt, und gerade dadurch König und Volk aufrecht erhält, ferner, wenn damals seine Ermahnungen nichts weniger als erfolglos blieben, Volk und König Buße thaten und eine Gesinnung an den Tag legten, die der hier ausgesprochenen diametral entgegengesetzt ist: so wird man gestehen, daß nach dem Habitus unserer Prophetie Isaias nothwendig ein ganz anderes Ereigniß vor Augen haben müsse.

Man sage nicht, daß sie in eine so frühe Zeit zurückfalle, wo Isaias nur überhaupt ein Unglück über Jerusalem voraussehen konnte, denn er spricht hier vom Untergange der Stadt, nicht von einer ganz allgemeinen Heimsuchung. Diese Prophezeiung hätte er später selbst zurücknehmen müssen. Allein abgesehen davon entscheidet wider die Annahme einer so gar frühen Verfassung die Stellung unserer Weissagung und ihre ganz offenbare Zusammengehörigkeit mit der unmittelbar folgenden gegen Sobna, wodurch wir wenigstens bis in die Zeit kurz vor der assyrischen Expedition versetzt werden. Auch darf man sich nicht darauf berufen, daß Ezechias ganz die Vertheidigungs-Anstalten getroffen habe, welche Isaias hier anführe; denn solche Vorkehrungen wurden immer getroffen, sobald der Stadt eine Belagerung drohte; nicht bloß von Ezechias lesen wir dieses, sondern auch von Manasse (vergl. II Chron. 32, 4, 5 und 33, 14). Vom Vergangenen schließt Isaias einfach auf das Zukünftige, die Beschreibung selbst gehört nur zur poetischen Ausschmückung, wie wir schon an dem Ausdrucke vom „Abtragen der Häuser" sehen, denn daß solches unter Ezechias geschehen sei, sagen die heil. Bücher an keiner Stelle.

Ob nun der Prophet zunächst an den Ueberfall der assyrischen Heere zur Zeit des Manasse oder an die letzten Kämpfe Jerusalems gegen die Chaldäer gedacht habe, müssen wir einstweilen dahingestellt sein lassen, indem das folgende Orakel hierüber allein Licht verbreiten dürfte. Wir können indeß anführen, was für die erstbezeichnete Expedition, bekanntlich unter Esarhaddon günstig lautet: 1) das sittliche Verderben, welches mit Manasse hereinbrach, die sorglose, vermessene Sicherheit, da Ezechias das Reich in einem blühenden, nach außen hin sehr geachteten Zustande zurückgelassen hatte, stimmen ganz zum Inhalte unserer Weissagung; 2) die Umgehung des Ausdruckes „Assur", wofür das kriegerische „Aelam" steht, erklärt sich daraus, daß nach dem Wortlaute der Chronik (II, 33, 11) nicht Esarhaddon selbst, sondern seine Heerführer in Judäa einfielen, worunter wir, da Manasse nach Babylon geführt wurde, an babylon.-elamitische, überhaupt östliche Heerszüge denken müssen; 3) die Gleichförmigkeit unserer Weissagung mit der gegen Babylon (XXI), welche sich durch den Gedankengang, durch die symbolischen Ueberschriften und die offenbare Anspielung von XXII, 6 auf XXI, 7, 9 zu erkennen gibt. Indem die Jerusalem treffende Heimsuchung zunächst von Babylon ausgeht, sieht er auch zugleich ihren Untergang und spricht ihn mit all der Zuversicht aus, welche einem Propheten nur innewohnen kann. Babylon tritt aber in den Vordergrund, weil der assyrische König Esarhaddon in schwere nördliche Kriege verwickelt war, während welcher Babylons Könige ihre Macht um so mehr erweiterten und befestigten, vergl. die nächstfolgende Weissagung. Wenn es II Chron. 33, 10, 11 heißt: „Der Herr redete zu Manasse und seinem Volke und sie merkten nicht darauf: da brachte der Herr über sie die Heerführer des Königes von Assur und sie nahmen Manasse gefangen und legten ihn in Fesseln und führten ihn nach Babel:" so bildet das einen sprechenden Commentar zu unserer Weissagung, deren Hauptgedanke ist: „Jerusalem hört nicht auf Gott, darum muß es fallen." Zwar wissen wir nicht, ob durch diese Heere Jerusalem belagert wurde, allein wir dürfen nicht auf einmal die ganze Erfüllung einer Prophetie erwarten. Die Einleitung dazu war getroffen, auf das Mehr oder Weniger kommt es nicht an, da jede Weissagung ihre Entwicklungsstufen hat. Nur das dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß nicht gerade das Gegentheil von dem geschieht, was der Prophet vorhersagen will, wie es zur Zeit des Ezechias der Fall gewesen wäre. Daß er die Er-

füllung nicht mehr erlebte, dürften wir kaum bezweifeln. Ein nahes Strafgericht sah der Prophet vorher, ob es das letzte sei, oder dem Volke noch eine Zeit zur Buße gelassen werde, die es aber nicht benützt, bis es die ganze Fülle des göttlichen Zornbechers getrunken hat, bleibt hier dahin gestellt. Jedenfalls sah der Prophet nicht das Fernere mit Umgehung des Näherliegenden, sondern in diesem zugleich jenes als Ein Gericht und Einen Beschluß Gottes, was sie auch in der That waren.

Wider Sobna, den Obersthofmeister.

Erste Strophe. Absetzung, Hinwegführung und Tod des Sobna in einem fremden Lande wegen seines Unglaubens an das prophetische Wort.

15. Also sprach der Herr der Heerschaaren:
Wohlan, gehe hin zum Palastbewohner,
zu Sobna, dem Haushofmeister und sprich zu ihm:

16. „Was hast du hier vor?“ oder etwa: „Wer bist du hier,
daß du an solcher Stelle ein Grab dir aushaust,

---

15. Den Ausdruck אשר על־הבית hat Hieronymus nach dem Chald. vom „Hause Gottes“ verstanden und den Sobna (Hebr. Schebna) für einen Hohenpriester gehalten; aus V. 22 sehen wir aber, daß nicht das Haus Gottes, sondern das königliche Haus, der königliche Palast gemeint ist, weshalb wir für das specielle praepos. templi besser praep. domus lesen würden. Uebrigens steht templum in Sprachgebr. der Vulg. auch für Palast, vrgl. Ps. 44, 16 adducentur in templum regis. Aus diesem Mißverständniß erklärt sich die Uebersetzung des סֹכֵן qui habitat in tabern., welches Hieronymus = שכן nahm, mit dem es auch der Wurzelbedeutung nach zusammenstimmt, daher wir auch hier statt „Zeltbewohner“ die Uebersetzung „Palastbewohner“ wählen müssen. Der Obersthofmeister (major domus) kommt oft als einer der ersten Staatsbeamten vor. Er hatte wie es scheint die Oberaufsicht über den königlichen Palast, die königlichen Güter und Beamten. Damit war zugleich wegen der Nähe in der er zum Könige selbst stand, großer persönlicher und politischer Einfluß verbunden. — Et dices ad eum fehlt im Hebräischen; einige Cdd. haben es; man kann es leicht suppliren.

16. Quid tu hic sc. agis; quis hic sc. es? „Was hast du hier vor und wer bist du, hier solches zu thun?“ Im Hebräischen: „Was ist dir hier

aushaueſt hochoben mit Sorgfalt einen Denkſtein
in Felſen eine Stätte dir?"

17. Siehe, der Herr wird dich fortſchleppen laſſen,
wie man einen Hahn fortträgt,
und wie ein Kleid dich umwerfen.

18. Er wird dich mit Trübſal umkränzen,
wie einen Ball in ein großes, weites Land ſchleudern.

---

und wer iſt dir hier?" = was machſt du hier und für wen? Hieronymus hat dieſe Redensart frei gegeben und quasi eingeſchaltet, indem er beide Sätze einander parallel dachte: Iſaias ſollte entweder ſagen: „Was machſt du hier?" oder: „Wer biſt du hier?" Für was hältſt du dich, daß du dir ein ſtolzes Grab aushaueſt? Das zweite hier geht auf Jeruſalem wie das dritte. Das Verbrechen des Sobna beſtand nicht darin, daß er ſich ein Grab aushauen ließ, ſondern daß er es den düſtern Weiſſagungen des Propheten von einer baldigen ſchweren Heimſuchung Jeruſalems zum Trotz that, um ſeine Sicherheit ſolchen Drohungen gegenüber und ſeinen Unglauben an derartige Verkündigungen recht eklatant an den Tag zu legen. Man errichtete gerne an ſenkrechten Felſen in ſteiler Höhe Grabſtätten, daß ſie theils weithin geſehen würden, theils vor Entweihung ſicher wären. Sobna läßt recht hoch oben mit großem Prunke ein Grab herrichten, um ſeinen Trotz vor aller Welt zu zeigen.

17. Die Strafe für ſeinen Frevel. Sie ſteht in direktem Verhältniſſe zu ſeiner That. Er trotzt, ruhig in Jeruſalem zu ſterben: er wird in ein fremdes Land geſchleudert und daſelbſt umkommen. Im Hebräiſchen „Siehe der Herr wirft dich hin mit dem Wurfe eines Mannes = mit kräftiger Fauſt." Hieronymus überſetzte גֶּבֶר nach ſeiner chaldäiſchen Doppelbedeutung „Mann und Haushahn" durch das Letztere. Der Hahn iſt das Bild des Hochmuthes und ſtolzen Selbſtbewußtſeyns (Sprüche 30, 29, 31): wenn er gebunden wird, ſo iſt er ſehr niedergeſchlagen und beſchämt, worauf ſchon Calmet hinweiſt, indem er Aelian IV. 27 und *Cic. de Div.* Galli victi silere solent, canere victores zitirt. — Sublevabit wie ein Kleid wird er dich auf ſeine Schulter legen; ein *ὕστερ. πρότ.* ſtatt er wird dich auf ſeine Schulter legen und wegtragen. Hieronymus ſelbſt hat sublevare ſo erklärt (nicht etwa weglegen, ſondern gerade aufheben, um es ſich anzulegen), denn dieſe Bedeutung kann es allein nach der wörtlichen Auffaſſung des Grundtextes haben, ***Vatab.*** **amiciendo amiciet te.**

18. Coronans coronabit te tribulatione heißt im Hebräiſchen nach der jetzt

Dort sollst du sterben, dort sei der Wagen deiner Ehre,
du Schande des Hauses deines Herrn!

19. Denn ich werde dich von deinem Posten stoßen,
deines Amtes dich entsetzen.

Zweite Strophe. Die Berufung des Eliakim; seine Ehre und Macht: aber auch sie kann das hereinbrechende Gericht nicht aufhalten.

20. Da geschieht's an jenem Tage:
Ich werde meinen Knecht berufen, Eliakim, Helkia's Sohn,

21. und diesem anthun dein Kleid, und ihn kräftigen mit deinem Gürtel:
und deine Macht werde ich in seine Hand legen,
und er wird sein wie ein Vater
den Einwohnern Jerusalems und dem Hause Juda.

---

gewöhnlichen Uebersetzung: „Windend windet er dich zu einem Knäuel." צְנֻפָה heißt aber auch die „Umhüllung," wodurch die Auffassung des Hieronymus von selbst erklärt wird: „mit Umhüllung umwinden" = mit Trübsal umgeben. Die Bedeutung „Knäuel" ist den Alten unbekannt; sie geben es vielmehr mit tiara, diadema (LXX, Chald. Syrer), was nichts weniger als zu verwerfen ist, indem der bildliche Ausdruck beibehalten wird. „Er trägt dich, wie man ein Kleid trägt und windet dich wie man einen Kopfbund windet". — Mittet te fehlt im Hebräischen, indem in terram spatiosam noch zu asportari te faciet zurückbezogen wird. Dort wird sein der Wagen deines Ruhmes, nicht hier in Jerusalem. Ibi steht im Gegensatze zu hic von V. 15. Du trotzest in Jerusalem zu sterben; nein dort in einem fernen Lande wird dein Grab sein. Du prahlest hier mit deinen stolzen Wagen, nein dorthin wird er gebracht werden. Deine Wagen werden mit dir weggebracht werden, freilich nicht mehr als dein Eigenthum. Wegen deines Ruhmes = dein herrlicher Wagen, deine Auszeichnung als höchster königlicher Beamte. Die Alten ritten gewöhnlich; in einem Wagen zu fahren war außerordentliche Bevorzugung.

21. Stock und Gürtel sind die Zeichen des Amtes, das Jemand hat, daher auch unser Ausdruck „bekleiden." Ihn kräftigen mit dem Gürtel = ihn umgürten mit dem Gürtel; insoferne man aber am Gürtel die Insignien seiner Macht, das Schwert trägt, kann man gut kräftigen sagen. Die Haushofmeister hatten auch eine politisch sehr bedeutsame Stellung, daher

22. Auf seine Schulter werde ich den Schlüssel des Hauses David's legen:
und er wird öffnen und Niemand schließen,
und er wird schließen und Niemand öffnen.

23. Ich schlage ihn als Pfahl an einen festen Platz,
und er wird zum Ehrenstuhle dem Hause seines Vaters.

24. Daran werden sie aufhängen alle Ehre des Hauses seines Vaters,
der Geräthe Gattungen alle, jedes kleinste Geräthe
vom Trinkgefäße bis zum Tonwerkzeuge.

---

der Ausdruck: Vater. Wie ein weiser, wohlgesinnter Vater wird er an Jerusalem handeln.

22. Das Amt des Eliakim (früher des Sobna) wird hier deutlich als das eines οἰκονομος (oder wie schon die LXX richtig ταμίας setzen) bezeichnet, indem dieser die Schlüssel des Hauses bei sich trug. Auf die Schulter wird der Schlüssel gelegt, zum Zeichen, daß er eine schwere (wichtige) Last sei. Wir müssen den Ausdruck „Haus Davids" im weiteren Sinne nehmen und nicht exklusive auf den „königlichen Palast", sondern auf das „königliche Regiment" beziehen, die ganze Last der Regierung wird Gott auf seine Schultern legen. Oeffnen und schließen hängt mit dem Bilde vom Schlüssel zusammen (vrgl. Matth. 16, 19 lösen und binden).

23. Loc. sid. ein Ort, der (sc. den Pfahl, Nagel) nicht trügt = ein fester, sicherer Ort. Die Ehre des Einen Mannes geht auf sein ganzes Haus über. Der Ausdruck „Pfahl, Nagel" bezeichnet nicht bloß die Würde des Eliakim, sondern wie V. 24 bestimmt aussagt, die Folge seiner Erhebung auch für sein Haus. Ein fest stehender Pfahl (eigentlich Zeltpflock) steht gerne als Bild des Bestandes und Glückes.

24. Man denkt gewöhnlich an den im Oriente so häufigen Nepotismus; allein nichts nöthigt uns, einen solchen Nebenbegriff in unserer Schilderung zu suchen, da es ja Gewohnheit des Isaias ist, ein einmal gewähltes Bild gerne nach seinen Einzelnheiten poetisch zu zergliedern. Das hebr. „Sprößlinge und Auswüchse", worin der Prophet auf ein anderes übergeht, gibt Hieronymus ganz allgemein vasorum diversa genera, indem er צֶאֱצָאִים und צֶפַעוֹת als nom. abstr. auffaßte „alle edlen und unedlen Hervorbringungen" und sie mit dem folgenden Bilde in Verbindung brachte: „Alles was aus der Töpferscheibe hervorgeht." — Jedes kleine

25. An jenem Tage, spricht der Herr der Heerschaaren,
wird hinweggenommen der Pfahl,
der an einem festen Platze stand,
und wird zerbrochen werden und herabfallen und umkommen
alles was daran hing;
denn der Herr hat's gesprochen.

Wenn wir den letzten Vers, weil er den Schluß zum ganzen Kapitel bildet, ausnehmen, so haben wir genau zwei Theile in dieser Weissagung. Dem Sobna soll die Ehre, welche er hat, genommen (5 V.V.), dem Eliakim soll sie übertragen werden (wieder 5 V.V.). Der erste Theil beschreibt, wie es in der Intention des Propheten lag, besonders das Nehmen und die Art desselben mit indirekter Bezeichnung seiner Ursache, der zweite Theil zeichnet die Uebertragung dieses Amtes und zugleich dessen Charakter und Bedeutung. Die ganze Darstellung ist beschreibende Prosa, daher fehlen die dem Propheten sonst so geläufigen Uebergänge, daher der Mangel eines scharf heraustretenden Gleichklanges der Versglieder und die breite Ausführung der gebrauchten Bilder.

Wenn wir Vers 25 als Schluß des ganzen Kapitels XXII annehmen, so dürfen wir den Ausdruck Pfahl, obgleich veranlaßt von Vers 23, doch nicht ausschließlich auf Eliakim beziehen, sondern wir

---

Geräth = jedes auch das kleinste Geräthe. נְבָלִים irdene Krüge, da aber נֵבֶל auch die Harfe bedeutet, so entstand daraus die Uebersetzung des Hieronymus und der Alten überhaupt.

25. Gewöhnlich bezieht man diesen Vers zurück auf Sobna, allein die Hindeutung auf V. 23 ist zu klar, als daß wir von Eliakim abgehen dürften. Wenn dort der „Pfahl an einem festen Orte" Eliakim war, so muß er es auch hier sein. Gar manche Verheißungen werden von den Propheten selbst beschränkt. Es ist für Jerusalem bereits die Zeit gekommen, wo kein Pfahl mehr festhalten wird. So wird denn auch dieser weggenommen und alles was daran hängt zerbrochen werden. Isaias spricht hier nicht von einer Schuld des Eliakim, sondern nur davon, daß auch er das Verderben nicht aufhalten könne, welches unmittelbar zuvor vorhergesagt worden war.

haben ganz allgemein Jedes und Alles darunter zu verstehen, was in Jerusalem fest und sicher zu stehen scheint. „An jenem Tage des Gerichtes wird jeder Pfahl herausgerissen und Alles was daran hängt zerbrochen werden."

Die Zusammengehörigkeit der Weissagung wider Jerusalem (XXII, 1—14) und wider Sobna (15—25) bedarf wohl keines weitläufigen Beweises. Der Spott und Unglaube gegen die erste rief gerade die zweite hervor. Ohne diese Annahme fehlte unserer Weissagung wider Sobna aller historische Anhalt, und wäre die Zusammenstellung beider in der Sammlung ganz willkührlich und räthselhaft, während ihre Verbindung zu einem Ganzen vollkommenes Licht über beide Theile, vorzüglich den zweiten verbreitet.

In IV Kön. 18, 18 und Is. 37, 2 kommen die Namen Sobna und Eliakim Helkia's Sohn vor, der erstere als Schreiber des Königs Ezechias, der letztere als dessen Haushofmeister, so daß wir an der Identität dieser Personen mit den in unserer Weissagung genannten nicht zweifeln können. Allein gegen die Annahme der Erklärer, daß Sobna früher Haushofmeister gewesen und hernach in Folge unsers Orakels abgesetzt und zum Schreiber des Königs gemacht worden sei, müssen wir uns bestimmt erklären. Sie ist ganz gegen den Ausdruck unserer Weissagung, gegen die anerkannt fromme Gesinnung des Ezechias und gegen den Geist des Orientes. Das Amt eines königlichen Geheimschreibers (Sofer, Kanzler) war immer noch eine der wichtigsten und einflußreichsten Stellen im Reiche, und Sobna hätte auch nach seinem Sturze das volle Vertrauen seines Königes genossen, was wir aus seiner Mission an Sennacherib und vorzugsweise an Isaias (IV Kön. 19, 3) sehen. Unsere Weissagung müßte zu der Zeit schon ausgesprochen sein; nach einem solchen Orakel diesen Mann aber noch zu Isaias in so verhängnißvollen Tagen senden, wäre ein Hohn gewesen, wie dessen ein Manasse, kein Ezechias fähig war. — Wir müssen daher annehmen, daß Sobna und Eliakim damals noch junge Männer gewesen, von denen der erste ehrgeizig und verstellt, der letztere gerade und bieder war. Unter Manasse gelang es dem Sobna nur zu schnell das Vertrauen des jungen, allen Lüsten fröhnenden Regenten ganz zu gewinnen, und den Eliakim zu verdrängen; bis jene unheilvolle Expedition gegen Manasse ausbrach, bei der Sobna mit dem Könige nach Babylon als

Staatsgefangener geführt, Eliakim aber Regent (und Statthalter) wurde, und so sich die Weissagung des Propheten erfüllte. Setzen wir das Alter beider Männer zur Zeit der Bedrohung Jerusalems durch Sennacherib (714) auf 30 Jahre, so waren sie, die Gefangennehmung des Manasse nach der gewöhnlichen Berechnung ganz in die letzten Jahre des Esarhaddon (übrigens ohne alle Wahrscheinlichkeit) versetzt, 70—73 Jahre alt, was noch immer kein außergewöhnliches Alter ist.

Mit dieser Annahme harmonirt unser ganzes Kapitel, indem die Weissagung gegen Jerusalem und gegen Sobna einen und denselben Gegenstand betreffen; damit harmonirt der Wortlaut unserer Weissagung, indem die Absetzung Sobna's und seine Wegführung aus dem Lande in Eines zusammenfallen, und endlich die Geschichte, da das Buch Judith IV, 5 den Eliakim als Hoheprieſter und wie der Zusammenhang zeigt als Regent unter den größten Lobsprüchen anführt.

Betrachten wir aber die Zeitverhältnisse etwas genauer, so weit wir in die so abweichenden verschiedenen Berichte Einheit bringen können. Nach dem Synchronismus muß der Tod des Ezechias und Sennacherib so ziemlich zusammen fallen. Sennacherib wurde von seinen eigenen Söhnen ermordet, und das Reich von innern Kriegen sehr zerrüttet, bis Esarhaddon, aber nicht wie man gewöhnlich annimmt, so schnell zur Alleinherrschaft gelangte. Er soll nach Berosus die Heere seines bereits ermordeten Bruders mit gemietheten Truppen bis nach Byzanz verfolgt haben. Babylon's Unterkönige benützten diese Zeit, um ihre Macht zu vergrößern, und zu sichern, so daß Esarhaddon erst spät wahrscheinlich veranlaßt durch innere Unruhen in Babylon selbst, worauf das zweite achtjährige Interregnum hinweisen dürfte, dagegen zog, und von 680 an als König von Babylon genannt wird. Wenn Esarhaddon 697 zur Regierung kommt, die Kämpfe um die Alleinherrschaft mit eingerechnet, 680 Babylon zur unmittelbaren Provinz macht, und beide Reiche von da an noch 13 Jahre lang (bis 667) regiert; so beträgt seine ganze Regierungszeit 30 Jahre, wornach die Angabe des Berosus von 8 Jahren zu corrigiren ist. Denn jene andere von 13 Jahren rechnet nur von der Vereinigung Babylons mit Assyrien an.

Unsere Weissagungen nun (Kap. XXI und XXII) fallen in die nächste Zeit nach dem Tode Sennacheribs, da Babylon, benützend die Anarchie des assyrischen Reiches entweder eine drohende Stellung gegen Judäa einnahm, oder was wahrscheinlicher sein dürfte in politische Verbindung damit trat, woraus sich der Feldzug gegen Manasse nach der babylonischen Unterwerfung von selbst erklärte, und über das Jahr 680 nicht hinausgerückt werden dürfte, wo Sobna und Eliakim noch in kräftigem Mannesalter (63—64 Jahre) standen.

Wider Tyrus.

Erste Strophe. Klage über den Sturz der Stadt von Seite der Schiffe, der Insel und ganz Phönizien; Schrecken selbst der fernen Völker. Um die alte, herrliche Tyrus ist es geschehen.

Kap. XXIII. 1. Last wider Tyrus.
Heulet ihr Meeresschiffe!
Daß verwüstet ist das Haus, von wo sie allzeit ausliefen,
ward aus dem Lande der Ketim ihnen kund.

Kap. XXIII. 1. In lebendiger Rede fordert der Prophet die Schiffe zu Thränen und Wehklagen auf; denn jene Stadt, von wo aus sie alle Meere durchfurchten, sei zerstört, so daß sie keinen Mittelpunkt mehr hätten. Er stellt sich die Schiffe als fernher von Westen (Spanien) kommend vor. Auf ihrem letzten Landungsplatze, der Insel Cypern, einer tyrischen Colonie, erfahren sie die Eroberung der Stadt; sie sind auf einmal ohne Heimath, ohne Schutz; weinend und klagend kommen sie an und ankern vor der verwüsteten Stadt. Im Hebr. steht: „Tarsisschiffe", jene großen Schiffe, die bis Tarsis (Spanien) fuhren. Sie stehen im weitern Sinne für alle großen Meerfahrzeuge; daher sich die Uebersetzung des Hieronymus von selbst rechtfertigt. — Quia vastata beziehen wir wohl besser auf revelatum est, als auf ululate. Hieronymus scheint also gelesen zu haben שֻׁדַּד הַבַּיִת מִבּוֹא, indem er מִן in der Bedeutung unsers Gen. nahm und den Text: „zerstört ist die Stadt des Kommens (und Gehens, des Ein- und Auslaufens)" etwas freier gab. — Schon Hieronymus kannte die dreifache Erklärung von Cypern, Italien und Macedonien für Cetim. Das Erste verdient offenbar den Vorzug.

2. Verstummet ihr Inselbewohner!
Sidonische Kaufleute, die Seefahrenden, füllten dich,

3. auf vielen Wassern (sah man) die Saat des Nils,
die Aerndte des Flusses war ihre Frucht,
sie war der Markt der Völker.

4. Erröthe Sion!
Denn es spricht das Meer, des Meeres Veste also:
„Ich habe nicht gekreiset, nicht geboren,
ich habe Jünglinge nicht erzogen,
Jungfrauen nicht herangebildet."

---

2. Tacete, wie das folgende erubesce. „Heulet, verstummet, erröthet" — drei Ausdrücke für die Affekte des Schmerzes, der Angst und Scham. „Inselbewohner" zunächst „Tyrier"; man bezieht es aber auch auf den ganzen Küstenstrich Phönicien; doch da te sich nur auf Tyrus beziehen kann, sich aber hier an insula anschließt, müssen wir schon bei der ersten, engeren Auffassung bleiben. Vers 1 wurden die Tyrier angeredet, welche auf den Schiffen, jetzt die, welche auf der Insel sind. Die zweite Hälfte schließt sich nicht gut an, daher wir sie gewiß entsprechender mit dem folgenden Vers in Verbindung bringen. „Sidon" steht für den ganzen Landstrich Phönicien, Sidonien; der Name der Stadt wurde zugleich auf das Land übergetragen.

3. Entweder: „In vielen Wassern (d. i. rings auf dem Meere) sah man die Saat des Niles (in tausend Schiffen der Stadt zuführen)"; oder wir trennen semen Nili von in aquis multis und verbinden es mit messis fluminis: „obgleich auf vielen Wassern war die Saat des Niles und die Aerndte des Flußes ihre Frucht." Das Erstere verdient den Vorzug, es ist poetischer und dem Parall. entsprechender. Aegypten war die Kornkammer vieler Länder. Sonst bezogen die Phönizier ihr Getreide wohl aus Palästina; aber dem Propheten ist es daran gelegen, ein fernes Volk zu nennen. Er führt das Eine, Getreide, an für Alles, was noch sonst aus Aegypten und als Frucht des Niles bezogen wurde und in diesen Ausdruck zugleich miteingeschlossen war, besonders Flachs und Leinwand. Als „Völkermarkt, Weltmarkt" wird Tyrus besonders schön bei Ezech. 27 geschildert.

4. „Sidon" auf dem festen Lande entgegen „Tyrus" der Insel, es steht auch hier, wie Vers 3 im weitern Sinne = „Sidonien." Das ganze Land muß bei dem Falle von Tyrus erröthen, denn es vertraute auf seine

5. Wenn es gehört wird in Aegypten,
werden sie klagen bei der Kunde von Tyrus.

6. Flüchtet über die Meere, heult ihr Inselbewohner!

---

unüberwindliche Festigkeit. Die Klage von Tyrus drückt in einem schönen Bilde ihren gegenwärtigen Zustand aus; sie sinkt dahin, wie ein verstoßenes Weib, das nie geboren, nie Kinder erzogen hat. „Ich habe alle meine Kinder verloren!" Dafür sagt der Prophet noch stärker, ich habe nie Kinder gehabt! mare wird näher erklärt durch fortitudo maris; es spricht das Meer, nemlich des Meeres Veste also. Diese Meeresveste ist Tyrus, der Meeresschlüssel. „Tyrus, welche wohnt an den Einfuhrten des Meeres — im Herzen der Meere sind deine Gränzen" Ezech. 27, 3, 4. Sehr poetisch wäre die Stelle, wenn wir die Rede gerade auf das Meer selbst beziehen könnten: „Denn es spricht das Meer, das gewaltige Meer. Ich habe nicht gekreiset, nicht geboren u. s. w." Tyrus wäre somit als Kind des Meeres betrachtet, dessen Tod seine Mutter bitter beklagt. Allein wir haben für eine solche Personifikation des Meeres keine Parallele, wogegen die Städte durchweg als Frauen dargestellt werden. Dieser Vers bildet den Nachsatz zu Vers 3. Die Verbindung könnten wir so herstellen: Einst füllten dich sidonische Kaufleute, du warest der große Weltmarkt; jetzt bist du einsam und um deine eigenen Kinder gekommen. — Ad incrementum perduxi zum Wachsthume gebracht = groß gezogen; es steht parall. zu enutrivi, vergl. I, 2.

5. Auch ferne Völker nehmen Antheil an dem tragischen Ende von Tyrus. Dolebunt Schmerz und Trauer empfinden. Aegypten steht als Repräsentant aller Völker, mit denen Tyrus in Handelsverkehr stand; über die spezielle Bedeutung, daß gerade Aegypten genannt wird, siehe die Schlußbemerkung.

6. In diesem Verse versetzt sich der Prophet nach Tyrus und denkt sie als noch bestehend und dem Feinde Widerstand leistend. Er ermahnt sie zeitig zu fliehen, denn er sieht im Geiste, wie sie in die Gefangenschaft wandert. — Transite ... ululate = transite ululantes. Statt maria steht im Hebr. תַּרְשִׁישׁ, wie oben Vers 1.; die LXX haben es mit Karthago gegeben; Hieronymus ist wieder bei der ganz allgemeinen Auffassung geblieben, sie sollen über den Meeren bei ihren Kolonien Zuflucht suchen. Er fügt bei: Legimus in historiis Assyriorum, obsessos Tyrios postquam nullam spem evadendi videbant, conscensis navibus fugisse Carthaginem seu ad alias Jonii Aegaeique maris insulas.

7. Ist das nicht die Eurige, die ihres Ursprungs aus der Urzeit prahlte?
ihre Füße werden sie tragen, weithin zu wandern!

Zweite Strophe. Ursache ihres Falles; dessen Folgen für die Pflanzstädte von Tyrus; das Werkzeug, womit Gott sein Urtheil vollzieht; neue Aufforderung zur Klage.

8. Wer hat dieß beschlossen über die einst gekrönte Tyrus,
deren Kaufleute Fürsten, deren Händler die Erlauchten dieser Erde?

9. Der Herr der Heerschaaren beschloß es,
zu demüthigen den Hochmuth aller Herrlichkeit,
und in Schmach zu bringen alles Vornehme der Erde.

10. Zieh' über dein Land, wie ein Strom, Meerestochter,
du hast keinen Gürtel mehr.

---

7. In antiq. gehört zu gloriabatur, a diebus pristinis zu antiquitate; „die sich rühmt ihres Ursprunges aus den Urtagen", ihres Alters aus der Urzeit. עַלִּיזָה hat Hieronymus zum folgenden, nicht zum Vorhergehenden gezogen. „Ihre Füße tragen sie" — u. s. w. muß auf die Gefangennehmung der Einwohnerschaft bezogen werden, was schon im Ausdrucke „die Füße tragen" liegt, denn damit ist eine Wanderung zu Fuß über das feste Land hin bezeichnet.

10. „Meerestochter", im Hebr. „Tochter Tarsis"; Hieronymus nahm hier, wie im ganzen Kapitel „Tarsis" im weitern Sinne für Meer und was dieses Meer einschließt. Wir sehen aber aus dem Grundtexte, daß Tyrus hier nicht die filia maris sein kann; denn dafür paßt der hebräische Ausdruck ganz und gar nicht. Tyrus kann eine Meerestochter, aber keine „Tochter Tarsis" heißen. Wir müssen darum unter diesem Ausdrucke an die „Kolonieen der Tyrier" denken. Tarsis (Tartessus) die Eine steht für alle: „Ihr Meerestöchter ziehet über euer Land". Ufer und Dämme sind der Gürtel eines Stromes, wenn er diese durchbricht, dann verliert er seinen Gürtel; ein strenges Regiment ist ein solcher Gürtel. Gürtel in Verbindung gebracht mit Strom kann nur die Bedeutung von Fessel und Bande haben. Wenn der Gürtel, die Fesseln der tyrischen Oberherrschaft gebrochen sind, dann können sich die Colonieen frei über das Land hin ausbreiten — sie können sich frei bewegen und ihre Herrschaft so weit sie wollen, ausdehnen.

11. Seine Hand streckt' er über das Meer,
schreckte Reiche auf:
der Herr gab ein Aufgebot wider Kanaan,
zu tilgen seine Helden,

12. und sprach:
„Nicht fürder stolzierest du,
Gewaltleidende Jungfrau, Tochter Sidon".
Steh' auf, segle zu den Ketim:
auch dort wird dir keine Ruhe sein.

13. Siehe das Land der Chaldäer —
dieses Volk war (ehvor) nicht,
Assur hatte es gefangen gehalten —
sie stellen (davor) auf ihre Starken,
zerstören ihre Häuser,
machen sie zu Trümmer.

---

11. Die Hand über das Meer ausstrecken sc. zur Strafe. Gott streckt die Hand über das Meer, weil Tyrus im Herzen der Meere liegt; zugleich ist aber der ganze Meeresstrich von Phönizien mitgemeint. — Conturbavit — er verwirrt, erschüttert, schreckt auf (רִגַּז), in Folge dieses Ausstreckens. Regna sind die einzelnen „phönizischen Ländergebiethe," hier unter dem allgemeinen Namen „Kanaan" aufgeführt. Mandavit vergl. XIII, 3.

12. Non adj. ultra, ut glorieris, „nicht fürderhin sollst du stolzieren" = mit deinem Stolzieren hat es für immer ein Ende, wie schon die Epitheta zu Sidon lehren. Calum. sust. „Lästerung, Schmach leidend", effectus pro causa = entehrte, geschändete. „Tochter Sidon" hat schon Hieronymus insoferne von Tyrus gedeutet, als sie von Sidon gegründet worden sei, filia Sidonis = colonia Sidoniorum; allein dagegen streitet der constante Sprachgebrauch, nachdem unter „Tochter Sidon" nur Sidon selbst mit seinen Einwohnern verstanden werden kann; vrgl. 37, 21. „Jungfrau, Tochter Sion" und viele andere Stellen. Wir müssen darum Sidon wie V. 2 und 4 im weiteren Sinne nehmen. Gen. 10, 15 steht „Sidon" für den ganzen phönizischen Stamm, „Kanaan zeugte Sidon seinen Erstgebornen," 3 Kön. 16, 31 heißt Ethbaal „König der Sidonier", obgleich er zunächst König von Tyrus war.

13. Talis = hic; es liegt auf talis kein Nachdruck, etwa ein so starkes, furchtbares Volk war noch nicht, sondern ist das hebräische זֶה, dieß,

14. (Ja) heulet ihr Meerschiffe,
denn wüste liegt eure Veste!

Dritte Strophe. Die Wiederbegnadigung von Tyrus nach 70 Jahren. Ihr Handel wird nochmal alle Welt umfangen, ihr Gewinn aber dem Herrn geweiht sein.

15. Und es wird geschehen an jenem Tage:
Vergessen wirst du sein, o Tyrus, wie die Tage eines Königs siebzig Jahre:
nach siebzig Jahren aber wird es Tyrus geschehen
wie der Gesang an eine Buhlerin (lautet):

„dieß Volk." „Nicht sein" von einem Volke gesagt, heißt, keinen unabhängigen Bestand haben; populus, qui nullus est populus, vrgl. *Cic. Offic.* 1, 11 res publica, quae nunc nulla est. Das Folgende gibt den Grund an, warum es bisher kein Volk war, denn Assur fundavit (fundaverat) in captivitatem (in capt. gehört nach dem Comment. des Hieronymus und dem Grundterte zu fundavit). Im Hebräischen lautet das letzte Versglied wörtlich: „Assur hatte es (Chaldäa) gesetzt (bestimmt) zu Wüstenbewohnern", zum Aufenthalte für Wüstenbewohner d. i. verwüstet, zertreten. Fundare in captivitatem ist wohl = ponere in captivitate, gefangen, unterjocht halten. Der Sinn ist derselbe. Die Assyrier suchten jede Kräftigung Babylons zu verhindern. Traduxerunt robustos ejus (nach dem Hebräischen suos); sie führten hinüber (הקימו machten stehen nemlich vor Tyrus) ihre Starken, Helden (Erprobten, Bewährten, בחן prüfen). Vergl. Anhang: über Assyrien und Babylonien.

15. Der Ausdruck „wie die Tage eines Königs" hat von jeher Schwierigkeit gemacht; denn „Tage eines Königs" geht nach dem constanten Sprachgebrauch nicht auf die ganze Lebenszeit, sondern nur auf seine Regierung, und 70 Jahr zu regieren ist jedenfalls etwas ganz außergewöhnliches. Wenn wir V. 8 vergleichen, wo Tyrus eine Gekrönte, eine Königin heißt und V. 17, wo sie mit einer wiederbegnadigten Buhlerin (wie schon am Schlusse unsers Verses) verglichen wird, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß sich der Ausdruck „wie die Tage eines Königs" nicht auf die vorhergesagten „siebzig Jahre", sondern auf „Tyrus und vergessen sein" beziehe. „Da wirst vergessen sein, o Tyrus, wie die Tage eines Königs siebzig Jahre lang, nach siebzig Jahren wird Tyrus sein wie eine Buhlerin, die wieder begnadigt wird und zu Ehren kommt." Einmal wird also Tyrus verglichen mit einem Könige, dessen Herrlichkeit alle mit sei-

16. „Ergreife die Zither, durchziehe die Stadt,
vergessene Buhlerin!
Singe lieblich, singe viel,
daß man deiner gedenke!"

17. Und es wird geschehen:
Nach siebzig Jahren wird der Herr Tyrus heimsuchen,
und sie bringen zu ihrem Lohne.
Und nochmal wird sie buhlen
mit allen Reichen der Erde auf Erden.

18. Und ihr Handel und ihr Lohn wird Gott geheiligt sein:
nicht verborgen, nicht zurückgelegt,
sondern den vor dem Herrn Wohnenden wird ihr Erwerb sein,
daß sie essen in Fülle,
und sich kleiden in Pracht.

---

nem Tode verschwindet und vergessen wird; das anderemal, weil der Prophet dasselbe Bild nicht mehr beibehalten konnte, mit einer Buhlerin, die nochmal zu Ehren kommt. אֶחָד ein, irgendeiner, kann hier keine Schwierigkeit machen, indem es des Nachdruckes wegen steht, „es sei was immer für ein König noch so herrlich und mächtig, er wird vergessen und eben so Tyrus — siebzig Jahre lang." — Canticum meretricis = de meretrice, wie der Gesang über eine (an eine) Buhlerin lautet.

16. Die Buhldirnen des Orientes ziehen noch heutigen Tags als Sängerinnen und Flötenspielerinnen auf den Straßen herum.

18. Die Wiedererhebung der Stadt wird mit der Wiederbegünstigung einer Buhlerin verglichen, nicht so sehr um das Entehrende, das in diesem Bilde liegt, hervorzuheben, als wegen des Wortspieles, das in זְנֻנָּה liegt, da dem Propheten jeder Verkehr mit fremden Völkern ein „buhlen" זנה ist, Tyrus somit als Handelsstadt zunächst mit einer Buhlerin, die alle Völker an sich fesselt, verglichen werden konnte.

19. Der neue Handel und die neu erworbenen Reichthümer werden Gott geheiligt sein. Weihgeschenke sind dem Propheten immer Sinnbild der Anbethung, Verehrung und Huldigung, vergl. XIX, 21. Die Weihgeschenke wurden im Tempelschatze niedergelegt; er kam mit den Opfern zunächst den „vor dem Herrn Wohnenden" d. i. den Priestern zu gute.

Dieselbe nahe Verwandtschaft, welche wir früher zwischen der Weissagung wider Moab (XV und XVI) und jener wider Philistäa (XIV, 28—32) nachwiesen, begegnet uns auch hier bei dem Orakel wider Tyrus, verglichen mit jenem wider Aegypten (XIX). In beiden herrscht das beschreibende Element vor, so daß dabei der strenge Fortschritt des Gedankens in den Hintergrund tritt, in beiden ist dieselbe Vertheilung des Stoffes und dieselbe Hervorhebung messianischer Zustände. Vergleichen wir nur die Züchtigung von Tyrus Vers 1, ihr gegenüber die Züchtigung von Aegypten Vers 1 und 2; Beschämung von Tyrus 4 und 7, Beschämung von Aegypten 9—21; Ursache des Falles von Tyrus 9, von Aegypten 14; Bekehrung von Tyrus 14—18, von Aegypten 18—25. In beiden wird gleich umsichtig auf die Beschaffenheit des Landes und der Lage Rücksicht genommen und eine vollkommene Kenntniß derselben an den Tag gelegt.

Die Bekehrung von Tyrus knüpft sich, wie jene von Aegypten an eine große Katastrophe, welche in Judäa vorgehen soll. In Kapitel XIX, 17 wird auf den Rathschluß Gottes über Judäa direkt hingewiesen, an unserer Stelle durch die Angabe von „nach siebzig Jahren" angedeutet. Diese 70 Jahre haben nemlich ihren Grund nicht in der Geschichte von Tyrus, sondern in der Geschichte Israels. Mit Jerusalem wird Tyrus fallen; so lange Jerusalem in Trümmer liegt, wird sich Tyrus nicht heben; mit der Einen ersteht aber auch die andere zu einem neuen, von nun an Gott geheiligten Leben. Die siebzig Jahre der Gefangenschaft Israels und die siebzig Jahre des Sturzes von Tyrus stehen in einem zu offenbaren Verhältnisse, als daß es geläugnet werden dürfte, zumal die Erneuerung von Tyrus mit der Wiedererbauung Jerusalems ganz in den messianischen Ideen der Propheten lag, gegründet auf das salomonische Jerusalem. Wie damals die Tyrier mit ihren Schätzen und Kenntnissen zur Verherrlichung der Stadt Gottes beitrugen, so wird es auch in den Tagen des Messias geschehen.

Auf diese Weise wird uns auch die Stelle, welche dieses Orakel in der Sammlung einnimmt, klar. Es gehört seinen historischen Verhältnissen nach zu Kapitel XXII, der Weissagung über Jerusalem, und war durch sie hervorgerufen. Nach dem Falle dieser Stadt wird sich der Krieg gegen Tyrus wenden. Beide Expeditionen

machen in der prophetischen Anschauung nur Eines aus, und eben so auch beide Weissagungen. Was in der einen fehlt, ergänzen wir mit Recht aus der andern, so daß wir die siebzig Jahre auch auf Jerusalem zurückbeziehen dürfen. Darin liegt ein hinreichender Erklärungsgrund für die Umgehung aller messianischen Andeutungen bei Kap. XXII, d. i. bei einer Weissagung, wo wir sie zuerst suchen und am schwersten vermissen. Wir sind deßhalb auch zu der Annahme berechtiget, daß die „siebzig Jahre" des Jeremias aus unserer Weissagung geschöpft seien.

Noch bleibt uns einiges über ihre Erfüllung zu sagen. Wir haben hierüber zwei sorgfältige Bearbeitungen von Hengstenberg und Hävernick, *) so daß wir uns im Wesentlichen auf ihre Resultate beschränken dürfen.

Isaias hat in seiner Weissagung die Insel Tyrus vor Augen, vergl. Vers 2, 6 und insbesondere Vers 14. Nicht das auf dem festen Lande, in einer weiten Ebene gelegene, sogenannte Alt-Tyrus konnte eine Veste der Schiffe genannt werden. Daß Insel Tyrus eine uralte Stadt gewesen sei, leuchtet aus seinem Namen, aus den biblischen Urkunden und der Tradition der Tyrier ein. Denn der Name Zor, Felsen, paßt in keinem Falle auf Alt-Tyrus; die Phönizier hatten auf ihrer „heiligen Insel" einen Tempel des Herkules, der in das höchste Alterthum hinaufreichte, jedenfalls aber nicht älter war als die Stadt. Palätyrus mag wohl die allererste Niederlassung gewesen sein, aber die Schifffahrt lernte auf ihrer niedersten Stufe schon die hohe Bedeutung der nahen Felseninsel begreifen, und eine Uebersiedelung wünschenswerth machen. Bald überragte diese Colonie durch ihre Lage die alte Stadt, welche zu einer Vorstadt herabsank, und Hieram der Zeitgenosse Salomons residirte schon in Inseltyrus. Daß die Verhältnisse beider Städte nicht immer freundlich zu einander waren, sehen wir aus der bei Kap. XIV, 28—32 zitirten Stelle des Jos. Flav. aus Menander, wo berichtet wird, daß Alt-Tyrus (Palätyrus) von Inseltyrus abfiel, und den Assyrier zu einer fünfjährigen, aber vergeblichen Blokirung der Stadt veranlaßte.

*) Hengstenberg, de rebus Tyriorum, commentatio academica. Berlin 1832. Hävernick, Commentar über Ezechiel. Erlangen 1843. S. 417 — 442.

Die Erfüllung unserer Weissagung bringt man in Verbindung mit der bei Ezechiel Kap. XXVI—XXVIII beschriebenen Belagerung durch Nebukadnezar. Daß eine frühere, etwa die von Salmanassar nicht gemeint sein könne, zeigt die Stellung unserer Weissagung, nach der wir uns in einer schon viel spätern Zeit befinden, die Nennung der Chaldäer, welche bereits historisch immer drohender geworden sein mußten, und der ganze Habitus der Weissagung selber; denn jene Belagerung erhöhte den Ruhm von Tyrus, und machte es noch zuversichtlicher, so daß gerade das Gegentheil der Prophezeiung des Isaias erfolgt sein würde.

Ueber das Faktum der Belagerung von Tyrus durch Nebukadnezar ist kein Zweifel; außer Ezechiel berichtet es auch Jos. Flav. nach Menander mit der näheren Bestimmung, daß er Tyrus unter der Regierung des Eithobalos dreizehn Jahre belagert habe, und er wiederholt später seine Angabe mit Berufung auf Philistratus *); aber von ihrer Eroberung schweigt er, so wie alle übrigen Geschichtschreiber, weßhalb sie auch vielfach geläugnet wurde. Doch sprechen für die Eroberung folgende, wenn auch nur indirekte Zeugen:

1) Die Stelle Ezech. 29, 17—21. „Und es geschah ... da erging das Wort des Ewigen an mich, Menschensohn! Nebukadnezar, König von Babel, hat sein Heer schweren Dienst thun lassen vor Tyrus, jegliches Haupt ist kahl geworden und jegliche Schulter wund gerieben, und keine Belohnung ist ihm und seinem Heere geworden von Tyrus für den Dienst, den er davor gethan. Darum, so spricht der Herr: Siehe ich gebe Nebukadnezar, dem Könige von Babel, das Land Mizraim, und er führt weg seinen Reichthum, und nimmt seine Beute und plündert seinen Raub, und das wird der Lohn seinem Heere. Als ein Werklohn, um den er gedient, gebe ich ihm das Land Mizraim, weil sie für mich gearbeitet, ist der Spruch Gottes des Herrn." Diese Stelle heißt: Nebukadnezar hat ein Werk, das ihm Gott aufgetragen, gethan, vollbracht: dafür aber noch keinen Lohn erhalten; darum gibt ihm der Herr als Lohn Aegypten. Das Werk Gottes vollbringen, heißt: Tyrus nicht bloß fruchtlos belagern, sondern es erobern; denn so spricht Gott durch denselben Pro-

*) *Jos. Fl. Arch.* X. 11, §. 1.

pheten: „Ich will an dich, Tyrus, und führe heran wider dich viele Völker ... und sie zerstören die Mauern von Tyrus und reißen ihre Thürme nieder, und ich schwemme ihre Erde hinweg von ihr, und mache sie zum dürren Felsen (XXVI, 3, 4). Wenn Nebukadnezar nun das nicht gethan, Tyrus nicht erobert hätte, sondern davon etwa nach einem gegenseitigen Vertrage abgezogen wäre, ohne in die Stadt hineinzukommen: so hätte er den Dienst Gottes nicht vollbracht und keinen Lohn verdient. Nach der Eroberung konnte Gott noch immer sagen: sie haben keinen Lohn. Denn was werden die Chaldäer nach dreizehnjähriger Belagerung wohl noch in Tyrus gefunden haben? Zumal Hieron. wie schon (vergl. Vers 6) angedeutet wurde, sagt, daß sie ihre Schätze in ihre Kolonieen geflüchtet hätten. Die leeren Mauern und ein steiler unfruchtbarer Fels waren ein schlechter Lohn für jahrelange Strapazen. Darum, weil sie doch ausgedauert, will ihnen Gott das fruchtbare und reiche Aegypten zur Belohnung geben. Anders aufgefaßt gibt unsere Stelle keinen Sinn, der nicht zugleich den Propheten compromittirte.

2. Die Stelle bei Jos.; denn vergleichen wir sie mit jener früheren Anführung der Belagerung durch Salmanassar, so befremdet uns die unheimliche Kürze, mit der Menander über diese Belagerung hinwegeilt. Wir haben von Menander nicht die Annalen in ihrer ursprünglichen Gestalt, sondern in einer Umarbeitung und im Auszuge, denen man überall die Ruhmredigkeit ansieht. Von jener heißt es: „der Ruf von Tyrus erfüllte die Welt", warum nicht auch von dieser? Es tritt hier bei Menander wohl derselbe Fall ein, wie bei Herodot über Aegypten. Die Priester übergingen oder entstellten oder theilten ihm in zweideutigen Ausdrücken mit, was für ihr Land unehrenvoll lautete. Noch Niemand hat Anstand genommen, die Erzählung des ägyptischen Zuges von Sennacherib nach der Bibel zu modificiren: warum sollte man es nicht bei Menander thun, und sein abgerissenes, ängstliches „er belagerte Tyrus dreizehn Jahre lang" auch auf dessen Eroberung ausdehnen? Aber was noch deutlicher spricht, ist der Umstand, daß auf einmal die Königsreihe unterbrochen wird, und an ihrer Stelle Richter erscheinen, und als mit Balattorus wieder Könige auftraten, nach seinem Tode zwei aus Babylon geholt werden, von denen der letzte noch gleichzeitig mit Cyrus regierte. Die Aenderung der Regierungsform, wie jenes Holen eines

Königes aus Babylon deutet auf Unterwürfigkeit und Abhängigkeit von dieser Macht.

3. Cyrus zog nie gegen Tyrus, von Anfang an hatte es sich mit Babylon an Persien ergeben, was kaum geschehen wäre, wenn es einen Nebukadnezar von seinen Mauern vertrieben hätte. Aber so war es eine weise Politik, freiwillig einen Herrscher anzuerkennen, bei dem es sich erholen und neu heben könnte.

4. Megasthenes bei Strabo (XV, 1, 6) und Jos. (Arch. X, 11, §. 1) vergleicht den Nebukadnezar mit Herkules, der bis nach Iberien und Lybien vorgedrungen sei. Das eine soll seinen Zug nach Aegypten, das andere gegen Tyrus bedeuten, indem mit der Stadt auch zugleich ihre Kolonien in die Gewalt des Siegers kamen. Das ist leicht für eine Hyperbel zu erkennen; aber wenn Tyrus nicht gefallen wäre, würde Nebukadnezar seinen Ruhm eingebüßt haben und eine solche Sage wäre gar nicht mehr möglich gewesen.

Man sage nicht, Nebukadnezar würde die Stadt ganz verwüstet haben, wie es mit Jerusalem geschehen: denn die gänzliche Verwüstung einer Stadt war nichts weniger als Regel. Damaskus, Samaria, Babylon wurden erobert, ohne verwüstet zu werden. Die Erhaltung der Stadt war für den Sieger gerade von Wichtigkeit; durch eine Besetzung konnte er sich ihrer hinreichend versichern. Auch Jerusalem wurde nicht gleich das erstemal verwüstet, sondern erst nach erneutem Abfalle. Alexander war gegen Tyrus sehr erbittert, er eroberte es erst nach ungeheuren Anstrengungen, doch zerstörte er die Stadt nicht. Endlich gehört Nebukadnezar nichts weniger als zu den wilden Welteroberern, die ihre Lust am Verwüsten hatten; das zeigt sein im Ganzen gewiß mildes Verfahren gegen die rebellischen Juden. Man berufe sich nicht auf das Stillschweigen der Profan-Historiker; denn Herodot, von dem wir zunächst Nachrichten erwarteten, kennt den Nebukadnezar gar nicht, hat er wohl deßwegen auch nicht existirt? Berosus bei Jos. (Cont. Apion. 1, 19) berichtet allgemein die Eroberung von Phönizien; aber da muß doch Tyrus nicht gerade ausgeschlossen sein.

Nach Ezech. können wir auch die Zeit angeben, in welche die Belagerung von Tyrus fiel, nemlich nach der Zerstörung von Jerusalem. Die Schadenfreude von Tyrus über das Unglück Jerusalems brachte gerade seinen eigenen Untergang. „Weil Tyrus gerufen hat über Jerusalem: Ha, zerbrochen ist die Pforte der Völker;

sie ist zu mir übergegangen; ich werde voll werden, sie ist verödet: darum will ich an dich, Tyrus, spricht der Herr. Ezech. XXVI, 2, 3." Damit stimmt, wie gezeigt, die Stellung unserer Weissagung und ihre Verbindung mit der gegen Jerusalem überein.

Wenn nach Isaias Tyrus in siebzig Jahren wieder aufblühen, nach Ezech. aber nicht mehr aufgebaut werden soll („Ich mache dich zum dürren Felsen; ein Platz zum Ausbreiten der Fische sollst du sein, nicht wieder aufgebaut werden." XXVI, 14); so haben wir darin zwei Momente Einer und derselben Prophetie, wie wir an andern Weissagungen gleichfalls nachwiesen (vergl. insbesondere die über Babylon); die Geschichte bestättigte beide in gleichem Maaße. Tyrus hob sich wieder und bekehrte sich zum Herrn. In den ersten christlichen Jahrhunderten war daselbst eine blühende Gemeinde; Christus selbst spricht ihr Lob, die Apostel hatten daselbst schon festen Fuß gefaßt, und auf den Concilien werden mehrere Bischöfe von Tyrus genannt. Mit seinem zweiten Abfalle trat die zweite Stufe der Prophetie von seiner Zerstörung für immer ein, wenn auch nicht auf einmal. Zur Zeit der Kreuzzüge war Tyrus noch eine bedeutende Veste; gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts lag es schon in Trümmern, war aber noch voll von den Spuren seiner ehemaligen Herrlichkeit; heut zu Tage ist es so öde, daß nur einige Fischerhütten darauf gefunden werden; bis auf drei unbedeutende Säulentrümmer ist alles weggeschwemmt, und weder Gesträuch noch Gras wächst darauf; so daß die Weissagung buchstäblich in Erfüllung ging: „Ich schwemme ihre Erde hinweg, und mache sie zum dürren Felsen: ein Platz zum Ausbreiten der Fischnetze sei sie mitten im Meere."

Fall des sündigen Jerusalem; Gericht über die ganze Welt; Erhöhung der wiederbegnadigten Stadt; Anhang in einem Gebete des Propheten.

Erster Theil.

Erste Strophe. Züchtigung Jerusalems; Verwüstung des Landes; Hinwegführung des Volkes wegen seiner Sünden.

Kap. XXIV. 1. Siehe, der Herr macht leer das Land und verheert,
beugt seinen Boden und verweht seine Bewohner.

Kap. XXIV. 1. Dissipabit — im Hebr. steht das Partic. mit הִנֵּה, das in eine ganz unmittelbare Gegenwart: „Siehe, Gott ist ausgießend (בקק)." Eine solche Construction kann nie ein Präteritum bezeichnen. Ein Prophet also, kurz vor dem Ende des Exiles, nachdem Jerusalem schon 50 Jahre in Trümmer gelegen, hätte gar nicht so sprechen können. Wohl aber paßt es für die Zukunft, welche dem Propheten zur Gegenwart wird. Dissipare, auseinanderwerfen, in Unordnung bringen, entsprechend dem affligere faciem, heißt hier: verheeren, verwüsten; nudare entsprechend dem dispergere, nackt, leer machen, entvölkern, in so ferne die Bewohner der Schmuck eines Landes sind; doch dürfen wir die Ausdrücke nicht strenge scheiden, da es dem Propheten zunächst nur um den Wohllaut der Paronomasie zu thun war. Affligere, niederschlagen, verderben, facies — die Oberfläche der Erde; im Hebr. „das Angesicht umkehren", so daß das Unterste zu oberst kommt, was Hieronymus durch einen allgemeinen Ausdruck gab.

2. Und es ergeht wie dem Laien so dem Priester,
wie dem Knechte so dem Herrn,
wie der Magd so der Gebietherin,
wie dem Käufer so Verkäufer,
wie dem Leiher so dem Entlehner,
wie dem Belanger so dem Schuldner.

3. Leer ausgeleert wird das Land,
rein ausgeräumt:
denn der Herr sprach dieß Wort.

4. Da weint und welkt der Boden und schwindet dahin,
welkt die Welt und schmachtet dahin die Höhe über dem Volke der Erde,

5. ist (blut) getränkt der Boden unter seinen Bewohnern.
Weil sie übertraten die Gesetze, überschritten das Gebot,
brachen den ewigen Bund:

---

2. Mutuum accipere = sumere mutuo, borgen. Repetere, allgemein zurückverlangen, „belangen“ (nicht im engeren Sinne: auf Schadenersatz klagen); Hieronymus hatte ἀπαιτέω (des Symm.) vor Augen, welches gerne vom Eintreiben und Schuldfordern gebraucht wird.

4. Luxit et defluxit eine schöne Nachahmung des hebräischen אָבְלָה נָבְלָה נבל dahinwelken; Ursache (defluxit) und Wirkung (luxit); orbis nicht die ganze Erde, sondern „Land“, das hebräische תבל steht auch XIII, 11 von Babylonien allein. Infirmata est (אמל) zusammenfallen, schmachten, hinwelken. Altitudo populi, abstr. pro concr. die Hohen im Volke, Fürsten. Da aber kein Gegensatz zwischen Hohen und Niederen ausgedrückt ist, so wird altitudo (מְרוֹם) gegenüber dem תַּחַת (V. 5 unten) entsprechender in seinem buchstäblichen Sinne gefaßt „die Höhe über den Menschen.“ Es fällt zusammen, es schmachtet hin der Himmel über den Menschenkindern und der Boden unter ihren Füßen. מָרוֹם steht für „Himmelshöhe“ Ps. 18, 17 u. Hab. 2, 9.

5. Et gehört noch zu V. 4 parallel zu infirmata est . . . infecta est sc. sanguine, vermischen, verunreinigen (färben mit Blut), חָנֵף entweiht sein sc. durch vergossenes Blut aber nicht solches, das von den Bewohnern ruchlos vergossen wurde (wie es ab habitatoribus zu fordern scheint), sondern das in dem vom Propheten geschauten Gerichte wird vergossen

6. darum frißt Fluch die Fläche,
wandeln in Irre seine Bewohner:
darum ergreift Wahnsinn seine Bebauer,
und weilen (darin nur) wenige Menschen.

Zweite Strophe. Trauer des Landes und der Stadt; Jubel der Nationen.

7. Es trauert der Wein, es versieget die Rebe,
die Herzensfröhlichen seufzen:

---

werden, denn ab würde nach dem hebräischen תַּחַת entsprechender mit sub übersetzt. terra infecta est heißt somit freier „mit Blut wird getränkt der Boden" unter (sub) den Füßen seiner Bewohner. — Mutare (חָלַף) wechseln, ändern, mutare jus (wie mutare fidem, das Wort nicht halten) das Recht nicht halten, nicht beachten. Jus das Recht, welches Gott an den Menschen hat = lex „ewiger Bund", insoferne dem mosaischen Gesetze und Bund eine ewige Dauer vindicirt wird. Der Bund Gottes mit seinem Volke heißt durchweg ein „ewiger", Exod. 27, 21. Lev. 3, 17, 16, 29 und seiner Wesenheit nach ist er's auch unbestritten, da Christus nicht gekommen ist, das Gesetz aufzuheben. Es kann hier nicht von dem Sittengesetze die Rede sein, welches in das Herz eines jeden Menschen geschrieben ist, denn dieses wird nirgends בְּרִית (foedus) genannt.

6. Peccabunt durch propterea in ein Abhängigkeitsverhältniß zu V. 5 als dessen Folge gebraucht, kann nicht „sündigen" im engeren Sinne bedeuten, sondern entsprechend dem אשם „sündigen und büßen, schuldig sein" wie delinquere Ps. 33, 22. I. S. 422. Neue Sünden und Verirrungen sind Folgen der Sünde, sie verblendet, so daß wir peccare in seiner ersten Bedeutung „verkehrt, verblendet handeln" beibehalten können, parallel dem folgenden insanire, im Hebräischen חרר glühen, was Hieronymus auf das geistige Gebieth — die Glut der Leidenschaften — bezog „unsinnig handeln, das endliche Verderben mit Gewalt herbeiziehen."

7. Vindemia Weinlese und Wein; in Verbindung mit vitis, der Wein am Stocke, die Weintraube. Der Wein (die Traube) trauert, wo keine Weinlese gefeiert wird, darauf weiset qui laetabantur hin. Die sonst so fröhlichen Tage der Winzerfreuden sind dahin. Die folgenden zwei VV. führen es noch anschaulicher aus, indem solche Tage durch Musik und Gesang verherrlicht wurden.

8. der Jubel der Pauken verhallt,
das Lied der Frohlockenden feiert,
die Lieblichkeit der Zither verstummt.

9. Man singt nicht, man trinkt keinen Wein mehr,
bitter wird der Trank den Trinkenden:

10. (denn) zertreten wird die Stadt der Unstätte,
geschlossen jedes Haus, das Niemand betritt.

11. Wehklage um Wein ist auf den Gassen,
dahin alle Freude, verbannt der Erde Lust:

12. Oede bleibt der Stadt,
und Unheil verschüttet ihre Thore;

---

10. Der Grund, warum die Weinlese und alle ihre Freuden unterblieben. Urbs vanitatis קִרְיַת־תֹּהוּ „Stadt der Leere" mit Anspielung auf das bekannte Thohu vabbohu der Genesis — eine Stadt, in der es aussieht wie im ursprünglichen Chaos, voll geistiger Verblendung und äußerer Verwirrung, wo alles drunter und drüber geht, die so wenig eine Stadt ist als jenes Chaos eine Welt (jenes תֹּהוּ ein תֵּבֵל) war. Es ist schwer den hebr. Ausdruck bezeichnend zu übersetzen, indem קִרְיַת־תֹּהוּ auch als symbolischer Beiname von Jerusalem genommen werden kann, da קִרְיָה nur von den Dichtern gebraucht wird und sonst nur in Verbindung mit Städtenamen vorkommt. Stadt des Chaos, etwa: „Stadt der Unstätte", wo es keine Wohnstätte mehr gibt. „Geschlossen jedes Haus, indem Niemand eintritt (nullo introeunte)" sc. und austritt = verlassen ist jedes Haus. Wenn Niemand ein und ausgeht, ist jedes Haus soviel als geschlossen.

11. Wehklage um Wein sc. über völligen Mangel an Wein. Der Ausdruck darf indessen nicht urgirt werden; er steht parallel zum „Verschwinden der Freude" — wie wir sagen: Wein und Freude sind dahin.

12. Solitudo, das hebr. שַׁמָּה Oede, Verwüstung. „In der Stadt ist zurückgeblieben" = der Stadt ist geblieben; was von der Stadt übrig blieb ist Oede, Verwüstung, sind Trümmer. Calamitas Unglücksfall, besonders im Kriege; hier die calamitas der Eroberung. Opprimet nach יִכַּת (כָּתַת zerschlagen) niederwerfen, zertrümmern, verschütten (ruinis opprimere) Kap. 30, 14 gibt Hieronymus כָּתוּת contritione pervalida, so daß opprimet = conteret.

13. denn so wird es sein in Mitte des Landes, in Mitte der Völker:
wie wenn die wenigen Oliven, so zurückblieben, vom Baume
und die (wenigen) Trauben nach vollendeter Aerndte (noch)
gesammelt werden.

14. Die (Völker) werden ihre Stimme erheben und lobpreisen;
wenn sich der Herr verherrlicht, werden sie vom Meere
herjauchzen:

15. „Verherrlicht darob weise den Herrn,
ihr auf den Meeresinseln, den Namen des Herrn, des
Gottes Israels!"

Dritte Strophe. Das Weltgericht.

---

13. Hieronymus hat den hebräischen Vers richtig aber mehr umschreibend als wörtlich übersetzt. Immer ist die Nachlese gemeint, wo fast gar nichts mehr übrig bleibt.

14. Hi bezieht sich auf populi in V. 13. Während dieser Nachlese — dieser Heimsuchung Jerusalems vor den Augen aller Welt (in medio populorum) erheben die Nationen ihre Stimme. Glorificatus fuerit, refler. „bei dieser Sich-Verherrlichung Gottes." Hinnire (צָהַל von jedem hellen Tone gebraucht) = laut rufen; Hieronymus sah darin einen besonderen Ausdruck der Freude, hinnient . . . laetitiae magnitudine. Adhinnire gebraucht auch Cic. für applaudere; ad alicujus orationem adhinnire.

15. Enthält den Lobgesang selbst. „Darum (wegen dieser Gerichte über Jerusalem) verherrlicht den Herrn!" In doctrinis = in doctrina (der plur. bei abstr. sehr gewöhnlich) = prudenter glorificare, weise, klug, (sapienter) preisen; das hebräische בּ wird einfach als Adverbial-Umschreibung erklärt. Im Grundterte steht אוּרִים (אוֹר Licht, Feuer); der plur. kommt meistentheils in Verbindung mit תֻּמִּים vor, dem geheimnißvollen Orakel im Choschen des Hohenpriesters (vrgl. Allioli, relig. Alterth. §. 176 S. 186. Bähr, Symbol. II. 108, 134). Der plur. wenigst kann nicht befremden, so daß man in unserer Stelle wohl unnöthiger Weise Conjekturen aller Art machte. In insulis maris, sc. vos, es ist eine Anrufung und nicht parallel zu in doctrinis. Der Gesang ertönt schon vom Meere, von den Inseln her; sie fordern einander wechselseitig zum Lobe Gottes auf.

16. Von der Erde Enden hört man Preisgesänge,
das Lob des Gerechten;
ich aber rufe: „Was sehe ich!
Was sehe ich! wehe mir!“
Verruchte handeln verrucht,
mit der Verruchtheit der Frevler handelt man:

17. Grauen (kommt) und Grube und Garn
über dich, Bewohner des Landes!

18. Ja, es wird geschehen:
Wer flieht vor der Stimme des Grauens,
der fällt in die Grube;

---

16. Gloriam Ehre = Preis, parallel zu laudes, Loblieder, in Verbindung gebracht: Lobgesänge zur Ehre, zur Verherrlichung Gottes. Justus der Gerechte κατεξ. Gott, sonst bei Isaias „der Heilige.“ Das schwierige רָזִי übersetzte Hieronymus nach dem Chald. רָז Geheimniß, und erklärte es als einen Ausruf des Affektes, daß der Prophet nicht alles aussprechen könne, was er sehe. Ein Ausdruck des Affektes bleibt רָזִי jedenfalls, aber die Erklärung des Hieronymus (obgleich sie allgemein acceptirt wurde „ich muß schweigen“), läßt sich kaum rechtfertigen. Einfacher möchten wir לִי pleonastisch nehmen, wie es noch oft steht: „mein Geheimniß mir = mein Geheimniß“; Geheimniß (secretum) = die ihm geoffenbarte geheimnißvolle Sache, das prophetische Gesicht vergl. Buxtorf. Lex chald. s. v. רז secretum mercedis justorum visum est mihi. „Mein Geheimniß“ ist somit = was seh' ich! und diesem entsprechend genau „weh' mir!“ Der Nachdruck liegt auf meum — mihi, im Gegensatze zu den Preisgesängen, welche er hört. — Praevaricantes Treulose = infideles, erinnernd an K. XXI. 2, wo unter dem praevaricator der Babylonier verstanden ist. Es sind nicht die abgefallenen Juden gemeint, so daß der Prophet über ihre Gottlosigkeit klagte, wie V. 5 u. 6, sondern die Feinde, die Zertrümmerer Jerusalems, die keine Schonung kennen. Im Grundtexte steht בֹּגֵד treulos handeln, rauben „Räuber rauben.“ Daß sie nichts verschonen, zeigen sehr anschaulich die nächsten zwei Verse.

18. „Stimme des Grauens“ des Schreckens = des Schreckenden: indem der Ausdruck vom Jäger hergenommen ist, der das Wild durch Geräusch (Stimme des Grauens) aufschreckt. Ein Entkommen aus diesen Strafgerichten ist gar nicht möglich, weil oben der Himmel zusammenstürzt und

und wer aus der Grube entkommt,
der verfängt sich im Garne!
Denn die Schleußen der Höhe thun sich auf,
es beben die Grundfesten der Erde:

19. stürzend stürzt zusammen der Erdball,
in Splitter zersplittert der Erdball,
schwankend schwankt der Erdball:

20. die Erde wankt wie ein Trunkener,
bricht zusammen was das Zelt Einer Nacht:
schwer lastet auf ihr die Sünde,
sie fällt um nicht mehr aufzustehen.

21. Und es geschieht:
An dem Tage wird heimsuchen der Herr die Heere des Himmels in der Höhe
und die Könige der Erde, die sind auf der Erde:

---

unten die Erde aus ihren Fugen geht. „Die Schleußen des Himmels", erinnernd an Gen. 7, 11 als Bild eines unvermeidlichen Verderbens. Zunächst ist immer noch das Strafgericht über Jerusalem gemeint — aber dieses erweitert sich ihm zu einem Gerichte über alle Welt; daher sein Staunen, sein Weheruf.

20. Tabernaculum, מְלוּנָה ist das Wächterhäuschen in einem Garten, Hieronymus übersetzt es I, 8. mit umbraculum, daher der Zusatz unius noctis „Nachtzelt, Nachthütte"; wie eine Hütte, ein Zelt, das immer nur für Eine Nacht aufgeschlagen wird. Auferetur נדד bewegen, dann auch allgemein: hinwegnehmen. Da die Lagerstätten oft auf den Bäumen hergerichtet wurden, so übersetzt man gerne: „geschaukelt werden wie eine Hängematte." Die Auffassung der Vulg. indessen enthält einen schönen Fortschritt: „sie wird erschüttert (commovebitur V. 19), sie wankt (strauchelt, agitabitur sicut ebrius), sie stürzt zusammen (wird abgetragen wie ein Zelt)". Statt beim ersten Bilde (vom Trunkenen) zu bleiben, geht der Prophet nach seiner Gewohnheit auf ein neues Bild über.

21. Militia coeli sonst exercitus — die Gestirne. In dieses allgemeine Gericht werden die Himmel mit ihrem Sternenheere hineingezogen wie die Könige und Völker der Erde, vrgl. K. XIII.

22. die werden zusammengetrieben zu Haufen Eines Bündels in der Tiefe,
und eingeschlossen im Kerker,
und begnadiget (erst) nach vielen Tagen.

Unser Kapitel ermangelt zwar keineswegs einer stetigen, geordneten Entwicklung der Gedanken, wie man schon an der Gleichmäßigkeit des Strophenbaues (1—6, 7—15, 16—22) sieht; doch war es dem Propheten vorzugsweise um malerische Anschaulichkeit zu thun, daher seine Wiederholungen, daher auch seine Paronomasieen, Alliterationen und Reimanklänge, wodurch seine Sprache einen ganz unvergleichlichen Wohllaut bekommt.

Der Hauptgedanke läßt sich am gedrängtesten also fassen: Untergang einer Stadt, bei welchem die Nationen frohlocken, der Prophet aber wehklagt, weil er darin den Uebergang zum Weltgerichte sieht.

Ueber die Stadt und das hier gemeinte Land sind die Erklärer nichts weniger als einig. Indeß findet die Drohung von der Hinwegführung des Volkes, die Klage über den Abfall vom Gesetze, das Frohlocken der Heiden, die Trauer des Propheten seine volle, befriedigende Lösung nur in der Annahme, daß unter der Stadt der Unstätte Jerusalem zu verstehen sei.

Im folgenden, zweiten Theile unserer Weissagung wird zwar Jerusalem als bestehend und in großer Verherrlichung erwähnt; allein der Uebergang ist also zu denken, daß für den Propheten diese Heimsuchung der Stadt eine Durchgangsperiode zur Erreichung ihres endlichen Zieles ist, der Sitz des göttlichen Königs zu werden. Wenn Jerusalem gezüchtigt ist, dann kommen die Tage des Gerichtes über ihre Züchtiger; und jener scheinbare Sieg wird mit ewiger Beschämung ihrer Ueberwinder enden.

---

22. „Sie werden zusammengetrieben" bezieht sich nur auf die Könige. Ihre Heimsuchung besteht darin, daß sie gefesselt werden auf viele Tage; die Heimsuchung der Himmel mit ihren Sternen, daß sie erblassen und ihren Glanz verlieren. Das zweite visitare ist im guten Sinne gemeint — heimsuchen = den Kerker eröffnen, begnadigen, „nach vielen Tagen" zum Zeichen ihrer völligen Unmacht, wenn sie recht gedemüthiget worden sind und den Herrn anerkennen werden.

Zweiter Theil.

Erste Strophe. Die Wendung der Dinge, dargestellt in einem Lobgesange.

23. Dann wird erblassen der Mond und zu Schanden die Sonne,
wenn der Herr der Heerschaaren regiert
auf dem Berge Sion und zu Jerusalem,
und verherrlicht ist im Kreise seiner Aeltesten
(die sprechen:)

Kap. XXV. 1. „Herr, mein Gott bist du,
dich erhöhe ich und preise deinen Namen,
denn Wunderbares hast du gethan,
(vollbracht deine) ewigen treuen Rathschlüsse. Amen.

---

23. Erubescet — von Sonne und Mond gebraucht = den Glanz verlieren, zu Schanden werden. Wir müssen die Uebersetzung „erblassen" nehmen. Cum regnaverit bezieht sich nicht ausschließlich auf erubescet, sondern zugleich auf V. 21 und 22. die Heimsuchung kommt von der sichtbaren Herrschaft Gottes her, die in jener Periode eintreten wird. Gott wird sichtbar thronend in Jerusalem gedacht, daher er von den „Aeltesten" den Stammhäuptern des Volkes umgeben ist wie ein König von seinen Fürsten. Es entsteht nun aber die Frage, ob wir unter Sonne und Mond und den Himmelsgestirnen nicht die darunter angebeteten Götter (mit besonderer Hinweisung auf den syrisch-babylonischen Astraldienst, vrgl. XLVII, 13) verstehen sollen. Darauf dürften folgende Bemerkungen hinweisen: 1) Nach dem Propheten wird Gott Alles strafend heimsuchen, was mit ihm in Opposition steht. Das sind die Götter auf Erden (die Könige) und die Götter am Himmel (die Sternbilder, die Götzen überhaupt, pars pro toto, vrgl. XLII, 29 omnes injusti und die Erklärung dazu). 2) Mit den göttlichen Gerichten über die Völker verbindet Isaias gerne auch das Beschämtwerden der Götzen, vergl. I. 29. II. 20 und Götzendiener. 3) Der Prophet vermeidet die eigentlichen Ausdrücke Sonne und Mond und wählt Epitheta derselben: „der Blasse und die Glühende", indem sie vielleicht die gewöhnlichen Bezeichnungen im Astralkulte waren, dafür spricht XVII. 8, wo חַמָּנִים „Sonnenbilder" so steht, vrgl. Mov. Phönizier I. S. 346.

Kap. XXV. 1. Schließt sich eng an V. 23 des vorigen Kap., indem es ausführt, worin die Verherrlichung Gottes durch seine Aeltesten bestehe: Sie lobsingen Gott. — Cog. ant. fid. „alte, treue Gedanken" = die

2. Du machteſt die Stadt zu einem Schutthaufen,
die feſte Burg zu Trümmer, die Häuſer der Barbaren,
daß ſie keine Stadt mehr ſei,
und nicht mehr gebauet werde ewiglich.

3. Darob preiſe dich das ſtarke Volk,
fürchtet dich die Stadt der trotzigen Heiden:

4. denn du wurdeſt eine feſte Burg dem Armen,
eine feſte Burg dem Elenden in ſeiner Trübſal,
Zuflucht vor dem Sturme, Schatten vor der Mittagsgluth.
Das Schnauben der Gewaltigen
war wie ein Sturm der die Wand peitſcht:

5. (aber) wie der Durſt in Mittagsgluth
dämpfeſt du den Siegeslärm der Barbaren:
wie bei der Hitze unter glühendem Himmel
macheſt du die Sprößlinge der Starken dahinſchwinden."

---

ewigen Rathſchlüſſe Gottes über ſeinem Volke. Amen hat Hieronymus den LXX (γένοιτο) nachgebildet, ſo daß er אָמֵן ſtatt אֹמֶן las.

2. Civitatem — der Artikel fehlt im Hebräiſchen. „Du machteſt eine Stadt zu Trümmer"; die LXX haben den plur. (πόλεις) geſetzt. Jeruſalem kann hier nicht gemeint ſein (wie XXIV, 23 deutlich zeigt, und der Zuſatz domus alienorum lehrt), ſondern vrgl. V. 12, die Hauptſtadt von Moab zugleich mit allen Gott feindlichen Städten, die Eine als Repräſentant für alle geſetzt, vrgl. XV und XVI.

3. Laudabit u. timebit müſſen wir nach dem Zuſammenhange optativiſch nehmen, oder: „das Volk wird lernen dich anerkennen und deine Macht fürchten". Populus fortis, civitas gentium robustarum ſteht offenbar parallel zu urbs fortis; vrgl. XVI, 6. Laudare (כבד) parallel zu timere im weiteren Sinne: anerkennen; daran mögen ſie deine Macht kennen lernen und zu deiner Anbetung (timor) gebracht werden.

5. Eigentlich: „wie die Hitze (Mittagsgluth) im Durſte", Hitze verbunden mit Durſt. Wie Hitze und Durſt den Menſchen der Sprache berauben, ſo dämpfte Gott . . . sitis, צִיּוֹן = צִיָּה Trockenheit und ihre Folge, der Durſt, vrgl. das aram. צְהָא dürſten. Die Ueberſetzung des Hieronymus iſt ſomit gerechtfertigt und verdient hier den Vorzug. Er kennt indeß recht wohl die doppelte Bedeutung des hebräiſchen Wortes: invium

Zweite Strophe. Beschreibung des neuen Zustandes in Jerusalem.

6. Dann wird bereiten der Herr der Heerschaaren allen Völkern
auf diesem Berge
ein Mahl von fetter Kost, ein Mahl von edelm Most
von markig fetter Kost, von geläutertem edelm Most.

---

und sitis, wie er sie selbst an unserer Stelle anführt. Nubes im weiteren Sinne gebraucht (Aether, Luft, Himmel) wie es gerade gerne mit sub vorkommt, sub nube in der Luft, torrens glühend. Dem glühend heißen Ostwinde (קָדִים), verwandt mit dem Samum, pflegt ein röthlicher Nebel voranzugehen, der die Luft verhüllt. Auf ihn dürfte der Schluß unseres Verses hinweisen, so daß nubes torrens „Glühwolke" jener Nebel wäre. Der Grundtext lautet בְּצֵל עָב „durch den Schatten der Wolke" — wahrscheinlich leitete Hieronymus צֵל von צָלָה (vergl. Is. XLIV. 16) „braten" ab (Ges. thes. s. v. — in hoc verbo est *calefaciendi* vis), so daß צֵל gebildet wäre wie בֵּן von בָּנָה und „Gluth" bedeutete: „Durch die Gluth der Wolke." Propago זְמִיר, was die Alten in der jetzt angenommenen Bedeutung „Gesang" nicht kennen, vrgl. Hoh. Lied II. 12 tempus putationis, die Zeit des Beschneidens; hier das, was weggeschnitten wird = זְמוֹרָה surculus. Es ist noch eine Frage, ob זָמִיר so ganz gleich sei dem זְמוֹרָה oder זְמִירָה, was übrigens im sing. nicht vorkommt, daher die gegenwärtige Uebersetzung „wie Gluth durch Wolkenschatten dämpft er den Gesang der Mächtigen" nicht so ganz und gar über allen Zweifel erhoben ist.

6. Greift den (Kap. XXV, 1—5) unterbrochenen Faden des Zusammenhanges wieder auf, und schließt sich und gehört zu V. 23 des vorigen Kapitels, wie es der Ausdruck in monte *hoc* erweist, der zu in monte Sion et in Jerusalem (XXIV, 23) parallel steht. — Vindemia nach dem Grundterte „der auf den Hefen stehende Wein", Hieronymus behielt den allgemeinen Ausdruck vindemia = vinum bei. Vind. defaec. von der Hefe geläuterter Wein = ganz reiner (auf der Hefe stehender) Wein. Hefenwein galt für besonders stark und wohlschmeckend. Wir haben somit eine Steigerung Hefenwein (starker Wein) und geläuterter, ganz reiner Hefenwein. Defaecatae steht parallel zu medullatorum; schöne Paronomasie im Hebräischen שְׁמָנִים (Fett) und שְׁמָרִים (Hefenwein), die wir nachzubilden suchten.

7. Und er zerreißt auf diesem Berge das Band, so gebunden über (die Augen) aller Völker,
und das Gewebe, so er ausgebreitet über alle Nationen.

8. Es vernichtet den Tod auf ewig,
und nimmt hinweg der Herr, Gott, die Thräne von jedem Angesichte
und die Schmach seines Volkes von der ganzen Erde;
denn der Herr sprachs.

9. Und man wird sagen an jenem Tage:
„Sieh', das ist unser Gott!
Wir hofften auf ihn und er hift uns.
Das ist der Herr!
Wir harrten auf ihn; nun wir frohlocken und jubeln in seinem Heile."

10. Denn des Herrn Hand wird ruhen auf diesem Berge:
und Moab darunter zertreten werden, wie Stroh unter dem Dreschwagen.

---

7. Praecipitabit, in die Tiefe stürzen, weil Sion auf einem Felsen mit steilen Abhängen ist; das hebräische בלע eigentlich verschlingen, dann überhaupt vernichten. Faciem vinculi פְּנֵי הַלּוֹט, „die Oberfläche" (vergl. XXIV, 1), Breite der Binde, gebunden um alle Völker, לוט Verhüllung, Schleier, Binde; daß nicht von Fesseln die Rede sei ergibt sich aus dem zweiten Versgliede. Vinculum = fascia. Schleier (Binden) und Gewebe als Hindernisse der Erkenntniß und des geistigen Lebens, die entfernt werden. Ordior, ganz eigentlich von tela gebraucht, ein Gewebe anzetteln. Gott selbst hat dieses Gewebe ausgespannt, insoferne er die Völker zur Strafe in Unkenntniß und Verkehrheit verschlossen hielt.

9. Et dicet sc. Israel; jeder Gerettete. Salvabit er hilft und wird fort und fort helfen.

10. Sub eo ist nach Hieronymus auf Gott zu beziehen, der mit einem zermalmenden Dreschwagen verglichen wird. Das Stroh wurde vom Dreschwagen zerschnitten und dann als Futter gebraucht. Hieronymus wurde zu seiner Uebersetzung in plaustro durch die LXX ἐν ἁμάξαις veranlaßt; es ist aber schwer nachzuweisen, was sie für מַדְמֵנָה (Mist) gelesen haben, da die Wurzel דמן ihnen bekannt sein mußte; wenn sie nicht etwa

11. Es wird seine Hand ausstrecken darunter, wie ein Schwimmer
zum Schwimmen:
doch seine Glorie stürzt trotz seiner Hände Anstrengung,

12. und die Veste seiner ragenden Mauern fällt,
und wird erniedrigt und zur Erde geworfen — in den Staub.

Dritte Strophe. Lobgesang.

Kap. XXVI. 1. An jenem Tage wird man also singen im Lande Juda:

(Erster Chor.)

„Eine Stadt der Stärke ist uns (Sion) der Heiland:
dastehet er als Mauer und Wall.

ἐν ἀμάραις lasen, ἀμάρα Wassergraben, besonders zur Ableitung des schmutzigen Wassers, so daß ἀμάρα = κοπροδοξεῖον „Kloake, Mistgrube" wäre. Weil ἀμάρα ein ungewöhnliches Wort war, konnte es leicht in ἄμαξα (ἅμαξα) übergehen. In dieser Hypothese dürfte uns die Lesart des Chetib "בְּמֵי in den Wassern des Mistes" bestärken, denn dafür würde ἀμάρα vollkommen entsprechen, so daß wir in volutabro (in sterquilinio) lesen könnten.

11. „Die Hände ausbreiten wie zum Schwimmen" = alles versuchen sich zu retten, alle Anstrengungen zu seiner Befreiung machen. Sub eo — wie V. 10 auf Gott zu beziehen. Gloria cum allisione, die Ehre mit dem Schlagen (mit der Anstrengung) seiner Hände. Moab führt der Prophet namentlich an, wie weiter unten Edom, weil sie immer mit den Feinden Israels in Verbindung standen und namentlich mit den Chaldäern gegen Jerusalem agirten. Moab steht als Repräsentant der Feinde Israels wie XXVII, 1 der Leviathan als Repräsentant der Weltmächte, so daß beide Ausdrücke einander wechselseitig ergänzen und der Eine für den Anderen gebraucht werden kann. Triturabitur (Leviathan et) Moab; visitabit dominus super (Moab et) Leviathan.

Kap. XXVI. 1. Sion fehlt im Hebräischen und im Commentar des Hieronymus; es ist offenbar eine Glosse. Die Verbindung kann doppelt hergestellt werden, entweder „die Stadt unserer Stärke ist der Heiland: da (in ihr) findet man Mauer und Wall", oder: „Eine Stadt unserer Stärke (d. i. eine Stätte der Stärke für uns) ist Sion: der Heiland steht in ihr als Mauer und Wall." Behalten wir die Glosse bei, so sollte salvator zum zweiten Versgliede gezogen werden, parallel zu Sion.

2. Thut auf die Pforten, daß einziehe gerechtes Volk,
die Treue bewahrendes!

3. Der alte Irrwahn ist verschwunden,
Frieden wirst du geben, Frieden;
denn auf dich vertrauten wir!"

(Zweiter Chor.)

4. „„Ihr vertrautet auf den Herrn immerdar,
auf den Herrn den starken Gott allezeit:

5. daß er stürzt die Hochthronenden,
beugt nieder die ragende Stadt,
beugt sie bis zur Erde,
streckt sie in den Staub,

6. daß sie zertritt der Fuß:
die Tritte des Armen, die Tritte des Dürftigen.""

---

3. Ueber seine Uebersetzung (vetus error abiit) spricht sich Hieronymus selbst aus, indem er sagt: post sermonem Domini respondet populus Hebraice: ***Jeser Samuch*** (יֵצֶר סָמוּךְ), quod Aquila et Symmachus similiter transtulerunt: *πλάσμα ἐπηρεισμένον* h. e. ***error*** noster ***ablatus est***, sive cogitatio nostra firmata est, quae prius inter te et idola fluctuabat, ut nequaquam circumferamur omni vento doctrinae. Aus dieser Bemerkung sehen wir, daß Hieronymus die wörtliche Bedeutung des Grundtextes cogitatio (יֵצֶר Gebilde, Sinnen, Trachten) firmata est (סָמוּךְ gestützt, fest, unerschütterlich) recht wohl kannte; den Sinn aber klarer zu geben vermeinte, wenn er nach Aqu. die Negation statt des positiven Ausdruckes wählte. Das Sinnen steht fest, ist der Wahrheit fest zugewendet = der bisherige Irrwahn, Irrthum ist abgelegt, verschwunden.

4. Sperastis im Hebräischen der Imp. „hoffet." Nach der Auffassung der Vulg. beginnt hier ein zweiter Chor, innerhalb der Mauern Jerusalems, während sich der erste außerhalb befindet und in seinem Festeinzuge begriffen ist. Er öffnet die Thore, indem er erwiedert: „Ihr vertrautet auf den Herrn . . ." und nach eurem Glauben wurde euch geholfen.

5. Quia (כִּי) = quod; incurvabit, im Grundtexte des praet., daß er beugte (von jeher) und beugen wird. „Die ragende Stadt" der Moabiter und aller Feinde Israels.

6. „Tritte der Armen", des Volkes Gottes, gegenüber den „Hochthronenden."

Die messianischen Zustände werden an unserer Stelle unter einem dreifachen Bilde geschildert: 1) von einem herrlichen erquickenden Mahle, 2) von der Hinwegnahme aller Binden, Schleier und Hüllen, 3) von der endlichen Tilgung des Todes.

Ist es anerkannt, daß Vers 7 („zerrissen wird jedes Band") im geistigen, symbolischen Sinne von der Erleuchtung der Heiden gedeutet werden muß, und daß sich Vers 8 („aufhören wird der Tod") als die aus der eben ausgesprochenen Idee nothwendig entspringende Folge ergibt: so müssen wir auch Vers 6 symbolisch und bildlich von geistiger Ernährung und Erquickung der Nationen deuten, so daß der Gedanke also sich gestaltet: „In der messianischen Zeit wird Gott mit geistigem Brode alle Völker also sättigen, und mit seinem heiligen Geiste also erleuchten und durchdringen, daß Sünde, Elend und Tod ganz und gar vom Erdboden verschwinden."

Hier also, wie überall wird uns das messianische Reich als eine Herrschaft des Geistes dargestellt, als eine Zeit, in welcher Erkenntniß Gottes und Heiligkeit des Lebens Gemeingut der Menschheit wird, und jener erste, paradiesische Zustand der Unschuld, des Friedens und der seligen Unsterblichkeit wiederkehrt. Alles Uebrige, was von dieser Periode des Heiles noch prädicirt wird, ergibt sich von selbst aus einem solchen Zustande. Wenn alle Verhältnisse der Schöpfung geordnet sind, wenn im ganzen Weltraume kein heterogener Bestandtheil mehr gefunden wird: dann *muß* auch Alles, was die Welt zu einer „nicht guten" macht — Elend, Armuth, Thränen und Tod daraus verschwinden. Darum heißt es: „der Tod wird nicht mehr sein;" denn nach der mosaischen Erzählung erscheint der Tod nicht als etwas ursprünglich dem Menschen bestimmtes und an sich naturgemäßes, sondern als Strafe der Sünde. „Durch die Sünde kam der Tod in die Welt." Wo die Sünde aufhört, muß auch ihre Folge — der Tod — verschwinden. Das Aufhören des Todes drängte sich von selbst in unabweisbarer Consequenz der prophetischen Idee von den messianischen Zuständen auf, und zwar mit um so größerer, innerer Nothwendigkeit, je dunkler der Zustand *nach* dem Tode war. Gerade weil hier die Erkenntniß an der Gränzscheide war, weil kein klarer Blick in das Grab hinein und darüber hinausreichte: darum mußte das Grab und die Unterwelt ihre Bewohner zurückgeben an's liebliche Tageslicht. Am messianischen Heile nimmt Israel *aller*

Zeiten Theil; reicht aber dieses Heil nicht in das Grab, nicht in die Hölle, so müssen Grab und Hölle ihre Bewohner zurückgeben. Die Lehre von der Auferstehung des Fleisches ergibt sich mit derselben Nothwendigkeit aus dem Aufhören des Todes, wie das Aufhören des Todes aus dem Aufhören der Sünde, das Aufhören der Sünde aus der allgemeinen Erkenntniß Gottes, die allgemeine Erkenntniß Gottes aus dem messianischen Heile.

Dritter Theil.

Anhang; Gebet des Propheten.

7. Der Pfad des Gerechten ist gerade,
der Weg des Frommen eben zu wandeln.

8. Auf dem Wege deiner Gerichte, Herr, harren wir dein,
dein Name und dein Gedächtniß (ist) das Verlangen (unsers) Herzens.

9. Meine Seele verlangt nach dir in der Nacht,
mein Geist in meinem Innern wacht zu dir am Morgen.
Wenn du deine Gerichte vollbringest auf der Erde,
(dann) lernen Gerechtigkeit die Bewohner der Erde:

---

8. „Dein Name und dein Gedächtniß" — erinnernd an Exod. 3, 15. „Dieß (*qui est* — Dominus, Deus patrum vestrorum) ist mein Name in Ewigkeit und mein Gedächtniß auf alle Geschlechter." Name und Gedächtniß Gottes (memoriale) sind identisch, es ist aber der Name יהוה gemeint; Os. 12, 5 יהוה (dominus) memoriale ejus. Dieses Wort sollte nicht nur dem Sinne nach das Wesen Gottes bezeichnen, sondern auch in seiner Form, in seinen Tonelementen ein σημεῖον (memoriale) Gottes sein. Als Gott seinen Namen dem Moses kund gab, da zeigte er zugleich auch die Kraft und Wahrheit seines Namens in der Befreiung des Volkes; nach einer solchen erneuten Offenbarung des Namens Gottes verlangt der Bethende an unserer Stelle. „Auf dem Wege deiner Gerichte" = daß du kommest zum Gerichte, zur Hilfe.

9. und 10. Grund, warum der Bethende nach der Offenbarung des göttlichen Namens (der göttlichen Strafgerichte) verlangt. Israels Feinde erkennen die Macht Gottes nur, wenn er im Gerichte über sie kommt. Misereamur = man mag sich erbarmen, im Hebräischen יֻחַן 3 p. s.; es steht

10. du übst Gnade gegen den Gottlosen,
und Keiner lernt Gerechtigkeit:
im Lande der Heiligen begeht er Frevel,
sieht nicht die Herrlichkeit Gottes.

11. Herr, soll deine Hand sich erheben
und sie es nicht sehen?
Es sollen sehen und zu Schanden werden die eifernden Völker,
und Feuer möge deine Feinde verzehren.

12. Uns (aber) Herr gieb Frieden,
denn alle Werke an uns thatest du uns.

13. Herr, unser Gott!
Herren außer dir besitzen uns,
aber durch dich gedenken wir deines Namens.

14. Todte leben nicht mehr auf,
Riesen (schatten) erstehen nicht mehr,

---

parallel zu cum feceris jud. als dessen Gegensatz. „Gottes Herrlichkeit sehen = anerkennen;" die Herrlichkeit der Gnade anerkennt er nicht, nur die Herrlichkeit des Gerichtes.

11. Im Hebräischen „erhoben war deine Hand und sie sehen es nicht" — wie es auch die LXX richtig geben. Der Conj. der Vulg. paßt nur als Frage mit ausgelassener Fragepartikel, worauf videant im zweiten Versgliede antwortet. Populi zelantes sind die iniqua gerentes von V. 10, eifernd = zürnend.

12. Dabis pacem, der Gegensatz zu ignis hostes devoret, optativisch. Opera nostra — passiv: was an uns vorging; die Geschicke, die uns trafen und die V. 13 geschildert werden. Die harten Geschicke kamen von dir, laß nun auch von dir die Hilfe kommen. Nostra wird nämlich durch nobis erklärt „Du (mit Nachdruck) thatest uns alle Werke — alle Heimsuchungen, die uns trafen."

13. Possederunt „haben uns in Besitz genommen und halten uns darin fest". Fremde Herrn und damit fremde Götter — aber wir anerkennen und gedenken nur deiner, des Einen Gottes. Recordari (הזכיר) gedenken = anerkennen, bekennen (confiteri) „deinen Namen = Gottes Namen", den Namen יהוה. „Gottes Namen (und Wesen) anerkennen und bekennen wir nur in dir", wenn uns auch Fremde beherrschen.

14. Non vivant sollen nicht mehr leben, d. i. es waltet ein Gesetz, daß sie

darum züchtigest und vertilgest du sie,
und vernichtest all ihr Gedächtniß.

15. Du saheſt nach dem Volke, saheſt nach dem Volke,
hat es dich verherrlicht?
Du erweitertest rings des Landes Gränze
(hat es dich verherrlicht?)

16. Herr, (nur) in der Angst suchten sie dich,
in der Trübsal des Geflüsters galt ihnen deine Lehre.

---

nicht mehr aufleben. Gigantes (רְפָאִים) erklärt sich durch mortui, die Riesen der Urwelt, welche den Söhnen Gottes von den Töchtern der Menschen geboren wurden und als Repräsentanten alles Gewaltthätigen stehen. Hieronymus erklärt das hebräische רְפָאִים durch cadentes „gigantes i. e. *Raphaim* . . . qui ipsi juxta Geneseos librum appellantur *cadentes*", nemlich רְפָאִים = רָפָה remissus fuit, collapsus est, was ganz zu mortui paßt: Todte leben nicht mehr auf, Hinsinkende (Hinsterbende) erstehen nicht mehr. Darum züchtigest du sie — die eisernden Völker; sie werden hinweggerafft zur Unterwelt, weil es daraus keine Erlösung gibt, so daß ihr Gedächtniß für alle Zeit dahinschwindet.

15. Indulsisti — יָסַף hinzuthun, nochmal thun, von Gott gebraucht, Nachsicht haben, Gnade, Langmuth üben. „Die Gränzen erweitern," positiv was durch „Nachsicht haben" negativ ausgesprochen war; „du segneteſt Volk und Land und übteſt Langmuth an ihm". Du machteſt es zu einem mächtigen, rings über seine Gränzen sich ausbreitendem Volke (unter David und Juda's guten Königen); aber hat es dich verherrlicht, war es erkenntlich?

16. In tribulatione statt צָקוֹן las Hieronymus wahrscheinlich צוֹק = צָקוֹן Enge, Bedrängniß (gebildet mit der End. וֹן, wie שַׁבָּתוֹן, דָּגוֹן). Trib. murmuris erklärt er als eine so große Trübsal, daß man darüber vor Schmerz verstummt. Quando tantum eis malorum pondus incumbit, ut ne clamare quidem audeant, sed dolorem suum silentio devorent, wie die Freunde Jobs. „Und sie saßen bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und Keiner redete zu ihm ein Wort, weil sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war Job. 2, 13." Hieronymus hat לָחַשׁ wie Ps. 40 (41) 8 in der Bedeutung „Geflüster" genommen, wo man nur stille zusammenredet, sei es aus was immer für einer Absicht. Ob לָחַשׁ geradezu vom „Gebete" gebraucht wird ist noch die Frage;

17. Wie eine Schwangere, wenn ihre Zeit gekommen,
kläglich jammert in ihren Schmerzen,
also sind wir vor dir, o Herr!

18. Wir empfingen und kreisten,
und gebaren Wind:
Heil schafften wir nicht dem Lande,
und nicht kamen um die Gewalthaber des Landes.

19. Aufleben werden deine Todten,
meine Gefallenen wieder aufstehen!
Wachet auf, lobsinget, ihr Staubbewohner!
Denn Thau des Lichtes ist dein Thau,
und das Reich der Riesen (schatten) zerstöreſt du.

---

man beruft sich nur auf unsere Stelle. Doctrina tua eis sc. quaesita erat.

17. Die gegenwärtige Lage Israels mit einer Gebärenden verglichen. Facti sumus nicht: wir waren, sondern wir sind.

18. „Wir gebaren Wind" = wir können nicht zur Geburt kommen, wir liegen da in Scheinwehen. Salutes ect. erklärt, was der Betende unter dem Ausdrucke peperimus spiritum bezeichne. Wir machen so viele Anstrengungen und Versuche, aber keiner gereicht uns zum Heile. Habitatores müssen die V. 10 und 12 bezeichneten feindlichen Heere und Gewaltha-ber über Israel sein. Cadere (נפל) nach den Neueren = geboren werden (wie „werfen" πίπτειν und labi), allein an sich kann cadere diese Bedeutung nicht haben, es müßte de matre, de alvo matris, ad terram oder sonst eine nähere Bestimmung dabei stehen.

19. Doch der Prophet rafft sich wieder auf, er sieht die Zeit des Heiles nahe. „Staubbewohner", das ganze Volk Israel; Thau als Bild der Neube-lebung. Frohlocket! auf dich fällt ein Thau, der zu Licht und Leben wird für alle deine Gefallenen. Detrahes — תַּפִּיל „du machst fallen" „Land der Giganten" kann doppelt erklärt werden, je nachdem wir unter gigantes die Riesenschatten der Unterwelt oder eine symbolische Bezeich-nung der Feinde Gottes und Israels finden werden. Beides stimmt in den Zusammenhang. Durch die Auferstehung der Gerechten wird das Reich der Unterwelt zerstört. Die Auffassung des Hieronymus verdient vor der Uebersetzung der Neueren „die Erde gebiert die Schatten wieder" den Vorzug; denn wie kann נפל fallen (Hiph. fallen lassen) von dem Auferstehen der Todten stehen? Die Erde „wirft die Todten aus" aber sie läßt sie nicht „fallen."

Das Orakel über Jerusalem hat in dem Lobgesange (XXV, 1—6) seinen Schluß und eine vollkommene Abrundung seiner beiden Theile (mit demselben Umfange, je zu drei Strophen). Unser Gebet bildet einen Anhang, der nur ganz lose dem Orakel beigefügt ist, in so ferne aber für uns von Wichtigkeit und belehrend wird, als wir einen Blick in die äußern Verhältnisse bekommen, welche die Weissagung hervorgerufen hatten. Feindliche Heeresmassen, verbunden mit Moabitischen Streifzügen (vergl. Endbem. zu Kap. XV) scheinen das Land überschwemmt, und factisch die Herrschaft an sich gerissen zu haben. Die Geschichte berichtet speziell von solchen Ueberfällen nichts, allein möglich waren sie (unter einem Manasse) immerhin, und Isaias sah darin, wenn sie auch ganz transitorischer Natur waren, das Vorspiel des endlichen, unvermeidlichen Ruines von Juda und Jerusalem.

Bemerkenswerth ist noch die Gegenüberstellung der Gefallenen aus dem Volke (V. 19) zu denen aus den Feinden Israels (V. 14). Jene werden auferstehen, diese ewig in Tod und Grab liegen bleiben. Der Zustand nach dem Tode ist nemlich kein absoluter Tod, aber auch nicht der des Lebens, sondern der Bewußtlosigkeit (analog dem Schlafe) mit der Befähigung und Möglichkeit zum Leben wieder erweckt zu werden. Die Frommen aus Israel werden zur Auferstehung gelangen, die Bösen und Heiden im Tode bleiben.

Den innern Zusammenhang dieser Lehre mit der messianischen Idee haben wir im unmittelbar vorhergehenden Kapitel nachgewiesen; hier finden wir eine Ergänzung und nähere Bestimmung, daß sich nemlich die Auferstehung auf die Guten und Frommen beschränke, was so ganz in die biblische Anschauung überging, daß auch das Neue Testament, obgleich es die Auferstehung Aller lehrt, unter diesem Worte schlechthin nur jene der Guten, „die Auferstehung zum Leben" bezeichnet.

Unserm Gebete mangelt ein stricter Zusammenhang seiner einzelnen Verse. Der Prophet überließ sich frei seinem Gefühle. Er ist zu bedrängt, zu gedrückt; stoßweise ergießt sich gleichsam sein Herz, bis endlich das Vertrauen doch obsiegt. Jeder Vers ist indeß durch sich selbst klar und der Eindruck wurde durch solche aphoristische Sätze mehr erhöht als geschwächt.

Gericht über die Weltreiche; Israels Sicherheit, Sammlung und Wiederbegnadigung.

Erste Strophe. Gericht über die Weltreiche.

20. Auf, mein Volk! Geh' in deine Kammer,
schließ hinter dir deine Thüre:
verbirg dich eine Weile,
bis vorüber ist der Zorn.

21. Denn sieh, der Herr zieht aus von seinem Orte,
zu strafen die Bosheit der Erdebewohner an ihnen,
da wird aufdecken ihr Blut die Erde,
und nicht länger ihre Todten verborgen halten.

---

20. Gott erhebt sich zum Gerichte; da ermahnt der Prophet sein Volk sich zu verbergen, damit es nicht auch davon getroffen werde. In unserem schönen Bilde liegt sowohl die Sicherheit Israels, es wird vom Strafgerichte nicht getroffen, als die Unvermeidlichkeit und Allgemeinheit dieses Gerichtes; wen es draußen trifft, wer der prophetischen Warnung nicht folgt, den rafft es hinweg. Zugleich sehen wir eine Hindeutung auf das Gericht Gottes über Aegypten, wo auch die Häuser der Israeliten verschont blieben.

21. Habitator terrae — die Gewalthaber Israels, vrgl. 10 und 18, dann auch im weiteren Sinne „Menschen überhaupt." Contra eum bezieht sich nach dem hebräischen Sprachgebrauche auf habitator, „die Sünde heimsuchen an Jemand" = sie rächen, strafen, Vergeltung üben. „Die Erde wird aufdecken" und Gott zur Blutrache auffordern, vergl. Gen. 4, 10. „Die Stimme des Blutes deines Bruders schreiet zu mir auf von dem Boden." Zugedecktes Blut ist solches, das nicht gerächt wurde, aufgedeck-

Kap. XXVII. 1. An jenem Tage wird der Herr heimsuchen
mit seinem Schwerte, dem harten und großen und gewaltigen,
den Leviathan die Riegel-Schlange und den Leviathan die Ringel-Schlange,
und wird tödten das Ungeheuer im Meere.

Zweite Strophe. Der herrliche Zustand Israels nach diesem Gerichte, dargestellt in einem Wechselgesange zwischen Gott und seinem Weinberge — Israel.

---

tes, das gerächt wird. Jedes nicht bestrafte Verbrechen heißt „verdecktes Blut oder verborgener Leichnam."

Kap. XXVII. 1. Der Gewalthaber des Landes (der Unterdrücker Israels) unter dem symbolischen Namen „Leviathan." Serpens vectis, Hieronymus las בָּרִיחַ, er kannte aber auch die gegenwärtige Lesart, indem er sagt: iste Leviathan *coluber fugiens*, in Hebraico dicitur *Bari* (בָּרִיחַ), quod Aquila interpretatus est *vectem*, Symmachus *concludentem* Theodotio *robustum*. Als Grund, warum er diesen folge, fügt er bei: Vectem autem sive claudentem puto appellari, quod (sc. Satan, was ihm der Lev. ist) multos suo carcere clauserit ect. Er betrachtet vectis als Appositon zu serpens, übrigens = robustus. Die Schlange, welche sich wie ein Riegel oder wie eine Schlinge (tortuosus) in den Weg legt, so daß ihr Niemand entkommt; beide Ausdrücke als Bezeichnung ihrer Stärke und Furchtbarkeit. Doch verdient die Uebersetzung „flüchtige Schlange, coluber fugiens" wegen des parall. tortuosus den Vorzug. Cetus ist identisch mit Leviathan, der unter drei Prädikaten aufgeführt wird, wie das Schwert Gottes. Der Leviathan ist (Job. 40, 25) das Crokodill. Gegen die Vermuthung, daß die Schlange als Sternbild gemeint sei, spricht entschieden der Zusatz „Ungeheuer des Meeres." Der Leviathan ist das Symbol zunächst von Aegypten, dann von jeder Weltmacht. Das Meer gilt als der Schoos, aus dem alle Ungeheuer kommen. Der Leviathan muß daher nicht ausschließlich das Crokodill sein, sondern mag im weiteren Sinne für jedes Meerungeheuer gebraucht werden. Vielleicht liegt darin eine Anspielung auf den babylonischen Dannes ein mißgestaltetes Meerungeheuer, welches den Leib eines Fisches gehabt und menschliche Sprache geredet habe. Solche Wunderthiere gab es nach Apollodor und Abydenus sechs. Die sich offenbarende Gottheit wurde in Babylon in Fischgestalt, in Phönizien in Schlangengestalt verehrt, vrgl. Mover's Phönizier I. S. 92 flgd.

2. An jenem Tage wird man also singen vom edlen Weinberge:

3. „Ich der Herr bin sein Hüter,
tränk ihn allezeit:
daß Niemand ihn antaste,
hüt' ich ihn Tag und Nacht."

4. „„Der Zorn ist vorüber,
Keiner wird mich zu Dorn und Disteln setzen im Kampfe
(sprechend:) Laßt uns darüber schreiten und ihn verbrennen!

5. sondern er wird an meiner Stärke halten,

---

2. Vinea meri Weinberg des Weines, weil כֶּרֶם (vinea) auch schlechthin „Pflanzung" heißt und durch חֶמֶר (merum) näher bestimmt wird. Vinea meri ist nach dem Grundtexte ein nom. absol.; cantabit impersonal zu nehmen: man wird singen; ei ihm zusingen, von ihm singen. Wollten wir aber vinea als Subjekt von cantabit festhalten, so müssen wir ei = sibi nehmen. „Der Weinberg wird sich zusingen." Daß ei nicht auf dom. bezogen werden kann, sieht man aus dem fem. לָהּ des Grundtextes. Den Zusatz meri bezieht Hieronymus auf die „Trübsale, mit denen Jerusalem getränkt wurde", allein der lateinische wie hebräische Ausdruck spricht mehr für eine bloße Fülle des Ausdruckes, merum = „schäumender (חמר) Wein, edler Wein."

3. Repente propinare schnell tränken = mit dem Tränken und Bewässern nicht zögern. Visitare contra eum „sich am Weinberge vergreifen, züchtigen, hier verwüsten," vergl. XXVI, 21, wo visitare von Gott gebraucht wird, was auch das gewöhnliche ist.

4. Indignatio חֲמָה Glut, Zorn, gern in Verbindung mit כּוֹס der Zornbecher Gottes. Nach dem Zusammenhange des ganzen Verses werden wir mihi auf vinea, nicht auf Gott beziehen müssen, wörtlich also: Zorn (scil. Gottes) ist mir nicht (mehr). Quis dabit me spinam, das hebr. נָתַן mit doppelten Acc. „zu etwas machen, zu etwas setzen." Wer wird mich = wird mich Einer . . . oder wird er vielmehr (an potius V. 5). Gradiar — ergänze dicens, „indem dieser Eine (quis) spricht: ich will über den Weinberg herfallen und ihn verbrennen (verwüsten, daß Dorn und Disteln darauf wachsen)." Super eam kann sich nicht auf spina beziehen da שָׁמִיר und שַׁיִת im Hebräischen masc. sind, also בָּהּ auf den Weinberg wie die suff. des vorigen Verses bezogen werden müssen.

5. Nehmen wir gradiar . . . als Zwischensatz, so ergibt sich der Zusammen-

und Friede mit mir machen, Friede —
6. sie, die stürmisch eindringen auf Jakob.""

Fortsetzung. Der herrliche Zustand Israel's; dessen Begründung; alle Strafe und Heimsuchung hatte nur seine Buße und Besserung zum Zwecke.

Israel wird blühen und gedeihen,
und den Erdkreis mit Samen erfüllen.

---

hang von V. 4 und 5 von selbst: „Wird Einer . . . oder wird er..?" = Keiner wird fernerhin . . . sondern . . ., was wir gleich in die Uebersetzung aufgenommen haben. Unsere Verse, besonders 4, sind auf die verschiedenste Art erklärt und übersetzt worden. Wir glauben, die Schwierigkeit schwinde dann, und dann allein, wenn man indignatio . . . nicht (wie allgemein geschieht) Gott, sondern dem Weinberge in den Mund legt, so daß zwei Chöre wechseln. Wer die gewöhnliche Uebersetzung des hebräischen Textes genauer beachtet, sieht von selbst, wie gezwungen und nichtssagend der Sinn ist, den man hineinliegt. Hieronymus ist diesmal bei der ganz wörtlichen Uebersetzung des Grundtextes (wofür wir ihm danken müssen) geblieben, erklärt die Stelle aber auf folgende Weise: „Der ich meinen Weinberg gehütet und bewahrt, kann ich nicht auch zürnen und weiß ich nicht auch den Sünder zu züchtigen? Darum sagt er: Wer wird mich lehren, hart zu werden und meine Milde abzulegen, daß ich wild im Kampf und Streit auftrete und meinen Weinberg, den ich vorher hütete, verwüste? Oder wird meine Stärke eher das thun, daß ich meinen Zorn breche und meinen Weinberg verschone?" Ἐμφατικῶς fährt er fort, juxta Hebraeum legendum est: quis me faciet durum atque crudelem, ut vincam naturam meam?

6. „Zu Jakob stürmisch eingehen", indem sie Friede mit Jakob machen, impetu = von einem inneren Verlangen getrieben. Hieronymus hat in seinem Comment. qui egrediuntur de radice Jacob, nach den LXX οἱ ἐκρόμενοι τέκνα Ἰακώβ, indem er wahrscheinlich לְשֹׁרֶשׁ (statt יַשְׁרֵשׁ) las: „die Kommenden zur Wurzel Jakobs", — wodurch er's mit dem folgenden verbindet: „Die Kinder Jakobs — blühen wird und gedeihen Israel." Die Lesart der Vulg. läßt sich nur muthmaßlich bestimmen. Sabatier gibt darüber keinen Aufschluß. Impetu scheint eine Umschreibung und ad aus der falschen Lesart oder Correctur κατὰ statt τέκνα (zu dem οἱ nicht paßt) entstanden zu sein, so daß ἐρχ. mit ingrediuntur impetu übersetzt wurde. Ob es nun im feindlichen oder freundlichen Sinne stehe ist gleichgiltig; im ersteren Falle müßten wir,

7. Denn schlug er's wohl wie den, der es schlug,
und tödtete er seine Erschlagenen, wie (jene) gemordet wurden?

8. Mit Maaß, sehr mäßig richtest du es, wo du es verstoßest:
(mit Maaß) beschließt er in seinem Zorne, am Tage der Gluth.

9. Da wird erlassen dem Hause Jakob seine Schuld,
und ist das immer der Erfolg: Entfernung der Sünde,
wo es seine Altarsteine macht zu Staub,
und nicht mehr stehen Haine noch Götzenbilder.

(mit der arabischen Uebersetzung) qui ingrediuntur als Subjekt zu V. 5 beziehen, was allerdings einen guten Sinn gibt: „Werden noch ferner mich zertreten (V. 4) oder vielmehr zu mir halten und Friede mit mir machen (V. 5) die stürmisch auf Juda eindringen?" Und dieß dürfte auch den Vorzug verdienen, wenn wir nicht ihre Lesart ganz aufgeben wollen; doch wird auch im Hebräischen בוא mit ל vom „überfallen, feindlich angreifen" gebraucht, so daß, die Lesart des Hieronymus beibehalten, die eine Uebersetzung (Vulg.) wie die andere (Hieron.) gerechtfertigt werden kann.

8. In mensura contra mensuram mit Maaß gegen Maaß = gleiches Maaß, gerechtes, billiges Maaß. Nicht die strenge Wiedervergeltung ist hier hervorgehoben, sondern im Gegentheile die Güte, welche nicht zu viel zuwiegt. Judicabis (richten = strafen, heimsuchen) — das Fut. in Verbindung mit dem Praet. (meditatus), was Gott von jeher that und thun wird. Abjecta fuerit = dimissa fuerit — von der Entlassung des Weibes hergenommen, daher das fem. eam, übrigens können wir auch domus Jac. von V. 9 heraufbeziehen. הגה nahm Hieronymus in der Bedeutung meditari, gewöhnlich wird aber die zweite Bedeutung amovere (יגה = הגה) vorgezogen. הגה nachdenken, nachsinnen, von Gott gebraucht, einen Rathschluß fassen, beschließen.

9. Idcirco beziehen wir besser auf cum posuerit (darum . . . weil cum = quod) als auf V. 8 zurück. Iste omnis fructus, das ist jede Frucht = also ist jeder (immer der) Erfolg — wessen? Antwort: der Entfernung des Götzendienstes. Wenn Jakob durch die Heimsuchung und das Gericht Gottes (V. 8) in sich geht und Buße thut, indem es von den falschen Götzen abläßt (V. 9b), dann nimmt er es immer in Gnade wieder auf (V. 9a), und daran sieht man, daß er sein Volk nicht so behandelt als

Dritte Strophe. Kurzer Rückblick auf das Ganze. Jerusalems Fall, Verheerung des Landes, Wiederbegnadigung.

10. Zerstöret wird gewiß die feste Stadt,
verlassen und öde die herrliche gleich einer Wüste.
Da weidet das Kalb und lagert sich,
und frißt seine Zweige:
11. zertreten wird seine verdorrte Aerndte.
Und Weiber kommen, es zu lehren,
denn es ist ein thöricht Volk:
darum erbarmet sich sein Schöpfer nicht sein,
und verschont es nicht sein Bildner.

---

wie die Nationen, die einmal gleich für immer verworfen werden. Als Subjekt zu posuerit müssen wir Jakob nicht Gott substituiren.

10. Summitates im Hebräischen: Zweige, Laub. Hieronymus deutete den Ausdruck pascetur vitulus bildlich von dem römischen Heere, — ibi (vor Jerusalem) accubabit et consumet summitates ejus sub metaphora vineae et propaginum ejus. XVII, 6 hat er dasselbe Wort (סָעִיף) mit cacumen gegeben. Unser Vers bezieht sich auf Jerusalem; nur von dieser Stadt gilt die folgende Klage, der Vorwurf, der ihr gemacht wird. Der Prophet geht zwar gleich auf die Sammlung des Volkes über, aber das ist gerade in seiner Gewohnheit, am Ende noch einen kurzen Ueberblick der ganzen Weiss. zu geben.

11. Statt in siccitate messes hat Hieronymus (entsprechend dem Grundtexte) in siccitate messis „bei verdorrter Aerndte." Als Subjekt zu conterentur müssen wir die Fruchtgärten denken, welche die Stadt umgeben und in eine Wüste verwandelt werden. Das Laub der Zweige wird abgefressen, sie selbst bei vertrockneter, vereitelter Aerndte niedergetreten. Dieses Versglied gehört noch zu V. 10. Mit mulieres beginnt (nach der Auffassung der Vulg.) ein neuer Vers. Hieronymus sagt zwar: hoc quod dicitur: in siccitate messis illius conterentur, pro quo LXX interpretati sunt: *non erit in ea quidquam viride, quia exaruit*, juxta Hebraicum sequentibus copulatur, juxta LXX priori sensui, und fügt dann seine Erklärung bei: Quum siccitatis et messionis Jerusalem, et ut appertius loquar, vastitatis tempus advenerit, de toto orbe Synagogarum turba concurret ut plangat Jerusalem; allein wenn wir nicht den ganzen Text unseres Verses nach der Vulg. aufgeben wollen, so müssen wir unsere Eintheilung beibehalten, denn mulieres kann nie

12. Und es wird geschehen an jenem Tage:
Der Herr wird Aerndte halten vom Bette des Stromes
bis zum Bache Aegyptens,
und ihr werdet aufgelesen Einer zum Andern, Söhne Israels!

13. Und es wird geschehen an jenem Tage:
Gestoßen wird in die große Posaune,
und es werden kommen aus dem Lande Assur die Verlorenen
und die Verstoßenen im Lande Aegypten:
und sie werden anbethen den Herrn
auf (seinem) heiligen Berge zu Jerusalem.

Die Entwicklung des Inhaltes, wie wir ihn so eben gegeben haben (in vier gleichmäßigen Strophen) zeigt uns hinreichend, daß diese Rede als ein für sich bestehendes Orakel zu behandeln sei, ohne Abhängigkeit von der vorhergehenden Weissagung. Beide stehen parallel neben einander, behandeln denselben Gegenstand, gehören denselben Zeitverhältnissen an, sind aber sonst in jeder andern Beziehung von einander verschieden, und nur der Schluß enthält einen gedrängten Rückblick auch auf die erste Prophetie (Kap. XXIV—XXVI).

Die Haltung beider Orakel ist allgemein, aber doch der Art, daß sie uns in eine überaus trübe Gegenwart blicken läßt, wo dem Pro-

---

das Subjekt zu conterentur sein, welches in messis enthalten ist und die Vulg. geradezu messes liest. Jerusalem läßt sich von Weibern leiten, es ist ein ganz verblendetes Volk, darum wird auch seiner nimmer geschont. מְאִירוֹת (Hieronymus docentes) erleuchten, belehren, die gewöhnliche Bedeutung des Hiph.; indeß ist die andere Uebersetzung mit „verbrennen (aufleuchten machen)" entsprechender. Die dürren, zertretenen Zweige werden von den Weibern gesammelt und verbrannt.

12. Percutiet sc. arbores, fructus חבט Früchte abschlagen = Aerndte halten. Flumen = der Euphrat, bekannt. Der Bach Aegyptens an der Gränze von Palästina und Aegypten. Die Sammlung ist doppelt — eine Sammlung der Uebriggebliebenen im Lande und eine Sammlung der Zerstreuten. Das Heimathland wird nach seinen Gränzen aus den Tagen seiner Blüthe unter David und Salomon angeführt, wo es bis an den Euphrat reichte. Ueber et erit vrgl. Kap. IV, 2.

13. De terra beziehe zu venient.

pheten der Gedanke an ein allgemeines Völkergericht zur Nothwendigkeit wurde. Das führt uns in dieselbe Zeit, in der wir uns nach Kapitel XXII befinden. Die Kriege im Herzen des assyrischen Reiches, die drohende Stellung von Babylon und Medien, die Unruhen in Aegypten, die wachsende Begier nach Weltreichen, welche keine Schranken kannte und auch kein Recht achtete, die damit verbundenen furchtbaren Verwüstungen großer Länderstriche, der Verfall der Kultur ließ den Propheten nichts anders als eine allgemeine Auflösung der Weltordnung, ein schreckliches Weltgericht erwarten, das eine neue Wiedergestaltung der Dinge erst möglich machen und einleiten würde. Daß der Leviathan die Weltmächte bezeichne, unterliegt keinem Zweifel, ob Isaias an Eine Macht (zunächst die babylonisch-assyrische) oder an mehrere (bei ihrem Ringen um die Herrschaft) gedacht habe, darüber fehlt uns alle genauere Auskunft.

So viel sehen wir, daß unsere beiden Weissagungen einen sehr entsprechenden Schluß zu den auswärtigen Orakeln bilden, indem der Prophet hier in einem Bilde zusammenfaßt, was er bisher auseinander gehalten und nur an einzelnen Völkern gezeigt hatte. Er bezeichnet das Endresultut aller Kämpfe gegen das Volk Gottes, nemlich: seine Züchtigung, seine Läuterung und die darauf folgende desto größere Verherrlichung.

Die Zeitverhältnisse stimmen ganz für die letzten Lebensjahre des Isaias. Aus ihnen lassen sich beide Weissagungen begreifen, und gar keine andere Annahme trägt auch nur scheinbar zum näheren Verständnisse bei. Unsere Orakel sind so allgemein gehalten, so dunkel in ihren Anspielungen, daß wirklich eine ganz seltsame Furcht vor jesajanischen Weissagungen erfordert wird, um sie ihm streitig zu machen. Ihr historisches, traditionelles Verständniß ging schon sehr frühe verloren. Für uns reicht es hin, wenn wir im Allgemeinen über ihren Inhalt und ihre Absicht in's Klare kommen, und ihre Uebereinstimmung mit den anderweitigen Ideen und äußern Verhältnissen des Propheten nachweisen konnten.

Ueberblicken wir nochmal den ganzen Cyklus der sogenannten auswärtigen Orakel von Kapitel XIII—XXVII, da zeigt es sich, daß er in zwei Hauptgruppen zerfalle, nemlich Kapitel XIII—XX

und XXI—XXVII. Die erstere gehört der Hauptmasse nach den Jahren 714—712, der Blüthezeit der prophetischen Wirksamkeit des Isaias an, die andere den Jahren 695 bis etwa 690; jedenfalls wurden sie erst nach dem Tode des Ezechias ausgesprochen, und bilden den Schluß der öffentlichen Thätigkeit unsers Propheten. An der Spitze einer jeden Gruppe steht eine Weissagung wider Babylon, weil darin zugleich der Anstoß zu den meisten von den Orakeln gegen fremde Völker lag, welche wir in unserer Sammlung besitzen.

Der Untergang von Samaria — ein vergebliches Warnbild für Jerusalem.

Erste Strophe. Das trunkene Ephraim fällt; seine kurze Blüthe gleicht einer Frühfeige, die vom Assyrier lüstern verschlungen wird. Kurzer Blick in die messianische Periode.

Kap. XXVIII. 1. Wehe der übermüthigen Krone, den Trunkenen Ephraims,
(wehe) der welkenden Blume, der Zierde seines Ruhmes,
(wehe ihnen), die auf dem Gipfel des fetten Thales
vom Weine taumeln!

2. Sieh', ein Starker und Mächtiger vom Herrn,
wie Hagelwetter, wie zerschmetternder Sturm,
wie der Andrang gewaltiger, überströmender Wasser,
ausgegossen über der Erde Breite!

Kap. XXVIII. 1. Corona superbiae ist Samaria, die Hauptstadt, welche auf einem Hügel gelegen mitten in einem fruchtbaren Thale sehr bezeichnend einer Blumenkrone verglichen wird. Superbia Stolz und Uebermuth, nicht Pracht, indem Is. Samaria eine welke Blume nennt. Ebriis nach dem Hebräischen der Gen. ebriorum, was dem Parall. näher liegt: „ha, du übermüthige Blumenkrone des trunkenen Ephraims!" Vertex vallis der eigentliche Ausdruck des vorigen Bildes. Errantes a vino irren, den Weg verfehlen = taumeln; im Hebräischen ist der Ausdruck noch stärker: erschlagen, niedergeworfen vom Weine. Die Trunkenheit ist die geistige des Uebermuthes.

2. Der Prophet fährt im Bilde fort. Fortis dominus, Hieronymus im Comment. fortis domini nach dem Hebräischen. val. et fort. sc. concul-

3. Zertreten wird die übermüthige Krone
des trunkenen Ephraims.

4. Und es wird geschehen:
Die welkende Blume der Zierde seines Ruhmes,
die pranget auf dem Haupte des üppigen Thales,
(wird sein) wie eine Frühfeige vor der Herbst-Reife,
die, wer sie erblickt, sowie er sie erhascht, verschlingt.

5. An dem Tage wird sein der Herr der Heerschaaren zur Krone
des Ruhmes
und zum Kranze des Frohlockens dem Reste seines Volkes,

---

cabit von V. 3; aber der Satz wird unterbrochen, so daß val. wie ein nom. abs. voransteht. Statt הַנֵּיחַ las Hieronymus wahrscheinlich חֲנִיָּה mit ausgelassenem אֲשֶׁר, was er auf דֶּרֶם zurückbezog, wörtlich würde seine Uebersetzung somit lauten: sicut impetus aquarum multarum . . . qui emissus est super terram spatiosam. Das letzte Wort heißt im Grundtexte בְּיָד, es wird allgemein mit הַנֵּיחַ verbunden „zu Boden werfen mit Macht", Hieronymus bezog es auf אֶרֶץ in der Bedeutung „Seite" = יָדַיִם, wie er XXXIII, 21 יְאֹרִים רְחַבֵּי יָדַיִם mit rivi latissimi et patentes gibt; רְחַב יָד = בְּיָד weit nach der Seite (nach beiden Seiten יָדַיִם) hin.

4. Temporaneum zunächst allgemein „das Frühzeitige", also jede frühreife Frucht; Hieronymus erklärt es aber selbst von der Frühfeige (πρόδομος, ficus wie er sagt). Ante matur. aut. = ante autumnum, qui fructus reddit maturos. Autumnus überhaupt die Zeit der Aerndte und Reife. Erhaschen und verschlingen als Ein Akt dargestellt, wodurch die Begierlichkeit recht anschaulich geschildert wird. Die Frühfeigen galten für kostbare Leckerbissen.

5. Uebergang in die messianische Periode. Wenn jenes Gericht vollzogen ist, dann wird der Herr den (büßenden) Rest seines Volkes heimsuchen und begnadigen. Der Gegensatz zu den vorigen VV. ist sehr bezeichnend. Was gegenwärtig der Schmuck und Stolz Ephraims ist, wird zu Boden geworfen und zertrümmert, damit es lerne, seinen Ruhm im Herrn zu suchen; Ephraim als Repräsentant des ganzen (vereinigten) Volkes von Israel und Juda. Das Zehn-Stämme-Reich wird von den Propheten überall mit in den Kreis der messianischen Segnungen hineingezogen.

6. und zum Geiste des Rechtes dem, der sitzt im Gerichte,
und zur Stärke denen, die heimkehren vom Kriege.

Zweite Strophe. In Juda sieht es indeß nicht tröstlicher aus. Hier herrscht dieselbe Verblendung wie dort, und noch dazu Verhöhnung der prophetischen Warnungen.

7. Aber auch hier wanket (Alles) vom Weine,
und taumelt vor Trunkenheit:
Priester und Propheten verloren die Besinnung vom Moste,
sind bewältiget vom Weine,
taumeln in Trunkenheit:
man unterscheidet keinen Seher,
man unterscheidet kein Gericht.

---

6. „Die heimkehren vom Kriege" = die Krieger überhaupt. Zu jener Zeit erhalten die Richter den Geist der Weisheit, die Krieger den Geist der Stärke. Im Hebräischen heißt der Text wörtlich: „welche zurückbringen den Krieg zum Thore". Hieronymus hielt es für gleichbedeutend mit „vom Kriege heimkehren" nemlich den Krieg zurückbringen und ihm eben dadurch ein Ende machen.

7. Hi quoque — worauf sich dieses beziehe, muß das Ganze zeigen. Dieses lehrt uns, daß der Prophet auf seine Landsleute (im engsten Sinne), auf Juda übergehe, indem er eine Parallele zwischen ihnen und Ephraim zieht. „Auch diese" = auch hier in Juda hat Alles vom Weine (des Uebermuthes) seine Besinnung verloren und taumelt herum in Trunkenheit (und Blindheit). Nescierunt videntem supplirt Hieronymus dominum, aber Isaias würde wohl kaum רֹאֶה gesetzt haben, wenn er's auf Gott bezogen hätte. Der Grundtext wurde von Hieronymus frei gegeben, wörtlich heißt er: „sie irren beim Seher, sie wanken beim Gerichte" d. h. sie können den wahren vom falschen Propheten, das wahre vom falschen Gerichte nicht mehr unterscheiden; darin offenbart sich aber ihre Trunkenheit. רֹאֶה wird nur vom wahren Propheten gebraucht. נָבִיא im weiteren Sinne auch vom falschen. Sacerdos et propheta = Priesterthum und Prophetenstand. Gericht = Gericht Gottes — sie glauben Gerichte Gottes zu sehen, nämlich zu ihrer Verherrlichung, wo es gerade Gerichte Gottes zu ihrem Untergange sind. Fassen wir die Stelle (wofür der Zusammenhang dringend spricht) so auf, dann haben wir nicht nothwendig רֹאֶה als abstr. zu nehmen, was sehr zweifelhaft ist.

8. Alle Tische sind voll von Gespei und Schmutz,
kein (reiner) Fleck ist mehr.

9. „Wen will er (etwa) Weisheit lehren,
wem einprägen seine Predigt —
den der Milch Entwöhnten,
der Brust Entnommenen?

10. Fordere zum Geforderten, fordere zum Geforderten,
(und) warte zum Warten, warte zum Warten,
ein bischen da, ein bischen dort."

Dritte Strophe. Dieser Spott wird sich an ihnen bitter rächen. Mögen sie mit Tod und Teufel, mit Trug und Hinterlist im Bunde stehen, bald wird es sich zeigen, daß nur im Vertrauen auf Gott und im Festhalten am prophetischen Worte Schutz und Hilfe gefunden werden.

---

8. Ausführung des Bildes von der Trunkenheit. Enim schließt sich zunächst an absorpti sunt prae ebrietate. Es soll den Beweis liefern, „daß sie wahrhaft trunken seien." Eine Folge davon ist schon in nescierunt videntem angegeben, eine zweite enthält unser Vers. Das etwas derbe Bild erklärt er selbst im folgenden von ihrem Thun und Treiben, das dem Propheten zum Eckel und Ueberdruße wird. Repletae das erstemal mit dem abl. (vomitu), das zweitemal mit dem gen. (sordiumque) construirt. Die Ausgabe der Vulg. von 1590 hat sordium allein, was (vomitu sordium) dem Grundtext ganz genau entspricht, indeß finden wir im Comment. des Hieronymus schon sordiumque.

9. Jene Trunkenen werden redend eingeführt. Glaubt er Kinder vor sich zu haben?

10. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Hieronymus die Formen צַו und קַו nicht für Imp. (wie man gemeiniglich ansieht), sondern für Nomina (übereinstimmend mit den neueren Uebers.) gehalten, sie aber als voc. nur freier durch das verbum übersetzt hat, mandatum mandato! Gesetz auf Gesetz! Dagegen hat er צַו und קַו nicht als Synonyma, sondern als Gegensätze angesehen. קַו ist ihm ein nom. verb. von קָוָה warten. Modicum ibi bezieht sich nur auf das letztere „Warte zum Warten". Modicum auf die Zeit „warte ein Weilchen!" wie auch wir ironisch sagen.

11. In Stammelworten
und in fremder Zunge wird er zu diesem Volke reden,

12. zu dem er sprach: „Hie ist meine Ruhe,
erquicket den Müden!
und hie ist meine Erquickung —"
den sie aber nicht hören wollten.

13. Also wird sein das Wort des Herrn an sie:
„Fordere zum Geforderten, fordere zum Geforderten,
und warte zum Warten, warte zum Warten,
ein bischen da, ein bischen dort,"
so daß sie hingehen und fallen und zerschellen
und sich verstricken und fangen.

14. Darum höret das Wort des Herrn, ihr Spötter,
die ihr herrschet über mein Volk zu Jerusalem!

15. Denn ihr sprachet: Wir sind im Bunde mit dem Tode,
wir haben einen Vertrag mit der Hölle:

---

11. Loquela labii Stammel-Worte, erklärt sich aus lingua altera. Loquela heißt ganz allgemein „das Reden;" ein Lippenreden ist nun ein solches, das nicht verstanden wird, wo für den Zuhörer nur die Lippe thätig ist. Was er zu diesem Volke in fremder Sprache, d. i. durch Völker, deren Sprache es nicht versteht, sprechen wird, enthält V. 13 faktisch.

12. Bildet einen Zwischensatz und bezeichnet nochmal den Grund, warum Gott also zu ihnen reden werde. „Meine Ruhe und Erquickung", nicht die Gott *hat*, sondern die von Gott *kommt*; Ruhe und Sicherheit kommt für Israel nur auf dem Wege der Haltung seiner Gebote. Mea und meum fehlt im *Hebräischen*; es wurde von Hieronymus nicht ganz passend ergänzt.

13. Das Wort lautet: „Dein Gott hat dich verlassen!" Du spracheſt zum Herrn: „Fordere zum Geforderten . . ." d. i. ich will von dir nichts wissen! Nun spricht er: Fordere zum Geforderten, d. i. ich will von dir nichts wissen! Also daß sie ganz der Gewalt und Willkür ihrer Feinde überantwortet werden. Ut vadant gehört nicht mehr zu den Worten des Herrn, sondern drückt ihren Erfolg aus. Dadurch, daß ihnen der Herr ganz und nur ihre Rede entgegenhält, wird seine Erwiederung um so sarkastischer und schneidender.

15. Nochmal führt der Prophet die oppositionelle Parthei redend ein und ihr gegenüber Gott. Es kann uns nichts geschehen, wir wissen uns durch

die überschwemmende Geisel, wenn sie kommt, trifft uns nicht;
denn Trug ist unsre Zuflucht, Lüge unser Versteck.

16. Dagegen spricht der Herr, Gott:
Sieh' ich habe in Sions Grund einen Stein gelegt,
einen erprobten, einen Eckstein, einen kostbaren fest gegründet:
wer daran hält, der soll nicht wanken.

17. Ich setze Gerechtigkeit zum Gewichte
und Recht zum Maaße:
und Hagel wird eure Lügenzuversicht zerschlagen,
und Wasser euer Versteck wegschwemmen,

List zu helfen — Politik muß uns helfen, nicht einfältiges Vertrauen auf Gott. Flagellum inundans — ein unreines Bild, indem das Prädikat nur auf den eigentlichen Ausdruck „Heer", nicht auf den bildlichen „Geisel" paßt. Diese hereinbrechende Geisel ist der Assyrier; wenn er kommen wird, wird es nicht an Mitteln fehlen, die Gefahr abzuwenden. Worin sie bestehen, wird nicht angegeben; der Prophet nennt ihr ganzes politisches Treiben „Trug und Lüge", indem das Volk durch sie nur in's Verderben gestürzt wird.

16. So sprechet ihr, der Herr dagegen spricht also: Der Grundstein, der feste und kostbare, auf den allein ein sicheres Gebäude aufgeführt werden kann, geht von mir aus — von mir kommt alle und jede Hilfe. Sie vertrauen auf ihre Taktik und werden zu Schanden; wer an dem Grundsteine hält, den ich in und für Sion gelegt habe, der wird gerettet werden. Der Lüge gegenüber steht die „Wahrhaftigkeit und Treue"; an diesem Grundsteine halten heißt auf Gottes Treue und Wahrhaftigkeit vertrauen. Gottes Wahrhaftigkeit ist aber für Sion zu einem concreten faßbaren Dinge, zu einem Grundsteine geworden durch seine Verheißungen. Wer am Worte Gottes — dem kostbaren und bewährten festhält, der wird nicht wanken. Insoferne alle Verheißung auf Christus geht und in ihm ihre Erfüllung sich vollendet, wird unser Vers von den Aposteln (I. Pet. II., 6, 7, 8. Röm. IX. 33, X. 11) mit Recht auf Christus bezogen, worin sie in der alten jüdischen Tradition schon ihre Vorgängerin hatten (die chald. Paraphrasen nach der Citation des Raim Mart. pugio fidei lib. II. c. 5.)

17. Als Ergänzung zum vorigen Verse. Nicht allein also geschieht es, daß wer im Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen aushält, gerettet wird,

18. und zu nichte wird euer Bund mit dem Tode,
und aufhören euer Vertrag mit der Hölle:
die überschwemmende Geisel, wenn sie kommt —
von ihr werdet ihr niedergeschlagen:

19. wenn immer sie daherfährt, wird sie euch wegraffen.

Vierte Strophe. Wenn diese Geisel, die über Ephraim schon geschwungen ist, niederfällt: wie schrecklich werden ihre Wirkungen an Juda sein!

Ja bald, sehr bald wird sie kommen am Tage und bei der Nacht;
denn nur Züchtigung kann (noch) Eingang verschaffen dem Gehörten.

20. Zu schmal wird sein das Lager, so daß Einer herabfällt,
und zu kurz der Mantel, daß er nicht Beide zudeckt.

21. Denn wie auf dem Berge der Theilung erhebt sich der Herr,
und zürnet wie im Thale von Gabaon:
daß er sein Werk thue, feindlich wird sein sein Werk,
daß er sein Werk thue, unerhört wird sein sein Werk.

---

sondern auch, daß der Andere, der Ungläubige, umkommt, — denn Gott übt ein Gericht der Vergeltung und Gerechtigkeit. Ponere in entsprechend dem ל setzen zu etwas; mensura Maaß, entsprechend קַו Richtschnur; genau das Hebräische wiedergegeben, müßten wir mensura voranstellen: ponam in mensura et pondere (מִשְׁקָל = מִשְׁקֶלֶת).

19. Quandocunque — zur Verstärkung der in V. 18 ausgesprochenen Betheurung. In gar keinem Falle, komme es früh oder spät, würden sie dem Strafgerichte entgehen. Quoniam gehört nicht enge zu quandocunque, sondern zum Ganzen von V. 18 an Gesagten. Mane diluculo, im Hebräischen die Wiederholung בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר, was theils den Superlativ ausdrückt, wie es Hieronymus nahm, theils die fortgesetzte Dauer „jeden Morgen" nach den neueren Uebers. Das Letztere liegt indeß schon im Ausdrucke „bei Tag und bei Nacht." Die Züchtigung wird bald kommen und Tag und Nacht anhalten. Intellectus, Verständniß und Aufnahme. Auditus das Gehörte = Predigt, das prophetische Wort. זְרֻעָה in seiner ersten und sicheren Bedeutung: Züchtigung.

20. Weitere Beschreibung dieser Züchtigung. „Zu schmal ist das Bett . . ." eine sprichwörtliche Ausdrucksweise für jeden gedrückten, peinlichen Zustand.

21. Monte divisionum Berg der Theilung, der Risse, d. i. der Niederlage,

22. So lasset euren Spott,
daß eure Stricke nicht straffer gezogen werden:
denn Erfüllung und schnelle habe ich vernommen
vom Herrn, Gott der Heerschaaren über alle Welt.

Fünfte Strophe. Anhang. An einem Gleichnisse lernet einsehen, wie alles seine Zeit und sein Ziel hat, darum jubiliret nicht zu frühzeitig!

23. Merket auf, und höret meine Stimme:
gebet acht, und horchet auf mein Wort!

24. Pflügt der Ackersmann wohl immerfort, um zu säen?
furcht und egget er (in Einem fort) seinen Grund?

---

so genannt von einer großen Niederlage, welche David den Philistern beibrachte. Gleich darauf berichtet dasselbe Buch einen zweiten Sieg Davids im Thale Rephaim von Geba (unser Gibeon) bis Geser II. Sam. V. 18. 25. Indeß gewann auch Josue einen glänzenden Sieg über die Kananiter bei Gabaon (nordwestlich von Jerusalem bei Bethhoron), auf den auch angespielt sein könnte, vrgl. Hieronymus. Sicut quondam contra Allophylos regnante David in monte divisionum, qui Hebraice appellabatur *Pharasim* (פְּרָצִים) Dominus concidet adversarios suos . . . et sicut in valle Gabaon sub Jesu principe . . . . multi de alienis perierunt ect. — Opus alienum fremdes Werk, ein Werk, das nur Fremde, d. i. Feinde thun. Wie bei peregrinum die Copula steht, so müssen wir sie nach dem Hebräischen bei alienum ergänzen. Die Stelle gewinnt dadurch sehr an Nachdruck. Peregrinum steht parallel zu alienum, beide bezeichnen auch zugleich ein Werk, das Gott seiner Natur und seinem Wesen nach fremd ist — ein unerhörtes Werk.

22. Zu consummatio vrgl. X, 23.

24. Tota die = immer fort, nichts als. Wenn der Landmann säen will, wird er nur in Einem fort pflügen? wird er in Einem fort furchen und eggen? pflügen und furchen, synonym. Nach dem Pflügen wurden die groben Schollen noch durch eine Egge zertheilt und zerdrückt. Ueber ihre Beschaffenheit haben wir keine klare Vorstellung mehr, vrgl. Jahn. Arch. I. S. 322. Auch Hieronymus spricht sich nicht klar genug aus. Nonne (agricola) prius proscindet humum et vomere sulcos revolvet, jacentesque glebas rastro franget et sarculo, ut quum adaequaverit superficiem terrae et dura prius arva mollierit, tunc spargat gith sive cyminum. Jedenfalls hatte die Egge nach dieser Beschreibung nicht un-

25. Wird er nicht, sobald er sein Feld geebnet,
Dill streuen und Kümmel säen,
und Waizen nach der Reihe legen
und Gerste und Hirse und Wicken auf seinem Boden?

26. Denn also erweiset ihn im Rechten
und lehret sein Gott ihn.

27. Ferner: Niemand drischt Dill mit der Walze,
noch geht das Wagenrad über den Kümmel:
sondern man klopft mit dem Stabe den Dill
und mit dem Stocke den Kümmel;

28. nur der Waizen wird zermalmet:
aber (doch) wird Keiner ihn immerfort dreschen,

---

sere Gestalt, sondern war eine einfache Hacke, mit der die Schollen zerschlagen und der Boden geebnet wurde.

25. Gith, römischer Schwarzkümmel (nigolla sativa), Dill, der in Aegypten, Syrien und Persien häufig angebaut wird, indem man seine Körner als Gewürz verbraucht. Cyminum (*κυμινον* כמון) Kümmel, Kreuzkümmel, sein Saame wird in derselben Weise benützt, seine 7—8 Zoll hohen Stengel werden zur Feuerung gebraucht. — Im Oriente wird das Getreide viel sorgfältiger als bei uns gesäet, indem die einzelnen Körner in größeren Zwischenräumen, wie bei uns die Pflanzen, gestreut werden; daher der Ausdruck „er legt den Weizen ein nach der Reihe" d. i. in immer gleich weiter Entfernung, reihenweise. — Das *ἅπ. λεγ.* נִסְמָן übersetzte Hieronymus nach den LXX mit milium (Hirse), כֻּסֶּמֶת mit vicia Wicken, Hülsenfrüchte; übrigens kennt er recht wohl auch die Bedeutung, „Dünkel, Spelt" — eine dem Waizen ähnliche Getreidart, lat. far (triticum spelta L.), indem er dies Wort in seine Erklärung aufnahm: triticum et hordeum et millium et *far* . . . pro farre, quod Graeci *ζέαν* (Spelt) vocant, quidam *viciam* intelligunt.

26. Judicio sc. suo nach Hieronymus „durch seine ihm von Natur eingepflanzte Urtheilskraft." besser aber in judicio = ad judicium (justum et rectum) i. e. ut haec rite peragat (Vatablus) „im Rechten", daß er jede Arbeit zur rechten Zeit verrichte.

28. Panis Brod, für Weizen nach dem hebräischen Sprachgebrauche, triticum

und nicht (in Einem fort) den Wagen darüber walzen
und zertreten durch seine Hufe.

29. Also geht es auch aus vom Herrn, dem Gott der Heerschaaren,
daß er wunderbar mache seinen Rathschluß
und herrlich seine Gerechtigkeit.

Unsere Weissagung enthält zwei Momente, welche bereits in den frühern Orakeln vom Propheten ausgesprochen waren, nemlich 1) Untergang von Samaria (vergl. Kap. IX, 8—X, 4), 2) die damit verbundene Züchtigung Juda's (vergl. VII, 17—25).

Die Eintheilung des Ganzen ist so geordnet und zusammenhängend, daß die einfache Hinweisung auf die bezeichneten Strophen hinreicht, uns seinen Inhalt vollkommen klar vor Augen zu stellen.

Den ideellen Zusammenhang des Unterganges von Samaria mit

---

de quo efficitur panis, Hieronymus. — Neque vexabit sc. in perpetuum, weil ja sonst auch das Korn zermalmt würde. Der Landmann behandelt Alles nach richtigem Maaße.

29. Nun folgt die Anwendung. Auf solche Weise (nach richtigem Maaße) handelt auch Gott. Nach seiner Weisheit hat er verschiedene Wege der Warnung und Züchtigung. Man sage deswegen nicht, daß Juda ohne Strafe bleibe, wenn er es jetzt noch nicht oder nicht in der Art, wie man es sich vorstellte, gestraft hat. Der Zweck des Pflügens ist: säen zu können; der Zweck des Dreschens ist: Brod zu bekommen; der Zweck der göttlichen Strafgerichte ist: seine Rathschlüsse zu ihrer Erfüllung zu bringen. Wie man nun nicht immer pflügt und nicht immer drischt, sondern nur da, wo es sein muß und zur rechten Zeit: so kommt auch Gott mit seiner Pflugschaar und seinem Dreschwagen zur rechten Zeit und in dem rechten Maaße. Und wie nicht Alles zu derselben Zeit gepflügt und nicht Alles zu derselben Zeit gedroschen wird, sondern das Eine von der Saat, das Andere von der Aerndte abhängt, so kommt auch Gott mit seinen Strafgerichten nicht auf einmal über Alle, sondern er hat auch hier seine Zeiten. Wenn er also Israel pflügt oder drischt, Juda aber nicht, so vergesset nicht, daß es deswegen nicht auch schon verschont bleibe. Sündigt nicht auf die Barmherzigkeit Gottes hin, sondern benützet die euch gelassene Frist zur Buße.

einer herben Züchtigung Jerusalems haben wir an den früheren Weissagungen über diesen Gegenstand nachgewiesen.

Die scheinbare Blüthe von Samaria, die Sicherheit Juda's wegen seines Bündnisses mit Assyrien, die freche Opposition gegen unsern Propheten, welche sich in Hohn und Spott über seine düstern Weissagungen ausläßt, sind nicht undeutliche Merkmale der Zeit, aus welcher unser Orakel stammt. Noch bestimmter indeß werden diese Anzeichen in der nächstfolgenden Weissagung.

Bedrängniß Jerusalems wegen seiner Verblendung gegen die göttlichen Verheißungen.

Erste Strophe. Der Herr wird Jerusalem heimsuchen, aber es doch nicht in die Gewalt seiner Feinde geben.

Kap. XXIX. 1. Weh' über Ariel
Ariel, Stadt die David nahm!
Ist (noch) ein Jahr zu Jahr gefügt, sind (seine) Feste vorüber:

2. da werde ich Ariel einschließen,
daß es trauert und jammert,
und mir sei wie Ariel.

Kap. XXIX. 1. Ariel, ein symbolischer Name für Jerusalem, eigentlich Sion, vergl. V. 8. Seine Bedeutung ist „Löwe Gottes" oder „Feuerherd Gottes" nach Ezech. 43, 16, wo der Opferaltar Ariel heißt; nach V. 2 und 6 unseres Kapitels müssen wir an unserer Stelle die letztere adoptiren, vrgl. Movers Phönizier I. S. 334 flgde. *Ges. Thes.* s. v. ad 2. Expugnavit, im Hebräischen חנה „allgemein sich lagern", seine Wohnung aufschlagen, was Hieronymus selbst anführt: in Hebraeo legitur *Hana* (חנה) quod erruditissimus Hebraeorum *habitaculum* significare voluit. Additus est . . . ist noch ein Jahr zum laufenden gefügt d. i. über ein Jahr, bald.

2. Bald wird Gott Jerusalem heimsuchen, es wird ihm ein Feuerherd (zur Läuterung und Sühne) sein, wie der Feuerheerd des Brandopferaltares. Kap. XXXI, 9 sagt der Prophet auch, daß in Sion ein Feuer brenne (אור mit תנור Ofen verbunden), in welchem die Gottlosen umkommen und Juda geläutert wird. Insoferne paßt denn auch der Ausruf: „Weh, Ariel!" Uebrigens können wir, ohne der Würde des Propheten zu nahe

3. Da werde ich rings dich umlagern,
und einen Wall gegen dich aufwerfen,
und Bollwerke zu deiner Belagerung bauen:

4. daß du gebeugt sein wirst, und vom Boden her redest,
und von der Erde her deine Stimme gehört wird:
wie eines Gespenstes wird deine Rede aus der Erde
und deine Stimme aus dem Staube flüstern.

5. Da wird wie dünner Staub die Menge deiner Bedränger sein,
und wie verfliegende Asche die Schaar deiner Bewältiger;

6. und schnelle, bald wird es geschehen.
Denn vom Herrn der Heerschaaren wird ausgehen Heimsuchung
in Donner und Erdbeben,
in Sturmesheulen und Wettern,
in Feuer und sengenden Flammen.

7. Und sein wird wie ein nächtliches Traumgesicht
die Menge der Heiden, die wider Ariel kämpfen,
und Aller, die streiten und herumlagern und stark sind dawider.

---

zu treten, darin ein Wortspiel sehen: „Du nennest dich Ariel, Löwe Gottes, unüberwindliche Stadt Gottes, und du wirst sein Ariel, Glutofen Gottes", vrgl. X. 17 et erit lumen Israel in igne et Sanctus ejus in flamma. Indeß ist darin nicht blos eine Züchtigung für Juda ausgesprochen, sondern auch zugleich für die Feinde des Volkes Gottes. Der Feuerheerd Gottes in Sion wird alle Feinde versengen. V. 6.

4. Python — der (vom Zauberer) beschworene Geist oder der von einem Geiste (Dämon) besessene Mensch, die leise, wimmernde Stimme, in der er seine Antworten und Orakel gab, vrgl. VIII. 19.

5. Ventilantium derer die dich worfeln, d. i. dich bedrängen זָרִים Aengstiger, Dränger. Qui praevaluerunt das adj. עָרִיצ = praevalentes, wo prae nur zur Verstärkung dient, „sehr mächtige, gewaltthätige" im bösen Sinne, parallel zu ventilantes, überwältigt wird es nicht.

6. Wenn Sion vom Feuerherde Gottes gereiniget ist, dann wird sich seine Flamme plötzlich wider dessen Bedränger wenden und sie vernichten. Flammae noch abhängig gedacht von voce magna nemlich die „Blitze", welche vom Donner begleitet sind.

7. Statt מְצֻדָתָהּ (ihre Burg) las Hieronymus wahrscheinlich מְצֻרֶיהָ

8. Und wie der Hungernde träumet, daß er esse,
und wenn er erwacht eine leere Seele hat,
wie der Dürstende träumet, daß er trinke,
und wenn er wach wird, lechzet und dürstet und eine leere Seele hat:
so wird sein die Menge der Heiden,
die wider den Berg Sion streiten.

Zweite Strophe. Doch das begreift Israel nicht; es ist in einer ganz vollkommenen Verblendung gegen das prophetische Wort verstrickt: daher die Strafgerichte Gottes. Wehe über die Verblendeten!

9. Starret an und staunet,
schwanket und wanket,
seid trunken und nicht von Wein,
strauchelt und nicht von Trunkenheit!

10. Denn der Herr hat über euch ausgegossen einen Geist des tiefen Schlafes,
hat verschlossen eure Augen,
eure Propheten und Seherhäupter verhüllt:

---

entsprechend dem vorhergehenden צֹבְיָה militantes et obsedentes. An eine Nom. Form sei's מְצֹרָה oder מְצָרָתָה (mit ה loc. vrgl. Ps. 120, 1) können wir wegen des Zusammenhanges kaum denken; jedenfalls hielt er es für Verbalform. Die Alten scheinen die gegenwärtige masoretische Lesart nicht gekannt zu haben.

8. Seine Seele ist leer = seine Seele hungert, ihn hungert. Somniat esuriens et (sc. somnians) comedit, somniat sitiens et (sc. somnians) bibit. Die Erwartung der Assyrier, Jerusalem in ihre Gewalt zu bekommen, ist wie der Traum eines Hungernden, daß er esse.

9. Fluctuate et vacillate freiere Uebersetzung des Hebr. שׁוּעַ in der Bedeutung „glatt, schlüpfrig machen (daher schmeicheln)" vergl. das chald. שְׁעִיעוּת Glätte, Schlüpfrigkeit. Sich oder seine Schritte schlüpfrig machen — straucheln, wanken. Hieronymus hielt an dieser Uebersetzung wegen des gleich darauffolgenden inebriamini. Bei der gegenwärtigen adoptirten Uebers. des Grundtextes „verblendet euch und erblindet" vermißen wir den Zusatz עֵינֵיכֶם wie er VI. 10 steht: oculos ejus claude.

10. Qui vident visiones Apposition zu principes, in einen ganzen Satz aufgelöst, wie noch oft; „ein Seherhaupt", syn. zu Prophet; unter den Pro-

11. so daß euch Aller Gesichte sind
wie Worte eines versiegelten Buches,
das man einem Schriftkundigen gibt
mit den Worten: „lies es",
der aber erwiedert: „„Ich kann nicht,
denn es ist versiegelt;""

12. oder das man einem Nicht-Schriftkundigen gibt
mit den Worten: „lies doch;"
der aber erwiedert: „„ich bin nicht schriftkundig.""

13. Und der Herr sprach:
Darum daß (mir) dieses Volk nahet mit seinem Munde,
und mich ehrt mit seinen Lippen;
aber sein Herz weit von mir hat,
und mich anbethet nach Menschensatzung und Ueberlieferung:

14. darum, siehe, will ich noch mehr in Staunen bringen dieses Volk
durch große und schreckliche Wunder;
und verlieren sollen ihre Weisheit seine Weisen,
und verdunkelt werden der Verstand seiner Verständigen.

---

pheten gab es Häupter und Schüler. Operiet bezeichnet nicht eine Verblendung der Propheten, sondern das Zudecken und Verhüllen ihrer Weissagungen vor dem Volke. Gott schließt ihre Augen — die Erklärung, wovor er ihre Augen verschließt, enthält das operiet; er zieht einen Schleier über die prophetischen Worte.

13. Der Ausdruck „nach Menschensatzung und Ueberlieferung" erklärt sich aus dem vorhergehenden „mit den Lippen ehren." Nur in Folge äußerer Anordnung fürchten d. i. verehren sie Gott, und darum geschieht es auch nur mit den Lippen. Doctrinae sc. hominum sind die überlieferten Lehren über einzelne Gebräuche u. s. w., aus denen sich der Pharisäismus entwickelte. Der hebräische Ausdruck ist noch präciser, nemlich: „ihr mich Fürchten ist eingelernte Menschensatzung." Es kann dieses „Ehren nach Menschensatzung" auch auf Mißbräuche bezogen werden, welche in den Kult einrissen und ihn mehr oder weniger heidnisch machten.

14. Admiratio Staunen und Schrecken; große und schreckliche Wunder, nemlich in furchtbaren Strafheimsuchungen. Ihre Folge vollkommene Rathlosigkeit und Verzagung.

15. Weh' euch, die ihr ganz heimlichen Herzens seid,
zu verbergen dem Herrn (eure) Pläne,
die ihr im Finstern eure Werke thuet, sagend:
„(da) sieht uns Niemand und kennt uns Niemand!"

16. O thörichte Einbildung!
Gerade als wenn der Thon sänne wider den Töpfer,
und spräche das Werk zu seinem Schöpfer:
„du hast mich nicht gemacht!"
oder das Gefäß zu seinem Bildner:
„du hast keine Einsicht!"

Dritte Strophe. Die messianische Periode. Nur noch ein kurzes, und Alles wird sich erfüllen; eine völlige Umkehr der Dinge wird eintreten und mit ihr das messianische Heil.

17. Nur noch ein kurzes und eine kleine Weile:
da wandelt sich der Libanon in den Karmel,
und der Karmel wird einem Waldgebirge gleich geschätzt.

---

15. Von den Scheinisraeliten, die blos mit dem Munde und den Lippen den Herrn anbethen, wendet er sich zu den Götzendienern, welche ihren Kult heimlich treiben und glauben, so von Gott nicht gesehen zu werden. Dafür dürfte besonders der folgende Vers sprechen, denn die Parallele, welche da gezogen wird, paßt nur in der Anwendung vom Abfalle von Gott. Der Israelit, welcher von seinem Gotte nichts mehr wissen will, gleicht dem Thone, der sich wider den Töpfer auflehnt. Zu beiden VV. 15 und 16 müssen wir V. 14 ergänzen (nach dem parall. ellipt.) „Weh' euch, die ihr ganz heimlichen Herzens seid .... (denn) sieh' ich werde noch mehr in Staunen bringen dieses Volk u. s. w. Es kann übrigens die ganze, dem Propheten feindlich gesinnte Opposition gemeint sein, welche den jungen König Ezech. (vrgl. die Schlußbem. zu uns. Kap.), für sich zu gewinnen suchte. Ihr Widerstand selbst aber und ihr falsches Vertrauen (nach XXVIII, 15) scheint von ihrem götzendienerischen Thun und Treiben hergekommen zu sein. Denn wenn sie von einem „Bündnisse mit dem Tode und der Hölle" reden, wer sollte da nicht an Bann und Beschwörungsformeln denken, mit denen sie sich zu sichern meinten?

16. Ihr Thun und Treiben ist eine faktische Verläugnung der Macht und Weisheit Gottes; eine so thörichte Widersetzung wie die des Thones gegen den Töpfer.

17. In saltum = Libanum. „Der Libanon wandelt sich in einen Karmel,

18. Und hören werden an jenem Tage Taube die Worte (meiner)
Schrift,
und sehen aus Finsterniß und Dunkel der Blinden Augen;

19. und freuen werden sich die Sanfmüthigen im Herrn,
und die Armen im Heiligen frohlocken:

20. denn verschwunden ist der Dränger,
vernichtet der Spötter,
getödtet alle Wächter des Unrechts:

21. die straucheln machten den Menschen im Worte,
und Schlingen legten dem Kläger im Thore,
und abwichen vom Rechte fruchtlos.

---

der Karmel in einen Libanon." Das Unfruchtbare wurde zum fruchtbaren Gefilde (Karmel), das Fruchtbare zum unfruchtbaren Waldgebirge (Libanon). Eine vollkommene Umgestaltung aller Verhältnisse wird bald eintreten. Heitere Aussichten und Erwartungen (sc. auf Seite der Assyrier und abtrünnigen Israeliten) werden sich trüben und vereiteln; traurige Aussichten (sc. auf Seiten des bedrängten Volkes und der Gläubigen) sich erheitern. Das prophetische Wort vrgl. V. 1 — 8 wird sich so erfüllen, daß selbst Taube davon hören und Blinde es sehen. Es dürfte wohl befremden, wie der Prophet den Sturz der assyrischen Macht und die Erhebung Sions in einem solchen Bilde vom Libanon und Karmel vortrage, wenn darin nicht zugleich ein Uebergang in die messianische Periode (somit ein schöner Doppelsinn von der Verklärung aller Verhältnisse) enthalten wäre, vrgl. indeß über eine andere Auffassungsweise XXXII. 15.

18. Verba libri „Worte des Buches" nemlich der Weissagungen unseres Propheten, und Blinde werden sehen sc. ihre Erfüllung. Da wird sich die Wahrheit der prophetischen Worte vor aller Welt bewähren.

19. Addent laetitiam sc. laetitiae wie (Virg.) addere gradum (sc. gradui) Schritt zu Schritt fügen = eilig gehen; Freude zu Freude fügen = sich sehr freuen.

20. Wächter des Unrechtes — mit beißender Ironie, indem der Ausdruck eigentlich nur von „Wächtern des Rechtes" gebraucht wird.

21. Peccare in verbo erklärt sich aus arguentem in porta als ein sündigen im Worte vor dem Gerichte durch Lüge, Meineid, Treulosigkeit. Frustra fruchtlos, ohne ihr Ziel zu erreichen, indem jetzt eine plötzliche Wendung

22. Darum spricht also der Herr zum Hause Jakobs,
Er, der Abraham errettete:
Nicht daß Jakob zu Schanden werde,
und erröthe sein Gesicht:

23. sondern, sieht man seine Kinder, die Werke meiner Hand,
in seiner Mitte meinen Namen heiligen,
heiligen den Heiligen Jakobs,
und verkünden den Gott Israels,

24. da werden weise werden, die irre waren im Geiste,
und lernen das Gesetz die Stammelnden.

Die mannigfachen Beziehungen zum unmittelbar vorhergehenden Orakel liegen so offen da, daß wir uns auf den ersten Blick von ihrer Zusammengehörigkeit überzeugen; dann das Bild von der Trunkenheit,

---

der Dinge eingetreten ist. Doch wird בַּתֹּהוּ (frustra) entsprechender = אָוֶן Betrug gesetzt: „durch Betrug abweichen vom Rechten."

22. Non modo bekanntlich für non modo non z. B. non modo facere sed ne cogitare audebit (*Cic.*)

23. Sed cum . . . sondern wenn, zu sed gehört V. 24 scient errantes. Cum viderit, nicht Jakob als Subjekt, sondern ganz allgemein „man sieht", oder errantes von V. 24. — Et sanctificabunt — die Auflösung der Participial-Construktion, wie noch häufig. Wir können auch diese Auflösung als Zwischensatz stehen lassen: „ja, sie werden heiligen . . ." Durch eine solche Zusammenziehung der VV. 22—24 enthalten wir einen sehr sprechenden Zusammenhang und energischen Schluß. Die Construktion der Vulg. erklärt sich einfach aus dem Grundtexte, wenn wir אֲשֶׁר ergänzen, nemlich כִּי בְרֹאתוֹ אֲשֶׁר sed in videndo, quod filii ect. Das suff. בראתו bezieht sich aber nicht zurück auf Jakob, sondern zu תעי־רוח (errantes spiritu).

24. Errantes spiritu = stulti, Thoren. Mussitator, ein Schweigender, Stummer, der nichts zu reden weiß sc. vom Gesetze, wird es lernen und davon reden. Errantes et mussitatores alle, welche bisher den rechten Weg und das Gesetz des Herrn (sei es mit oder ohne Schuld) nicht kannten. Geschweige, daß Israel zu Schanden wird, werden sich alle Menschen, die bisher in die Irre gingen, angetrieben durch das Beispiel Israels, zum wahren Gott bekehren.

die Opposition gegen den Propheten, die Verstocktheit gegen das göttliche Wort, kurz der ganze Habitus unserer Prophetie weiset auf dieselbe geschichtliche Grundlage mit dem vorigen Kapitel hin.

Wir haben in dem unsrigen zunächst nur eine Erweiterung der dritten und vierten Strophe des ersteren Orakels mit der dem Propheten bei solchen Schilderungen gewöhnlichen Vorhersage des Sturzes der assyrischen Macht und des daraus erfolgenden Ueberganges in die messianische Zeit.

Ueber die Stellung, welche beide Weissagungen in der Sammlung einnehmen, dürften folgende Bemerkungen Aufschluß geben:

Nach der Klage, daß Gott einen Schleier über alle Weissagungen gezogen habe, mußte Isaias und mit ihm noch andere Propheten schon eine große Menge von den entschiedensten Orakeln ausgesprochen haben, bei denen allen aber das Volk in unerhörter Verblendung blieb. Wir haben nun allerdings Weissagungen genug und hinreichend deutlich von Kapitel I—XII, wodurch sein Vorwurf gerechtfertigt erscheint, allein es ist doch gewiß nicht zu verwerfen, wenn wir voraussetzen, daß Isaias auch schon Weissagungen gegen das eine und andere fremde Volk ausgesprochen habe, die von Israel nach seinem fleischlichen Sinne mit den ausschweifendsten Erwartungen aufgenommen und gedeutet wurden.

Wenn wir auf den Cyklus der Weissagungen XIII—XXIII zurückschauen, so finden wir besonders zwei: gegen Philistäa und Moab (XIV, 28—XVI, 14), welche zu solchen Mißdeutungen von einer nahen Glorie Israels Veranlassung geben, das Volk in eine falsche Sicherheit einwiegen, und gegen Warnungen und Mahnungen in andern Orakeln verstockt machen konnten. Der Umstand, daß Juda eine Stellung gegen Gott einnahm, in der es nur zu weit von seinem Ideale entfernt war, aber doch auf die glorreichste Erfüllung jener Prophezieen Anspruch machte: das gab dem Propheten die nächste, innere Veranlassung zu unsern Reden. Er weiset darin nach, welche traurige Folgen eine solche Verkehrtheit nothwendig mit sich bringe, zugleich aber, wie fest der Rathschluß Gottes dennoch stehe. Israel thut Alles, um das Gegentheil von jenen Verheißungen (XIV, 28—XVI, 14) zu provociren; die bittern Früchte bleiben nicht aus, und Gott — erfüllt doch sein Werk.

Die äußere Veranlassung unserer Weissagung war der ganz nahe Sturz von Samaria.

Nemlich unsere Annahme vorausgesetzt, sind wir schon bis in das Todesjahr des Königes Achas (727) vorgerückt. Fassen wir aber die einzelnen Momente der vorliegenden Weissagung schärfer in's Auge, so müssen wir noch um zwei oder drei Jahre weiter herabrücken. Denn daß wir am Vorabende des Ausbruches der assyrischen Expedition gegen Samaria sind, sehen wir an der auffallenden Zeitbestimmung unsers Kapitels (XXIX, 1), wo der Prophet Jerusalem nur noch „ein Jahr" Frist gibt. Nach dem, was Isaias ferner von „dem trunkenen, betäubten Uebermuthe Samaria's" spricht, mußte Hoseas sich in seiner Alleinherrschaft schon seit länger gesichert, und die kriegerischen Kräfte seines Volkes bedeutend gehoben haben; rechnen wir dazu das Bündniß mit Aegypten, so den Ephraimiten vorzugsweise jene falsche Zuversicht einflößte, und unmittelbar den Krieg mit Assyrien hervorrief: so kommen wir sicher bis in das Jahr 724 herab, als das der Verfassung unserer beiden Orakel. Bei solcher drohenden Stellung Assyriens Israel gegenüber versuchte die Opposition der Radicalen in Juda Alles, den Propheten um seinen Einfluß auf den jugendlichen König zu bringen und ihrer Politik der Erhaltung eines engen Bündnisses mit Assyrien den Sieg zu verschaffen. Daher seine Klagen und Drohungen; denn nur zu Viele dürften in Assyrien allein Hilfe und Heil gesucht haben.

Diese Voraussetzung bringt uns zugleich ein höchst willkommenes Licht in die Sammlung der einzelnen Weissagungen. Die Orakel von I — XII fallen in die Zeit vor Ezechias, jene von XXVIII — XXXIX in die des Ezechias. Die Kluft zwischen Achaz und Ezechias wird durch die Weissagungen gegen die fremden Völker ausgefüllt.

Geben wir zu, daß letztere von Anfang an eine selbstständige Sammlung ausmachten, so wird ihre Einreihung als ein Ganzes, das man nicht zerreißen wollte, hier um so passender sich erweisen, da ein Theil derselben noch den Tagen des Achaz angehörte, und deren Kenntniß für die folgenden Weissagungen nothwendig war.

Der Bund mit Aegypten und seine Folgen.

Warnung vor einem Bündnisse mit Aegypten.

Erster Theil.

Weh' über Juda, das auf Aegypten vertraut.

Erste Strophe. Juda schließt sich an Aegypten an, das nicht helfen kann.

Kap. XXX. 1. Weh' euch Kindern, die ihr mich verläugnet,
spricht der Herr,
um auszuführen Pläne, die nicht von mir sind,
und Gewebe anzuzetteln, die nicht aus meinem Willen sind,
damit ihr ja Sünde auf Sünde häufet:

2. die ihr hingehet, nach Aegypten zu ziehen,
ohne meinen Mund zu fragen,
Hilfe erwartend von der Macht Pharao's,
vertrauend auf den Schatten Aegyptens.

Kap. XXX. 1. Filii desertores ut, Kinder die abfallen (mich verläugnen), um machen zu können. „Gewebe anzetteln" = Pläne sinnen. Der Plan selbst wird V. 2 angegeben.

2. Nach dem mosaischen Gesetze sollte Israel kein wichtiges Unternehmen beginnen, ohne zuvor den Mund des Herrn (durch den Hohepriester oder die Propheten) befragt zu haben. Dießmal haben sie es absichtlich umgangen; sie wußten schon, welche Antwort ihnen geworden wäre, darum heißen sie desertores. „Schatte Aegyptens" = Schutz Aegyptens, parall. zu „Macht Pharao's" — die Beziehung auf Hinfälligkeit liegt hier nicht im

3. Zur Schande wird euch Pharao's Macht werden,
das Vertrauen auf Aegyptens Schatten zur Schmach.

4. Denn mögen deine Fürsten nach Tanis,
deine Bothen bis nach Hanes kommen:

5. sie werden insgesammt zu Schanden an dem Volke,
da es ihnen nichts nützt.
Nicht zur Hilfe ist's ihnen, nicht zum mindesten Heile,
sondern zur Schmach und Beschämung.

6. (Also) die Last über den Behemoth des Südens.

Bilde, das vom heißen Mittage (dem Drucke der assyrischen Uebermacht) hergenommen ist.

4. Hanes, der ägyptische Name (Hnés) für Herakleopolis in Mittelägypten, eine sehr bedeutende Stadt auf einer Insel des Nil und wahrscheinlich gleichbedeutend mit *Ἀνυσις* des Herod. II. 137. Die Residenz der saitischen Dynastie wechselte wahrscheinlich zwischen Memphis und Hanes. Ueber Tanis vrgl. XIX. 11. — Tui kann nur auf Israel bezogen werden; wir haben daher im erant das praet. proph., sowie in confusi sunt V. 5. Nach der Lesart princ. sui (im Grundtexte) könnte man auch an Samaria denken, worauf der Prophet hinweisen wollte. „Fürsten", es scheinen Abgeordnete aus den edelsten Geschlechtern gewesen zu sein.

6. Onus jum. Austri wird von den Neueren als Glosse verworfen, von den Alten als Ueberschrift eines neuen Orakels betrachtet. Passender dürften wir es für den Schluß der ersten Strophe hinnehmen, statt des sonst geläufigen Ausdruckes: „so spricht der Herr." בְּהֵמוֹת jumenta ist das Krokodill, der Behemoth, als Symbol Aegyptens und näher bezeichnet durch den Zusatz „des Südens." Wegen der Deutlichkeit haben wir „Behemoth" als Eigenname beibehalten, die Plur. Form ist wahrscheinlich absichtlich gewählt wegen seines ägyptischen Grundlautes Pehemonth (Wasserthier). — Das Land der Angst und Bedrängniß ist die Wüste, durch welche der Weg nach Aegypten führt, nicht Aegypten selbst. „Fliegende Schlange (draco volans)" eine geflügelte Eidechsenart, die für giftig gehalten wurde und deshalb sehr gefürchtet war. Portantes als Ausruf der Verwunderung = ecce portantes! im Hebräischen einfach das Fut. — jumentorum im Grundtexte „Esel," worauf übrigens Hieronymus selbst hinweist: pro jumentis omnes similiter transtulerunt *πώλους* id est pullos asinorum.

Zweite Strophe. Das hatte der Herr wohl ausdrücklich gesagt, und neuerdings warnt er vor Aegypten; aber Israel will nichts davon wissen.

Durch Steppen der Trübsal und Angst,
wo Löwin und Löwe, Nattern und fliegende Schlangen,
bringt man auf dem Rücken der Lastthiere ihre Schätze,
auf dem Höcker der Kamele ihre Kleinode
zu einem Volke, das ihnen nichts nützt:

7. denn fruchtlos ist Aegyptens Hilfe und eitel,
darum nannt' ich's: „Eitel Prahlen, bleib sitzen."

8. Nun geh' und schreib's ihm auf eine Tafel,
und verzeichne es sorgfältig in ein Buch
für die Folgezeit ihnen zum Zeugniß auf immer und ewig.

9. Denn ein herausforderndes Volk ist es,
Söhne, die mich verläugnen,
Kinder, die Gottes Warnung nicht hören wollen,

10. die zu den Sehern sagen: „Sehet nicht!"
und zu den Schauern: „Schauet uns nicht, was recht ist,
(sondern) weissaget, wie es uns gefällt,
und schauet uns Betrug.

---

7. Superbia, רַהַב ein zweiter symbolischer Name von Aegypten vergleiche Isaias 51, 9. Ps. 86, 4. 88, 11. „Es ist nur eitel Prahlen, bleibe ruhig" — als Ein Name, wie solche zusammengesetzte Bezeichnungen nicht selten sind, vergl. VIII. 1. שָׁבֶת inf. const. von Hieronymus wohl als subst. verbale behandelt, wörtlich: „Eitel Prahlen ist es, ein Sitzenbleiben."

8. Nun diesen Namen (was ich über Aegypten aussprach das) schreibe ihnen auf zum ewigen Zeugniß, vergl. VIII, 1. buxus, Burbaum und die „Schreibtafel." in die nov. = adhuc in die nov., usque ad; doch heißt dies nov. (nach dem Hebräischen) überhaupt: Folgezeit.

9. Filii mend. entweder „heuchlerische" oder „läugnende Kinder," d. i. die mich als ihren Vater verläugnen. Das Letztere ist besser, weil alle Prädikate activ sind: es ist ein Volk, das mich zum Zorne reizt, das mich verläugnet, mein Gesetz übertritt.

10. Quae recta sunt und errores im Sinne des Propheten gesprochen. Das

11. Fort von uns mit dem Wege, fort von uns mit dem Gesetze,
schafft von uns den Heiligen Israels!"

Dritte Strophe. So soll es denn durch die bittere Erfahrung inne werden, wie eitel und verderblich sein Vertrauen auf Aegypten ist. Gott allein kann helfen, und er thut's. Heil denen, die an ihm festhalten.

12. Drum spricht also der Heilige Israels:
Weil ihr verworfen dieß (mein) Wort,
und vertrautet auf Ränke und Lärm,
und euch darauf verließet:

13. so soll euch diese Sünde zum Risse werden,
unheilbar, ausgesucht, an hoher Mauer,
daß sie, wo's Niemand ahnt, plötzlich zusammenstürzt,

Volk will von den Gesichten der wahren Propheten nichts vernehmen, weil sie ihnen immer nur Bitteres verkünden und androhen.

11. A me = a nobis; via sc. dei = lex, praeceptum.

12. Verbum hoc sc. meum; das prophetische Wort, in welchem er vor Aegypten warnte, und es „Eitel Prahlen" nannte, V. 7. — Im Hebräischen עֹשֶׁק, Hintergehung, Bedrückung, נָלוֹז (לוּז) der Heimtückische, concr. pro abstr.; Hieronymus erklärt calumnia durch mendacium und tumultus durch superbia et contradictio Aegyptiorum. Indeß beziehen wir tumultus und calumnia besser zurück auf V. 1., indem unter Unruhe und Besorgniß Gesandte nach Aegypten geschickt wurden. „Sie vertrauten auf Hintergehung und Lärm." Tumultus ist der Lärm, den die dem Propheten feindliche Parthei selbst erhob; sie erhob Lärm und Geschrei und setzte bei der allgemeinen Verwirrung ihre Pläne leichter durch. Nach dem Zusammenhange steht indessen hier causa pro eff. Durch diesen Lärm und ihre Tücke brachten sie das Bündniß mit Aegypten zu Stande, und dieses Bündniß ist ihr Verderben.

13. Diese Sünde nemlich des Bündnisses mit Aegypten; interruptio cadens „ein fallender Riß," ein unreines Bild, indem es von der Mauer heißt: „sie stürzt ein," nicht vom Risse; interruptio, Unterbrechung; Unterbrechung einer Mauer ist ein Riß. Ein Riß, auf welchen der Sturz unaufhaltsam folgt, ein unheilbarer Riß, ein unaufhaltsames Zusammenbrechen. Requisita, בעה von Hieronymus in seiner Bedeutung „suchen" genommen, aber nicht = inventa gefunden, gesehen, sondern ausgesucht, also parallel zu cadens, denn בעה heißt „bitten;" um was man

14. und in Trümmer geht wie Töpfergeschirr,
so gewaltsam zerschlagen wird:
daß in seinen Trümmern nicht eine Scherbe gefunden wird,
darin man Feuer vom Heerde holen,
oder einige Tropfen Wasser aus dem Brunnen fassen könnte.

15. Denn also spricht Gott, der Herr, der Heilige Israels:
Wenn ihr umkehret, und euch ruhig haltet,
sollt ihr gerettet werden:
durch Ruhe und Vertrauen
sollt ihr stark werden.

16. Da ihr aber nicht wollet und sprechet:
„Das sei ferne! Zu den Rossen laßt uns fliehen!"
so sollet ihr fliehen;
„auf Behende wollen wir steigen!"
so sollen behender sein eure Verfolger.

17. Tausend werden vor dem Dräuen Eines,
vor dem Dräuen von Fünfen ihr (insgesammt) fliehen,
bis euer Rest dasteht wie ein Mastbaum auf Felsengipfel,
wie ein Zeichen auf der Höh.

---

bittet und was man sucht, das ist etwas „außerordentliches." In requis. liegt ohne Zweifel zugleich eine bittere Ironie. Die Mauer ist Aegypten, weil sich Israel gegen den Willen Gottes darauf lehnt, so stürzt sie zusammen.

17. Mille, im zweiten Vrsgl. fehlt die Zahl, einfach ergänzt man: Alle. Tausende vor Einem, so Viele ihrer seid vor Fünfen (nicht 7 oder 10, sondern eine geringe, verächtliche Zahl gewählt). Eine Anspielung auf 3 Mos. 28, 8 aber gerade im umgekehrten Sinne, indem es dort von den Israeliten heißt, daß fünf von ihnen hunderte verfolgen würden. Dieß wird andauern bis Israel geworden ist wie ein Nothzeichen auf einem Berge. Für wen? Für Gott. Zu „Mastbaum" paßt nicht wohl „auf dem Gipfel eines Berges, daher man das hebräische תֹּרֶן überhaupt mit „Stange, Lärmzeichen," ganz parallel zu signum übersetzt. Wir können indeß bei vertex montis an Meeresfelsen denken, auf denen der Mastbaum zu einem Nothzeichen erhoben wird.

18. Aber da säumet der Herr nicht, sich eurer zu erbarmen,
da erhebt er sich, eurer zu schonen:
denn ein Gott des Gerichtes ist der Herr.
Selig Alle, die ihm vertrauen!

Zweiter Theil.

Heil dem Volke Juda, das auf dem Herrn vertraut.

Erste Strophe. Wunderbar sind die Werke Gottes an Israel. Er wird seine Thränen trocknen, seine Noth heben, immerdar Propheten und Weise erwecken, die Felder segnen und des Himmels schöne Lichter in siebenfachem Glanze strahlen machen.

19. In Sion wird das Volk wohnen, in Jerusalem:
fernerhin wirst du nicht mehr weinen.
Erbarmend wird er sich deiner erbarmen;
auf die Stimme deines Flehens, wie sie vernommen,
wird er dir antworten.

---

18. Propterea — wörtlich „darum", nemlich weil der Rest Israels ein solches Nothzeichen ist, erbarmt er sich ihrer. Es ist ein solches Zeichen wegen seiner Buße, wegen seines Vertrauens (vergl. den Schluß uns. V.), und an sich wegen seiner Bedrängniß, denn sonst würden ja alle seine Verheißungen vereitelt werden. Er „wartet, sich eurer zu erbarmen" d. h. er wird mit seiner Erbarmung und Hilfe nicht säumen. Gott des Gerichtes = Gott der Gerechtigkeit, ein Gott, der in seinen Strafgerichten über Israel auch seiner Feinde nicht vergißt, und über *sie* Gericht hält, wo sie seinen Willen übertreten. — Eine sehr gewöhnliche Uebersetzung des exspectare ist mit „zuwarten, zögern," veranlaßt durch propterea, allein weder das lateinische noch das hebräische Wort heißt dieses, sondern gerade das Gegentheil „warten, bereit, zur Hilfe fertig sein" *nicht* zögern. Wir suchten den Zusammenhang durch eine etwas freiere Uebersetzung recht markirt hervorzuheben.

19. Enim leitet die Beschreibung der messianischen Zukunft ein. Zunächst bezieht es sich auf beati zurück: „Selig die auf den Herrn vertrauen: denn ... Als Einleitungspart. kann es in der Uebersetzung umgangen werden. „Wohnen" = friedlich sicher wohnen. Sion hatte keine entsprechende, symbolische Bedeutung, daher das zweitemal „Jerusalem" gewählt wurde, mit Hindeutung auf seine Bedeutung: „Zelt, Wohnung des Friedens, oder Grund des Friedens" ***Ges. Thes.*** s. v., so daß wir kein אֲשֶׁר zu er-

20. Und reicht dir der Herr knappes Brod
und dürftig Wasser,
so entfernet er nicht von dir deine Lehrer,
sondern deine Augen sehen deine Unterweiser,

21. und deine Ohren hören hinter dir die Worte des Warners:
„Das ist der Weg, wandelt darauf!"
Und ihr werdet nicht abweichen
weder zur Rechten noch zur Linken.

22. Und entweihen wirst du den silbernen Ueberzug deiner Götzen
und die goldene Umkleidung deiner Gußbilder,
und sie wegwerfen wie Unflath,
„Fort!" wirst du darüber rufen.

23. Da wird Regen über deinen Samen kommen,
wo du immer die Erde bebaueſt,
und das Brod der Landes-Frucht üppig und fett sein.
Auf deinem Grunde wird weithin das Lamm weiden an jenem Tage,

24. und deine Rinder und jungen Esel, die den Acker bauen,
werden starkes Mengfutter fressen,
wie's auf der Tenne geworfelt wurde.

---

gänzen brauchen. Der Satz hieße vollständig habitabit Sion, habitabit in Jerusalem. Das Folgende enthält die Begründung, in wie ferne jenes messianische Jerusalem seinem Namen vollkommen entspreche.

20. Panis arctus und aqua brevis (knappes Brod und wenig Wasser) erklären sich hinreichend aus 1 Kön. 22, 27. wo derselbe Ausdruck von einem Gefangenen gebraucht wird, der in strenger Haft gehalten werden soll. Wenn Gott Israel heimsucht, so wird es dadurch gerade auf den Weg des Heiles gebracht. Denn da wird es auf seine Lehrer und Propheten acht geben, ihrem Worte folgen, und so gerettet werden, vrgl. V. 23.

22. Contaminabis wörtlich „du wirst verunehren" dadurch daß er das Silber und Gold von seinen Götzenbildern reißt und sie wegwirft.

23. Panis frugum terrae wörtlich „Brod der Landesfrüchte;" לֶחֶם überhaupt „Speise," was aus den Landesfrüchten bereitet wird, wird ergiebig und fett sein. Indeß einfacher: Brod der Landesfrucht, für die Landesfrucht selbst.

24. Migma = mistura, farrago i. e. pabulum mistum, ex frumento et

25. Und sein werden auf jedem hohen Berge
und auf jedem erhabenen Hügel strömende Bäche
am Tage der großen Schlacht, da die Thürme gestürzt werden.

26. Und sein wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne,
und siebenfach das Licht der Sonne wie das Licht von sieben Tagen glänzen —
am Tage, da der Herr die Wunde seines Volkes verbindet,
und die ihm geschlagenen Wunden heilt.

Zweite Strophe. Schrecklich sind die Werke Gottes an seinen Feinden. Im Grimme wird er die Heiden schlagen; Assur wird zittern, Juda frohlocken. Schon ist der Holzstoß bereitet; alles was wider Gott und sein Volk ist wird darauf verbrannt werden.

27. Sieh', der Name des Herrn kommt,
glühend ist sein Zorn und schwer zu tragen:
seine Lippen sind voll Grimm
und seine Zunge wie fressend Feuer.

28. Sein Hauch ist wie ein Waldstrom,
der bis an die Mitte des Halses reicht,
die Völker zu vertilgen:

---

palea commixtum — ein wohlgemischtes Mengfutter, darin viel Weizen ist, indeß ist חמיץ (salzig) mehr dem Sinne nach übersetzt, wir müßten nur bei commixtum an das „eingemischte Salz" denken, allein daß Hieronymus dieß nicht im Sinne hatte, sehen wir aus seiner eigenen Erklärung: comedent paleas mixtas cum hordeo ventilato.

25. „Am Tage" d. i. vom Tage an. „Die Thürme" sind die Mächtigen, vrgl. V. 18. wo sich der Herr den Gott des Gerichtes nennt. Unser Tag ist der große Gerichtstag über die Weltreiche.

26. Der Segen der messianischen Zeit führt eine Verklärung der ganzen äusseren Weltordnung mit sich. Nicht bloß mit Fruchtbarkeit wird die Erde gesegnet, sondern Alles — Himmel und Erde erneuert.

27. „Seine Lippen u. s. w." Die Ausführung des Bildes „glühend ist sein Zorn." Lippe und Hauch im V. 28. stehen synonym; der Hauch ist die zerstörende Macht, welche vom Herrn ausgeht, ein brennend Feuer ist; Lippe und Zunge als Sitz dieses Hauches.

28. Et fraenum hat Hieronymus mit ad perdendas verbunden, „und um zu

und (wie) ein Zaum der Verführung,
gelegt in's Gebiß der Heiden.

29. Da wird euch Gesang werden wie in der Nacht der Festfeier
und Herzensfreude wie bei Flötenton dem Pilger,
der wallet zum Berge des Herrn, zum Starken Israels.

30. Und der Herr wird kund geben die Herrlichkeit seiner Stimme,
und offenbaren die Furchtbarkeit seines Armes
in dräuendem Zorn und fressender Feuerflamme,
zerschmetternd durch Wetter und Hagelschauer.

---

lösen (ad perdendum) den Zaum des Irrsals, den in die Irre leitenden Zaum, der bisher im Backen der Völker war." Allein nach dem Zusammenhange steht fraenum erroris parallel zu torrens inundans, der Prophet geht nur nach seiner Gewohnheit auf ein anderes Bild über, und wir haben auf fraenum das oben stehende quasi herabzubeziehen. Ad perd. gent. in nih. ist von Hieronymus frei übersetzt, er dachte wahrscheinlich an den Opferritus des „Hebens und Webens," so daß er unsern Ausdruck ganz gleich nahm dem Lev. VII, 30 לְהָנִיף אֹתוֹ תְּנוּפָה — „um zu weben die Völker eine Webe des Verderbens," das „Weben" in seiner liturgischen Bedeutung genommen. Vrgl. Allioli, biblische Alterthumskunde. I. Relig. Alterth. §. 153. נָפָה Nebenform von תְּנוּפָה.

29. „Nacht der Festfeier" ist die Nacht des Paschafestes. Statt nox hat Hieronymus in seinem Commentar und die Bibel von 1590 vox, da aber im Grundterte ausdrücklich לַיְלָה steht, ist vox wahrscheinlich aus einem lapsus memoriae entstanden. Hieronymus mochte sich nicht mehr an den Grundtext erinnern und so selber in seinem Commentar vox lesen, während er doch nox übersetzt hatte. Ein ganz ähnliches Versehen ist wohl auch Cap. XL. 2. malitia statt militia. Der Nom. erklärt sich, wenn wir canticum als Prädikat suppliren, nemlich „Gesang wird auch sein, wie die Nacht der Festfeier Gesang (Gegenstand des Gesanges und Jubels) ist." Die Vergleichung wurde nicht genau ausgeführt, gerade wie im nachfolgenden Versgliede.

30. Flamma müssen wir als parallel zu in comminatione als Ablativ lesen mit ausgelassenem in. Das letzte Versglied, nach dem Hebräischen wörtlich: „Zertheilung, Regenguß (זֶרֶם, im weitern Sinne: Ungewitter) auch

31. Denn vor der Stimme des Herrn soll Assur zittern,
getroffen von (seiner) Ruthe.

32. Und es wird sein: ein sicherer Ruthenstreich,
den der Herr darüber führt unter Pauken und Harfenklang!
In furchtbaren Schlachten wird er sie vertilgen.

33. Ja, schon ist bereitet ein Tophet,
vom Könige errichtet tief und breit:
seine Nahrung ist Feuer und Holz der Menge,
entzündet vom Hauche des Herrn wie von einem Schwefelstrome.

Hagelsteine," hat Hieronymus aufgelöst in: „er wird zertheilen (sc. seine Feinde) durch Wetter und Hagel."

32. Transitus — das Vorübergehen, Darüberhingehen, also daß die Zuchtruthe über einen hingeht. Fundatus entweder befestigt = dauerhaft, ein Ruthenschlag mit dauernden Nachwirkungen, wie es Hieronymus erklärt (nequaquam eum virga percutiet et eam rursus levabit), oder befestiget sc. im Willen Gottes = beschlossen, worauf das Hebräische mehr hinweist: eine Geisel der Anordnung des Beschlusses, dann liegt darin zugleich der Begriff des „sichern" Eintreffens, was auch fundatus heißt. — In tymp. et cith. müssen wir auf requiescere faciet beziehen, da כל vor מעבר omnis transitus, von Hieronymus ausgelassen wurde. Pauke und Zither sind keine Kriegsinstrumente, daher sie auf den Jubel bezogen werden müssen, der jeden Streich, welchen der Herr führt, von Seite der Israeliten begleitet. Das letzte Versglied erklärt, worin diese Ruthe Gottes, die furchtbar trifft, bestehe.

33. Ab heri von gestern = bereits, schon längst. Tophet ein Platz im Thale Hinnom (Geenna) auf der Südseite von Jerusalem, wo dem Moloch Kinder verbrannt wurden. Wegen מעבר (transitus) scheint absichtlich auf die Molochsopfer hingedeutet zu sein, denn sie werden ein „Hindurchgehen durch Feuer" genannt, vrgl. Jer. 32, 25. „Sie bauten sich Altäre des Baal, welche im Thale des Sohnes Hinnom sind, um ihre Söhne und Töchter für Moloch durchgehen zu lassen." תפתה (v. תוּף) Brandstätte, Scheiterhaufe cf. Fürst. Concord. fol. 1222. — A rege, Gott, König genannt; im Hebräischen „für den König" sc. von Assyrien.

Die Theilung unsers Orakels in zwei Abschnitte war dem Propheten schon durch sein Thema gegeben. Dem Vertrauen auf Aegypten und dessen üblen Folgen stellte sich mit innerer Nothwendigkeit das Vertrauen auf Gott mit seinen glänzenden Resultaten gegenüber. Das Ideal derselben ist immer und überall die messianische Zeit; so auch hier. Im Ganzen walten bei ihrer Schilderung kriegerische Scenen und Bilder vor; die geistigen Segnungen treten in den Hintergrund, weil der unmittelbare Eindruck der gegenwärtigen politischen Lage Israels gegenüber der Weltmacht Assyriens den prophetischen Blick zunächst auf die äußern Verhältnisse hinzog. Die Züchtigung Assyriens ist *ein* Moment der Periode des Heiles für Israel.

Die äußere Veranlassung des Orakels wird sich aus dem Nachfolgenden klarer erweisen lassen. Soviel indeß sehen wir aus dem Inhalte schon jetzt: 1) daß bereits alle Anstalten zu einem Bündnisse mit Aegypten getroffen und Gesandte vielleicht schon auf dem Wege dahin begriffen sind; 2) daß dieß heimlich vor dem Propheten beschlossen wurde; 3) daß er schon früher vor einem solchen Bündnisse gewarnt hatte.

Bei den ersten Berathungen mochte man auch Isaias gefragt haben. Er antwortete in einer Weissagung, von der wir nur den Hauptgedanken haben, sowie er in unserm Kapitel ausgesprochen wird: „Aegypten ist *eitel Prahlen, bleibe sitzen.*“ Aber die politische Gefahr wuchs von Tag zu Tag; Ezechias wurde kleinmüthig, so daß er nachgebend der Opposition, sich zu einem Bündnisse mit Aegypten entschloß, dasselbe aber dem Propheten erst mittheilte, nachdem schon alle Voranstalten dazu getroffen waren. Unsere Weissagung enthält die Antwort hierauf.

Bei dieser Combination erklären sich die schwierigen Verse 6 und 7, wo wir Hindeutungen auf frühere Orakel haben, die jetzt wiederholt in's Gedächtniß gerufen werden mit dem Auftrage Gottes, das *damals* Ausgesprochene auf eine Tafel zu verzeichnen zum ewigen Zeugnisse gegen den Unglauben des Volkes.

Eine solche Schwäche von Seite des Ezechias darf uns nicht absonderlich befremden; es war nicht die einzige in seinem Leben. Er hatte nicht Muth genug, dem Andrange seines Staatsrathes in so kritischer Lage entschiedenen Widerstand zu leisten. Das wirkliche Bündniß mit Aegypten ist Thatsache, daß diesem viele Berathungen vorhergingen von selbst einleuchtend.

Fortsetzung.

Klage über das Bündniß mit Aegypten.

Erste Strophe. Nicht Aegypten kann und wird etwas helfen, sondern der Herr allein.

Kap. XXXI. 1. Weh' denen die hinabziehen nach Aegypten um Hilfe,
die auf Rosse vertrauen,
und auf Wagen, weil ihrer viel,
und auf Reiter, weil sie sehr zahlreich sind:
auf den Heiligen Israel's aber nicht bauen,
und den Herrn nicht befragen.

2. Doch Er, der Weise, bringt Uebel herbei,
und nimmt seine Worte nicht zurück:
er wird sich erheben wider das Haus der Frevler
und wider die Hilfe der Uebelthäter.

Kap. XXXI. 2. „Weise," sc. Gott; als Prädikat von Gott kommt „weise" selten bei den hl. Schriftstellern vor, vrgl. Job. 8, 4. sapiens corde. Röm. 16, 27. soli sapienti deo. „Führt Uebel herbei u. s. w." ist ein Hysteron-Proteron, er nimmt sein Wort nicht zurück — gleich den Thoren und Schwächlingen, sondern führt herbei alles Uebel und Böse, das er durch den Mund seiner Propheten angedroht hatte, indem er sich erhebt. „Haus der Frevler = Geschlecht der Frevler, das frevelhafte Volk Israel." „Hilfe der Uebelthäter" = Aegypten, bei denen der Uebelthäter, Israel, Hilfe sucht. עֵזֶר könnte auch concr. genommen werden, „Helfer der Uebelthäter." Die Ausdrücke pessim. und oper. iniq. müssen wir jedenfalls auf Israel beziehen, weil Gott nur gegen sie Drohungen ausgesprochen hatte. Im Grundtexte: „Auch er ist weise und bringt",

3. Aegypten ist ein Mensch und nicht Gott,
ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist:
streckt der Herr aus seine Hand,
so stürzt der Helfer und fällt der, dem geholfen wird,
kommen zumal alle (Beide) um.

4. Denn also spricht der Herr zu mir:
Gleich wie der Löwe brüllt,
ein junger Löwe über seinem Raube,
und, kommt eine Schaar Hirten wider ihn,
vor ihrem Geschrei nicht erschrickt,
und vor ihrer Menge nicht erbebt:
also wird herabkommen der Herr der Heerschaaren,
um zu kämpfen über dem Berge Sion und über seinem Hügel.

5. Wie schwebende Vögel, also wird der Herr der Heerschaaren Jerusalem schirmen,
beschützen und bewahren, schonen und erretten.

6. (Drum) bekehret euch nach dem Maaße eures tiefen Abfalles, ihr Söhne Israel's!

Zweite Strophe. Assyrien wird fallen von Gottes Hand; glückliche Tage die darauf folgen.

---

von Hieronymus in Einen Satz zusammengezogen, doch weniger passend. גם ist hier zunächst Verstärkung von הוא, „ja er, er allein ist weise" — gegenüber den Weisen Aegyptens, die wohl rathen, aber nicht helfen.

4. Denn, quia, verbindet nicht unmittelbar mit dem letzten Gliede von V. 3, sondern knüpft allgemein an den Gedanken an: Gott allein ist Helfer — vertrauet nicht auf menschliche Macht und Stärke. Alle äußere Macht zertrümmert er, damit alle Welt sieht, daß er allein hilft. „Zu kämpfen über dem Berge Sion" und für ihn, wie V. 5. zeigt.

6. Sicut, לַאֲשֶׁר wahrscheinlich כַּאֲשֶׁר gelesen. In prof. recess. erklärt Hieronymus hinreichend, indem er die Uebersetz. des Sym. anführt, qui profundo consilio et peccato a Domino recessistis. „In dem Maaße als ihr gesündigt, thut jetzt Buße."

7. Ha an jenem Tage wird Jeder seine silbernen Götzen von sich schleudern
und seine goldenen Bilder,
die eure Hände gemacht euch zur Sünde.

8. Und Assur wird fallen durch das Schwert des Nicht-Mannes,
und das Schwert des Nicht-Menschen wird es fressen:
fliehen wird es nicht vor der Schärfe des Schwertes,
und seine Jünglinge werden Frohndienste machen.

9. Seine Stärke wird vor dem Schrecken zurückweichen,
und seine Fürsten fliehend zittern —
spricht der Herr, dessen Feuer in Sion
dessen Heerd in Jerusalem ist.

Kap. XXXII. 1. Siehe, (da) wird in Gerechtigkeit der König regieren,
die Fürsten im Rechtthun die Vörderſten sein:

---

8. Non vir, non homo bildet Einen Begriff „Nicht-Mann, Nicht-Mensch" = Gott. „Nicht von der Schärfe des Schwertes" sc. das ein Mensch geschwungen hätte, sondern vor Schrecken vrgl. V. 9. לֹא las Hieronymus gleichbedeutend mit לְאֵי; die erste Lesart wäre ein pleonastischer Dativ. „Frohndienste machen = zu Gefangenen, Sclaven werden."

9. Kurze Wiederholung von V. 8. „Seine Stärke" im Hebräischen noch bezeichnender „sein Fels" wird fliehen, verrückt werden, nach Hieronymus „der König," was dem principes ejus am meisten entsprechen dürfte. Die Macht Assyriens beruhte ganz auf seinen unternehmenden, kühnen Königen. A terrore sc. domini, vor dem Schrecken, der vom Herrn ausgeht. Das hebräische מִנֵּס „vor dem Zeichen," parallel zu: „vor dem Schrecken," nahm Hieronymus in der Bedeutung „von dem Zeichen (d. i. ihrer Fahne) hinweg" und übersetzte es frei mit fugientes, oder las er מִנֹּס „sie zittern veranlaßt von (ihrem) Fliehen?" „Feuer und Heerd" im allgemeinen vom „Brandopfer-Altare," da aber תַּנּוּר sonst in dieser Bedeutung nicht vorkommt, dürfen wir mit den alten Erklärern zugleich eine Nebenbeziehung auf das verzehrende Feuer der göttlichen Strafgerichte einräumen. In diesem Altarfeuer hat der Israelit zugleich ein Symbol des Feuereifers Gottes, der alles ihm Widerstrebende vernichtet. Ignis et caminus, qui devorat peccatores, et ligna, foenum stipulamque consumit, wie Hieronymus beifügt.

Kap. XXXII. 1. Praeesse voransein, voranstehen, in judicio, Gericht,

2. so daß Jeder beschützt ist vor Sturm,
und geborgen vor Unwetter,
wie Wasserbäche in Dürre,
wie Schatten überhängender Felsen in der Wüste.

3. Nicht verdunkeln werden sich die Augen der Seher,
und die Ohren der Hörer scharf aufmerken.

4. Das Herz der Ungläubigen wird zur Einsicht kommen,
und die Zunge der Stammelnden geläufig reden.

Dritte Strophe. Dann wird's mit dem Einflusse aller Schlechten ein Ende haben.

5. Der Thor wird nicht mehr „Fürst" heißen,
und der Tückische nicht mehr „Herr" —

---

parallel zu justitia, Rechtthun, in Uebung des Rechtes die Ersten, Vordersten sein. Die Paronomasie des Grundtextes gab Hieronymus gut mit principes praeerunt.

2. Die Folge einer gerechten Regierung ist allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt; beide hier durch entsprechende Bilder ausgedrückt. מַחֲבֵא hat Hieronymus als part. H. gelesen (obwohl die Form auf ־ im Part. sing. zweifelhaft ist), und dem entsprechend סֵתֶר als concretum gefaßt (oder סִתֵּר gelesen). Vir = quicunque, „man."

3. Augen der Seher = der Propheten. Auf der einen Seite erhalten die Propheten viele Offenbarungen, auf der andern hört aber auch das Volk ihre Worte und Lehren.

4. „Thor" stultus nach alttestamentlichem Sprachgebrauch der „Ungläubige" vrgl. Ps. 13, 1. „Es spricht der Thor in seinem Herzen: es ist kein Gott." „Zunge der Stammelnden" auf das geistige Gebieth übergetragen, entweder nach seiner Bedeutung „Jemand nachäffen, spotten", vrgl. Ps. 2, 4. „Die Spötter," (sie werden nur mehr mit Ehrfurcht und Scheu von den heiligen Dingen reden), oder die „Unvernünftigen", die bloß in den Tag hinein räsoniren, dem „ungläubig" gegenüber, als „unverständig."

5. Der Schlechte und Ränkevolle wird verachtet, sei er hoch oder niedrig. Insipiens = stultus, und fraudulentus erklärt der Prophet selbst V. 6 und 7. — Princeps = Herr. Statt major hat Hieronymus im Commentar magnus, groß, vornehm, „euer Gnäden."

6. der Thor, so Verkehrtes redet und auf Frevel sinnt,
Heuchelei zu üben und trüglich von Gott zu reden,
der leer läßt die Seele des Hungernden,
und dem Durstigen den Trank entzieht —

7. der Tückische, dessen Waffen gar übel sind,
da er Plane hegt, die Sanften zu verderben durch Lügenworte,
wenn der Arme um Recht anspricht:

8. nein! sondern (wer) Fürst (heißt) wird eine Gesinnung haben wie's Fürsten ziemt,
und er wird über den Führern stehen.

Der Hauptgedanke unserer Weissagung ist sehr einfach. Israel verband sich mit Aegypten; aber wozu dieses, da der Herr über Jeru-

---

6. Stultus, ganz wie oben „der Ungläubige:" Die Beschreibung, welche von ihm gemacht wird, bezieht sich zunächst auf die religiöse Sphäre. Simulatio das hebräische חֹנֶף Ruchlosigkeit, Gotteslästerung, Betrug; simulationem perficere Heuchelei, Verstellung üben durch falsche philosophische Grundsätze, wie man in der ersten Revolution sagte, le sanscûlotte est le vrai chretien. — Loqui ad — in Beziehung auf Gott = de deo, entsprach dem hebräischen אֶל, welches gerne bei den verbis dicendi gebraucht wird. „Hunger und Durst" müssen wir nach dem Parall. auch auf das geistige Gebieth übertragen: Wer bei ihnen Belehrung sucht, wird nur um so hungriger und fühlt sich nur um so elender.

7. Fraudulentus, die Beschreibung von ihm bezieht sich auf das öffentliche und gesellschaftliche Leben, auf den gegenseitigen Verkehr und Handel. Das Wortspiel des Grundtextes כֵּלָיו כְּלָיוֹת läßt sich entsprechend im Deutschen nicht wiedergeben.

8. Principes . . . cogitabit, anall. numeri; principes sc. qui principes vocabuntur. Hieronymus hat princeps im Comment. entsprechend dem Grundtext — et ipse d. i. nur ein solcher mit wahrhaft fürstlicher Gesinnung. Duces Führer, wohl Stammeshäupter. Im Grundtext נְדִיבוֹת was Hieronymus unmittelbar vorher mit „ea, quae principe digna sunt," übersetzt hat. Behalten wir diese Uebersetzung auch das zweitemal bei, so ergibt sich ein sehr einfacher und entsprechender Sinn: „und er wird beharren (Bestand haben) im Edeln."

salem wacht, wie ein Löwe über seiner Beute, wie ein Vogel über seiner Brut?

Der Prophet ist, wie wir sehen, dem Endziele seiner Weissagung schon etwas näher gerückt als im vorigen Kapitel. Er spricht bestimmt eine Errettung Jerusalems aus, die aber in keinem Falle von Aegypten ausgeht, sondern nur von Gott. Die Rettung selbst wird mit messianischen Aussichten beschrieben. Die Gefahr muß jedenfalls ganz nahe sein, und die wunderbare Hilfe dem Propheten mit der lebendigsten Ueberzeugung vor Augen schweben.

In den letzten Strophen entwirft er ein anschauliches Bild von der Opposition, die sich gebildet hatte. Sie meinte mit ihren klingenden Namen alles durchsetzen zu können. In bitterer Ironie stellt er ihnen die messianische Zeit gegenüber. Da werde aller Einfluß und alle Bedeutung, die sich nur auf Name und Titel, nicht auf Verdienste gründe, aufhören. Jetzt lassen sie sich „Exzellenz und Gnaden" nennen, in der messianischen Zeit wird man von einer solchen Aristokratie nichts wissen.

Anhang.

Erste Strophe. Warnung und Aufforderung zu Buße und Klage, denn das Land liegt wüste.

9. Auf, ihr prunkenden Weiber, höret meine Stimme,
ihr sorglosen Töchter, horchet auf meine Worte!

10. Noch einige Tage zum Jahre,
und ihr Zuversichtlichen werdet verzagen:
denn dahin wird sein die Weinlese,
und Obstärndte keine kommen.

11. Starret, ihr Prunkenden,
verzaget ihr Zuversichtlichen!
Zieht euch beschämt aus,
umgürtet eure Lenden!

---

9. Opulentae, reich, prunkend שַׁאֲנָן glücklich, reich und die Folge davon: sorglos. Confidens sicher, sorglos.

10. Wörtlich „nach Tagen und einem Jahre" d. i. in Jahresfrist. Collectio, Obstlese. Consummata und ultra non veniet stehen parallel, indem die Obst- und Weinlese der Zeit nach zusammenfallen. Ihr werdet im nächsten Jahr kein Aerndtefest feiern — die Heimsuchung selber kann indeß schon früher kommen. Der Prophet spricht absichtlich nicht in abstracto von einer allgemeinen Trübsal, sondern ganz concret, damit der Gegensatz gegen die „genußsüchtigen" Weiber um so stärker hervortritt.

11. Confundimini, Sym. hat wie Hieronymus bemerkt: nudamini. Wer das Oberkleid auszog, so daß er nur noch das Unterkleid anhatte, war nach dem hebräischen Sprachgebrauche nackt; über dieses Unterkleid sollten sie nun die Lenden (mit dem Bußsacke) umgürten.

12. Schlagt an eure Brust
ob der lieblichen Au, ob dem fruchtbaren Weinberg!

13. Auf dem Boden meines Volkes werden Dorn und Disteln aufgehen
und noch mehr! auf allen Häusern der Freude der frohlockenden Stadt:

14. denn verlassen werden die Häuser sein,
die volkreiche Stadt öde;
dichte Finsterniß über den Höhlen für immer und ewig,
eine Lust der Waldesel, eine Weide der Heerden:

---

12. Plangite, סִפְדוּ von Hieronymus mit den Alten in der Bedeutung „schlagen" genommen, und von Ges. in *Thes.* s. v. und F. Fürst Concordantiae fol. 772. wieder anerkannt.

13. Quanto magis im Hebräischen כִּי, indeß sollten wir quanto magis eher im ersten Versgliede erwarten: sogar (כִּי, imo) in der Stadt wächst Dorn und Distel, wie viel mehr auf dem Felde.

14. Domus der Singular statt des Plural: multitudo urbis = urbs multitudinis, eine Hypallage. tenebrae et palpatio = tenebrae palpabiles, eine Finsterniß, die man greifen kann. עֹפֶל betrachtete Hieronymus gleichbedeutend mit בַּחַן, אֹפֶלָה von בָּחַן prüfen = betasten. In dieser Auffassung der beiden schwierigen Worte des Grundtextes bestärkte ihn vorzugsweise die Präposition בְּעַד „neben, zwischen, ringsum." Die Stadt wird zu „Höhlen" über denen eine ewige, finstere Nacht hereinhangt. Er spricht sich aber noch also über unsere Stelle aus: Pro tenebris et palpatione in Hebraeo dicitur *Ophel* et *Been*, quas Hebraei duas turres in Jerusalem fuisse arbitrantur, excelsas et firmissimas, quae his appellantur nominibus: quarum prior interpretatur *tenebrae* sive *nubilum*, quod usque ad nubes erigeret caput; altera *probamentum* et *firmitas* sive ut Sym. vertit *inquisitio* eo quod in contemplando culmine ejus oculi fallerentur. Die Uebersetzung der Neueren עֹפֶל durch „Hügel" und בַּחַן durch „Wartthurm" ist allerdings einfacher und entsprechend (vrgl. die Pentaglotte II, 407), indeß die alten Uebersetzer wußten davon nichts. בַּחַן kommt nur an unserer Stelle vor. „Ophel" war ein bekannter Hügel mit Befestigungswerken in Jerusalem. Letztern kannte Hieronymus recht wohl, und die Schwierigkeit

15. bis ausgegossen wird über uns der Geist aus der Höhe.

Zweite Strophe. Wendung der Dinge; kurzes Resume des Ganzen.

Dann wird die Wüste zum Karmel,
der Karmel dem Gebirgswalde gleich geachtet werden,

16. und es wohnet in der Oede das Recht,
und Gerechtigkeit läßt sich nieder auf dem Karmel:

17. und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede,
und die Frucht des Rechtes Stille und Ruhe sein für immer:

18. und es wird mein Volk wohnen in Lieblichkeit des Friedens
und in Zelten der Sicherheit und gesegneter Ruhe:

---

unserer ganzen Stelle scheint sich auf בחן zu reduciren, welches mit בְּחוֹן Jerem. 6, 27, combinirt, aber auch dort von den Alten in der Bedeutung „Wartthurm" nicht gekannt wird. Hieronymus probatorem te dedi.

15. Dann wird eine vollkommene Neugestaltung aller Dinge eintreten. Was jetzt ein Karmel ist (sc. die assyrische Macht) wird zu einer Wüste, vrgl. XXIX, 17. Indeß ist auch folgende Auffassung des Bildes möglich: „Die Wüste wird zu einem fruchtbaren Gefilde wie der Karmel, ein solcher Karmel wird aber im Vergleich zur Verklärung und Verherrlichung der andern Gefilde wie ein Waldgebirge sein. Alle Verschiedenheit hört auch in der neuen Ordnung der Dinge nicht auf. Die Wüste wird schönes Fruchtgefild, aber doch unendlich übertroffen von dem Glanze, der sich über die ganz besonders bevorzugten Gefilde ausgießen wird.

16. Im strengen Sinne gibt es da freilich keine „Oede" mehr, weil Alles zu einem Karmel geworden, wohl aber im weitern relativen Sinne. Beide Versglieder stehen vollkommen synonym. „In der Oede und auf dem Karmel" d. i. überall, aller Orten waltet Recht und Gerechtigkeit.

17. Cultus just., wie opus just., beide im passiven Sinne, quod a justitia operatur, erit pax, quod a justitia colitur, erit silentium; colo pflegen, bestellen, heranziehen; cultus = das Gepflegte, Herangezogene = Erzeugniß, Frucht.

18. „Zelt der Sicherheit und reiche, gesegnete Ruhe" (opulenta requies) im schönen Gegensatze zu mul. opulentae und fil. confidentes V. 8.

19. Hagel wird herabstürzen auf die Wald-Hügel,
und geneigt die Stadt und tief gebeugt:

20. Heil (dann) euch, die ihr säet an lauter Wasser,
und frei weiden lasset Rind und Esel!

Daß Isaias vielen Frauen nicht weniger ein Dorn im Auge war, als den Männern begreift sich von selbst. Er wendet sich hier speziell an Erstere, um den Eindruck seiner Drohungen zu erhöhen und zu zeigen, daß sein Beruf Allen gelte. Eine ganz ähnliche Episode siehe Kap. 3, 16 seq.

Der Inhalt aber dieses Anhanges scheint dem unmittelbar vor-

---

19. Autem — verknüpft nur allgemein mit dem Vorhergehenden. Die zwei letzten Verse fassen das ganze Orakel (zunächst den Anhang) in den kürzesten Ausdruck zusammen: Gedemüthigt wird die Stadt, Heil den Geretteten, dem kleinen Reste der Treugebliebenen! Grando (sc. erit) in descensione saltus = grando et tempestas descendent super saltum, wie es Hieronymus selbst erklärt, indem er grando als bildlichen Ausdruck des göttlichen Zornes (Gerichtes) nimmt. Saltus, Wald, Waldgebirge, Dickicht = alles Große, Mächtige und Uebermüthige, vielleicht im weitern Sinne bloß als Gegensatz zur „Stadt," eine Paronomasie, welche Isaias in unserm Verse absichtlich zu häufen scheint: בְּרֶדֶת-בָּרַד, הָעִיר-יָעַר Statt des Verbums (בָּרַד) las Hieronymus das Nomen בָּרָד; nach ihm lautete der Text wörtlich: „Der Hagel im Herabsteigen auf das Waldgebirg." Ist nun, wie das oft geschieht, der Schriftsteller im zweiten Versgliede, von der Infinitiv-Construction zu der mit dem verb. fin. übergegangen, dann ergibt sich ein passender Zusammenhang v. V. 19 und 20. nemlich: „Wenn Hagel herabgestürzt sein wird über den Wald, und gedemüthiget gar sehr die Stadt: dann Heil euch, die ihr hört u. s. w." Gewöhnlich bezieht man die Ausdrücke: „Wald und Stadt" auf die Feinde Israels, die Assyrier, aber V. 14. spricht mehr für unsere Auffassung; die Feinde Israels sind in dieses Gericht Gottes zugleich mit eingeschlossen, in so ferne kann es auch auf sie gedeutet werden.

20. Heil euch, sc. ihr Geretteten, der Rest Israels; „die ihr" = ihr werdet — denn deßhalb werden sie selig gepriesen. „Lauter Wasser" = nur an wasserreichen Triften. Immittentes pedem bovis = immittentes boves; immitto gerne vom freien Weidenlassen des Viehes gebraucht, immittere juvencos — Bild des Ueberflusses und der Fruchtbarkeit.

hergehenden Orakel zu widerstreiten; denn obgleich Zusicherung der Hilfe die Androhung einer schweren Züchtigung nicht geradehin ausschließt, so dürften doch kaum Verse wie 31, 4, 5 mit 32, 12—14 in Einem Vortrage, gleichsam in Einem Athemzuge ausgesprochen sein können.

Desto größer ist die Verwandtschaft mit der Weissagung im 29sten Kapitel, wie schon die oberflächlichste Vergleichung überzeugend nachweist, z. B. 29, 1 „ist noch ein Jahr zu Jahr gefügt" — 32, 10 „noch einige Tage zum Jahre"; 29, 9 „starret und staunet", 32, 11 „starret . . . verzaget", ferner 29, 3, 4 und 32, 13, 14, und überhaupt der ganze Habitus beider Stücke.

Dieses gehörig gewürdiget, werden wir sagen müssen: Unser Anhang gehöre der Zeit seiner Verfassung und seinem speziellen Inhalte nach zu Kapitel 29, das von Kapitel 32 durch einen Zeitraum von 7—8 Jahren getrennt ist. Da aber die Weissagungen von Kapitel 28 und 29 mit denen von Kapitel 30—32, wenn auch ziemlich weit auseinander liegend, Einen Cyklus, einen und denselben Grundgedanken enthaltend, bilden, so habe der Sammler dieses kleine, einzeln stehende Stück ganz an's Ende gesetzt, zumal es seiner Intention und Bedeutung nach zum letzten Orakel wie zum ersten gleich paßte.

Nach dem Eindrucke, den der Gesammtinhalt dieser Weissagung macht, müssen wir in der Zeit sein, wo das Bündniß mit Aegypten bereits eingegangen war. Nach den kurzen Berichten der heiligen Bücher hat Ezechias den von seinem Vater bezahlten Tribut an Assyrien wenigstens bis zu der Eroberung von Samaria geleistet: wahrscheinlich aber fiel er von Assyrien erst beim Tode Salmanassar's (716) ab, indem er sich durch eine Coalition mit Aegypten gegen den neuen König zu schützen suchte. In diese Zeit zwischen 716 und 717 fällt unser Orakel.

Assyriens Untergang wegen seiner Treulosigkeit.

Erste Strophe. Assyrien fällt trotz seines Uebermuthes; denn der Herr, auf den wir vertrauen, ist mächtig und treu in seinen Verheißungen über Israel's messianische Zukunft.

Kap. XXXIII. 1. Wehe Verwüster! wirst nicht du verwüstet werden?
Verächter! wirst nicht du verachtet werden?
Wenn du gar gemacht deinen Raub, wirst du beraubt,
wenn du bis zum Ueberdrusse gehöhnt, wirst du gehöhnt werden.

2. (Ja) Herr, erbarme dich unser,
auf dich vertrauen wir!
Sei unser Arm früh morgens,
sei unsre Hilfe in der Trübsal!

3. Vor der Stimme des Engels fliehen die Völker,
vor deinem Erstehen zerstäuben die Nationen:

Kap. XXXIII. 1. Contemnere, בגד, jetzt gewöhnlich „berauben."

2. In mane, am frühen Morgen d. i. eilig, schnell, frühe. „Sei unsere (sc. ungesäumte) Hilfe;" in mane gehört auch noch zum letzten Versgliede.

3. A voce angeli, Stimme des Engels, im Hebräischen „Stimme des Geräusches," Stimme des Donners. Hieronymus sagt, daß die Juden הֲמוֹן für einen eigenen Namen, für den Engel Gabriel hielten, weßhalb auch Sym. das hebräische Wort Amun, welches eigentlich Volk heiße, beibehalten habe. Der Engel ist der Schutzengel Israels. Diese Uebersetzung hängt mit der Ansicht zusammen, daß Isaias hier den Untergang der Assyrier genau so vorhersage, wie er hernach wirklich eintraf, indem Gott

4. und eure Beute wird gesammelt,
wie man Heuschrecken sammelt
und Gräben damit füllt.

5. Erhaben ist der Herr:
er wohnet in der Höhe,
und erfüllet Sion mit Recht und Gerechtigkeit:

6. daß Treue sein wird zu deiner Zeit,
Weisheit und Erkenntniß die Schätze (seines) Heiles
und Furcht Gottes sein Reichthum.

Zweite Strophe. Sennacherib hat schändlich seinen Vertrag gebrochen, und das ganze Land verwüstend mit seinen Schaaren überschwemmt; aber die Rache bleibt nicht aus; der Herr steht auf; sein Zornfeuer brennt sie zu Staub und Asche zusammen.

---

die Assyrier durch seinen Engel schlug XXXVII, 36. Wir können den Text des Hieronymus lassen, ohne deßhalb diese specielle Anwendung zu adoptiren. Der Engel ist „der Engel des Angesichts", vergl. LXIII. 9, und steht parallel zu „vor deinem Erstehen." Die arabische Uebersetzung hat geradezu a voce tua, die syr. a voce horrenda tua.

4. מְשַׁךְ nach Hieronymus von שׁוּךְ „überströmen" abgeleitet, גֵּב (von גּוּב) Brunnen, Zisterne. Die ganze schwierige Stelle wurde von Hieronymus frei übersetzt, so daß wir seine Auffassung nur muthmaßlich angeben können, etwa so: er nahm אֹסֶף als nom. verb. im passiven Sinne und eben so משׁך (vielleicht = מְשֹׁךְ, wie מֹרַךְ, תֹּרֶן) „das Gesammelt werden, das Ueberströmen;" vor שׁוֹקֵק ist dann אשׁר ausgelassen, „welche einer überströmen machte durch sie." Nun lautete die Uebersetzung wörtlich: „und gesammelt wird eure Beute (wie) das Sammeln der Heuschrecke beim (כְּ Bezeichnung der Zeit und Umstände) Vollwerden der Gruben, die einer überströmen macht von ihr (der Heuschrecke)." — Die Heuschrecken wurden nemlich in Gruben geworfen, damit durch ihre Verwesung keine Krankheiten entstünden.

6. Temp. tuis, deine Zeit sc. Zeit Gottes (Wechsel der Person) = messianische Zukunft, da Gott seine Herrlichkeit offenbart (magnificatus est). Ejus bezieht sich auf Israel; bei salutis müssen wir ejus suppliren mit derselben Beziehung. Der Reichthum und die Schätze des Volkes Israel werden alsdann nicht Gold und Silber, sondern Weisheit, Erkenntniß und Furcht Gottes sein.

7. Siehe, die Seher draußen jammern,
die Friedensbothen weinen bitterlich:

8. verödet sind die Straßen,
es feiert der Wanderer des Weges:
gebrochen ist der Vertrag,
Städte warf er nieder, achtete auf keinen Menschen.

9. Es trauert und schmachtet das Land,
der Libanon erblaßt und siecht:
Saron ist wie eine Wüste,
entlaubt Basan und der Karmel.

10. Aber jetzt will ich aufstehen, spricht der Herr,
jetzt mich erheben,
jetzt mich aufrichten.

---

7. Videntes im Hebräischen אֶרְאֵלִם, worüber Hieronymus bemerkt: verbum Hebraicum ***Arellam*** Hebraei significare ***angelos*** arbitrantur et esse prophetiam. Er blieb bei letzterm stehen und übersetzte es (Wurzel ראה mit א prost., wofür der Laut a spricht), mit videntes; אֶרְאֶה (wie מַרְאֶה) אֶרְאֵי־לָם (stat. const. vor der Präpos.) „Seher für sie" = ihre Seher. Die Uebersetzung der Neueren ist „ihre Löwenhelden (אֲרִיאֵלָם)". Den Alten war diese Ableitung ganz fremde, sie kannten nur die von ראה oder ירא (vrgl. LXX). Foris draußen d. i. außer Jerusalem. Die Seher und Propheten, die außerhalb der Stadt wohnen, erheben Klage und Jammer, weil das ganze Land von den feindlichen Truppen überschwemmt wird; die Friedensbothen, die abgesendet wurden, wegen des Friedens zu unterhandeln, weinen bitterlich, weil alle ihre Anerbieten fruchtlos waren.

8. „Auf keinen Menschen achten" = kein menschliches Recht achten. Sennacherib hatte den Tribut angenommen, aber doch das Land mit seinen Truppen treulos überschwemmt, so daß er alle Rechte und Versprechungen mit Füßen trat. Er achtete es nicht, daß jene Friedensbothen ihn des Wortbruches überführten.

9. Obsordesco schmutzig sein, abnehmen, alt werden. Confusus steht parallel zu luxit, obsorbuit zu elanguit. Der Libanon (mit seinen Cedern das Bild des Stolzes) schämt sich über die ihm angethanene Schmach, siecht dahin, indem seine Waldungen umgehauen werden. Das schönste Thal Palästina's, Saron mit seinen Lilien, ist zur Wüste geworden, Basan's

11. Glut werdet ihr empfangen,
Stroh werdet ihr gebären,
und eure Wuth wie Feuer euch selbst fressen:

12. daß die Völker sein werden wie Asche aus dem Brande,
und wie Dornen, für Feuer gesammelt, verbrannt werden.

Dritte Strophe. Alle Sünder in Jerusalem zittern bei diesen Gerichten. Die Gott treu blieben werden gerettet, die Anhänger Assyriens zu Schanden werden.

13. Höret, ihr Fernen, was ich thue,
erkennet, ihr Nahen, meine Macht!

14. Es zittern die Sünder in Sion,
Schrecken erfaßt die Heuchler:
„Wer von uns kann wohnen bei fressendem Feuer,
wer von uns wohnen bei ewigen Gluthen?"

15. So Einer wandelt in Gerechtigkeit
und Wahrheit redet,

---

und Karmel's Eichenwälder entlaubt (concussa geschüttelt und in Folge dessen entlaubt.)

11. חֲשַׁשׁ hat Hieronymus hier und V. 24 (sonst kommt es nimmer vor) mit „Glut, Hitze" gegeben. Glut empfangen und Stroh gebären heißt gerade das Gegentheil von dem erhalten, was man zu erreichen hoffte, wie Ps. 7, 15 „mit Elend schwanger gehen und Täuschung gebären." Von den Neueren wird חשש „Stoppel" übersetzt.

12. מִשְׂרְפוֹת das Brennen (z. B. des Kalkes); Hieronymus betrachtete מ als Präpos. מִן, daher de incendio, nemlich von שְׂרֵפָה mit derselben Bedeutung; cinis im Hebräischen שִׂיד Kalk, vrgl. Deuter. 27, 2, 4, wo es Hieronymus auch mit Kalk übersetzt; „wie Kalk aus (nach) dem Brande," etwas freier: „wie Asche aus (nach) dem Brande."

14. Hieronymus hat „von euch" statt „von uns (לָנוּ)", das alle alten Uebersetzer theilen. Er glaubte, Isaias sage dies zu den Einwohnern Jerusalems; daher seine Aenderung der Person, aber weniger passend.

15. בֶּצַע Raub, Gewinn; Hieronymus avaritia. Gewinnsucht, causa pro eff. Gewinn; „Gewinn aus Verläumdung" d. i. der durch Betrug und Verläumdung bekommen wird. „Jedes Geschenk aus der Hand schütteln" =

verachtet Gewinn aus Verläumdung,
und jedes Geschenk aus der Hand schüttelt,
verstopft sein Ohr, nicht von Blut zu hören,
und sein Auge verschließt, Böses nicht zu sehen:

16. der wird wohnen hoch oben,
Felsengründe sind seine Burg,
sein Brod wird ihm gereicht,
sein Wasser versiegt nicht:

17. den König in seiner Schönheit sehen seine Augen
und schauen Land in weiten Fernen.

18. Dein Herz wird die Schreckensgerichte erwägen,
(und sagen): „Wo ist der Weise, wo der Abwäger (der Gesetzesworte)?
wo der Lehrer der Kleinen?"

19. Freches Volk wirst du nicht mehr sehen,
Volk dunkler Rede, dessen Sprache du nicht verstehst,
darin keine Weisheit ist.

---

jede Bestechung abweisen. „Von Blut zu hören" = auf den Rath hören Blut zu vergießen.

17. Terra de longe, nach dem Hebräischen „Land der Entfernungen" so daß wir de longe nicht mit cernent verbinden dürfen. De longe von weitem — überall sehen Land. Sie sehen den (messianischen König) und sein herrliches, weit ausgedehntes Land.

18. Timor אֵימָה Schrecken, den Jemand vor sich her verbreitet, Strafgerichte. „Wo ist der Weise ꝛc." — hier ironisch, die falschen Lehrer, welche in Opposition mit dem Propheten waren. Litteratus, Hieronymus im Comment. scriba „Schriftgelehrte." Ponderans der Zusatz verba legis fehlt im Grundtexte; parvulorum mit den LXX u. Sym. חַמְגַּדְלִים (vrgl. I. 2 Ps. 144, 12) statt des masorethischen חַמִּגְדָּלִים Thürme.

19. alti sermonis, tiefe Rede = unverständliche Rede. Disertitudo, Beredsamkeit, mit dem Zusatze linguae = sermo. in quo sc. sermone. Nulla sap. „keine Weisheit" sc. für dich, kein Sinn, weil du die Sprache nicht verstehst. Wir dürfen diese zwei Verse auf die Spottreden des Sennacherib (vergl. XXXVI, 4 sq.) beziehen, der sich wie ein Lehrer und Gesetzes-

Vierte Strophe. Bei diesem Gerichte wird es sich bewähren, daß Jerusalem ein Heiligthum Gottes ist, das man nicht mit frevelhaften Händen antasten darf. Es ist ein reißender Strom, von dem alle Schiffe der Weltmächte verschlungen werden; herrliche Zeiten, die darauf folgen!

20. Schaue auf Sion, die Stadt unserer Festfeier;
deine Augen werden Jerusalem sehen als eine reiche Stätte,
als ein Zelt, das sich nimmermehr verrückt,
dessen Pflöcke ewig nimmer ausgezogen werden,
dessen Stricke alle nimmer brechen:

21. denn hier allein verherrlichet sich unser Herr.
(Es ist) eine Stromesstätte, (die Stätte) breiter und weiter Bäche,
darüber kein Ruderschiff gehet,
das kein mächtiges Fahrzeug durchfurchet:

22. denn der Herr ist unser Richter,
der Herr unser Gesetzgeber,

---

kundiger gerirte, und das Volk im Vertrauen auf Gott wankend zu machen suchte. Er war mit solchen Vorspiegelungen indessen nicht allein geblieben, sondern hatte sicherlich eine nicht geringe Parthei in Jerusalem selbst, die sich auf das Gesetz beriefen und kein Mittel unversucht ließen, mit ihren Rathschlägen durchzudringen (vrgl. die Schlußbemerkung zu uns. Kap.) Nach diesen Bestrebungen heißen sie ironisch literati, verba legis ponderantes. Auf das nemliche spielt auch V. 15 an. Die assyrisch gesinnte Parthei sparte weder Schmeichelei noch Verläumdung noch Geld; sie wollte durch Unterwerfung lieber etwas als durch fruchtlosen Widerstand, wie sie glaubten, Alles verlieren. — Uebrigens werden beide Verse von den neueren Erklärern in einem ganz anderen Sinne genommen nach folgender Uebersetzung: „Dein Herz gedenkt der (überstandenen) Schrecken: wo ist der Schreiber (der die Brandschatzungen ausschrieb), wo der Abwäger (der sie sammelte, abwog), wo der Thürmeverzeichner (der die Thürme musterte, die Stadt recognoscirte?) Freches Volk siehst du nicht (mehr), Volk tiefer (unverständlicher) Lippe.“ Die Alten kennen aber diese Auffassung nicht und Paulus in seinem ersten Brief an die Corinth. I. 20 hat unsern Vers gleichfalls im geistigen und ironischen Sinne gedeutet.

21. Locus fluviorum von Jerusalem gesagt, das mit einem breiten, reißenden Strome, den kein Fahrzeug übersetzt, verglichen wird.

der Herr unser König,
er selbst unser Beschützer.

23. Schlaff sind deine Taue, sie halten nicht:
also (zertrümmert) dein Mastbaum,
daß du keine Flagge daran aufstecken kannst.
Da wird der Raub vieler Beute getheilt werden,
(selbst) Lahme werden plündern,

24. und Keiner wird zum Andern sagen: „ich bin krank:"
dem Volke, so darin wohnet, wird seine Sünde vergeben.

Die Abtheilung unserer Weissagung ist vollkommen gleichmäßig, der Zusammenhang der einzelnen Strophen einfach. Die erste Strophe bildet das Thema in drei kurzen Sätzen: Assyriens Macht stürzt; der Herr ist mächtig und getreu; Heil für Israel! Die folgenden enthalten die Ausführung: Assyrien hat treulos an Israel gehandelt, darum muß es fallen (zweite Strophe); in Jerusalem werden die Anhänger Assyriens darob zittern, und sehen, daß nur der Gerechte vor Gott besteht (dritte Strophe); das Heil Jerusalems wird sich besonders herrlich zeigen im Sturze aller Weltmächte, die es bekämpfen (vierte Strophe).

Wir haben gar keinen direkten und unmittelbaren Anknüpfungspunkt mit den vorhergehenden Orakeln; die unsrige bildet eine durchaus selbstständige, unabhängige Weissagung; der Prophet bleibt bei Assyrien allein stehen; das Bündniß mit Aegypten ist ganz ignorirt. Dadurch gewinnen wir viel für die nähere Zeitbestimmung unsers Orakels.

Fassen wir nemlich die historischen Andeutungen in's Auge, so sind wir in der Zeit um ein Bedeutendes vorangekommen. Das Land ist schon verwüstet, der Vertrag mit Ezechias (vergl. II Kön. XVIII, 14 flgd.) ist schon treulos gebrochen, der Assyrier mitten in seinem Siegeslaufe, in Jerusalem seine Parthei in voller Thätigkeit und

---

23. Die Fortsetzung des Bildes von V. 21; indeß sind hier Jerusalems Feinde, insbesondere Sennacherib angeredet; er versucht es, nachdem er die ägyptische Macht zertrümmert, über den Strom zu setzen, aber die Thaue seiner Schiffe lassen nach, ihre Mastbäume zersplittern, so daß sie Jerusalem zur Beute werden.

Zuversicht. Das Letztere dürfte darauf hinweisen, daß Sennacherib Aegypten vielleicht schon erobert hatte, und auf seinem Rückzuge begriffen war, um zum zweitenmale Jerusalem einzuschließen, und bittere Rache zu nehmen. Jene glückliche Expedition konnte die Parthei des Assyriers in Jerusalem nur vermehren. Man sah in dem Widerstande, welchen Ezechias dem Sennacherib geleistet hatte, eine falsche Nachgiebigkeit gegen den Propheten, die sich zum höchsten Verderben für Stadt und Land erwiesen habe. Es kam deßhalb Alles darauf an, daß Isaias seine Zuversicht ja nicht verliere; und sieh' er trat jener Parthei mit einer Festigkeit entgegen, die nur aus dem unerschütterlichen Bewußtsein, daß Gott sein Volk in jedem Falle erretten werde, hervorgehen konnte.

Die Vergeblichkeit und die bittern Folgen eines Bündnisses mit Aegypten hatten sich schon gezeigt. Darauf brauchte der Prophet keine Rücksicht mehr zu nehmen, um so entschiedener mußte er jetzt vor falscher Nachgiebigkeit gegen den Uebermuth des Assyriers warnen. Einmal hatte er sie schon getäuscht, sollten sie sich zum zweitenmale und nun um Alles bringen lassen? Wogegen sie Alles gewinnen, wenn sie dem Herrn und seinem Worte vertrauen. Hätten sie es früher gethan, vor wie vielem Unheil würden sie bewahrt geblieben sein!

Gericht über alle Völker, Edom insbesondere; das messianische Heil.

Erster Theil. Das Gericht.

Erste Strophe. Allgemeines Gericht über Himmel und Erde und alle Feinde Israels, zunächst Edom.

Kap. XXXIV. 1. Tretet herzu, ihr Völker, und höret,
merket auf, ihr Nationen!
Es höre die Erde und was sie erfüllet,
der Erdkreis und was darauf sproßet!

2. Denn des Herrn Zorn kommt über alle Völker,
sein Grimm über all ihr Heer:
er tödtet sie und gibt sie hin zur Schlachtbank.

3. Ihre Erschlagenen werden hinausgeworfen,
von ihren Leichen steigt Gestank auf,
es zerrinnen die Berge von ihrem Blute:

Kap. XXXIV. 1. Germen ejus „alles was darauf sproßt" — nicht blos Menschen (diese werden besonders angeredet), sondern zur Hebung des Affektes alle Geschöpfe. Wie von dem Psalmisten „Berge und Hügel, Fruchtbäume und Cedern" (Ps. 148, 9) zum Lobe Gottes aufgefordert werden, so hier zur Beachtung seiner Gerichte.

2. „Alle Völker" d. i. die Israel feindlich gesinnten Nationen; es wird ihnen insgesammt ergehen, wie es dem Assyrier erging.

3. Die Leichen bleiben unbeerdigt liegen, wie es bei verurtheilten Verbrechern der Fall ist. Das Blut der Erschlagenen wird in solchen Strömen vergossen, daß es die Berge aufweicht und mit fortschwemmt. Tabesco schmelzen, vergehen.

4. das ganze Himmelsheer zerschmilzt,
und zusammengerollt werden die Himmel wie ein Buch,
und all ihr Heer welkt dahin,
wie ein Blatt welkt vom Weinstock und Feigenbaume.

5. Trunken ist mein himmlisches Schwert:
(denn) siehe, es wird auf Idumäa herabsteigen,
und über das Volk meiner Schlachtung zum Gerichte (kommen).

6. Das Schwert des Herrn ist voll Blut,
gesättiget vom Fette,

---

4. Die Gerichte Gottes dehnen sich auch über die Himmel aus. Uebergang auf das letzte Gericht. Der Himmel ist dem Hebräer eine krystallene Fläche; sie wird von der Hand Gottes zusammengerollt wie ein Buch. Die Sterne sind ihm metallene Glanzkörper; sie schmelzen vor dem Zornhauche Gottes und vergehen. Defluo herabfließen, herabträufeln, vom schmelzenden Metalle; indeß geht der Prophet schnell auf ein anderes Bild über: „Die Himmel schmelzen und welken dahin", wie das Blatt des Weinstockes. Solche Veränderungen am Himmel dachte man sich wahrscheinlich in Verbindung mit den im Oriente so häufigen und furchtbaren Erdbeben. Alle großen Völkergerichte sind nach prophetischer Anschauung von Erdbeben begleitet, und in sie — da die Erde des Himmels Grundlage bildet, wird zugleich auch das Firmament mit hineingezogen.

5. „Trunken ist" von was? bezeichnet V. 6 von „Blut und Fett". Quoniam bezieht sich nicht auf V. 4, sondern zurück auf V. 1 und steht parallel zu quia in V. 2, daher wir es in der Uebersetzung ganz umgingen. Inebriatus *est* das perf. propheticum; denn es tränkt und sättigt sich mit Blut erst, wenn es über Edom herabsteigt. In coelo gehört zu gladius, denn aus der ganzen Beschreibung sieht man, daß hier von einem Strafgerichte auf Erde, welches vom Schwerte des Gottes im Himmel vollzogen wird, die Rede ist. — „Volk meiner Schlachtung" im Grundtexte „Volk meines Bannes", das dem Banne, der Vernichtung (gleich den Kananitern) geweihte Volk. Zuerst wird ein Gericht Gottes über alle Völker ausgesprochen, dann unter diesen insbesondere Edom hervorgehoben, weil es Gott in seinem allgemeinen Gerichte zunächst auf dieses Volk abgesehen hat. Vergl. die Schlußbemerk. zu Kap. XXXV.

6. Repletus *est* — wiederum des perf. propheticum wie oben. Das Gericht

vom Blute der Lämmer und der Böcke,
vom Blute markiger Widder:
denn ein Opfer des Herrn ist in Bosra
und ein großes Schlachten in Edom.

7. Und mit ihnen fallen Einhörner
und Stiere neben Büffeln:
die Erde wird trunken von ihrem Blute
und ihr Boden vom Fette der Gemästeten:

8. denn ein Tag der Rache des Herrn ist's,
ein Jahr der Vergeltung, des Gerichtes für Sion.

Zweite Strophe. Wirkungen dieses Gerichtes an Edom, seine Verödung und Verwandlung in eine grauenvolle Wüste auf ewig.

9. Da wandeln sich seine Ströme in Pech
und sein Boden in Schwefel,
und seine Erde wird zu brennendem Harze.

über Edom wird mit einem großen Schlachtopfer verglichen. Um den Eindruck, den dieses Bild auf einen Leser der alten Welt machen mußte, mitzufühlen, dürfen wir uns nur erinnern, wie bei außerordentlichen Feierlichkeiten gleich viele tausend Opferthiere geschlachtet wurden. Bei der Einweihung des Tempels opferte Salomo 22,000 Rinder und 120,000 Schaafe (2 Chron. 2, 7, 5). Bosra, gewöhnlich neben Petra als Hauptstadt von Edom angeführt, ist das heutige Besseyra in Dschebel mit noch bedeutenden Ruinen und zu unterscheiden von Bostra in Hauran, das zu Arabien gerechnet wird.

7. „Mit ihnen" sc. den eben genannten Opferthieren. Isaias hatte nur Kleinvieh namentlich aufgeführt; damit man nun nicht glaube, als ob das Hornvieh (die Großen, Mächtigen im Gegensatze zu dem Volke, den Kleinen) verschont bliebe, führt er auch dieses mit auf. Potentes Starke, Gewaltige, bei den Dichtern ein Beiname für „Stiere und Büffel." Unicornes die räthselhaften רְאֵמִים. Der Prophet verbindet allgemein wilde mit gezähmten Thieren, zum Zeichen, daß dem Schwerte Gottes keines entkomme, sey es noch so mächtig und trotzend.

8. Judicii Sion nach dem Grundtexte (לְרִיב mit Acc. der Person) „ein Gericht für Sion." Die Wiedervergeltung besteht in einem Gerichte für Sion, ihm wird Recht verschafft wider Edom.

9. u. 10. Die Vergleichung von Sodoma und Gomorrha hergenommen. Sie

10. Tag und Nacht verlöscht es nicht,
ewig wallet auf sein Rauch,
von Geschlecht zu Geschlecht bleibt's öde,
von Ewigkeit zu Ewigkeit betritt es Niemand:

11. sondern Pelekan und Igel hausen darin,
Reiher und Raben nisten daselbst:
denn eine Meßschnur des Verderbens wird darüber gezogen
und ein Senkblei des Unterganges.

12. Seine Edlen sind nicht mehr:
ein Tyrann wird angerufen,
und alle seine Fürsten sind dahin.

13. In seinen Häusern wuchern Dorn und Nesseln
und Gestrüpp in seinen Mauern:
zu einer Wohnung wird's für Drachen,
für Strauße zu einer Weide:

---

ist dem Propheten überhaupt geläufig und lag hier besonders nahe, weil die Edomiter am todten Meere wohnten.

11. Onocrotalus Kropfgans, Pelekan; ibis überhaupt: Reiher. Der Pelekan wohnt in wüsten und öden, Igel und Reiher in sumpfigen (vergl. XIII. 23) Gegenden, der Rabe da, wo es Aeser gibt. Perpendiculum Bleiloth, parallel zu Meßschnur. Die Verwüstung wird so systematisch betrieben, so vollkommen ausgeführt als ob die ganze Gegend mit Schnur und Setzwage nicht zum Erbauen, sondern zum Verwüsten abgemessen worden wäre.

12. Invocabunt — imperſonell „man ruft an" regem einen König, einen Tyrannen, anrufen = gehorchen. Während sie bisher eine freie Verfassung hatten, von einem Könige nichts wußten, sollen sie von nun an unter einem fremden Tyrannen stehen, nachdem alle ihre Edlen, Fürsten und Stammeshäupter umgekommen sind. Jetzt gibt man den Grundtext gewöhnlich: „Seine Edlen — keiner ist, den man zum Königthume beriefe, und all' seine Fürsten sind dahin." Der V. läßt eine mehrfache Uebersetzung zu und Hieronymus scheint wörtlich also gelesen zu haben: „Seine Edlen — keiner ist da: ein Königthum rufen sie an u. s. w."

13. Paliurus ein dorniger Strauch, Judendorn. Munitio Befestigungsmittel, Schanzen und Mauern.

14. Dämonen ſtoßen auf Ungethüme,
Satyrn heulen einander zu:
Geſpenſter hauſen da,
und finden ihre Ruhe.

15. Dort hat der Igel eine Höhle,
da er ſeine Jungen hegt,
dort gräbt er ſich eine Grube aus,
in deren Schatten er brütet:
dort ſammeln ſich Geier
ſchaarenweiſe.

---

14. Onocentaurus — monstrum superius hominis, inferius asini speciem praeferens. Lamia Unholdin, Geſpenſt in weiblicher Geſtalt, das beſonders den Kindern nachſtellen ſoll. Die alten Ueberſ. haben hier durchweg an Dämonen und böſe Geiſter der Wüſte gedacht. Vrgl. Apokal. 18, 2. Gefallen, gefallen iſt Babylon die Große! ſie iſt eine Behauſung der Teufel geworden, ein Behältniß aller unreinen Geiſter, ein Behältniß aller unreinen und verhaßten Vögel." Hieronymus: occurrent sibi in ea juxta LXX diversa daemonum phantasmata; sive ut omnes alii juxta Hebraicum transtulerunt Siim (צִיִּים) et Jim (אִיִּים) onocentauri et pilosi et lamia, quae Gentilium fabulae et poetarum figmenta describunt. — Pilosus die wörtliche Ueberſetzung von שָׂעִיר, der Haarige, hier: Satyr. Lamia, quae Hebraice dicitur Lilith (לִילִית), et a solo Symmacho translata est *lamia*, quam quidam Hebraeorum *ἐρινύν* i. e. furiam suspicantur. Hieron.

15. Ericius nach den alten Ueberſetzern, welche קִפּוֹד mit קָפַד verwechſeln. Erſteres heißt die Pfeilſchlange, letzteres der Igel. Hieronymus hat den ſchwierigen Vers alſo aufgefaßt: „Der Igel hat daſelbſt eine Grube (קנן Pihh. niſten; קֵן Neſt, Wohnung — er hat daſelbſt ſein Neſt, ſeine Wohnung), und (da) zieht er auf Junge (מלט entrinnen Pihh. retten = erhalten, pflegen) und gräbt ringsum (בקע ſpalten, durchgraben, ſich ein Loch, eine Höhle graben) und brütet (דגר ganz das lateiniſche fovere) in ihrem Schatten (sc. der Höhle, Grube)." Er nahm habuit foveam parallel mit circumfodit und enutrivit mit fovit. Abgeſehen vom erſten Worte קִפּוֹד läßt ſich das Uebrige aus dem Grundtexte vollkommen nachweiſen.

Dritte Strophe. Zuversicht des Propheten in Betreff seiner Vorhersage; nichts von alle dem wird ausbleiben, denn der Herr hat's gesprochen und also beschlossen.

16. Forschet fleißig im Buche des Herrn,
und leset!
Keines von ihnen fehlt,
Keines vermißt das Andere:
denn was aus meinem Munde kam,
hat er befohlen:
und sein Geist selber hat sie versammelt.

17. Er selbst warf ihnen das Loos,
und seine Hand theilte es ihnen aus nach der Meßschnur:
immer sollen sie es besitzen,
auf ewig darin wohnen.

Zweiter Theil. Das Heil.

Erste Strophe. Frohlocken der Wüste ob ihrer Herrlichkeit.

Kap. XXXV. 1. Freuen wird sich das wüste und weglose Land,
frohlocken die Oede und blühen wie eine Lilie.

2. Ueppig sproßet sie auf,
und jubelt freudig lobpreisend:

---

16. „Buch des Herrn" d. i. jenes Buch, das der Prophet im Auftrage des Herrn schrieb; das Buch unserer Weissagungen selbst. Isaias wendet sich hier an die kommenden Geschlechter; sie sollen nur eine genaue Controlle seiner Weissagungen führen; kein Wörtchen wird unerfüllt bleiben. Unum, sowie alter ad alterum bezieht sich auf die oben genannten Thiere. Non quaesivit nicht suchen = nicht vermissen. Quia quod; im Hebräischen wörtlich: „denn mein Mund, der befahl's" — was Hieronymus für einen elliptischen Satz hielt: „denn (was) mein Mund (sagt), er hat es befohlen."

17. Das Sammeln der Thiere (V. 16) wird näher beschrieben. In mensuram zum Maaße austheilen = als Maaß, als gemessenen, bestimmten Theil anweisen. Im Comment. hat Hieronymus in mensura entsprechend dem hebräischen בֶּקַע und parallel zu sortem „nach der Meßschnur". So wenig sollen sie je wieder in ihrem Besitze gestört werden, als ob er ihnen von Gott selbst auf ewige Zeiten eingeräumt worden wäre.

die Pracht des Libanon wird ihr gegeben,
der Schmuck des Karmel und Saron:
sie sehen die Herrlichkeit des Herrn,
die Pracht unsers Gottes.

Zweite Strophe. Ermunterung an alle Zaghaften; der Herr bringt Vergeltung und Segen.

3. Stärket (alle) schlaffen Hände,
stützet (alle) wankenden Kniee!

4. Sagt zu den Kleinmüthigen:
„Fasset Muth und zaget nicht!"
Sieh', euer Gott bringt Rache und Vergeltung,
Gott selbst wird kommen und euch retten.

5. Dann öffnen sich die Augen der Blinden,
die Ohren der Tauben thun sich auf:

6. dann springt wie ein Hirsch der Lahme,
und wird die Zunge des Stummen gelöst.
In der Wüste brechen Quellen hervor
und Ströme in der Steppe,

7. und der Scheinsee wird zum wahren See,
und das dürre Land zu Wasserquellen.

Kap. XXXV. 7. Arida im Grundterte שָׁרָב bezeichnend jene merkwürdige Erscheinung, die um die Mittagszeit der Wüste das Aussehen eines großen Wassers mit Inseln und Bäumen gibt, und leicht den Wanderer irre führt. Hieronymus hatte für dieses Phänomen eben so wenig einen eigenen Ausdruck im Lateinischen, als wir im Deutschen. Der Franzose nennt es mirage. Seine Erscheinung muß nicht selten sein. Schubert sah sie auf seiner Reise durch die Wüste zweimal, vrgl. Reise in den Orient II. S. 246. „Am Nachmittag ergötzte uns der Anblick einer Luftspiegelung, die sich gegen Norden hin auf der öden Fläche zeigte, und welche in täuschend ähnlicher Gestalt uns kleine Seen und das Ufer eines Stromes darstellte, umsäumt von hochwüchsigen Bäumen und grünen Feldern. Es war vielleicht ein Begrüßungszeichen, welches das schöne Nilthal uns Wanderern nachsendete." Wo früher öde Sandwüste war (der Aufenthalt der Drachen), da findet man jetzt den üppigsten Graswuchs (Rohr und Schilf, die nur an reich bewässerten Stellen wachsen).

Auf Lagern, wo zuvor Drachen saßen,
wird grünes Rohr und Schilf aufsprossen.

Dritte Strophe. Die ganze Welt umfangen Straßen und Wege; fromme Wanderer pilgern darauf; nichts gefährdet ihren Gang nach Jerusalem, wo ewige Freude wohnet.

8. Und eine Bahn wird daselbst sein und Straße,
heiliger Weg heißt sie, darauf kein Unreiner wandelt:
und also wird euch eine ebene Straße werden,
daß auch (des Weges) Unkundige davon nicht abirren.

9. Kein Löwe wird darauf sein,
kein wildes Thier darauf kommen, oder sich dort finden,
sondern gehen werden darauf die Erretteten.

10. Und die vom Herrn Geretteten werden heimkehren,
und nach Sion unter Jubel ziehen,
ewige Freude über ihrem Haupte.
Freude und Frohlocken treffen ein,
und es fliehen Schmerz und Jammer.

In der furchtbaren Niederlage des assyrischen Heeres vor Jerusalem (712) sah der Prophet die Vorbothen und ersten Anfänge eines großen Gerichtes über alle Israel feindlich gesinnten Völker, in welches selbst die Himmel hineingezogen werden sollen, indem mit allgemeinen Strafgerichten Gottes auf Erde nach der prophetischen Anschauung immer auch zugleich furchtbare Erscheinungen und Revolution von Oben verbunden sind. Die Schrecken und Wirkungen

---

8. Das hebräische וְהוּא לָמוֹ הוֹלֵךְ דֶּרֶךְ zog Hieronymus zusammen, indem er wahrscheinlich wörtlich also die Stelle auffaßte: „und er (sc. der Weg) ist ihnen gehend (sich ausbreitend) als Straße, also daß u. s. w." Sünde, Irrthum und Unglaube wird zur Zeit des Messias aufhören.

10. Convertere wird durch venire und Sion erklärt. Die Heimsuchung Israels ist zugleich seine Zerstreuung, sein Exil. Daraus wird das Volk, der Rest, heimkehren. „Freude und Wonne (ist, schwebt) über ihrem Haupte." Obtinebunt (נשׂג) einholen, erreichen; sie erreichen die Freude (und halten sie fest), gegenüber dem Schmerze, der flieht und vertrieben wird.

dieses Gerichtes wird Edom vor Allem erfahren. Seine Verwüstung auf ewig ist vom Herrn beschlossen, zur gerechten Vergeltung dessen, was es an Sion verbrochen und gesündiget hat.

Die Abtheilung des ersten Theiles in zwei sehr gleichmäßig gehaltene Strophen (1—7, 9—15) mit einem warnenden kräftigen Schlusse (16, 17) springt von selbst in die Augen. Der zweite Theil hat streng genommen keine Strophen, sondern entfaltet einen und denselben Gedanken in mehreren Abstufungen, die man der Gleichförmigkeit wegen Strophen nennen mag, und deren Ausscheidung wenigstens den Ueberblick des Ganzen erleichtert. Die Zusammengehörigkeit beider Theile, beide nach ihrer ideellen Seite aufgefaßt, kann keinem Zweifel unterliegen; denn bei Isaias, wie den übrigen Propheten, geht der messianischen Periode constant ein allgemeines Völkergericht voran. Die Beschreibung im Einzelnen ist ganz aus den gegenwärtigen Verhältnissen geschöpft. „Die Wüste wird ein blühender Garten; alles Uebel von den Menschen genommen; Sünde und Verkehrtheit hören auf; auf sicherer Bahn pilgern die Geretteten nach Sion." Wir sehen darin das Gegenbild der bisherigen Lage des Landes und der Stadt. Die Felder waren seit zwei Jahren nicht mehr bestellt worden, die Strassen zerstört; wilde Thiere hatten überhand genommen, fremde Heere das Land ausgesaugt, aller Verkehr mit Jerusalem war abgeschnitten, die heiligen Festzeiten nicht mehr begangen, viele Gefangene waren von Sennacherib fortgeschleppt worden. Aber von nun an, da der Herr die Stärke Sennacheribs gebrochen und sein Volk so wunderbar gerettet hat, wird Freude, Segen und Heil für alle Zeit Menschen und Land erfüllen. Die frommen Pilger wird kein Feind, kein wildes Thier abschrecken, keine Wüste mehr zurückhalten.

Die Zeitbestimmung ist durch den energischen Eingang des ersten Theiles, durch die eben angegebene Ausführung der messianischen Zukunft im zweiten Theile und durch die Stellung, welche das Orakel in der Sammlung einnimmt, hinreichend deutlich bezeichnet. Jene, Kap. XXXIII, als nahe angekündigte Wendung der Dinge, ist nach dem unsrigen schon in Erfüllung gegangen (712). Darin sah der Prophet ein glänzendes Zeugniß der göttlichen Treue und, wie schon gesagt, zugleich die Einleitung zu einem allgemeinen Gericht über die Heiden. Daß Isaias bei diesem Gerichte sich zunächst an Edom hält, hat in speziellen historischen Verhältnissen seinen Grund, welche wir mit wenigen Worten bezeichnen können.

Die Edomiter waren seit Jahrhunderten erbitterte Feinde der Juden. In Abhängigkeit gebracht von David benützten sie jede Gelegenheit, dieses verhaßte Joch abzuwerfen, und es kam öfter zu blutigen Kriegen, bis es ihnen unter Achaz gelang, ihre Unabhängigkeit zu gewinnen. Von nun an hielten sie es stets mit den Feinden Juda's, was sich besonders bei der endlichen Zerstörung Jerusalems bewährte, wo sie an allen Gräueln redlichen Antheil hatten (vergl. Ps. 136, 7. Ezech. 26, 12).

Durch ihre Lage im Südosten von Palästina auf dem Gebirge Seir vom todten Meere bis an den elanitischen Meerbusen waren sie die unmittelbaren Augenzeugen der assyrischen Expedition nach Aegypten und dessen Eroberung. Nichts ist begreiflicher, als daß sie bei Sennacherib's siegreicher Rückkehr sich an ihn anschlossen, seinen Angriff auf Jerusalem unterstützten, und ihn wo möglich noch mehr gegen die hartnäckige Stadt aufreizten. Nach menschlichem Dafürhalten war der Fall Jerusalems unvermeidlich, und die Edomiter wollten das Ihrige dabei nicht versäumen.

Wegen solcher feindlichen Gesinnung hatten schon die älteren Propheten Joel und Amos den Untergang Edoms und seine Verwüstung vorhergesagt; vergl. Joel IV, 19. „Aegypten wird zur Oede werden und Edom zur öden Wüste ob der Gewaltthat gegen die Söhne Juda's, in deren Land sie unschuldig Blut vergossen." Amos IV, 11, 12. „Also spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen Edoms und wegen der vier sollt' ich ihm nicht vergelten? daß er seinen Bruder mit dem Schwerte verfolgt hat, und seine Liebe ausgeartet ist, und sein Zorn zerfleischt beständig und seine Wuth ist ein ewiges Nachtragen. Und ich sende Feuer gegen Teman, daß es Bosra's Paläste verzehre."

Jene wiederholte Offenbarung eines unversöhnlichen Hasses der Edomiter gegen Juda, welche Isaias an ihrem Anschluß an den Assyrier mit eigenen Augen sah, war ihm ein neues Zeichen, daß die schon lange angedrohte Züchtigung solcher schändlichen Treulosigkeit bald und in furchtbarster Weise hereinbrechen müsse.

Somit schließt sich unsere Weissagung nach ihrem psychologischen wie historischen Charakter innig dem Cyklus der vorhergehenden Orakel an, und eine Versetzung in die Zeit des Exiles kann wenigstens von einer wissenschaftlichen Exegese nicht gefordert werden.

Aus der Geschichte des Königs Ezechias.

Kap. XXXVI. 1. Und es geschah: im vierzehnten Jahre des Königes Ezechias zog herauf Sennacherib der König der Assyrier über alle festen Städte Juda's, und nahm sie weg.

2. Und der König der Assyrier sandte den Rabsake von Lachis gegen Jerusalem wider den König Ezechias mit einer großen Macht, und er stellte sich auf an der Wasserleitung des obern Teiches auf dem Wege zum Walkerplatze.

3. Da kam zu ihm heraus Eliakim, der Sohn des Helkia, der Oberhofmeister und Sobna, der Kanzler und Joahe, der Sohn des Asaph, der Schreiber:

Kap. XXXVI. 1. Sennacherib; Hebr. Sanherib; die Bedeutung dieses Namens ist dunkel; in seinem Comment. gibt ihn Gesen. nach dem persischen „heiliger Priester", im Thes. schließt er sich der Erklärung Bohlen's an „Heeresbesieger", der sich auf das Sanskrit senâgrib beruft. „Alle festen Städte" d. i. nicht ohne Ausnahme alle, wie man aus dem Verlaufe der Erzählung selbst sieht, sondern jene, welche ihm zunächst im Wege lagen, vorzugsweise die südlich von Jerusalem gelegenen; zu diesen gehört auch die Philisterstadt Azotus, vrgl. Kap. XX.

2. Rabsake (aramaisch), die Bezeichnung eines Hofamtes „Obermundschenk", der hier zugleich die Stelle eines Heerführers bekleidete. Lachis (von Roboam befestiget) lag etwa 5 Meilen südlich von Jerusalem auf der Straße nach Aegypten, die sich Sennacherib vor Allem offen zu halten suchte. Gleich bei seinem Einfalle in Juda hatte er Jerusalem schon nördlich gelassen. — In manu gravi mit großer Macht; jedoch nicht mit der Hauptmacht, welche Sennach. bei sich behielt; manus als detachirtes Corps Soldaten kommt auch bei den Classikern vor. — Ueber den „oberen Teich" vrgl. den Anhang zu K. VII.

3. Scriba Schreiber, das Amt eines „Kanzlers, Staatssekretärs" bezeichnend,

4. und Rabsake sprach zu ihnen: Verkündet dem Ezechias: also spricht der große König, der König der Assyrier: Was ist das für eine Zuversicht, so du hegest?

5. Oder auf welche Eingebung und welche Macht hin gründest du (deinen) Widerstand? Auf wen vertrautest du, da du von mir abgefallen?

6. Siehe, du verlassest dich auf jenen zerknickten Rohrstab, Aegypten, der, wo ein Mensch sich darauf stützt, in seine Hand schneidet und sie durchbohrt: also ist Pharao, der König von Aegypten Allen, die auf ihn vertrauen.

---

sie fertigten die königlichen Befehle, Urkunden und Briefe aus, sie waren auch beim Heerwesen betheiliget als tribunus militum, die Conscription der Soldaten lag ihnen ob. A commentariis hebr. מַזְכִּיר „der Reichsannalist, Reichshistoriograph; commentaria (sc. volumina) Denkbücher (historischen Inhaltes) Memoiren, Denkwürdigkeiten; bei den Römern hieß er zur Zeit des Honorius und Arkadius magister memoriae.

4. Der „große König" = König der Könige, der viele Könige zu seinen Vasallen hat, vrgl. X. 8.

5. Rebellare den Krieg erneuern, insoferne die Verweigerung des Tributes eine Herausforderung zum Kriege und die Verweigerung der Uebergabe Jerusalems ein hartnäckiger Widerstand gegen die assyrische Macht war. Zunächst ist das Letztere gemeint. „Auf welchen Rath hin", bezieht sich auf den Propheten; „auf welche Macht" auf Aegypten. Sennacherib unterscheidet das Eine vom Anderen nicht. — Hieronymus hat übrigens den hebräischen Text nur dem Sinne nach übersetzt und ohne Zweifel אָמַרְתָּ (II. Kön. XVIII, 20), nicht אָמַרְתִּי gelesen. Wörtlich lautet der Text (nach der Lesart des Hieronymus): „Du sprichst nur ein Wort der Lippen (eitles, vergebliches) von Rath und Stärke zum Kriege." Den Satz in eine Frage umgestellt bekommen wir den Ausdruck der Vulgata.

6. Zuerst hebt er das Bündniß mit Aegypten heraus; denn die Masse des Volkes mochte allerdings darauf mehr bauen als auf den unsichtbaren Schutz Gottes, den der Prophet verheißen hatte. Er nennt Aegypten ein „zerknicktes Rohr" (die Vergleichung lag nahe im Schilfrohre des Nils), nicht als ob seine Macht schon gebrochen wäre, sondern um die übeln Folgen davon für Juda recht augenscheinlich hervorzuheben. Das Anschließen an Aegypten habe nur die Folge, daß Juda eine um so tiefere Wunde geschlagen werde.

7. Wenn du aber mir entgegneſt: Auf den Herrn unſern Gott
vertrauen wir: (ſo höre) iſt das nicht jener, deſſen Höhen und Al-
täre Ezechias niedergeriſſen hat, indem er zu Juda und Jeruſalem
ſprach: „Vor dieſem Altare ſollt' ihr anbethen?"

8. Und nun: wenn du dich ergibſt an meinen Herrn, den Kö-
nig der Aſſyrier, und ich dir zweitauſend Pferde ausliefere, ſo wirſt
du dafür keine Reiter bei dir finden:

9. wie wirſt du alſo widerſtehen einem Unterſtatthalter, einem
aus den geringſten Dienern meines Herrn?
Wenn du (aber) vertrauſt auf Aegypten, ſeine Wagen und Roſſe—

---

7. Zugleich ſucht er aber auch in ſchlauer Weiſe das Vertrauen auf Gott wankend zu machen. Wie könnt ihr auf einen Gott bauen, den Ezechias geradezu gegen ſich gereizt hat? Er ſucht das Abſchaffen der Höhen als eine Beeinträchtigung des Gottesdienſtes darzuſtellen, und durfte wohl auch hierin auf die Sympathien vieler Israeliten rechnen. Selbſucht, Eigennutz und roher Aberglaube ſehen nur zu gerne in ihrer Beſchränkung eine Beeinträchtigung der Ehre Gottes.

8. Et nunc = nunc autem. „Nun aber sc. da du dich auf deinen Gott nicht verlaſſen kannſt — was bleibt dir anderes als das Vertrauen auf deine eigene Stärke? Iſt dieſe aber nicht ſo gering, daß du nicht einmal 2000 Reiter auftreiben, ſomit nicht dem Schwächſten aus den Vaſallen Sennacherib's Widerſtand leiſten kannſt, geſchweige ihm ſelber?" Trade . . . et dabo enthält nicht eine Einladung, ſondern eine ironiſche Vorausſetzung: „Wenn du von meinem Herrn 2000 Pferde bekämeſt, du würdeſt dafür nicht einmal die nothwendige Bemannung haben, um es mit dem letzten ſeiner Vaſallen aufzunehmen." Es war den Hebräern nach dem Geſetze verbothen, viele Reiterei zu haben, damit ſie lernten, ihr Vertrauen auf Gott zu ſetzen. Wir haben daher in unſerer Ironie auch zugleich einen Vorwurf politiſcher Verblendung des Ezechias. Er wagt es Sennacherib Widerſtand zu leiſten, hat aber Alles verſäumt, was ihm irgendwie zu einer Stütze dienen könnte. — Judex פַּחַת Prokurator einer Provinz (des Theiles einer Satrapie) unius loci = einer einzigen Provinz oder einer einzigen Stadt. Hieronymus hat loci ergänzt, indem er אֶחָד als nom. subst. wegen des vorhergehenden stat. constr. nahm, doch gibt man das hebräiſche einfacher: „ein (einziger) Richter (Prokurator)." — Sollte aber Ezechias etwa auf ſein Bündniß mit Aegypten rechnen, ſo wiſſe (geſetzt es komme ihm zu Hilfe, was es nicht thut, vergl.

10. nun bin ich etwa ohne den Herrn herangezogen wider dieses Land, um es zu verheeren? (Ja) der Herr sprach zu mir: Ziehe aus gegen dieses Land und verwüste es.

11. Da sprachen Eliakim und Sobna und Joahe zu Rabsake: „Sprich doch zu deinen Knechten syrisch; denn wir verstehen es; rede zu uns nicht auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf den Mauern ist."

V. 6), daß mein Herr auch einen Bundesgenossen und einen noch mächtigeren hat, den Herrn, deinen Gott!

10. Als wollte Gott Rache nehmen für die Beeinträchtigung seines Kultus, V. 7.

11. Die Abgeordneten des Ezechias fürchteten, daß diese Worte die dem Ezechias feindlich gesinnte Partei zu Demonstrationen veranlassen und eine große Muthlosigkeit unter den Bessergesinnten hervorrufen möchten; deßhalb fielen sie dem assyrischen Parlamentär in die Rede, und forderten ihn (sicherlich syrisch) auf, mit ihnen syrisch (aramäisch) zu unterhandeln. Ob in Assyrien aramäisch gesprochen wurde oder nicht, müssen wir nach unserer Stelle dahingestellt sein lassen, da Rabsake auch ein Aramäer von Geburt hätte sein können, der gerade deswegen von Sennacherib zu dieser Mission verwendet wurde. Entscheidende Aufschlüsse über diese vielberührten Fragen werden uns wohl noch die Entdeckungen und Forschungen über die Keilinschriften geben. Nach Löwenstern (exposé des eléments constitutifs du système troisième de l'écriture cunéiforme de Persepolis Paris 1847) haben die assyrischen Keilinschriften Aehnlichkeit mit den phonetischen Hieroglyphen Aegyptens. Die Sprache dieses Systemes wäre eine semitische, zunächst verwandt mit dem chaldäischen. Botta behauptet die Identität der Inschriften von Babylon, Persepolis und Ninive, über die Sprache wagt er kein Urtheil, sondern sagt: „Si comme je l'ai dit, il ne me reste aucune incertitude sur l'identité des langues, dans lesquelles les inscriptions de Babylon, de Khorsabad et de Persepolis sont écrites, je suis bien loin de pouvoir parler avec la même assurance sur cette langue elle-même. J'avoue qu'il m'est encore impossible de la rattacher avec certitude à l'une des deux familles *arienne* ou *semitique*. Sans doute quelques indices favorisent l'hypothèse d'une origine semitique . . . . Mais d'une autre côté de nombreuses difficultés s'opposent à ce que l'on adopte cette opinion . . . Je ne veux cependant exprimer que des doutes au sujet de la langue employée dans les inscriptions assyriennes . . . l'avenir

12. Rabsake aber erwiederte ihnen: Hat mich mein Gebiether (nur) geschickt an deinen Herrn und an dich, alle diese Worte zu sagen? (und) nicht vielmehr an die Männer, die auf der Mauer sind, um ihren Koth zu essen und ihren Harn zu trinken mit euch?

13. Und Rabsake stand hin, und schrie mit lauter Stimme auf jüdisch und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königes der Assyrier!

14. Also spricht der König: daß euch Ezechias nicht verführe — denn er wird euch nicht erretten können:

15. daß euch Ezechias nicht vertröste auf den Herrn mit den Worten: Gewiß wird uns der Herr erretten, diese Stadt wird nicht kommen in die Gewalt des Königs der Assyrier.

16. Höret nicht auf Ezechias; denn also spricht der König von Assyrien: Machet Friede mit mir, und kommet heraus zu mir, daß ihr esset, Jeder von seinem Weinstocke und Jeder von seinem Feigenbaume, und daß ihr trinket, Jeder das Wasser seines Brunnens,

17. bis ich komme und euch führe in ein Land wie euer Land, ein Land des Getreides und Weines, ein Land des Brodes und der Weinberge.

---

seul et les recherches de savans plus versés que moi dans l'étude de langues pourront résoudre le problème. *Mémoire sur l'écriture cunéiforme Assyrienne par M. Botta.* Paris 1848. S. 195. 196.

12. Gerade darum, das Volk von Ezechias abwendig zu machen, war es ihnen zu thun. „Den Koth essen ect. = die durch euch zu einem hartnäckigen Widerstand und zur Ertragung des äußersten Mangels verführt werden." In diesem Ausdrucke selbst liegt eine feine Klugheit. Die Strapazen einer vergeblichen Vertheidigung sollen ihnen recht schauerlich vor Augen gehalten werden.

16. Facite benedictionem = thuet mit mir, was zu eurem Heile, was euch zum Segen gereicht; oder בְּרָכָה = שָׁלוֹם Friede. In egredi sind schon die Bedingungen des Friedens angegeben. Die Thore der Stadt zu öffnen, einstweilen (bis zum Ende der ägyptischen Expedition) eine assyrische Besatzung aufzunehmen, und hernach in's Exil zu wandern. Was Isaias (vrgl. 39, 6—8) dem Ezechias von Seiten Babylons prophezeit, das wird von Sennacherib schon gefordert. Solche Verpflanzungen waren eine gewöhnliche Maaßregel der asiatischen Tyrannen und Eroberer.

18. Daß euch Ezechias nicht täusche mit den Worten: Der Herr wird uns befreien! Denn haben die Götter der Nationen, ein Jeder sein Land, gerettet aus der Hand des Königes der Assyrier?

19. Wo ist der Gott von Emath und Arphad? Wo ist der Gott von Sepharvaim? Haben (die Götter) Samaria errettet aus meiner Hand?

20. Welcher aus allen Göttern dieser Länder ist's, der sein Land gerettet hätte aus meiner Gewalt: so daß (auch) der Herr Jerusalem reißen dürfte aus meiner Hand?

21. Sie aber schwiegen und antworteten ihm mit keinem Worte; denn der König hatte ihnen gebothen und gesprochen: Antwortet ihm nicht!

22. Und es gingen Eliakim, der Sohn des Helkia, der Ober-

---

19. Ueber Emath und Arphad vrgl. K. X. 9. — Sepharvaim ist Siphara (Σιπφάρα Ptol. 5, 18) im südlichen Mesopotamien am Euphrat. Die Eroberung dieser Stadt scheint sich von selbst zu verstehen, aber der König wollte zunächst nur solche Städte nennen, welche der ganzen Masse des Volkes bekannt waren.

20. Es liegt wohl ein kleiner Widerspruch zwischen V. 10 und dem unsrigen; aber darauf kommt es einem Redner nicht an, wenn nur der augenblickliche Eindruck nicht verloren geht. V. 10 sagte Sennacherib, daß er nach dem Willen Gottes gegen Jerusalem gezogen sei, jetzt hebt er hervor, am Beispiele der anderen Städte, daß es ihnen nichts helfen würde, wenn er auch gegen den Willen ihres Gottes gekommen wäre.

21 u. 22. Aus diesen VV. sehen wir, daß die Assyrier eine Unterredung verlangt hatten, ehe sie ernstlich die Belagerung unternahmen. Ezechias, der ohne seinen Staatsrath und insbesondere gegenwärtig ohne Isaias nichts zu thun wagte, hatte seinen Abgeordneten den Auftrag gegeben, die Anträge des Feindes bloß anzuhören. Sie waren auch der Art, daß eine Antwort darauf nicht möglich war. Tief betrübt über die Treulosigkeit des Sennacherib und die schmählichen Friedensbedingungen zerrissen sie ihre Kleider und hinterbrachten dem Könige die Aufforderung dieser Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Die Gesandten des Sennacherib erwarteten ohne Zweifel von selbst keine Antwort, sondern zogen sich in ihr Lager zurück, bis eine zweite Unterredung, von Ezechias ausgehend, begehrt würde.

hofmeister und Sobna, der Kanzler und Joahe, der Sohn des Asaph, der Schreiber zu Ezechias mit zerrissenen Kleidern, und hinterbrachten ihm die Worte des Rabsake.

Kap. XXXVII. 1. Und es geschah: da der König Ezechias dieses hörte, zerriß er seine Kleider, zog ein Bußkleid an, und ging in das Haus des Herrn.

2. Und er schickte den Eliakim, den Oberhofmeister und Sobna, den Kanzler und die Aeltesten aus den Priestern in Bußkleidern zu Isaias, den Sohn des Amos, den Propheten.

3. Und sie redeten zu ihm: Also spricht Ezechias: ein Tag der Trübsal und Züchtigung und der Lästerung ist heute; denn die Kinder sind reif zur Geburt, und es ist keine Kraft da, sie zu gebären.

4. Daß doch der Herr, dein Gott, beachte die Worte Rabsake's, den der König der Assyrier, sein Gebiether sandte, den lebendigen Gott zu lästern und zu schmähen durch (jene) Reden, die der Herr, dein Gott hörte: dazu erhebe deine Fürbitte für den Rest, der noch gefunden wird.

5. Und es kamen die Diener des Königes Ezechias zu Isaias:

Kap. XXXVII. 1. Ezechias ging in den Tempel, vor dem Herrn seine Klagen auszuschütten, wahrscheinlich begleitet von den Seinigen. Unterdessen sandte er an den Propheten, auch ihn in den Tempel einzuladen.

3. Venerunt usque ad partum „die Kinder kamen bis zum Gebären, aber es war keine Kraft da, sie zur Welt zu bringen" ist sprichwörtliche Bezeichnung eines hoffnungslosen Zustandes. Es ist ein Tag der Bedrängniß und nirgends Aussicht auf Hilfe.

4. Exprobro einem etwas vorwerfen; parallel mit blasphemare, Gott Unmacht vorwerfen, verächtlich von Gott reden, gleichsam poltern wider den Herrn (vrgl. den Ausdruck sonus exprobrans, ein rauher, polternder Ton). Der Ueberrest sind die Einwohner Jerusalems; das übrige Land war so schon in Feindeshand. Es dürfte aber in unserem Ausdrucke eine Anspielung auf die Weissagungen des Isaias selbst liegen. Es ist bereits so weit gediehen, daß von Israel nur noch ein Rest übrig geblieben ist, der Rest, an welchen du alle deine Verheißungen geknüpft hast, vergl. X. 21, 22.

6. und Isaias sprach zu ihnen: Also sollt ihr sagen eurem Herrn: so spricht der Herr: Fürchte nicht wegen der Worte, die du vernommen, womit die Knechte des Königes der Assyrier auf mich lästerten.

7. Sieh' ich werde ihm einen Geist einhauchen, und er soll eine Bothschaft hören, und zurückkehren in sein Land, und ich werde ihn fallen machen durch das Schwert in seinem Lande.

8. Rabsake war aber zurückgekehrt, und hatte den König von Assyrien streitend wider Lobna gefunden; denn er hatte gehört, daß er von Lachis abgezogen sei.

9. Da hörte er über Tharaka, den König von Aethiopien, die Nachricht: Er ist ausgerückt, um wider dich zu streiten. Sobald er dieses gehört, sandte er (nochmal) Bothen zu Ezechias, und sprach:

---

6. Isaias ging weder zufolge dieser Einladung in den Tempel, noch verließ er sein Haus. Darin lag einestheils ein gerechter Vorwurf gegen das Mißtrauen und die Verzagtheit des Königs, anderntheils eine Bezeugung der Sicherheit seiner gegebenen Verheißungen. Aeußeres Gepränge und Schaustellung von Demuth und Gebetseifer waren hier nicht am Platze; was Gott gefordert hatte, war Glaube; gerade darin wankte Ezechias und seine Umgebung. Doch läßt er den König nicht ohne alle Antwort, obwohl sie ganz allgemein gehalten ist. „Ich hauche in ihn einen Geist" = ich werde ihn zu einem Entschlusse bringen im Gegentheile von dem, was er durch seine Gesandten ausgesprochen, indem er, geschweige euch in ein fremdes Land zu führen, in sein Land zurückkehren und dort durch das Schwert umkommen wird. „Er wird eine Bothschaft hören" bezeichnet eben so allgemein und unbestimmt eine äußere Veranlassung dieser Rückkehr. An die Nachricht vom Heranrücken des Tirhaka brauchen wir nicht speciell zu denken.

8. Sowie Eliakim die Mauer verlassen hatte, war auch Rabsake heimgekehrt — unsere VV. beschreiben, was während dessen im Lager des Assyriers vorfiel. — Lobna (Libna) lag näher bei Jerusalem; wahrscheinlich hatte Senn. Lachis in Sturm genommen und seine Streitkräfte näher gegen Jerusalem zusammengezogen.

9. Da hörte er sc. Sennacherib, nicht mehr Rabsake. Wie viele Zeit zwischen der ersten und dieser zweiten Gesandschaft verflossen sei, wird nirgends angedeutet. Er suchte den Ezechias zur Uebergabe zu bewegen,

10. Das saget Ezechias, dem Könige von Juda, und sprechet: daß dich dein Gott nicht täusche, auf den du baueſt, mit den Worten: Jerusalem wird nicht gegeben werden in die Hand des Assyriers!

11. Siehe, du selbst hast alles gehört, was die Könige der Assyrier allen Ländern gethan haben: sie haben dieselben zerstört, und du solltest gerettet werden können?

12. Haben denn die Götter der Nationen jene gerettet, welche meine Väter vernichtet haben — Goza und Hara und Reseph und die Söhne von Eden und Thalassar?

13. Wo ist der König von Emath und der König von Arphad und der König der Stadt Sepharvaim (und der König) von Ana und Ava?

14. Und Ezechias nahm den Brief aus der Hand der Gesandten, und las ihn, und ging hinauf in das Haus des Herrn, und breitete ihn aus vor dem Herrn.

---

ehe die Nachricht von einem ägyptischen Hilfsheere zu ihm gelangen konnte. Ueber Tharaka (Thirhaka) vrgl. den Anhang.

12. Goza (*Γαυλανίτις* bei Ptolom.) eine Landschaft im nördlichen Mesopotamien am Chaboras mit der Hauptstadt Karkemisch. Hara (Carrae, *Κάρραι* bei den alten Geographen), im nordwestlichen Mesopotamien, Hauptstadt mit Inbegriff der ganzen dazu gehörigen Landschaft. Reseph (*Ῥησάφα* Ptolom.) Stadt eine Tagreise westlich von Bagdad. Eden am Tigris in der heutigen Provinz Diarbekr; Thalassar wahrscheinlich auch eine Stadt dieser Landschaft.

13. Ana (Hena) Stadt am Euphrat in Mesopotamien; Ava im eigentlichen Assyrien.

14. Libros = litteras, den Brief. Sennach. scheint diesmal mehr die Form einer ordentlichen Gesandschaft eingehalten zu haben. Jene erste war höhnisch und geringschätzig gegen Ezechias gewesen, indem die assyrischen Abgeordneten zum offenen Abfalle von ihm aufgefordert hatten. In demselben Maaße hatte sich aber auch Ezechias ermannt und war erstarkt in seinem Vertrauen, darum schickt er nicht mehr zu Isaias, obgleich er selbst nochmal in den Tempel geht. An der ganzen Handlungsweise des Königs sehen wir, wie gefaßt und voll Gottvertrauen er jetzt war. Während er das erstemal ganz verzagt dem Propheten berichten ließ: „Wir sind ohne Aussicht und Hoffnung auf Hilfe V. 3", spricht sich jetzt in

15. Und Ezechias bethete zum Herrn mit den Worten:

16. Herr der Heerschaaren, Gott Israels, der du thronest über den Cherubim! Du bist der einzige Gott aller Reiche auf Erden, du hast Himmel und Erde erschaffen.

17. Neige, o Herr, dein Ohr und höre; öffne, o Herr, deine Augen und siehe; vernimm alle Worte Sennacherib's, die er (hieher) schickte zu lästern den lebendigen Gott!

18. Wahrhaftig, o Herr, wüste haben gemacht die Könige der Assyrier Länder und ihr Gebieth,

19. und ihre Götter dem Feuer übergeben: denn es waren keine Götter, sondern Gemächte von Menschenhänden, Holz und Stein, die sie vertilgten.

20. Und nun — Herr, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, daß alle Reiche der Erde zur Einsicht kommen, daß du bist der Herr allein!

21. Und Isaias, der Sohn des Amos sandte zu Ezechias mit den Worten: Also spricht der Herr, der Gott Israels: um was du zu mir gebetet wegen Sennacherib, des Königs der Assyrier —

---

seinem Gebete die vollste Zuversicht auf den Einen, wahren Gott aus, den er anbetet. Ezechias breitete den Brief im Tempel aus zum Zeugnisse, daß die ganze Sache von nun an mehr Gott als ihn angehe. Im Briefe des Sennacherib lag eine Herausforderung Gottes, eine Gleichstellung des Gottes Israels mit den Götzen der Heiden. An wem war es da, durch die That zu antworten, als an Gott selbst? Die Antwort des Ezechias liegt indirekt schon in seinem Gange zum Tempel; erst nachdem er ihnen einen abschlägigen Bescheid gegeben, breitete er den Brief des Assyriers im Tempel aus, sich von nun ganz dem Schutze Gottes überlassend.

16. „Ueber den Cherubim thronend" d. i. im Allerheiligsten über der Bundeslade; ein Gott, der nicht ferne, sondern ganz nahe in der Mitte seines Volkes ist.

21. Das Vertrauen sollte nicht unbelohnt bleiben. Er hatte nicht zu Isaias gesandt, Isaias aber schickt nun zu ihm, kommt ihm zuvor. „Um was du gebetet (nemlich um Errettung aus der Hand des Sennacherib)":

22. so ist das Wort, welches der Herr ausspricht wider ihn:
Dich verachtet, deiner spottet Sions jungfräuliche Tochter,
hinter dir schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalem.

23. Wen hast du herausgefordert und gelästert,
gegen wen deine Stimme erhoben,
und aufgerichtet deine übermüthigen Augen?
Gegen den Heiligen Israels!

24. Durch deine Knechte hast du den Herrn herausgefordert
und gesprochen:
Mit der Menge meiner Wagen erklimm' ich die Höhe der Berge,
die Gipfel des Libanon:
und haue ab die Wipfel seiner Zedern
und seine herrlichen Tannen:
und ich schreite auf seine höchsten Spitzen,
die Waldung seines Karmel.

25. Ich grabe und trinke Wasser,
und trockne aus mit dem Ballen meines Fußes alle eingedämmten Bäche.

---

sieh' das wird geschehen. Statt dessen folgt aber gleich die Ausführung selbst in einer neuen Weissagung des Propheten. Sie enthält nach einer lebendig gehaltenen Einleitung und Motivirung des Unterganges, der über Sennacherib beschlossen ist, V. 22 u. 23 drei kleine Strophen: der Uebermuth des Sennacherib V. 24 — 27; seine Demüthigung verbunden mit einem prophetischen Wahrzeichen V. 28 — 30; die herrlichen Folgen jener wunderbaren Errettung Jerusalems, das messianische Heil, V. 31 u. 32. — „Dein spottet" — im schönen Gegensatze zu den übermüthigen Prahlereien des Assyriers; die Tochter Sion weiß recht wohl, daß sie zu Schanden werden müssen — warum? lehrt V. 23.

24 u. 25. Wir dürfen die Ausdrücke in beiden Versen nicht urgiren; sie sind ganz im übermüthigen Tone eines morgenländischen Tyrannen und Eroberers gehaltene Beschreibungen seiner Macht. Auf ihren kürzesten Ausdruck gebracht lauten sie: „mich hält kein Gebirge, keine Wüste und kein Strom in meinen Eroberungszügen auf." „Bei der Menge meiner Wagen" = mit allen meinen Streitwagen, so daß kein einziger ausbleibt. Mit Streitwagen Gebirge zu überschreiten, ist gerade die größte Schwierigkeit. — „Waldung seines Karmel", d. h. bis dahin, wo der Libanon

26. Hast du nicht gehört, was ich von Anfang an daran gethan?
Vor Alters hab ich — ich es bestimmt,
und nun herbeigeführt:
und es geschah zur Vertilgung streitbarer Hügel
und fester Städte —

27. deren Bewohner zagen geschwächten Armes
und zu Schanden werden:
sie sind wie Gras des Feldes und Kraut der Weide,
wie Gras auf den Dächern, das verdorret vor der Reife.

---

durch seine herrlichen (Ceder-) Waldungen zu einem Karmel (dem Repräsentanten aller herrlichen Berge) wird. Die Cedern wachsen auf dem Libanon in einer Höhe von 6000 Pariser Fuß. Wie ihn kein Gebirge aufhält, ebenso keine Wüste und kein Strom. Er gräbt in der Wüste Brunnen, er trocknet mit seinem Fußballen Ströme und Bäche aus. Wo er gräbt, quellen Wasser, wo er hintritt, versiegen Flüsse. Rivi aggerum Bäche der Dämme = eingedämmte Bäche, reißende Bäche, welche künstlich befestigte Ufer nothwendig machen. Die neueren Erklärer verstehen unter מְצוֹר (Wall) Aegypten (vrgl. XIX. 6); der allgemeine Sinn aber ohne Beziehung auf diese noch zukünftige Expedition verdient wohl den Vorzug, da Sennacherib sagen will, was er schon gethan habe.

26. „Hast du nicht gehört = verstanden; begreifest du nicht, daß alles das mein Werk war? Die Erwiederung des Herrn. Ei fehlt im Hebräischen, wodurch der Satz einfacher wird, denn es bezieht sich nicht auf Sennacherib (der im Gegentheile angeredet wird), sondern wie das folgende illud, auf das Werk des Assyriers, seine Eroberungen, deren er sich rühmt. Diese Eroberungen waren von Anfang an von Gott vorherbestimmt, nun wurden sie erfüllt. Olim מֵרָחוֹק von der Ferne, von der Urzeit her. Colles compugnantes erklärt Hieronymus durch principes compugnantes, aber nach dem Parall. nehmen wir den Ausdruck „streitbare Hügel" besser im Sinne „befestigter Hügel, Felsennester", dafür spricht auch das hebräische גַּל, welches eigentlich „Steinhaufen" heißt, und nie im bildlichen Sinne wie colles und montes von Fürsten und Machthabern gebraucht wird. Hieronymus hat et eingeschaltet und נִצָּה in seiner ersten Bedeutung „streiten" genommen (ähnlich aber frei die LXX). Indeß gibt man jetzt allgemein und entsprechender den hebräischen Text: daß du zerstöreſt zu wüsten Steinhaufen feste Städte.

27. Führt den Rathschluß Gottes weiter aus, und gehört enge zu V. 26 „geschwächten Armes" wörtlich mit verkürzter Hand = schutzlos. Die Hand

28. Dein Wohnen, deinen Eingang und Ausgang kenne ich
und dein Toben gegen mich.

29. Weil du gegen mich tobtest,
und dein Uebermuth mir zu Ohren kam:
darum lege ich einen Ring in deine Nase
und ein Gebiß in deine Lippen,
und führe dich zurück auf dem Wege, woher du gekommen.

30. Dir aber sei dieß zum Zeichen:
In diesem Jahre iß, was von selbst wächst,
und im zweiten Jahre genieße Baumfrüchte:
im dritten Jahre aber säet und ärndtet
pflanzet Weinberge und genießet ihre Frucht.

(der Arm) ist das Sinnbild des Schutzes und der Stärke. Zu Schanden werden = erliegen; sie verzagen und erliegen. Das letzte halbe Versglied hat Hieronymus ganz allgemein übersetzt; es heißt (wenn wir שְׁדֵפָה = שְׁדֵמָה nehmen) „(wie) Brandkorn vor dem Halme", d. h. wie Korn, welches brandig wird, eh' es in Halme schießt.

28. Wie Alles, was bisher durch die Assyrier geschehen ist, offen vor Gott dalag, von ihm geordnet und zugelassen wurde: eben so sind auch alle Pläne, welche Sennacherib noch in seinem Herzen trägt, ihm bekannt, und werden vereitelt — denn sie sind gegen seinen Willen. „Ausgang und Eingang" = all' dein Thun und Lassen, dein Dichten und Trachten.

29. Wie man ein wildes Thier bändigt, also wird Gott an dem Assyrier thun. Der Ausdruck ist sehr bezeichnend, um das Thörichte und Vergebliche im Widerstande Sennacheribs hervorzuheben. Das Thier mit einem Nasenringe mag noch so sehr toben, es muß doch dem Zügel seines Führers folgen.

30. Das Zeichen, welches der Prophet dem Ezechias gibt, besteht in einer Zeitbestimmung. In der stufenweisen Erfüllung der einzelnen, hier angegebenen Momente liegt das Unterpfand der Erfüllung des Ganzen. — Es hatte bisher noch keine eigentliche Belagerung, eine vollkommene Blokade Jerusalems stattgefunden; die Stadt war nach Norden hin frei und nur von Süden her cernirt. In unserem prophetischen Zeichen liegt nun implicite die Voraussage, daß es zu einer solchen Belagerung *gar nicht kommen*, dagegen das Land wohl bis in's dritte Jahr von feindlichen Heeren überschwemmt sein werde, welche eine regelmäßige Pflege des Bodens unmöglich (und nicht rathsam) machten. Wir sagen, jenes erste Moment liege

31. Und das aus dem Hause Juda Gerettete
und sein Ueberrest werden Wurzel schlagen nach unten,
und Frucht tragen nach oben:

32. denn von Jerusalem geht aus ein Rest
und Heil vom Berge Sion:
der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird es thun.

---

in unserer Zeitbestimmung mitenthalten, denn bei einer strengeren Belagerung hätte der Prophet solche Ausdrücke, deren er sich hier zur Bezeichnung seiner Zeitbestimmung bedient, gar nicht gebrauchen können. Sie haben zu ihrer nothwendigen Voraussetzung, daß der Verkehr Jerusalems mit dem Lande offen bleibe. Jedermann erwartete eine Belagerung; indem nun Isaias sagt und betheuert: Sennacherib werde dazu gar nicht kommen; und dieß unmittelbar darauf eintrat und sich fortwährend bestättigte, welches größere Zeichen oder Unterpfand hätte er wohl geben können? Dies wird sogar wenig beachtet, und doch lag gerade darin das Tröstliche und Ermuthigende. Mag auch die Aussaat verhindert werden; alle Hilfsmittel sind damit nicht erschöpft; die Speicher mochten eine Zeitlang hinreichen und die Zufuhr von Getreide und Lebensmitteln war nicht abgeschnitten. — „In diesem Jahre iß" = wirst du essen; „was von selbst wächst" = der Nachwuchs des vorigen Jahres, indem dir keine Aussaat möglich sein wird. Die erste Saat (im November) dürfte schon unmöglich gemacht worden sein, dasselbe sagt er auch noch von der zweiten (im Jäner, selbst Februar). „Baumfrüchte essen", was gleichfalls auf eine unterlassene Aerndte hinweist; das Obst wächst auch von selbst, doch ist dieser Ausdruck noch bezeichnender als der vorige „Nachwuchs", indem er auf gänzlichen Mangel an Getreide hinweist, der im ersten Jahre trotz unterlassener Aerndte nicht eingetreten war. — Das ἅπ. λεγ. שְׁחִיס nach der gewöhnlichen Uebersetzung „Selbstwuchs, Wurzelwuchs" hat Hieronymus allgemein aber nicht unbezeichnend mit „pomis" gegeben, denn was „im strengsten Sinne" von selbst aufgeht, sind jedenfalls die Baumfrüchte. Im dritten Jahre, so lautet die Zeitbestimmung, wird das prophetische Wort an Sennacherib in Erfüllung gehen: bis dahin dauert die Heimsuchung des Landes durch die assyrischen Heeresmassen, doch ohne daß es zu einer Belagerung Jerusalems selbst käme.

31 u. 32. Die messianische Verheißung; sie gibt den letzten Grund der Errettung Jerusalems an. Ihre Errettung aus der Hand des Assyriers ist nemlich in dem Rathschlusse Gottes, von Sion aus Heil und Segen über alle Welt zu bringen, miteinbegriffen. Wie jetzt mit der Errettung der

33. Darum spricht also der Herr über den König der Assyrier:
Er wird in diese Stadt nicht kommen,
noch einen Pfeil hineinwerfen:
kein Schild wird sie einschließen,
und keinen Wall wird er gegen sie aufwerfen.

34. Auf dem Wege, da er hergekommen, geht er zurück,
und in diese Stadt kommt er nicht herein,
spricht der Herr:

35. denn ich werde diese Stadt beschützen,
daß ich sie errette um meinetwillen und um David meines Knechtes willen.

36. Da ging aus ein Engel des Herrn, und schlug in dem Lager der Assyrier hundert und fünfundachtzig Tausend Mann. Und da sie aufstanden am Morgen, siehe da lauter Leichname der Erschlagenen!

37. Und Sennacherib, der König der Assyrier brach auf, und zog ab, und kehrte zurück, und wohnte in Ninive.

Stadt die Errettung des Volkes von ganz Judäa verbunden ist, so wird mit dem daraus hervorgehenden Heile das Heil der ganzen Welt verknüpft sein.

33. Daß es nicht zu einer Belagerung Jerusalems kommen werde, wird hier noch besonders und mit allem Nachdrucke bezeugt. Sennacherib wird sie nicht einmal einschließen, geschweige einnehmen. Occupare überfallen; im weiteren Sinne: sich dawider erheben; das hebräische קדם vorrücken. Bei Belagerungen wurde vorzugsweise die schwer bewaffnete Mannschaft gebraucht.

36. Es ist allgemein anerkannt, daß der Ausdruck: „ein Engel des Herrn ging aus und schlug" die Pest bezeichne. Diese Redensart wurde so gewöhnlich, daß sie selbst von den Sadduzäern, welche an keine Engel glaubten, beibehalten ward. „Engel, welche mit Fäusten schlagen" heißen beim Syrer überhaupt die Krankheiten — so weit dehnte sich dieser Sprachgebrauch nach und nach aus, vrgl. Jahn Archäol. I. 2. S. 386. — Daß hier in der Erzählung eine Lücke gelassen sei, und nur ganz summarisch das Ende der Expedition und die Erfüllung des prophetischen Wortes angegeben werde, liegt zu klar auf der Hand, als daß es eines Beweises bedürfte. Ueber ihre Ergänzung vergl. den Anhang.

38. Und es geschah: da er im Tempel Nesroch, seinen Gott anbethete, erschlugen ihn Adramelech und Sarasar, seine Söhne mit dem Schwerte, und sie flohen in das Land Ararat, und sein Sohn Asarhaddon ward König für ihn.

Kap. XXXVIII. 1. In jenen Tagen war Ezechias erkrankt bis auf den Tod, und Isaias, der Sohn des Amos kam zu ihm und sprach: Also ist das Wort des Herrn: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht leben.

2. Und Ezechias wandte sein Gesicht der Wand zu, und bethete zum Herrn,

3. indem er sprach: Ich bitte, Herr, gedenke doch, wie ich vor dir wandelte in Aufrichtigkeit und mit geradem Herzen, und that was gut ist in deinen Augen. Und Ezechias weinte gar sehr.

4. Und es erging das Wort des Herrn an Isaias also:

5. Geh' hin und rede zu Ezechias: Das spricht der Herr, der Gott Davids deines Vaters: ich habe gehört dein Gebet und gesehen deine Thränen; sieh', ich will zu deinen Tagen noch fünfzehn Jahre fügen,

6. und erretten aus der Hand des Königs der Assyrier dich und diese Stadt, und sie beschützen.

7. Das aber sei dir zum Zeichen vom Herrn, daß er thun wird dieses Wort, so er gesprochen:

8. Sieh! ich heiße zurückkehren den Schatten der Grade, an denen er herabgegangen auf der Uhr des Achaz in der Sonne, um zehn Grade. Und die Sonne bog zurück zehn Linien an den Graden, die sie herabgegangen war.

---

38. Nesroch (Nisroch) von נֶשֶׁר Adler mit der Intensivsilbe (assyr. Endung) och „großer Adler"; der Name einer assyr. Gottheit, welche nicht näher bestimmt werden kann; in so ferne der Adler der Sonnenvogel ist und den Persern das Symbol des Ormuzd war, dürfte er dem kanaanitischen „Bal" entsprechen. Adramelech und Sarasar (Söhne des Sennach.) kommen auch zugleich als Götzennamen vor. Vrgl. übrigens K. XXII. Kap. XXXVIII. 8. Der Ausdruck „hinabsteigen (ירד)", vom Schatten gebraucht, ist wahrscheinlich von der Verlängerung des Schattens am Nach-

9. Lied des Ezechias, des Königes von Juda, nachdem er erkrankt, von seiner Krankheit aber wieder genesen war:

10. Ich sprach: In Mitte meiner Tage (ach) soll ich eingehen
in die Pforten der Unterwelt,
soll missen den Rest meiner Tage.

11. Ich sprach: Nicht schauen soll ich (fürderhin) den Herrn,
Gott im Lande der Lebendigen,
nicht ferner die Menschen sehen,
sondern die Bewohner der Stille.

---

mittage, wie der vom Hinaufsteigen (עלה) von der Verkürzung am Vormittage gesagt. Der Mittag galt als der höchste Punkt. Die Ausdrücke „auf und absteigen" verlangen somit nicht etwas anderes als eine „wirkliche Sonnenuhr" der Alten zu supponiren. Der Prophet hatte dem Könige (vrgl. IV. Kön. XX, 9, 10) die Wahl gelassen, ob der Schatten zehn Grade abwärts oder aufwärts steigen soll. Das Hinabsteigen des Schattens hielt Ezech. für ein böses Zeichen — es wäre das Zeichen der Verkürzung seines Lebens gewesen; darum verlangt er, daß der Schatten rückwärts (hinauf) gehe. „Die Sonne ging zurück" d. i. der Schatten, welchen die Sonne am Zeiger bildete.

9. Lied, eigentlich „Schrift" — zum Zeugniße, daß dieses Lied von Ezech. selbst niedergeschrieben wurde. Es zerfällt in zwei Strophen, deren erste (9—16) die Empfindungen und Bitten des Königs nach der Drohung (V. 1.), deren zweite (17—20) seine Empfindungen nach der Verheißung des Propheten (V. 5) enthält. Jedenfalls müssen wir das Lied als Ein Ganzes annehmen. Ezechias schrieb nach seiner Genesung nieder, was er gedacht, wie er gebethet, gesagt und gedankt habe.

10. In dimidio דמי von דום,דמה gleich, eben sein, דמי Mitte, Mittag. Vadam ich werde gehen = ist mir bestimmt zu gehen. Quaesivi ich suche, vermisse, entbehre = verliere.

11. „Gott und Menschen sehen" der gewöhnliche, liebliche Ausdruck für „leben", bezeichnend die geistigen Vorzüge und Annehmlichkeiten dieses Lebens; habit. quietis = die Schattenbilder der Unterwelt. Hieron. hat עם mit et gegeben und habitator quietis (= habit. quietus friedlicher Bewohner) mit hominem verbunden (עם in der Bedeutung: dazu, dabei); indeß bezieht man עם besser zu אביט (aspiciam) als Erklärung, warum er die Menschen nicht mehr sehen werde, und als Parallele zu va-

12. Mein Geschlecht wird abgetragen,
zugerollt vor mir, wie ein Nomadenzelt:
abgeschnitten wie einem Weber wird mein Leben,
mitten im Weben schneidet man mich ab,
in Tagesfrist macht man es gar mit mir.

13. Ich hoffte auf den Morgen:
(aber) wie ein Löwe zerbrach er meine Gebeine;
in Tagesfrist wird's aus mit mir.

---

dam ad inferos, weil er bei den „Bewohnern der Stille (דְּדֳמָה von דמם aufhören, ablassen sc. zu leben und zu wirken) sein wird. Deßwegen haben wir et adversativ übersetzt.

12. Generatio — mein Geschlecht; da nämlich Ezech. noch keinen Sohn hatte, wird mit ihm zugleich sein ganzes Haus, sein Geschlecht abgetragen und zusammengerollt wie ein Zelt; denn erst drei Jahre nach seiner Heilung (IV. Kön. 21, 1) wurde ihm Manasse geboren. Daraus erklärt sich auch sein großer Schmerz über die Ankündigung seines Todes. — Convoluta a me zugerollt von mir weg (מִנִּי) — ich werde von meinem Leben getrennt. Praecisa; Hieron. hatte ohne Zweifel den masoreth. Text vor sich, nämlich wörtlich: ich schneide ab wie ein Weber mein Leben" — den er ins Passiv umsetzte: mein Leben wird abgeschnitten wie von einem Weber", was ihm passender schien. Wenn er Pual gelesen hätte: קֻפַּדְתִּי so wäre אֹרֵג ohne Präpos. immer eine Schwierigkeit. Wir müssen aber a texente gleich dem a me in der Bedeutung „von weg" nehmen: mein Leben wird abgeschnitten wie einem Weber sein Gewebe. Dafür spricht entschieden das folgende, wo Ezech. sich den Weber nennt. Würden wir übersetzen: „wie von einem Weber wird . . ;" dann müßte Gott der Weber sein, was aber hier nicht gesagt wird. — Quum adh. ord. heißt im Grundterte wörtlich: „vom Faden reißt er mich ab"; Hieron. hat die Stelle frei und passend übersetzt: da ich noch webte (mitten in meinem Gewebe vgl. V. 10), schnitt er (Gott) mich ab. — De mane ect. — in Einem Tage, bis auf den Abend ist's aus mit mir. Isaias hatte so apodictisch seinen Tod verkündet, daß er den Tag nicht mehr zu überleben hoffte. Ein so heftiger Verlauf lag auch in der Natur seiner Krankheit. Finies me, statt finiet (entsprech. dem succidet) — die gewöhnl. anall. personae.

13. „Ich hoffte auf den Morgen" ist ein dunkler Ausdruck; im nächsten buchstäblichen Sinne (analog v. V. 12) geht es wohl auf den Tag, da

14. Ich seufze wie eine junge Schwalbe,
ich girre wie eine Taube:
meine Augen erlöschen
vom Schauen nach oben.
Herr, mir geschieht wehe,
vertritt du mich.

15. Was soll ich vorbringen und was wird er mir entgegnen,
da er selber so gethan?
Ich will dir vorführen alle meine Jahre
in Zerknirschung meiner Seele.

Ezech. den Propheten erwartete: In der Nacht war er erkrankt, aber hoffte auf den Morgen, da er tröstliche Zusicherung und Hilfe erwartete: aber sieh' was geschah? Gott zertrümmerte all' seine Hoffnung; wie ein Löwe zermalmt er sein Gebein, in Einem Tage soll es mit ihm aus sein! Man könnte mane „Morgen" auch bildlich nehmen, „ich hoffte auf Hilfe, Rettung" — da Schmerz und Elend mit der Nacht, Rettung und Hilfe mit dem Morgen verglichen wird. Der Sinn ändert sich nicht, doch ist es entsprechender, bei mane eine und dieselbe Bedeutung festzuhalten.

4. „Wie eine junge Schwalbe": im Hebr. „wie Schwalbe (und) Kranich"; doch war עָגוּר allen Alten dunkel. Meditari erklärt sich durch das parall. clamare, „üben" schlechthin sich wie eine Taube üben = girren (seufzen) wie eine Taube. Vrgl. Ps. I, 2. — Vim (עָשְׁקָה Erpressung) patior „ich leide Gewalt, mir geschieht wehe", indem Ezech. die Hälfte seiner Tage verliert. Respondere (ערב) jemanden (im Gerichte) vertreten; „vertritt du mich", sei du mein Sachwalter, damit mir nicht Unrecht geschehe.

5. Indeß — wie kann ich Hilfe erwarten, da es der Herr selbst gethan, da er selbst mir seinen Entschluß verkündet hat? Nun folgt aber doch, was er sagen, wie er seine Rechtssache vorbringen will. „Ich will vorführen recogitabo, im Grundtexte אַהֲדֶּנָּה ich will gehen, was Hieronymus wahrscheinlich אַדַּדֶּנָּה (Pih. caus.) „ich will vorführen" — alle Jahre Gott vorführen, ist, wie Hieronymus übersetzt ein „bedenken, erwägen"; nicht die vergangenen Jahre will er vorführen, an sie zurückdenken, sondern die noch kommenden, die ihm geschenkt werden. Bitterkeit meiner Seele = in Buße und Zerknirschung. An alle seine Tage denken in Bitterkeit seiner Seele, heißt ein ununterbrochenes Leben der Buße führen.

16. Herr, wenn ich so am Leben bleibe,
wenn darin das Leben meines Geistes ist:
dann fasse mich und mache mich neu leben.

17. Siehe, im Frieden (brach herein) meine bitterste Bitterkeit:
du aber hast errettet meine Seele, daß sie nicht umkomme,
hast hinter dich geworfen alle meine Sünden.

18. Denn die Hölle preist dich nicht, noch lobsingt der Tod dir,
es harren, die in die Grube fahren, deiner Wahrheit nicht.

19. Wer lebt, wer lebt, der preiset dich, wie ich heute:
der Vater macht seine Treue seinen Kindern kund.

---

16. Wenn er um eine solche Buße sein Leben erhalten, wiedergewinnen könne: so möge es ihm Gott gewähren. Si sic vivitur wenn so — unter dieser Bedingung das (mein) Leben erhalten wird (sic vivitur, classisch: so auf diese Weise lebt man). Corripere müssen wir in der buchstäblichen Bedeutung „ergreifen, fassen" nehmen. Die Bedeutung corripere ist schwer aus חלם abzuleiten; indeß heißt חלם träumen und zwar besonders „Träume göttlicher Offenbarung = Ekstase; das Hiphil heißt dann: „in einem solchen Zustand, des Träumens, der Ekstase versetzen", was ein „Ergreifen" von Seite Gottes ist. Die göttlichen Mittheilungen an die Propheten werden gerne unter dem Ausdrucke angeführt: „die Hand des Herrn kam über mich, oder ergriff mich;" so daß wir an eine göttliche Offenbarung zu denken hätten. „Herr thue es mir kund und belebe mich."

17. Die gewöhnliche Uebersetzung des Hebräischen ist: zum Frieden (zum Heil) ward mir das Leiden; der lateinische Text kann indeß (wegen des Abl. in pace und des folgenden autem) nicht so übersetzt werden. Es bleibt uns nur die Eine Uebersetzung: „im Frieden (mitten in der Sicherheit, da meine Seele ruhig, sicher war, brach herein) meine bitterste Bitterkeit" und nun folgt der Gegensatz: „du aber u. s. w. Da im Hebräischen בוא oft ausgelassen wird, die Proph. aber Gegensätze wie hier sehr lieben, so können wir recht wohl an uns. Uebers. festhalten. Besonders spricht dafür das nachdrückliche ecce. — „Hinter den Rücken werfen" = vergessen und vergeben.

18. Veritatem אמת Wahrheit und Treue. Das Harren ist ein Act des freien und bewußten Wollens; die Unterwelt der Ort des Schlummers, der Bewußtlosigkeit und Unmacht.

20. Herr, hilf mir!
und unsere Lieder wollen wir singen
alle Tage unsers Lebens im Hause des Herrn.

21. Und Isaias ließ Feigenteig bringen, daß er auf die Wunde gelegt werde, und sie heile.

22. Und Ezechias sprach: Welches wird das Zeichen sein, daß ich gehen werde in das Haus des Herrn?

Kap. XXXIX. 1. In jener Zeit schickte Merodach Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babylon, Briefe und Geschenke an Ezechias; denn er hatte gehört, daß er erkrankt und wieder genesen wäre.

2. Da freute sich Ezechias darüber, und er zeigte ihnen die Vorrathskammern der Gewürze, des Silbers und Goldes, der Spezereien und köstlichen Balsame und seine ganze Geräthschaft und alles, was sich fand in seinen Schatzkammern; nichts gab es mehr, das Ezechias ihnen nicht gezeigt hätte, von seinem Hause und seinem ganzen Besitzthum.

---

21 u. 22. Die Krankheit des Ezechias (Hieronymus allgemein vulnus) heißt im Hebräischen שְׁחִין „Entzündung"; Bartholinus versteht darunter die angina, eine Entzündung der Halsdrüsen — maligna illa fuit et pestifera, cui et leniendae et maturandae ficus conferunt. Neuere Erklärer denken an die „Pestbeule", und bringen die Krankheit des Ezechias in Verbindung mit der Pest im Lager des Sennacherib. Allein abgesehen davon, daß Ezechias erkrankte, ehe Sennacherib vor Jerusalem erschien, daß, wenn aus dem Lager des Sennacherib die Pest nach Jerusalem gekommen wäre, sie daselbst wohl große Verheerung angerichtet hätte, wovon unsere Erzählung nichts weiß, wird שְׁחִין nirgends von der Pest gebraucht. — Diese letzten zwei Verse sind höchst wahrscheinlich eine alte Glosse, um die scheinbare Lücke zwischen V. 6 u. 7 nach der Erzählung des Buches der Könige auszufüllen. Wir haben sie als ergänzende Anmerkung nicht als Theil des Berichtes selbst zu betrachten. Unser Referent faßt sich überhaupt sehr kurz; er hat nicht etwas vergessen oder übersehen, sondern nur das Alles übergangen, was nicht in einem ganz unmittelbaren Zusammenhange mit der Prophetie steht.

Kap. XXXIX. 2. Ezechias war ein sparsamer Fürst, daher sich seine Schatzkammern bald füllten. Von seinem Reichthume spricht auch rühmend die

3. Isaias aber der Prophet ging zu Ezechias, dem Könige, und sprach zu ihm: Was redeten jene Männer, und woher kamen sie zu dir? Und Ezechias entgegnete: Aus fernem Lande sind sie zu mir gekommen, aus Babylon.

4. Und er sprach: Was sahen sie in deinem Hause? Und Ezechias erwiederte: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen; nichts gab es mehr, was ich ihnen nicht gezeigt hätte, von meinen Schätzen.

5. Da sprach Isaias zu Ezechias: Vernimm das Wort des Herrn der Heerschaaren!

6. Siehe, Tage werden kommen, da Alles hinweggetragen wird, was in deinem Hause ist, und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, nach Babylon; nichts wird zurückbleiben, spricht der Herr.

7. Und von deinen Kindern, die hervorgehen werden aus dir, die du zeugen wirst, werden sie nehmen, daß sie Diener seien im Palaste des Königes von Babylon.

Chronik: „Ezechias hatte Reichthum und Ehre sehr viel, und er machte sich Schatzkammern für Gold und Silber und edles Gestein und Gewürze und Schilde und allerlei kostbare Geräthe II, 32, 27." In diesem Zeigen der Schatzkammern lag nach orientalischer Sitte ein besonderes Zeichen verbindlicher Artigkeit, bei Ezech. war es zugleich politische Berechnung. Ganz in derselben Weise ließ auch Krösus seinem Gaste Solon alle seine Herrlichkeiten zeigen. Herod. I, 30. — Apothecas supellectilis bezieht sich zunächst auf die „kostbaren Geräthe", wofür auch der ganze Zusammenhang spricht. Ezech. scheint den babyl. Gesandten weniger seine kriegerischen Mittel gezeigt zu haben, als seine Kostbarkeiten; auch spricht die Stelle nur von einem Zeigen in seinem Palaste. Gerade darauf paßt die Antwort des Isaias ganz vortrefflich, mehr als wenn Ezech. ihnen sein Zeughaus, seine Waffenvorräthe gezeigt hätte. Wir haben darum allen Grund bei der Uebersetzung der Vulgata stehen zu bleiben, statt die allgemeinere „Zeughaus", כְּלִים von Waffen erklärt, zu wählen.

7. Ezechias hatte noch kein Kind; indeß ist unser Vers nicht für eine eigentliche Weissagung, daß er noch Kinder, Nachkommen erhalten werde,

8. Und Ezechias sprach zu Isaias: Gut ist das Wort des Herrn, so er gesprochen; und er sprach: daß nur Friede sei und Treue in meinen Tagen!

---

anzusehen. „Wenn du Kinder bekommen wirst, so . . . Weil der Satz nicht apodictisch ausgesprochen war, die Drohung selbst nicht dem Ezech., sondern seinen möglichen Nachkommen galt, so erklärt sich die Erwiederung des Königes; sie hört nicht auf, egoistisch zu sein, doch wird ihre Härte gemildert, da Ezech. möglicher Weise ja kinderlos sterben konnte. — Eunuchus nicht im engern Sinne, sondern im weitern „Kämmerling, Diener, Hofbeamte", Gen. 39,1 heißt Putiphar eunuchus Pharaonis princips exercitus, und der Mundschenk und Mundbäcker Pharao's werden gleichfalls eunuchi (Gen. 40, 1) genannt. — Zunächst ist nur die Wegführung der königl. Familie vorhergesagt, welche sich schon an Manasse, dem Sohne des Ezechias, erfüllte, zugleich ist aber auch die Wegführung des ganzen Volkes mit eingeschlossen, indem das Eine immer nur die Vorbereitung zum Andern war. Bei der bloßen Entfernung der regierenden Familie blieb es nach der Politik der damaligen Tyrannen nicht stehen; die Kraft des ganzen Volkes mußte gebrochen werden, was am leichtesten durch Verpflanzung an verschiedene Orte geschah. Ein Beispiel davon hatte Isaias schon erlebt am Zehn-Stämme-Reiche, dasselbe hatte Sennach. auch mit Juda vor (vrgl. 36, 17); bei den Persern war es, wie Herodot an mehreren Stellen berichtet, etwas ganz gewöhnliches, vrgl. Hengstenberg de rebus Tyriorum. S. 51 flgde.

Der

Prophet Isaias.

Uebersetzt und erklärt

von

Peter Schegg,

Professor der Theologie am k. Lyceum in Freysing.

Zweiter Theil.

Ignoratio scripturarum ignoratio Christi est. *Hieron.*

München, 1850.

Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung.

(W. Keck.)

Der Prophet Jona.

Übersetzt und erklärt

von

Dr. Franz Delitzsch,

Professor der Theologie zu Leipzig.

Zweiter Theil.

Ignoscito veritatem ignoranti
Christe ex libris

Leipzig, 1890.
Verlag der J. J. Heinrich'schen Buchhandlung.

Zweiter Theil.

Die Kapitel XL—LXVI.

Zweiter Theil.

Einleitung.

§. 1.

Isaias hatte das babylonische Exil schon frühzeitig und wiederholt vorhergesagt (Kap. 5, 13 und 39, 6, 7). Während er nun in den letzten Jahren seines Lebens von seinen Jüngern viel darüber befragt wurde, denn die Zeichen der Zeit zeigten sich immer drohender, wies er in den bestimmtesten Ausdrücken darauf hin, daß die Masse allerdings unrettbar verloren sei, im kleinen, gläubigen und getreuen Reste Israels aber eine vollkommene Um- und Neugestaltung des Volkes zu einer herrlichen Zukunft für die ganze Welt, wie Israel selbst vorbereitet werde. Das treugebliebene Israel im Exile gleiche dem Saamenkorne, das in die Erde gelegt wurde; von nun an gelange der messianische Keim zur Entwicklung und Entfaltung, und er werde eine Stärke und Macht gewinnen, daß sich alle Nationen in seinem Schatten sammeln und von seinen Früchten gesättigt werden. Wie um Einer gesunden Beere willen eine Traube geschont werde, also werde auch Gott sein Volk nicht ganz verderben (Kap. 65, 8), sondern mit den Geretteten einen zweiten Bund Noe's schließen; denn das Exil sei wie eine neue Sündfluth gewesen; eine solche Katastrophe werde nicht mehr hereinbrechen (Kap. 54, 9); Israel werde von da an keinem Wechsel der Dinge mehr unterworfen sein, und seine Bestimmung als „Segen und Licht der Heiden" für alle Zeit erfüllen.

Er begnügte sich indeß nicht, diesen neuen Zustand Israels seinen Jüngern zum Troste und zur Befestigung ihres Glaubens nach seinen Hauptmerkmalen in allgemeinen Zügen prophetischer Voraus-

sicht anzudeuten; sondern er lebte sich im Geiste ganz in diese „neue" Zeit hinein, und beschrieb sie in eben so großartigen als lieblichen Schilderungen bis in ihr kleinstes Detail, nicht blos Umrisse, sondern ein höchst vollendetes sorgfältig ausgeführtes Gemälde der messianischen Zukunft entwerfend, das wir, ein unschätzbares Kleinod, in dem vorliegenden Abschnitte Kap. 40—66 noch besitzen.

Der Hauptinhalt des zweiten Theiles der jesajanischen Weissagungen ist somit die Zukunft Israels im weitesten Sinne des Wortes, seine Bestimmung für die Nationen, ja das Universum, anknüpfend an die prophetische Voraussage, daß eine Umgestaltung aller Dinge von Israel dem Volke Gottes ausgehen werde. Die Darstellung selbst bildet ein in sich enge zusammenhängendes Ganze, so daß es nicht schwer hält, die Momente, um welche sich die einzelnen Schilderungen wie um ihre Fahne gruppiren, herauszuheben. Sie bestehen kurz zusammengefaßt: 1. in Tröstungen des Volkes; 2. in Verheißung, Betheurung und Beschreibung der Heimkehr; 3. in Schilderung der neuen Zustände; 4. in Hinweisung auf die Ursache der Verherrlichung Israels, bestehend im gnädigen Rathschlusse Gottes ausgeführt durch seinen Knecht; 5. in Klagen und Warnungen.

§. 2.

Man hat gegen die Aechtheit dieses Abschnittes von vorneherein viele Bedenklichkeiten erhoben, und seine Verfassung bis in die letzten Tage des Exiles versetzt. Der Hauptgrund eines solchen gewaltthätigen Verfahrens ist bei Allen, eingestanden oder nicht, die Scheu vor einer Prophetie im strengen Sinne des Wortes gewesen. Wenn es sich nun allerdings hier nicht um Bekämpfung solcher prinzipieller Vorurtheile handeln kann, so dürfte es doch am rechten Orte sein, die sogenannte natürliche Grundlage darzulegen, an welche sich die Inspiration schloß, damit uns wenigstens der Zusammenhang gerade solcher Weissagungen mit den Bedürfnissen der Zeit und der Lage des Propheten klar wird. Wir beschränken uns dabei auf folgende Nachweisungen:

1. Mit dem Elende der Gegenwart und der Gewißheit einer nahenden Katastrophe erwacht im menschlichen Geiste gleichmäßig ein innerer Drang, ein heißes Verlangen, den Schleier der Zukunft zu heben. Prophetien tauchen und tauchten immer am Vorabende großer Ereignisse hervor. Bestättigte sich das nicht glänzend in un-

seren Tagen, bemerkte man nicht ein allgemeines Haschen nach jedem Schein und Schimmer der Zukunft? Rings tauchten Prophetien auf, und sie wurden mit einem wahren Heißhunger ergriffen. Wenn solches stattfindet zu einer Zeit, wo die Garantieen für die Aechtheit einer Weissagung so prekärer Natur sind, sollte die Aeußerung dieses Dranges dort geringe sein, wo ein Prophet lebt, der alle Zeugnisse seiner höheren Sendung in sich seit Jahren vereinigt hat? Dieselbe Erfahrung machen wir im Leben jedes einzelnen Menschen. Wie gerne erblickt der Mensch bei entscheidenden Krisen in den kleinsten Umständen Vorbilder und Andeutungen seiner Zukunft und Viele hängen nicht selten an den abergläubigsten Vorurtheilen, die sich sonst für starke Geister ausgeben. Da sich Israel am Vorabende einer Katastrophe befand, in der es sich um Sein oder Nichtsein handelte; so *erwartete* und suchte es nach einem unwillkürlichen Triebe Aufschlüsse über seine Zukunft bei den Propheten. Ja es that dieses, wie uns das Buch dieser Weissagungen belehrt, mit einem solchen Ungestüme, daß es ihnen Gott sogar zum Vorwurfe macht.*)

2. Je tiefer das Elend der Zeit, je größer der leibliche Druck, desto freier wird der Geist, desto mehr löst er sich von den Schranken der Leiblichkeit und Zeit, bis er sie endlich beherrscht. Wir haben hiezu die merkwürdigsten Parallelen in der Geschichte der christlichen Kirche. Ruhige Zeiten waren der Entwicklung des inneren Lebens nie günstig; die volle Kraft des heiligen Geistes zeigte sich in den wunderbarsten Erscheinungen immer in Mitte äußerer Stürme. Was von der späteren Zeit gilt, hat nothwendig auch Anwendung auf die frühere, vorchristliche; denn der Menschen-Geist und der Geist Gottes sind zu jeder Zeit derselbe. Je mehr die Geisteskräfte des Isaias von der Außenwelt sich lostrennten und davon zurückgestoßen wurden, desto concentrischer wandten sie sich dem Ewigen zu.

3. Bei dem unentwickelten, unvollkommenen Charakter der alttestamentlichen Offenbarung war ein starkes, außerordentliches Auftreten und Sichbezeugen Gottes schlechthin nothwendig. Die Wunder und Weissagungen stehen in einem umgekehrten Verhältnisse zu den Offenbarungs-Wahrheiten. Je entwickelter der Offenbarungsglaube ist, je mehr er in sich selber und in seiner Geschichte den Beweis der göttlichen Wahrheit trägt, desto weniger werden seine äußeren Be-

*) Vergl. K. LVIII. 2.

zeugungen; obgleich sie nie ganz aufhören und sich überhaupt an kein absolutes Gesetz binden lassen. Eine ganz entsprechende Analogie bildet die Natur. Der zarte unentwickelte Fruchtkeim hat Hüllen und Blätter, daß er vollkommen geschützt ist gegen Kälte und Hitze; wie sich aber der Keim entfaltet und an innerer Kraft gewinnt, in dem Maaße fallen Hüllen, Deckblätter und Blüthen ab. Der Schatz der alttestamentlichen Offenbarungslehren reducirt sich auf ein sehr enges Maaß. Sie hätten sich durch ihre innere Kraft dem Heidenthume gegenüber nicht bewahren können, wenn sie nicht auf ganz außerordentlichem Wege von Gott beschützt und ihr unmittelbar göttlicher Ursprung gleichsam handgreiflich beurkundet worden wäre. Die Offenbarungsthätigkeit Gottes steht im genauesten Verhältnisse zum Auffassungsvermögen des Menschen. Dem unentwickelten noch in der Leiblichkeit befangenen Menschen-Geiste wird Gott auf leiblichem, äußerem Wege entgegentreten. Solche Verleiblichungen der Nähe und Offenbarung Gottes sind Wunder und Weissagungen.

4. Das größte Hinderniß des Eingehens in die wahre Messias-Idee war der jüdische Partikularismus. Wir sehen dies beim wirklichen Auftreten Jesu selbst und bei der Gründung der ersten apostolischen Gemeinden, beim Kampfe des hl. Paulus wider die Judaisten. Wo nun dieser Partikularismus am meisten erschüttert wurde, da öffnete sich das Herz am bereitwilligsten für die Erscheinung der Religion des Geistes, die alle Völker gleich umfaßt. Hiezu waren in der Zeit der letzten Tage unseres Propheten die nachhaltigsten, wirksamsten Anstalten getroffen. Das Volk Israel wurde gewaltsam aus seiner Abgeschlossenheit herausgerissen, mitten unter die Nationen geschleudert und in ihre Geschicke hineingezogen. Die Scheidewand wurde sichtbar abgebrochen, und der Israelite mußte entweder an den seinen Vätern gegebenen Verheißungen und Institutionen irre werden, oder ihnen eine weitere geistige Bahn suchen.

5. In den trüben Tagen der Regierung eines Manasse bedurften die wenigen treuen Diener Gottes in Israel ganz außerordentlicher Tröstungen. Diese wurden ihnen dadurch gegeben, daß die alten Verheißungen, welche auf einmal vereitelt schienen, mit aller der prophetischen Zuversicht, wie sie unserm Isaias innewohnte, erneuert und auf wunderbar erfreuliche Weise erweitert wurden.

Das reicht hin um zu zeigen, daß wir summarisch in der Zeitlage des Isaias die nothwendigen Kriterien für die Aechtheit unse-

res Buches haben, vorausgesetzt, daß wir uns auf dem Standpunkte eines positiven Glaubens befinden und folgerichtig die Möglichkeit der Prophetie zugeben. Die nähere Nachweisung der einzelnen Weissagungen muß der Erklärung selbst vorbehalten bleiben. Vergl. noch §. 6.

§. 3.

Die geistreiche Beobachtung Rückert's*), nach welcher der zweite Theil in drei Abschnitte von je neun Kapiteln zerfällt, kenntlich gemacht durch den gleichlautenden Schlußvers: „Kein Heil, spricht der Herr, ist den Frevlern", hat allgemein die Anerkennung gefunden, welche sie verdient. Bei genauerer Vergleichung sieht man indeß, daß alle drei Abschnitte ziemlich selbstständig und einander parallel sind, und im wesentlichen dieselben Gedanken wiederkehren, besonders beim ersten und zweiten Abschnitte, weniger beim dritten.

Da es sich bei diesem Theile vorzugsweise um Einsicht in Inhalt und Zusammenhang des Ganzen als solchen, als Eines Stückes handelt, so wird man es nicht für überflüssig erachten, wenn wir denselben möglichst erschöpfend und zwar in doppelter Weise darzulegen versuchen, nämlich einmal nach den Ideen, die wir aus den einzelnen Abschnitten zusammenlesen wollen, dann nach der Reihenfolge der Kapitel. Wir werden dadurch einen vollständigen Ueberblick der prophetischen Verheißungen und Erwartungen gewinnen, wodurch unsere Einsicht in den Sinn des Ganzen mehr gefördert wird, als durch die Erklärung der einzelnen Stellen möglich ist; wir werden zugleich einen Fingerzeig über die Geschichte dieses Theiles erhalten, der von nicht geringerer Bedeutung ist, indem er manche bisherige Schwierigkeiten von vorne herein beseitigt. Vergl. §. 5.

*) „Die Propheten", übersetzt und erläutert von Fr. Rückert. Leipzig 1831.

Erster Abschnitt. Kap. XL—XLVIII.	Zweiter Abschnitt. Kap. XLIX—LVII.

I. Gegenwärtiger Zustand Israels und dessen Ursache.

Das Volk ist beraubt und geplündert, gefesselt die Jünglinge alle, in den Häusern der Haft versteckt. Sie fielen dem Raube anheim und keiner rettete, der Plünderung und keiner sprach: gib zurück! (42, 22).

Du trankest aus der Hand des Herrn den Becher seines Zornes, trankest bis auf den Satz den Taumelbecher, trankest bis auf die Hefe. Keiner ist, der sie aufrecht hielt von allen Söhnen, die sie geboren, und keiner, der ihre Hand ergriff, von allen Kindern, die sie erzogen. Zwei Dinge trafen Dich Verwüstung und Zertretung, Hunger und Schwert. Deine Söhne wurden hinausgestoßen; sie lagen an den Ecken aller Wege wie eine gebundene Gazelle, erfüllt vom Unwillen des Herrn, vom Schelten Deines Gottes (51, 17—20).

Wer gab zur Plünderung Jakob hin und Israel den Räubern? Nicht der Herr, an dem wir sündigten? Auf dessen Wegen sie nicht wollten gehen und dessen Gesetz nicht hören? Darum goß er aus über sie die Wuth seines Zornes und harten Krieg, und setzte es in Flammen ringsum (aber es erkannte nicht), und versengte es (aber es kam nicht zur Einsicht) (42, 24, 25).

Sieh' in euren Sünden wurdet ihr verkauft, für eure Vergehungen entließ ich eure Mutter: denn ich kam und Niemand war da: ich rief und keiner hörte (50, 1, 2).

II. Aufforderung zum Vertrauen und Einleitung zur Befreiung des Volkes.

Warum sprichst Du Jakob und redest Du Israel: Verborgen ist

Sion sprach: Der Herr hat mich verlassen, der Herr meiner vergeß-

Erster Abschnitt.

mein Weg vor dem Herrn, und vor meinem Gotte ging vorüber mein Recht? Weißt du nicht oder hast du nicht vernommen? Ein ewiger Gott ist der Herr, Schöpfer der Enden der Erde; er wird nicht matt und nicht müde, und seine Weisheit erforschet Niemand. Er gibt dem Müden Kraft und dem Unmächtigen viele Stärke und Macht. Die auf den Herrn vertrauen, erneuen ihre Kraft, erheben Flügel wie die des Adlers; laufen und werden nicht müde, schreiten dahin und ermatten nicht (40, 27—31).

Der Herr zieht aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann erweckt er seinen Eifer, und ruft und schreit und schlagt nieder seine Feinde. „Ich habe bisher geschwiegen, war ruhig, hielt mich zurück: nun will ich wie eine Gebärende schreien; ich will zerstreuen und vernichten zumal (42, 13, 14). Euretwegen strecke ich gegen Babylon meine Hand, und reiße nieder alle Riegel und stürze die Chaldäer, die mit ihren Schiffen prunken (43, 14).

Ich bin dein Gott und steh' dir bei, daß dich aufnimmt die

Zweiter Abschnitt.

sen! Aber kann ein Weib ihres Säuglings vergessen, daß sie sich nicht erbarme über das Kind ihres Schooses? Und wenn sie es vergäße, ich werde deiner nicht vergessen. Sieh' in meine Hände hab' ich dich gezeichnet, und deine Mauern sind immer vor meinen Augen (49, 14—16).

Nimmt man dem Starken seine Beute, und wird entkommen was geraubt ward vom Rüstigen? Gewiß, das Gefangene wird dem Starken genommen und das Geraubte dem Rüstigen entkommen. Deine Richter werde ich richten, und deine Söhne erretten (49, 25). Also spricht dein Gebieter, der Herr und dein Gott, der streitet für sein Volk: Sieh', ich nehme den Taumelbecher aus deiner Hand, nicht ferner sollst du daraus trinken, und gebe ihn in die Hand derer, die dich demüthigten und zu deiner Seele sprachen: „Beuge dich, daß wir darüber schreiten!" (51, 21—23.)

Nahe ist mein Gerechter, hervorgegangen mein Heiland; meine

Erster Abschnitt.

Hand meines Gerechten (41, 11). Ihn erwecke ich vom Norden her, und er kommt vom Aufgang der Sonne; meinen Namen wird er bekennen und herführen Machthaber der Erde wie Lehm (41, 25). Er verfolgt sie, geht unangefochten dahin und keine Wegspur ist an seinen Füßen (41, 13). Also spricht der Herr zu meinem Gesalbten, dessen Hände ich erfaßte, um Völker vor ihm hinzulegen, die Rücken der Könige ihm zuzuwenden, Thüren vor ihm zu eröffnen, und daß kein Thor ihm verschlossen bleibe: „Ich — ich will vor dir hergehen und die Hohen der Erde demüthigen; ich will sprengen eherne Pforten und eiserne Riegel zerschlagen .... Wegen meines Knechtes Jakob und Israel meines Erwählten rief ich dich bei deinem Namen, bildete dich darnach, eh' du mich kanntest" (45, 1—4.)

Ich habe ihn erweckt zur Gerechtigkeit, und alle seine Wege leite ich. Er wird meine Stadt erbauen, und alle meine Gefangenen entlassen, nicht um Lösegeld und nicht um Geschenke.

Zweiter Abschnitt.

Arme werden die Völker richten. (51, 5).

Schüttle ab den Staub, sitze aufrecht Jerusalem, löse die Bande deines Halses, gefangene Tochter Sion; denn also spricht der Herr: Umsonst seid ihr verkauft worden, und ohne Geld sollt ihr wieder gekauft werden.

III. Die Rückkehr, Art und Weise derselben.

Vom Morgen will ich deinen Samen herführen, und vom Abend dich auflesen. Ich werde zum

So spricht der Herr: Sieh' ich erhebe zu den Völkern meine Hand, und richte auf für die Heiden

Erster Abschnitt.	Zweiter Abschnitt.
Norden sprechen: „Gib her!“ und zum Mittag: „Halte nicht zurück!“ (43, 4, 5).	mein Panier. Sie werden meine Söhne auf den Armen bringen, und meine Töchter auf den Schultern hertragen (49, 22).
Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg für den Herrn! Denn offenbar wird die Herrlichkeit Gottes (40, 3, 5). Seht, euer Gott! Er kommt mit Macht und sein Lohn ist mit ihm (40, 9).	Wie lieblich auf den Bergen sind die Füße des Friedensherolden, der gute Bothschaft bringt, Rettung verkündet, der zu Sion spricht: „Dein Gott regiert!“ Stimme deiner Wächter! Sie erheben ihre Stimme, sie rufen zumal, denn von Angesicht zu Angesicht schauen sie, wie der Herr Sion zurückführt (52, 7, 8).
Wie ein Hirte wird er die Lämmer in seinen Schoos heben und die Säugenden selbst leiten (40, 11).	Nicht in Unruhe werdet ihr ausziehen, nicht in Flucht eilen, denn der Herr wird vor euch hergehen und euch sammeln der Gott Israels (52, 12)
Auf dem Rücken der Berge eröffne ich Ströme, in Mitte der Thäler Quellen, die Wüste mache ich zu Teichen, das öde Land zu Wasserbrunnen. In der Wüste pflanze ich Cedern, Akazie, Myrthe und Oelbäume, in der Oede setze ich Cypressen, Ulme und Bux (42, 18, 19).	In Freuden sollet ihr ausziehen, in Freuden heimgeleitet werden. Berge und Hügel werden vor euch her frohlocken, und alle Bäume des Feldes in die Hände klatschen. Statt der Dornhecken werden Tannen aufwachsen, statt der Nesseln Myrthen. (55, 12, 13).
Wenn du Gewässer durchschreitest, bin ich bei dir, und die Wellen werden dich nicht überfluthen, wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht versengen (42, 16). Ich will die Blinden einen Weg führen, den sie	An den Wegen werden sie geweidet werden, sie werden nicht hungern und nicht dürsten; denn ihr Erbarmer wird sie führen, und an Wasserbächen sie tränken. Und ich werde alle meine Berge zum Wege machen und meine Pfade festigen (49, 9—11).

Erster Abschnitt. Zweiter Abschnitt.

nicht kennen, und sie Pfade betreten machen, von denen sie nichts wissen, die Finsterniß mache ich ihnen zum Licht, das Krumme zur Ebene. Nach diesen Worten thue ich ihnen, und verlasse sie nicht (42, 16).

IV. Ursache der Heimkehr.

Dieses Volk habe ich für mich gebildet: denn du hast mich nicht angerufen, Jakob: noch hast du dich gemüht an mir, Israel. Du hast mir keinen Widder zum Brandopfer gebracht, mit deinen Opfern mich nicht verherrlichet: vielmehr fielest du mir zur Last mit deinen Sünden, und machtest mir Plage mit deinen Missethaten. Ich bin's, ich selber, der deine Ungerechtigkeiten tilgt um meinetwillen, und deiner Sünden nicht mehr gedenkt (43, 21—25).

Ich wußte, daß du treulos abfallest, und Uebertreter nannte ich dich vom Mutterschooße an. Wegen meines Namens entferne ich meinen Zorn, daß du nicht ganz umkommest. Sieh' ich habe dich geläutert, aber nicht wie Silber, ich habe dich erlesen im Ofen der Trübsal. Um meinet- um meinetwillen thu' ich es, und meine Ehre gebe ich keinem Andern (48, 8—11).

Nach Aegypten zog mein Volk im Anfang, als Fremdling dort zu wohnen, und Assur schmähte es ohne Grund. Und was habe ich hier zu thun? Denn hinweggerafft wird mein Volk umsonst, und immerfort mein Name gelästert. Darum soll mein Volk meinen Namen kennen lernen an diesem Tage (52, 5, 6).

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Schauet auf den Fels aus dem ihr gehauen, auf die Höhle des Bruches, aus dem ihr gegraben! Schauet auf Abraham, euren Vater, und Sara, eure Mutter, daß ich ihn den Einzigen berufen und ihn gesegnet und vermehrt. Darum wird der Herr Sion trösten und trösten alle seine Trümmer (51, 1, 2).

V. Folgen für Israel und die Nationen.

Es kommen herbei deine Erbauer; deine Zerstörer und Verwüster weichen von dir. Erhebe rings um deine Augen und sieh: sie Alle sammeln sich und kommen zu dir. Sie Alle sollst du anziehen wie einen Schmuck, und dich damit gürten wie eine Braut. Da werden in deine Ohren sagen die Söhne deiner Witwenschaft: „Zu enge ist mir der Ort; mach' mir Raum, daß ich wohne." Und du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese geboren? denn ich war unfruchtbar, gebannt und gefangen. Wer hat mir sie auferzogen? denn ich war verstoßen und allein (49, 17—21). Frohlocke, du Unfruchtbare! denn mehr sind Kinder der Verlassenen, als der, die einen Mann hat. Erweitere den Raum deines Zeltes, spanne aus Decken deiner Wohnung, spare nicht: denn zur Rechten und zur Linken wirst du ausbrechen, und dein Saame die Heiden erben (54, 1—3).

Erster Abschnitt.

Der Erwerb Aegyptens und der Markt von Cusch und Sebaims hochgewachsene Männer werden zu dir übergehen und dein sein. Hinter dir her werden sie gehen, in Fesseln einherschreiten: sie werden dir huldigen und dich anflehen: „Nur bei dir ist Gott und außer dir ist kein Gott (45, 14)."

Ich will ausgießen Wasser auf das Dürstende und Bäche auf das Trockene: ich will ausgießen meinen Geist über deinen Saamen und meinen Segen über deinen Stamm (45, 3).

Der wird sprechen: Ich bin des Herrn! „Jener den Namen Jakobs rühmen. Der wird mit seiner Hand schreiben: „dem Herrn!" und Jener eingefügt werden dem Namen Israel (44, 4, 5).

Zweiter Abschnitt.

Könige werden deine Pfleger sein und Königinnen deine Ammen: den Blick auf dem Boden werden sie dir huldigen und den Staub deiner Füße lecken (49, 23).

Ich werde deine Steine zierlich legen, und dich auf Saphiren gründen, und Rubin zu deinen Brustwehren machen und deine Thore zu Gemmen und deine Gränzen zu Edelsteinen (54, 11, 12): —

und alle deine Kinder zu vom Herrn belehrte, und Fülle des Friedens wird sein deinen Söhnen, und auf Gerechtigkeit wirst du erbaut werden (54, 13, 14).

Es sage nicht der Sohn der Fremden: „Ausscheiden wird mich der Herr von seinem Volke!" und der Verschnittene spreche nicht: „Sieh' ich bin ein dürrer Stamm!" Denn die meine Sabbathe halten, und erwählen was mir wohlgefällig ist: denen gebe ich in meinem Hause und in meinen Mauern einen Platz und Namen, besser als den von „Söhnen und Töchtern", einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der nicht vertilgt wird. Jeder, der den Sabbath hält und meinen Bund bewahrt: die führe ich

Erster Abschnitt.	Zweiter Abschnitt.
	auf meinen heil. Berg und erfreue sie in meinem Bethause.
Bei mir hab' ich geschworen, aus meinem Munde geht hervor ein gerechtes Wort und wendet sich nicht zurück, „daß vor mir sich beugen wird jedes Knie und schwört jede Zunge (45, 23, 24)."	Denn mein Haus — ein Bethaus für alle Völker wird es heißen (54, 3—7).

VI. Der Knecht Gottes.

Siehe mein Knecht, mein Erwählter; an ihm hat meine Seele Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt; Gericht soll er den Völkern bringen (42, 1).	Der Herr berief mich vom Mutterschoose an, vom Schooße meiner Mutter gedachte er meines Namens (49, 1). Er gab mir eine gewandte Zunge, daß ich wisse aufrecht zu erhalten den so müde ist. Er weckt am Morgen, am Morgen weckt er mein Ohr, daß ich höre wie auf einen Lehrer: und ich widerstrebte nicht, und wich nicht aus (50, 4, 5).
Ich, der Herr, habe dich berufen in Gerechtigkeit, fasse deine Hand und behüte dich und mache dich zum Bunde des Volkes, zum Lichte der Heiden, daß du öffnest die Augen der Blinden und herausführest aus dem Kerker die Gefangenen und aus dem Hause der Haft die in Finsterniß Sitzenden (42, 6, 7).	Ich hatte gesprochen: Vergeblich hab' ich mich gemüht, umsonst, um nichts meine Kraft verzehrt. Nun spricht der Herr, der mich vom Mutterschooße zu seinem Knechte gemacht, daß ich Jakob ihm zurückführe und Israel, das keinen Hirten hat . . . er spricht: „Es ist zu gering, daß du mein Knecht seiest, die Stämme Jakobs zu erwecken und die Hefe Israels zu bekehren: sieh' ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du mein Heil seiest bis an die Gränzen der Erde . . . Ich er-

Erster Abschnitt.

Er wird nicht lärmen, nicht Parthei machen; seine Stimme wird auf der Gasse nicht gehört. Ein zerknicktes Rohr zerbricht er nicht, einen glimmenden Docht löscht er nicht aus, nach Wahrheit lehret er Recht. Er ist nicht läßig noch gebrochen, bis er gegründet hat auf der Erde das Recht und das Gesetz, darauf die Inseln harren (42, 2—4).

Zweiter Abschnitt.

halte dich und gebe dich zum Bunde des Volkes, daß du aufrichtest die Erde und das verödete Erbe in Besitz nehmest, daß du zu den Gebundenen sprechest: Kommet heraus! und zu denen in der Finsterniß: Tretet an's Licht (49, 1 — 9)! Ich legte meine Worte in deinen Mund und schützte dich im Schatten meines Armes, daß du einen Himmel pflanzest und eine Erde gründest und zu Sion sagest: „Mein Volk bist du" (51, 16).

Ich gab meinen Leib hin den Schlagenden und meine Wange den Raufenden und wandte mein Gesicht nicht zurück vom Scheltenden und mich Anspuckenden .. ich machte mein Angesicht wie zu einem harten Steine (50, 6, 7) ... Mögen (aber) vor ihm sich Viele entsetzen — so entstellt ist unter den Menschen sein Aussehen — er wird einweihen viele Völker, vor ihm werden Könige ihren Mund verschließen (52, 13—15).

Er hat keine Schönheit, keine Gestalt; es war kein Anblick, daß wir sein verlangen könnten, des Verachteten, des Letzten unter den Menschen, des Mannes der Schmerzen, der Krankheit erfahren. Aber wahrhaftig — unsere Krankheiten waren es, die er trug und unsere Schmerzen,

Erster Abschnitt. Zweiter Abschnitt.

die er auf sich nahm. Er ward verwundet wegen unserer Sünden, zermalmt wegen unserer Vergehen; die Züchtigung für unser Heil lag auf ihm; durch seine Beule genasen wir.

Dem Herrn gefiel's, ihn durch Leiden zu zermalmen: wenn er aber hingegeben seine Seele zum Sündopfer, wird er lange Nachkommenschaft sehen und des Herrn Rathschluß durch sie Fortgang haben. Dafür daß seine Seele litt, wird er schauen und sich sättigen. Durch seine Kenntniß wird mein Knecht viele rechtfertigen. Darum wird er die Beute der Starken tragen, weil er dem Tode sein Leben hingegeben, und zu den Uebelthätern sich zählen ließ, und selbst die Sünde Vieler trug und für die Uebelthäter Vermittler ward (53, 2—12).

VII. Klagen und Schlußworte.

Seine Wächter sind blind insgesammt, stumme Hunde, die nicht bellen können, schamlose Hunde, die nicht satt werden. Sie alle wichen ab, Jeder nach seiner Habgier, vom Höchsten bis zum Niedersten. „Kommt, laßt uns Wein holen und trunken werden und es gehe wie heute so morgen, ja noch viel ärger!" Ueber wen spottet ihr, gegen wen reißt

Erster Abschnitt.

O daß du beachtet hättest meine Gebote, dann wäre geworden wie ein Strom dein Friede und deine Gerechtigkeit wie die Wogen des Meeres, und es wäre nicht untergegangen und zertreten worden dein Name vor meinem Angesichte.

Ziehet aus von Babylon, weg von den Chaldäern! Jubelnd verkündet, thut zu wissen das und verbreitet es bis an's Ende der Welt: „Erlöset hat der Herr seinen Knecht Jakob!“

Kein Friede ist den Frevlern (48, 18—22)!

Zweiter Abschnitt.

ihr das Maul auf und recket die Zunge? Die ihr euch tröstet an Göttern unter jedem grünen Baume, die ihr Kinder schlachtet an den Bächen unter ragenden Felsen? Am flachen Bache ist dein Theil, das ist dein Loos, ihnen bringst du Dankopfer dar und Speisopfer, soll ich darüber nicht zürnen? Weil ich schweige und gleichsam nicht sehe: so vergasset du mein.

Ich — ich verkünde deine Gerechtigkeit, deine Gemächte werden dir nichts nützen. Wenn du rufest, daß dich deine Aufgelesenen retten, da wird sie alle der Wind hinwegraffen, ein Lufthauch wegnehmen. Wer aber auf mich Vertrauen hat, wird das Land erben, und meinen heiligen Berg bewohnen.

Und ich werde sagen: Machet Weg, bahnet die Straße, hebet weg jeden Anstoß vom Pfade meines Volkes. Nicht immer will ich streiten, nicht ewig zürnen, denn Leben geht aus von meinem Angesichte und die Wesen schaffe ich. Seine Wege sah ich und heilte es, und führte es zurück, und gab Tröstungen ihm und seinen Trauernden.

Friede, Friede dem Fernen und Nahen. Die Gottlosen aber sind

Erster Abschnitt. Zweiter Abschnitt.

wie ein brausendes Meer, das nicht ruhen kann und seine Fluthen wallen auf in Schlamm, der zertreten wird. Kein Friede ist den Frevlern (56, 9—57, 21)!

Dritter Abschnitt. Kap. LVIII—LXVI.

I. Gegenwärtige Lage und Hindernisse des Heiles.

Sieh', nicht verkürzt ist die Hand des Herrn, daß er nicht helfen könnte, sondern eure Sünden scheiden zwischen euch und eurem Gotte, eure Frevel verhüllen sein Angesicht, daß er nicht höre. Eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Gewaltthat, eure Lippen reden Lüge und eure Zunge spricht Gottloses.

Darum ist ferne gerückt von uns das Gericht, und erreichet uns nicht die Gerechtigkeit. Wir harreten auf Licht und siehe Dunkel, auf Sonnenschein und wir wandeln im Finstern. Wir tappen wie Blinde an der Wand und greifen herum wie Lichtberaubte; wir straucheln am Mittag wie in der Nacht, wie Bären brüllen wir Alle, wie girrende Tauben aufseufzen wir (59, 1—11).

II. Vorbedingungen der Errettung Israels.

Tag für Tag befragen sie mich, und meine Wege wollen sie kennen, wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt und das Gesetz des Herrn nicht verließ (sprechend): Warum fasten wir, und du siehst es nicht? warum tödten wir uns ab, und du merkest nicht darauf? Sieh', am Tage eueres Fastens geht ihr euren Gelüsten nach und fordert an eure Schuldner. Gleich einem Reife den Kopf einbeugen und Sack und Asche hinbreiten — heißest du das etwa ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt? Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie ich es liebe: Löse die Bande der Gottlosigkeit, zerreiße die drückenden Verträge, entlasse frei die zerschlagen sind, jedes Joch hebe auf: dem Hungrigen brich dein Brod, Arme und Obdachlose nimm in dein Haus, wo du einen Nackten siehst, bekleide ihn und verachte dein Fleisch (und Blut) nicht. Dann bricht hervor wie die Morgenröthe dein Licht und deine Genesung wird schnell hervorsprossen (58, 2—8).

Wenn du zurückhälst am Sabbathe deinen Fuß, deinem Gelüste

nachzugehen an meinem heiligen Tage; dann sollst du Lust haben am Herrn, dann will ich dich heben auf die Höhen des Landes und dich speisen mit dem Erbe Jakobs, deines Vaters (58, 13, 14).

III. Die Errettung.

Der Herr sah, und es ward ihm leid in seinen Augen, daß kein Recht sei, und er sah, daß Keiner wäre, der ihm entgegenkäme: da half ihm sein Arm und seine Gerechtigkeit — sie selbst stützte ihn. Er zog an Gerechtigkeit wie einen Harnisch, und setzte den Helm des Heiles auf sein Haupt; er zog an Kleider der Rache und hüllte sich wie in den Mantel des Eifers wie zur Rache, wie zur Vergeltung des Grimmes an seinen Feinden und zur Vergeltung an seinen Widersachern (59, 15—18).

Wer ist's, der kommt von Edom, in gerötheten Kleidern von Bosra — prangend in seinem Gewand, einherschreitend in der Fülle seiner Stärke? „Ich, der ich Recht spreche, der ich streithaft bin zu helfen?" Warum ist aber roth dein Kleid und deine Gewande wie die der Keltertreter? „Die Kelter trat ich allein und von den Völkern war kein Mann bei mir. Ich habe sie in meinem Zorne zertreten, in meinem Grimme zerstampft, daß ihr Blut an meine Kleider spritzte, und alle meine Gewande sich befleckten: denn ein Tag der Rache war's in meinem Sinne, das Jahr meiner Erlösung war gekommen (63, 1—4).

Es kommt für Sion ein Erlöser und für die so zurückkehren vom Bösen (59, 20).

Und fürchten werden die vom Abend den Namen des Herrn und vom Aufgange der Sonne seine Herrlichkeit, wenn er kommt wie ein reißender Strom, den der Hauch des Herrn treibt (59, 19).

IV. Folgen für Israel und die Nationen.

Auf, werde Licht Jerusalem, denn dein Licht kommt, denn die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir (60, 1). In der Finsterniß geht auf dein Licht und deine Finsterniß wird sein wie der Mittag. Und Ruhe wird dir der Herr geben auf immer, und mit Licht deine Seele sättigen und deine Gebeine erlösen, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Quelle, deren Wasser nicht abnehmen (58, 10, 11).

Du wirst sehen und vor Freude überströmen, wenn sich dir zu-

wendet die Masse des Meeres und die Fülle der Heiden zu dir kommt. Fülle von Kamelen wird dich überdecken, Dromedare von Madian und Epha, die Sabäer alle kommen, bringen Gold und Weihrauch und verkünden das Lob Gottes. Alle Heerden Kedar's sammeln sich zu dir, die Widder Nabajoth's dienen dir; sie werden dargebracht auf deinem Sühnaltare (60, 5—7).

Die Kinder der Fremden werden deine Mauern aufbauen und ihre Könige dir dienen. Und immer werden deine Thore offen stehen, Tag und Nacht nicht geschlossen werden, daß man zu dir bringe die Stärke der Heiden und Könige dir zuführe (60, 10, 11). Und Fremde werden dastehen, euere Heerden zu weiden, die Kinder der Fremdlinge eure Ackerbauer und Winzer sein: ihr aber werdet Priester des Herrn heißen, „Diener unsers Gottes" wird man zu euch sagen (61, 4—6). Dein Volk werden lauter Gerechte sein, Sproße meiner Pflanzung, Werk meiner Hände zur Verherrlichung (60, 21).

Ich thue das Werk an ihnen in Wahrheit und mache mit ihnen einen ewigen Bund, und alle Völker werden erkennen, daß sie das Geschlecht sind, welches der Herr gesegnet.

Dafür daß du verlassen warest, mache ich dich zum Stolze der Jahrhunderte, zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht (60, 15). Du wirst sein ein Kranz der Ehre in der Hand des Herrn, eine Krone des Königthums in der Hand deines Gottes. Von nun an heißest du nicht mehr „Verlassene" und dein Land nicht mehr das „Verwüstete", sondern man wird dich nennen „meine Lust an ihr" und dein Land „das Bewohnte." Sieh' ich neige zu ihr wie einen Strom Friede und wie einen überströmenden Bach die Ehre der Völker, daß ihr sie trinket. An der Brust werdet ihr getragen, auf Knieen wird man euch liebkosen. Wie wenn eine Mutter liebkost, so werde ich euch trösten, so werdet ihr getröstet werden in Jerusalem (66, 6—13).

Nicht ferner dient dir die Sonne zum Lichte bei Tag und leuchtet dir des Mondes Strahl, sondern der Herr wird dir sein zu ewigem Lichte und dein Gott zu deiner Pracht. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht mehr abnehmen, sondern der Herr wird dir sein zu ewigem Lichte, und zu Ende werden sein die Tage deiner Trauer (60, 19, 20).

Nicht mehr werden sie bauen und ein Anderer wohnen, nicht mehr werden sie pflanzen und ein Anderer essen. Wie die Tage der Bäume werden die Tage meines Volkes sein. Und es wird gesche-

hen: Ehe sie rufen, werde ich sie erhören, da sie noch reden, höre ich. Wolf und Lamm werden beisammen wohnen, Löwe und Rind Streu fressen, Staub wird der Schlange Brod sein, sie werden nicht schaden, nicht tödten rings auf meinem heiligen Berge (65, 22—25).

Von nun an — wer sich segnet auf Erden, segnet sich beim Gotte Amen, und wer schwört, schwört beim Gotte Amen. Vergessen sind alle früheren Drangsale und verborgen vor meinen Augen. Denn sieh' ich schaffe neue Himmel und eine neue Erde, daß man nicht mehr gedenkt des Früheren und daß es nicht mehr in den Sinn kommt: sondern ihr werdet frohlocken und jubeln ewiglich in dem was ich erschaffe; denn sieh' ich schaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude (65, 16—18)!

V. Aufgabe des Propheten.

Um Sion's willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht ruhen, bis aufgeht wie Sonnenlicht sein Gerechter und sein Heiland wie eine Fakel leuchtet: bis die Völker sehen deinen Gerechten und alle Könige deinen Herrlichen (62, 1, 2).

Ueber deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt, den ganzen Tag und die ganze Nacht — nie sollen sie schweigen! Schweiget nie und lasset ihm keine Ruhe, bis er gründet, bis er setzt Jerusalem zur Ehre auf Erden (62, 6, 7)!

Der Geist des Herrn ist über mir, der Herr hat mich gesalbt, frohe Botschaft zu bringen den Sanften, mich gesandt, die zerschlagenen Herzens zu heilen, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Eingeschlossenen Erlösung, auszurufen ein Jahr der Gnade dem Herrn, zu trösten alle Trauernden, zu reichen den Wehklagenden Sion's einen Kranz statt der Asche, Freudenöl statt der Trauer, Festkleider statt des Geistes der Verzagung, so daß man in ihr genannt wird: Fürsten der Gerechtigkeit, Pflanzung des Herrn zur Verherrlichung (61, 1—3).

VI. Bekenntniß, Klagen, Schlußworte.

Merke vom Himmel und sieh' herab vom Orte deiner Herrlichkeit: Wo ist dein Eifer und deine Stärke, die Fülle deines Mitleids und deiner Erbarmungen? Halten sie sich zurück gegen mich? Denn du, Herr, bist unser Vater, du unser Erlöser, ewig dein Name!

Wende dich um deiner Knechte willen zu den Stämmen deines Erbes! Wie ein Nichts besaßen dein heiliges Volk, zertraten dein Heiligthum Feinde. Wir wurden wie zu Anfang, da du noch nicht über uns herrschtest, noch dein Name über uns genannt wurde (63, 15—19). O daß du die Himmel zerrissest und herabstiegest, daß vor deinem Angesichte die Berge zerrännen (64, 1)!

Siehe, du zürnest; denn wir sündigten. Wie ein Unreiner waren wir Alle, und wie das Tuch einer Blutgängigen war alle unsere Gerechtigkeit. Keiner ist der deinen Namen anriefe, keiner der aufstünde und dich festhielte (64, 5—7).

Ich strecke meine Hände jeden Tag aus nach einem ungläubigen Volke, das wandelt auf schlechten Wegen seinen Gelüsten nach — einem Volke, das mich in's Angesicht zum Zorne reizt, das in Gärten schlachtet und auf Ziegelsteinen opfert, das in Grabhöhlen wohnt und in Götzentempeln schläft. Sieh', es steht geschrieben von mir: Ich will nicht schweigen, sondern zurückgeben und wiedervergelten in ihren Schoos eure Sünden und die Sünden eurer Väter zumal, spricht der Herr (65, 2—7).

Die ihr den Herrn verließet und vergaßet meinen heiligen Berg und herrichtetet den Tisch des „Glückes" und darauf Trankopfer goßet: euch will ich zählen mit dem Schwerte, daß ihr alle zur Erwürgung hinsinket (65, 10, 11). Doch — wie wo sich ein Kern findet in der Weinbeere, man spricht: Verdirb sie nicht, denn es ist Segen: also will ich thun um meiner Knechte willen, so daß ich ihn nicht ganz verderbe; sondern ich will hervorgehen lassen aus Jakob Samen und aus Juda einen Erben meiner Berge: meine Erwählten sollen sie besitzen und meine Knechte daselbst wohnen (65, 8, 9).

Alle Völker und Zungen werden kommen und meine Herrlichkeit schauen, und sie werden herbeibringen alle eure Brüder als Geschenk dem Herrn. Und aus ihnen werde ich nehmen zu Priestern und Leviten. Denn wie die neuen Himmel und die neue Erde, welche ich stehen mache vor mir, so wird euer Same bestehen und euer Name. Und kommen wird alles Fleisch, anzubethen vor meinem Angesichte. Und man wird hinausgehen und schauen die Leichname der Männer, die gegen mich gefrevelt — ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden sein zum Ueberdruße des Anschauens allem Fleische (66, 18—24).

Erster Abschnitt.

Wie getröstet soll Israel sein, da es Gott auf eine glorreiche Weise zum Staunen aller Völker in seine Heimath zurückführt! Wir haben darin den klarsten Beweis der Macht, Größe und Einzigkeit Gottes und die nachdrücklichste Aufforderung, ihm allezeit zu vertrauen Kap. 40.

Um dieses Werk auszuführen erweckt Gott in seinem Knechte einen Helden, dem alle Nationen und Götter unterliegen; Alle Hindernisse wird Gottes allmächtige Hand wunderbar heben. Eine solche Wendung wird es mit der gegenwärtigen Drangsal nehmen — was wollen wir noch mehr für die Treue und Wahrheit unseres Gottes? Warum verkünden und thun solches die Götter nicht? K. 41.

Diese Rückkehr ist übrigens nicht eine blos äußere Umgestaltung der Dinge, der politischen Lage, so daß nur ein anderes Volk das Gebiethende würde, sondern zugleich und wesentlich eine geistige Erlösung und Neuschaffung der Menschheit; denn also ausgerüstet ist sein Knecht zugleich mit Gaben des Geistes, daß er zum Lichte wird allen Blinden und zur Befreiung allen Gefangenen. Darum soll alle Welt frohlocken. Gott hat lange zugesehen, aber von nun an soll ihn nichts mehr aufhalten. Ach daß gerade die größten Hindernisse von seinem eigenen Volke ausgehen mußten. K. 42.

Das Betragen Israels war also nicht der Art, daß es sich diese glückliche Wendung der Dinge zuschreiben dürfte, als ob es sie verdient hätte. Gott thut's aus reiner Gnade, zur Ehre seines Namens, weil er's vorherverkündigt, zur Beschämung der Götzen, zum Zeugnisse, daß außer ihm kein Helfer ist Israel hatte nur Böses gethan, wie sollte es solches in Anspruch nehmen? K. 43.

Aber eben, weil es Gott um seinetwillen thut, führt er dieses Werk so glorreich aus, daß alle Welt trachten und streben wird, an den Segnungen, die sich über Israel ausgießen werden, Theil zu bekommen. Nun zeige Einen, der diesem Gotte ähnlich ist? Oder muß man dir, Verblendeter, die Thorheit des Götzendienstes handgreiflich nachweisen? Unsers Einen Gottes gedenket und preiset seinen Namen! K. 44.

Wir dürfen von der Größe solcher Verheißungen nicht erschrecken: denn Gottes Wille bricht jeden Widerstand. Alle Thüren öffnet, alle Riegel sprengt er. Es kann Gott gegenüber von einem Widerstande eigentlich gar nicht einmal gesprochen werden; denn au-

ßer ihm gibt es keine Macht. Diese Wahrheit gibt dem Propheten eine solche Zuversicht, daß er alle Verheißungen, so unglaublich sie lauten mögen, wiederholt, und mit der ganzen Energie seines Wesens darauf hinweiset, daß nur beim Herrn Hilfe zu finden sei, und daß er um jeden Preis seine Rathschlüsse zur Ausführung bringen werde. K. 45.

In diesem Rathschlusse der Errettung Israels liegt zugleich der des Unterganges von Babylon. An dieser Stadt wird einmal der Götzendienst, die Zuversicht auf Macht und äußere Mittel, das Vertrauen auf Zauberei und Sterndeuter in seiner ganzen Thorheit, Eitelkeit und Verderblichkeit zu Tage treten. Wo gab es kostbarere Götzen als zu Babylon, wo war eine Stadt fester und unüberwindlicher gefunden? Und siehe — Ein Tag macht all' dem ein plötzliches und schreckliches Ende! K.K. 46 u. 47.

Diese Vorhersagungen sind nichts neues und unerhörtes; im Gegentheile hat Gott an seinem Volke nie anders gehandelt, sondern ihm allezeit seine Geschicke mit klaren Zügen vorgezeichnet. Er wollte keinem Anderen die Ehre geben; er wollte zeigen, daß die Tage aller Völker in seiner Hand seien; er kannte die Hartherzigkeit Israels, das nur durch eine ununterbrochene Reihe von Zeichen und Wundern in seinem Glauben aufrecht erhalten werden könne. Auf, auf, kehret heim! K. 48.

Zweiter Abschnitt.

Der Knecht Gottes, der erwählt ward vom Herrn zur Befreiung seines Volkes, sage nicht: „Ich habe mich vergeblich gemüht!" Denn nicht blos Jakob wird er erwecken und heimführen, sondern zum Heil und Lichte werden für alle Welt Sobald nach dem Wohlgefallen Gottes die rechte Zeit gekommen ist, werden alle Hindernisse wegfallen, und er wird Israel heimführen können durch die Wüste wie auf einer grünen Au; denn Gott hat seines Volkes nicht vergessen. Das alte Jerusalem wird die Menge seiner neuen Einwohner gar nicht mehr fassen. Diese kommen aber nicht ermüdet, nicht entblößt, nicht wie Vertriebene, sondern werden auf den Armen dahergetragen, Könige sind ihre Diener und eine reiche Ausstattung begleitet sie: damit alles Fleisch sehe, daß der Herr sein Volk errette, nicht menschlicher Zufall. Da sage nun Israel, was aus seinem Scheidebriefe, was aus seinen Gläubigern geworden ist? und bezeuge,

daß Gottes Arm noch nicht verkürzt, sein Kraft nicht gebrochen sei. K. 49—50, 3. Darum ist der Knecht Gottes, so groß auch der Widerstand und Unglaube, den er überall findet, sein mag, getrosten Muthes. Die glänzende Erfüllung seiner Verheißungen, die Ausführung des Werkes, wozu ihn Gott gesandt hat, mit Einem Worte, seine Rechtfertigung ist nahe. Darum ruft er den Getreuen Muth zu. Die Feinde des Herrn kommen in dem eigenen Feuer um, das sie angeschürt haben. Abraham ist Allen ein Unterpfand, daß Gott seine Verheißungen nicht vereiteln wird. Der gegenwärtige betrübte Zustand schwäche euer Vertrauen nicht. Was ist eine Schmach vor Menschen, die heute sind und morgen nicht mehr, da Gottes Heil alles überdauert? K. 49—50, 8.

Gott selbst ermuthigt seinen Arm zur Hilfe, tröstet Israel und weiset nochmal hin auf seinen Gesalbten, der das Volk neu beleben, ja Himmel und Erde neu schaffen werde. Der Becher des Elendes, den bisher Jerusalem getrunken, wird von nun an ihren Feinden gegeben. Ja, erhebe dich, schmücke dich; kein Feind soll dich mehr betreten, nichts Böses, nichts Unheiliges dir nahen. Wie er sein Volk aus der Hand Aegyptens und Assyriens befreite, so geschieht's auch aus der Babylons. Schon kommen Botschafter; schon sieht man das Volk von der Ferne herziehen! Eilet, doch nicht wie in Flucht, sondern wie im Triumphe; denn der Herr ist mit euch! K. 50, 9—52, 12.

So Großes und Wunderbares hat Gott von seinem Knechte dem Propheten geoffenbaret: seine ganze herrliche Zukunft verdankt Israel ihm. Der Grund, warum gerade durch ihn und ihn allein solches geschehe und geschehen könne, liegt in der freiwilligen Opferhingabe seiner vollkommen reinen, sündelosen Menschheit. Weil der ganz schuldlose Knecht Gottes freiwillig sich zur Sühne für die Schuld seines Volkes darbietet, alle Sündenstrafe auf sich nimmt und für uns geopfert wird: darum verherrlichet Gott ihn und uns in ihm auf eine so gar wunderbare, einzige Weise. All' seiner Gerechtigkeit ist genug gethan; von nun an waltet nur mehr seine Gnade. K. 52, 13—53, 12.

Darum Sion, erweitere deine Marken! Viele, viele Kinder werden bei dir einziehen und Gottes Gnade wird nicht mehr von dir weichen. Himmel und Erde werden vergehen, sein Friedensbund wird nicht vergehen. Erhebe dich, Arme, Verschlagene; denn kostbar wird

dich der Herr wieder aufbauen; auf Saphir und Edelstein wirst du gegründet werden (so daß die Pforten der Hölle nichts wider dich vermögen V. 14), und Gerechtigkeit wird in dir wohnen. K. 54.

Eilet herbei, Alle die ihr gedrückt und elend seid; in meinem Jerusalem sollt ihr erquickt werden! Reiche Davids-Gnaden bringt mein Knecht. Zaget nicht! der Herr ist nahe. Seine Gedanken sind nicht Menschengedanken, seine Worte nicht Menschenworte — gebrechliche, wirkungslose; sondern was er beschließt und spricht, das geschieht. Eilet, eilet! Die ganze Welt wird bei eurer Heimkehr ein neues bräutliches Gewand anziehen. K. 55.

Der Heide sage nicht: „Mich geht dieser Ruf nichts an!" noch der Verschnittene: „Ich bin verloren!" Wer immer seinen Willen thut, den führt der Herr auf seinen heiligen Berg; denn sein Tempel zu Jerusalem wird sein ein Bethaus für alle Völker. K. 56.

Aber was geschieht bei so herrlichen Verheißungen? Israel wird von seinen Hirten ausgesaugt, der Frommgesinnte verfolgt, frevelhafter Götzendienst überall getrieben. Doch Gott läßt nicht nach, rückt die Stunde heran, dann wird er sein Werk ausführen. Heil denen, die auf ihn vertrauen! K. 57.

Dritter Abschnitt.

Rufe, so spricht Gott zu dem Propheten, säume nicht und halte dem Volke seine verkehrten Wege vor. Nicht darin besteht die Buße und Demüthigung vor mir, daß es fastet und sich äußerlich abtödtet, sondern daß es sein Herz und seinen Wandel ändert. Wenn sich Israel bekehrt, dann wird sein Heil wie eine Morgenröthe aufgehen, und ewig heller Tag der Sicherheit, Ruhe und Freude sein.

Die Hand Gottes ist nicht verkürzt; unsere Sünden treten wie eine Scheidewand zwischen ihn und uns. Ja, wie groß auch unser Elend ist: wir sind daran Schuld. Durch unsere Sünde geschah es, daß unser Gericht in die Ferne gerückt ward, daß wir jeder Gewaltthat wehrlos ausgesetzt sind. K. 58—59, 13.

Gott selbst ist erstaunt über die Wucht der Trübsale, welche uns niederdrückt; da will seine Erbarmung nicht mehr zögern. Er findet aber Niemand, der ihm hälfe, bis er selbst aufsteht, ein gewappneter Held, Rache zu nehmen an unsern Unterdrückern und Hilfe zu bringen dem gebesserten Volke. Nun freue dich Jerusalem! Im Herrn geht dir ein Licht auf, dem alle Völker zuströmen. Dein Heiligthum

wird man schmücken, deine Mauern neu und herrlich herstellen, Tag und Tag kommen die Nationen dir zu huldigen; Friede und Ueberfluß wird in deinen Gränzen sein; der Herr ist deine Sonne bei Tag und dein Mond bei Nacht; du wirst keinen Wechsel der Dinge mehr erfahren. K. 59, 14—60, 22.

Dazu ist der Ruf an den Propheten ergangen, diese frohe Botschaft dem schmachtenden Volke mitzutheilen. O, wie getröstet soll Jerusalem sein! Denn von nun an heißt es: Pflanzung des Herrn zur Verherrlichung (und Neugestaltung der Welt). Israel wird nicht mehr wie bis jetzt dienstbar sein, sondern die Völker werden seine Städte bauen und seine Felder pflegen, denn es ist ein Geschlecht von lauter Priestern. K. 61.

Diesem seinem Berufe getreu wird der Prophet nicht schweigen, bis das Heil, welches er verkünden soll, wirklich gekommen ist. Er hat auch Wächter in seinen Schülern aufgestellt, daß sie den Herrn unablässig seines Schwures erinnern. Indeß — siehe, Gott säumet von selbst nicht. Ziehet hinaus, hinaus von Babylon! Bis an die Enden der Welt erschallt der Ruf: „Dein Heiland kommt, o Tochter Sion!“ Er kommt — in gerötheten Kleidern; denn am Tage der Rache und Rettung trat er die Kelter seiner Feinde und zerstampfte sie in seinem Grimme und warf ihre Kraft in den Staub. K. 62—63, 6.

Da bricht der Prophet in laute Danksagungen aus. Die alten, ersten Zeiten kommen ihm in's Gedächtniß, die Liebe und Langmuth Gottes — damit aber auch zugleich die Erinnerung an die Sünden des Volkes, welche Gott zwangen, ihm Feind zu werden und Israel zu verstoßen. Und nun folgt ein flehentliches Gebet, im Hinblicke auf die Großthaten und Wunder in Aegypten sich des zertretenen Israels zu erbarmen; denn es ist so hilflos wie in den Tagen, da der Name Gottes noch nicht darüber angerufen war. O daß er die Wolken zerrisse, seinem Volke zu helfen! K. 63, 7—64, 3.

Nach seiner innersten Wesenheit kommt Gott Allen denen entgegen, welche Recht thun. Wenn er uns zürnet, so geschieht's wegen unserer Hartnäckigkeit im Sündigen. Er breitete Tag und Nacht seine Hände nach Israel aus: es aber trieb Götzendienst und that was ein Gräuel ist in seinen Augen. Nun geschieht was nicht ausbleiben konnte (65, 6): er vergilt unser Thun; doch nicht um sein Volk auszurotten, sondern zu läutern, und dann herrlicher zu ma-

chen, als es je gewesen, so daß die paradiesischen Zustände für Israel und in ihm für die Welt wiederkommen. K. 64, 4—65, 25.

Israel spottete seines Gottes, nun spottet Er seines Volkes. Alles was es fürchtete, ist darüber hereingebrochen. Aber Sion wird wieder begnadigt werden. Viele, viele Kinder werden ihr geboren. Wie eine Mutter wird sie der Herr liebkosen; alle seine Feinde aber im Grimme vertilgen. Er kommt im Feuer zu scheiden und zu läutern. Die in seinem Gerichte bestehen werden hinausziehen in alle Welt und die Nationen herbeiführen nach Jerusalem. Ein neuer Himmel wird sein und eine neue Erde; ewig besteht das Priesterthum Israels, Sabbath und Feste werden ewiglich gehalten — die Frevler liegen draußen in ewigem Tode, in ewiger Pein. K. 66.

§. 4.

Der Hauptgedanke, welcher sich durch den letzten Abschnitt hindurchzieht, ist der Ausdruck der Schuld und des Bewußtseins der Sünde, durch die Gottes Strafgerichte hervorgerufen wurden. Wir können darin drei Abtheilungen unterscheiden K. 58—59, 13. K. 59, 14—63, 6. K. 63, 7—66, 24; die erste enthält Warnungen und Weisungen, die zweite messianische Verheißungen, die dritte Klagen und Gebete mit dem Schluße. Die messianischen Beschreibungen sind fast durchweg an die Herrlichkeit Jerusalems geknüpft, die als eine *geistige* und *priesterliche* mit so klaren Worten bezeichnet wird, wie dies kaum noch in einem anderen Theile der alttestamentlichen Bücher gefunden wird. Nirgends ist hier von einer königlichen Macht die Rede; der Knecht Gottes wird gar nicht erwähnt; es werden nur mehr die *Folgen* seiner Thätigkeit im großen Ganzen hervorgehoben. Der letzte Abschnitt ist ein Gebet. Schon deßwegen dürfen wir keinen strengen Fortschritt des Gedankens suchen. Der Betende überläßt sich seinem Gefühle. Wir finden deshalb hier manche Wiederholung, besonders steht K. 66 ganz parallel zu 65. Der Schluß (das ganze K. 66) ist großartig gehalten in ächt jesajanischer Weise, die weiche, flüssige Klarheit, die Durchsichtigkeit der Gedanken ist hier überwältigt von strengeren, gewaltigeren Formen.

Während dieser dritte Abschnitt ziemlich selbstständig sich behauptet, finden wir zwischen dem ersten und zweiten einen mehr in die Augen springenden Zusammenhang. Wir sehen wie ziemlich genau dieselben Gedanken wiederkehren, obgleich in anderer Form. Der erste

Abschnitt ist voller Episoden, welche die Allwissenheit und Allmacht Gottes, womit er sein Werk vorhersagte und ausführt, hervorheben und daran den eindringlichsten Beweis seiner Einzigkeit knüpfen; im zweiten Abschnitte fehlen solche Exkurse gänzlich, dagegen wird das Werk des Herrn nach seiner Wesenheit und seinen Folgen um so ausführlicher beschrieben. Als Hauptunterschied beider prophetischen Abschnitte ergibt sich folgendes: Der erste Abschnitt betrachtet die Befreiung des Volkes nach seiner exoterischen, der zweite vorzugsweise, ja fast ausschließlich nach seiner esoterischen Seite; daher die Schilderungen vom Knechte Gottes, von dem herrlichen Zustande Jerusalems, von einer neuen Ordnung der Dinge. In Letzteren zeigt sich eine ganz genaue Verwandtschaft mit dem dritten Abschnitte. In einzelnen Stücken hat der zweite Abschnitt ganz hervorragende Eigenthümlichkeiten der Form; nach seinem Inhalte gehört er zu den wichtigsten prophetischen Zeugnissen des alten Bundes.

§. 5.

Die einzelnen Abschnitte bilden, wie es sich aus dem bisher Gesagten ergibt, jeder *für sich* ein eng geschlossenes Ganze; unter sich haben sie keinen *formellen*, wohl aber einen *materiellen* Zusammenhang, indem sie wechselseitig sich ergänzend denselben Gegenstand behandeln. Ihre Verfassung kann daher recht leicht einige Jahre auseinander liegen; doch leuchtet von selbst ein, daß der eine Abschnitt den anderen und alle drei zusammen dieselben Leser voraussetzen. Man hat sie auch *Sendschreiben* genannt, und damit gerade etwas (vielleicht ganz zufällig) angedeutet und bezeichnet, was vor Allem unsere Beachtung verdient, nemlich daß sie das Werk einer sehr genauen Redaktion sind, also in der Form, wie wir sie jetzt besitzen, nicht vorgetragen, sondern nur niedergeschrieben wurden. Alle drei Abschnitte mögen Vorträge zu ihrer Grundlage haben: sie selbst aber *sind* keine Vorträge. Aus dieser Weise ihrer Entstehung erklärt sich die Sorgfalt, welche durchweg auf den Ausdruck verwendet wurde, die Gleichartigkeit der Darstellung, bis auf wenige Ausnahmen vergl. KK. 53 und 66, der fließende Zusammenhang, die weiche Sprache, die Reinheit der Bilder, kurz die edelste Form des prophetischen Wortes. Kaum tritt uns irgendwo ein solcher stylistischer Fleiß, verbunden mit bewunderungswürdiger Gewandtheit entgegen. Und doch ist es kein jesajanischer Styl. Der unseres Buches ist jugendlich, weich,

ängstlich besorgt um Rundung und Schönheit der Form: Isaias durchaus kräftig, kühn, frei vom Zwange der Form, unerreichbar schön durch sich selbst; im Speciellen haben sie viele Verwandtschaft, der Gesammteindruck aber ist der einer unabweisbaren gewaltigen Verschiedenheit.

Wir fühlen uns daher allerdings gedrungen, diese Weissagungen, was ihre Form betrifft, dem Isaias zu bestreiten, wogegen wir sie ihm nach ihrem Inhalte mit der Tradition strenge vindiciren, indem wir sagen: „Der zweite Theil stamme nach seiner Redaktion und Reproduktion von einem Jünger des Isaias, Prophetenschüler und selbst Prophet her, welcher die Vorträge und Reden seines so verehrungswürdigen Meisters aus dessen letzten Lebensjahren, theils nach lebendiger Erinnerung, theils nach einzelnen Fragmenten, entsprechend einem allgemeinen Wunsche und Bedürfnisse, in drei Sendschreiben zusammenfaßte: also daß dieser zweite Theil zu Isaias in dasselbe Verhältniß trete, wie das dritte Evangelium zu Petrus, wie der Hebräer-Brief zu Paulus." Da der Prophetenschüler diese Weissagungen vom Anfang an als jesajanische bezeichnete, was sie auch waren, da seine Persönlichkeit ganz und gar in den Hintergrund trat: so konnte es kaum anders geschehen, als daß sie bald exklusive für jesajanisch gehalten und der Antheil eines Zweiten ganz und gar ignorirt wurde, wie wir beim Hebräerbriefe einen analogen Fall haben, und selbst das Markus-Evangelium von den Vätern als *κηρυγμα Πετρου* aufgeführt wird.

Gerade nun weil diese Weissagungen nicht als vorgetragen, sondern als gesammelte erscheinen sollten: so bildete sich naturgemäß diese neue Form von Sendschreiben, gleichsam testamentarischer Hinterlassenschaft. Die kostbarsten Reliquien der Prophetie wurden von einer Hand, die dazu wie den Beruf so die Aufforderung hatte, in einen ewig strahlenden Juwelenkranz verbunden.

Die Beweggründe einer allgemeinen, dringenden Aufforderung dazu liegen auf der Hand. So lange Isaias lebte mochte man seine Warnungen verlachen, seine Verheißungen bekritteln, sein zurückgezogenes ferneres prophetisches Wirken, weil es politisch nicht mehr gefährlich war, ignoriren. Aber sobald er todt war und die lange vorherverkündeten Strafgerichte — besonders in der Wegführung des

Manasse nach Babylon (vergl. K. 39, 6—8 und das ganze K. 22) sich zu erfüllen begannen: da entstand ein neues Verlangen, ein allgemeines Drängen nach den letzten — besonders tröstlichen Weissagungen unseres Propheten. Nie konnte das Unternehmen eines Prophetenjüngers durch das allgemeine Bedürfniß und durch die Aussicht auf gesegnete Folgen mehr gerechtfertigt sein.

Mit dieser Annahme gewinnen wir außerdem noch ein sehr willkommenes Licht über den Inhalt unserer Weissagungen; denn nach ihrem Total-Eindruck müssen wir uns in Tagen befinden, wo Judäa von den Chaldäern schon manches Herbe erduldet hatte, und Assyrien in den Hintergrund, Babylon aber als nächste und größte feindliche Macht hervorgetreten war. Wenn wir nun den Einfall der assyrisch-babylonischen Heere*) und die Gefangennehmung des Manasse zum Theil als nahe bevorstehend, zum Theil als geschehen voraussetzen, so hatte nach prophetischer Anschauung das Exil schon begonnen, und es stand nur noch seine volle Entwicklung bevor, die wegen der hartnäckigen Verblendung des Volkes nichts mehr aufhalten konnte.

Ist es eine kaum zu bestreitende Thatsache, daß die KK. 36—39 in der Form, in welcher sie auf uns gekommen sind, nicht von Isaias verfaßt sein können, wogegen ihr Inhalt mit vollstem Rechte ihm zugeschrieben wird: warum sollten wir nicht dasselbe auch von unserem Abschnitte sagen dürfen, ohne der Integrität des prophetischen Buches Eintrag zu thun? Erschließt man doch das Eine wie das Andere aus denselben Prämissen — aus exklusive inneren Gründen!

§. 6.

Wegen der weiteren Kennzeichen des vorexilischen Ursprunges unseres Buches können wir uns auf die Erklärung der einzelnen Stellen und die Einleitungsschriften überhaupt berufen. Der einzige

*) Vergl. die Bemerkungen zu Kap. XXII. Jos. Antiq. X. 3. §. 1. „Da Manasses in seinen Sünden verharrte, brachte (Gott) wider ihn den König der Babylonier und Chaldäer, dessen Heere in Judäa einfielen, das Land verwüsteten, den Manasse durch eine List gefangen nahmen und mit sich (nach Babylon) schleppten." — Esarhaddon war wohl ein assyrischer König, aber das prophetische Auge richtete sich dem Lande und der Stadt zu, von wo die Drangsal über Israel ausgegangen war, wo sein König und seine Edlen gefangen saßen.

Stein des Anstoßes — die Sprachverschiedenheit — scheint uns befriedigend beseitigt; im Uebrigen wollen wir uns auf folgende Beobachtungen beschränken:

Unter den inneren Gründen spricht für die vorexilische Verfassung die ideale Haltung der Ausdrücke in Beschreibung der Zukunft und die vollkommen concrete in Schilderungen der Gegenwart. Das Letztere geht durchaus auf Zustände vor dem Exile. Es ist noch keinem Gelehrten gelungen, die Klagen des Propheten über den Götzendienst und seine Formen auch nur mit einem Scheine von Wahrheit dem Exile, besonders den letzten Jahren desselben, zu vindiciren. Ganz allgemein und ideal sind die Beschreibungen nicht blos der messianischen Zukunft, sondern auch jene von der Lage Israels in Babylon, von seiner Wegführung und der Zerstörung der Stadt. Wenn unser Buch im Exile entstanden wäre, würde es bei seinem Umfange wahrhaft unerklärlich sein, daß wir concret über das Exil so ganz und gar nichts erfahren. Jene Stellen, wo der Prophet spezielle Dinge zu berühren scheint — Kap. 44, 28; 45, 1 und 64, 8—12 werden in der Erklärung näher gewürdigt.

Nicht minder ergibt sich durch eine Totalüberschauung der einzelnen Weissagungen, daß ihre Heimath Palästina mit seinen Bergen und seiner heiligen Stadt, nicht Babylon und seine Ebene ist. Er spricht von Opfern, die auf Hügeln dargebracht werden, vom Wohnen in Grabhöhlen; überall schweben ihm palästinensische Gränzvölker und Gränzen vor Augen (das Meer, Aegypten mit Sabäa, Arabien, die Sinäer? u. s. w.), seine Vergleichungen knüpfen sich durchaus an heimatliche Bilder — vom Karmel, vom Libanon, von den Tannen, Myrthen und Weinbergen Palästina's; der Tempel steht noch, Opfer werden darin gebracht, er klagt über die Hirten Juda's u. s. w.

Unter den äußeren Kriterien beruft man sich mit Recht auf die ununterbrochene Tradition, auf die Bekanntschaft des Jeremias*) und Zacharias**) mit unserem Buche, auf die Citation des Isaias im Jesus Sirach und den Gebrauch, der von ihm im Exile gemacht wurde. Jos. Flavius behauptet geradezu, daß Cyrus durch Daniel, welcher ihn auf die Orakel des Isaias hingewiesen, bewogen worden sei, die Juden in ihre Heimath zu entlassen. Bedenken wir den Ein-

*) Vergl. Kueper.

**) Vergl. Zach. 7, 7 mit Is. 58, 5.

fluß, welchen Daniel auf ihn hatte, vergleichen wir damit Esra 1, 2, wo wir den urkundlichen Bericht lesen: „Also spricht Koresch, der König von Paras: Alle Reiche auf Erde hat mir der Herr gegeben, der Gott des Himmels und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in Juda ist" — wer sieht hier etwa blos das Spiel eines Zufalles und nicht eine unläugbare Hinweisung auf Is. 44 und 45? Aber wir dürfen uns hier auf eine bloße Andeutung beschränken, da diese Punkte in allen Einleitungsschriften erschöpfend erörtert werden*), und wir nur solches mehr hervorheben wollten, worin wir von ihnen abweichen, oder um einen Schritt zur endlichen Lösung der Fragen näher gekommen zu sein glaubten.

§. 7.

Zum Schlusse bleiben uns noch ein Paar Worte über den „Knecht Gottes." Er ist von jeher allen Erklärern als der eigentliche Knotenpunkt des Ganzen erschienen, obwohl über dessen Lösung nichts weniger als ein einheitliches Resultat erzielt werden konnte. Im Gegentheile gehen die Ansichten so weit und schroff auseinander, daß es fast sprichwörtlich wurde, den „Knecht Gottes" bei Isaias zu nennen, um eine Sache zu bezeichnen, über der man zu keiner Vereinigung gelangen kann.

Indeß glauben wir durch eine möglichst klare und gedrängte, ganz objectiv aus den vor uns liegenden Zeugnissen des Buches selbst geschöpfte Darstellung der Umstände, unter welchen der Knecht Gottes auftritt, der Aufgabe, für welche er berufen ist, und der Art und Weise, wie er seiner Bestimmung entspricht, ein sicheres Resultat über seine Person und sein Wesen zu gewinnen.

Vor Allem ist für uns von großer Wichtigkeit, daß die Lage des Volkes im Exile seinem früheren Aufenthalte in Aegypten, sowie die Rückkehr aus dem Exile seiner früheren Befreiung aus diesem Lande in allen seinen Folgen ganz und gar analog gehalten und betrachtet wird (vergl. K. 61, 1, 7. 63, 9, 19). Ja die Rückkehr aus Babylon wird jenem Zuge aus der Wüste nicht blos ähnlich und

*) Vergl. Jahn Archäol. II. Th. I. B. S. 231 flg. Jahn Einleitung II. Th. II. Absch. S. 473 flg. Herbst Einleit. II. Th. S. 9 flg. Hengstenberg Christol. I. Th. II. Abth. S. 168 flg. Hävernick Einleit. II. Th. II. Abth. S. 155 flg. u. s. w.

gleich, sondern nach allen Seiten und Beziehungen hin unendlich herrlicher und glorreicher sein. Ein neuer Bund wird geschlossen, in den alle Völker aufgenommen werden; nicht in ein Land, das von Milch und Honig fließt, ziehen sie ein, sondern in ein Land, wo Gott selbst als Sonne leuchtet am Tage; nicht in Angst und Beschwerden ziehen sie aus, sondern werden auf den Händen getragen, unter großen Wundern, unter dem Jubel selbst der leblosen Schöpfung u. s. w.

Wie nun in Aegypten beim Auszuge zwei menschliche Factoren thätig waren — Pharao und Moses, zwei Knechte Gottes (obgleich in verschiedenem Sinne des Wortes): ebenso auch bei der Rückkehr aus dem Exile — Cyrus und „unser Knecht des Herrn." *) Zwischen Pharao und Cyrus besteht die Identität oder Parallele, daß beide die äußere Macht repräsentiren, aus welcher die Befreiung stattfindet und von welcher sie auch ausgeht: — mit dem Unterschiede, daß Pharao dem Rufe Gottes nicht freiwillig gehorcht, sondern nur gezwungen thut, was Gott beschlossen hatte durch ihn auszuführen, während Cyrus freithätig mit dem göttlichen Rathschlusse zusammenwirkt. Darum wird er vom reichen Vergelter herrlich belohnt, Pharao vom Zorne des rächenden Gottes zermalmt, nachdem er durch ihn sein Werk vollführt hatte. Wie dem Pharao Cyrus entspricht, so dem Moses der „Knecht Gottes" in unserem Buche. Die Parallele zwischen Beiden springt eben so in die Augen wie die eben bezeichnete; sie repräsentiren die geistige prophetische Macht, welche in und am Volke wirkt, dasselbe für seine Befreiung befähigt und sie vollendet, zu einer Wahrheit macht. Durch sie wird das Volk zu einem Volke Gottes geboren: sie bringen ihm die Institutionen, durch welche jene Befreiung allein ein Quell des Segens und Glückes für Israel sein kann: doch mit dem Unterschiede, daß im Wirken des Knechtes Gottes der Charakter innerer Vollkommenheit und ewiger Dauer liegt, daß Israel durch ihn seine Bestimmung erreicht, die durch Moses nur angebahnt und bezeichnet worden war. Die Berufung des Moses hatte den Charakter der Einleitung und Vorbereitung, die des Knechtes Gottes hat den der Realisirung und Vollendung des ewigen Rathschlusses Gottes über seinem Volke und der ganzen Menschheit. Die Hindernisse, welche Beiden in ihrer

*) In der prophetischen Darstellung treten indessen nicht zwei Persönlichkeiten hervor, sondern erst in der geschichtlichen Entfaltung.

Wirksamkeit gegenüberstanden, sind gleichfalls parallel; während aber Moses wankt und somit das Ziel seiner Berufung nicht ganz erreicht, sondern es einem Zweiten zur Ausführung überlassen muß, verharrt der Knecht Gottes treu und unerschütterlich in seinem Berufe, und wird erhoben und herrlich gekrönt. Wie Moses den Druck der ägyptischen Sklaverei mit seinem Volke trägt, so der Knecht Gottes den des babylonischen Exiles; wie Moses der geplagteste und sanftmüthigste Mann ist, so der Knecht Gottes; wie Moses nur auf Undank und Empörung in der Masse seines eigenen Volkes stößt, so der Knecht Gottes. Er wird als ein falscher Prophet verfolgt, verhöhnt und endlich selbst verurtheilt. Doch stellt ihn unser Buch in Beziehung auf seine Leiden ausdrücklich mit einem anderen Manne der alttestamentlichen Geschichte zusammen — mit Jakob als Israel — Kämpfer Gottes. Der Grund liegt einfach darin, weil gerade Moses diese Prüfung nicht ganz bestanden und weil sie in jedem Falle nur subjektive Folgen gehabt hätte, während Jakob in seinen Mühen und Kämpfen treu ausharrte, und Segen nicht bloß für sich, sondern objektiv für alle seine Kinder erstritt. Dadurch wurde er allein ein ganz entsprechendes Vorbild des Knechtes Gottes, der durch seine Treue in Leiden und Tod ein unversieglicher Quell des Segens für alle Welt wurde.*)

So verbreitet die scheinbare Schwierigkeit der ausdrücklichen Bezeichnung des Knechtes Gottes mit dem Namen „Israel (K. 49, 3)" im Gegentheile das willkommenste Licht über seine Bestimmung und den Weg, auf welchem er sie erlangen solle. Seine Aufgabe ist „Segen im weitesten Sinne des Wortes", der Weg dazu „Kampf, Leiden, Erniedrigung, ja ein Ringen und Kämpfen mit Gott selbst durch seine Hingabe in den Tod für die Sünden seines Volkes." In dieser freiwilligen Hingabe, in dieser vollen überreichen Genugthuung konnte er mit Jakob zu Gott sagen: „Ich lasse dich nicht los, es sei denn, daß du mich segnest (Gen. 32, 27)!" Und wie Jakob ein Unterpfand und Denkzeichen dieses Segens an seiner Hüfte

*) Der Knecht Gottes erscheint nach dem 53. Kap. als zum Tode verurtheilt (durch den hohen Rath) nach der Stelle (Lev. 24, 14) „wer den Namen des Herrn lästert" — was auch auf falsche Propheten angewendet werden konnte. Merkwürdiger Weise beriefen sich die Juden dem Pilatus gegenüber gerade auf dieses Gesetz, vergl. Joh. 19, 7.

trug, so der Knecht Gottes an den glorreichen Wundmalen seines Leibes.

Worin der Segen des Knechtes Gottes bestehe, wie er wesentlich geistiger und ganz universeller Natur sei, ist durch die obige Auseinandersetzung des Inhaltes hinreichend nachgewiesen.

Aus dieser einfachen Zusammenstellung ergibt sich folgendes, wie uns dünkt, ganz sichere Resultat:

1) Der Name „Knecht Gottes" bezeichnet eine Person, und so wenig ein Collectivum als Moses ein Collectivname ist.
2) Dieser Knecht Gottes bringt die ewigen göttlichen Rathschlüsse über Israel, der Menschheit und dem Universum zur endlichen Erfüllung.
3) Solches geschah durch den verheißenen Messias, den Sohn Gottes in seiner zeitlichen Erscheinung, Jesus Christus.

Jetzt haben wir uns nur noch über ein Paar Punkte zum vollkommenen Verständniß des Ganzen auszusprechen, nemlich:

Dem Propheten fällt die zeitliche Befreiung aus dem Exile mit der geistigen Erlösung, die Rückkehr mit dem Beginne der messianischen Periode zusammen. Darum tritt der Knecht Gottes noch im Exile selbst auf. Historisch fallen beide Thatsachen auseinander; der Idee nach aber gehören sie zusammen, bilden zwei Momente Einer und derselben That Gottes. Ihre Zusammenfassung lag im Wesen der Prophetie selbst, wie wir schon öfter zu zeigen Veranlassung hatten. Aber liegt nicht hierin ein mächtiges Zeugniß für den vorexilischen Ursprung unseres Buches? Wie wäre eine solche Schilderung vom Knechte Gottes im Exile selber möglich gewesen?

Der Messias erscheint hier vorzugsweise*) in seiner Erniedrigung als verkannter und verfolgter Prophet, während er in den früheren Weissagungen als herrlicher Davidssproße aufgeführt wird. Beide Momente schließen sich so wenig aus, als sie im historischen Leben Davids selbst ausgeschlossen waren. David mußte auch durch das Todesschattenthal in das Reich seiner Herrlichkeit eingehen. Da aber die Erniedrigung des Messias den Charakter einer „freiwilligen sühnenden Opferhingabe" hat, worin wir einen wesentlichen Fortschritt

*) Jedoch nicht ausschließlich vrgl. Kap. 41, 44 u. 45.

der prophetischen Entwicklung der messianischen Idee erkennen: so war hier eine Parallele mit David nicht möglich, und dieser Typus mußte nothwendig in den Hintergrund treten.

Der Knecht Gottes *stirbt*. Die Vereinigung des Zustandes der Herrlichkeit und ewigen Glorie mit dem der Verurtheilung und des Todes ist das prophetische Räthsel, jenes „Dunkel," dem nach dem Ausspruche Petri die Propheten selbst nachforschten.*) Der Uebergang von der Erniedrigung in den Stand der Erhöhung liegt in der *Auferstehung* des Messias mit allen Heiligen und Gläubigen.**) Wir erinnern uns aus Kap. 25 und 26, daß die Lehre von der Auferstehung im Wesen der messianischen Idee liege. In unserem Gesichte von der Opferhingabe haben wir den Schlüssel zum Verständnisse dieser Auferstehungslehre. Das schuldlose Blut des Messias gebracht auf den Sühnaltar wird der Quell eines neuen, heiligen, ewig seligen Lebens für Alle, welche in Gemeinschaft mit diesem Blute treten.

Dieser auferstandene, verherrlichte Knecht Gottes tritt uns in den Kapp. 41, 44 und 45 entgegen als Zertrümmerer der babylonischen Weltmacht und Begründer des herrlichen, ewig dauernden Gottesreiches auf Erden. Daran schließen sich die Bilder von dem glorreichen Heimzuge Israels, getragen auf den Händen der Könige, von der Neugestaltung der Welt und der Vollendung aller Dinge. Daß der Erneuerung der Welt, der messianischen Periode große, gewaltsame Erschütterungen vorhergehen, der Messias selbst ein Mann der Schmer-

---

*) „Sie (die Propheten) forschten, auf welche Zeit und Umstände der in ihnen wohnende Geist Christi hindeute, indem er die Leiden Christi und die darauf folgende Herrlichkeit verkündigte. I. Petr. I. 11."

**) Messias resuscitabit dormientes in pulvere. *Midrasch. Tillin.* fol. 42. 1. Justi quos suscitabit Deus a mortuis in diebus Messiae cum revixerint non redibunt iterum in pulverem suum. *Bab. Sanh.* fol. 92. vergl. *Othonis* Lex. rabb. philol. p. 374. Aber die Auferstehung wurde auf das *Land* Israel beschränkt. Non dat Deus mortuis animas nisi in terra Israelis q. d. Ezech. 37. 13. Cum aperuero sepulchra ect. *Sohar* fol. 206. Vergl. die schöne Stelle: Vae vobis improbi (Saduccaei) qui dicitis mortuos non revicturos. Cum illi qui antea non vixerunt facti sunt vivi, an non illi qui vixerunt multo magis? *Sohar.* fol. 91. 1. Vergl. *Otho* p. 513.

zen und Kämpfe sein werde, findet sich auch in rabbinischen Darstellungen vom Messias.*)

*) Per istos annos, quibus renovaturus est Deus mundum suum vastabitur mundus hic per mille annos. *Bab. Sanh.* l. c. Qui ter convivabitur Sabbatho liberabitur a tribus miseris: a doloribus Messiae, a judicio Gehennae et a bello Gog et Magog. *Schabbat.* fol. 118. 1. In mundo tres sunt afflictionum triades, prima Davidi et Patriarchis contigit, secunda saeculo excisionis, i. e. hodiernae Judaeorum captivitati, tertia saeculo Messiae. *Moses Alschech* in Jes. 52, 13. Vergl. *Otho* Lex. s. v. Messias.

Tröstung Israels, da die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit nahe ist.

Ende der Bußzeit.

Kap. XL. 1. Lasse dich trösten, lasse dich trösten,
mein Volk, spricht euer Gott.

2. Sprechet Jerusalem Muth ein, thut ihr kund,
daß ein Ende hat ihre Dienstzeit,
daß vergeben ist ihre Sünde.
Doppeltes empfing sie von der Hand des Herrn
für alle ihre Sünden.

Kap. XL. 1. Consolamini (consolo neben dem depon. gebräuchlich) werdet getröstet = lasset euch trösten, nemlich durch die Worte Gottes, die er an sein Volk richtet.

2. Loqui ad cor zum Herzen reden = durch Sprechen den Muth aufrichten. Das Herz als Sitz des Verstandes und Muthes. „Sprecht Jerusalem Muth ein" bezieht sich auf populo meus, es soll sich trösten lassen und hinwieder Jerusalem trösten; „tröstet einander gegenseitig." completa = finita, parallel zu dimissa. Im Hebräischen steht צְבָאָהּ das von Hieronymus bald mit exercitus, bald mit militia gegeben wird, vergl. Job. 7, 10 militia est vita hominis super terram, et sicut dies mercenarii dies ejus. Die Dienstzeit in Babylon wird passend mit einem Kriegsdienste verglichen. Hieronymus hat malitia, vielleicht verleitet durch ταπείνωσις der LXX, so daß er צבא synon. עָוֹן nehmen zu müssen glaubte, wahrscheinlicher aber blos aus Versehen, indem er den Grundtext bei der Erklärung nicht mehr verglich. Wir haben die Correctur militia statt malitia in den Text aufgenommen. Suscep. dupl. pro pecc. entweder „sie

Aufforderung an die Völker, dem Herrn die Wege zu bereiten.

3. Eine Stimme ruft in der Wüste:
„Bereitet den Weg für den Herrn,
machet eben in der Wüste die Pfade für unsern Gott!"

4. Jedes Thal wird ausgefüllt,
jeder Berg und Hügel abgetragen:
das Hügelige wird gerade,
und das Rauhe zu ebenem Wege,

5. und offenbar wird die Herrlichkeit des Herrn,
und alles Fleisch schauet zumal:
denn der Mund des Herrn sprach's.

---

hat empfangen doppeltes für ihre Sünden" darum ist sie ihr vergeben; oder: „sie hat empfangen (hat begonnen zu empfangen) doppeltes für ihre Sündenstrafe (Buße)." Die Alten wissen von der letzteren Auffassungsweise nichts, auch entspricht ihr weniger der Beisatz pro omnibus; die Schwierigkeit, daß Gott die Sünde nicht doppelt strafe, hebt sich durch Einschaltung der Vergleichungspartikel „wie wenn." So vollkommen ist ihre Sünde vergeben, als wäre sie doppelt bestraft worden. Dafür spricht der Grundtext durch sein כִּי, welches Hieronymus ausgelassen hat, denn das bezeichnet dieses letzte Versgl. als auch noch als Wort Gottes: „daß sie (in meinen Augen) doppeltes empfangen habe."

3. Die Folge von V. 2. Israels Dienstjahre sind vorüber, seine Sünde vergeben; es kehrt zurück von Gott selbst geführt. Die Darstellung der Rückkehr selbst ist ganz dramatisch gehalten; der Act wird durch die Reden der auftretenden Personen klar. Dem rückkehrenden Volke, geführt von Gott, geht ein Herold durch die Wüste voran, daß alle Wege bereitet, alle Hindernisse entfernt werden.

4. Exaltabitur kann auch als Fortsetzung der Aufforderung des Herold genommen werden; aber für unsere Uebersetzung dürfte die Analogie von 6—8 sprechen, wo auch gleich wieder der Prophet das Wort ergreift.

5. Wie einst, beim Zuge Mosis durch die Wüste, alle Hindernisse vor der Herrlichkeit Gottes, vor der Wolken- und Feuersäule schwanden, so auch jetzt vor der sichtbaren Glorie des Herrn. Quod nicht das Relativum, sondern die Conjunct. (כִּי).

Vergeblichkeit alles Widerstandes gegen den Willen Gottes. Das herrliche babylonische Reich stürzt zusammen wie eine Blume verwelkt.

6. Eine Stimme ruft: Verkünde!
Und ich sprach: Was soll ich verkünden?
„Alles Fleisch ist Gras
und alle seine Schönheit wie die Blume des Feldes.“

7. Verdorrt ist das Gras und verwelkt die Blume:
denn daran hat geweht der Hauch des Herrn.
Fürwahr, Gras ist das Volk.

8. Es verdorrt das Gras und welkt die Blume,
das Wort unsers Herrn aber bleibt ewig.

Die Rückkehr des Volkes, von Gott dem Herrn geführt.

9. Auf hohen Berg steige hinan, Freudenbothe Sion's,
erhebe gewaltig deine Stimme, Freudenbothe Jerusalems,
erhebe sie und fürchte nicht,
sprich zu Juda's Städten: „Seht euer Gott!“

---

6. Wie der Prophet vorwärts schaut, also auch rückwärts. Was der Rückkehr folgt und sie begleitet, schwebt vor seinem Auge, wie was ihr voranging, sie einleitete. Darauf weist ihn die nämliche Stimme des Herolden. Vox dic. gleich dem obigen vox clam.; diese Stimme fordert den Propheten auf zu predigen: „Alles vergeht, das Wort des Herrn besteht.“ Den Beweis liefert die Geschichte des Volkes. Das Vergehen alles bloß Irdischen wird bildlich an einer Blume gezeigt, darunter aber zunächst der Untergang des babylonischen Weltreiches bezeichnet, auf den die Befreiung Israels folgte.

7. Gott hauchte das jugendliche Weltreich an, und es welkte dahin wie eine Blume. „Das Volk“ — der Artikel mit Nachdruck: „Das und jedes Volk.“

8. Völker und Reiche sinken hin, die Verheißung des Herrn besteht. Wenn das Wort Gottes nur Gras und Blumen überdauerte, so wäre wenig von ihm ausgesagt: aber Gras und Blumen sind nur die bildlichen Ausdrücke für die Völker.

9. Aus unserm Vers sehen wir, daß die Rückkehr noch zukünftig, nicht unmittelbare Gegenwart ist. Wohl tröstet Gott sein Volk, wohl ruft der Herold durch die Wüste und predigt der Prophet den Untergang des

10. Siehe, Gott der Herr kommt mit Macht,
und sein Arm waltet:
sieh', sein Lohn ist mit ihm
und vor ihm sein Werk.

11. Wie ein Hirte wird er seine Heerde weiden,
in seinen Arm die Lämmer nehmen,
in seinen Schoos sie heben,
und die Säugenden selbst leiten.

Beschreibung der göttlichen Eigenschaften: Die Weisheit.

12. Wer maß mit hohler Hand die Wasser,
wer schätzte ab die Himmel mit der Spanne?
wer hing in drei Finger die Last der Erde,
und wog nach dem Gewichte die Berge,
und auf der Wage die Hügel?

---

babylonischen Reiches, aber nicht weil Israel auf dem Heimwege schon begriffen ist, sondern weil es der Herr heimführen wird. In der ganzen bisherigen Schilderung liegt nur die prophetische Zuversicht der Rückkehr und Wiederbegnadigung Israels. Darum heißt es in unserem Vers: „Erhebe deine Stimme und fürchte nicht," nemlich: So unglaublich noch diese Botschaft klingen mag, fürchte und zage nicht wegen ihrer Erfüllung. Qui evang. Sion „du Evangelistе Sion's", der du Sion gute Botschaft bringst. Dieser Freudenbothe ist nicht der Prophet (denn im Grundtexte steht das Femininum „Freudenbothin"), sondern dasselbe Subjekt, welches V. 2 angeredet wird loquimini ad cor Jerus. Die vom Herrn durch den Mund seines Propheten aufgerufenen „Tröster Jerusalems" sollen ihre Stimme ohne Zagen erheben.

10. Lohn und Werk, d. i. sein herrlich lohnendes Werk, welches im folgenden Verse beschrieben wird. Die Rückkehr ist ein Lohn für die Buße, welche Israel im Exile geübt hat. „Vor ihm" = vor seinen Augen; er läßt sein Werk nie aus dem Auge.

11. Foetae „säugende Schafe" gegenüber den Jungen, den Lämmern. Portare nicht „tragen" im engeren Sinne, sondern „leiten, führen, weiterbringen."

12. Die Verkündung der herrlichen Herausführung Israels aus Babylon veranlaßt den Propheten zu einer ungemein schönen Episode über die göttliche Macht, Majestät und Größe mit einer doppelten Anwendung zuerst

13. Wer stand bei dem Geiste Gottes,
oder machte seinen Rathgeber
und unterwies ihn?

14. Mit wem pflegte er Rath, daß er ihn unterrichte,
und lehre den Weg des Rechten,
und Weisheit mittheile,
und den Weg der Klugheit offenbare?

Die Größe, Unvergleichlichkeit und Macht Gottes.

15. Sieh' die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer,
geachtet wie Staub in der Wage:
siehe, die Inseln, wie ein Sandkorn!

16. Der Libanon reicht nicht hin zum Feuer
und sein Wild nicht zum Brandopfer.

---

auf die Nichtigkeit und Thorheit des Götzendienstes, dann auf das Vertrauen, welches Israel zu seinem Gotte haben soll. Pugillus Faust, soviel als man in der Faust halten kann, die hohle Hand. Appendere anhängen = halten. In pondere et stat. gehört zusammen „nach Gewicht und Wage."

13. תכן von Hieronymus in der Bedeutung „gerade stellen, machen" gebraucht; „den Geist des Herrn gerade stellen, bestimmen" parallel zu „ihn unterweisen", wodurch sein adjuvit entstand.

14. Semita justitiae = justi, daß Gott gerade überall das rechte Maaß traf.

15. Momentum staterae Ausschlag auf der Wage, Neigung, Senkung der Wage ῥοπὴ ζυγοῦ, also etwas recht Unbedeutendes, Kleines, wie es Hieronymus selbst erklärt: quasi momentum staterae, quod levi pondere in alteram partem declinatur, und dann fortfährt: et quomodo si de situla stilla modica fluat a portante negligitur, ita universa gentium multitudo supernis ministeriis comparata et angelorum multitudini pro nihilo ducitur. Ueber das letzte Versgl. sagt er: insulae quoque quasi saliva reputantur, sive ut Symmachus et Theodotio ipsum ponentes Hebraicum, sicut *doc quod decidit*. Pro quo Aquila λεπτὸν βαλλόμενον transtulit. ajunt autem Hebraei hoc verbo significari tenuissimum pulverem. Wir sehen daraus, daß er יִטֹּל durch אֲשֶׁר mit כַּדַּק verbunden und von טָרַל hinwerfen (quod decidit) abgeleitet (Staub, der hin und her geworfen wird), das Ganze aber freier gegeben hat.

17. Alle Völker — wie wenn sie nicht wären,
so sind sie vor ihm:
wie Nichts und Leere gelten sie ihm.

18. Wem also vergleichet ihr Gott,
oder welches Gleichbild stellet ihr ihm?

19. Gießt etwa der Künstler ein (solches) Bild,
oder umkleidet ein solches ein Goldarbeiter mit Gold,
und (versieht es) ein Silberarbeiter mit Silbernägeln?

20. Ein hartes Holz und unverwesliches wählte er — der weise Meister,
darauf er das Bild stelle, daß es nicht wanke.

---

17. Reputatae sunt ei stärker als ab eo, „sie sind ihm abgeschätzt worden"; er ließ sich gleichsam die Völker abschätzen; das Ergebniß war, daß sie ihm nichts werth sein können. Ihr Besitz macht ihn nicht reicher und ihr Verlust nicht ärmer.

18. Die Folgerung, welche aus der bisherigen Schilderung gezogen wird. Wenn Gottes Wesen also ist, wie sollte man von ihm ein Bild und Gleichniß machen können? similis und imago erklärt sich durch cui adaequastis me in V. 25 — ein „Gleichbild Gottes!" Glaubt ihr, daß sein Wesen irgend ein irdisches Abbild habe? vergl. Exod. 20, 4. „Du sollst dir kein Bild machen, kein Abbild deß, was im Himmel droben... und sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen."

19. Numquid הַפָּסֶל von Hieronymus ה als Fragepart. gelesen. Exod. 20, 4. „Du sollst dir kein Bild machen" ist derselbe Ausdruck פֶּסֶל (sculptile) gebraucht. Aut zur Verstärkung „oder noch mehr". Figuro Gestalt geben, bilden, figura = species Schönheit; daher auch zieren, vollkommen ausstatten. Beides ist hier zulässig, so daß der Goldschmid ein neues Bild gießt oder das gegossene erzene mit Gold verziert (auch der hebräische Ausdruck רָקַע entscheidet nicht bestimmt; doch sprechen die alten Uebers. mehr für das letztere). רִתְקוֹת (v. רתק) „Kettchen" nach den Neuern und dem Chaldäer. Solche silberne Kettlein befestigte man an den Götzenbildern, damit sie nicht gestohlen würden, oder um sie daran aufzuhängen u. s. w. Hieronymus hat lamina übersetzt, das überhaupt ein „Stück Metall" bedeutet mit verschiedenen Anwendungen, Degenklinge, das Blatt einer Säge, auch römische Marterwerkzeuge; er nahm es synonym mit clavus, indem er sich also ausspricht: laminis clavisque compingant ac fortiter statuant, ne ventorum flatibus detrudatur.

20. Im Hebräischen nach der gegenwärtigen adoptirten Uebersetzung wörtlich:

21. O sehet ihr's nicht ein, vernehmet ihr's nicht,
war's euch nicht verkündet von Ur an,
habt ihr nicht erkannt die Grundlagen der Erde?

22. Der thronet über dem Kreis der Erde,
deren Bewohner sind (vor ihm) wie Heuschrecken,
der die Himmel ausspannt wie ein Nichts,
und wie ein Zelt sie ausbreitet zum Wohnen.

23. Der hingibt Erforscher der Geheimnisse wie ein Nichts,
und die Richter der Erde macht wie Leeres.

„der Verarmte an Tempelgaben (הַמְסַכָּן תְּרוּמָה), ein Holz, das nicht morscht, wählt er." Hieronymus bemerkt: in hebraico dicitur *amsuchan* quod genus ligni est imputribile, quo vel maxime idola fiunt. Der Chaldäer hat „Esche", Saadias „Steineiche"; dem entspricht „sorte lignum" des Hieronymus. Das zweite Wort תְּרוּמָה (Gabe, Hieronymus primitiae, Erstlingsgabe) hielt Hieronymus wahrscheinlich nur für eine nähere Bestimmung des הַמְסַכָּן, und wurde von ihm nicht mehr übersetzt, er glaubte den ganzen Begriff in sorte lignum erschöpft zu haben; ein Holz der Erstlingsgabe, das vortrefflichste Holz. Wir möchten aber weniger an ein neues Bild denken dürfen, das aus Holz geschnitzt, als an ein festes Gestelle, darauf das gegossene Götzenbild gestellt wird. Wir bekommen dadurch Abrundung und Anschaulichkeit der Beschreibung.

21. Fundamenta Grundlagen, Grundvesten (nicht Grundlegung) der Erde. Die ganze Welt ist ein Bau, der feste Grundlagen hat. Fundamenta terrae, pars pro toto überhaupt: Welt; habt ihr nicht begriffen diese Welt? nemlich daß diese Welt nicht das Werk solcher Götter sein kann. Oder ist es euch nicht vom Anfange an verkündet worden? Da nach dem Zusammenhange Israel zunächst angeredet ist, bezieht sich unser „von Ur" an auf die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai.

22. Das hebräische דַּק von Hieronymus mit nihilum übersetzt. Es heißt eigentlich etwas „Zartes, Dünnes"; dem „Zelte" gegenüber würde die Uebersetzung, „Gewebe, zartes Tuch" besser entsprechen. Indeß sagt er selbst: coeli quasi camera extenduntur, sive ut in Hebraeo continetur quasi *doc*, de quo supra diximus, vergl. V. 15.

23. Secretorum scrutatores = principes, wie es Hieronymus selbst erklärt, nach dem strengen Absolutismus des Orientes רוֹזְנֵי von Hieronymus mit רָז Geheimniß, רזז verborgen sein, combinirt; die alten Uebers. haben einfach: principes dat = tradit (das hebräische נתן mit לְ) vergl. K.

24. Und zwar ist kaum einer gepflanzt oder gesäet,
oder gewurzelt in der Erde sein Stamm:
so haucht er sie an, und sie verdorren,
und ein Sturm weht sie wie Stoppeln weg.

25. Nun wem macht ihr mich ähnlich
und wem gleich? spricht der Heilige.

26. Hebet in die Höhe eure Augen und schauet,
wer schuf dieses?
Der herausführt nach der Zahl ihr Heer,
und sie alle bei Namen ruft.
Ob der Fülle seiner Stärke und Kraft und Macht
bleibt keines zurück.

Aufforderung zum Vertrauen, da dieser Gott der Gott Israel's ist.

27. Warum (also) sprichst du Jakob, und redest du Israel:
Verborgen ist mein Weg vor dem Herrn,
und vor meinem Gott ging vorüber mein Recht?

28. Weißt du nicht oder hast du nicht vernommen?
Ein ewiger Gott ist der Herr,
Schöpfer der Enden der Erde!

41, 2. Daß Hieronymus dieselbe Bedeutung damit verband, sehen wir aus seinem schönen Zusatze: quantos reges et Graeca et Barbara Romanaque narrat historia? ubi est Xerxis innumerabilis ille exercitus? ubi Israelitica in eremo multitudo? ubi regum incredibilis potentia?

24. Wörtlich: „und zwar ist einer weder gepflanzt . . . so haucht an sie (daran)" . . . was mehrere Auffassungen erlaubt; die einfachste bleibt immer nach dem hebräischen Sprachgebrauche et quidem neque = vix zu nehmen, was der Hebräer nicht anders ausdrücken kann.

26. Das schöne Bild ist hergenommen von einem mächtigen Feldherrn, der seine Krieger um sich sammelt; keiner bleibt zurück, sowie sein Name gerufen wird.

27. Via Weg = Lebensgang, Geschick; verborgen sein = unbekümmert sein. Judicium Gericht, das Gott halten sollte, ging gleichsam ungehalten an Gott vorüber, überhaupt: Recht. A Deo meo von meinem Gott weg. Mein Gericht (Recht) ging vorüber von meinem Gott weg.

Er wird nicht matt und nicht müde,
und seine Weisheit erforschet Niemand.

29. Er gibt dem Müden Kraft
und dem Unmächtigen viele Stärke und Macht.

30. Jünglinge ermatten und ermüden,
junge Männer sinken kraftlos hin:

31. die aber auf den Herrn vertrauen,
erneuern (ihre) Kraft,
erheben Flügel, wie die des Adlers,
laufen und werden nicht müde,
schreiten dahin und ermatten nicht.

Die Befreiung aus Babylon wird angekündigt unter dem schönen Bilde vom Auftreten Gottes in Mitte seines Volkes, indem er es heimführt als dessen König mit großer Macht und vielen Erweisen seiner Herrlichkeit und als dessen Hirte mit großer Treue und Liebe. Ihm dem Könige geht ein Herold voran, seine Ankunft verkündend und Alles zu seinem Empfange bereitend. Dieß Letztere gehört mit zum Bilde und ist zunächst eine anschauliche und poetische

---

29. His, qui non sunt, Hieronymus im Comment. hat: his, qui non habent fortitudinem robur multiplicat, was dem Grundtext genauer entspricht. Nach der Vulg. ist fortitudo zu robur gezogen; non sunt „nicht sein" = keine Kraft, kein Leben haben, unmächtig.

31. Mutabunt fortitudinem die Kraft wechseln = erneuern, neue Kraft bekommen. Das Bild ist vom Kleide hergenommen; man zieht an Stärke wie ein Gewand. Wie man das alte Kleid ablegt und ein neues anzieht, also ist es mit der Kräftigung des Gläubigen; in Folge davon erheben sie Schwingen gleich denen eines Adlers. — Das Volk klagt, daß sein hartes Geschick Gott unbekannt sei oder ihm nicht zu Herzen gehe. Dagegen erwiedert der Prophet: Gott sei nicht wie ein Mensch, der in seiner Sorge erliege oder ermatte; und wenn er für den Augenblick nicht helfe, da müsse man bedenken, daß seine Rathschlüsse unerforschlich seien. Wer sich selbst Kraft geben muß, bei dem wird sie einmal erschöpft werden, wer aber auf Gott vertrauet, dessen Kraft sprießet immer von neuem, und nichts ist im Stande, ihn zu überwinden. Es ist in ihm selbst ein unerschöpflicher Quell und Brunnen immer neuer Kräftigung.

Erweiterung desselben, im tieferen Sinne aber und real zugleich eine Bezeichnung des Prophetenthums und Prophetenamtes.

Die Propheten waren die steten Vorbothen und Verkündiger der Nähe des Herrn; sie bereiteten Israel und alle Völker auf die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes vor, hier der Befreiung aus der babylonischen Knechtschaft. Indem aber mit dem Ende des Exiles der Eintritt der messianischen Periode überall verbunden wird, hat der Täufer Johannes die VV. 3 und 4 unseres Kapitels mit Recht auf sich bezogen. Im engeren Sinne wurde diese Stelle wohl nie messianisch gedeutet, denn der bloß bildliche Gebrauch liegt zu nahe, als daß sie je im eigentlichen Sinne und auf eine bestimmte Persönlichkeit bezogen werden könnte, außer durch Combination mit Mal. 4, 5. „Sieh' ich werde euch den Propheten Elias senden, ehedenn der Tag kommt, der große und furchtbare", und „Siehe, ich sende meinen Engel vor mir her." Allein der Täufer hat diese Verbindung beider prophetischen Aussprüche, wenigstens in Beziehung auf seine Sendung und Aufgabe von sich abgelehnt. „Ich bin nicht Elias."

Wir haben in dieser genauen Begränzung und Ausscheidung ein Zeugniß seiner Demuth. Er nimmt für sich keine Ausnahmsstellung in Anspruch, sondern schließt sich ganz der allgemeinen Prophetenreihe an, insoferne sie Herolde Gottes sind. Da aber mit ihm die Prophetenreihe schloß, erhielt bezeichnete Stelle in ihm ihre concrete Erfüllung und Bestättigung.

Mittel und Werkzeug der Rückkehr — der Knecht Gottes, ein mächtiger Kriegsheld.

Die Erweckung des Knechtes Gottes und seine Ausrüstung, ein Werk Gottes allein.

Kap. XLI. 1. Es sollen schweigen zu mir die Inseln,
und Kraft anziehen die Völker,
sie sollen kommen und dann sprechen:
wir wollen miteinander in's Gericht gehen!

2. Wer erweckte vom Aufgange her den Gerechten,
berief ihn, daß er ihm folge?
Er gibt vor ihm hin die Völker,
beugt nieder die Könige:
er gibt sie seinem Schwerte wie Staub,
und wie Spreu, vom Winde weggerafft, seinem Bogen.

Kap. XLI. 1. Taceant ad me, zu mir hin schweigen, d. i. schweigen und mich anhören. Gott fordert die Völker auf, Schiedsrichter zu sein zwischen ihm und den Götzen; er will mit ihnen (sc. den Götzen) in's Gericht gehen. Darum sollen die Völker Acht haben und dann sprechen, d. i. urtheilen. Simul propinquemus geht wohl auch auf die Völker, aber noch und vorzugsweise auf die Götzen, wie VV. 21—23 lehren.

2. Gott bringt zuerst seine Rechtssache, seine Beweise vor; anfänglich in der dritten Person fragend, und geht dann antwortend auf die erste über; daher sequeretur se. dabit = tradet hingeben; obtinere das verstärkte tenere, halten, niederhalten; Hieronymus erklärt es selbst: in cujus conspectu reges et gentes colla submittent, so entspricht es auch dem hebräischen יִרְדְּ „er macht niedertreten." Das letzte Vrsgl. gibt man ge-

3. Er verfolgt sie, geht unangefochten dahin,
keine Wegspur ist an seinen Füßen.

4. Wer thut dieß und vollführt es?
der die Geschlechter vom Anfang rief — Ich der Herr:
Der Erste und Letzte bin ich.

Wirkung auf die Heiden.

5. Es schauen die Inseln und schaudern,
der Erde Enden beben:
sie nahen und treten zusammen.

6. Einer hilft dem Anderen,
und spricht zu seinem Nächsten: Fasse Muth!

7. Es ermuthigt, schlagend mit dem Hammer, der Erzarbeiter den Schmid,
zu der Zeit sprechend: Es ist gut gelöthet,
und befestiget mit Nägeln, so daß es nicht wankt.

---

wöhnlich: „er macht gleich dem Staub sein (ihr) Schwerd," wobei allerdings das suff. sing. auffallend ist.

3. In pace = sicher, unangefochten. Semita Weg = Wegspur; er ist unermüdlich, nie erschöpft, parallel zu unangefochten.

4. Vocans, die Antwort zu quis operatus est. „Die Geschlechter von Anfang rufen" = hervorrufen aus dem Nichts (erschaffen) und ihnen ihre Bestimmung in der Weltgeschichte anweisen.

5. Die Folgen dieser Berufung des Gerechten (V. 2, 3) auf Seite der Nationen 5 — 7, auf Seite Israels 8 — 14. — Allgemeiner Schrecken und Versuche, diese Gefahr abzuwenden; „sie nahen und treten zusammen" = nähern sich gegenseitig, und verbinden sich unter einander.

7. Percutiens = percutiendo, eum zurückbezogen auf confortabit und eben so tunc temporis. Hieronymus hat חָרַשׁ אֶת־צֹרֵף in Einen Nominalbegriff zusammengezogen, „faber aerarius", מַחֲלִיק als Apposition, אֶת־הַלֹּם als Objekt und פָּעַם in der Bedeutung „einmal" = damals genommen. Die Uebersetzung des „חָרַשׁ mit faber aerarius ist befremdend, da dieses חָרַשׁ schon für sich allein bedeutet; hat er צֹרֵף als Sägolatform und nom. abstr. angesehen? Jedenfalls ist das Milel צָרַף als partic. ungewöhnlich. — Confortavit clavis erklärt

Wirkung für Israel.

8. Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erkor,
Saame Abraham's, meines Freundes,

9. in dem ich dich ergriff von den Enden der Erde,
und aus ihrer Ferne dich berief,
und zu dir sprach: „Mein Knecht bist du,
ich habe dich erkoren und nicht verschmäht" —

10. fürchte nicht, denn ich bin mit dir,
wende dich nicht ab, denn ich bin dein Gott.
Ich — ich stärkte dich und stand dir bei,
und die Hand meines Gerechten nahm dich auf.

11. Siehe, beschämt werden und zu Schanden
Alle die wider dich streiten:
es werden zu nichts und kommen um
deine Widersacher.

12. Du wirst sie suchen und nicht finden
die Männer, die dir entgegenstehen:
zu nichte werden und Vernichtung
die Männer, die dich bestreiten.

13. Denn ich der Herr, dein Gott, ergreife deine Hand
und rufe: „Fürchte nichts, ich beschütze dich."

---

das percutiens malleo; eum = der Götze, das Götzenbild. — So lange das Götzenbild festhält, hat es mit dem Reiche keine Gefahr. Die Schilderung des Löthens und Nagelns ist voll bitterer Ironie. Solches thun die Heiden beim Herannahen des Gerechten. Was soll Israel thun? auch zittern und seine Götzen festlöthen?

10. Ego confortavi in schönem Gegensatze zu Vers 7 confortavit faber. צִדְקִי von Hieronymus (gerne) durch das concretum gegeben, „die Hand meines Gerechten" als ob er's = צִדְקִי gelesen hätte, statt: „die Hand meiner Gerechtigkeit." Fürchte nicht einen plötzlichen, neuen Wechsel der Dinge. Nach der prophetischen Darstellung ist der Knecht Gottes schon aufgestanden und seine ersten großen Thaten sind schon geschehen.

11. u. 12. Zunächst die Babylonier. Sie werden zu Schanden und vernichtet durch eben diesen Gerechten. Rebellos tuos = rebellantes te.

14. Ja fürchte nichts, Würmlein Jakob,
ihr Zertretenen aus Israel!
Ich helfe dir, spricht der Herr,
und dein Erlöser ist der Heilige Israel's.

Neue Stellung Israels.

15. Ich mache dich zu einem neuen Dreschwagen,
der scharfe Schneiden hat:
du wirst Berge dreschen und zermalmen,
und Hügel zu Staub machen

16. Du wirst sie worfeln und der Wind sie wegführen
und der Wirbel zerstreuen:
und du wirst im Herrn frohlocken
und jubeln im Heiligen Israel's.

---

14. Vermis Würmlein, vor den Augen der Babylonier, Bild der Verachtung und des Druckes. Qui mortui — die ihr getödtet seid — Bild der Gefangenschaft. So wird bei Ezechiel der Zustand der Gefangenschaft mit einem Acker voller Gebeine verglichen, und die Befreiung aus ihr unter dem Bilde der Wiederbelebung dargestellt. Israel, als Gemeinde und Volk Gottes betrachtet, ist außer seinem heimischen Boden, getrennt vom Tempel und dem Opferkulte, todt. Vor qui mortui müssen wir nolite aus dem ersten Versgliede ergänzen; beide Versglieder stehen coordinirt, wie schon die Gegenüberstellung von Juda und Israel zeigt. Die Uebersetzung mortui ist aus der Lesart מֵתֵי (vrgl. de Rossi Nr. 543) entstanden, welche Hieronymus mit Aquila und Theod. theilt; der masoreth. Text ist מְתֵי LXX ὀλιγοστὸς Ισραὴλ „Wurm Jakob, Häuflein Israel."

15. Hügel und Berge = mächtige Feinde, dann überhaupt alle Hindernisse. Im letzteren Sinne muß es hier genommen werden. Gott sagt nicht, daß er Israel zu einem welterorbernden Volke machen, sondern alle Hindernisse, die sich seiner Rückkehr in den Weg stellen, niederbeugen und brechen wolle, sie mögen nun von Menschen oder woher immer kommen. Die V. 17—19 sprechen sich hierüber in einem anderen Bilde, aber unzweideutig aus.

16. Die Fortsetzung des Bildes vom Dreschwagen; denn waren die Aehren ausgedroschen, dann wurde das (zerschnittene) Stroh geworfelt und das Korn von der Spreu gereinigt.

17. Die Armen und Dürftigen suchen Wasser, und es fehlet,
ihre Zunge verdorret vor Durst —
Ich, ich der Herr, erhöre sie,
ich der Gott Israel's verlasse sie nicht.

18. Auf kahlen Hügeln eröffne ich Ströme,
in Mitte der Thäler Quellen:
die Wüste mache ich zu Teichen,
das unwegsame Land zu Wasserbrunnen.

19. In die Wüste pflanze ich Zedern,
Akazie, Myrthe und Oelbäume:
in die Oede setze ich Cypressen,
Ulme und Bux zumal.

20. Auf daß sie sehen und wissen,
bedenken und merken zumal,
daß des Herrn Hand dieß gethan,
und der Heilige Israel's dieses geschaffen.

Aufforderung an die Götzen, etwas Aehnliches zu zeigen.

21. Bringt herbei eure Rechtssache, spricht der Herr:
schaffet's her, wo ihr was Richtiges habet, spricht der
König Jakobs.

---

17. Solche Hindernisse können in der Wüste, durch welche Israel ziehen muß, kommen; der Herr hilft da, noch herrlicher als beim ersten Zuge Israels. Doch kann auch die Gefangenschaft selbst mit dem Aufenthalte in wasserloser Wüste verglichen werden.

18. Collibus sup. nach dem Grundtexte שְׂפָיִים (שֶׂפַח kahl sein) „auf steilen abschüssigen (darum kahlen) Hügeln." Thäler sc. dieser kahlen Berge; die Wüste, welche von kahlen Gebirgen vielfach durchschnitten ist.

19. Statt in solitudinem liest Hieronymus im Comment. in solitudine, was dem Zusammenhange und Grundtexte (במדבר) allein entspricht. Spina überhaupt ein Baum mit Stacheln; hier spina arabica, die arabische Akazie, aus der die Bundeslade gemacht war; ἄκανθος auch = ἀκακία. Buxus der Buxbaum, aus welchem vorzugsweise Instrumente gemacht wurden; *Virg. Buc.* II. 437 führt ihn als einen von den Bäumen auf, welche die Bienen (wegen seines Harzes) vorzugsweise lieben.

21. Forte das Neutrum von fortis, im Hebräischen עֻצְמוֹת Schutzwehren,

22. Sie mögen kommen und uns melden, was geschehen wird,
(auch) Früheres, wo ist solches? sagt es an,
daß wir Acht geben und seinen Ausgang merken:
und was kommen wird, verkündet's uns.

23. Theilet mit, was in Zukunft geschehen wird,
daß wir wissen, daß ihr Götter seid.
Gutes oder Böses, wo ihr könnet, thut es:
und wir wollen (davon) sprechen und anschauen zumal.

24. Aber sieh', ihr seid vom Nichts und eure Werke vom Nichts,
und ein Gräuel ist, wer euch erwählte.

Wiederholung, Schluß.

25. Ich erweckte ihn vom Norden her,
und er kommt vom Aufgange der Sonne.
Meinen Namen wird er bekennen,
und herführen Machthaber wie Lehm
und wie ein Töpfer den Thon tritt.

26. Wer hat's verkündet vom Anfang, daß wir es wissen,
und von Beginn, daß wir sprechen:
„Du bist der Gerechte!"

Schlösser, hier die Beweisgründe für ihre Rechtsansprüche. Aus V. 23 sehen wir, daß die Götzen angeredet werden.

22. Quae fuerunt? nach מָה הֵנָּה als interrogativum, also wörtlich: „und früheres, welches war es? verkündet's uns" — nemlich frühere Weissagungen, sagt uns an, welche ihr habet? Priora sc. annuntiata. Die Götter sollen ihre früheren Weissagungen auch vorbringen, daß man ihren Ausgang, d. i. ihre Erfüllung prüfe.

23. Die Ironie wird immer bitterer. Wenn sie nichts zu sagen, zu prophezeien wüßten, so sollen sie etwas thun, daß man daran einen Maaßstab legen könne, wer Gott sei. Loquamur, שָׁעָה von Hieronymus in der Bedeutung genommen, welche es im Chaldäischen hat vrgl. Burd. s. v.

24. Der Schluß oder Urtheilspruch über die Götzen, von Gott selbst gesprochen und von den Völkern schweigend gebilliget. „Ein Gräuel", abstr. pro concr. = verabscheuungswürdig.

26. Justus es, ein Comment. ohne Frage von Hieronymus, was allein richtig ist, denn justus muß auf Gott bezogen werden, = verus es, du bist der

Keiner verkündet, Keiner weissaget,
Niemand vernimmt euere Reden.

27. Zuerst lautet's an Sion: Siehe, hie sind —
und Jerusalem schicke ich zu frohe Bothschafter.

28. Und ich schaute, aber es war Keiner und aus ihnen Niemand,
der Rath wüßte, und befragt Antwort gäbe.

29. Sieh' Alle sind böse und eitel ihre Werke:
ein Hauch und Nichts ihre Bilder.

Der Inhalt der bisherigen Weissagungen (in 2. Kapp.) ist klar und einfach, ohne daß jedoch in der Darstellung ein strenger Zusammenhang bestünde. Die Hauptgedanken werden nämlich mehrfach durch Reflexionen unterbrochen, die jedoch nicht störend wirken und durch ihre poetische Schönheit eine liebliche Zierde des Ganzen bilden. Beide Weissagungen haben eine dramatische Form; die erste führt uns in die Wüste und stellt uns den Akt der Rückkehr, darin

---

Gerechte, der wahre Gott. Die neueren Uebersetzer nehmen צֶדֶק adverbial: „recht" = richtig, wahrhaftig.

27. Dicet fehlt im Hebräischen; Hieronymus hat es ergänzt. Dicet, man sagt, primum dicetur „zuerst und allein" heißt, lautet es an Sion: Siehe da sind sc. Verkünder, Weissager. vrgl. 26. non est neque annuncians, neque praedicans. Zwischen adsunt und adsum wechseln die Lesarten; im Comment. von Hieronymus steht adsum, aber gewiß nur durch ein Versehen, da es dem Grundtexte nicht entspricht und Hieronymus die Stelle ja selbst erklärt: priusquam Dominus loquetur ad Sion: ecce adsunt filii tui. Wir können primus auch auf Gott beziehen: „Ich der Erste (und Letzte, der Einzige) spreche zu Sion: „Siehe da sind (Verkünder) und ich gebe Jerusalem Freudenbothen!" Dicet = dicam parall. zu dabo. Der Vers läßt nach seiner gedrungenen Kürze eine mehrfache Erklärung zu, doch bleibt der Sinn immer derselbe: Sion hat und hat allein Propheten — im Gegensatze zu den Nationen.

28. Der Gott Sion's weiß Hilfe und Rath und Alles was da geschieht, schaut man aber weiter, da ist kein Gott mehr, der Rath und Antwort gäbe. Der Schluß davon energisch im letzten V. ausgesprochen.

29. Können wir als Antwort der Schiedsrichter nehmen, welche nach V. 1 die Nationen bilden sollen, oder als Worte Gottes, womit er seine Rechtfertigung beschließt.

sich Gottes Macht und Weisheit spiegelt, dar; die zweite führt uns in eine Gerichtshalle und rechtfertiget diesen Akt vor allen Völkern. Wir können ihren Inhalt kurz so näher bezeichnen: 1. Rückkehr des Volkes, die innere (absolute) Möglichkeit derselben in der Macht, Weisheit und Treue Gottes; 2. Rückkehr des Volkes, die äußere (relative) Möglichkeit durch das Auftreten eines Helden, der zum Wiederhersteller Israels wird.

Der letzte V. (von Kap. 41) verdient noch eine kurze Berücksichtigung. Es hat nemlich befremdet, inwieferne der Prophet von den Götzen sagen könne: „sie sind böse" (iniqui sunt), da sie geradezu als Nichts, als nicht existirend dargestellt werden. Freilich: Götter, als solche existiren nicht, aber es gibt eine Macht der Finsterniß und des Bösen, die wirklich existirt, und in diesem Kulte thätig ist. Nach dieser Seite sind die Götzen etwas, die Bösen, das Böse, Gott gegenüber sind sie nichts. Da heißt Nichtsein soviel als nicht wahres Sein. Götter sind sie nicht, aber es wirkt in ihnen eine Kraft, wodurch sie böse werden. Daß in dem heidnischen Kulte der Teufel eine furchtbare Wirksamkeit entfalte, ist Lehre aller Väter, und der heil. Apostel Paulus sagt: „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habet mit den Teufeln. Ihr könnet nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Teufel, ihr könnet nicht Antheil am Tische des Herrn haben und am Tische der Teufel." 1 Cor. 10, 20, 21.

Wesen der Rückkehr.

Der geistige Beruf des Knechtes Gottes; durch ihn erfüllen sich die ewigen göttlichen Rathschlüsse über Israel, sowie sie durch den Mund der Propheten angekündigt waren.

Kap. XLII. 1. Siehe, mein Knecht, ihn halte ich,
mein Erwählter, an ihm hat meine Seele Gefallen!
Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt:
Gericht soll er den Völkern bringen.

2. Er wird nicht lärmen, nicht Parthei machen,
seine Stimme wird auf der Gasse nicht gehört.

Kap. XLII. 1. Gott spricht zum Propheten; suscipere (תמך) stützen, aufrecht erhalten, nicht von etwas lassen. Complacuit erklärt, warum Gott nicht von ihm lasse. Judic. proferet bezeichnet im Allgemeinen die Aufgabe des Knechtes Gottes. Gericht entweder nach seiner Grundlage = Wille und Gesetz, oder nach seiner Folge = Entscheidung, Richterspruch, Ausscheidung. Unser Versgl. heißt nicht: Gericht halten, dazu paßt weder der lateinische Ausdruck proferre, noch der hebräische יוֹצִיא, sondern bringen, mittheilen etwas was man nicht hat oder verborgen ist. Die ganze „messianische Thätigkeit" wird von den Propheten und den Evangelisten ein „Gericht" genannt, Ausscheidung mit ihren Folgen eines innerlich geordneten Zustandes, wo die Macht des Bösen gebrochen ist.

2. Wie V. 1 das Wirken, den Beruf des Messias schildert, so V. 2—4 die Wirkungsweise. Zuerst negativ: er liebt ein stilles, verborgenes Leben, er meidet alles Aufsehen, und macht darum keine Parthei, er sucht sich keinen Anhang zu verschaffen. Gerade das machte man Christus zum Vorwurf, daß er sich an die Pharisäer nicht anschloß, sie nicht zu gewin-

3. Ein zerknicktes Rohr zerbricht er nicht,
einen glimmenden Docht löscht er nicht aus.
In Wahrheit, er bringt das Gericht!

4. Er ist nicht verzagt, noch gebrochen,
bis er gegründet hat auf der Erde das Gericht.
Auf sein Gesetz die Inseln harren.

---

nen suchte, sondern lieber mit Sündern und Zöllnern umging. Darum sah sich Matthäus veranlaßt, sich auf unsere prophetische Stelle zu beziehen und darin ein messianisches Merkmal nachzuweisen. Accipiet personam, Hieronymus ergänzte פָּנִים zu יִשָּׂא nach der bekannten Redensart: jemandens Person ansehen, partheiisch sein, *πρόσωπον λαμβάνειν*, weßhalb er in s. Comm. erklärend beifügt in judicio, gegenwärtig ergänzt man קוֹל „seine Stimme erheben", synon. zu „er wird nicht lärmen"; Hieronymus kannte auch diese Uebers. non accipiet personam . . . sive non levabit, subauditur, vocem suam.

3. Sein Auftreten ist indeß nicht bloß anspruchlos, also sanft nach einer Seite hin, sondern auch voll Liebe. Seine Zurückgezogenheit von der Welt ist nicht etwa Folge seines inneren, strengen Wesens, mit dem er die Welt von sich abstoßt, sondern im Gegentheile Folge seiner hingebendsten Liebe. Er ist gekommen zu suchen und selig zu machen was verloren war, oder wie der Prophet sagt, das zerknickte Rohr aufzurichten und den glimmenden Docht wieder anzufachen. Ein Bild mit doppelter Bedeutung. Man kann darunter im einzelnen einen Menschen verstehen, der in sich einen schwachen Rest guten Willens bewahrt hat, der aber durch harte Behandlung oder strenge Forderungen ganz und gar entmuthigt würde, oder im allgemeinen das ganze Menschengeschlecht, welches durch das Bewußtsein der Sünde und des Elendes, unter dem es schmachtet, einem zerknickten Rohre gleicht. Letzteres entspricht mehr dem Berufe Christi als Arzt und Heiland der Menschen, ersteres seiner Liebe, die Alle zu gewinnen sucht und Keinen ausschließt. Educ. jud. prof. jud. v. V. 1. in veritate = vere educet, es ist zunächst nur eine nachdrücklich betheuernde Wiederholung von V. 1.

4. Diese Liebe hindert ihn aber nicht an einer immer gleichen entschlossenen Thätigkeit. Tristis traurig und in Folge dessen: zögernd, läßig, verzagt; turbulentus nicht Gegensatz von tristis, sondern synon., so daß wir turb. im passiven Sinne nehmen müssen: trübe, verwirrt, innerlich zerknickt. Vergleichen wir nemlich V. 3 und 4. „Zerknicktes (רָצוּץ quassatum)

5. Also spricht der Herr, der die Himmel schuf und ausspannte,
der die Erde gründete und was darauf keimt,
der Odem gibt dem Volke darauf
und Leben dem Gethiere:

6. Ich, der Herr, habe dich berufen in Gerechtigkeit,
fasse deine Hand und behüthe dich:

Rohr zerbricht er nicht, und glimmenden (כֵּהֶה fumigans) Docht . . . nicht verglimmen (יִכְהֶה non erit tristis), noch knicken (יָרוּץ turbulentus)" ... so sehen wir, daß fumigans und tristis, quassatum und turbulentus je ein und dasselbe Wort im Grundtexte sind. Judicium erklärt durch das folgende lex; jud. heißt die ganze neutestamentliche Institution, die Kirche, weil ihr nicht bloß eine Lehrgewalt, sondern auch die Schlüsselgewalt übertragen ist; sie hat eine Jurisdiction und übt wahrhaftig Gericht aus über den Menschen, sie bindet und löst. — Et legem exspectabunt wird von den neueren Erklärern mit donec ponat verbunden, von Hieronymus, wie wir schon an ponat und exspectabunt sehen, übereinstimmend mit den Masorethen, davon getrennt, was auch den Vorzug verdient; denn unser Versgl. bildet den Schluß zur ganzen vorhergehenden Rede von V. 1 an, indem mit V. 5 eine neue Strophe beginnt. Es enthält den Grund, warum Gott von seinem Knechte nicht lasse und der Knecht selbst mit solcher Treue ausharre, nemlich weil alle Inseln, die ganze Menschheit auf die Erfüllung seines Werkes, auf sein Gesetz harre. Im ganzen Heidenthume erwachte allmählig eine große Sehnsucht nach einer Erneuerung der Dinge, welche sich mit dunkeln, messianischen Erwartungen in Verbindung setzte, so daß die Propheten sagen konnten, die ganze Welt warte auf ihn. Das Gefühl uralter Schuld, die noch nicht gesühnt ist, und der Hilferuf nach Erlösung durchdringt die ganze alte Welt und wird um so lauter und greller, je näher die Zeit der Erfüllung kam. Bekannt sind die oft citirten Stellen aus Suetonius und Tacitus; verrathen sie auch Einfluß der Juden, die in der Diaspora lebten, so ließe sich doch ein so enges Anschließen an jüdische Erwartungen kaum denken, wäre ihnen nicht das innerste Bedürfniß des M. selbst entgegengekommen. — Exspecto wird oft = confidere vertrauen, gesetzt, besonders von denen, welche es mit ponant in Verbindung bringen, „er ruht nicht bis die Inseln auf sein Gesetz vertrauen", d. h. es annehmen und ihr volles Vertrauen darauf setzen; allein an und für sich heißt exspectare, wie יחל des Grundtextes nichts anderes als „erwarten, harren."

6. In justitia sc. mea „nach meiner Gerechtigkeit" doch nicht im engeren

und mache dich zum Bunde des Volkes,
zum Lichte der Heiden:

7. daß du öffnest die Augen der Blinden,
und herausführest aus dem Kerker die Gefangenen,
aus dem Hause der Haft die in Finsterniß Sitzenden.

Sinne der „Strafgerechtigkeit", sondern im weiteren der „Treue gegen seine Verheißungen." Wenn Gott einen Erlöser verheißt, so ist diese Verheißung ein Werk seiner Gnade; wenn er ihn aber dann wirklich sendet, so ist dieses ein Werk seiner Gerechtigkeit, seiner Treue und Wahrheit. Ich habe dich berufen und in Folge dieser Berufung dich beschützt und bewahrt, daß von meiner Seite an der Ausführung des Werkes nichts mangelt. Dieses Werk ist ein neuer Bund für Israel und Licht und Heil für die Heiden. In foedus populi „zum Bunde des Volkes" für „zum Vermittler des Bundes", das abstr. statt des concr. „Verbünder des Volkes." Der Knecht Gottes wird auf Eine Stufe mit Moses gestellt, seine Wirksamkeit aber auch zugleich auf die Heiden ausgedehnt. Das Höchste, was der Messias dem Volke Israel bringen konnte, war ein neuer Bund, das Nothwendigste, was er den Heiden bringen mochte, Licht. Beide Begriffe stehen indeß einander nicht gegenüber, sondern ergänzen sich wechselweise. Dem Bunde liegt die Heiligung zu Grunde, dem Lichte (der Erkenntniß) die Lehre (die Predigt). Erleuchten im vollen Sinne aber heißt nicht bloß belehren, sondern auch heiligen, den ganzen alten Zustand der Sünde, Unwissenheit und des Elendes — symbolisch der Finsterniß hinwegnehmen.

7. In unserm V. sind zwei Zustände geschildert, aus denen der Messias die Menschen, Juden und Heiden, denn für beide hat er eine Mission, befreien soll, Blindheit und Gefangenschaft. Das erste Bild bezieht sich auf die Erkenntniß, das zweite auf den Willen; jene heißt blind, dieser gefangen. Die Augen der Menschheit zu eröffnen und die Fesseln des Willens zu brechen, war ganz eigentlich die Aufgabe des Messias. Fesseln des Willens sind die böse Lust, die Welt, das Fleisch, er bricht diese Fesseln durch die Gnade, welche dem Menschen die wahre Freiheit verleiht. Blindheit ist die mangelhafte, verworrene, trostlose Erkenntniß des Menschen in göttlichen Dingen. Diese Blindheit nimmt er hinweg durch die Predigt, das Evangelium. Aber auch diese Begriffe dürfen wir nicht scharf trennen. Der Glaube kommt vom Gehör; allein das Hören an sich macht nicht gläubig; ihm geht voran und immerfort zur Seite die Gnade.

8. Ich bin der Herr:
das ist mein Name.
Meine Ehre gebe ich keinem Andern,
meinen Ruhm nicht den Götzenbildern.

9. Das Frühere — sieh' es ist gekommen:
Neues kündige ich an,
bevor es hervorsproßt, verkünde ich's euch.

Darüber soll alle Welt frohlocken; die Errettung des erwählten Volkes geschieht mit großer Macht. Lange hat Gott zugesehen; endlich schreitet er ein. Sollten sich die Augen der Menschen nicht einmal aufthun?

10. Singet dem Herrn ein neues Lied,
sein Lob von den Enden der Erde!
Die ihr das Meer befahret und seine Fülle,
Inseln und Wohner darauf (singet dem Herrn)!

11. Es hüpfe auf die Wüste und ihre Städte —
in Häusern wird Cedar wohnen!
Ihr Felsenbewohner, jubelt,
vom Gipfel der Berge erschalle Lob!

---

8. Bezeichnet den Grund, warum der Messias auch eine Sendung zu den Heiden habe; denn Gott will seine Ehre keinem Anderen geben. Bisher mußte er sie gleichsam mit den Götzen theilen. Das soll von nun an nicht mehr geschehen. Alles soll ihn allein anbethen und ihm dienen!

9. Quae prima sc. annunciata fuerunt, wie sich Hieronymus selbst ausspricht: quae loquutus sum per Moysem Prophetasque pollicitus sum, universa completa sunt. — nova sc. haec nova das Neue, was ich so eben von meinem Knechte kund gethan habe. Unser Vers gehört nicht enge zu V. 8, sondern bildet den Schluß des ganzen Abschnittes.

10. Laus ejus sc. cantetur; im Hebräischen nimmt man laus einfach als Appos. zu canticum novum.

11. Sublevetur, Hieronymus im Comment. levet (יִשָּׂאוּ) und ergänzt dazu vocem suam. LXX. εὐφράνθητι ἔρημος, wodurch sublevetur erklärt wird, „aufhüpfen" sc. vor Freude. in dom. hab. Cedar bildet nach der Vulg. die Erklärung zu civitates, indem man fragen dürfte, inwieferne in der Wüste von Städten die Rede sein könnte. Alle Bewohner der Wüste — die feste Sitze haben, die in Felsen wohnen (Troglodyten) und die auf den Höhen der Berge sich aufhalten (Nomaden mit ihren Heerden)

12. Dem Herrn gebe man Ehre,
und sein Lob verkünde man in fernen Landen:

13. (denn) der Herr zieht aus wie ein Held,
wie ein Kriegsmann erweckt er seinen Eifer:
er ruft und schreit,
und schlägt nieder seine Feinde.

14. Ich habe bisher geschwiegen,
war ruhig, hielt mich zurück:
nun will ich wie eine Gebärende schreien,
ich will zerstreuen und vernichten zumal.

15. Ich will verwüsten Berge und Hügel,
und verdorren lassen all' ihr Gras,
Ströme will ich zu Land machen,
und Seeen austrocknen:

16. und die Blinden führen auf einen Weg, den sie nicht kennen,
und sie Pfade betreten machen, von denen sie nichts wissen:
die Finsterniß mache ich ihnen zum Lichte,
das Krumme zur Ebene.

---

werden zum Lobe Gottes aufgefordert; weil sich der Herr in der Wüste verherrlichen wird. Es gab in der Wüste an den Handelsstraßen viele Stationen, so daß von Häusern, in denen Kedar wohnt, richtig gesprochen wird. Einfacher wird aber der hebräische Text allgemein übersetzt: „Häuser (die) Kedar bewohnt."

13. Suscitabit zelum sc. suum, seinen Kriegsmuth. Eifer und Schlachtenmuth wird durch Gesang und Hurrahruf entzündet und genährt. Vociferor Dep. stark rufen. Confortari entweder sich stark machen (super = de in Betreff) oder stark sein, super über, überwältigen. Der Sprachgebrauch wäre für das Letztere, der Parall. für das Erstere.

14. Semper, מֵעוֹלָם von lange her = bisher. Wie die Gebärende sich des Schreiens nicht erwehren kann, so unser Kriegsheld; das tert. comp. liegt im „können", nicht in der Ursache des Schreiens. Bei der Gebärenden kommt es vom Schmerze, bei ihm vom Unmuth, vom Zorneifer. Absorbebo „verschlingen", der stärkste Ausdruck für „vernichten."

16. Blind heißt Israel, weil es in der Gefangenschaft sitzt wie in einem finsteren Kerker, vrgl. V. 7 und keinen Weg, d. i. keine Mittel weiß, wie

Nach diesen Worten thue ich ihnen,
und verlasse sie nicht.

17. Zurückweichen und zu Schanden werden, die auf Gebilde vertrauen,
die zu Gegossenem sagen: Unsere Götter seid ihr!

18. Ihr Taube, höret!
Ihr Blinde, schauet auf und sehet!

Aber ach, wer ist blinder als Israel? Gerade das Volk Gottes zeigte sich am verstocktesten; daher die Nothwendigkeit so strenger Heimsuchungen.

19. Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht,
wer taub, wenn nicht jene, dahin ich meine Bothen sandte?
Wer ist blind, wenn nicht der Verkaufte,
wer blind, wenn nicht der Knecht des Herrn?

---

es daraus befreit werde. Wie der Blinde ganz dem Führer überlassen ist, so Israel seinem Gotte. Der zweite Theil unseres Verses erklärt zum Theil den ersten. Gott hebt alle Hindernisse der Rückkehr, und macht dadurch die Finsterniß zum Lichte, die Blinden zu Sehenden. Plötzlich eröffnet sich vor ihnen das wunderbare Schauspiel der Hilfe Gottes.

17. Wie beschämt werden Israel gegenüber die Babylonier und jene aus Israel sein, welche auf ihre Götzen vertrauten.

18. Aufforderung, diese Worte des Herrn zu beachten. „Blinde und Taube" sind alle Jene, welche bisher dem prophetischen Worte keinen Glauben schenkten, sondern in ihrer Verstockung verharrten. Es steht somit hier der Ausdruck „Blinde" in einem anderen Sinne, als oben V. 16; das sieht man aus seiner Verbindung mit dem Nachfolgenden. Das erstemal bedeutete „blind" unglücklich, hilflos, des Lichtes der Freiheit beraubt, hier ist es „geistig verblendet, thöricht, unempfindlich."

19. An Israel gingen alle Bezeugungen Gottes verloren; selbst in der Gefangenschaft (venumdatus) währt seine Verblendung fort. Es legte den Bothen Gottes durch seine Verzagtheit und Widerspenstigkeit nur Hindernisse (vergl. über diese fortwährende Verblendung Kap. 49 und 50), und der größere Theil nahm das Wort Gottes gar nicht an und blieb in Babylon zurück. — Venumdatus מְשֻׁלָּם der Bezahlte, der dem vergolten worden ist, verkauft zur Vergeltung sc. seiner Sünden. Vergeltung erhalten, als vox med. bald für Gutes, bald für Böses. Nisi ad quem... Hiero-

20. Der du Vieles siehst, wirst du nicht behalten,
der du offene Ohren hast, wirst du nicht vernehmen?

21. Der Herr wollte dich heiligen,
und sein Gesetz groß machen und herrlich:

22. aber das Volk ist beraubt und geplündert,
in Fallstricke gerathen alle seine Jünglinge,
und in Häuser der Haft gesteckt:
sie fielen dem Raube anheim und Keiner rettete,
der Plünderung und Keiner sprach: Gib zurück!

23. Wer von euch horchet darauf;
beachtet und vernimmt das Kommende?

24. Wer gab zur Plünderung Jakob hin?
und Israel den Räubern?
Nicht der Herr,
an dem wir sündigten?
auf dessen Wegen sie nicht gehen wollten,
und dessen Gesetz nicht hören?

---

nymus faßte כְּמַלְאָכִי אֲשַׁלַּח als Einen Nominalbegriff auf (wie solche im Hebräischen oft vorkommen) und supplirte לוֹ zu אשלח.

20. Schauen — das äußere Wahrnehmen ohne das innere Verstehen und Behalten. Sollen alle Zeichen unverstanden an dir vorübergehen? Wie lange noch wird deine Verblendung währen?

21. Gibt den Grund an, warum Gott nicht aufhörte, sich seinem Volke wunderbar zu erweisen; er wollte es sich heiligen und sein Gesetz, sein Wort vor aller Welt verherrlichen. Der ganze Zweck der Offenbarung Gottes war, wie er es so oft ausspricht, daß Israel ein ihm heiliges Volk sei, ein priesterliches Geschlecht. „Ihr sollet mir sein ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk. 2 Mos. 19, 6." Daraus leuchtet ein, daß die Lesart des Hieronymus (mit den Alten überhaupt) צַדְּקוֹ vor dem masor. צִדְקוֹ den Vorzug verdient.

22. Aber Israel hat seiner Berufung nicht entsprochen; die Wirkung statt der Ursache. Statt: „aber Israel ist abgefallen", setzt der Prophet gleich die Folge: „Israel ist beraubt, im Elende und in Gefangenschaft." Laqueus juvenum omnes macht Schwierigkeit. Da כל vom Hebräer gerne nachgesetzt wird, so beziehen wir es besser auf juvenum als auf das vor-

25. Darum goß er aus über sie die Wuth seines Zornes und harten Krieg,
und setzte es in Flammen ringsum,
aber es erkannte nicht:
und versengte es,
aber es kam nicht zur Einsicht.

Mit unzweideutigen Zügen wird der Knecht Gottes also geschildert, daß wir darin ganz das Bild des Messias, Jesu Christi, sehen. Die fortlaufende Erklärung hat gezeigt, wie die einzelnen V.V. (die Prädikate des Knechtes Gottes) nach ihrem vollen Umfange allein in der Person Jesu Christi ihre Erfüllung fanden und auf ihn hinwiesen. Indeß spricht für eine solche Auffassung unseres Kapitels noch zudem das Zeugniß der unvordenklichen Tradition der Synagoge, wie sie im chald. Paraphrasten schon niedergelegt ist. Von nicht geringerer Bedeutung ist der bekannte Lobgesang des Simeon (Luk. 2), der in seinem Worte: „das Licht zur Erleuchtung der Heiden" eine klare Beziehung auf unsere Prophetie ausspricht. Jener Lobgesang war keine vorbereitete Rede, in der alttestamentliche Beziehungen etwa absichtlich hervorgesucht sein könnten, sondern der Erguß des augenblicklichen Eindruckes. Da standen dem Greise nach den allgemeinen psychologischen Erfahrungen nur solche Ausdrücke und Bilder zu Gebote, die ihm von jeher als messianische geläufig waren, so daß er als Repräsentant seiner ganzen Zeit dasteht in Beziehung auf die Deutung unseres Kapitels. Matthäus war somit vollkommen berechtigt, die V.V. 2 und 3 als messianisches Kriterium auf Jesus anzuwenden (XII. 18—20).

Doch dürfen wir die historischen Umstände, unter denen der Messias nach der prophetischen Voraussetzung auftritt, nicht übersehen, nemlich das Exil. Darauf gehen alle Ausdrücke der Weissagung nach ihrer nächsten Tendenz. Die Predigt des Messias, sein Wirken

---

hergehende populus. Ein Fallstrick der Jünglinge (ist gekommen) d. i. alle Jünglinge sind in Fallstricke gerathen. פַּח Netz, Schlinge, steht nun nicht selten für die Folge: Verderben, Untergang. An Fesseln, in welche die Jünglinge geworfen wurden, so daß die Uebersetzung freier lautete: „gefesselt sind ihre Jünglinge alle" dürfen wir kaum denken, weil פַּח in dieser Bedeutung nicht gebraucht wird.

und Sammeln der Ueberreste Israels im Exile ist nicht das eines gewaltthätigen Tyrannen, sondern eines treuen, liebenden, sanften Freundes. Das muthlose Israel glich vollkommen einem zerknickten Rohre, das von ihm mit aller Schonung aufgerichtet und geheilt wird (4). Er läßt nicht nach, er ermüdet nicht, alle inneren Hindernisse werden von seiner Sanftmuth überwunden (vergl. Kap. 50, 6, 7), bis Israel herausgeführt (V. 7), der neue Bund errichtet (V. 6, dazu Kap. 55, 3), die Heiden zum Lichte gebracht (V. 6, dazu Kap. 60, 1—3), die Verheißungen alle erfüllt sein werden (V. 9). Die Sanftmuth und Milde gegen die Guten, wenn auch Schwachen und Zaghaften steht aber der Entwicklung einer ebenso großen Energie gegen die Feinde und hartnäckigen Widersacher Gottes nicht im Wege. Auch von ihr gibt unser Kapitel Zeugniß (13—16), aber so, daß während im vorigen die Ausführung dem Knechte Gottes beigelegt ist, hier Gott selber als der Strafende und Rächende erscheint, als der Kriegsmann, der seinen Zorn erweckt.

Wir sind nun auf dem Punkte angelangt, wo wir uns über den Knecht Gottes im 41. Kapitel näher und verständlich aussprechen können. Wir haben im 42. Kapitel ohne Zweifel die innere Seite der Errettung Israels — die geistige Umwandlung, die eigentlich messianische Wirksamkeit, im 41. die äußere Seite, die nur mittelbar messianischer Natur war, insoferne als sie die messianische Periode selbst einleitete. In der historischen Entwicklung nun treten beide Zustände auseinander, in der ideellen, prophetischen Anschauung fallen sie zusammen. Historisch treten uns zwei Persönlichkeiten entgegen — Cyrus und der Messias; in der Idee sind sie identisch. Der Prophet redet nicht von zwei verschiedenen Knechten, sondern von Einem und demselben, aber nach verschiedenen Wirkungsweisen. Da wir die messianische Thätigkeit Christi nicht isolirt denken dürfen, sondern nur in Verbindung mit Allem, was auf das große Werk der Erlösung Bezug hat, so hindert nichts, Cyrus sowie jedes Vorbild Jesu Christi zu Einer höheren Einheit mit Christo selbst zusammenzustellen. Der Charakter jeder Prophetie ist Allgemeinheit, die einzelnen Züge scheiden sich erst in der Erfüllung aus. Damit sind wir über die unläugbar große Schwierigkeit hinaus, wie der Prophet unmittelbar nach einander zwei ganz verschiedenen Personen dasselbe Prädikat „Knecht Gottes" geben könne ohne die leiseste Andeutung von einem Wechsel des Subjektes. Wenn man im 41.

Kapitel speciell eine Weissagung auf Cyrus finden wollte (das 42. kann unmöglich von ihm erklärt werden), so geschah es, weil man allgemeine Ausdrücke zu sehr urgirte.*) Der Knecht Gottes wird nicht als ein fremder Fürst, noch gerade als Welteroberer dargestellt, sondern alles was von ihm ausgesagt wird, läßt sich in die Worte zusammenfassen, daß von ihm alle Hindernisse überwunden werden.

Gerade darin liegt ein Beweis für den jesajanischen Ursprung unserer Weissagung. Am Ende des Exiles, wo aller Augen auf das Perserreich und Cyrus gerichtet waren, identificirte wohl kein Prophet mehr die Person des Cyrus mit jener des Messias. Wenn Kap. 44, 28, und 45, 1 Cyrus namentlich aufgeführt wird, so zeigt dieß nur, auf wen unsere Weissagung am Ende des Exiles von der Synagoge allerdings vollkommen richtig bezogen wurde; aber nicht ob auch Isaias eine von Christus geschiedene Persönlichkeit im Auge hatte.

Endlich dürfen wir nicht übersehen, daß neben dem messianischen Reiche nach allen Prophetieen kein Weltreich besteht, was hier der Fall wäre, wenn der Messias und jener Knecht Gottes im 41. Kap. zwei Persönlichkeiten sein würden. Durch die Bildung eines Weltreiches würde dem messianischen Bahn gebrochen werden. Dafür findet sich aber nirgends ein Anknüpfungspunkt.

---

*) Die Ausdrücke: „wer erweckte vom Aufgang her den Gerechten (Kap. 41, 2)?“ und „der vom Aufgange ruft den Adler, vom fernen Lande her den Mann meines Rathschlusses (Kap. 46, 11)“ haben im Cyrus historisch eine auffallende Erfüllung bekommen. Wenn wir aber daran denken, daß der Prophet in Palästina sich befindet, somit jeder Retter ihm vom Osten und aus der Ferne kommt, ferner daß er zu den Heiden spricht, so werden wir diese Bezeichnungen ebenso gut auf den Messias auch beziehen können. Sie geben uns ein Zeugniß von dem wunderbaren Wirken des hl. Geistes, nicht aber von einer ganz speciellen historischen Kenntniß der Zukunft von Seite des Propheten.

Ursache der Rückkehr.

Neue Betheurung der Hilfe. Also liebt Gott sein Volk, daß ihm nichts zu groß und kostbar ist, das er nicht dafür hingäbe. Von dem, was er zu seiner Ehre gemacht, soll nichts verloren gehen.

Kap. XLIII. 1. Doch nun spricht also der Herr, der dich erschaffen hat, Jakob,
der dich gebildet hat, Israel:
Fürchte nicht; denn ich habe dich losgekauft,
und dich bei deinem Namen gerufen;
mein bist du

Kap. XLIII. 1. Et nunc = nunc autem, im Gegensatze zu dem, was Gott so eben gesprochen, vergl. 24 und 25 vom vor. Kap. Der Israel hingegeben hat in die Gefangenschaft erbarmt sich jetzt seiner wieder. Zugleich gibt unser Vers den Grund davon an: weil es nicht aufgehört hat, das Volk Gottes zu sein. Vocavi, redemi kann man in Präsens-Bedeutung nehmen, allein das Präterit. dürfte noch energischer sein. Gott hat sein Werk schon begonnen, nichts wird es nochmal rückgängig machen. Vocavi te, Hieronymus im Comment. liest te nicht, wie es auch im Grundterte fehlt, es blieb aus den LXX in der Vulg. stehen; doch ist ihre Uebersetzung richtig, denn entweder müssen wir übersetzen: vocavi nomen tuum oder vocavi te nomine tuo. Hieronymus scheint auf ב (im קרא ב") einen besonderen Nachdruck gelegt zu haben und wir könnten den Sinn also wiedergeben: „Ich habe gerufen (betheuert, bezeugt) durch deinen Namen, daß du mein bist." Dein Name „Kämpfer Gottes, Israel, Volk Gottes" hat sich glänzend bewährt. Den „Namen rufen" heißt mit dem hebräischen Sprachgebrauche einfach „erwählen" — was allerdings dem redemi gegenüber keinen Fortschritt enthält und matt scheint.

2. Wenn du Gewässer durchschreitest, bin ich bei dir,
und Flüsse — sie werden dich nicht überfluthen.
Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen,
und die Flamme wird dich nicht versengen.

3. Denn ich, der Herr, dein Gott, der Heilige Israel's, dein Retter,
habe Aegypten gegeben als dein Lösegeld,
Aethiopien und Saba an deiner statt:

4. weßhalb du theuer bist in meinen Augen
und werthgeachtet.
Ich liebe dich und gebe Menschen für dich
und Völker für dein Leben.

5. Fürchte nicht; denn ich bin mit dir:
vom Morgen will ich deinen Saamen herführen,
und vom Abende dich auflesen.

6. Ich werde zum Norden sprechen: Gib her!
und zum Mittag: Halte nicht zurück,

---

2. Flumina sc. per flumina, wie per aquas, nach dem Hebräischen בַּמַּיִם. Wasser und Feuer, Bilder von großen Gefahren, aus denen nur ein Wunder errettet.

3. Quia bezieht sich auf noli timere und bestättiget, daß Gott wahrhaft Israel sich erkauft hat. Das reiche, herrliche Aegypten mit Aethiopien gibt Gott hin für Israel. Die Besitzer Israels — sei hier an wen immer gedacht, an die Perser oder an die Babylonier als eine noch bestehende Macht, könnten eine Entschädigung verlangen. Der Vers ist indeß ideal zu fassen, kein Lösegeld, kein Preis steht Gott zu hoch; eine wirkliche Eroberung Aegyptens, obgleich sie später erfolgte, ist hier nicht postulirt.

4. Ex quo sc. tempore, oder als Conclusion „weßhalb" — ein so theuer erkauftes Gut wird er nicht mehr aus seinen Händen lassen. Weil Gott soviel für Israel gethan, darum ist es ihm auch so lieb und werth. Einfacher scheint die Uebersetzung „weil qua ex causa", allein ex quo für sich allein dürfte kaum diese Bedeutung haben. Gloriosus, Niph. כָּבֵד herrlich gemacht = kostbar, werthgeachtet. Homines ganz allgemein „jeder Mensch." Israel ist sein Geliebter, dafür gibt er jeden Anderen hin.

5. und 6. Gott hat sein Volk losgekauft; er entfernt alle Hindernisse der Heimkehr; er sammelt endlich noch die Zerstreuten, so daß er alle Vorbedingungen der Rückkehr erfüllt.

bring meine Söhne aus der Ferne,
und meine Töchter von der Erde Enden

7. und Jeden, der meinen Namen bekennt.
Zu meiner Ehre hab' ich sie geschaffen,
sie gebildet und gemacht.

8. Führ heraus ein blindes Volk, obgleich es Augen hat,
ein taubes Volk, obgleich es Ohren hat.

Das Unterpfand davon liegt in der Prophetie, die Israel allein hat. Sie erweist seinen Gott als den Einzigen. Was dieser thut, muß darum gelingen.

9. Die Völker all' sind zusammengetreten,
versammelt (alle) Stämme.
Wer unter euch kann solches verkünden,
und was früher gewesen uns kund machen?
Sie mögen ihre Zeugen stellen und gerechtfertigt werden,
indem diese hören und betheuern: wahrhaftig!

---

7. Gibt den Grund an, warum Gott Israel bis auf den letzten Mann sammeln werde, (denn das ist in der vorhergehenden ausführlichen Beschreibung enthalten). An jedem, der seinen Namen anruft, wird er sich verherrlichen. Indeß verbinden wir entsprechend et omnem . . . mit filias (V. 6), und nehmen in gloriam als Schlußsatz des Ganzen. Formavi eum = eos.

8. „Führ heraus", ganz allgemein, = „führt heraus." Zunächst ist wohl der Knecht Gottes gemeint, dann aber auch alle Häupter Israels „blind und taub" zur Bezeichnung der Gefangenschaft. Nach solchen Betheuerungen, wie sollten sich die Fürsten und Hirten Israels zurückhalten lassen, die Ihrigen heimzuführen?

9. Die Heiden werden versammelt gedacht gleichsam als staunende Zeugen dieses herrlichen Schauspiels der Weissagung. Da ruft ihnen Gott zu: „Nun, wer aus euch hat Aehnliches aufzuweisen?" Da aber Weissagungen in die Zukunft für die Gegenwart kein Kriterium der Wahrheit in sich haben, so heißt es weiter: „wer berichtet über früher Prophezeites, das eingetroffen wäre?" Prima = priora רִאשֹׁנוֹת; zu audiant bildet testes das Subjekt. Sie sollen Zeugen für das Gesagte aufstellen und gerechtfertiget werden dadurch, daß diese ihre Aussage hören und betheuren: ja, so ist es.

10. Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr,
sowie mein Knecht der erwählte,
damit ihr wisset und mir glaubet,
und erkennet, daß ich bin,
vor mir kein Gott gebildet ward,
und nach mir keiner sein wird.

11. Ich — ich bin der Herr,
und außer mir ist kein Retter.

12. Ich habe verkündigt und gerettet:
ich habe geoffenbaret, und unter euch war kein Fremder.
Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr,
daß ich Gott bin!

13. Vom Anfang an bin ich, und Keiner rettet aus meiner Hand:
ich wirke, und wer wird es hindern?

14. So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige Israel's:
Euretwegen strecke ich gegen Babylon (meine Hand),
und reiße nieder alle Riegel,
und (stürze) die Chaldäer, die in ihren Schiffen prunken.

---

10. Vos „ihr" bezieht sich auf die versammelten Heiden, servus auf Israel. Die Heiden haben — so ist die Voraussetzung — die eben angeführte Prophetie mit vernommen, sonst hätte ja V. 9 „wer in euch wird solches verkünden", keinen Sinn. Ut sciatis nicht zu quem elegi gehörig, sondern den Zweck der Weissagungen bezeichnend, damit alle Zeugen zur Anerkennung des Einen wahren Gottes kämen.

12. Alles, was unter Israel geschehen ist, ging von ihm aus, von keinem anderen Gotte. Vos bezieht man am besten nicht auf Israel allein, sondern auch auf die V. 10 als Zeugen aufgeführten Nationen. Was Gott an Israel that, geschah vor den Augen aller Welt; sie war Mitzeuge seiner Wunder.

14. Misit das Objekt fehlt wie oft, sc. manum ich strecke aus die Hand; wider Babylon die Hand ausstrecken = es züchtigen, heimsuchen. Statt בְּרִיחִים Flüchtige liest Hieronymus בְּרִיחִים Riegel, Thore und Befestigungswerke, oder bildlich für die „Fürsten Babylons." Gloriantes, wörtlich nach dem Hebräischen: in Chaldaeos, in navibus gloria eorum = quorum gloria in navibus. Der Euphrat floß mitten durch die Stadt.

15. Ich bin der Herr, euer Heiliger,
der Schöpfer Israel's euer König.

16. So spricht der Herr, der durch das Meer Weg bahnte
und Pfade durch reißende Wasser:

17. der ausziehen ließ Wagen und Roß,
ein starkes Heer —
sie entschliefen zumal und werden nicht mehr auferstehen,
zerrieben wie ein Docht und ausgelöscht.

18. Gedenket nicht des Früheren,
schauet nicht auf das Alte:

19. sieh', ich schaffe Neues, und nun sproßt es auf,
in alle Weise werdet ihr's erkennen.
Ich schaffe in der Wüste Wege
und Ströme in der Oede.

20. Da werden mich preisen die Thiere des Feldes,
Drachen und Strauße,

Babylon schien so unüberwindlich fest, daß sich die Einwohner mitten in der Belagerung allen Vergnügungen hingaben. Zu ihnen dürften auch Lustfahrten auf dem herrlichen Strome gehört haben, vielleicht wie in Venedig. Indeß kann unser letztes Versglied auch auf die Handelsschiffe der Babylonier bezogen werden.

16. Erinnerung an die erste Geschichte Israels. Mare das rothe Meer. Torrens, der Jordan. Israel zog im Frühling durch den Jordan, wo die Wasser gerade angeschwollen waren; er hat ein sehr starkes Gefäll.

17. Et robustum entweder epereget. zu agmen: et quidem robustum, oder der Singular statt des Plural robustos „Heer und Gewaltige." Wie man den Docht mit den Fingern zerreibt und seine Gluth erstickt, so geschah es mit den Aegyptiern. Das schöne Bild enthält zugleich den Nebenbegriff der Leichtigkeit, mit der Gott dieses Werk ausführte.

19. Nova sc. miracula נִפְלָאוֹת; sie fangen schon an, sich zu entwickeln; ihre natürliche Grundlage bildet sich schon vor. Ueberall sieht der Prophet schon die Keime der neuen Zeit; alles bereitet sich zunächst zum Gerichte über Juda, dann über Babylon. Utique im Hebräischen הֲלֹא nonne? Die Frage umgesetzt in die Bejahung.

20. Die Wunder Gottes in der Wüste kommen auch den Thieren zu Gute;

daß ich in der Wüste Wasser schaffe und Ströme in der Oede,
zu tränken mein Volk, mein Erwähltes —

21. dieß Volk, das ich für mich gebildet:
mein Lob wird es verkünden.

Die Errettung geschieht aber aus reiner Gnade. Israel hätte es nicht verdient. Um Seinetwillen aus freiem, gnädigen Entschlusse vergibt und hilft der Herr.

22. Du hast mich nicht angerufen, Jakob,
noch hast du dich gemüht an mir, Israel.

23. Du hast mir keine Widder zum Brandopfer gebracht,
mit deinen Opfern mich nicht verherrlichet.
Ich machte dir's nicht lästig mit Speisopfer,
noch plagte ich dich mit Weihrauch.

24. Du hast mir nicht um Geld Gewürzrohr gekauft,
und mit dem Fette deiner Opfer mich nicht berauscht:
vielmehr fielest du mir zur Last mit deinen Sünden,
und machtest mir Plage mit deinen Missethaten.

---

daher preisen sie den Herrn. תַּנִּים (תָּן) Schakal, Hieronymus, draco, jedes Ungeheuer.

21. Genau an 20 sich anschließend, zu electo meo, es verhält sich zur vorhergehenden Strophe als Schlußsatz gerade wie formavi eum in V. 7. An seinen Geschicken offenbart sich Gottes Größe, Macht und Ruhm, die es auch anerkennen wird in der messianischen Zeit, da ist ganz Israel Ein Preis Gottes.

22. Alles, alles in Israel verkündet Gottes Ehre; denn was daran geschehen ist, that Gott aus purer Gnade ohne alles Verdienst von Seite des Volkes. Laborasti in me יָגַע arbeiten, sich's sauer werden lassen, mit ב um einer Sache, einer Person willen. Hieronymus hat vor dem verb. לֹא aus dem ersten Gliede supplirt.

23. Arietem holocausti = holocausta arietum. Non glorif. erklärt das vorhergehende non obtulisti; nicht als ob es die Opfer ganz und gar unterlassen hätte; aber Israel brachte sie nicht so dar, daß Gott dadurch verehrt und verherrlichet worden wäre; es war nur ein Schein-Gottesdienst. Speisopfer und Weihrauch brachtest du mir so wenig, daß es dir gewiß nicht zur Last fiel.

24. Calamus sc. odoratus, das Gewürzrohr, welches nicht in Palästina wuchs

25. Ich bin's, ich selber, der deine Ungerechtigkeiten tilgt um meinetwillen,
und deiner Sünden nicht mehr gedenkt.

26. Ruf' es mir in's Gedächtniß, wir wollen rechten;
sag' es, wenn du etwas hast zu deiner Rechtfertigung.

27. Dein Urahn hat gesündigt,
deine Lehrer wider mich gefrevelt!
Darum entweihete ich die heiligen Häupter,
und gab zur Zertretung hin Jakob und Israel zur Schmach.

Unsere Weissagung ist eine energische Erklärung gegen den Hochmuth des Volkes. Es soll nicht glauben, daß ihm Gott die Rettung schulde, oder daß sie nach überstandener Strafzeit, wie 40, 2 anzudeuten scheint, sich von selbst verstehe. Nicht um eines Verdienstes willen (die werden V. 27 zusammengefaßt), konnte er solches thun, sondern es geschah um seinetwillen, zu seiner Ehre, damit seine Gnade Allen offenbar werde.

In dieser Errettung ist die geistige Erlösung von selbst mit einbegriffen, und zum Ueberflusse V. 25 klar ausgesprochen, so daß wir schon eine alttestamentliche Bestätigung der apostolischen Lehre haben, nach welcher unsere Rechtfertigung ein reines Werk der Gnade ist, und von dem Menschen in keiner Weise beansprucht oder verdient werden konnte.

---

und daher gekauft werden mußte; es war zur Bereitung des hl. Salböles vorgeschrieben. „Mit Fett berauschen" ein unreines Bild. Servire fecisti, Hiph. von עבד zum Knechte, arbeiten machen = beläftigen, drücken.

26. Reduc me sc. si quid habes ect.

27. „Dein erster Vater" nicht Abraham, sondern ganz allgemein „deine ersten Väter d. i. vom Anfang an;" immer warst du ein widerspenstiges Geschlecht. Interpretes Dollmetscher, die den Willen Gottes kundgeben, zunächst die Propheten, dann alle Lehrer des Volkes.

28. Principes sanctos, dieselben interpretes.

Die Segnungen, welche mit der Befreiung verbunden sind.

Der Herr wird sein Volk so wunderbar mit Gnaden überschütten, daß es die Augen aller Welt auf sich zieht und Jedermann diesem Volke angehören möchte. Denn es ist kein Gott außer ihm.

Kap. XLIV. 1. Nun aber höre, Jakob, mein Knecht,
und Israel, den ich erwählte!

2. Also spricht der Herr, dein Schöpfer und Bildner,
der dir half vom Mutterschooße an:
Fürchte dich nicht, mein Knecht,
du Guter, den ich erkor.

3. Denn ich werde ausgießen Wasser auf das Dürstende,
und Bäche auf das Trockene:

Kap. XLIV. 1. Et nunc., gerade wie Kap. 43 auf den gnädigen Rathschluß Gottes überleitend.

2. „Von Mutterschooße an" d. i. vom ersten Tage deiner Geburt an. Zu einem Volke und zum Volke Gottes wurde Israel geboren bei seinem Auszuge aus Aegypten. Von der Zeit an hat Gott seine Hilfe ihm nie entzogen. Rectissime, im Hebräischen יְשֻׁרוּן, das Diminut. von יָשָׁר, der Gerade, Ehrliche, Rechte. Es kommt noch 5 Mos. 32, 15 vor als zärtliches Beiwort von Israel; hier steht es parallel zu servus, daher seine buchstäbliche Bedeutung beibehalten werden kann, „du Ehrlicher, etwa: du ehrliche Seele."

3. Der Grund, warum Israel getröstet sein soll. Der Herr wird seine Segnungen ausschütten über Land und Menschen. „Seinen Geist ausgießen"

ich werde ausgießen meinen Geist über deinen Saamen,
und meinen Segen über deine Setzlinge,

4. daß sie wachsen in Mitten der Fluren
wie Weiden an Wasserbächen.

5. Der wird sprechen: „Des Herrn bin ich."
Jener beim Namen Jakobs bethen:
Der wird mit seiner Hand schreiben: „Dem Herrn",
und (Jener) eingefügt werden dem Namen Israel.

6. So spricht der Herr, der König Israel's
und sein Helfer, der Herr der Heerschaaren:
Ich bin der Erste und der Letzte,
und außer mir ist kein Gott.

---

gilt immer von den geistigen Gaben der Erleuchtung, Gnade und Wiedergeburt. In Folge dieser Segnungen wird Israel blühen und wachsen, daß es von allen Völkern mit Liebkosungen überhäuft wird. Stirps = Setzling, parallel zu Saamen, im Grundtext צאצאים von יצא.

4. Inter herbas inmitten des Grases, der Triften und Fluren; sie repräsentiren den Segen, der über das Land ausgegossen ist. Israel wird blühen und gedeihen wie Weiden an Wasserbächen, in Mitten eines hochbenedeiten Landes.

5. Worte der Heiden; iste, ille, hic sind Stimmen von Außen. Weil Israel so herrlich sein wird, wird sich Alles ihm entgegendrängen. Vocare in nomine, Hieronymus ergänzt peccatores, allein gegen den Zusammenhang, wie den hebräischen Sprachgebrauch. Das hebräische "קרא ב hat indeß eine ziemlich umfassende Bedeutung; es kann heißen: anrufen (bethen) im, beim Namen Jakobs, oder rufen, d. i. rühmen, preisen den Namen Jakob, oder erwählen Jakob, was aber hier nicht paßt, vrgl. Kap. 43, 1. Die Parall. in nom. Isr. assim. wird für die eine oder andere den Ausschlag geben können. Letzteres wird gegenwärtig allgemein übersetzt: „schmeicheln mit dem Namen Israel" freundlich zu Israel reden u. s. w. von der Wurzel כנה, welches indeß nur an 4 Stellen und immer im Pihh. vorkommt. Allein diese Bedeutung (obgleich sie schon bei den Alten wenigstens annähernd vorkommt), kennt Hieronymus nicht; Job. 32, 21 hat er: Deum homini non aequabo; und V. 22 für dasselbe Wort: (nescio, quamdiu) subsistam. Er hat, wie wir aus der letzten Stelle sehen כנה mit כון identificirt und „feststellen, hinstellen = gleichberech-

7. Wer ist mir ähnlich?
Er nenne mir und sage und thue kund,
(wie ich) seitdem ich gegründet (dieses) alte Volk,
das Kommende und Fernliegende sollen sie ihnen kundgeben!

8. Fürchtet nicht und erschrecket nicht!
Seit lange habe ich dir kund gethan und mitgetheilt,
ihr seid (dessen) meine Zeugen.
Also: Ist ein Gott außer mir:
und ein Bildner, den ich nicht kennete?

---

tigt hinstellen" (aequari, assimilari) genommen. Im Namen Israel ähnlich gemacht werden = mit demselben ähnlich, ihm einverleibt werden. Wir können über diese Bedeutung nicht mehr zweifelhaft sein, da Hieronymus selber sagt: non enim omnes ex Israel, sed magna pars ex gentium multitudine in nomine Israel assimilabitur. „Er wird schreiben" par. dem obigen: er wird sprechen. Hieronymus bemerkt, man könne auch mit den LXX in manu übersetzen: „in die Hand schreiben", gleich den Sklaven, welche den Namen ihres Herrn auf der Stirne oder an der Handwurzel trugen. Das Futurum ist hier durchweg von den Bestrebungen der Nationen gesetzt beim Anblicke der Wunder in Israel. Weil es keine fruchtlosen Wünsche sind, darum steht die zukünftige Zeit ganz passend.

7. Ordinem exponere sc. alicujus rei, etwas darlegen, klar und gründlich mittheilen, syn. mit vocet et anuntiet. Zu vocet ... ordinem exponat ergänze sicut ego. Jene Götter, welche mir gleich sein wollen, mögen auch Weissagungen geben, so klar und bestimmt, wie ich sie gegeben von dem Tage an, da ich Israel zu meinem Volke erwählte. Ex quo bezieht sich deßhalb nicht auf ordinem, sondern drückt die Zeitbestimmung aus, ex quo tempore. Es leuchtet von selbst ein, daß Hieronymus מִי־כָמֹנִי von יִקְרָא getrennt und ersteres als einen für sich bestehenden Satz mit ausgelassener Copula behandelt hat.

8. „Fürchtet nicht" sc. daß so etwas geschehe und plötzlich Offenbarungen gleich den meinigen auftauchen. Ex tunc — מֵאָז von Alters her, vom Anfang her und immerfort, vrgl. Ps. 92, 2. parata sedes tua ex tunc; annunciavi sc. ventura et quae futura sunt (V. 8). Von jeher habe ich dir deine Geschicke vorausverkündigt, ich allein. Darum ist kein Gott außer mir. Die Negation אֵין drückte Hieronymus durch die Fortsetzung

Handgreifliche Thorheit des Götzendienstes.

9. Die Verfertiger von Götzenbildern sind alle nichtig,
und ihre Lieblinge (alle) helfen ihnen nicht;
sie selbst sind dessen Zeugen.
Sie sehen nicht und verstehen nicht,
und werden zu Schanden.

10. Wer hat (so) einen Gott verfertiget,
und ein unnützes Bild gegossen?

11. Sieh' alle Helfer daran schämen sich,
denn die Werkleute (daran) sind — Menschen.
Sie werden alle zusammenkommen, dastehen und beben,
und zu Schanden sein insgesammt.

12. Der Schmid arbeitet (daran) mit der Feile,
formt in der Glut und unter dem Hammer
und schafft mit starkem Arme;

---

der Frage aus; צוּר nahm er in der Bedeutung „bilden" = יצר vergl. V. 9, sei es daß er צוּר als Inf. oder nomen angesehen habe. „Ist ein Bilden, um das ich nicht wüßte"; oder „Ist ein Bildner, um den?"

9. Nihil, nichtig, eigentlich leer, תֹהוּ Leerheit = Eitelkeit und Thorheit. Amantissima eorum sc. omnia Lieblinge = Götzen, weil sie ihr ganzes Herz an die Götzen hängen. Ipsi (sc. plastae) sunt testes eorum (idolorum, amantissimorum), quia (בַּל daß, weil nicht) non vident sc. plastae. Quia bezieht sich nicht zurück auf testes als Erklärung, was sie bezeugen, sondern auf plastae als Begründung, warum sie nichtig und eitel genannt werden, wie man aus V. 18 und 19 sieht, die sich über den unsrigen hinlänglich aussprechen. Daß sie nicht sehen und verstehen, zeigt er nun des weitern, in einer launig-ironischen Beschreibung der Art und Weise, wie die Götzen gemacht werden.

10. u. 11. Die Nichtigkeit der Götzenbilder zeigt sich in der Hinfälligkeit ihrer Verfertiger. Gott fragt nach den Götzenbildnern: Wo sind sie? Sieh' da werden alle zu Schanden; es sind ja nur Menschen. Quis formavit = ubi est, qui formavit? deum sc. ad nihil utile wie bei sculptile. Participes ejus-talis operis. Sie schämen sich, — denn sie fühlen selbst, welch' lächerlicher Widerspruch darin liege, daß ein Mensch Götter mache.

12. Vereinigt zeigt er hier und in den noch folgenden VV. die Nichtigkeit und Thorheit der Götzenbildner, wie der Götzen. Lima operatus est sc.

er hungert bis zur Ermattung,
er trinkt kein Wasser bis zur Erschöpfung.

13. Der Zimmerer legt die Schnur daran,
schnitzt es mit dem Hobel,
macht es nach Winkeln
und drechselt es mit dem Zirkel:
er bildet's nach der Gestalt eines Menschen
gleich einem stattlichen Manne,
ein Haus zu schmücken.

14. Er haut sich Zedern um, holt sich Steineiche und Eiche,
so herangewachsen unter den Bäumen des Waldgebirges.
Er pflanzte Fichten, welche der Regen groß zog,

---

sculptile; in prunis . . . formavit illud; ein Hysteron-Proteron, indem die Ausarbeitung durch die Feile erst auf die Verfertigung des Götzen durch den Hammer folgt. Aber dieses folgt nach, weil die Ermüdung mehr dazu paßt. Hieronymus hat פַּעַל zurückbezogen auf חָרַשׁ und mit dem accus. instrum. construirt; מַעֲצָד (vrgl. das chald. חְצַד schneiden) gibt er hier mit lima (Jer. 10, 3 mit ascia), weil der Schmid zu seiner Arbeit nicht das Beil, sondern nur die Feile gebrauchen kann. Das Uebrige ergibt sich von selbst durch die Vergleichung des Grundtextes.

13. Norma Richtscheit und Richtschnur; extendere geht auf das Letzte. Zuerst mißt der Zimmermann mit der Schnur die Länge und Breite des Götzenbildes ab, das er sich aus einem Baume haut. Dann hobelt er das Stück zu und bildet es nach dem Winkelmaaße und nach dem Zirkel. Da runcina und circinus Instrumente der Zimmerleute sind, so muß auch angulare (eigentl. ein Adjekt.) in demselben Sinne genommen werden, ein „Winkelmaaß." Formavit, im Hebräischen תאר, von Hieronymus analog dem nom. תֹּאַר Gestalt, Form, mit formare, weiter unten mit tornare übersetzt. Statt מַקְצוּעָה Hobel, schneidendes Instrument, las Hieronymus מַקְצוֹעַ Ecke; dagegen hat er das ἅπ. λεγ. שֶׂרֶד, vergl. das chald. שִׂרְטָא (caesura) mit roncina gegeben. Habitantem bezieht sich auf imaginem zurück: ein Götzenbild, ein Haus zu bewohnen, in einem Hause aufgestellt zu werden.

14. Der Prophet greift die Schilderung von neuem auf und diesmal ausführlicher und noch sarkastischer. — Quae steterat erklärt Hieronymus selbst quae longo tempore crevit in saltibus, so daß man erkennt, in

15. so daß sie dienten dem Menschen zum Brennholze.
Davon nahm er, sich zu erwärmen,
und zündete es an und buck Brod:
vom Ueberreste aber macht er einen Gott
und bethet ihn an,
formt er einen Götzen
und beugt sich vor ihm.

16. Die eine Hälfte verbrennt er im Feuer,
davon ißt er Fleisch;
kocht sich Fleisch, sättigt, wärmt sich,
und spricht: Ha es wird warm, ich sehe den Brand:

17. den Rest davon aber macht er zum Gotte
und zum Götzen sich,
beugt sich davor, bethet es an, beschwört's
und ruft: Hilf mir, denn du bist mein Gott!

18. Sie sehen nicht, sie begreifen nicht:
verklebt sind, daß sie nicht sehen, ihre Augen
und ihre Herzen, nicht zu verstehen.

19. Sie bedenken nicht, sie erkennen nicht und merken nicht,
so daß sie sagen:

---

welchem Sinne er wörtlich den Grundtext וַיֹּאמֶץ־לוֹ genommen hat; nemlich „und (eine solche, die) sich Kraft gegeben hatte unter den Bäumen des Waldes." Der zweite Theil geht noch weiter zurück in der Geschichte der Götzenbilder und ihrer Entstehung.

15. Focus Feuerstätte, dann das Holz zur Feuerstätte, Scheiterhaufe; hier im letzteren Sinne. Für de reliquo autem steht im Hebräischen bloß אַף auch; eine Ergänzung des Hieronymus, die gerade nicht nothwendig ist, indem sich V. 16 und 17 hinreichend darüber aussprechen, inwieferne das Holz verbrannt und zu einem Götzenbilde gebraucht werde. Die eine bessere Hälfte dient zum Feuern, die andere schlechtere zum Götzenbilde.

16. De medio, nicht die andere Hälfte sondern die nemliche wie medium. Pulmentum, Alles was man zum Brode ißt, Zukost, Fleisch, Gemüse, im Hebräischen bestimmter בָּשָׂר.

18. Das Subjekt zu nescierunt sind die Götzenbildner, nicht die Götzen, wie V. 19 zeigt.

19. Ut = ita ut, ihre Verblendung geht so weit, daß sie sprechen: „Die

Die Hälfte hab' ich im Feuer verbrannt,
und über seinen Kohlen Brod gebacken,
habe Fleisch gebraten und gegessen:
und von seinem Ueberreste will ich einen Götzen machen,
vor einem Stück Holz anbethen,

20. dessen Genosse Asche ist.
Sein unverständiges Herz bethet an,
und er bewahrt seine Seele nicht, daß er spräche:
Vielleicht halte ich Trug in meiner Hand!

Aufforderung zu Jubel und Freude. Gott vergibt Israel, züchtigt Babylon und baut neu auf Jerusalem.

21. Daran denke, Jakob
und Israel, denn du bist mein Knecht:
ich habe dich gebildet, mein Knecht bist du Israel,
vergiß meiner nicht.

22. Ich tilge wie eine Wolke deine Sünden,
wie Nebel deine Vergehungen —
Kehre um zu mir, denn ich half dir!

23. Frohlocket, ihr Himmel, denn Gnade thut der Herr,
jubelt ihr Enden der Erde!

Hälfte . . ." ohne die Lächerlichkeit davon einzusehen. Faciam und procidam ist daher kein Fragesatz: „ich sollte machen?" Denn zu dieser Einsicht kommt der Götzenbildner eben nicht. „Stück Holz" im Sinne des Propheten gesprochen.

20. Pars ejus bezieht sich auf truncus zurück und schließt den Satz; pars ejus = cujus pars; pars = socius. Ich will niederfallen vor einem Stücke Holz, dessen andere Hälfte, dessen anderer Theil zu Asche verbrannt worden ist. Diese Bedeutung von pars ergibt sich aus dem Grundtexte, dessen רֵעָה Hieronymus in der Bedeutung: „zum Genossen, Gesellschafter (רֵעֶה) haben" genommen hat. Forte, im Hebräischen הֲלֹא fragend: „halte ich nicht?"

21. „Daran (horum) denken," bezieht sich auf das Folgende, nicht Vorhergehende.

23. Israel gloriabitur = in Israel gloriabitur sc. Dominus, wie der Grundtext בִּישְׂרָאֵל lehrt und Hieronymus selbst bestättigt, indem er sagt:

Wiederhallt von Lobgesängen, ihr Berge,
der Wald und alle Bäume darin,
denn der Herr hat erlöset Jakob,
und macht sich herrlich an Israel!

24. So spricht der Herr, dein Erretter,
der dich im Mutterschoose bildete:
Ich bin der Herr, der Alles gemacht hat,
der ausgespannt die Himmel allein,
der die Erde gegründet ohne Einen;

25. der vereitelt die Zeichen der Lügenpropheten,
und die Wahrsager wahnwitzig macht,
der die Weisen rückwärts wendet,
und ihre Weisheit zur Narrheit stempelt;

26. der aufrichtet das Wort seines Knechtes,
und erfüllet die Mittheilung seiner Bothen;
der ich zu Jerusalem spreche: Werde erbaut!
und zu den Städten Juda's: Werdet aufgerichtet!
und ihre Trümmer wiederherstelle;

In Israel conversione laetetur (sc. Dominus) sive ipse Israel ab errore conversus inclytus fiat. Gloriari mit dem puren Ablativ komm auch bei Klassikern vor. Misericordiam fecit, im Grundtexte עשׂה allein; das Objekt dazu erklärt sich aus dem Schlusse des V.; die Ergänzung des Hieronymus ist richtig, obgleich nicht nothwendig.

24. Nullus mecum parallel zu solus ist aus dem Chetib מִי אִתִּי entstanden; „und keiner war mit mir = eh' einer war, ich allein.

25. Divinus und ariolus mit derselben Bedeutung. In furorem vertere = insanos, fatuos reddere; furo heißt auch schwärmen, närrisches Zeug reden, dulce est mihi furere *Hor. II. Od.* 7, 28. „Rückwärts wenden" = zu Schanden machen; er macht, daß sie sich wegwenden, vor Scham gleichsam verkriechen. Der Prophet hatte aber zunächst nicht die falschen Propheten des Volkes Israel vor Augen, sondern die vielen Zeichendeuter Babylons, welche die Stadt in eine unglückselige Verblendung versenkten; Kap. 47, 12, 13 werden dieselben Wahrsager aufgeführt und ihre Beschämung vorherverkündigt.

26. Suscito „aufrichten und aufrecht erhalten" durch die Erfüllung. Consilium,

27. der ich zur Tiefe spreche: Versiege!
und ihre Ströme austrockne;

28. der ich zu Cyrus spreche: Mein Hirte bist du,
und all' mein Wohlgefallen wirst du thun!
der ich zu Jerusalem sage: Werde erbaut!
und zum Tempel: Werde gegründet!

Wir bewegen uns hier (vergl. V. 1—5) in einem Kreise von Verheißungen und Wahrheiten, welche ganz geistiger und universeller Natur sind, aber zu ihrer Voraussetzung das Faktum der Errettung und Begnadigung Israels (V. 21) haben. Wenn Gott die Sünde seines Volkes vergeben und gleich einem Nebel hinweggewischt hat, dann wird sich der Sonnenstrahl des hl. Geistes ungehindert darüber ausgießen, und in dieser Wärme und unter den Regenschauern der Gnade wird Israel wurzeln und wachsen zu einem Volke, das den Herd und Centralpunkt der Geistesbildung für alle Welt ausmacht. Alle wahre Cultur wird von ihm ausgehen, ihm werden sich alle Nationen anschließen.

Mit Vorliebe und wirklich poetischer Laune macht der Prophet den Götzendienst lächerlich. Die Satyre ist um so schneidender, je mehr sie im wirklichen Leben bestättiget ward. Der ganz sinnlose Widerspruch liegt auf der Hand; doch ist es nicht der einzige in den

---

Rath, d. i. was seine Bothen als Rathschluß Gottes verkündet haben, Predigt, Mittheilung.

27. Profundo Tiefe = Wassertiefe, abyssus; Babylon im Gegensatze zum verwüsteten, öden Jerusalem.

28. Cyrus כֹּרֶשׁ, im Zend Koro die Sonne, mit der End. שׁ—, wie noch öfter; in der Keilinschrift von Bisidun heißt er Kurus („dies ist Gumata, der Magier, der gelogen und gesagt hat: ich bin Bartiya, des Churus Sohn, Bruder des Kabuiya"). Cyrus ist ein ehrender Beiname; er hieß Agradates, nach Ktesias bei Plutarch Artaxerres Memnon; Memnon vielleicht nur ein anderer Name für Cyrus, indem der ägyptische Memnon, der alte mythische Perserkönig Cyrus und der babylonische Bel identisch sein sollen, vrgl. Movers, Phönizier I. 228.

menschlichen Handlungen; wo die Leidenschaft im Spiele ist wird jeder Widerspruch ignorirt.*)

Lassen wir die Episode über den Götzendienst (9—20) weg, so bleiben uns zwei an Umfang gleiche, eng sich ergänzende Strophen: 1—8 die Herrlichkeit Israels, 21—28 die Wiederherstellung Israels, beide gegründet auf den allmächtigen Willen des Einen, wahren Gottes.

Der letzte Vers (28) unseres Kapitels gehört nicht dem Propheten selbst an, sondern ist ein erklärender Zusatz der Synagoge aus der Zeit des Exiles. Wir können dafür im Wesentlichen folgende Gründe anführen:

1. Die Nennung eines (fremden) Namens ist in den Weissagungen ohne alle Analogie. Mag Cyrus auch ein Beiname sein; er klang dem Hebräer nicht weniger fremd und unverständlich als uns. Es war wenigstens kein gewöhnlicher Beiname wie Pharao. (Beide Wörter haben indeß dieselbe Bedeutung).
2. Wir haben zu Kap. 42 gezeigt, daß der Prophet nur von Einem Knechte Gottes wisse, und zugleich den Grund davon angegeben. Die Schilderungen auch im folgenden Kapitel (45) sind nicht der Art, daß wir zwei Subjekte annehmen müßten.
3. Unser V. gehört gar nicht mehr in den Zusammenhang, er enthält nur eine Wiederholung von V. 26 mit einer speciellen historischen Beziehung.
4. Jos. Flavius berichtet, daß die Prophetie vom Knechte Gottes auf Cyrus bezogen wurde. Im Midrasch d. i. der Erklärung der Parasche am Sabbathe wurde darauf hingewiesen, und so bildete sich in der Synagoge von selbst dieser erweiternde Zusatz aus. Man hielt an dieser vollkommen richtigen Erklärung mit um so größerm Eifer, je bereitwilliger Cyrus (unter dem Einflusse Daniel's) sich zeigte, die Weissagung in Erfüllung zu bringen.

---

*) Schon der hl. Hieronymus citirt den ganz ähnlichen Horazischen Vers:

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum,
Quum faber incertus, scamnum faceretne Priapum
Maluit esse Deum. Satyr. I, 8, 1.

Horaz führt den Priapus redend ein. Seine Bilder wurden vom Holze des Feigenbaumes (truncus ficulneus) gemacht. Weil man den Feigenbaum als Holz zu nichts gebrauchen kann, heißt er inutile lignum.

5. Die Prophetieen und die Psalmen waren die vorzüglichsten Lesebücher gerade im Exile. Da fanden die frommen Israeliten all' ihren Trost und ihre Belehrung; und wie manche Erweiterung die letztern erhielten, davon haben wir schlagende Beispiele an Ps. 24. 50 u. 55.

Die hl. Bücher waren nicht wie ein Gußwerk, das, kaum aus dem Schmelztiegel geflossen, erstarrt und unberührbar wird. Die Synagoge hat sie immer als ihr Eigenthum betrachtet und sich so wenig gescheut, daran einige Pinselstriche zur Vollendung zu machen, als der Künstler an seinem Werke. Durch einen starren Begriff von Integrität des Kanons verwickelten wir uns nicht blos in unendliche kritische Schwierigkeiten, sondern wir kämen auch auf einen falschen Begriff von Inspiration.

Die Macht, mit der Gott das Werk der Errettung ausführt.

Der Gesalbte des Herrn mit Sieg gekrönt, daß er Gottes Rathschluß über seinem Volke zur Ausführung bringe, damit die Heiden erkennen, daß außer ihm kein Gott sei, Israel, daß Er ihn (seinen Knecht und Gesalbten) gesendet.

Kap. XLV. 1. Also spricht der Herr zu meinem Gesalbten, Cyrus,
dessen Rechte ich erfaßte,
um Völker vor ihm niederzuwerfen,
die Rücken der Könige hinzubreiten,
Thüren vor ihm zu öffnen,
und daß kein Thor verschlossen bleibe:

2. „Ich — ich werde vor dir hergehen,
und die Hohen der Erde demüthigen:

Kap. XLV. 1. Christo meo, einfacher nach dem Hebräischen Christo suo; Hieronymus bezieht meus auf den Propheten insoferne er das ganze Volk vertritt, dem der Knecht Gottes ein „Gesalbter" war. „Cyrus" — eine Glosse. Cujus apprehendi — Wechsel der Person, wie er im Hebräischen so häufig ist; die Rede des Herrn beginnt erst V. 2. Verto zuwenden, nicht, daß alle Könige vor ihm fliehen, das hieße: terga vertere, sondern, daß alle Könige vor ihm auf ihrem Angesichte liegen, so steht es allein parallel zu subjiciam. Im Hebräischen „ich öffne (löse) die Hüften der Könige," was Hieronymus vielleicht auf die Entkleidung bezogen hat, indem die Sklaven und Gefangenen nackt vor ihren Herrn und Besiegern liegen, wodurch er zu seiner Uebersetzung bestimmt werden konnte. Die LXX haben indeß schon den bildlichen Ausdruck gut gegeben: *ἰσχὺν βασιλέων διαῤῥήξω.*

2. Gloriosos, hebr. הַדְּרִים gewöhnlich tumida, das Höckerichte, Steile;

ich werde sprengen eherne Pforten,
und eiserne Riegel zerschlagen:

3. ich werde dir geben verborgene Schätze,
die versteckteſten Kleinode,
daß du wiſſeſt, daß ich der Herr bin,
der deinen Namen rief der Gott Israel's.

4. Wegen meines Knechtes Jakob
und Israel's meines Erwählten
rief ich dich bei deinem Namen,
rüſtete dich aus, eh' du mich kannteſt:

5. Ich bin der Herr und keiner ſonſt, außer mir iſt kein Gott —
ich gürtete dich, eh' du mich kannteſt;

6. damit ſie erkennen, die vom Aufgang der Sonne und jene vom Untergang,
daß außer mir keiner iſt.
Ich bin der Herr und kein Anderer,

7. der bildet Licht und ſchaffet Finſterniß,
der macht Friede und wirkt Uebles:
ich der Herr, der all' das wirket.

Hieronymus nahm aber das part. paul. von הדר in der Bedeutung „ehren", daher auch הדר Schmuck, Majeſtät; darum fügte er das erklärende terrae bei.

3. Eine Erweiterung von V. 2. Die Folge des Eröffnens der Thore und Pforten iſt, daß alle Schätze bloß daliegen. Secretorum sc. thesaurorum arcana sc. patefaciam, aufdecken und geben. Dedi tibi thesauros et absconditas opes cunctarum urbium, erklärt es Hieronymus ſelbſt.

4. Assimilavi te „ich machte dich ähnlich und gleich" wem? iſt nicht ausgedrückt; es muß nomini ergänzt werden. Ich bildete dich ähnlich deinem Namen; ich leitete deine Geſchicke und rüſtete dich aus, daß du in Allem deinem Namen, Geſalbter des Herrn, Erretter Israel's entſprächeſt, vrgl. Kap. 44, 5.

7. Wie in der ſichtbaren Welt Licht und Finſterniß von Gott kommt, ſo in der ethiſchen Heil und Unheil, Glück und Unglück; alle Geſchicke ſtehen in der Hand Gottes. Pax gegenüber dem malum, „Friede" im weiteſten Sinne = integritas.

8. Thauet, ihr Himmel, von Oben,
Wolken, regnet den Gerechten,
es öffne sich die Erde und sproße den Heiland
und die Gerechtigkeit keime zumal —
ich der Herr schaffe es.

Gott läßt sich in seinem Werke nicht aufhalten. Jeder Widerspruch wäre Tollheit. Sein Knecht wird Jerusalem bauen und herrlich machen, daß alle Völker ihr huldigen.

9. Ha, wer widerspricht seinem Bildner,
eine Scherbe von Scherben des Thones?
Spricht etwa der Thon zu seinem Bildner: was thust du?
und sein Werk: es fehlen die Hände?

---

8. Rorate, ergänze dicens; nemlich Gott wird redend und befehlend eingeführt für das, was er thun wird, damit ja recht offenbar werde, daß Alles durch ihn geschehe. Wir könnten die Verbindung auch so herstellen, „Thauen die Himmel von Oben, regnen die Wolken den Gerechten .... so bin ich's der Herr, der ihn schuf". Der Imp. steht öfter statt des Fut. Im Grundterte haben wir das abst. צֶדֶק das Gerechte, יֶשַׁע das Heil, was zu dem Bilde von Thauen und Hervorsproßen besser taugt; indeß concentrirt sich alle Gerechtigkeit und alles Heil im Heilande, Jesus Christus.

9. Vae, nicht Ausruf des Schmerzes, sondern des Unwillens. Gott duldet in Allem was er thut so wenig Widerspruch, als der Töpfer vom Thone, der Vater von noch unerzeugtem Kinde. Der Prophet nennt etwas Unmögliches, um die Widersinnigkeit jedes Versuches Gott zu widerstehen, recht hervorzuheben. Einen solchen Widerspruch könnten die Israeliten von den Heiden fürchten; hier zeigt er in starken Bildern die Thorheit einer solchen Furcht und die Eitelkeit eines solchen Widerstandes. „Ich sende meinen Gesalbten und lege ihm alles zu Füßen, denn außer mir ist kein Gott; ich schaffe alles und jeder Widerspruch ist in sich selbst nichtig." Samius, eigentlich aus Samos, samischer Thon, samia (sc. vasa) überhaupt irdene Geschirre; wir ergänzen entsprechender testae. Terrae, ein Pleonasmus, da samia nur irdene Geschirre bedeutet; es ist aus dem Grundterte beibehalten worden. „Was thust du?" die Läugnung des Rechtes, daß Gott thun dürfe, was er wolle. Et opus tuum ect. kann doppelt genommen werden, entweder als Fortsetzung der Frage: et = enim „denn dein Werk ist ohne Hände", ohne Macht und Bestand; oder daß wir den Satz trennen, und opus tuum parallel zu lutum setzen „et opus

10. Ha, wer spricht zum Vater: warum zeugest du?
und zur Mutter: warum gebärest du?

11. Also spricht der Herr, der Heilige Israels, sein Bildner:
Das Zukünftige fraget mich,
wegen meiner Söhne und des Werkes meiner Hände traget mir auf!

12. Ich habe die Erde gestaltet,
und den Menschen auf ihr geschaffen:
meine Hände haben den Himmel ausgespannt,
und all' ihrem Heere hab' ich befohlen:

13. ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit,
und alle seine Wege leite ich.
Er wird meine Stadt erbauen,
und meine Gefangenen entlassen
nicht um Lösegeld und nicht um Geschenke,
spricht der Herr der Heerschaaren.

---

tuum sc. dicit, nur sollte da ejus statt tuum stehen; doch verdient das Letztere wegen der Parall. von V. 10 den Vorzug. „Es fehlen die Hände" — Läugnung der Macht, daß Gott thun könne, was er wolle.

11. Bildet die Folgerung des Gesagten: „Darum weil ich allein Gott bin u. s. w. (vergl. V. 9) fraget mich um das, was geschehen wird, und empfehlet mir euer Geschick; wendet euch nicht anderswo hin und verzaget nicht." Damit schließt der Gedanke, und die folgenden Verse enthalten eine Wiederholung und erneuerte Betheurung. Mandare, Befehl geben, auftragen, von den Menschen in Beziehung auf Gott gebraucht: recht zuversichtlich anempfehlen, anvertrauen. Gott fordert sie gleichsam auf, alle ihre Wünsche vorzutragen, er sei stark und mächtig genug, sie zu erfüllen; ferner ihn um Alles, auch das Entfernteste zu befragen, er sei weise und wissend genug, darauf zu antworten.

13. Ad justitiam בְּצֶדֶק, entweder בְּ in der Bedeutung pro (als Lösegeld) genommen: ad just. sc. restituendam; oder ad = secundum (בְּ in, nach), so daß wir meam ergänzen. Das Letztere ist einfacher, indem auf ego suscitavi der Nachdruck liegt, und ad justitiam auch auf dirigam bezogen werden muß. Die Berufung des Gesalbten ist ein Akt der Gerechtigkeit, insoferne die Wiedererbauung Jerusalems von Gott verheißen war,

14. Also spricht der Herr: Der Erwerb Aegyptens und der Markt von Cusch
und Sabaim's hochgewachsene Männer werden zu dir übergehen,
und dein sein:
hinter dir werden sie gehen, in Fesseln daherschreiten,
sie werden dir huldigen und dich anflehen,
(und sprechen):
„Nur bei dir ist Gott,
und außer ihm kein Gott!

15. Wahrhaftig du Gott (Jakobs) bist der Verborgene,
du, Gott Israels, der Helfer!"

---

und die Erfüllung davon ein Werk der Treue und Gerechtigkeit ist. „nicht um Lösegeld", sondern durch die Macht seines Armes.

14. Labor Aegypti, das Erarbeitete, der Erwerb Aegyptens, in Aegypten blühte eine uralte, hohe Industrie. Der Handel Aethiopiens, indem die kostbaren Waaren des innern Afrika durch Aethiopien kamen. Sabaim (Saba, Meroe) berühmt durch den herrlichen Wuchs und die Größe seiner Bewohner; „werden zu dir übergehen" sc. Jerusalem. Wenn es aus der Gefangenschaft heimkehrt, wird es von der Masse der Völker begleitet sein. Es ist aber keine erzwungene, sondern freiwillige Huldigung, wie man schon aus dem Ausrufe: „nur bei dir ist Gott" und an den späteren Beschreibungen desselben Actes (vrgl. 49, 23. 60, 14) sieht. Der Ausdruck „in Fesseln einhergehen" ist daher bildlich zu nehmen; sie werden dich als ihren Herrn und Gebiether ehren, sowie es anderswo heißt, daß sie Israel auf den Armen heimtragen, daß Königinnen seine Ammen sein werden u. s. w. Deprecabuntur, synon. mit adorabunt, erweiternder Ausdruck zu „huldigen": „bitten, anflehen, wie der Knecht zum Herrn von dem man alles empfängt, aufschauen." Absque te bezieht sich auf Gott, nicht auf Jerusalem. „Nur in Jerusalem ist Gott, außer diesem gibt es keinen."

15. Absconditus und salvator sind nach den wohl absichtlich gewählten Participien im Grundtexte (מִסְתַּתֵּר und מוֹשִׁיעַ) Prädikate von Gott und zu einander parallel, wie Deus und Deus Israel; so daß wir die Construktion also augenfälliger herstellen können: vere tu, Deus sc. Jacob es (ὁ) absconditus, (tu) Deus Israel (es) salvator. Dann ist unser V. noch Fortsetzung der Rede und Huldigung von Seite der Nationen.

Da zeigt es sich, wie eitel und nichtig alle Götzen sind. Aufforderung, ihn zu bekennen. Der Herr hat's geschworen, nahe ist der Tag, wo Alles ihn anerkennen und anbeten wird.

16. Beschämt wurden und es errötheten Alle,
in Schmach wichen zurück die Verfertiger von Lügenbildern insgesammt.

17. Israel ist gerettet, im Herrn durch ewiges Heil:
ihr werdet nicht beschämt sein, nicht erröthen in alle Ewigkeit.

18. Denn so spricht der Herr, der die Himmel schuf,
er, der Gott, der die Erde gründete und machte, ihr Bildner,
nicht zur Wüste schuf er sie, zum Bewohnen bildete er sie,
ich der Herr und keiner sonst,

In diesem Sinne haben schon die LXX unsern V. aufgefaßt, daher ihre Uebersetzung „σὺ γὰρ εἶ Θεὸς καὶ οὐκ ἤδειμεν. „Verborgener" als Prädikat Gottes bezeichnet die Sehnsucht nach der Erkenntniß des wahren Gottes, das Gefühl, daß ihre Götter nicht genügten, daß es sie immer drängte nach dem verborgenen Gotte. vergl. Apostelgesch. 17, 23. „Als ich umherging und eure Götterbilder beschaute, fand ich auch einen Altar, auf welchem geschrieben war: Dem unbekannten Gotte (ἀγνώστῳ θεῷ). Diesen nun, den ihr ohne ihn zu kennen verehrt, diesen verkündige ich euch."

16. Errorum Irrthümer, Lügen-Götzen, vanitates; Hieronymus combinirte צִיר mit der Wurzel יצר bilden, in seiner Bedeutung: ersinnen, dichten, so daß es ganz dem lateinischen fingere entsprach, צִירִים fictiones.

17. Salute aeterna, durch eine Errettung, die nicht mehr unterbrochen wird, durch ein Heil, das ewig fortdauert, weil es „im Herrn" besteht. Man könnte den Grundtext auch so geben: gerettet ist Israel, im Herrn (ist) ewiges Heil.

18. In vanum, das hebräische תֹהוּ — „nicht zur Leere (Oede, Chaos) schuf er sie, sondern zum freundlichen Wohnplatze der Menschen." Mit ego dominus beginnt nicht die Rede Gottes (haec dicit dominus), sondern mit V. 20. Es ist eben auch hier der so oft vorkommende Wechsel der Person.

19. der ich nicht im Verborgenen rede
an dunkler Stätte der Erde,
nicht zum Saamen Jakob's sage:
suchet mich ohne Erfolg!
ich der Herr, der ankündet Gerechtigkeit
und verheißet Geradheit:

20. Versammelt euch und kommet,
tretet zusammt herbei, ihr Geretteten aus den Völkern!
Es haben keine Einsicht, die tragen hölzerne Götzen,
und einen Gott anflehen, der nicht hilft.

21. Verkündet und kommet,
und berathet zusammen!

---

19. Locutus sum דִּבַּרְתִּי statt qui non locutus sum, indem auch unser Vers noch nicht die Rede selbst enthält, sondern die Art und Weise, wie Gott zu seinem Volke von jeher sprach und spricht. in absconditо sc. loco; non in loco terrae tenebroso, im Hebräischen wörtlich „nicht an einem Orte des Landes der Finsterniß"; Land der Finsterniß wäre vorzugsweise die Unterwelt und das Grab. Nicht heimlich redet Gott zu seinem Volke, daß er von Niemand gehört würde, sondern so offenbar, daß er Himmel und Erde zu Zeugen seiner Worte aufrufen kann. Auch verlangt er nicht, daß ihn Israel umsonst suche, ihm diene, denn er ist ja in Allem ein reicher Vergelter. Loquens muß durch annuncians näher bestimmt werden, also etwas aussprechen, was noch erfolgen wird. „Gerechtigkeit und Geradheit" bezeichnet die ganze messianische Zeit. In der Verheißung einer herrlichen Zukunft voll des Segens liegt ja der Beweis selbst, daß Israel Gott nicht umsonst diene.

20. „Gerettete, Uebriggebliebene" insoferne die Strafgerichte Gottes durch die Hand seines Gesalbten als schon vollendet gedacht werden, nach V. 16 und 17. Nescierunt ergänze „und gestehet, bezeuget", daß keine Einsicht haben (accedite simul et confitemini); oder, was einfacher sein dürfte: „und höret, vernehmet", indem der Grund, warum sie zusammenberufen werden, gleich direkte angeführt wird und die Beweisführung V. 21 folgt.

21. Annuntiate et venite, Hysteron-Proteron; הַגִּישׁוּ hat Hieronymus wie Kal intransitive genommen, vergl. Is. 41, 22, wo ganz dieselbe Redensart steht: accedant et nuncient. „Von Alters her geweissaget" nemlich was sich vor eueren Augen in der Errettung Israels erfüllt hat.

Wer hat solches kundgethan von Anfang,
geweissaget von Alters her? nicht ich der Herr?
Es ist kein Gott außer mir,
gerechter Gott und helfender Gott ist keiner außer mir.

22. Bekehret euch zu mir, und ihr werdet gerettet, alle Gränzen der Erde!
denn ich bin Gott und kein Anderer.

23. Bei mir hab' ich geschworen,
aus meinem gerechten Munde geht hervor ein Wort,
und wendet sich nicht zurück:

24. daß mir sich beugen wird jedes Knie,
und schwören jede Zunge.

25. Also beim Herrn — so wird man sprechen:
Bei mir ist Gerechtigkeit und Macht!
Zu ihm werden beschämt kommen Alle,
die ihm widerstritten.

26. Im Herrn wird gerechtfertigt und verherrlichet werden
aller Saame Israel's.

Es mußte dem Propheten vor Allem daran liegen, der so leicht aufkeimenden Verzagung entgegenzuarbeiten. Vor den großen Weltmächten schien ebenso sehr der Gott Juda's, wie das Reich Juda

---

23. „Ich habe bei mir geschworen" = so wahr ich lebe. Justitiae darf nicht zu verbum bezogen werden, sondern nur zu de ore meo, wie ein Blick auf den Grundtext lehrt „mein Mund der Gerechtigkeit (und Wahrheit)."

25. Dicet sc. omnis lingua vrgl. V. 24; meae, im Hebräischen לִי, was Hieronymus von אֹמֵר trennte und mit צְדָקוֹת verband. Wörtlich: „Im Herrn, bei mir — so spricht man, ist Gerechtigkeit und Macht." Hieronymus wählte das ächt lateinische, nachdrucksvolle Possessivum, vergl. ego omnia ista sum dimensus: *mei* sunt ordines, *mea* descriptio. *C. Sen.* 17. — Venient et confundentur = confusi pudore, erubescentes venient.

26. Israel wird gerechtfertigt = heilig und gerecht werden. Immer wird Israel in der messianischen Periode als ein heiliges, hohepriesterliches Geschlecht an der Spitze der Nationen gedacht.

zu verschwinden. Darum kann er nicht zu oft, noch zu nachdrücklich betheuern, daß es nur den Einen Gott Juda's gibt. Der Beweis davon, welcher ihm jeder Zeit zur Hand ist, liegt in den Weissagungen.

Wir können die Wege Gottes, daß gerade hierauf aller Nachdruck gelegt wird, nicht genug anbethen. Denn welchen Trost hatte der fromme Israelite im Exile, wenn nicht den: So war es vorhergesagt? Und welche erhebende Gefühle mußten ihn durchdringen, wenn sich vor seinen Augen zu erfüllen begann, was in unseren Prophetieen niedergelegt ist?

Er lernte einsehen, daß alle Weltreiche nicht durch sich, durch die ihnen einwohnende Kraft bestehen, sondern allein durch die Hand Gottes; daher auch sie seinen Rathschlüssen dienen müssen, und von dem Augenblicke an, wo sie es nicht mehr thun, in Trümmer gehen. Da erhob sich mit dem Propheten sein Auge zum Geistigen. Wie äußerlich aller Widerstand vor Gott schwindet, so auch geistig. Mit der Wiedererstehung Israels wird und muß die allgemeine Anbethung des Einen Gottes Hand in Hand gehen.

Strafgericht über Babylon.

Die Götter Babylons fallen; sie werden hinweggeschleppt.

Kap. XLVI. 1. Es stürzt Bel, zertrümmert wird Nabo:
ihre Bilder werden den Thieren und dem Lastvieh —
eure Lasten zu einer Bürde, schwer bis zur Ermüdung.

2. Sie sind gesunken und zerfallen zumal:
sie vermochten nicht zu retten ihren Träger,
und wandern selbeigen in Gefangenschaft.

Kap. XLVI. 1. Bel (Saturn und Sonne, vrgl. Mover's Phönizier I. S. 185) war die Hauptgottheit der Babylonier; sein Bild stand im Belustempel, wog 800 Talente Goldes, seine Höhe maß 12 Ellen. Hieronymus zu unserer Stelle: Bel, quem Graeci Belum, Latini Saturnum vocant. Nabo (נְבוֹ) der Planet Merkur, der himmlische Schreiber und Dollmetsch der Götter. Von seinem Bildnisse wissen wir nichts; der Name Nabo kommt indessen oft vor in den Zusammensetzungen der babylonischen Königsnamen: Nabonassar, Nabopalassar, Nebukadnezar u. s. w. Hieronymus geht nur auf die Etymologie unseres Wortes ein, indem er sagt: Nabo et ipsum idolum est, quod interpretatur ***prophetia*** et ***divinatio***. Unser Vers ist sehr malerisch. Jene Kolossen von Statuen werden zusammengeschlagen und Lastthieren aufgelegt, die unter dieser schweren Bürde fast erliegen. Facta sunt (sc. onera) jumentis; onera vestra (sc. sunt) gravi pondere. Vestra bezieht sich auf die Träger der Götzenbilder, vrgl. V. 2.

2. Contabescere zusammenschwinden, קרס zusammenstürzen. Portans der Träger = der Babylonier, anspielend auf Processionen, bei denen die Götterbilder herumgetragen wurden. Anima eorum sc. idolorum = anima

Im Gegensatze davon — was thut der Herr seinem Volke!

3. Höret mich, Haus Jakob,
und aller Rest vom Hause Israel,
die ihr getragen werdet von meinem Schooße,
getragen von meinem Mutterleibe.

4. Bis in's Alter bin ich es,
bis zu grauen Haaren werde ich tragen:
wie ich gethan habe,
so werde ich tragen und hegen und erretten.

Wie kann man also den lebendigen Gott todten Götzen vergleichen wollen?

5. Wem machet ihr mich ähnlich und gleich,
wem stellet ihr mich gegenüber und vergleichet mich,

6. die ihr Gold aus dem Beutel zusammenschüttet,
und Silber auf der Wage wäget,

---

sua „sie selbst", die Götzen selbst wandern in die Gefangenschaft. Statt מַשָּׂא hat Hieronymus vielleicht מַשָּׂא (מַשָּׂיא) gelesen, oder das abstr. durch das concret. gegeben. „Das Tragen = der Träger". Jedenfalls ist seine Uebersetzung sehr passend und verdient den Vorzug vor der anderen: „sie können nicht retten (ihre) Last (d. i. ihre Bilder) und wandern selbst u. s. w."

3. Im Grundtext fehlt meo und mea. Da Hieronymus מִנִּי (מִן) causat. = a nahm, so erklärt sich seine Ergänzung von selbst. Er fügt hinzu, der Prophet habe dieses schöne Bild gebraucht, ut nos affectum Dei discamus. vergl. Deut. 11, 31. „In der Wüste — da hat dich getragen der Herr dein Gott, wie ein Mann trägt seinen Sohn." Unser Vers enthält eine Parallele zu dem Zustande des Volkes in der Wüste, wo sie Gott trug, wie eine Mutter ihr Kind, ita a Deo quasi matris utero et vulva praegnantis ex Aegypto esse portatos Hieronymus.

4. Jener wunderbare Schutz erneuert sich wieder und wird immer fortdauern. Portabo „hegen" eigentlich trächtig sein, wie man von den Thieren „tragen" sagt. Wir dürfen bei unserem Bilde das tert. comp. nicht außer Acht lassen — es ist die vollkommene Sicherheit Israels, wie des Kindes im Mutterleibe, die Unmöglichkeit, daß ihm etwas zustoße. Ego ipse nicht „ich bin derselbe."

6. Conferre zusammentragen sc. auf einen Ort, zusammenhäufen. Et pro-

einen Goldschmid dingend, daß er ihnen einen Gott mache,
(vor dem) sie niederfallen und anbethen?

7. Sie tragen ihn, auf ihre Schultern hebend
und an seinen Ort hinstellend:
da bleibt er steh'n und weicht von seiner Stelle nicht:
aber er hört nicht, wo man zu ihm schreit,
und aus der Trübsal errettet er sie nicht.

8. Gedenket dessen und ermannet euch,
werdet, Abtrünnige, verständig!

Der Beschluß der Errettung steht fest, der Herr hat ihn verkündet und führt ihn aus.

9. Gedenket der vergangenen Zeiten,
daß ich Gott bin und kein Gott weiter,
und keiner mir ähnlich:

10. der vom Anfang an das Letzte verkündet,
und von Beginn was noch nicht geschehen:

---

cidunt ect. beziehen wir besser zu faciat Deum, den Zweck bezeichnend, warum von ihnen ein Götzenbild bestellt werde, als zum folgenden Verse.

7. Beschreibt überaus anschaulich, was sie mit dem gemachten Götzen anfangen; sie heben ihn auf ihre Schultern, tragen ihn in ihr Haus und stellen ihn auf an seinem Platze. Da geht er nun freilich nicht mehr weg, aber er hört nicht und sieht nicht und kann nicht helfen.

8. Gedenket dessen, wie solche Götzen gemacht werden und welches der Erfolg ist. Das ὑπ. λεγ. הִתְאוֹשָׁשׁ von der Vulg. confundamini gegeben, gleichsam von אֹשׁ abgeleitet, wie es auch mehrere Rabbiner erklären; allein Hieronymus im Comment. liest: fundamini und erklärt es selbst: fundamini, ne rursum subitus idololatriae vos turbo subvertat, so daß er die Wurzel אשש annahm, wie es die neueren Erklärer fast einstimmig thun: „stehet fest, ermannet euch." Confundamini der Vulg. ist ohne Zweifel bloße Correctur. Redite ad cor = ad mentem; indem das Herz der Sitz der Einsicht und des Verstandes ist, „nehmet Verstand, Einsicht an." Im Grundtexte הָשִׁיבוּ bringt's (nehmt's) zu Herzen.

9. „Der früheren Zeiten", besonders der ersten, frühesten Geschichte, wo sich Gott so überaus wunderbar an Israel erwies. Wie ganz anders steht

der spricht: mein Beschluß steht fest,
und all' mein Wille wird geschehen:

11. der vom Aufgange ruft den Adler,
vom fernen Lande den Mann meines Rathschlusses.
Ich sprach's und führe es herbei,
ich hab' es gemacht und führe es aus.

12. Horchet auf mich, verstockte Herzen,
die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit!

13. Nahe habe ich gebracht meine Gerechtigkeit:
sie wird nicht zurückweichen,
und mein Heil nicht zögern.

---

der Gott Israels da gegenüber jenen Götzen, daher die energische Wiederholung: „Gedenket und bekennet, daß . . ."

11. Avis, עַיִט überhaupt: Raubvogel, unter welchem Bilde der Ueberwinder Babylons bezeichnet wird. Voluntas parallel zu consilium und voluntas von V. 10, also nicht: Mann meines Wohlgefallens, sondern meines Rathschlusses, d. i. der meine Rathschlüsse über Babylon ausführen wird. Ob der Prophet auch den Knecht Gottes darunter verstanden oder nur allgemein den Sturz der babylonischen Macht bezeichnet habe, muß dahin gestellt bleiben. Allerdings wäre unsere Stelle die bedeutendste für die Annahme, daß der Prophet zwischen Cyrus und dem Messias wohl unterschieden, wenn ihr nicht andere Bedenken im Wege stünden.

12. Es sind hier dieselben angeredet wie V. 8. Der Prophet meint alle jene Israeliten, welche den Verheißungen und Vorhersagungen keinen Glauben schenken, deren es nur zu Viele gab. Ungläubig gegen das wahre prophetische Wort waren sie voll Aberglauben und götzendienerischem Zeichen und Deuterwesen ergeben. Justitia, objektive und subjektive Gerechtigkeit, Rechtfertigung und Heiligkeit = Heil im biblischen Sinne des Wortes, wie es gleich im folgenden Verse durch salus, das dem justitia parallel steht, selbst erklärt wird.

13. Non elongabitur = non removebitur, reflexive „sich entfernen", רחק in dieser Bedeutung genommen. Das Heil ist nahe und nichts wird es rückgängig machen, daß es seine Erfüllung verzögerte (non tardabit), geschweige denn vereitelte. In Sion, an Israel. Das zweitemal fehlt im Texte des Hieronymus in, wofür er Israeli setzt und in der Erklärung beidemal den Dativ wählt. „In Sion" wörtlich „in der Gemeinde Sion"

In Sion gewähre ich Heil
und an Israel meine Herrlichkeit.

Untergang der Stadt wegen ihres Uebermuthes und ihrer Zaubereien. Babylon verliert Ehre und Macht.

Kap. XLVII. 1. Nieder (mit dir), setze dich in den Staub,
Jungfrau, Tochter Babylon, setze dich zu Boden!
Keinen Stuhl gibt's für die Tochter der Chaldäer,
denn von nun an heißest du nicht mehr: Weichliche und Zarte!

2. Nimm die Mühle, mahle Mehl:
deck' auf deine Schande, entblöße deine Schulter:
entkleide deinen Fuß, durchwate Ströme.

— an diesem Heil nimmt Alles Antheil was zur Gemeinschaft Sion's gehört; „an Israel" gibt er seine Herrlichkeit; Israel wird der Träger der göttlichen Glorie durch Werke, die der Herr daran verrichtet.

Kap. XLVII. 1. Descende steig herab, nicht gerade de solio, weil es gleich heißt non est solium, sondern überhaupt „von deinem hochmüthigen Thun und Treiben" am besten wird es gleich mit dem Adverb des Ausrufes „nieder!" gegeben, vergl. den gegentheiligen Ausruf „auf! auf!" Kap. 52 Consurge, consurge Jerusalem! Im Staube sitzen, sonst Zeichen der Trauer, hier tritt dieses in den Hintergrund, und es ist zunächst die Erniedrigung, Verarmung und Verachtung Babylons ausgesprochen; Babylon wird aus einer Freien eine Sklavin. Die „Weichliche und Zärtliche", welche bisher nur auf Teppichen wandelte und üppigen Kissen ruhte. Gerade hierin herrscht im Oriente die höchste Weichlichkeit und der größte Luxus.

2. Das erste Versglied schließt sich genau dem letzten Gliede von V. 1 an. „von nun an heißest du nicht mehr: Weichliche und Zärtliche, sondern Sklavin, Magd." Dieß Letztere concret durch Sklavenarbeit ausgedrückt, welche sie von nun an verrichten muß. Weil sie Sklavin ist, darum heißt es ferner von ihr: denuda turpitudinem tuam — צַמָּה (von צמם verhüllen) im passiven Sinn: was verhüllt wird, vrgl. Cant. 4, 1 und 3, wo er dasselbe Wort beidemal übersetzt absque eo quod intrinsecus latet und ebend. 6, 6 absque occultis suis. Genau würde somit die Uebersetzung unserer Stelle lauten müssen: Denuda occulta tua. Auffallenderweise bestimmt Hieronymus die Bedeutung dieses Wortes seiner

3. Aufgedeckt soll werden deine Schande,
gesehen deine Blöße:
denn ich werde Rache nehmen,
und Niemand wird mir widerstehen.

4. Unser Erretter, Herr der Heerschaaren ist sein Name,
Heiliger Israel's.

5. Sitze schweigend, verkrieche dich in Finsterniß, Tochter der Chaldäer,
denn von nun an wird man dich nicht mehr nennen:
Königin der Königreiche!

Grund des Unterganges: Härte gegen Israel, Zuversicht auf ihre materielle Macht, Vertrauen auf ihre Magier.

6. Ich hatte gezürnt auf mein Volk, entweiht mein Erbe,
und sie in deine Hand gegeben.

Etymologie nach mit: sitiens tuus, so daß er die Wurzel צמא im Niph. „versiegen" angenommen haben muß und dann beifügt: ut inexpletam Babylonis indicet voluptatem. שֹׁבֶל von Hieronymus gleich סֹבֶל oder סֻבָּל Last, Joch gesetzt, daher humerus.

3. Das weitere Loos der Sklavin — sie ist nicht bloß zur härtesten Arbeit verurtheilt (tolle molam gegenüber dem tenera), halb nackt und ohne die nöthigste Bekleidung (denuda, discooperi gegenüber dem mollis), sondern auch der wüsten Lust ihrer Herrn preisgegeben (revelabitur ignom. gegenüber dem virgo filia). Die „Schande aufdecken" von der gewaltsamen Entehrung. Et non resistet, im Hebräischen פגע auf Jemand stoßen: „ich werde nicht auf einen Menschen stoßen" sc. der mir Widerstand leistete, wodurch die Uebersetzung der Vulg. von selbst klar wird.

4. Ergänze: Also spricht unser Erretter. Es bildet den Schluß der ersten Strophe, die zweite mit V. 7 beginnt auf's neue mit Beschreibung des Sturzes von Babel, fügt aber auch gleich den Grund davon an.

5. „Schweigend dasitzen" als Zeichen der Trauer; die Freunde Jobs saßen sieben Tage und sieben Nächte auf der Erde und keiner redete ein Wort. „In Finsterniß sich verkriechen, das Tageslicht fliehen", als Zeichen der Schaam. Traure Babel, denn mit deiner Herrlichkeit hat es ein Ende. Schäme dich, denn welches Ende haben deine Prahlereien genommen? vergl. V. 7.

6. Grund einer solchen Strenge: Wiedervergeltung für das Böse, welches

Du hattest mit ihnen kein Mitleid,
auf den Greis legtest du ein schweres Joch,

7. und dachtest: Ewig werde ich Gebietherin sein!
du nahmest nicht zu Herzen,
und gedachtest nicht deiner letzten Dinge.

8. Und nun höre dieses, du Zärtliche,
die du in Sicherheit wohnest,
und in deinem Herzen sprichst:
ich bin und Niemand ist außer mir,
ich werde nicht als Witwe sitzen,
noch Kinderlosigkeit erfahren:

9. Beides wird über dich kommen plötzlich an Einem Tage,
Kinderlosigkeit und Witwenthum.

Babel ungerechter Weise Israel zufügte, aus falschem eiteln Vertrauen auf seine Unüberwindlichkeit. „Auf den Greis legtest du", entweder mit Hieronymus „du schontest selbst der Greise nicht", quorum aetas etiam inter hostes venerabilis est, oder senex auf das ganze Volk bezogen, das „altersschwache Volk", indem seine frühere Zeit „Jugend" genannt wird. Allein der Gebrauch des einen Bildes erlaubt doch nicht gerade auch dieselbe Anwendung des andern und weitere Parallelen sind nicht da, wogegen für die erste Erklärung Lam. Jer. 4, 16 neque senum miserti sunt, 5, 12. facies senum non erubuerunt (Heb. der Greise Ansehen ward nicht geachtet) spricht.

7. Haec erklärt sich durch novissimi tui. Es kam dir nie in den Sinn, daß es dir so ergehen könne, wie es nun wirklich geschehen wird. Dieses Versglied steht somit ganz parall. zum ersten: in sempiternum ero domina. Im Grundtexte steht statt tui das suff. der dritten Person; Hieronymus hielt es ohne Zweifel für einen Wechsel der Personen, den er diesmal nicht beibehielt.

8. Das dunkle אַפְסִי von Hieronymus mit praeter me übersetzt, das außer den alten Uebersetzern (LXX. Syr. Chald.) auch Hitzig adoptirt; vrgl. *Ges. Thes.* s. v. אֶפֶס. „Witwe" ist eine Stadt, wenn sie keinen König, kein Oberhaupt (Gemal) hat, „kinderlos", wenn ihre Einwohner dahingerafft werden.

9. Propter בְּ bei, kann auch übersetzt werden: „trotz." Sie werden dein

(Das) Alles wirst du erfahren wegen der Menge deiner Zaubereien,
wegen der argen Verstocktheit deiner Beschwörer,

10. und weil du Zuversicht hattest auf deine Bosheit,
und spracheſt: Niemand ſieht mich!

Schreckliche Enttäuſchung in Beziehung auf die Zauberer und Sterndeuter.

Deine Weisheit und deine Einſicht betrogen dich,
daß du spracheſt: Ich bin und außer mir iſt keine Andere!

11. Es wird über dich Unglück kommen,
und du wirſt ſeinen Morgen nicht kennen:
es wird dich Unheil überfallen,
und du wirſt es nicht zu ſühnen vermögen:
plötzlich wird über dich Verderben hereinbrechen, unvermuthet.

12. Halte dich an deine Beſchwörer, an die Menge deiner Zaubereien,
mit denen du dich abgabeſt von deiner Jugend an:
ob es dir etwas helfe,
ob du vielleicht Herr werdeſt!

Unglück nicht abwehren oder aufhalten können. Maleficium, im späteren Latein: Zauberei.

10. Behalten wir propter in ſeiner engern Bedeutung bei, dann bezieht es ſich noch auf V. 10 herab: „et propter fiduciam, quam habuisti . . . Babylon läugnete ganz und gar jede göttliche Providenz; es ſündigte frech fort und dachte an kein göttliches Strafgericht. Non est altera sc. sapiens et intelligens. „Du hielteſt dich allein für weiſe und verſtändig. alle Warnſtimmen von außen verachteteſt du. Aber wie wird deine Weisheit zu Schanden!"

11. „Morgen" ortus, das hebr. שַׁחַר Morgen, Morgenröthe, erklärt ſich durch das parall.: „du wirſt es nicht zu ſühnen vermögen;" alſo ein Unglück, auf das kein „Morgen, keine Morgenröthe, kein Tag" folgt. Das Unglück, wie oft, mit der Nacht verglichen.

12. Stare cum aliquo es mit Jemand halten; der Prophet fordert Babylon ironiſch auf, es nochmal bei dieſem drohenden Unwetter mit ſeinen Zaubereien zu verſuchen. „Von Jugend an" = von deinen früheſten Zeiten an.

13. Du bist erschöpft vor Menge deiner Berathungen:
(doch) mögen sich stellen und dir helfen
die Himmelsdeuter, welche die Sterne beachten und die Monde berechnen,
um aus ihnen anzugeben, was dir bevorstehe.

14. Ha, sie sind wie Stoppel,
Feuer verbrennt sie:
sie retten ihr Leben nicht aus der Gewalt der Flamme —
keine Kohle, daran man sich wärmt,
oder ein Heerd, davor man sitzt.

15. Also ist dir geworden
das womit du dich abgabest!

---

13. Defecisti beziehen wir wohl am besten noch zu V. 12, als Folge von laborasti „von Jugend auf gabest du dich damit ab, so daß du ganz erschöpft, ganz müde bist von der Menge deiner Berathungen", im buchstäblichen nicht im bildlichen Sinne „überdrüssig." Dadurch wird die Ironie erhöht und das folgende stent parallel zu sta von V. 12, nicht als Gegensatz; nemlich „wenn du deiner Zauberer überdrüssig und müde bist, so wende dich . . ." Vielmehr soll sich Babylon an Beide halten, Alle werden nichts helfen. Augures coeli, im Grundterte wörtlich: „die Himmelstheiler", welche den Himmel in Felder zertheilen, um das Horoscop zu stellen u. s. w. vrgl. die Wörterbücher. Menses, Monate, nach ihrer astrologischen Bedeutung = Monde. Das hebräische חדשים anzeigen, wissen lassen, von Hieronymus umschrieben: supputabant ut annuntiarent.

14. Siehe alle diese werden hinweggerafft von einem furchtbaren Feuer. Non sunt prunae am besten als Prädikatsbezeichnung von flammae, es ist nicht ein Feuer, an dem man sich wärmen, dem man sich nähern könnte, ein schwaches Feuer, sondern eine Flamme, die Alles versengt und vernichtet. Quibus calefiant sc. homines, unser: „man."

15. Facta sunt sc. maleficia et incantatores, die Zauberer mit all' ihrem Zauberwesen. „Deine Kaufleute", von denen Babylon immer voll war und die zugleich mit den Stolz dieser Stadt bildeten, werden in alle Welt sich zerstreuen, und dir eben so wenig helfen als deine Zauberer und Sterndeuter. Auf zwei Dinge war Babylon vor allem stolz, auf seine Weisheit (seine Astrologen, Magier, Chaldäer allgemein genannt)

Deine Kaufleute von Jugend an zerstreuen sich
jeder auf seinen Weg,
und Keiner ist der dir hilft.

Die Allmacht, mit welcher Gott sein Werk ausführte und die Unmacht der Götzen zeigte sich nie siegreicher und handgreiflicher als in der Vorhersagung vom Sturze Babylons. Nirgends war eine Stadt mit einem so verführerischen Kultus, gegründet auf das graueste Alterthum und die Weisheit seiner Magier, nirgends eine Stadt mit größeren materiellen Mitteln: und ihr wird, nicht nach Jahrhunderten oder durch eine langwierige Kriegführung, bei der alle menschlichen Kräfte erschöpft würden, sondern ein plötzlicher Untergang angekündet, da sie noch im vollen Besitze ihrer Kraft ist. Unwahrscheinlicher konnte kein Mährchen klingen und mit welcher Zuversicht spricht sich der Prophet aus!

---

und auf seinen Handel; beide werden es vor seinem endlichen Schicksale nicht bewahren können.

Gottes Güte gegenüber dem starren Nacken seines Volkes.

Von jeher hatte Gott alle Schicksale Israel's vorhergesagt, damit es sich nicht an fremde Götzen hinge.

Kap. XLVIII. 1. Höret dieß, Haus Jakob's,
die ihr euch nennet nach dem Namen Israel's,
und aus den Quellen Juda's hervorginget,
die ihr schwöret beim Namen des Herrn,
und den Gott Israel's bekennet
(obwohl nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit),

2. genannt nach der heiligen Stadt,
und auf den Gott Israels gegründet,
Herr der Heerschaaren ist sein Name:

3. Das Frühere hab' ich vor Alters verkündet,
von meinem Munde ging es aus und ich ließ es hören:

Kap. XLVIII. 1. Recordari זכר gedenken, besonders ehrenvoll = confiteri, bekennen, preisen; das feierliche Bekennen, parallel zu „schwören."

2. Enim bezieht sich zurück auf V. audite haec von V. 1 „höret dieß, denn ihr nennet euch u. s. w.", es steht also gleichbedeutend mit dem vorhergehenden qui = qui vocati estis. Den Gott, auf den sie gegründet sind, sollen sie auch anhören. „Heilige Stadt" heißt Jerusalem gerne im späteren Sprachgebrauche; noch heut zu Tage führt sie diesen Namen El Kods.

3. Beginnt die Rede Gottes; ex tunc macht nicht Einen Begriff mit priora aus, sondern gehört zu annunciavi, vrgl. V. 5 praedixi ex tunc. Schon die frühesten Schicksale des Volkes waren ihm voraus angekündigt wor-

schnell hatte ich gewirkt,
und es kam.

4. Weil ich wußte, daß du verhärtet bist,
ein Eisenstab dein Nacken und deine Stirne von Erz:

5. so hatte ich dir von Ur an geweissagt,
eh' es geschah dir angezeigt:
damit du nicht sagest: Mein Bild hat es gethan,
meine Schnitz- und Gußbilder geordnet.

6. Was du vernommen, siehe Alles —
ihr aber, wo sind eure Vorhersagungen?

---

den, z. B. dem Abraham der Aufenthalt seiner Enkel und Nachkommen in Aegypten, Gen. 15, 13. „Du sollst wissen daß ein Fremdling sein wird dein Same in einem Lande, das nicht das ihre, und sie werden sie drücken vierhundert Jahre". Schnell wirkte ich = sicher, unfehlbar wirkte ich und führte es aus. Der Schnelligkeit und Gewandtheit des Arbeiters liegt seine Sicherheit und Zuversicht zu Grunde.

4. Enim verbinden wir (nach dem Grundtexte) besser mit dem folgenden als dem vorhergehenden Vers. Gott wußte, daß es ein hartnäckiges, verkehrtes Geschlecht sei, das seine Wunder und Großthaten nur gezwungen anerkenne, und alles viel lieber den Götzen zuschriebe, denen es nach seiner fleischlichen Gesinnung dienen möchte, darum hat er nie nachgelassen u. s. w. Wir dürfen nur an die Anbetung des goldenen Kalbes in der Wüste erinnern, wo das Volk ausrief und sprach: „Sieh', das sind deine Götter, die dich aus Aegypten geführt haben." Nervus ferreus bezeichnet die Unbeugsamkeit, frons aerea die Frechheit der Gesinnung.

5. Praedixi, ganz allgemein: Weissagungen geben; ex tunc von Alters her und immer.

6. Was du gehört, sieh' das Alles hat sich erfüllt. „Ihr aber" — eine Apostrophe an die Götzenbilder (V. 5). Num annuntiastis „habt ihr auch (solches) geweissagt?" Im Grundtexte ist das Futur., daher unsere Uebersetzung. Aber wie mit dem Früheren, so will ich's auch mit dem Gegenwärtigen halten. Keiner von euch soll sagen: „Das habe ich auch gewußt," so unerhörte Dinge werde ich euch kund thun. In seinem Comment. liest Hieronymus non statt num; der Sinn bleibt derselbe, denn dann lautet die Stelle: „Was du gehört hast, sieh' Alles (sc. kam von mir): ihr aber, ihr habt es nicht angekündigt;" oder den Satz fra-

Ebenso macht es Gott mit den Israel noch bevorstehenden Geschicken. Sie sind zugedeckt mit einem undurchdringlichen Schleier — er hebt ihn auf.

Ich ließ dich vernehmen von nun an Neues
und Aufbewahrtes, das du nicht kanntest.

7. Jetzt wird es geschaffen und nicht vordem,
und ehevor, da hörtest du nicht davon,
damit du nicht sagest: Sieh', ich habe es gewußt.

8. Du hörtest nicht, du wußtest nicht,
und nicht war geöffnet worden dein Ohr:
denn ich wußte, daß du treulos abfallest,
und Uebertreter nannte ich dich vom Mutterschooße an.

9. Wegen meines Namens entferne ich meinen Zorn,
um meiner Ehre willen halte ich dich am Zügel,
auf daß du nicht umkommest.

---

gend gefaßt (non = nonne, entsprechend הֲלֹוא), „ihr aber, habt ihr nicht geweissagt?" Ex tunc מֵעַתָּה (von jetzt an) zu nova gehörig und zu unterscheiden von מֵעֹד; ex tunc rechtfertigt sich durch das Perf. audita feci; et conservata ohne sunt nach dem Comment. des Hieronymus und dem Hebräischen. conservata parallel zu nova, Aufbewahrtes = Zukünftiges.

7. Nunc (עַתָּה) creata sunt et non ex tunc (מֵאָז); sieht man den Unterschied von מֵעַתָּה und מֵאָז vollkommen, den auch Hieronymus kannte und hier gut ausdrückte. Was Gott jetzt verkündet, war früher noch gar nicht da, und nicht hatte das Volk ehevor etwas davon vernommen. Et ante diem ect. „und vor einem Tage und du hörtest nicht davon = vor einem Tage (gestern) hattest du nichts davon gehört."

8. Erweiterung der zweiten Hälfte des vorigen Verses, mit dem Grunde, warum so ganz neues und nie da gewesenes verkündet werde. Gott hat es mit einem störrischen Volke zu thun, nur ganz außerordentliche Dinge können es beugen. Solches thut der Herr wirklich, aber nur um seines Namens willen.

9. Infrenabo te „ich lege dir den Zügel an, halte, führe dich am Zügel", das Bild hergenommen von einem Pferde, das ohne Zügel leicht stürzt; also sicher führen und leiten; das entspricht allein dem ne intereas und dem parall. longe faciam f. m. „ferne halte ich meinen Zorn und führe

10. Sieh', ich habe dich geläutert, doch nicht als Silber,
ich habe dich erwählt im Ofen des Elendes.

11. Um meinet- um meinetwillen thue ich es,
daß ich nicht gelästert werde:
und meine Ehre gebe ich keinem Andern.

12. Höre auf mich Jakob und Israel, zu dem ich rede:
Ich bin; Ich bin der Erste und der Letzte:

13. meine Hand auch hat die Erde gegründet,
meine Rechte die Himmel gemessen;
ich rufe sie und sie stehen zumal da.

---

dich mit sicherer, fester Hand, daß du nicht strauchelst um meines Namens willen." Laude mea parall. zu propter nomen meum, wir können den Ablativ durch das ausgelassene impulsus erklären.

10. Non quasi argentum, nicht als ob ich Silber von dir erwartet hätte, als ob ich geglaubt hätte, du würdest mein treues, frommes Volk sein, denn ich kannte deinen starren Nacken; sondern um meines Namens willen erwählte ich dich, vergl. V. 11; excoxi und elegi stehen parall., so daß wir bei excoxi ergänzen dürfen: „ich ließ dich nicht umkommen, nicht ganz und gar versengt, sondern nur geläutert werden im Ofen der Trübsal. Dieser ist die ägyptische Knechtschaft. In cam. ignis bezieht sich auf excoxi wie elegi, nemlich: „da du warst im Ofen der Trübsal läuterte ich dich und erwählte dich, nicht darum daß du Silber wareſt . . ." Nicht bloß in diesem Kapitel hebt Gott hervor, daß er alles an Israel aus purer Gnade thue, sondern allenthalben weist er auf seinen freien, unverdienten Rathschluß hin; vergl. Deut. 7, 6. „Dich hat der Herr erwählet, ihm zu sein zum Volke des Eigenthums vor allen Völkern. . . nicht weil ihr mehr seid als alle Völker . . . denn ihr seid das unbedeutendste der Völker . . . sondern um der Liebe des Herrn zu euch, weil er den Schwur hält, den er eueren Vätern geschworen."

11. Hieronymus hat das Fut. יֶחֱלָ conditionaliter genommen: „man würde entweihen (entheiligen) sc. mich!" und frei übersetzt: ut non blasphemer. Diese Auffassung scheint uns dem Zusammenhange am entsprechendsten.

13. Vocabo eos „ich nenne sie (bei Namen) und sie stehen da d. i. sind geschaffen." Gott spricht und es geschieht; er hat alle Dinge durch das Wort geschaffen; er nennt, er ruft eine Sache und sie ist da. Außer Gott ist nichts, gar nichts, keine ewige Materie, alles wird durch Gott,

14. Versammelt euch ihr Alle und hört:
Hat von ihnen Einer solches verkündiget?
Der Herr liebt ihn:
der wird seinen Willen thun,
und seinen Arm (zeigen) an den Chaldäern.

15. Ich, ich habe gesprochen und ihn berufen:
ich führe ihn herbei und eben ist sein Weg.

16. Tretet zu mir heran und höret dieß;
nie vom Anfang an hab' ich im Verborgnen geredet:
von der Zeit an, noch eh' es geschah, bin ich dabei.

Aufforderung zur Rückkehr. Schlußformel.

Und nun — der Herr, Gott, mein Sender und sein Geist,

---

durch sein Wort. In unserem vocabo und allen unzähligen ähnlichen Stellen ist nicht nur die absolute Schöpfermacht, sondern der eben so absolute freie Wille Gottes in seiner Schöpfung bezeugt.

14. „Wer von ihnen, hat Einer aus ihnen" erklärt sich aus V. 6; es ist dieselbe Beziehung auf die Götzen. Indeß bildet das Folgende „der Herr liebt ihn" nicht direkt die Bothschaft, den Inhalt von haec, sondern zunächst die Antwort auf die Frage: quis annunciavit, indirekt aber auch zugleich den Inhalt der Vorherverkündigung. „Der Herr liebt ihn" sc. seinen Gesalbten (vrgl. Kap. 45, 1) „und er (der Gesalbte) wird seinen (Gottes) Willen thun und seinen Arm d. i. seine (Gottes) Macht zeigen (offenbaren) an den Chaldäern."

16. Non . . . locutus sum bezieht sich nach den Parallel. Kap. 45, 19 auf Gott „Höret mich!" denn ich habe immer offen, verständlich und unzweideutig zu euch gesprochen. Gott konnte aber so sprechen, weil er bei Allem ist noch eh' es geschaffen wird. Er sieht die Dinge eh' sie werden. Beide Sätze motiviren somit das nachdrückliche audite; hoc wie haec V. 14 die ganze Weissagung vom Knechte Gottes, dem Untergange Babylon's und der Befreiung Israels umfassend. Das letzte Versglied kann sich nur auf den Propheten beziehen. Der Sinn und Zusammenhang legt sich uns einfach dar, wenn wir V. 17 heraufbeziehen, und bei misit ergänzen qui (אשר), nemlich et nunc: haec dicit dominus deus qui misit me et spiritus ejus, dominus redemptor tuus est. Der Hebräer coordinirt gerne zwei Sätze und verbindet sie durch et, wo wir das Relativum wählen „der Herr sandte mich und sprach" für: „der Herr, der

17. also sprach der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels,
ich der Herr, dein Gott, der dich Heilsames lehrt,
und leitet auf dem Wege so du gehst, —

18. o hättest du beachtet meine Gebote,
dann wäre geworden wie ein Strom dein Friede,
und deine Gerechtigkeit wie die Wogen des Meeres,

19. und wie Sand dein Saame
und die Sprößlinge deines Leibes wie seine Körner,
es wäre nicht untergegangen,
nicht zertreten worden dein Name vor meinem Angesichte —:

20. Zieht aus von Babylon,
eilig weg von den Chaldäern!

---

mich gesandt hat, sprach." Et nunc dürfen wir nur als Einleitungspartikel betrachten, so schwindet alle Schwierigkeit: et nunc: dominus misit me: haec dicit dominus.

17. Der Auftrag, welchen der Prophet von Gott erhielt, folgt erst V. 20, so daß 18 und 19 Zwischensätze bilden, veranlaßt von den Prädikaten, welche sich Gott hier beilegt. Denn die gegenwärtige Lage Israels scheint nicht dafür zu sprechen, daß es Gott leite auf dem Wege, den es geht, worauf dann V. 18 und 19 die Antwort folgt. Ambulas ist daher jedenfalls besser als der Conj. ambules, indem תֵּלֵךְ als Fut. nicht condit. steht, sondern unbeschränkt, auf jedem Wege, den du betrittst und betreten wirst, geleitet dich Gott. Unser gubernans, führen, leiten, ist ein „glückliches, gefahrloses, sicheres Führen"; auf ihm liegt der Nachdruck. Gott steht seinem Volke durch Wort (Propheten) und That (außerordentliche Hilfe) immer zur Seite. Wir werden daher ego besser mit dem vorhergehenden dominus redemptor verbinden, so daß nur ein Wechsel der Person eintritt: „so spricht der Herr . . . ich der Herr, dein Gott, der u. s. w." Beziehen wir V. 20 gleich herauf, so sehen wir, warum sich Gott „den Retter Israels" nennt.

18. und 19. Alles im Gegensatze zum Elende des Exiles in Babylon gesprochen. „Friede und Gerechtigkeit" die geistigen Güter als Repräsentanten aller Segnungen, die Gott den Menschen mittheilen kann.

20. Fugite bezeichnend den eiligen Auszug, denn es ist keine Flucht, sondern eine siegreiche Heimkehr. Hoc und illud entweder auf die Befreiung: preiset dieses Werk des Herrn laut vor aller Welt! oder was wohl näher

Jubelnd verkündet, thut zu wissen das
und verbreitet's bis an das Ende der Welt!
Sprecht: „Erlöset hat der Herr seinen Knecht Jakob:

21. sie haben nicht gedürstet in der Wüste, da er sie herausführte,
Wasser aus dem Gestein machte er für sie fließen,
er spaltete Felsen und Wasser quollen.

22. Kein Heil, spricht der Herr, ist den Frevlern.

Also feierlich und zu wiederholten Malen zeigt Gott die Rückkehr seines Volkes an, und verkündet darin ganz Neues, Unerhörtes, unglaubliche Wunder. Eine solche Handlungsweise liegt in seinen weisen Absichten; denn einmal will er seine Ehre keinem Anderen geben, d. i. den über Israel und dem Menschengeschlechte gefaßten Rathschluß um jeden Preis ausführen, zum Anderen wurde der harte Nacken, der ungläubige und widerspenstige Sinn Israels von jeher nur durch eine ununterbrochene Reihe von Zeichen und Wundern gebeugt, welche die Unmacht des Götzenwesens ganz eklatant an den Tag legten.

Wenn aber unsere Weissagungen den letzten Tagen des Exiles angehörten, könnten sie als unerhörte Neuigkeiten dem Volke Israel vorgehalten werden?

---

liegt, auf den folgenden Lobgesang bezüglich, der mit dicite eingeleitet wird: zieht aus unter Preis und Jubellieder und sprecht u. s. w. Indeß ist nicht die gegenwärtige Befreiung Gegenstand des Lobes, sondern die erste aus Aegypten. Von dieser lautet unser: redemit — „erlöset hat der Herr." Das lehrt Vers 21.

21. Sitierunt ist und bleibt Präteritum. In Lobpreisung dessen, was der Herr an seinem Volke in der Wüste gethan hat, soll es ausziehen, denn nicht geringer wird sich seine Macht jetzt erweisen.

22. Gehört nicht unmittelbar zum Vorhergehenden, das in sich vollkommen abgerundet ist, sondern bildet als allgemeiner Erfahrungssatz, der sich aus allem bisher Gesagten bestättiget, den Schluß des ganzen, ersten Haupttheiles.

Das Amt des Knechtes Gottes.

Seine Bestimmung, aller Welt zum Lichte und Heile zu sein, wodurch das bisher verachtete Volk Gegenstand der Bewunderung und Huldigung sämmtlicher Nationen wird.

Kap. XLIX. 1. Höret ihr Inseln,
gebet Acht ihr Völker der Ferne!
Der Herr berief mich vom Mutterleibe an,
vom Schooße meiner Mutter gedachte er meines Namens.

Kap. XLIX. 1. Der Knecht Gottes (vergl. V. 3) wendet sich an alle Völker der Welt, weil er für alle einen Beruf von Gott empfangen hat, vergl. V. 6. Dieser letzte Vers enthält zugleich den Inhalt und den Zweck seiner Sendung, die vorhergehenden dessen Begründung in einem schönen Wechselgespräche zwischen Gott und dem Knechte Gottes, das indeß nur zum Theile direkt ausgeführt wird. Wollten wir den Zusammenhang recht augenfällig darlegen, so könnten wir das Ganze in direkter Rede und Gegenrede etwa so geben: Der Herr: Vom Mutterschooße hab' ich dich berufen . . . deinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert . . . und gesprochen: mein Knecht bist du . . . . Knecht Gottes: Ist dem also; dann sei mein Richter und Vergelter, denn bisher hab' ich mich vergeblich gemüht . . . Der Herr: Geschweige, daß du mein Knecht seiest für das Eine Volk Israel, habe ich dich zum Lichte gemacht für alle Welt; also gewiß werde ich mich an dir verherrlichen. — Mit der Berufung (vocavit me) ist auch das Namengeben verbunden; der Name enthält den Beruf. Dieses Namens, dieses Berufes hat Gott nie, keinen Tag vergessen. Das beweist der Schutz, womit er ihm vom Tage seiner Geburt an beigestanden, und die Kräfte und Gaben, mit denen er ihn ausgerüstet.

2. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert,
unterm Schatten seines Armes hielt er mich:
er machte mich zu einem erlesenen Pfeile,
in seinem Köcher trug er mich.

---

2. „Und er machte d. i. in Folge dieser Berufung rüstete er seinen Knecht aus mit der ganzen Kraft des prophetischen Wortes." Jede eindringende Rede wird mit einem Schwerte und scharfen Pfeilen verglichen. Indessen ist hier nicht bloß das Wort, sondern die ganze Wirksamkeit des Knechtes Gottes gemeint. Bei in umbra manus suae und in pharetra sua .... kann nicht auf protexit und abscondit der Nachdruck liegen, weil es gerade der Natur des Schwertes und der Pfeile entgegen ist, „beschützt und verborgen zu werden", allein eben so wenig kann, wie gewöhnlich geschieht, ein „einstmaliges" verborgen und beschützt sein und „späteres" Hervortreten angenommen werden, weil die ganze Rede auch nicht den leisesten Wink davon gibt. Die ganze Schwierigkeit löst sich, wenn wir manus *suae* und pharetra *sua* hervorheben, „der Herr machte meinen Mund zu einem Schwerte, das er in seiner Hand führt und zu Pfeilen, die er in seinem Köcher trägt"; ein Schwert wird erst furchtbar in der Hand eines Helden und der Pfeil im Köcher eines sicheren Schützen. Auf diese Weise wird der Eindruck des Bildes erhöht und der Gegensatz, der V. 4 in der Klage und Erwiederung des Knechtes Gottes liegt, stärker hervorgehoben. Das erste Bild „in umbra manus suae protexit me" hat allerdings dem gewöhnlichen Gebrauche nach die Bedeutung des Schutzes, allein aus dem parall. in pharetra sua abscondit me und dem Grundterte sehen wir, daß diese Anwendung hier nicht davon gemacht werden darf. Dort heißt es nemlich wörtlich: in umbra manus suae latere me fecit, so daß es dem abscondit entspricht, wie in phartea nun dem in umbra manus, letzteres einfach „unter seinem Arme," an seiner Seite, wohin es gehört, gerade wie der Pfeil in den Köcher. Daß der Orientale statt „unterm Arme tragen" sagt: „im Schatten seiner Hand (seines Armes) tragen", wird uns kaum befremden; durch den Ausdruck „im Schatten" war aber der andere „verbergen, verhüllen" von selbst gegeben. Um zu sehen, wie weit der Orientale ein Bild verfolgt und welche Vorliebe er gerade dafür hat, dürfen wir nur die „Makamen des Hariri" vergleichen, wo sie uns auf jeder Seite begegnen; siehe auch Ges. zu unserm V., wo er zwei Stellen anführt, die also lauten: „Es erzählte mir unser Herr Mahmud Almorek (d. i. der Verbrennende), der diesen Namen führte, weil die Pfeile seiner Reden das

3. Und sprach zu mir: du bist mein Knecht,
Israel (Gottesgewaltiger bist du):
denn an dir verherrliche ich mich.

4. Ich hatte gesprochen: Vergebens hab' ich mich gemüht,
umsonst, um nichts meine Kraft verzehrt:
darum sei mein Gericht beim Herrn
und mein Werk bei meinem Gott.

5. Und nun spricht der Herr,
der mich vom Mutterschoose zu seinem Knechte gemacht,

Innerste der Herzen durchdrangen. Wenn sie geworfen wurden und das Geschwirre ihrer Sehnen die Ohren der Herzen umtönte, da fiel der Vogel ohne Rettung und der Stein der Herzen war gespalten u. s. w." Unser Vers heißt somit: „er machte meinen Mund zu einem scharfen Schwerte, das er unter seinem Arme und zu einem erlesenen Pfeile, den er in seinem Köcher trug."

3. Israel gehört zum zweiten Versglied und bildet ein zweites Prädikat zu es tu: „Du bist mein Knecht, du Israel." Das letztere aber in seiner Appellativbedeutung „Streiter, Gewaltiger Gottes" genommen, bezüglich auf V. 2, wo er mit einem „Schwerte und scharfen Pfeilen" verglichen wird. „Streiter Gottes" sowohl der „für" als der „mit" Gott streitet und ringt, daher wir „Gewaltiger Gottes" einschalteten, vergl. Genes. 32, 25 — 29. „Nicht Jakob heiße fortan dein Name, sondern Israel; denn um den Vorrang gekämpft hast du mit göttlichen Wesen und mit Menschen und hast obsiegt (יִשְׂרָאֵל כִּי־שָׂרִיתָ עִם־אֱלֹהִים)."

4. Enthält eine Folgerung, welche der Angeredete aus den Worten Gottes zieht, nemlich: „Wenn ich Gottes Knecht bin und mich bisher fruchtlos gemüht habe, so möge er mein Vergelter und Richter sein." Ergo, daher, also; nemlich: „weil ich mich vergeblich abmühte, darum sei Gott mein Richter und Vergelter." Judicium, Gericht = Rechtsache, opus, Werk und Lohn, Vergeltung seines Werkes. Die Menschen, das Volk Israel haben bisher seine Bemühungen nicht anerkannt, so möge sie der Herr anerkennen.

5. Et nunc sc. audite insulae V. 1. „Und nun höret, ihr Inseln, was der Herr darauf erwiedert!" Die Erwiederung folgt V. 6. Hier schaltet der Prophet nach seiner Gewohnheit Zwischensätze ein, vorzugsweise in Prädikaten Gottes bestehend, die er so gerne häuft und dann erweitert. Et Israel non congregabitur muß als Erklärung von in vacuum laboravi

daß ich Jakob ihm zuführe,
und Israel das Widerspenstige;
also bin ich geehrt in den Augen des Herrn,
und ist mein Gott meine Stärke,

6. daß er spricht: Es ist zu gering, daß du mein Knecht seiest,
die Stämme Jakobs aufzurichten,
und die Hefe Israels zurückzuführen:
sieh', ich mache dich zum Lichte der Heiden,
daß du mein Heil seiest bis an die Gränzen der Erde.

---

genommen werden, wobei wir am einfachsten qui suppliren, denn Jakob und Israel müssen wir jedenfalls zusammenziehen: „ut reducam Jacob et Israel, qui non congregabitur", das somit alle seine Bemühungen vereitelt, „daß ich Jakob zurückführe und Israel, das Widerspenstige." Jetzt liest man gemeiniglich לֹא (non) = לֹו (ei) „ut reducam Jacob et Israel ei congregetur." Hieronymus eifert zwar sehr gegen diese Lesart als eine jüdische Perfidie, um eine wichtige Weissagung von der Verwerfung der Juden aus dem heil. Texte zu bringen, allein sie entspricht doch so offenbar dem Zusammenhange, daß sie die allein richtige Lesart oder vielmehr Uebersetzung sein kann. לֹו ei wird auch öfter לֹא geschrieben; darüber sind die Grammat. so ziemlich im Reinen. — Et glorificatus, verherrlicht und herrlich = geehrt, geschätzt, kostbar, vrgl. pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus; dem glorif. entspricht nun auch factus est fortitudo, denn עֹז Stärke, heißt bekanntlich auch Ruhm, Ehre und Herrlichkeit: et glorif. verbinden wir am entsprechendsten mit V. 6 et dixit: „Und ich bin geehrt . . . und er sprach = also bin ich geehrt, daß er sprach . . .' oder: „denn ich bin geehrt . . . und er sprach".

6. Suscitare und convertere zunächst in der buchstäblichen Bedeutung, wie man aus V. 5 sieht. Das Volk heimzuführen aus Babylon ist Beruf des Knechtes Gottes, aber nicht ausschließlich. Faeces „Hefe" im Grundtexte die „Geretteten, Uebriggebliebenen." — Der Knecht Gottes hat einen Beruf, welcher sich auf die ganze Welt erstreckt; Licht und Heil strömt von ihm aus über alle Völker. Das geschieht aber nicht in der Trennung von Israel, sondern in Verbindung mit seinem erwählten Volke. In diesem Knechte Gottes wird Israel mit zum Lichte und Heile der Völker des ganzen Weltalls, in und mit diesem Knechte Gottes wird Israel, das jetzt verachtete, an die Spitze der Nationen treten. Aus dieser Anschauung,

7. (Denn) also spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger,
zur verachteten Seele, zum verabscheuten Volke, zum
Knechte der Tyrannen:
Könige werden sehen und aufstehen,
Fürsten werden sich erheben und anbethen
wegen des Herrn, denn er ist getreu,
wegen des Heiligen Israels, der dich erkor.

Seine Bestimmung speciell für Israel.

8. Also spricht der Herr: Zur Zeit des Wohlgefallens erhöre
ich dich,
am Tage des Heiles helfe ich dir und bewahre dich,
und mache dich zum Bunde des Volkes,
daß du aufrichtest die Erde,
und das verödete Erbe in Besitz nehmest:

---

welche dem Propheten ganz geläufig ist, erklärt sich vollkommen der Uebergang vom Knechte Gottes auf das Volk, den wir also herstellen können: „V. 6. Es ist zu geringe, daß du Israel heimführest; du und Israel mit dir sollen werden zum Lichte aller Völker: V. 7 denn also spricht der Herr zur verachteten Seele . . . .“ Nun entspricht der faeces Israel die contemptibilis anima, und dem dedi te in lucem das reges videbunt et consurgent; zugleich sehen wir, daß der Ausdruck „Hefe Israels“ gegenüber den Nationen gebraucht wird, in ihren Augen ist Israel nur mehr eine „Hefe.“

7. „Verachtete Seele, verabscheutes Volk, Knecht der Tyrannen“, eine Häufung von Prädikaten, um das Elend der Gefangenschaft und die glorreichen Folgen der Befreiung mehr hervor zu heben. In dem Lichte, das von Israel ausgeht, werden alle Fürsten und Völker den Einen wahren Gott anerkennen und anbethen. „Dich erkor“, bezieht sich auf Israel, nicht den „Knecht Gottes!“ es steht parallel zu: „denn er ist getreu“, und bestimmt es näher.

8. Mit den vorigen Versen ist die Bestimmung des Knechtes Gottes in kurzen, wiewohl völlig klaren Umrissen gegeben, und das Wort des Herrn V. 3: „du bist mein Knecht . . . . an dir werde ich mich verherrlichen“ vollkommen gerechtfertiget. Nun folgt eine Erweiterung und genauere Ausführung, welche aber zunächst bei der Aufgabe, die er für Israel hat und den Folgen, welche daraus für Israel entspringen, stehen bleibt, nemlich die

9. daß du zu den Gebundenen sprechest: Kommt heraus!
zu denen in der Finsterniß: Tretet an's Licht!
An den Wegen werden sie weiden,
auf allen Steppen wird Trift für sie sein:

10. sie werden nicht hungern und nicht dürsten,
und Hitze und Sonne wird sie nicht treffen:
denn ihr Erbarmer wird sie führen,
an Wasserbächen sie tränken.

11. Und ich werde all' meine Berge zum Wege machen,
und meine Straßen hoch bauen.

12. Siehe, man kommt aus der Ferne!
Sieh', die Einen vom Norden und vom Meere,
Jene vom Lande des Südens!

Rückkehr und der damit verbundene herrliche Zustand des neuen Jerusalems. Tempus placitum erklärt sich aus dies salutis; Gott zögerte nicht; sowie nach seinem ewigen Rathschlusse der Tag des Heiles anbrach, erhörte er die Bitten seines Knechtes und half ihm. Et servavi, et dedi beschreibt, worin diese Hilfe bestand; im Grundtexte steht das Fut. und durch die Verbindung des Prät. mit dem Fut. sehen wir, daß überhaupt von etwas Zukünftigem und Dauerndem die Rede sei, daher es am entsprechendsten durch das Präs. übersetzt wird. Dissipatas erklärt Hieronymus selbst durch sive desertas; suscitares, aufrichten von seinem Falle und Ruine.

9. Ut diceres ect., ein Hysteron-Prot., nemlich zuerst muß er Israel aus seiner Gefangenschaft herausführen und erst darauf kann es das verlassene Land wieder in Besitz nehmen. In omnibus planis, im Grundtexte steht שְׁפָיִים, was Hieronymus Kap. 41, 18 mit supinis collibus gibt; er hielt sich hier wohl zunächst an die Wurzel שָׁפָה glatt, kahl sein, so daß er an die Ebene, Fläche der Wüste, die kahl und abgeschoren ist, dachte = Steppe.

11. „Die Berge zum Wege machen" heißt: die Berge gangbar machen; kein Berg soll ein Hinderniß legen. Die Wege erhöhen heißt sie recht fest und allen sichtbar machen.

12. Die Straßen sind nicht vergeblich gebaut, sondern man zieht auf ihnen von allen Seiten dem geliebten Heimathlande zu. Das erste isti steht ganz allgemein = man; das zweite specialisirend in Beziehung zu illi, die Einen,

13. Lobsinget ihr Himmel, frohlocke Erde,
brechet in Jubel aus, ihr Berge!
Denn der Herr tröstet sein Volk,
und erbarmet sich seiner Armen.

Glänzende Wiederherstellung der Stadt.

14. Sion hatte gesprochen: Der Herr hat mich verlassen,
Gott meiner vergessen!

15. (Doch) kann ein Weib ihres Säuglings vergessen,
daß sie sich nicht erbarme über das Kind ihres Schooses?
Und wenn sie es vergäße —
ich werde deiner nicht vergessen!

16. Sieh' in meine Hände hab' ich dich gezeichnet,
und deine Mauern sind immer vor meinen Augen.

---

die Anderen. A mari kann an sich das südliche wie das westliche Meer bedeuten; hier das letztere, wie man aus terra Australi sieht. Statt terra Australis steht im Grundtext der Eigenname סִינִים, worunter die Neueren (vrgl. *Ges. Thes.* s. v.) die „Chinesen" verstehen. Hieronymus combinirte סִינִים mit סִינַי, daher seine Uebersetzung. Bei der Uebersetzung „Chinesen" kommt Alles darauf an, ob dieser Name so alt sei, was Gesenius in seinem thesaurus ausführlich zu beweisen sucht. Im späteren hebräischen Sprachgebrauche steht סִינִים allerdings von „China" (vergl. Literaturblatt des Orientes, 1847, Nr. I, S. 10), oder der „Mongolei". „Das Land der Sinim ist zunächst die Mongolei. Die Semiten und Indier scheinen den Namen der nächsten mongolisch-tartarischen Völkerschaft, die Wolfshorde cina auf die Gesammtheit der mongolisch-tatarischen Völker angewendet zu haben." Schmidt, Forschungen, S. 66, vrgl. Haneberg, S. 351. Unter de longe dürfen wir kaum an den Osten denken, solche Auslassungen erhöhen den poetischen Eindruck.

14. Ein kurzer Rückblick auf die Gegenwart, um daran auf's neue die Beschreibung der herrlichen Hilfe Gottes zu knüpfen. Vom Volke wendet er sich zur Stadt. Nach einer 70jährigen Verwüstung und Verödung mochte es denken und ausrufen: „der Herr hat mich verlassen;" sogleich aber folgt die Erwiederung: Kann eine Mutter ihr Kind wohl züchtigen und ziehen, aber nicht vergessen und verlassen, ebenso wenig der Herr Jerusalem.

16. „In die Hände zeichnen", damit alles Vergessen unmöglich sei. Wenn

17. Es kommen herbei deine Erbauer,
deine Zerstörer und Verwüster weichen von dir.

18. Erhebe ringsum deine Augen und schaue:
sie Alle sammeln sich, kommen zu dir —
so wahr ich lebe, spricht der Herr:
sie Alle sollst du anziehen wie einen Schmuck,
und damit dich gürten wie eine Braut:

19. denn deine Wüste und deine Oede und der Boden deiner Trümmer —
jetzt werden sie zu enge für deine Bewohner:
und weithin werden geflohen sein, die dich verschlangen.

20. Da werden in deine Ohren sagen die Söhne deiner Witwenschaft:
Zu enge ist mir der Ort, mach' Raum, daß ich wohne.

21. Und du wirst in deinem Herzen sprechen:
Wer hat mir diese geboren?

---

das zweite Versglied dem ersten parallel ist, dann dürften wir kaum an den Namen „Sion" denken, den sich Gott in die Hände zeichnet, sondern an die Stadt selbst; die zertrümmerte, verödete Stadt (ihre Mauern) hat sich Gott in seine Hände gezeichnet.

17. Statt בָּנַיִךְ „deine Söhne" liest Hieronymus mit den Alten בֹּנַיִךְ „deine Erbauer". Venerunt, genauer nach dem Hebräischen מִהֲרוּ festinaverunt mit Bezug auf V. 12. Von allen Seiten eilen deine Erbauer, deine Kinder herbei.

18. Omnes isti verbinde mit his omnibus; Alle, die sich zu dir sammeln und zu dir kommen, werden dir zum Schmucke und zur Zierde gereichen; keiner wird darunter sein, dessen du dich schämen müßtest. Vivo ego die bekannte Schwurformel: „So wahr ich lebe" oder geradezu: „ich schwöre dir, daß". Circumdabis ect. wörtlich: „du wirst sie dir umgeben wie eine Braut" sc. sich den Gürtel anlegt. Die Einwohner als Zierde und Schmuck der Stadt und des Landes dargestellt.

20. Adhuc dicent sc. adhuc fiet et dicent, nach dem Hebräischen עוֹד, welches also elliptisch construirt wird. „Söhne der Witwenschaft," welche Sion im Exile (dem Stande der Witwenschaft) geboren wurden.

21. Genuit ist wie man aus dem Gegensatze non pariens sieht, nicht vom

denn ich war unfruchtbar und gebar nicht,
verbannt und gefangen.
Wer hat sie aufgezogen?
denn ich war vereinsamt und allein.
Wo waren diese?

22. So spricht Gott der Herr: Sieh' ich erhebe zu den Völkern
meine Hand,
und richte auf für die Heiden mein Panier.
Sie werden meine Söhne in den Armen tragen,
und meine Töchter auf ihren Schultern herbringen:

23. und Könige werden deine Pfleger sein
und Königinnen deine Ammen:
den Blick auf den Boden werden sie dir huldigen,
und den Staub deiner Füße lecken.

Manne, sondern vom Weibe gesagt; es strömen ihr viele Kinder zu, die sie nicht geboren hat, zunächst die Heiden. Im Exile schien Israel auszusterben; die Mutter war ohne Mann, unfruchtbar, von ihren Kindern getrennt; und nun sind nicht bloß diese ihr erhalten worden, sondern zu ihnen noch neue gekommen. Es werden hier zwei Bilder miteinander verbunden: die Witwenschaft (non pariens) und die Trennung von ihren Kindern (destituta et sola), daher ihre andere Frage: „wer hat sie erzogen?" Daß sich dieser eben angeführte Ausdruck (im Grundtexte „ich war allein geblieben") nicht auf die Scheidung vom Manne beziehe, sieht man auch aus der Wiederholung der Frage: „wo waren diese?" Daher unsere Uebersetzung: vereinsamt (beraubt, verwaist).

22. Enthält nicht die Antwort auf die eben gestellte Frage, denn diese verstand sich von selbst, sondern bezieht sich auf V. 18 zurück und zeigt, wie sehr die Zurückkehrenden Sion zum Schmuck und zur Zierde gereichen werden: denn sie werden in einem wunderbaren Triumphzuge heimkommen; unter den höchsten Huldigungen. Wie sollten Einwohner, welche von Königen getragen und von Königinnen bedient werden, der Stadt nicht zum Ruhme gereichen? In ulnis, im Grundtexte „im Busen", den das Kind bildet, in dem man etwas tragt, also wie wir sagen würden: „im Schooße, auf dem Schooße," dem entspricht auch in ulnis, in den Armen.

23. Könige und Königinnen, d. i. überhaupt die Weltmächte werden dir huldigen und dienen, wie Sklaven ihren Herrn. Doch ist diese Unterwer-

Und du wirst erfahren, daß ich der Herr bin,
über dem nicht zu Schanden werden, die auf ihn vertrauen.

Aufforderung zum Vertrauen Babylon gegenüber.

24. Nimmt man dem Starken die Beute,
und wird entkommen, was geraubt ward vom Rüstigen?

25. Wahrhaftig, so spricht der Herr:
Gewiß das Gefangene wird dem Starken genommen,
und das Geraubte dem Rüstigen entkommen.
Deine Richter, ja, werde ich richten,
und deine Söhne ich erretten.

26. Verzehren mach' ich deine Feinde ihr Fleisch,
und wie Most-trunken von ihrem Blute:
daß alles Fleisch erfahre, daß ich der Herr es bin, der dich rettet,
und der Starke Israels, der dich erlöset.

---

fung keine erzwungene, sondern freiwillige und keine äußere, sondern geistige; sie gehören von nun an auch zu den Kindern Sion's.

24—27. Enthält eine Betheurung, daß wer auf Gott vertraut, nie zu Schanden werde. So mächtig Babylon jetzt ist, es wird zertrümmert werden. Die Betheurung wird in Form einer Frage und Antwort eingeleitet. Etwa: Entgegne auf meine Ermunterung zum Vertrauen nicht mit der Frage: wie sollte Israel etwas gegen Babylon vermögen? denn wahrhaftig seine Beute wird ihm genommen werden, der Starke wird einen Stärkeren finden und ihm erliegen. — Captum a robusto, im Grundtexte צַדִּיק, welches Hieronymus nach seiner sinnlichen Bedeutung: starr, stark genommen hat, שִׁבְיֵ צַדִּיק entsprechend dem folgenden שִׁבְיֵ גִבּוֹר V. 25; doch will Ges. im thesaurus s. v. diese Bedeutung nicht mehr anerkennen, in gleicher Weise Fürst Concord. s. v.

25. Babylon wird nicht bloß seinen Raub verlieren, sondern noch ein strenges Gericht erfahren, das im letzten Verse unter einem starken Bilde gezeichnet wird.

26. „Sein eigen Fleisch verzehren und vom eigenen Blute trinken" werden von inneren Zerrüttungen und Bürgerkriegen gesagt. Sie stehen als Repräsentanten der schwersten Heimsuchungen und Strafgerichte, die ein Volk treffen können.

Kap. L. 1. So spricht der Herr: welches ist der Scheidebrief eurer Mutter,
womit ich sie entließ?
oder welches ist der Gläubiger von mir,
dem ich euch verkaufte?
Sieh' in euren Sünden wurdet ihr verkauft,
für eure Vergehungen entließ ich eure Mutter:

2. denn ich kam und Niemand war da,
ich rief und Keiner hörte.

Kap. L. 1. Die VV. 1—3 gehören noch zum vorhergehenden Abschnitte. Gott fragt, wohin jetzt, nachdem Israel zur Mutter von vielen Kindern geworden V. 21 sqq. jener Scheidebrief gekommen, was jetzt aus seinen Gläubigern, denen er sie verkauft habe, geworden sei? vergl. V. 25, 26. Warum sie also nicht Vertrauen auf ihn haben wollten, da sie sähen, wie sein Arm noch nicht abgekürzt sei? Die zweite Hälfte von V. 1 ecce ect., dann das erste Glied von V. 2 quia veni ect. sind Einschaltungen und enthalten Motive des eben gesagten. V. 1. Quis est liber repudii . . . V. 2. numquid (sc. ergo) abbreviata est . . . V. 3 induam coelos . . . gehören somit zusammen. — Quis est „welches ist dieser (jener) Scheidebrief" d. i. sage mir nun, was ist aus jenem (so vielbeklagten) Scheidebriefe geworden, wo ist er hingekommen? habe ich ihn nicht vernichtet ganz und gar? Dieser Sinn liegt noch klarer im Grundtexte אַי זֵה, wo da ist der Scheidebrief? Die Verstoßung in's Exil wird mit der Verstoßung eines Weibes verglichen, die Wiederbegnadigung Israels, welche Kap. 49 so glänzend beschrieben wird, mit der Wiederaufnahme einer Verstoßenen, der die Vertilgung des Scheidebriefes vorhergeht. Das andere Bild ist von dem Gläubiger hergenommen, dem man seine eigenen Kinder überlassen mußte. Dieser Gläubiger ist Babylon, dem Gott seine Kinder (Israel) verkauft hatte. Nun sage, fährt Gott fort, was ist aus diesem Gläubiger geworden? Mit ecce beginnt eine Rechtfertigung und Erklärung, daß man nicht auf den Herrn die Schuld der Entlassung und des Verkaufes schiebe; denn Israel hatte beides sich selbst durch seine Sünden zugezogen.

2. In allen Drangsalen hätte Gott so gerne geholfen; aber Niemand schloß sich ihm an, wenn er kam, Keiner hörte auf ihn, wenn er redete; was blieb ihm noch übrig als Israel seinem Geschicke zu überlassen, concret ausgedrückt: es zu verkaufen, ihm den Scheidebrief zu geben? Gott kommt

Ist mein Arm etwa verkürzt und zu klein, um zu helfen,
oder fehlt mir die Kraft zu erretten?
Sieh' durch mein Dräuen trockne ich das Meer aus,
und mache Ströme versiegen,
daß die Fische faulen ohne Wasser, und sterben vor Durst:

3. ich kleide die Himmel in Finsterniß,
und mache ein Trauerkleid zu ihrer Hülle.

Die Wirksamkeit des Knechtes Gottes stoßt nach der prophetischen Anschauung in der Gefangenschaft auf große Hindernisse. Nur Wenige hören auf ihn, die Masse ist ungläubig und verfolgt ihn. Sein Werk scheint am Unglauben Israels zu scheitern. Aber Gott richtet den Entmuthigten auf, dadurch daß er ihn nicht bloß der vollkommenen Erfüllung seines Werkes versichert, sondern ihm auch für die harten Prüfungen eine reiche Entschädigung verheißt. Indem das hilflose Volk durch seine Hand glorreich heimgeführt werde, sollen die Augen aller Völker auf dieses Wunderereigniß gerichtet werden, so daß sie das von ihm ausgehende Licht der Offenbarung und Herrlichkeit Gottes freudig, ja sehnsüchtig in sich aufnehmen. Die Erniedrigung Israel's und die Schmach des Knechtes Gottes werden also dazu bei-

---

und redet zu seinem Volke durch seine Propheten. Statt quia „weil" steht im Hebräischen „warum?" Doch ändert das den Zusammenhang nicht, denn die Rede gestaltet sich jetzt nur so, der Form nach lebendiger: „Wegen eurer Sünden entließ ich euere Mutter. Warum (auch) kam ich und war keiner da . . .?" numquid abbreviata est bezieht sich wohl der Form nach enge auf quia veni, dem Sinne nach aber bildet es den Schluß des ganzen Abschnittes und steht parallel zu Kap. 49, 15 numquid oblivisci potest ect.? Dergleichen Doppelbeziehungen sind bei den Propheten nicht selten; solche Sätze bereiten dann leicht Schwierigkeiten, wo dieß ihr Verhältniß zum Ganzen nicht gewürdiget wird. — Eine kurze (verkürzte) Hand ist Zeichen der Schwäche, sie reicht nicht weit; umgekehrt eine lange Hand mächtig, sie reicht weit aus, daher μακρόχειρ ein Ehrenname.

3. „Den Himmel verhüllen" = das Tageslicht entziehen, mit einer Hindeutung auf die „Finsterniß in Aegypten" vor dem Auszuge Israels. Daran erinnerten auch die Ausdrücke in V. 2. Seine Macht hat nicht abgenommen, dieselben Wunder an seinem Volke zu thun, wie damals.

tragen, daß Gottes Werk um so glänzender dastehe, und seinem Namen allgemeine Huldigung werde.

In wieferne die Rückkehr ein Gegenstand der Bewunderung aller Völker sein werde, wird in unserem Kapitel ausführlich und mit großer Lebhaftigkeit beschrieben, und bildet materiell den Hauptinhalt desselben in Schilderungen, die wir zum Theil schon kennen, und die noch öfter wiederkehren.

Worin diese Hindernisse der Wirksamkeit des K. G. bestehen, haben wir schon angedeutet, sie werden vom Propheten selbst im 51. Kapitel angegeben; wie er diese Hindernisse überwinde ist Gegenstand des geheimnißvollen 53. Kapitels.

Ueber die Person des Knechtes Gottes können wir uns in wenig Worten aussprechen: Es ist weder das Volk Israel, noch der (redende) Prophet, sondern der Messias, der schon immer als Knecht Gottes im vorzüglichen Sinne des Wortes vorgeführt wurde. Das Volk ist es nicht, weil es dem Knechte Gottes gegenüber und geradezu in Opposition mit ihm steht (vrgl. V. 5 und 6); der Prophet ist es nicht, weil er die Heimführung Israels aus dem Exile nirgends sich selbst zuschreibt, sondern immer dem Messias. Dafür spricht außerdem die wunderbare Erfüllung, das apostolische Zeugniß (Apostlg. 13, 4, 7) und die Uebertragung des Namens „Israel" auf den Knecht Gottes.

Wir können dabei zunächst auf die Erklärung, welche von diesem Namen in der Einleitung zum ganzen Abschnitte (§. 6) gegeben wurde, zurückweisen. Hier bleibt uns nur noch Einzelnes ergänzend anzufügen:

Wenn der Name „Israel" auf eine einzelne Person übertragen wird, so geschieht dies entweder weil sie als Repräsentant des ganzen Volkes betrachtet oder weil sie in einer besonderen typisch-symbolischen Beziehung zu Jakob als Israel gedacht wird. Wir können auf den Messias das Eine wie das Andere anwenden. Er vertritt ganz eigentlich das gläubige Israel, Alles was er thut und Gott an ihm geschieht im Namen Israels und für dasselbe. Das sehen wir in unserem Kapitel selbst. Trotz der feindseligen Stellung, welche das ungläubige Volk gegen ihn einnimmt, geschieht sein Wirken also in Vereinigung mit den Gläubigen, daß diesen die Früchte und der Erfolg seiner messianischen Thätigkeit und Ausdauer zukommen, wie

ihm selber; vrgl. V. 6 und 7, wo ein ganz unvermittelter Uebergang vom Knechte Gottes zum Volke stattfindet, aus dem Grunde, weil der Eine, als Repräsentant für das Ganze, mit diesem zu einer höhern Einheit verbunden dasteht. Noch klarer ist die typisch-symbolische Bedeutung des Namens „Israel" vom Messias gebraucht. Jakob (Israel) war im engeren und eigentlichen Sinne der Stammvater des Bundesvolkes. Von ihm an fand keine Ausscheidung mehr statt, alle seine Kinder von allen seinen Frauen erbten den Segen, was weder bei Isaak noch Abraham der Fall gewesen war. Wie Jakob leiblich der Begründer des Bundesvolkes war, also ist es der Messias geistig; von Beiden breitet sich der Segen über Alle ohne Ausnahme aus, welche zu ihnen im Verhältnisse der Kindschaft und Zeugung stehen. Daher heißt der Messias Jesus Christus, mit demselben Rechte „Israel", wie ihn Paulus den zweiten „Adam" nennt. Ferner: Jakob erwarb sich den Segen durch Kampf und Leiden, durch Erniedrigung und Dienstbarkeit. Wie sich dies ganz insbesondere am Messias erfüllte, wissen wir Alle zur Genüge. Christus ist somit nach seiner dreifachen Würde im alten Bunde vorgebildet: nach seiner königlichen in David, nach seiner hoheprieſterlichen in Melchisedek, nach seiner erniedrigten, dienenden und leidenden Menschheit in Jakob als Israel.

Die Ausdauer und das Vertrauen des Knechtes Gottes, ein Vorbild für alle Gläubige.

Trübsale, welche den Knecht Gottes treffen.

4. Der Herr gab mir eine beredte Zunge,
daß ich wisse aufrecht zu erhalten den,
so müde ist, durch Worte.
Er weckt am Morgen, am Morgen weckt er mein Ohr,
daß ich höre wie auf einen Lehrer.

5. Der Herr öffnete mein Ohr,
und ich widerstrebte nicht,
und wich nicht zurück.

---

4. Von nun ergreift wieder der Knecht Gottes das Wort. Verbo bezieht man am einfachsten zu sustentare, doch kann es auch mit lassus verbunden werden, „der müde ist am Worte", der an den Verheißungen verzagen will. Erigit, das Bild ist nicht von den Thieren hergenommen, welche das Ohr aufrichten, sobald sie auf etwas horchen, sondern erregen = reizen, wecken, aufregen, nemlich das Ohr wird „aufgeregt" dadurch, daß Gott zu ihm spricht. Magistrum לִמּוּד unterrichtet, belehrt, der also Andere belehren kann; im Hebräischen steht der Plural, was Hieronymus in seiner Uebersetzung nicht ausdrückte, er dachte sich den Plural wohl also: täglich spricht der Herr an mein Ohr, als ob ich zu Lehrern in die Schule ginge.

5. „Ich widerstrebte nicht (contradico = widerspreche) dem, was er mir mittheilte, wozu er mich sandte. „ich wich nicht zurück" von dem einmal betretenen Wege. Das Erste bezeichnet die Bereitwilligkeit für die Sendung, das Zweite die Ausdauer in derselben.

6. Ich gab meinen Leib hin den Schlagenden
und meine Wange Raufenden,
und wandte mein Angesicht nicht zurück
vor Scheltenden und mich Anspuckenden.

Sein Vertrauen.

7. Der Herr ist mein Helfer:
darum erröthete ich nicht,
darum hab ich mein Angesicht gemacht wie zu einem Kiesel,
und weiß ich, daß ich nicht zu Schanden werde.

8. Zur Seite steht, der mich rechtfertigt,
wer will mit mir rechten?
Stellen wir uns! Wer ist mein Gegner?
Er trete zu mir!

9. Siehe, der Herr, Gott, ist mein Helfer:
wer wird mich verurtheilen?

---

6. „Meinen Leib" (Grundtext „meinen Rücken) . . . den Schlagenden" = den Geiselstreichen. Die Geiselung fand auch in den Synagogen statt. „Die Wange" = der Bart, Ausraufen des Bartes, eine der größten Beschimpfungen, die dem Morgenländer zugefügt werden kann. „Beschimpfen" allgemein, dann speciell „ins Angesicht spucken." Der Knecht Gottes fand keinen Glauben, er wurde als ein falscher Prophet verfolgt und mißhandelt.

7. Ideo posui et scio gehören beide enge zu deus auxiliator; es bezeichnet die innere Gleichförmigkeit (scio) und die unüberwindliche Ausdauer. „Wie einen Kiesel sein Angesicht machen" sich gegen Schimpf und Mißhandlung unempfindlich zeigen.

8. Das Bewußtsein der Hilfe und des Beistandes Gottes, seiner höheren Sendung, die ihn nicht zu Schanden werden lasse, ist in ihm so lebendig, daß er laut seine Feinde herausfordert, sich an ihm zu versuchen. Juxta est, an meiner Seite, mir nahe und mich schützend; „der mich rechtfertiget", der mich gerecht spricht, meine Sache für mich führt; „wer wird = wird mir da Einer widersprechen, Widerpart halten wollen?" Gut so stellen wir uns, er trete hervor; laßt sehen was geschieht? juxta est das hebräische קָרוֹב, vom heil. Hieronymus richtig auf den Raum, nicht auf die Zeit bezogen. „Neben ist" sc. neben mir ist.

9. Auxiliator meus parallel zu juxta est ect.; quis condemnit ebenso zu

Sieh', Alle vergehen wie ein Kleid,
die Motte verzehrt sie!

Sein Vorbild: Aufforderung zum Vertrauen.

10. Wer aus euch fürchtet den Herrn,
und hört die Stimme seines Knechtes?
Wer im Finstern wandelt und ohne Licht ist:
er vertraue auf den Namen des Herrn,
und stütze sich auf seinen Gott.

11. Sieh', ihr Alle, die ihr Feuer anfachet,
mit Fackeln euch gürtet:
ihr gehet im Brande eueres Feuers
und in den Fackeln, die ihr angezündet.
„Von meiner Hand geschieht euch solches:
in Schmerzen werdet ihr euch betten".

Der Knecht Gottes tritt auf mit der Freudenbothschaft der nahen Heimkehr. Er hatte da wahrhaft eine beredte Zunge, und ermüdete nicht in der Verkündigung des prophetischen Wortes. Allein je näher die Zeit der Erfüllung kam, je zuversichtlicher seine Verhei-

---

quis contradicit? Während aber V. 8 nur die Aufforderung enthält, gibt V. 9 zugleich den Ausgang an. Laßt sehen was geschieht (V. 8)? Sieh' Alle vergehen wie ein Kleid (V. 9)! Die Feinde und Widersacher werden zu Schanden; vrgl. V. 7 scio quoniam non confundar.

10. Der Knecht Gottes macht von sich einen Schluß auf Alle, die Gott fürchten und ihm dienen. Seine Treue wird sich aber so herrlich auch an ihnen bewähren.

11. Von der dritten Person geht er auf die zweite über, denn er redet darin auch zugleich seine Verfolger und Widersacher an, und schildert ihr Ende unter einem neuen Bilde. „Feuer und Fackeln" sind die Verfolgungen und Leiden, welche den Knecht Gottes (und jeden Frommen) treffen. Von dem nemlichen Feuer, das sie anschürten, sollen sie verschlungen werden. Accincti flammis זִיקוֹת sind Fackeln, Brandpfeile. Ambulate der Imp. statt des Fut.; in lumine ignis dem Hebräischen wörtlich nachgebildet; „in der Flamme gehen" ist stärker als das uns geläufigere „in die Flamme stürzen", denn es bezeichnet zugleich die Unmöglichkeit einer Errettung daraus. Dormietis, dem שׁכב nachgebildet, „da liegen", wie noch öfter.

ßungen und je dringender seine Ermahnungen wurden, desto mehr häuften sich die Hindernisse. Seine phantastischen Reden (so erschienen sie den Reichen und der Masse des Volkes) und seine Verheißungen wurden verhöhnt und er selbst als Zelot, als Verführer und falscher Prophet verfolgt und (in den Synagogen?) gegeißelt, geschlagen, gebrandmarkt, hinausgestoßen. Da mochten die wenigen Getreuen, das kleine Häuflein von Gläubigen, die er zählte, vollends verzagen. Aber wie ermuthigt und ermuntert er sie durch seine Worte!

Davon zeigt sich das sonnenhellste Abbild im Leben Jesu Christi. Die Reichen, die Weltlichen, denen es in Babylon gefällt, sind die Pharisäer, das fleischliche Israel, die Masse der Opposition, welche sich gegen den Herrn bildete und von Tag zu Tag zu einer drohenderen Uebermacht heranwuchs. Das treue Volk (V. 10) sind die Jünger Christi, die Gläubigen überhaupt. Je näher der Tag der Vollendung kam und je trüber die Aussichten wurden, desto siegreicher war das Vertrauen Christi, desto liebreicher seine Tröstungen und Ermahnungen. „Euer Herz betrübe sich nicht, ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, aber gegen mich vermag er nichts. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Und als seine Stunde gekommen, wurde er da nicht wie ein falscher Prophet gegeißelt, verspieen, beschimpft, verurtheilt? Und Er — er machte sein Angesicht wie zu einem Kiesel und öffnete den Mund nicht, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Ermunterung zum Vertrauen. Sicherheit und ewige Dauer des von Gott angebotenen Heiles.

Abraham ist ein klares Beispiel, wie das Vertrauen auf Gott nie täuscht. Nahe ist's, daß er sein Werk vollende, wenn auch aller Augenschein dagegen spricht; denn sein Wort ist unveränderlich.

Kap. LI. 1. Höret auf mich, die ihr nach dem Rechten strebet,
und den Herrn suchet!
Schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen,
auf die Brunnenhöhle, daraus ihr gegraben seid,

2. schauet auf Abraham, euren Vater
und auf Sara, die euch geboren:

Kap. LI. 1. Erneuerte Ermunterung zum Vertrauen auf Gott, sich anschließend an den letzten Vers des vorigen Kapitels. „Nach dem Rechten streben" = ihr Redlichgesinnten, vrgl. 50, 10, wo ebenfalls die Treugebliebenen angeredet werden. Der Herr selbst spricht ihnen Muth ein, er hat mit der Schwäche des Menschen immer freundliche Nachsicht. Lacus Wasser, Brunnen (בּוֹר), caverna lacus Brunnenhöhle, ein ausgehauener Brunnen. Das Bild ist von einem Steinbruche (Felsenwand, petra) hergenommen, aus dem die einzelnen Steine gehauen werden; so das ganze Volk Israel aus Abraham. Das zweite Bild von der Brunnenhöhle ist noch befremdlicher; wie Steine und Erde aus dem Brunnen gegraben werden, so u. s. w. Es versteht sich indeß von selbst, daß wir nicht etwa petra auf Abraham und caverna laci auf Sara speciell beziehen dürfen.

2. Da ich ihn berief, war er noch einzig, hatte keine Kinder und keine Hoff-

daß ich ihn den Einzigen berufen,
und ihn gesegnet und vermehrt.

3. Darum wird der Herr Sion trösten,
und trösten alle seine Trümmer,
und machen seine Wüste wie zu Eden
und seine Oede wie zum Garten Gottes:
Lust und Freude wird man daselbst finden,
Danksagung und Lobgesang.

4. Gebet Acht auf mich, mein Volk,
meine Stämme, höret mich!
Ein Gesetz von mir wird ausgehen,
und mein Recht zum Lichte aller Völker sich herablassen.

---

nung mehr, solche zu erhalten; doch wie habe ich meine Verheißungen so treu erfüllt!

3. Darin hätten sie ein Unterpfand, daß er jetzt seine Verheißungen, so unglaublich sie auch scheinen, nicht weniger erfüllen und das in Abraham begonnene Werk vollenden werde. Gott hatte nemlich dem Abraham eine doppelte Verheißung gegeben; die eine „ihn zu vermehren wie die Sterne des Himmels" hatte sich schon erfüllt, die andere, „daß in ihm sich segnen werden alle Völker" sollte sich jetzt erfüllen durch den Knecht Gottes. Auf diese bezieht sich unser Kapitel. Wie Abraham nicht zweifelte, sondern „glaubte", darum er gerechtfertiget ward, also sollte auch Israel gläubig auf das prophetische Wort hören und sich hierin Abraham zum Vorbilde nehmen, auf ihn sehen. Ergo bezieht sich auf vocavi, benedixi et multiplicavi — weil ich dem Abraham meine Verheißung gab, darum tröste ich . . . durch das, was von nun an geschehen wird. Deliciae Grundtext עֶדֶן Wonne, Lieblichkeit, hier der Eigenname Eden, die Landschaft, darin das Paradies lag, wie es die Parall. „Garten Gottes" von selbst zeigt. „Lust und Freude ꝛc." als Folge jener glückseligen Umwandlung Sions.

4. Hebt eine neue Seite der Segnungen vor, welche über Sion kommen werden. „Von da aus wird sich das Gesetz des Herrn, die Anerkennung des wahren Gottes, über alle Welt verbreiten", also daß in Abraham alle Völker gesegnet werden. Unser Vers steht parallel zu V. 3, nicht in einer Abhängigkeit von ihm; er enthält den Grund, warum der Herr Sion verherrlichen werde, nemlich um diesen seinen höchsten Rathschluß

5. Zur Seite ist mein Gerechter, hervorgegangen mein Heiland:
meine Arme werden die Völker richten.
Auf mich werden die Länder harren,
auf meinen Arm warten.

6. Hebet zum Himmel eure Augen,
und schauet auf die Erde unten!
Denn die Himmel werden wie Rauch vergehen,
und die Erde wie ein Kleid zerfallen,
und nicht minder seine Bewohner umkommen:
mein Heil aber wird ewig bestehen,
und meine Gerechtigkeit nie abnehmen.

---

zur Ausführung zu bringen. Quia (כִּי) dient als Einleitung zur direkten Rede. Lex a me = lex mea; judicium par. zu lex = mein Recht, gleichsam der Codex, in welchem der Wille Gottes nach seiner vollkommenen Entwicklung enthalten ist. Requiescet im Grundtexte אַרְגִּיעַ requiescere faciam niederlassen, Hieronymus erklärt es durch procedet in lucem gentium, vrgl. VII. 2.

5. Prope est, ganz wie juxta est 50, 8, vom Raume, nicht von der Zeit gebraucht, wie schon egressus est lehrt; wir ergänzen vos oder me, prope vos est „euch ganz nahe" in eurer Mitte. Dieser Gerechte und dieser Heiland ist der Knecht Gottes, welchen der Herr zur Erlösung seines Volkes schon erweckt hat. Statt des concr. steht im Hebräischen das abstr. „Gerechtigkeit und Heil;" es ändert am Zusammenhange und Sinne nichts. Mit der Erscheinung des Heilandes ist zugleich ein Gericht verbunden, aber ein Gericht der Gnade, des Lossprechens, der Befreiung aus der Gewalt der Finsterniß und Sünde, darum sehnen sich die Völker darnach.

6. Also sicher stehen diese Verheißungen, daß wenn Himmel und Erde vergehen, seine Worte nicht vergehen. Es wird hier nicht etwa das im vorigen Vers angedeutete Gericht geschildert, welches ganz anderer Art ist, sondern auf die siegreiche Wahrheit des prophetischen Wortes, auf die unerschütterliche Festigkeit der göttlichen Verheißung hingewiesen. Es wird eine Zeit kommen, wo Himmel und Erde nicht mehr sind, Gottes Verheißung (Heil und Gerechtigkeit) wird sich aber ewig bewähren. Sicut haec (sc. coelum et terra), das hebräische כְּמוֹ־כֵן mit den Alten; jetzt nimmt man כֵּן gerne als Sing. von כִּנִּים, der übrigens nur an unserer

7. Hört auf mich, die ihr das Rechte liebet,
mein Volk, in dessen Herzen mein Gesetz:
Fürchtet nicht den Hohn der Leute,
ihre Lästerungen scheuet nicht:

8. denn wie ein Gewand wird sie die Motte verzehren,
und die Schabe wie Wolle fressen:
mein Heil aber wird ewig dauern
und meine Gerechtigkeit von Geschlecht zu Geschlecht.

Selbstermuthigung Gottes; Sicherheit des Heiles. Wozu der Herr seinen Knecht berufen und wie.

9. Auf, auf, zieh' Stärke an, Arm des Herrn,
auf, wie in den Tagen der Vorzeit, den Geschlechtern der Ahnen!
Hast nicht du die Stolze geschlagen,
den Drachen erlegt?

Stelle vorkommt; doch anerkennt es Fürst nicht und bezeichnet כִּבְדָּה als Sing. von כְּבָרִים.

7. Darum weil die Verheißung auf so sicheren Grundlagen ruht, sollen sie nicht zagen vor der augenblicklichen Drangsal. In corde eorum (parall. zu qui scitis) = in quorum corde, wie V. 1. Hohn der Leute; Hohn und Spott, welche sie von den Ungläubigen, den Babyloniern und abgefallenen Juden zu erleiden hatten. „Ihre Lästerungen", womit sie meinen Namen angreifen. Die wenigen Treuen hatten von der Masse nur Hohn und Spott über ihre sanguinischen Hoffnungen einer baldigen und glorreichen Heimkehr erfahren. Insoferne sich dieser Spott unmittelbar über das prophetische Wort ausließ, war er eine Lästerung Gottes.

8. Wiederholung von V. 6. Unser Vers bezeichnet nicht ein besonderes Gericht über die Ungläubigen, sondern im Allgemeinen die Hinfälligkeit alles Irdischen und Zeitlichen gegenüber dem Worte und den Verheißungen Gottes.

9. „Stärke anziehen" vom Arme gesagt ist sich bewehren, bewaffnen; „ergreife den Schild und stehe auf wie in den Tagen der Vorzeit", vergl. Ps. 34, 2 apprehende arma et scutum. — in gen. saeculorum sc. praeteritorum, indem das hebräische עוֹלָם von der vergangenen wie zukünftigen Zeit steht. Hieronymus scheint es zwar auf alle Zeiten bezogen

10. Hast nicht du das Meer ausgetrocknet,
die Wasser des gewaltigen Abgrundes?
der du Meerestiefen zu Weg machtest,
daß die Befreiten durchzögen!

11. Und nun? Losgekauft vom Herrn werden sie zurückkehren,
und auf Sion einziehen lobsingend:
ewige Freude wird über ihren Häuptern sein,
Frohlocken und Wonne werden sie haben,
und fliehen werden Schmerz und Seufzen.

12. Ich, ich selbst werde euch trösten:
wer bist du also, daß du zitterst vor einem sterblichen Menschen,
vor einem Menschenkinde, das wie Heu dahinwelkt?

---

zu haben, „wie in den Geschlechtern (aller) Jahrhunderte" = d. i. von jeher; allein der Zusammenhang ist dagegen. Gott soll sich daran erinnern, was er in der ersten Zeit Glorreiches an seinem Volke gethan. Superbus — רָהָב der Stolze ist Aegypten; draco das Krokodill, Symbol Aegyptens.

11. Nunc fehlt im Hebräischen, Hieronymus ergänzte es; er dachte sich wohl hinzu הָיָה: et fiet, qui redempti sunt . . . im Hebräischen steht das Partic., was weniger passend aufgelöst wird, denn es bezieht sich nicht auf die Befreiung aus Aegypten, sondern die noch zukünftige aus Babylon. In den V. 9—11 redet der Prophet; seine Aufforderung an den Herrn (V. 9) ist der Ausdruck seines festen Vertrauens: „Der Herr wird aufstehen und Israel erretten, wie er in Aegypten gethan. Ja er wird euch trösten;" dies wird aber schon wieder Gott selbst (V. 12) in den Mund gelegt. Indeß, wenn wir betrachten, daß nach dem Grundterte in den V. 9 und 10 nicht der Herr, sondern die Hand, der Arm des Herrn angeredet ist, numquid non tu (sc. brachium) u. s. w., so dürften wir wohl passender auch diese Verse als Worte des Herrn nehmen: „auf, auf, du mein Arm, zieh' Stärke an . .;" wir gewinnen mehr Einheit der Darstellung.

12. Ego, ego steht nicht dem quis tu, sondern dem ab homine mort. gegenüber. Wer bist du = wie kommt es, daß du; wie kamest du so weit, daß du . . . Statt timeres hat Hieronymus im Comment. timueris, entsprechend dem oblitus es, V. 13, es ist indeß ein fortdauernder Zustand bezeichnet, wie man an tota die, jugiter bei formidasti sieht.

13. und daß du vergißt des Herrn deines Schöpfers,
der die Himmel ausspannte und die Erde gründete,
und daß du immerfort bebest vor dem Zorne dessen,
der dich drängte und dich zu verderben zielte?
Wo ist jetzt der Grimm deines Unterdrückers?

14. Schnell wird der Stolzirende kommen, zu öffnen,
und nicht wird er tödten ganz und gar,
und sein Brod nie ausgehen.

15. Ich bin der Herr, dein Gott,
der ich das Meer aufwühle, daß seine Wogen brausen,
Herr der Heerschaaren ist mein Name.

---

13. „Vergessen" ist hier „Mißtrauen haben", nicht geradezu Abfall und Unglauben, denn es werden die Bessergesinnten angeredet. Paraverat sc. arcum den Bogen zurechtrichten, zielen (כּוֹנֵן mit ausgelassenem קֶשֶׁת). Die Vulg. theilt mit den LXX und 27 Hs. anders ab als die Masor., nemlich: חַמְּצִיקֶךָ אֲשֶׁר.

14. Gradiens, das hebräische צֹעֶה, welches Hieronymus wie 63, 1 in der Bedeutung vom „stolzen Einherstreiten" genommen. Statt יָמוּת muß er יָמִית gelesen haben. Unser Vers paßt indeß nur in den Zusammenhang, wenn wir gradiens auf tribulantis beziehen (nicht auf den Knecht Gottes), er beschreibt, wie sehr der Zorn des Unterdrückers von Israel gewichen sei. Der stolz Einherschreitende (Babylon) wird eilen dir den Kerker zu öffnen, er wird nicht mehr tödten, keine Gewaltthat gegen dich ausüben und sein Brod wird dir nicht mangeln, all' das Seinige wird dir gehören. Der Text machte von jeher Schwierigkeit, daher Hieronymus neben seiner Uebersetzung noch die des Symmach. anführt: Symmachus in eo loco ubi nos diximus ..... ita interpretatus est: Cito infernus aperietur et non morietur in corruptionem. Gegenwärtig lautet die allgemeine adoptirte Uebersetzung: „Eilends wird der Gekrümmte, (Gebeugte, Gefangene, indeß Kap. 63, 1, 2) gelöst werden und nicht hinsterben zur Grube ꝛc."

15. Autem, das hebräische ו dient nur zur Verstärkung des ego, denn also Wichtiges wird mitgetheilt, daß die Würde des Redenden recht hervorgehoben werden muß, damit ihm Glaube geschenkt werde.

16. Ich legte meine Worte in deinen Mund,
und schützte dich im Schatten meines Armes,
daß du einen Himmel pflanzest und eine Erde gründest,
und zu Sion sprechest: Mein Volk bist du!

Der Becher, den Jerusalem getrunken, wird von nun an ihren Feinden gereicht.

17. Erhebe dich, erhebe dich, steh' auf Jerusalem,
die du trankest aus der Hand des Herrn den Becher seines Zornes,
trankest bis auf den Grund den Taumelbecher,
trankest bis auf die Hefe!

---

16. Der Angeredete ist der Knecht Gottes. Der Herr rüstete ihn aus mit der Kraft seines Wortes, daß er einen Himmel pflanze und eine Erde gründe d. i. eine neue herrliche Weltordnung herstelle. Die Verklärung, Neugestaltung des Himmels und der Erde wird von unserem Propheten consequent unter den Segnungen der messianischen Zeit aufgezählt, vergl. 65, 17. 66, 22. „Mein Volk bist du" — ich dein König, und welch' ein König, unter dessen Scepter Himmel und Erde eine neue Gestalt gewinnen! Genau genommen haben wir hier ein Hyst. Prot.; wir sollten lesen: „daß du zu Sion sprechest: mein Volk bist du! und pflanzest einen Himmel und gründest eine Erde", indem die Verklärung der Welt den Schlußstein der messianischen Periode bildet; aber es scheint doch eine Absichtlichkeit gerade in dieser Stellung der Sätze zu liegen: er soll eine herrliche Wohnstätte zuerst bauen und dann Sion einladen, darin zu wohnen als sein Volk.

17. Das ἅπ. λεγ. קְבַעַת hat Hieronymus wahrscheinlich combinirt mit קבב gehöhlt, gewölbt sein, vrgl. קֻבָּה gewölbtes Zelt, קוֹבַע Helm, Gewölbte. „Du hast getrunken das Gewölbte des Bechers, bis dahin, wo die untere Wölbung des Bechers beginnt", wie man sagt: „ein Glas, einen Becher trinken", so wird das hier auch von der „Wölbung, dem Grunde des Bechers" gesagt. Die Uebersetzung des Hieronymus verdient vor den Neueren, welche קְבַעַת auf den Becherrand oder einen eigens gestalteten Becher (Kelchbecher) beziehen, gewiß den Vorzug. Mit Hefe hat fundus, wie קְבַעַת nichts gemein. Potasti usque ad faeces im Hebräischen מָצִית (ausschlürfen, begierig trinken) von Hieronymus frei aber treffend übersetzt. Der Zorn Gottes mit einem betäubenden Weine verglichen, den der

18. Keiner ist, der sie aufrecht hielt von allen Söhnen, die sie geboren,
und Keiner, der ihre Hand ergriff, von allen Kindern, die
sie erzogen.

19. Zwei Dinge trafen dich —
wer hat mit dir Mitleid? —
Verwüstung und Zertretung, Hunger und Schwert —
wer tröstet dich?

20. Deine Söhne wurden hinausgestoßen:
sie lagen an den Ecken aller Wege wie eine gebundene
Gazelle,
erfüllt vom Unwillen des Herrn, vom Schelten deines
Gottes.

21. Darum höre dieses, Arme,
Trunkene, doch nicht vom Weine!

22. Also spricht dein Gebiether, der Herr,
und dein Gott, der streitet für sein Volk:
Sieh' ich nehme den Taumelbecher aus deiner Hand,
den Grund des Bechers meines Zornes:
nicht ferner sollst du daraus trinken.

Mensch trinken muß. Auch wir sagen: die volle Schale des Zornes ausschütten.

18. Niemand war, der das trunkene Jerusalem stützte, daß es nicht strauchelte und fiel, oder an der Hand führte, daß es sich nicht verirrte. Niemand konnte das göttliche Strafgericht aufhalten oder seine Wirkungen mildern.

19. Verwüstung und Untergang bilden das erste, Hunger und Schwert das zweite von den bezeichneten Uebeln. Hunger und Schwert ist der Tod durch das Schwert oder Hungersnoth und Entbehrungen bei der Belagerung Jerusalems. „Wer bemitleidet, wer tröstet dich = Keiner, Niemand tröstet dich." Hieronymus las יְנַחֲמֵךְ statt der ersten Person.

20. Setzt das Bild von der Trunkenheit fort.

21. Darum — weil du nun genug gestraft bist, so vernimm auch den Trost.

22. Fundum calicis, den Grund des Bechers ist der Wiederholung wegen von V. 17 stehen geblieben; hier können wir aber synecdochisch die „Hefe" verstehen, was am Grunde des Bechers liegt.

23. Und ich gebe ihn in die Hand derer, die dich demüthigten,
und zu deiner Seele sprachen:
„Beuge dich, daß wir über dich schreiten!"
so daß du deinen Rücken zum Boden machtest
und wie zu einem Wege für die Vorübergehenden.

---

23. „Bücke dich ꝛc." eine sprichwörtliche Redensart, die an Besiegten bisweilen buchstäblich erfüllt wurde, indeß immer Wahrheit blieb durch den grausamen Uebermuth, mit welchem die Gefangenen behandelt wurden.

Fortsetzung. Ermunterung zum Vertrauen.

In Ewigkeit soll Jerusalem nicht mehr entweiht werden.

Kap. LII. 1. Auf, auf, zieh' deinen Schmuck an, Sion,
zieh' an die Kleider deiner Herrlichkeit, Jerusalem, Stadt des Heiligthums!
Denn fernerhin soll dich kein Unbeschnittener mehr betreten und kein Unreiner.

2. Schüttle ab den Staub, erhebe, setze dich, Jerusalem,
löse die Bande deines Halses, gefangene Tochter Sion!

3. Denn also spricht der Herr: Umsonst seid ihr verkauft worden,
und ohne Geld sollt ihr wieder gekauft werden.

Kap. LII. 1. Fortitudo, das hebräische עֹז Stärke, Zierde, Schmuck, vergl. Ps. 59, 6. II. 333. Lege ab deine Trauerkleider und schmücke dich, denn von nun an wird kein Feind (kein Unbeschnittener und Unreiner) deine Thore betreten.

2. „Schüttle ab" — indem Jerusalem als Sklavin bisher gebeugt am Boden, im Staube saß. Consurge, parallel zu excutere, richte dich auf sc. vom Boden; sede, setze dich; der Prophet geht malend ganz in die Einzelnheiten ein. Man könnte nach dem hebräischen Sprachgebrauche auch beide Verba in einen Begriff zusammenziehen: „sitze aufrecht."

3. Nach seinem Rathschlusse hatte sie Gott in die Gefangenschaft hingegeben, nach seinem Rathschlusse macht er sie wieder frei. Er fordert Israel von den Völkern zurück; sie hatten kein Recht, keine Ansprüche darauf.

Dessen ein Unterpfand hat Israel an Aegypten und Assyrien.

4. Denn so spricht der Herr, Gott: Nach Aegypten zog mein Volk im Anfang,
als Fremdling dort zu wohnen,
und Assur ängstigte es ohne Grund:

5. Und nun — das soll mir nichts sein, spricht der Herr,
daß hinweggerafft wird mein Volk umsonst?
Seine Tyrannen freveln, spricht der Herr,
und immerfort, ununterbrochen wird mein Name gelästert!

6. Darum soll mein Volk meinen Namen kennen lernen an diesem Tage,
denn ich selbst, der sprach, sieh' ich bin da!

---

4. Nach Aegypten zog mein Volk sc. und ich führte es wieder heim; Assur ängstigte es sc. und ich ließ es nicht unvergolten. Calumniari (Hebr. עָשַׁק unterdrücken) in Besorgniß versetzen, quälen, ängstigen, mit Hindeutung auf Sennacherib und sein gewaltiges Heer, das Jerusalem bedrohte, vrgl. Kap. 30—40.

5. Et nunc quid (mit der Ausgabe von 1590) ist die richtige Lesart, ebenso hat Hieronymus im Comment. und der Grundtext וְעַתָּה. Quid est mihi, das bekannte מַה־לִּי „was geht es mich an?" aber im freundlichen, theilnehmenden Sinne, also: sollte es mich nicht angehen, sollte es mich nicht berühren, daß u. s. w.? Inique agunt, im Hebräischen יְהֵילִלוּ (von יָלַל, indem das ה im Fut. stehen blieb) heulen, eine Uebersetzung, die Hieronymus selbst als die des Symm. Theod. und Aquila anführt; indem er doch seine Uebersetzung beibehält, hat er ohne Zweifel יְהוֹלְלוּ von הָלַל vrgl. 44, 25 aber als Peal gelesen: unsinnig gemacht werden, unsinnig handeln, was auch den Vorzug verdient, indem מֹשְׁלִים Herrscher (dominatores) immer den Nebenbegriff von Tyrannen hat, und kaum von den Stammfürsten Israel gebraucht wird und ferners nomen meum blasphematur ganz parallel dazu steht. „Seine Tyrannen freveln ꝛc." sc. und das sollte mich nichts angehen, das sollte mir gleichgiltig sein?

6. Schließt sich genau an die zweite Hälfte des vorigen Verses an: „Seine Tyrannen . . . mein Name . . . darum soll mein Volk u. s. w." Um so herrlicher werde ich meinen Namen offenbaren, je freventlicher er mit Füßen getreten wird. Es fehlte im Exile gewiß nicht an Spott über die

Nähe, Verwirklichung des Heils.

7. Wie lieblich auf den Bergen sind die Füße des Verkünders,
des Friedensherolden,
der gute Botschaft bringt, Rettung verkündet,
der zu Sion spricht: Dein Gott regiert!

8. Stimme deiner Wächter! Sie erheben ihre Stimme,
sie rufen zumal;
denn Aug' in Auge schauen sie,
wie der Herr Sion zurückführt.

9. Freuet euch und frohlocket zumal, ihr Oeden von Jerusalem;
denn der Herr hat getröstet sein Volk, erlöst Jerusalem!

10. Der Herr hat gerüstet seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker,
und sehen werden alle Enden der Erde das Heil unseres Gottes.

Weissagungen der Propheten und die Erwartungen der Frommen auf Befreiung und eine herrliche Zukunft.

7. Was verkündet war erfüllt sich im Geiste vor den Augen des Propheten; daher seine malerische Beschreibung von der Rückkehr, nach der einerseits das Volk schon auf dem Heimweg begriffen und von der Ferne geschaut, andererseits zur Rückkehr von ihm erst aufgefordert wird. Die Schilderung selbst wurde durch den Schluß des vorigen Verses „sieh' ich bin da" veranlaßt. Wie lieblich, wie erquickend ist das Erscheinen der Friedensbothen; sie selbst werden gleichsam verklärt durch ihre fröhliche Bothschaft, und erscheinen wie Engel vom Himmel. Schon von weitem werden diese Bothen gesehen, wie sie die Berge überschreiten. Ihre Nachricht faßt in wenige Worte Alles zusammen: Gott regiert! Der Herr hat seinen Thron wieder aufgerichtet in Mitte seines Volkes. Statt regnabit hat Hieronymus regnavit (entspr. dem Hebr.).

8. Diese Friedensbothen werden zuerst von den Wächtern Jerusalems erblickt, welche mit ihrem Jubelgeschrei die ganze Stadt und Umgebung in Bewegung setzen. Oculo ad oculum, wie facie ad faciem Aug in Aug, ganz deutlich, untrüglich.

10. Paravit, im Hebräischen „entblößt", von Hieronymus selbst erklärt revelavit; er hat den vorher verborgenen Arm nun aufgedeckt vor den Augen aller Völker.

Aufforderung zur Rückkehr.

11. Fort, fort, geht weg von dort,
rührt nichts Unreines an!
Zieht aus dessen Mitte, reiniget euch,
die ihr traget die Gefäße des Herrn!

12. Denn nicht in Besorgniß werdet ihr ausziehen,
nicht in Flucht eilen:
denn der Herr wird vor euch hergehen,
und euren Zug schließen der Gott Israel's.

---

11. Recedite sc. inde, das bei exite wirklich steht. „Ziehet aus — aber als ein heiliges, gereinigtes Volk, das alle Unreinigkeit abgelegt hat, und mit reinen Händen die heiligen Gefäße trägt. Zunächst sind die Leviten und Priester angeredet, welche nur im Zustande levitischer Reinheit die heil. Handlungen vornehmen durften; dann wird aber zugleich auch das ganze Volk mit einbegriffen. Pollutum kann masc. und neutr. sein. Medio ejus bezieht sich auf inde.

12. Gibt den Grund an, warum sie zuvor sich heiligen und reinigen sollten, und nicht erst auf dem Zuge, wie damals in der Wüste am Fuße des Sinai; denn ungestört können sie heimziehen. In tumultu Unruhe, Schrecken, Bestürzung, in fuga auf der Flucht, fluchtähnlich; beide Ausdrücke weisen auf den Auszug in Aegypten hin, dort zog Israel aus in Schrecken, Besorgniß und Eile. Congregabit dem Grundtexte nachgebildet, gegenüber dem praecedere einen Zug schließen, wie der Rinderhirte die Heerde sammelt und vor sich hertreibt.

Vollendung der Aufgabe des Knechtes Gottes durch seine freiwillige Opferhingabe.

Thema. Die Erniedrigung des Knechtes Gottes — der Weg zu seiner und unserer Verherrlichung.

13. Siehe, weise handelt mein Knecht:
darum wird er erhöht werden,
und erhoben und sehr groß sein.

14. Mochten vor ihm sich Viele entsetzen —
so entstellt ist unter den Menschen sein Aussehen
und seine Gestalt unter den Menschenkindern:

15. er wird einweihen die vielen Völker,
vor ihm werden Könige verstummen:
denn, denen nie von ihm erzählt ward, die sahen,
und die nie gehört, die schauten.

---

13. Intelliget; der Grundtext שׂכל kann doppelt übersetzt werden, entweder „weise handeln, Einsicht haben" oder „glücklich sein." Die alten Uebersetzer halten sich an die erstere Bedeutung und mit Recht; denn das zweite Versglied steht nicht parallel zum ersten, sondern enthält dessen Folge, beide zusammen bilden das Thema des ganzen Abschnittes: „Weil mein Knecht weise handelt, darum wird er hoch und herrlich."

14. 15. Beide Verse gehören zusammen, indem V. 15 den Nachsatz zu V. 14 bildet: sicut obstupuerunt . . . (sic) iste asperget; das zweite Glied von 14 bildet nur eine erklärende Erweiterung von obstupuerunt: „In demselben Maaße als sich die Völker über ihn (zuvor) entsetzten . . . werden sie ihn (hernach) verehren." Statt dessen gibt der Pro-

Ausführung. Nähere Bezeichnung jener Erniedrigung: Entstellung, Verachtung, Krankheit; deren Ursache.

Kap. LIII. 1. Wer glaubte unserm Gehöre,
und wem ist der Arm des Herrn (darin) offenbar worden?

---

phet den Grund solcher Verehrung an: „er wird sie besprengen." Aspectus erklärt sich von selbst durch forma „Aussehen." Inglorius eine Litotes, im Hebräischen מִשְׁחָת corruptio. — Asperget; im Hebräischen נזה, besprengen, durchaus ein liturgischer Ausdruck, vom Besprengen der Bundeslade oder des Aussätzigen oder des durch Berührung eines Leichnames unrein Gewordenen. Immer ist das Sprengen (benetzen) mit dem Finger, im letzten Falle mit dem Ysopstengel gemeint. Auf den ersten Ritus kann nicht hingedeutet sein, weil dort die Lade, nicht das Volk besprengt wurde. Beachten wir aber V. 14 von der Entstellung des Knechtes Gottes und vergleichen damit LIII, 4, wo sie unter dem Bilde des Aussatzes dargestellt wird, so sehen wir wohl ein, daß unser Besprengen zunächst von der Reinigung des Aussätzigen hergenommen, und dann auf Reinigung im weiteren Sinne übergetragen ist. Der Ausdruck „sprengen" hatte im alttestamentlichen Sprachgebrauch ohne alle nähere Bezeichnung einen so bestimmten Sinn wie unser: „taufen." Die Heiden stehen mit den Unreinen und Aussätzigen auf Einer Stufe — außerhalb des Bundes Gottes; sie „reinigen" heißt somit „sie in den Bund Gottes aufnehmen." Er — so selbst ausgeschlossen schien vom Bunde Gottes wird die Völker in ihn einführen, also daß Könige vor ihm anbethen. Die Uebersetzung der Neueren: „also wird er aufspringen machen" sc. vor Freude und Erstaunen, ist gegen den entschiedenen Sprachgebrauch des hebräischen Wortes, und wird nichts weniger als vom Zusammenhange gefordert; denn dieses freudige Staunen gegenüber dem verachtenden Staunen ist schon in: continebunt reges os suum enthalten. Wenn continebunt zu asperget parallel wäre, so würden wir et (ו) erwarten. Wir können die Verbindung so herstellen: „Wie (in dem Maaße als) ihn verabscheuten Viele . . . . so werden vor ihm, der die vielen Völker reinigt, Könige ihren Mund verschließen." Os continere, den Mund verschließen, verstummen, als Zeichen demüthiger Unterwerfung. Vor einem Mächtigern wagt man es nicht zu reden. Quibus non . . . Hieronymus hat לָהֶם zu אֲשֶׁר bezogen und de eo ergänzt. „Sehen und schauen" ist stärker als „hören."

Kap. LIII. 1. Der Vers macht Schwierigkeit wegen des Zusammenhanges, den er plötzlich unterbricht. So viel ist klar, daß Kap. 52, 13 — 15

2. Er geht hervor wie ein Reis vor ihm
und wie eine Wurzel aus dürrem Boden,
hat keine Schöne und keine Gestalt.
Wir sahen ihn und es war kein Anblick,
daß wir sein verlangten —

3. des Verachteten, des Letzten unter den Menschen,
des Mannes der Schmerzen, der Krankheit erfahren.

Gott redet, Kap. 53, 1—11 der Prophet, am Schlusse V. 12 wiederum Gott. Dieser dramatische Wechsel der Personen gehört nur der Form an, und die Abtheilung ist so gehalten, daß Gott das Thema, dem Propheten die Ausführung in den Mund gelegt wird, das Ganze durch eine Betheurung von Seite Gottes geschlossen wird. Außer diesem Zusammenhange steht V. 1, enthaltend einen Ausruf nicht über die Unglaublichkeit der dem Propheten aufgetragenen Bothschaft, sondern über den Unglauben, mit dem sie faktisch aufgenommen wurde, kurz eine Klage über das Volk. Alle Schwierigkeit schwände von selbst, sobald wir ihn an's Ende unseres Kapitels setzen würden; nemlich: „also spricht der Herr durch mich; aber wer glaubt unserer Bothschaft u. s. w.?" Diesen Ausruf am Ende können wir nun auch an den Anfang setzen. Der Prophet hat eine so außerordentlich tröstliche Bothschaft, da schmerzt es ihn am meisten, daß sie so wenig Eingang, so wenig Glauben findet. „Ach, entgegnet der Prophet gleichsam Gott, wer glaubt unserer Bothschaft und wer anerkennt es als dein Werk, so wir sprechen: Er wird hervorgehen u. s. w.?" Auditus, was man von uns hört, was wir verkündigen, Predigt, Botschaft, Ankündigung. „Arm des Herrn" = die Mitwirkung des Herrn. Das zweite Glied parallel dem ersten, aber nicht als Erklärung von auditus, sondern von credidit. „Wer glaubt = wer anerkennt die Mitwirkung Gottes, das Werk Gottes in unserer prophetischen Botschaft?"

2. Ascendet im Grundterte das fut. mit v. convers. Die Präsensbedeutung ergibt sich aus desideravimus. Coram eo sc. domino. Ein Reis, welches an einem dürren Orte hervorwächst, gedeiht nur kümmerlich und wird wenig beachtet. De terra sit. gehört auch zu ascendet hinauf. Die zweite Hälfte beginnt auch nach dem Grundterte mit et vidimus, so daß es nicht zu desideravimus parallel ist, sondern mehr zu ascendet. Bei et desid. müssen wir non von oben herabbeziehen oder et (entsprechend dem ו) als Consekutiv-Partikel nehmen.

3. Novissimus der Letzte, Niederste, so daß nach ihm kein Mensch mehr kommt. Infirmitas Krankheit — im weiteren Sinne; überhaupt Elend

Wie verdeckt war sein Angesicht, verachtet war er,
und wir begehrten sein nicht:

4. (aber) wahrhaftig, unsere Krankheiten sind's gewesen, die er trug,
und unsere Schmerzen, die er auf sich nahm.
Wir zwar, wir hielten ihn für aussätzig,
und von Gott geschlagen und gebeugt:

---

und Leiden. Et quasi absconditus führt die Schilderung weiter aus, doch ist es nicht unmittelbar vom Vorhergehenden abhängig, sondern schließt sich näher an V. 4a und bildet damit ein Ganzes, wie V. 2 und 3a.— Quasi absconditus sc. a nobis, wie von uns zugedeckt, verhüllt, nemlich weil man ihn nicht ansah, verachtete und vernachlässigte. Es wird nicht auf eine Scham hingedeutet, die etwa der Knecht des Herrn habe, sondern im Gegentheile, die man vor ihm trug. Despectus bezieht sich nicht auf vultus, sondern den servus dom.; reputavimus gerade wie das obige desideravimus.

4. Aber die Ursache seiner Entstellung waren wir. Krankheit und Schmerzen entstellen den Menschen; näher wird diese Krankheit noch als Aussatz bezeichnet, jene Krankheit, welche den Menschen am schrecklichsten entstellt. Krankheit und Schmerzen sind die Folgen und Strafen der Sünde. „Unsere Krankheiten tragen" heißt somit: „Die Strafen unserer Sünden auf sich nehmen, für unsere Sünden büßen." In welcher Absicht, mit welchem Erfolge, ob eine solche Uebertragung möglich sei? Das sind Fragen, die der Prophet noch der Reihe nach beantwortet. Hier stellt er einmal den ersten Satz auf: „Unsere Schmerzen trug er", und damit er ja nicht mißverstanden werde, fügt er die Erklärung selbst bei, V. 5 „er ward verwundet wegen unserer Sünden", und V. 6 „Gott legte auf ihn die Verschuldung von uns Allen." — Et nos ꝛc. steht ganz parallel zu et quasi von V. 3; leprosus aussätzig, als Ausdruck des tiefsten Elendes, der furchtbarsten Heimsuchung Gottes, das folgende percussum ect. erklärt es, daß „aussätzig" im bildlichen nicht buchstäblichen Sinne zu nehmen sei. Er war ein zweiter Job, so daß wir uns ferne von ihm hielten und fürchteten, uns zu verunreinigen, wenn wir ihm nahe kämen; nun aber war es gerade unsere Unreinigkeit, die er auf sich genommen hatte. נְגוּעַ, leprosus nehmen die Neueren lieber nach seiner Stammbedeutung „geschlagen", aber das sagt schon מֻכֶּה, und in „aussätzig" liegt gerade der Grund, warum man sich ferne hielt, ihn nicht anschaute.

5. er aber, er war verwundet wegen unserer Sünden,
zermalmt wegen unserer Vergehungen.

Absicht dieser Uebertragung unserer Krankheiten auf ihn; deren Erfolg für uns.

Die Züchtigung für unser Heil lag auf ihm:
durch seine Beule genasen wir.

6. Wir Alle irrten wie Schaafe, ein Jeder wich ab auf seinen Weg:
und Gott legte auf ihn die Verschuldung von uns Allen.

---

5. Ipse . . . schließt sich eben so genau an V. 4b an, wie V. 4a an V. 3b. Der Grundtext gebraucht zwei sehr starke Ausdrücke חָלַל durchbohren (vulneratus est) und דכא zermalmen (attritus est). Das zweite Versglied besteht für sich allein und gibt die Absicht sammt dem Erfolge an. Die Absicht war, für unsere Sünde Genugthuung zu leisten; der Erfolg war unsere Heilung und Heiligung. Disciplina Zucht, Strafe; pax Friede, im weitesten Sinne die Wiederherstellung des ganzen inneren Menschen = Heil. Die Züchtigung als nothwendige Vorbedingung unseres Heiles, unserer Wiederversöhnung mit Gott. Der göttlichen Gerechtigkeit mußte genug gethan werden; sie hatte über die Sünde die Strafe (des Todes) ausgesprochen; Vergebung konnte somit nur stattfinden, wo diese Strafe getragen wurde. Der Erfolg entsprach vollkommen der Absicht. Livor Strieme, Narbe, welche von der Wunde bleibt, effectus pro causa; der Prophet bleibt bei dem Bilde vom „Schlage" stehen, um das Gewaltthätige und Schmerzliche recht hervorzuheben. Sanati sumus hat schon seine Erklärung in pax — die innere geistige Heilung und Heiligung, welche in ihrer Vollendung auch eine Wiederherstellung des Leibes in der seligen Unsterblichkeit zur Folge hat.

6. Der Prophet hatte bisher „unser" ganz schlechthin gebraucht „unsere Sünden, unsere Krankheiten u. s. w." Gab es denn hievon keine Ausnahme? War nicht das ganze, erwählte Volk davon ausgenommen? Und wenn wir Alle, Alle Sünder waren, hat der Knecht Gottes die Sühne für Alle oder nur für Einige auf sich genommen? Die Antwort ist in unserem Verse gegeben und so vollständig, daß sie keiner weiteren Erörterung bedarf. Omnes nos wir Alle — Juden wie Heiden, keine Seele ausgenommen. „In die Irre gehen" d. i. vom rechten Pfade abweichen, die Wege Gottes verlassen, sündigen. „Auf seinen Weg abweichen" ist zunächst nur die Erweiterung des Bildes von „verirren", es liegt aber

Möglichkeit solcher Erfolge für uns.

7. Er wurde geopfert, weil er selbst wollte,
und öffnete seinen Mund nicht:
wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird,
und ein Schaaf vor seinem Scheerer stumm liegt,
so öffnet er seinen Mund nicht.

8. Durch Drangsal und Urthel ward er hinweggeräumt,
aber — wer wird sein Geschlecht aufzählen?
Abgeschnitten ward er vom Boden der Lebendigen,
wegen der Sünde meines Volkes schlug er ihn.

---

darin zugleich eine Hindeutung auf die Begierlichkeit, von der sich der Mensch treiben ließ auf den „Weg des Fleisches." Daß dieses Abirren ein selbstverschuldetes ist, zeigt das zweite Versglied. Hier geht aber der Prophet schon über auf die Darlegung der Möglichkeit einer Sühne und Genugthuung für unsere Sünde. Sie lag 1) im Willen und Rathschlusse Gottes; 2) sie wurde vom Knechte Gottes freiwillig auf sich genommen; 3) er selber war vollkommen frei von aller Schuld und Sünde.

7. Diese Hingabe war nicht von Gott über seinen Knecht verhängt, ein Geschick, das er nicht abwenden konnte (posuit super eum), sondern freiwillig von ihm auf sich genommen. Darin liegt das Verdienst seines Werkes, die Weisheit des Knechtes, darin liegt der Grund seiner Verherrlichung. — Statt נגשׂ drängen, treiben, las Hieronymus mit Symm. Syr. Chald. und 5 Hs. נגשׁ „hinzutreten" besonders vom Opfer, oblatus est. — quia ipse voluit, wörtlich nach dem Grundtexte: „und Er — er beugte sich"; die etwas freiere Uebersetzung des Hieronymus ist anerkannt vollkommen begründet. Et non aperiet bildet den Nachsatz zu sicut ovis ect. Dadurch entsteht ein genauer Parall. der beiden Verstheile.

8. Erklärt oblatus est näher — ein Darbringen im Opfertode. Daraus ersehen wir, daß es für den Sinn ganz gleichgiltig ist, ob wir die Lesart des Hieronymus adoptiren, oder bei der masoretischen bleiben wollen. Denn lassen wir „er ward bedrängt", so zeigt unser Vers, daß es eine Bedrängniß bis in den Tod war — eine Hingabe nicht bloß in Leiden, die bisher allein hervorgehoben wurden, sondern auch bis in den Tod, und zwar den gewaltsamen, blutigen, durch einen richterlichen Ausspruch, so daß sie ganz den Charakter eines Opfers erhielt.

8. Hieronymus nahm sublatus est in der Bedeutung „befreit werden"; aus Drangsal und Gericht ward er hinweggenommen, d. i. befreit. Allein dagegen sträubt sich der ganze Zusammenhang, indem der Knecht Gottes

Erfolge für ihn; deren Möglichkeit.

9. Er wird ihm Gottlose überlassen für sein Grab und Reiche für seinen Tod:

---

ja im Gegentheile dem Gerichte unterliegt; denn was bedeutet abscissus est und V. 10 anderes? Sublatus est = e medio sublatus, er wird hinweggeräumt. De angustia et de judicio stehen hier causal: „durch Bedrängniß und Gericht (Urtheilspruch)." Da können wir beide Ausdrücke in Einen Begriff vereinigen „durch einen drängenden (gewaltsamen, ungerechten) Urtheilsspruch", oder für sich stehen lassen: „durch Bedrängniß (Mißhandlung, Gewaltthätigkeit) und durch Urthel wird er hinweggeräumt." Aber, fährt der Prophet fort, ist es dann aus mit ihm? Im Gegentheile, wer zählt sein Geschlecht? Mehrt sich seine Nachkommenschaft nicht wie der Sand am Meere? Wird nicht sein Blut ein reicher Same, dem Tausende von seinen Bekennern entsproßen? In unserem kurzen Versglied ist derselbe Gegensatz wie oben VV. 2, 3 und 4. Quia abscissus ect. bildet die Erklärung von sublatus est und propter . . . die Begründung, warum es so geschah; quia (כִּי) = enim. „Durch Drangsal und Verurtheilung wird er hinweggeräumt, denn (oder noch stärker: ja) er wird abgeschnitten vom Boden der Lebendigen u. s. w." Wegen des Zwischensatzes generationem läßt man aber die Partikel besser ganz aus oder gibt sie mit: vere, wahrhaftig. Die VV. 9, 10 und 11 enthalten die näheren Aufschlüsse über generationem ejus etc. und schließen den ganzen Inhalt der Prophetie ab. Der Zusammenhang stellt sich sehr einfach dar, wenn wir zum letzten Versglied „quis . . . enarrabit" ergänzen: „Abgeschnitten ward er vom Lande der Lebendigen . . . aber wer wird sein Geschlecht aufzählen?" Statt percussi hat Hieronymus percussit, was dem hebräischen נִגַּע (er las wohl נֻגַּע) näher liegt; dagegen übersetzte er לָמוֹ als pl. eos und bezog es auf die Juden, offenbar gegen den Zusammenhang. Ohne Zwang kann לָמוֹ nur auf den Knecht Gottes bezogen werden, daß es aber vom sing. wie vom plur. gebraucht werde, läugnet kein Kenner der hebräischen Sprache mehr. Schon Jahn (appendix hermeneuticae fasc. II. S. 24) hat diese Behauptung aufgestellt und Ewald wie Hitzig unbedenklich zugestanden. Percussi ist wahrscheinlich Correctur, veranlaßt durch populi mei; „mein Volk" im Munde des Propheten = unser Volk, kürzer: „wegen unserer Sünden schlug er ihn."

9. In der Uebersetzung unseres Verses folgte Hieronymus den LXX. Sie

weil er kein Unrecht gethan,
weil kein Trug in seinem Munde war.

10. Dem Herrn gefiel's,
ihn durch Leiden zu zermalmen.
Wenn er aber hingegeben seine Seele zum Sündopfer:
wird er lange Nachkommenschaft sehen,
und des Herrn Rathschluß durch sie Fortgang haben.

---

läßt sich aus dem Grundtexte rechtfertigen, sei es, daß Hieronymus vor קִרְבּוֹ das ב aus dem parall. בְּמוֹתָיו ergänzte, oder als Akkus. der Beziehung nahm: „Er gibt hin in Anbetracht seines Grabes Gottlose und den Reichen für seinen Tod." ב wird im Hebräischen vorzugsweise von Tausch und Verkauf gebraucht, von der Hingabe einer Sache für die andere. Eo quod entspricht genau dem hebr. עַל (elliptisch für עַל־כֵּן); diese Bedeutung ist sicher, die „obschon" problematisch. „Reich" steht oft, besonders in den Psalmen, synonym mit „bös, gottlos, gewaltthätig;" diese Bedeutung ist hier schon durch das parall. „Gottlose" gegeben. Ueber dare erklärt sich unser Vers nicht, dagegen spricht sich V. 12 hinreichend deutlich darüber aus; es bedeutet: „überlassen, in seine Gewalt geben", wozu? lehrt V. 11. Gegenwärtig übersetzt man fast allgemein: „er gab (man machte) bei Frevlern sein Grab und beim Reichen (beim Gottlosen war er) in seinem Grabe, obwohl . . ." Es paßt gut in den Zusammenhang, aber nichts zwingt uns, die Auffassung der Vulg. zu verlassen. Das zweite Versglied enthält die Beantwortung der Frage nach der Möglichkeit einer solchen Uebertragung. Sie liegt in der vollkommenen Sündelosigkeit des Knechtes Gottes. Indem er ohne Schuld ist, *kann* er unsere Schulden auf sich nehmen. Der Gegensatz von V. 6 zeigt, daß iniquitas im strictesten Sinne zu nehmen ist: „ganz und gar nichts Böses."

10. Begründung von V. 8, wie schon gezeigt wurde. Das erste Versglied ganz allgemein; das zweite die specielle Benennung der Art und Weise dieser Hingabe. Infirmitas schließt sich an die ersten VV. unseres Kapitels an. „Leiden und Schmerzen" gewaltsamer Art, wie sie mit dem blutigen *Opfertode* verbunden und dem *Opferleben* stets zur Seite sind. Das ganze Leben des Knechtes Gottes ist ein freiwillig auf sich genommenes „Leiden" und der endliche „Opfertod" die Vollendung des Ganzen, die Erfüllung der Opferidee, welche allem aufgeprägt ist, was uns im Leben des Knechtes Gottes begegnet. Ponere pro peccato „hin-

11. Dafür daß seine Seele litt,
wird er schauen und satt werden.

Kurze Wiederholung. Bestättigung von Seite Gottes.

Durch seine Kenntniß wird mein Knecht Viele rechtfertigen,
und ihre Sünden wird Er tragen.

---

geben die Seele (= das Leben) für die Sünde (für unsere Sünde)" spricht allerdings deutlich genug den stellvertretenden Tod des K. G. aus, aber der Grundtext ist noch bezeichnender und bestimmter, nemlich si posuerit animam suam sacrificium pro peccato (oder delicto) „wenn er hingegeben hat sein Leben als Sündopfer." שׂים אשם „ein Schuldopfer (im weiteren Sinne zugleich Sündopfer) bringen", mit doppeltem Accusativ „eine Sache (hier animam suam) als Sünd- (Schuld-) Opfer hingeben." Das fem. תשׂים macht einige Schwierigkeit, gewöhnlich betrachtet man נפשׁך als Subjekt und ergänzt „sich", wenn seine Seele sich hingegeben hat.. ." Voluntas = consilium dom. der (ewige) Rathschluß Gottes zu unserer Erlösung, wie er bisher dargelegt worden ist. in manu ejus, nemlich seminis „durch sie, die Nachkommenschaft. Dirigere, aufrichten und feststellen, entsprechend dem Hebräischen צלח Erfolg, Fortgang haben.

11. Der Hebräer verbindet gerne die beiden Ausdrücke „sehen und satt werden." Das Obj. fehlt hier, zunächst möchte man an Vers 10 zurückdenken, „videbit semen, allein dazu paßt saturabitur in keiner Weise. Wir müßen den Ausdruck so umfaßend als möglich denken, er wird sehen, alles was seine Seele wünschte, und sich daran sättigen. Die trefflichste Erklärung gibt Psalm 16 (17), 15. Ego autem in justitia apparebo conspectui tuo, satiabor cum apparuerit gloria tua. „Das Angesicht Gottes sehen und an seiner Glorie satt werden" umfaßt Zeit und Ewigkeit. Hienieden drückt es aus die stete, gnadenvolle Nähe des Herrn, der uns sein Angesicht zuwendet und mit seinen Segnungen unsere Seele erfüllt, jenseits bezeichnet es seine Anschauung von Angesicht zu Angesicht. In scientia, parall. zu intelliget Kap. 52, 13 durch sein Wissen, seine Einsicht und Erkenntniß. Dieses Wissen ist die lebendige Erkenntniß eines heiligen Gottes, der jede Sünde verabscheut, und den er uns offenbart. „Durch sein Wissen um Gott wird er rechtfertigen Viele." Unsere Rechtfertigung geht nicht ausschließlich vom Leiden Christi aus, sondern vom ganzen Christus; das ganze Leben ist Eine unzertrennliche That unserer Rechtfertigung; im biblischen Sprachgebrauche wird aber bald das

12. Darum theile ich ihm zu Viele,
und theilen wird er die Beute der Starken:
weil er dem Tode sein Leben hingab,
und zu den Uebelthätern sich zählen ließ,
und Er die Sünde Vieler trug,
und für die Uebelthäter Vermittler ward.

Durch die Kapitel 49 und 50 sind wir schon darauf vorbereitet, daß der Knecht Gottes in seinem Amte auf viele Schwierigkeiten und Hindernisse stoßen werde. Er wird als falscher Prophet behandelt und verfolgt. Unsere Weissagung lehrt, daß er diesen Verfolgungen erliegen, für die Wahrheit sein Blut hingeben werde. Der natürliche Anknüpfungspunkt dieser Voraussicht lag nahe, einestheils in dem Schicksale der Propheten überhaupt, die Alle eine dornenvolle Bahn zu durchwandeln hatten; anderntheils an den besondern Umständen des Exiles, das durch seine Annehmlichkeit die Heimath leicht vergessen machte, während die Macht Babylons allen Versuchen zu einer Rückkehr spottete bei solchen, welche noch jene heilige Sehnsucht nach dem Vaterlande im Herzen trugen. Je länger das Exil dauerte, desto größer war der Abfall, desto schwieriger die prophetische Wirksamkeit.

---

eine, bald das andere Moment mehr oder einzeln hervorgehoben, ohne die übrigen zu negiren. So kann auch hier stehen: „durch sein Wissen (um Gott und dessen Offenbarung) rechtfertiget er uns," zumal die Ergänzung gleich von selbst folgt: „und unsere Sünden trägt er."

12. Faßt nochmal alles kurz zusammen. „Zutheilen" = unterwerfen. „Die Beute des Starken austheilen sc. an ihn, den Knecht Gottes, denn das Subj. bleibt Gott, wenn auch die Person wechselt; im Hebr. ist dasselbe Wort חלק dispertire, beibehalten, so daß es heißt: et fortis dispertiet (ei) spolia; „die Starken als Beute zutheilen," zum Zeichen vollkommener Herrschaft. Der Ausdruck ist bildlich und bezeichnet die geistige Herrschaft des Knechtes Gottes, wie sie in den folgenden Kapiteln noch oft beschrieben wird. Traditit, noch stärker das Hebr. הערה „er hat ausgegossen", wodurch der Opfertod bestimmt prädicirt und ponere pro peccato Vers 11 vollkommen erklärt ist. Rogare im weitesten Sinne des Wortes: Fürsprecher, Vermittler sein, das hoheprieſterliche Amt des Knechtes Gottes bezeichnend.

Immer aber mußte es befremden, wie der Knecht Gottes, der Liebling des Herrn, der zu Gott in einem ganz außerordentlichen Verhältnisse steht und das Wunder und die Macht (C. 9. 6. u. 11. 2). ist, nicht allen Leiden und Angriffen entzogen, und als der unverletzliche, unberührbare Freund Gottes (nolite tangere Christos meos) sollte dargestellt werden. Dieser scheinbare Widerspruch der Würde und Hoheit mit dem äußern Geschicke des Messias löst sich in unserer prophetischen Mittheilung: „Er wird durch die freiwillige Hingabe seines Lebens in einen gewaltsamen Tod das Opfer und die Genugthuung für unsere Sünden."

Die Worte unsers Kapitels sind so klar, daß sie einer weitern Begründung zur Bestättigung des Gesagten nicht bedürfen. Das Neue Testament, welches die Versöhnung durch den Tod Jesu Christi lehrt, wie Niemand bestreitet, wußte dafür keine andere und bezeichnendere Ausdrücke als die unserer Weißagung. Es konnte sich nicht deutlicher aussprechen, als hier geschehen ist. Vergl. I. Petr. II, 21. „Christus hat für uns gelitten (53, 5).... er, der keine Sünde beging, in dessen Munde kein Betrug erfunden ward (53, 9). Er lästerte nicht wieder, wenn er gelästert ward: er drohte nicht, da er litt, sondern überließ sich dem, der ihn ungerecht verdammte (50, 6). Er trug unsere Sünden an seinem Leibe (53, 4): durch seine Wunden wurden wir geheilt (53, 5)." Wenn Paulus sagt: „Christus ist für uns zur Sünde geworden," so hat er auch diesen starken Ausdruck aus unserm Kapitel (10) genommen*). Und so geschieht es an allen Stellen, wo vom Opfertode Jesu Christi die Rede ist. Ja selbst, wo Christus von seinem Tode schlechthin spricht, beruft er sich auf unsere Weissagung mit den Worten: „Ich sage euch: auch dieß Wort muß in Erfüllung gehen: Unter die Uebelthäter ist er gerechnet worden."

Eine klare Anschauung von der hohen Bedeutung, welche die Apostel auf diese Weissagung legten, und von der Beweiskraft, die sie darin fanden, liegt in der Apostelgeschichte 8, 28 — 35 vor uns. Der Kämmerer der Königin Candace las nemlich unser Kapitel, und fragte den Diakon Philippus: „Ich bitte dich, von wem

*) Ἁμαρτία ist nemlich das Hebr. אשם Schuld und Schuldopfer. Eum qui non noverat peccatum pro nobis peccatum fecit, ut nos efficeremur justitia dei in ipso. II. *Cor.* V, 21.

agt dieß der Prophet von sich oder irgend einem Andern?" Da hat Philippus seinen Mund auf, und nahm von dieser Stelle Anaß, ihm das Evangelium von Jesu zu verkünden.

Die Erlösung durch Leiden und stellvertretende Genugthuung ist eine allgemein menschliche Idee. Unter den verschiedensten Symbolen und Mysterien findet sie sich bei den gebildeten, alten Völkern vor, wenn auch nur andeutungsweise, vergl. Kreuzer Symbolik II. S. 270. Butmann Mythos des Herakles, von Lassaulx Linoslage. Bei den Juden mußte diese Idee um so leichter Eingang finden und zum klareren Bewußtsein kommen, da sie ihren Opfern allen zu Grunde lag, und prophetische Stellen, wie die unsrige, so offen davon sprachen. Freilich als sie nach und nach immer tiefer in's Fleischliche versanken, in eine bloß äußere Auffassung des Gesetzes, und dessen geistiges Verständniß verloren, mußte ihnen auch diese Wahrheit entrückt werden. Mit dem steigenden fleischlichen Stolze auf das Gesetz wandte sich ihr Sinn in demselben Maaße von der Idee eines leidenden, also erniedrigten, armen Knechtes Gottes ab. Und da die Macht der prophetischen Worte immer noch zu groß war, als daß sie ganz ignorirt werden konnten, mußte sich ihr Messias theilen in einen herrlichen als Sohn Davids und in einen leidenden als Sohn Josephs. Dieser sollte im Kriege gegen Gog und Magog getödtet werden, jener die Befreiung seines Volkes vollenden und ewig leben und herrschen. Die älteste rabbinische Theologie weiß zwar von einer solchen Doppelgestalt des Messias noch nichts, wie früh aber den Juden, besonders durch den Einfluß pharisäischer Dialektik (der Ausartung der Scholastiker vergleichbar) unsere prophetischen Wahrheiten verdunkelt wurden, sehen wir an den Jüngern des Herrn selbst. Sie verstanden und begriffen ihn nicht, wenn er von seinem Tode, noch viel weniger, wenn er von seinem Opfertode sprach. Darum hält der Herr selbst mit dieser Lehre zurück; wir finden sie nur andeutungsweise ausgesprochen, bis kurz vor seinem Tod, wo er noch mit aller Macht darauf hinweist.

Wir feiern in unserm Kapitel einen hohen Triumph des Glaubens. Es hat der göttlichen Weisheit gefallen, das Geheimniß aller Geheimnisse so unzweideutig Jahrhunderte zuvor auszusprechen, daß es durch die Erfüllung nur bestimmter ergriffen und thatsächlich erfaßt, aber nicht genauer und decisiver bezeichnet werden konnte. „Der Knecht Gottes bildet durch die sühnende, stellvertretende Kraft seines

Leidens eine neue Menschheit, welche die ewigen Rathschlüsse Gottes zu ihrer Vollendung bringt" — das ist der Inhalt unserer Weissagung, das der Inhalt des ganzen Evangeliums.

Das 53. Kapitel spricht zu klar vom Messias, von Jesus Christus, als daß wir uns die undankbare Mühe aufladen sollten, die andern Erklärungsversuche, sei es vom Volke als Knecht Gottes, sei es vom Prophetenthume, zu widerlegen. Das aber ist von Bedeutung, daß wir consequent auch in den früheren Kapiteln an demselben Jesus Christus oder Messias als Knecht Gottes festhalten müssen, indem seine prophetische Wirksamkeit und seine prophetischen Schicksale vom Anfang bis zum Ende — dem Martyr- und Opfertode dargelegt werden.

Ueber den Zusammenhang mit dem vorhergehenden und dem folgenden Kapitel vergl. die Einleitung Seite 28.

Aufforderung zum Jubel.

Sion frohlocke wegen seiner vielen Kinder, und erweitere rings sein Gebieth. Es fürchte sich nicht vor der Zukunft, noch erröthe es wegen der Vergangenheit; denn der Herr hat es wieder aufgenommen in Gnade. Sein Zorn währte kurze Zeit, seine Erbarmung dauert ewig. Seine Liebe kennt keine Schranken, nie mehr wird er sein Volk verlassen.

Kap. LIV. 1. Frohlocke, du Unfruchtbare, die nicht gebar,
lobsinge und juble, die nicht kreiste:
denn mehr sind Söhne der Verlassenen,
als der, die einen Mann hat, spricht der Herr.

2. Erweitere den Raum deines Zeltes,
spanne aus Decken deiner Wohnung, spare nicht;
verlängere deine Stricke, mache fest deine Pflöcke:

Kap. LIV. 1. Der Prophet greift das Bild von Kapitel 49, 20, 21 wieder auf. Es ist hier ganz derselbe Gedanke wie dort ausgesprochen: Israel tritt in ein neues Verhältniß zu Gott, durch welches sie mehr Kinder bekommt, als im alten möglich gewesen wäre. Der Anknüpfungspunkt an das unmittelbar vorhergehende ist in Vers 8: „wer wird sein Geschlecht aufzählen?“ und Vers 10: „er wird lange Nachkommenschaft sehen,“ gegeben. Die Unfruchtbare, weil Verlassene ist Israel im Exile; die, welche einen Mann hat, Israel vor dem Exil. Wunderbarer Weise ist eine solche Gestaltung der Dinge vor sich gegangen, daß die Verlassene mehr Kinder (durch die Berufung der Heiden) bekommt, als die Vermählte je hatte und erwarten konnte.

2. Die Folge von vielen Kindern und Hausgenossen; das Bild ist vom patriarchalischem Nomadenleben hergenommen. Pelles, weil die Zeltdecken

3. denn zur Rechten und Linken wirst du ausbrechen,
und dein Saame Heiden erben, und verwüstete Städte bewohnen.

4. Fürchte nicht, denn du wirst nicht zu Schanden,
erröthe nicht, denn du wirst nicht beschämt,
und wirst die Schmach deiner Jugend vergessen,
und der Schande deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken.

5. Denn dein Herr wird sein, der dich geschaffen —
Herr der Heerschaaren ist sein Name:

---

aus Ziegenfellen selbst oder aus Teppichen von Ziegenhaaren bestanden. Wenn der innere Raum, die Räumlichkeit des Zeltes erweitert wird (dilata), so muß man viele Decken ausspannen; daher zu pelles kein Artikel: spanne aus Decken, d. i. so viele als möglich, wie gleich ne parcas bestimmter ausdrückt: „spare nicht" sc. mit Zeltdecken, wir können es als Adverbial-Umschreibung ansehen = reichlich, in Fülle, entsprechend dem dilata; consolida clavos, je weiter die Stricke hinausreichen, je schwerer die Last der Decken auf sie drückt, desto tiefer müssen die Zeltpflöcke in den Boden getrieben werden.

3. Penetrare, durchdringen, durchbrechen, sc. fines. Der Prophet verläßt hier das Bild und geht auf den eigentlichen Ausdruck über. Israel wird nicht mehr auf die engen Gränzen seines Landes beschränkt sein, sondern die ganze Welt in Besitz nehmen. Haereditabit, יִרַשׁ in Besitz nehmen, erben. Es ist hier nicht vom „Vertreiben" die Rede (was יִרַשׁ in seiner ersten Bedeutung auch gar nicht heißt), sondern von der „Aufnahme der Heiden" in die Gemeinschaft des Volkes Israel; dadurch eben geschieht es, daß Israel viele Kinder bekommt. „Verödete Städte," nemlich des eigenen Landes. Seine eigenen Städte wird es wieder in Besitz nehmen, und dann sich über alle Welt hin ausbreiten.

4. Das Alles wird sich unfehlbar erfüllen, und du wirst der früheren Zeiten gar nicht mehr gedenken, so sicher wirst du dich in deinem Besitze und Glücke fühlen. Statt neque erubesces dürften wir besser lesen neque erubescas, denn es steht, wie ein Blick in den Grundtext lehrt, parallel zu noli timere, sowie pudebit zu confunderis. Quia.... oblivisceris im Gegentheile wirst du vielmehr vergessen u. s. w. „Schmach der Jugend" ist die Knechtschaft in Egypten; „Schande der Witwenschaft" das Exil in Babylon.

5. Dominabitur tui „dein Herr = dein Gemal wird sein." Gott wird dich wieder aufnehmen, und mit unendlicher Liebe an dir hangen, daß alles

und dein Erlöser (wird sein) der Heilige Israel's —
Gott der ganzen Erde wird er heißen.

6. Denn wie ein verlassenes und im Geiste betrübtes Weib
wird dich der Herr berufen
und wie eine Gemalin, die in ihrer Jugend verstoßen war,
spricht dein Gott.

7. Auf einen Augenblick, ein wenig hab' ich dich verlassen:
in großer Erbarmung aber werde ich dich wieder aufnehmen.

8. In schnelle stillem Unwillen verbarg ich mein Angesicht ein kurzes vor dir:
aber mit ewiger Liebe erbarme ich mich deiner,
spricht dein Erlöser, der Herr.

Erlittene bald tausendfach vergolten sein wird. Dominus exercituum, deus omnis terrae die gewöhnlichen Prädikate Gottes, aber hier noch mit der besondern Nebenbeziehung, daß er von der ganzen Welt wird anerkannt werden (vocabitur).

6. Unser Vers soll die alles überwindende Liebe Gottes beschreiben. Wir müssen voraussetzen, daß Gott nie aufgehört hat, sein Volk zu lieben, wenn er es auch züchtigen muß. Wie es nun den stets gleich liebenden Mann zu seinem seit lange verstoßenen, verlassenen, betrübten Weibe zieht, also ist es mit Gott der Fall. Die Epitheta stehen in keinem causalen Verhältnisse zu einander; „verlassen und betrübt" gehören wohl zusammen, „in ihrer Jugend verstossen" steht aber wieder für sich; die ganze Macht der ersten Liebe zum verstossenen Weibe ist wieder erwacht. Spiritu moerens heißt nicht „bußfertig", denn das soll nicht hervorgehoben werden, sondern nur „betrübt", die Betrübniß eben durchschneidet das Herz des liebenden Mannes. „Uxor ab adol. abj. deutet hin auf eine kurze Ehe. Doch gibt man den Grundtext einfacher: „und das Weib der Jugend, wenn sie verschmäht worden;" der Sinn wird aber nicht verändert.

7. Der eigentliche Ausdruck für den bildlichen, der vorhin gebraucht wurde. Ad punctum sc. temporis, indeß steht auch punctum allein für: Augenblick. In modico, ein wenig, synon. zu ad punctum; beide bezeichnen den Zeitraum nicht das Maaß, die Art und Weise des Verstoßens, wie V. 8. deutlich zeigt.

8. In mom. indign. in einem Augenblicke des Zornes = in einem Zorne,

9. Wie in den Tagen Noe's ist mir dieß, da ich schwor,
nicht mehr die Wasser Noe's zu bringen über die Erde:
also schwöre ich, dir nimmer zu zürnen,
und dich nimmer zu strafen.

10. Denn die Berge werden weichen,
und die Hügel wanken:
meine Gnade aber wird nicht von dir weichen,
und mein Friedensbund nicht wanken,
spricht der Erbarmer, dein Gott.

Sion frohlocke wegen der herrlichen Wiederherstellung seiner Mauern. Jener Friedensbund hat die vollkommenste Glorificirung Jerusalems zur Folge. Von Edelsteinen wird die Stadt erbaut, von lauter Heiligen und Gerechten bewohnt werden. Von da an unterliegt es keinem Wechsel der Dinge mehr. Die Fremden, so kommen, kommen, um sich der heiligen Gemeinde Sion's anzuschließen, spricht der Herr, der Waffe und Waffenträger erschafft.

11. Arme, vom Sturm verschlagene, ohne Trost!
Sieh! ich werde deine Steine zierlich legen,
und dich auf Saphire gründen:

---

der nur einen Augenblick währte. Das ἅπ. λεγ. שְׁצָפָה von Hieron. mit den LXX durch „Kürze, Kleinheit, Augenblick" übersetzt. Der Grundtext hat eine schöne Paronomasie בְּשֶׁצֶף קֶצֶף. Parumper eine kurze Zeit, eine kleine Weile, zur Fülle des Ausdrucks: in momento; ihm tritt das „ewig" um so stärker entgegen.

9. Statt כִּי־מֵי (wie die Wasser) lesen Sym. Theod. Syr. Vulg. Chald. und mehrere Hs. כִּימֵי „gemäß der Tage" = wie in den Tagen. Die gegenwärtige Heimsuchung Israels vergleicht Gott nach dem Ausgange, den sie nimmt, mit jener durch die Sündfluth. Wie er damals versprach, die Erde nicht mehr zu überschwemmen, so soll auch dies das letzte Strafgericht über Israel gewesen sein.

10. „Friedensbund" hindeutend auf den „Friedensbogen", der über der Arche Noe's war. „Friede, Heil, Segen" gegenüber dem „Zürnen" von V. 9.

11. Ganz parallel zu V. 1: statt sterilis und deserta steht hier paupercula, tempestate convulsa, dazu ergänze lauda! Zu per ordinem bemerkt Hieronymus: ubi nos diximus *per ordinem* in Hebraico scriptum est Baphphuch (בַּפּוּךְ), quod omnes praeter LXX similiter transtu-

12. Rubin werde ich zu deinen Bruſtwehren machen,
und deine Thore zu geſchnittenen Steinen,
und alle deine Einfaſſungen zu Edelſteinen:

13. und alle deine Kinder zu vom Herrn belehrte,
und Fülle des Friedens deinen Söhnen (geben),

14. und auf Gerechtigkeit wirſt du gegründet werden.
Entferne von dir die Angſt, denn nichts haſt du zu fürchten,
und den Schrecken, denn nichts wird dir nahen.

15. Denn ſiehe! zu wohnen kommt, wer mir nicht anhing,
dein Fremdling ehvor, er wird dir einverleibt werden.

---

lerunt: *in stibio*, in similitudinem comptae mulieris, quae oculos pingit stibio, ut pulchritudinem significet civitatis. Wir ſehen, daß er stibium (Bleiglanz) nur der Deutlichkeit wegen umſchreiben wollte, und können um ſo eher dabei bleiben, als auch uns der Ausdruck: „die Steine in Bleiglanz legen" ungewöhnlich iſt; am eheſten könnten wir ſagen: „in Schminke einfaßen."

12. Das dunkle אַבְנֵי אֶקְדָּח hat Hieronymus nach Sym. *λιθοι γλυφῆς* mit lapides sculptos d. i. geſchnittene Steine, Gemmen überſetzt. Fines גְּבוּל Gränze, Einfaſſung, die äußerſten Vorwerke und Ringmauern.

13. Doctos a domino „vom Herrn belehrte, inſpirirte", zunächſt Propheten; der Geiſt Gottes wird ſich über alle Kinder Israels ausgießen. Zu beiden Versgliedern ergänzt man ponam von V. 12.

14. „Auf Gerechtigkeit gegründet ſein d. i. zu ſeinem Grund und Fundamente die Gerechtigkeit (nicht Gottes, ſondern ſeiner Bewohner) haben. Lauter Heilige und Gotterfüllte werden Jeruſalem bewohnen; daher kommt die Sicherheit und der Glanz des Beſtandes dieſer Stadt. Calumnia hier in der Bedeutung „Angſt, Beſorgniß" (Hin- und Herſchwanken, vergl. das parall. a pavore), wie es auch im klaſſiſchen Gebrauche vorkommt, in hac calumnia timoris, in dieſem durch Furcht erzeugten Schwanken.

15. Beſchreibt die Sicherheit nach außen hin, indem man ſich von allen Seiten in den Schutz dieſer Stadt begibt. Accola müſſen wir als Prädikat, qui non erat mecum als Subjekt des Satzes nehmen. Accola der Anſäſſige, Anwohner, ganz das hebräiſche גֵּר, als Fremder (nicht Einheimiſcher) irgend wo wohnen; alſo: das Gaſtrecht und Schutzrecht in Anſpruch nehmen. „Nicht mit dem Herrn ſein" = die Heiden, welche ihn

16. (Denn) siehe! ich erschuf den Schmid, der zu Feuer die Kohle anfacht
und die Waffe vorbringt, zu seinem Werke:
ich erschuf zum Verderben den Verderber.

17. Kein Geschoß, gegen dich geschmiedet, wird bestehen:
und jede Zunge, die dir widersteht im Gerichte, wirst du besiegen.
Das ist das Erbtheil der Knechte des Herrn
und deren Gerechtigkeit bei mir ist, spricht der Herr.

---

nicht erkennen und anbethen. Quondam fehlt im Hebräischen, wir haben dort dasselbe Wort wie bei accola, so daß das zweite Versglied einen Fortschritt des ersten enthält, keine Parallele, wie sie der lateinische Text eher ausdrückt, nemlich: „Als Insasse kommt, wer mir einst nicht anhing, und (dieser) dein Insaß wird mit dir verbunden (dir einverleibt) werden".

16. In opus suum müssen wir zu creavi beziehen und von vas trennen, ebenso ad disperdendum: Ich erschuf den Schmid zu seinem Werke und den Verderber zum Verderben. Sie können Beide nur in so weit wirken, als sie nach ihrem Berufe, der mein Wille ist, handeln. Vas jedes Geräthe und Werkzeug, hier vas belli, wie interfector im zweiten Gliede lehrt; interfector = bellator „Krieger." Statt „ich erschaffe Waffe und Krieger" gebraucht der Herr den stärkeren ungleich schönern Ausdruck: Schmid und Krieger. Beim Ersten (Schmid) heißt es allgemein: „zu seinem Werke," beim Zweiten ganz concret: „zum Vertilgen, Verderben."

17. Weil beide aus der Hand Gottes hervorgehen, so kann Jerusalem nichts geschehen, so lange er es beschützt. — Haec est bezieht sich nicht zugleich auf justitia eorum, sondern letzteres gehört vielmehr hinauf zu servorum, etwa: et quorum justitia apud me est. „Bei mir" noch bestimmter im Grundtexte „von mir" — welche ihre Gerechtigkeit und ihr Heil nicht anderswo, sondern bei mir suchen und von mir haben.

Einladung zur freudigen Theilnahme an den verheißenen Gütern.

Einladung und Bezeichnung der angebothenen Gnaden.

Kap. LV. 1. Ihr Durstigen alle, kommet zum Wasser,
die ihr kein Geld habet, eilet, kaufet ein und esset!
Kommet, kaufet ein ohne Geld
und ohne Kaufpreis Wein und Milch!

2. Warum wäget ihr Geld hin für nicht — Brod
und eure Mühe für nicht — Sättigung?
Horchet auf mich, und esset Gutes:
und ihr werdet vergnügen an Fett eure Seele.

Kap. LV. 1. Weil der Herr seinen Dienern ein solches Erbe bereitet hat, sollten sich darum nicht Alle schnell, aufrichtig und freudig zu ihm wenden? Die Aufforderung unsers Verses steht somit in einer engen Verbindung mit dem Vorhergehenden. „Dürstende" und „Bettler" (ohne Geld) sind Alle, jeder Mensch ohne Ausnahme. Warum wollen sie sich nicht dahin wenden, wo sie trinken und einkaufen können ohne Geld?

2. Die wahre Sättigung findet der Mensch nur beim Worte Gottes. Wie mag er Geld und Mühe aufwenden für Dinge, die ihm nicht helfen — wie mag er sich an Götzen und falsche Propheten halten? Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser Vers bildlich zu nehmen ist, wie schon der Gegensatz audite audientes me zeigt. Auf die Einflüsterungen der Sinnlichkeit, der Babylonier und fleischlichen Rathgeber achten und sein Gehör für die prophetische Verheißung verstopfen, das heißt Mühe und Silber auf „Nicht — Brod" und „Nicht — Sättigung" verwenden. Comedite „esset Gutes" parall. zu audite „esset was euch wahrhaftig sättiget, was euch

3. Neiget euer Ohr, und kommet zu mir,
höret, und leben wird eure Seele:
und ich werde mit euch schließen einen ewigen Bund,
die treuen Erbarmungen Davids.

4. Sieh' zum Zeugen gab ich ihn den Völkern,
zum Führer und Meister den Heiden.

---

helfen wird." Die gläubige Aufnahme des Wortes Gottes wird überall mit einem „Essen und Genießen unvergänglicher Speise" verglichen. Doch können wir (nach hebräischem Sprachgebrauche) comedite auch als Nachsatz betrachten und mit delectabitur verbinden: „Höret auf mich, so werdet ihr essen . . . ."

3. Nähere Bezeichnung der Güter (des Fettes), so mit dem treuen Hören des göttlichen Wortes verbunden sind, nämlich: Leben der Seele, ein ewiger Bund, davidische Erbarmungen, mit einem Worte: die ganze Fülle des messianischen Heiles. Misericordias David, gen. obj. „Erbarmungen, welche David erwiesen wurden, nemlich jene herrlichen und gnadenvollen Verheißungen, welche an David ergingen, vergl. 2 Sam. 7, 12—16. „Ich werde aufrichten deinen Samen nach dir . . . und sein Königreich bestättigen . . . und den Thron seines Königreiches gründen auf ewig . . . ich werde ihm Vater sein und er wird mir Sohn sein u. s. w." Der König selbst bethete: „Darum will ich, o Herr, bekennen dich unter den Völkern . . . der seinem Könige großes Heil erweist und Gnade übt an David seinem Gesalbten und seinem Samen ewiglich Ps. 17, 50, 51." Und in seinen letzten Worten: „Der Geist des Herrn redet durch mich . . . es spricht zu mir der Fels Israels: Ein Herrscher über die Menschen in Gerechtigkeit, ein Herrscher in Furcht Gottes — wie beim Morgenlicht die Sonne aufgeht, am Morgen ohne Gewölk, von Glanz und Regen sprießt es aus der Erde 2 Sam. 23, 1—4." Diese Verheißungen will Gott erfüllen durch einen neuen, ewigen Bund, mit einem Worte, durch die Erscheinung des Messias. Dadurch bewähren sich jene Erbarmungen und Gnadenerweisungen (vrgl. Ps. 17, 51) eben als wahrhaftige und treue, indem ihre Erfüllung nimmer auf sich warten läßt. Misericordias bildet die Apposition zu pactum sempit. und bezeichnet dessen Inhalt.

4. Durch die Verheißungen, welche an David ergingen und sich nun erfüllen sollten, wurde er (und sein Same) ein (steter) Zeuge der Wahrheit des göttlichen Wortes und Führer und Meister der Völker insgesammt. David

5. Sieh', ein Volk, das du nicht kanntest, wirst du nennen,
und Völker, welche dich nicht kannten, werden dir zueilen
ob dem Herrn, deinem Gotte
und dem Heiligen Israel's, der dich verherrlichet hat.

Widerlegung der Bedenklichkeiten, welche von Seite des Volkes vorgebracht werden könnten.

6. Suchet den Herrn, er ist zu finden,
rufet ihn an, er ist nahe!

7. Der Böse verlasse seinen Weg
und der Gottlose seine Rathschlüsse:

---

erkannte in sich selbst einen welthistorischen Beruf, Lehrer zu sein aller Völker, wie er gleich in dem oben citirten Psalm so schön ausspricht, ein Beruf, der sich in seinen Kindern fortsetzte, bis er sich vollendete im Messias. Gerne bezieht man „Erbarmungen Davids" ausschließlich auf Christus, den Knecht Gottes, nemlich als gen. orig. „Erbarmungen, welche vom (zweiten) David ausgehen werden, den Gott hingestellt hat als Zeugen und Führer der Völker." Allein der Prophet nennt nirgends den Knecht Gottes „David"; hier haben wir gar keinen Wink, daß so etwas geschehe, der Knecht Gottes ist bereits zurückgetreten, er wird vom Propheten nicht mehr berührt; unsere Stelle endlich verliert an ihrem messianischen Gehalte gar nichts, wenn wir sie auch auf den historischen David beziehen, wofür der Wortlaut so dringend spricht. Praeceptor nach dem hebräischen מְצַוֶּה nicht „Lehrer" im engeren Sinne, sondern mehr „Befehlshaber, Meister."

5. Enthält eine Anspielung auf Ps. 17 (18), 45, „ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir, gehorchet auf des Ohr's Gehör" — mit Uebertragung von David auf das ganze Volk. Darin bestehen auch die treuen Erbarmungen Davids, daß alle Welt dem Volke Israel huldigt. Vocare rufen = beim Namen rufen, kennen; vocabis bezieht sich auf das Volk, nicht auf David.

6. Dum nicht „so lange" sondern = quia, weil. So lehrt es der Zusammenhang vergl. V. 7 quoniam multus est ad ignoscendum. Es ist eine Mahnung und Warnung vor Verzagtheit und Furcht. „Sprechet nicht: es ist zu spät; denn Gott ist allzeit nahe und läßt sich leicht finden." Dem suchen entspricht finden, dem rufen das „nahe sein", so daß ihn unsere Stimme leicht erreicht.

7. „Sprechet nicht: es ist vergeblich; denn unser Gott ist unendlich gütig

er bekehre sich zum Herrn,
und der wird sich seiner erbarmen:
und zu unserm Gotte,
denn der ist reich an Verzeihung.

8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
noch eure Wege meine Wege, spricht der Herr.

9. Denn wie der Himmel hoch ist über der Erde,
so sind meine Wege hoch über euren Wegen
und meine Gedanken über euren Gedanken.

10. Und wie Regen und Schnee vom Himmel herabfällt,
und nicht mehr dahin zurückkehrt,
sondern die Erde tränkt und befeuchtet und sprossen macht,
und Samen gibt dem Sämann und Brod dem Essenden:

11. also ist mein Wort,
das ausgeht aus meinem Munde.
Es kehrt nicht fruchtlos zu mir zurück,
sondern thut, was ich beschlossen,
und führt aus, wozu ich es gesendet.

---

und gnädig. Eine Warnung vor Mißtrauen auf die göttliche Erbarmung.

8. „Sprechet nicht: es ist nicht möglich; denn Gottes Gedanken sind nicht wie die unsrigen, die auf Hindernisse stoßen können, oder sonst sich leicht ändern." Eine Warnung vor Zweifeln an der Macht oder dem Willen Gottes zu helfen. Worin sich die Wege Gottes von den Menschenwegen unterscheiden, zeigen die VV. 10 und 11 in einem außerordentlich schönen Bilde, während V. 9 zunächst nur im Allgemeinen auf den unendlichen Abstand hinweist, der zwischen beiden besteht.

10 u. 11. Nemlich darin besteht der Unterschied, daß sich die Rathschlüsse Gottes immer erfüllen. Die Rathschlüsse des Menschen kehren nur zu oft wieder zu ihm zurück, d. i. bleiben eben Rathschlüsse, fromme Wünsche, die nicht in Erfüllung gehen. Infundit nach dem Hebräischen הוֹלִידָהּ = „befruchtet." „Same dem Sämanne und Brod dem Essenden" sind vollkommen parallel; der Sämann braucht Samen, der Essende Brod,

Nochmalige Betheurung; Erneuerung der Natur, Ergänzung der oben beschriebenen Gnadengaben.

12. Ja, in Freude werdet ihr ausziehen,
und in Frieden heimgeleitet werden.
Berge und Hügel werden vor euch frohlocken,
und alle Bäume des Waldes in die Hände klatschen.

13. Statt der Dornhecken werden Tannen aufwachsen,
statt der Nesseln Myrthen:
und des Herrn Name wird sein zum ewigen Zeichen,
das nicht weggenommen wird.

---

zugleich ist hier recht schön das Erste (Säen) mit dem Letzten (Essen) verbunden.

12. Quia das hebräische כִּי = vere; denn wahrhaftig kein Tüpflein an den glorreichen Verheißungen wird unerfüllt bleiben. Die ganze Welt wird frohlocken, denn wo ihr euren Fuß hinsetzt, wird alles grünen und blühen.

13. Saliunca ein unansehnliches Kraut. *Virg.* eclog. V. 17 zieht einen ähnlichen Vergleich: Lenta salix quantum pallenti cedit olivae, Puniceis humilis quantum saliunca rosetis, Judicio nostro tantum tibi cedit Amynthas. Näher ist sie indeß nicht zu bestimmen. Herba ignota bemerkt schon Heyne zu dieser Stelle. Hieronymus hat seine Uebersetzung nach Symm. στοιβή gebildet, eine gemeine Pflanze, deren Blätter zum Verstopfen von Löchern u. s. w. gebraucht wurden. Urtica סִרְפָּד überhaupt „Steppenpflanze", vielleicht combinirte Hieronymus סִרְפָּד mit שׂרף brennen. Et erit .... im Hebräischen: „und dem Herrn wird es (diese Zurückführung) sein zum Namen, zum Zeichen..." Hieronymus scheint (nach den LXX) den Text also wörtlich aufgefaßt zu haben: „und es wird sein in Beziehung (לְ was betrifft, vrgl. die Lexx.) auf den Herrn, seinen Namen (לְשֵׁם mit ausgelassenem suff.) zum Zeichen." Der Name des Herrn (יהוה, memoriale domini) wird zum Zeichen, das nicht weggerückt wird; um ihn werden sich alle Völker wie um ihre Fahne vereinigen. Ueber die Bedeutung, die schon im Wortklange יהוה lag, vergl. Kap. 26, 8. Doch ist die gegenwärtige Auffassung des hebräischen Textes einfacher und paßt enger in den Zusammenhang.

Widerlegung der Bedenklichkeiten in Betreff der Fremden; kurze Ermahnung voran.

Kap. LVI. 1. Also spricht der Herr: Bewahret das Recht, und übet Gerechtigkeit:
denn nahe ist mein Heil, daß es komme,
und meine Gerechtigkeit, daß sie erfüllet werde.

2. Selig der Mann, der solches thut,
und der Menschensohn, der daran festhält,
daß er den Sabbath bewahre, ihn nicht zu entweihen,
daß er seine Hände behüte, nichts Böses zu begehen.

3. Es sage aber nicht der Sohn der Fremden, der dem Herrn anhängt:
Ausscheiden wird mich der Herr von seinem Volke!

Kap. LVI. 1. Die ersten zwei Verse stehen parallel zu Kap. 55, 1—4. Indem sich der Prophet im Namen des Herrn an die Nichtisraeliten wendet, schickt er der Beseitigung und Würdigung ihrer Zweifel und Bedenken eine Aufforderung zum treuen Bekenntnisse Gottes voran, gerade wie oben Kap. 55. „Recht und Gerechtigkeit", sowie es im geoffenbarten Worte Gottes (im Gesetze, Pentateuche) enthalten ist, nicht also, was die Menschen und Völker nach ihrem natürlichen Bewußtsein für Recht und Gerechtigkeit halten. Also mit anderen Worten: Haltet fest an meinem Gesetze, denn der Lohn ist nahe; noch kurze Zeit und mein Heil und meine Gerechtigkeit, oder was dasselbe ist, die treuen Erbarmungen Davids werden sich erfüllen. Ut veniat ... ut reveletur statt adventus und revelatio „die Ankunft meines Heiles, die Offenbarung meiner Gerechtigkeit."

2. Weil das Heil nahe ist, darum selig, wer am Gesetze Gottes in Glaube und Vertrauen festhält. Apprehendo ergreifen und festhalten. Am Ausdrucke „Sabbath halten" sieht man, daß dem Propheten nicht die natürlichen Gebote vor Augen schwebten, sondern die positiven der alttestamentlichen Institution, obgleich nicht im engeren Sinne alle Zeremonien in sich umfassend, sondern zunächst nur die Anerkennung ihrer Wahrheit und die Bereitwilligkeit des Herzens, sie alle zu erfüllen, soweit es Gott von ihnen verlangt. Custodiens sabbatum können wir auch ganz allgemein auf die Pflichten gegen Gott, custodiens manus auf die Pflichten gegen den Nächsten beziehen, die Gewaltthätigkeit, welche gegen den Nächsten verübt werden kann.

3. Nun folgen die Einwendungen, welche ein Nichtisraelite bringen könnte.

noch der Verschnittene spreche:
Sieh! ich bin ein dürrer Stamm!

4. Denn so spricht der Herr zu den Verschnittenen:
Die meine Sabbathe halten und erwählten woran ich Gefallen habe,
und (so) meinen Bund bewahren,

5. denen gebe ich in meinem Hause und in meinen Mauern
einen Platz und einen Namen besser als den von „Söhnen und Töchtern";
einen ewigen Namen gebe ich ihnen,
der nicht vertilgt wird.

Er sage nicht: was hilft es mir, wenn ich all' das thue, ich bin doch vom messianischen Segen ausgeschlossen; wenn es einmal dazukommt, daß Gottes Heil erscheint, dann wird man mich ausscheiden vom Volke Gottes, als einen dürren Zweig abschneiden vom Baume. Unter diesen Nicht-Israeliten redet der Prophet zunächst die sogenannten „Proselyten" an, denn diese Voraussetzung ist nothwendig, da er nur von ihnen Einwürfe erwarten konnte, mit diesen aber zugleich die Bedenklichkeiten überhaupt Aller gehoben waren. Damit man aber sehe, daß Gott unter diesen Proselyten keinen Unterschied mache, wendet er sich gleich an die Verachtetsten und Niedersten aus ihnen, bei denen eine Gleichstellung mit dem Israeliten am bedenklichsten sein dürfte, nemlich an die „Verschnittenen." Sie standen dem Juden nach seiner Vorstellung von der Ehe als einem wesentlichen Theile des messianischen Segens auf der niedersten Stufe des Proselyten. Vrgl. den rabbinischen Spruch: „Jeder Mensch, welcher nicht bedacht ist, das: Wachset und mehret euch, zu vollziehen, ist gleich dem, der Blut vergießt." Der Jude denkt sich den vollkommenen Gnadenzustand nur da möglich, wo Mann und Weib vereint sind. Wie ganz anders unser Prophet! — Verstümmelung an Menschen wie Thieren war durch das Gesetz strenge verboten, doch fanden sich unter den Palastsklaven immer auch Verschnittene, wahrscheinlich aus Aethiopien gekaufte Sklaven. Der Ausdruck „dürrer Baum" ist sehr bezeichnend. Er soll nicht glauben, daß es im geistigen so sei wie im leiblichen.

5. „Platz und Name" d. i. Stellung und Bedeutung, welche sie reichlich entschädigt für den Mangel an Kindern. Wir haben nicht gerade an eine besonders bevorzugte Stellung zu denken, sondern nur eine vollkommene Gleichberechtigung. Der Ausdruck „ewiger Name" dürfte eher auf aus-

6. Und die Söhne der Ankömmlin, die dem Herrn anhangen,
daß sie ihm dienen, und seinen Namen lieben,
und ihm zu Knechten seien, —
Jeder, der den Sabbath hält, ihn nicht zu entweihen,
und meinen Bund bewahrt:

7. die führe ich auf meinen heiligen Berg,
und erfreue sie in meinem Bethhause:
ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden mir wohlgefälli
sein auf meinem Altare;
denn mein Haus, ein Bethhaus für alle Völker wird e
heißen.

8. Es spricht der Herr, Gott, der Israel's Zerstreute sammelt:
Immer will ich sammeln zu ihm, zu seinen Gesammelte

---

zeichnende Anerkennung hinweisen, doch ist er nicht zu urgiren. So w
nig werden sie zurückgesetzt oder vergessen, daß ihr Gedächtniß im G
gentheile immerfort in der Gemeinde der Gläubigen fortleben wird.

7. Man unterscheidet Proselyten des Thores und der Gerechtigkeit; die e
stern (so genannt, weil sie vor den Thoren des israelitischen Lagers i
der Wüste wohnten) scheinen hier besonders bezeichnet. Denn die Pros
lyten der Gerechtigkeit hatten, wenn sie auch von den Juden vielfach ve
achtet waren, doch vollkommen gleiche Rechte, sie waren vom Tempelb
suche und den Opfern nicht ausgeschlossen, worauf unser adducam ec
wenigstens hindeutet. In den noachidischen Geboten ist der Sabbat wo
nicht mitbegriffen, aber er verstand sich in Mitte des Volkes von selbs
Auch sie dürfen Opfer bringen, und sie werden dem Herrn wohlgefäll
sein — denn die Scheidewand zwischen Jude und Nicht-Jude wird ni
dergerissen werden, die Pforten des Tempels zu Jerusalem werden all
Menschen gleich offen stehen.

8. Congregatos müssen wir als Appos. zu eum nehmen, indem es unmi
telbar vorher heißt: congregat dispersos Israel; daher zu congregab
als Obj. dispersos zu suppliren ist. Dafür spricht der Grundtext w
der Zusammenhang. Adhuc das hebräische עוֹד, noch, immerfort; d
Fortdauer liegt auch schon im Fut. congregabo. Weil Gott auch d
Heiden beruft, darum ist das Werk der Sammlung ein ewig dauernde
Zunächst schließt sich der Vers an 7 an: „die führe ich auf meinen heilig
Berg" — und keinen von denen, die zu Israel gehören, wird der Herr verge
sen;" dann bildet es einen eben so entsprechenden, alles zusammenfasse

Die Kapp. 54 — 56, 8, bilden Ein enge zusammenhängen-
Ganze von hoher Bedeutung. Dem ausschließlichen Judenthume
enüber, besonders in seiner spätern Gestaltung, prädicirt der Pro-
t die Universalität des neuen, messianischen Bundes. Wir können
aupten, daß Christus selbst sich nicht stärker gegen die pharisäische
gherzigkeit ausgesprochen habe, als durch unsern Propheten ge-
hen ist. Erst nach manchen Versuchen und Reaktionen gelang es
Aposteln, mit voller Entschiedenheit das Judenthum als solches
abrogiren. Und hatte das Isaias nicht schon Jahrhunderte vorher
sgesprochen? Denn der Hauptgedanke unserer Weissagung ist:
srael wird in Folge des neuen Bundes, zu welchem der Herr ein-
et, durch die Erfüllung der Davidsgnaden, d. i. durch die Erweck-
g und Bestättigung des Messias so zahlreich werden, wie es nie
esen und aus sich gar nicht werden könnte, und eine Herrlichkeit
falten, die nur in schwachen Bildern dargestellt werden kann."
an sage nicht — denn manche Einwendungen hatte er zu gewär-
en — woher eine solche Ausbreitung? sind wir nicht ein dezimir-
Geschlecht? und aus diesen Wenigen, welche glauben dem pro-
etischen Worte? Fürchte nicht, sind seine Worte (noli timere pu-
us grex!), denn die Schranke zwischen Judenthum und Heiden-
m wird niedergerissen werden. Um an der Fülle der messianischen
rheissungen Antheil zu haben, wird nicht abrahamitisches Blut,
ht die Beschneidung, nicht die Summe der Ceremonien vorausge-
t, sondern wer den Willen Gottes thut, der ist ihm wohlgefällig,
wird ein Glied des Neuen Bundes; selbst der Verschnittene*) ist
s diesem Volke Gottes nicht ausgeschlossen. Sage nicht, woher
e solche Herrlichkeit, sind wir nicht arm und machtlos? Denn
ott der Herr ist eben so gnädig und getreu als mächtig. Alle
nderniss liegen nur in dir, nicht in Gott. Entferne diese, kehre
ück, Israel, und die Wüste wird zum Garten Gottes und Fülle
Friedens allen deinen Kindern!

---

den Schluß, wie oben Kap. 55, 13, 14. Von den Proselyten (im weiteren Sinne von den Heiden) kann der Herr nicht sagen: „In Freude sollet ihr ausziehen", wohl aber: „ich werde sammeln zu den Gesammelten, auf daß Eine Heerde und Ein Hirt sei."

*) Selbst solche, an denen eine Beschneidung gar nicht möglich ist, vergl. Winer Real-Lex.

Die Wege Israels, gegenüber den Wegen Gottes.

Israel am Rande des Abgrundes a) durch seine eigenen Hirten.

9. All' ihr Thiere des Feldes kommt, zu fressen,
alle Thiere des Waldes!

10. Seine Wächter sind blind insgesammt,
alle unverständig:
stumme Hunde, die nicht bellen können,
die Schaumbilder sehen, daliegen und zu schlafen lieben,

---

9. „Thiere des Feldes und Waldes" sind Israels Feinde. Im Folgenden vergleicht der Prophet sein Volk mit einer verwahrlosten Heerde; er bleibt also seinem Bilde nur getreu, wenn er dessen Feinde „reißende Thiere" nennt. Er fordert zu einem Einfalle und Angriffe auf, denn nie sei die Gelegenheit dazu besser gewesen. Es versteht sich von selbst, daß wir den Imperativ nicht urgiren dürfen, er steht für das emphat. Futurum: „Mit welcher Leichtigkeit werdet ihr mein Volk überwältigen, denn . . ."

10. „Seine Wächter" nicht gerade die Propheten, sondern alle Lehrer und Führer des Volkes überhaupt; jene, welche Israel auf die drohende Gefahr aufmerksam machen sollten, sind blind und stumm. Sie sehen die Gefahr nicht, und geben sich keine Mühe sie kennen zu lernen. Zu speculator bildet caecus einen schönen Contrast: „sie schauen herum ohne Augen"; dann wird „blind" näher erklärt durch „unwissend"; sie gebehrden sich als deine Führer und Leiter, wissen aber nicht was dir zum Heile dient. Unmittelbar geht nun der Prophet auf ein anderes Bild über, welches im Ganzen dasselbe, aber noch schärfer aussagt. Was ein blinder Wächter, das ist ein stummer Hund. Zur Bewachung der Heerden wie Häuser wurden bei den Juden auch Hunde gebraucht. Indem er das

11. dabei unverschämte Bestien, die nicht satt werden.
Sie, die Hirten, sind unwissend,
sie alle wichen ab (Jeder) auf seinen Weg,
Jeder nach seiner Gier, vom Höchsten bis zum Niedersten.

12. „Kommt, laßt uns Wein holen und trunken werden,
und es gehe wie heute, so morgen, ja noch ärger!"

b) durch seine Verblendung gegen die Gläubigen.

Kap. LVII. 1. Der Rechtschaffene kommt um, und Niemand nimmt's zu Herzen,
die Heiligen schwinden dahin, weil Keiner Einsicht hat.
Von der Bosheit wird verschlungen der Gerechte:

Bild verläßt und auf den eigentlichen Ausdruck übergeht, erklärt er zugleich die Bedeutung von „stumm", nemlich „schläfrig und träg zu bellen." Indem sie sich eiteln Träumereien hingeben, sich selbst und Andere einschläfern, werden sie von der Gefahr plötzlich überfallen und verschlungen. Statt חֹלְמִים „träumend", was zu dormientes vollkommen paßt, las Hieronymus mit alten Hs. חֹזִים Gesichte schauend, wozu er שׁוא supplirte, wie seine Uebersetzung videntes vana zeigt. Der Ausdruck erklärt sich indeß durch dorm. und amantes somnia von selbst als gleichbedeutend mit „träumen". Indem sie halb wach, halb schlafend sind, sehen, träumen sie, kommt ihnen alles durcheinander. Dormire ganz das hebräische שׁכב unthätig, träge daliegen.

11. Sie sind gleichgiltig und schläfrig, wo es sich um das Wohl Anderer handelt, dagegen unersättlich und frech in ihren eigenen Gelüsten. Diese Selbstsucht macht sie gerade unempfindlich und gleichgiltig gegen das allgemeine Wohl und Weh. Impudens mehr „unverschämt" (vergl. den hebräischen Ausdruck: fortis affectu), als „schamlos"; ipsi pastores nicht: „die Hirten selbst" etwa im Gegensatz zu canes, sondern „sie die Hirten" die eben unter den Hunden gemeint wurden. „Ja, sie die (sogenannten) Hirten" . . . Avaritia überhaupt „jede Begier", zunächst allerdings „Habgier", aber nicht ausschließlich wie der nächste Vers lehrt, wo ihr Gelüste als Schwelgerei bezeichnet wird.

12. Amplius bezieht sich auf das Maaß der Lust und Freude, nicht auf die Zeit.

Kap. LVII. 1. Viri misericordiae חסד Gnade und Güte Gottes „Männer der Huld", die Huld und Gnade bei Gott gefunden haben = Heilige. Colliguntur = tolluntur, wie es von Hieronymus selbst erklärt wird. A facie — מִפְּנֵי das causative: von. Wo Uebermuth herrscht, da lei-

2. doch soll Friede kommen, soll auf seinem Lager ruhen,
wer wandelt seinen geraden Weg.

c) durch seine schändliche Abgötterei.

3. Und ihr, tretet her, ihr Söhne der Wahrsagerin,
Brut des Ehebrechers und der Hure!

4. Ueber wen spottet ihr?
gegen wen reißt ihr das Maul auf und recket die Zunge?
Seid nicht ihr Kinder der Sünde, eine Lügenbrut,

---

den die Guten am meisten. Der Prophet weiset auf eine Zeit hin, wo alles wirr durcheinander ging; sei es daß er die Tage vor dem Exile, oder jenes selbst meinte. Der Untergang war nahe und konnte Keinem mehr verborgen bleiben. Aber was geschah? Man suchte sich so viel als möglich gegen das Kommende und Drohende zu verblenden, die Einen im Taumel der Lust und in Ausbeutung der Gegenwart zu ihren selbstsüchtigen Zwecken, die Anderen im Götzendienste, dessen Gräuel und Abscheulichkeiten sie trieben. Die wenigen Getreuen gingen in der Masse der Abgefallenen verloren. Ihnen wurde alles Unglück zur Last gelegt; an ihnen ließ sich zuerst die Wuth und Rache aus; die Gläubigen in Israel schienen vollends auszusterben, aber wer nahm's zu Herzen? wer sah darin auch zugleich den unvermeidlichen Untergang von ganz Israel?

2. Veniat. Wir müssen etwa ergänzen: Und doch soll — nach dem Worte Gottes — Friede sein dem, der wandelt den geraden Weg. Wir könnten die Verbindung mit dem Vorhergehenden etwa so ausdrücken: „Von der Bosheit wird verschlungen der Gerechte, statt daß Friede wäre, daß ruhete u. s. w. — Die Uebersetzung des Hieronymus paßt aber wenig; nur noch der Syrer hat שלום mit ihm als Subjekt genommen; besser gibt man den Grundtext „er gehet ein in den Frieden, sie ruhen auf ihren Lagern . . .“ als Bezeichnung der Grabesruhe und weitere Umschreibung von V. 1 colliguntur.

3. „Söhne der Wahrsagerin“ = Wahrsager. „Söhne des Ehebrechers und der Hure“ = Götzendiener. Sion, insoferne es Götzendienst treibt, wird eine Ehebrecherin und Hure genannt. „Ehebrecher“ ist der Baal und jeder Götze.

4. „Ueber wen?“ bezieht sich nicht auf den Propheten, sondern alle Treugebliebenen. „Warum häufet ihr Spott und Hohn auf sie? Verdienet nicht ihr Verachtung, nicht ihr die Vorwürfe, welche ihr ihnen macht? Wie noch immer wurde ihnen alles Unglück zugeschrieben. Ihre rigoristi-

5. die ihr euch tröstet an Göttern unter jedem grünen Baume,
die ihr Kinder schlachtet an den Bächen unter ragenden Felsen?

Beschreibung des Götzendienstes, Rechtfertigung des göttlichen Zornes.

6. Am Antheil des Baches ist dein Theil, das ist dein Loos:
ihm gießest du Trankopfer aus, bringst Speiseopfer dar —
soll ich darüber nicht zürnen?

---

sche Abgeschlossenheit mußte Israel in eine solche Lage zu den Weltmächten gebracht haben, in der es sich nicht mehr halten konnte. Aber es wird sich zeigen, von wem die Hilfe kommt, wer den Weg geht, der aus diesem Labyrinthe zum Heile führt. Doch geht der Prophet nicht unmittelbar darauf ein, sondern gibt zuvor in einer Episode von V. 5 — 11 eine Beschreibung des Götzendienstes selbst, veranlaßt durch die Ausdrücke „Kinder der Sünde, Lügenbrut", welche er rechtfertigen will.

5. Qui consolamini; Hieronymus las נִחֲמִים von נחם und erklärt es durch delectamini; doch fassen wir es besser reflex. „sich trösten" seinen Trost suchen und finden. „Unter jedem grünen Baum" ist ganz constanter Sprachgebrauch, wenn vom Götzendienste in Hainen die Rede ist. Torrens Gießbach, נַחַל Bach und Thal; zunächst schwebte dem Propheten das Thal Hinnom vor Augen, in welchem Manasse Kinderopfer darbrachte. Vergleichen wir II. Chron. 33, 6. „Er (Manasse) führte auch seine Söhne durch das Feuer im Thale Ben Hinnom und deutete aus Wolken und Schlangen, und trieb Zauberei und Beschwörung und Weissagerei" — und wir haben ganz ein Abbild unserer Verse: „Sohn der Zauberin u. s. w." Das Thal Hinnom ist an der Südseite von schroffen Felsen umgeben, sonst ein angenehmes, bewässertes Thal, sei es vom Bache Siloah, sei es vom Gichon (vielleicht von Beiden). So konnte Hieronymus auch sagen: „an Bächen" statt „in den Thälern", vergl. ad *Jerem.* 7, III. fol. 568, in valle filii Ennom illum locum significat, qui Siloe fontibus irrigatur et est amoenus atque nemorosus hodieque hortorum praebet delicias.

6. Hieronymus hat den Gleichlaut des hebräischen Textes auch in seiner Uebersetzung beibehalten: in partibus . . . pars. Er unterscheidet sich aber dadurch von den Neueren, daß er חֵלֶק beidemal in derselben Bedeutung nimmt. Die partes torrentis (der Antheil des Baches) sind die Götzen (daher der Pl.), welchen im Thale Hinnom geopfert wurde. Wie der wahre Israelite sagt: „Der Herr ist mein Theil", so sprechen die Abge-

7. Auf hohem und erhabenem Berge schlägst du dein Lager auf,
und steigest dahin Opfer zu bringen:

8. und hinter Thüre und Pfosten setzest du deinen Gedenk-
spruch.
Selbst neben mir deckest du auf, empfängst den Ehebrecher,
machest breit dein Lager, dingst einen Lohn mit ihnen,
liebst ihr Lager mit offener Hand.

---

fallenen: „Die Götzen sind mein Theil." Statt „Götze" heißt es aber hier: „das dem Bache (Thale) Zugefallene." Dieser Uebersetzung ist besonders das gleich folgende ipsis günstig, welches der Zusammenhang jedenfalls besser auf partes als auf diis von V. 5 zurückweist. Nun bekommt der ganze Vers vollkommen sich entsprechende Glieder: „Die Götzen sind dein Theil; ihnen opferteſt du: sollte ich darob nicht zürnen?" חלק heißt: 1) Glätte, 2) Theil, Loos. Diese zweifache Bedeutung wird hier allgemein von den Neueren festgehalten: „An den Glätten (den kahlen, unfruchtbaren Stellen) des Thales ist dein Theil . . . ihnen opferteſt du . . ." Welche Auffassung den Vorzug verdiene, dürfte kaum noch zweifelhaft sein.

7. „Das Lager aufschlagen" = Ehebruch treiben (vom Götzendienste).

8. Dieses memoriale (Gedenkzeichen) ist die sogenannte Mesusa (מְזוּזָה Schwelle), nach dem Auftrage des Herrn: Und es sollen diese Worte, die ich dir gebiethe, in deinem Herzen sein . . . . und du sollst sie binden zum Wahrzeichen an deine Hand . . . . und sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses!" Seit undenklichen Zeiten wird dies von den Juden im buchstäblichen Sinne also ausgeführt, daß sie die Worte (Deut. 6, 4—9 und 13—21) auf Pergamentblätter schreiben, zusammenrollen, in feste Kapseln einschließen und an jedem Pfosten eine solche Kapsel befestigen. Diese Gedenksprüche werden nun hinter die Thüre gethan, damit sie Niemand sieht, d. i. sie werden ganz und gar weggenommen. „Machest einen Vertrag" d. i. entweder „bedingest einen Lohn", oder: „gibst einen Lohn, verstehest dich zu einem Preise," denn pep. foed. ist vox media und die Schändlichkeit besteht eben darin, daß die Buhlerin sich ihre Buhlen kauft. Nirgends wird gesagt, daß die Götzen etwas hergeben, sondern im Gegentheile bringt man alles ihnen vergeblich zum Opfer. Jetzt erklärt sich auch das mit „offener Hand;" mit größter Bereitwilligkeit gibt sie ihr Geld, ihren Lohn hin, weil sie deren Lager liebt. Indeß ist auch die erste Uebersetzung nicht zu verwerfen, denn der Nachdruck liegt da immer auf den Worten: „und das alles geschieht vor mei-

9. Du schmückest dich dem Könige mit Oele,
und machest viel deine Salben:
Du schickest deine Gesandten in die Ferne,
und demüthigest dich bis zur Unterwelt.

10. Auf deinem weiten Wege wirst du müde,
aber du sprichst nicht: Ich will ablassen!
Du fühlest deine Hand noch kräftig,
darum beugest du dich nicht.

---

nen Augen" — juxta me; מֵאֵת von Hieronymus in der Bedeutung „nahe, aus meiner Nähe" genommen, bezüglich auf die Oeffentlichkeit und Unverschämtheit, mit welcher der Götzendienst getrieben wurde, dann möchten wir quia (כִּי) für eine Steigerung des Ausdruckes halten: „Nicht genug, daß du meine Gedenkzeichen entfernest, auch vor meinen Augen treibst du Unzucht." Die gewöhnliche Auffassung indessen, מֵאֵת = von weg, ist einfacher. Schwierig ist noch aperta manu, im Hebräischen „du siehst die Hand", was Hieronymus dem Wortlaute nach wohl kannte, aber dem Sinne nach (wie er's verstand) übersetzte. Nun erklärt er aperta manu kurz, als ungescheute Unzucht nec fornicationis cuperes abscondere turpitudinem, aber wie er dazukommt ist schwer zu errathen. Vielleicht las er Pihh. in causativer Bedeutung חִזְּרִית du zeigst die Hand, machst sehen, streckest aus die Hand — wornach ist nicht angegeben, wenn ihm nicht etwa die rabbinische Erklärung bekannt war, nach welcher יָד einen obscönen Sinn haben soll, videre facis veretrum, was wenigstens zu nec abscondere turpitudinem am meisten paßte. Schon im Alterthume war die Tradition über die Bedeutung unseres Ausdruckes ganz und gar verloren gegangen, und es blieb bis auf den heutigen Tag bei puren Vermuthungen.

9. Der „König" ist der „Götze", dem Israel dient, vielleicht eine Anspielung auf den Namen, Moloch oder Baal u. s. w. „Weithin Gesandte schicken", bezüglich auf die Opfergeschenke, welche auswärtigen Götzen zu ihren Tempeln gebracht wurden. „Du demüthigest dich sc. schickend bis an die Unterwelt; usque ad inf. steht parallel zu procul. Du würdest bis in die Hölle zu ihnen hinabsteigen — Ausdruck des Unwillens von Seite des Propheten und der geilen Lust von Seite der Buhlerin; die fast unbezwingliche Anhänglichkeit Israels an den Götzendienst scharf hervorhebend.

10. Vitam manus tuae inv. „Leben der Hand finden" = frische kräftige Hände haben, die Hände lebendig (frisch und kräftig) finden (fühlen),

11. Was hast du besorgt und gefürchtet, daß du logest,
und meiner nicht gedachtest und nicht zu Herzen nahmst?
Weil ich schwieg und gleichsam nicht sah,
so vergaßest du mich?

Doch der Herr ermüdet nicht; Israel wird sehen, wem es seine Rettung verdankt, die nicht ausbleibt; denn so hat er's bei sich beschlossen, daß sich bewähre sein Wort: Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

12. Ich — ich werde deine Gerechtigkeit ausrufen:
und deine Gemächte werden dir nichts nützen,

---

sehr gut erklärt es Maldonat: vigorem virium tuarum non perdidisti.— Non rogasti חלה (nach den LXX) in der Bedeutung „um Gnade flehen" genommen, „nicht um Gnade flehen" = in seinem Starrsinn verharren, verstockt bleiben.

11. Pro quo = um wessentwillen; wen oder was fürchtest du? Mentiri (wie oben semen mendax) Lug und Trug = Abgötterei treiben. „Warum bist du von mir abgefallen?" An sich könnte „lügen" auch „heucheln" bedeuten, sich äußerlich zum mosaischen Kulte halten, heimlich aber auch den Göttern opfern. Allein es ist durchaus von einem offenen Abfalle die Rede und V. 4 ist gewiß auch hier von Entscheidung. „Nicht zu Herzen nehmen" sc. was ich für dich gethan. Quia ego, im Hebräischen steht das Fragewort הלא „geschah's nicht, weil ich u. s. w.?" Wenn wir an das Ende unseres Verses ein Fragezeichen setzen, so bekommen wir denselben Sinn: „Etwa weil ich schwieg . . .?" Der Zusammenhang ist einfach: Dein Götzendienst kostet dich nicht wenig Mühe, was besorgst du, was konnte dich bewegen, es doch zu thun? Glaubtest du etwa, ich sei gestorben, weil ich schwieg, und du müssest dich um eine andere Hilfe umsehen? Nun folgt gleich der Gegensatz zwischen Gott und den Götzen. Statt וּמֵעֹלָם las Hieronymus וּמֵעֲלַי (mit den LXX) und war verbergend sc. meine Augen. Viele Hs. haben מעלם.

12. „Ich verkündige u. s. w." = deine Gerechtigkeit kommt von mir. Justitia wird V. 13 erklärt durch haereditabit terram u. s. w., d. h. es werden in diesen zwei Versen die beiden Seiten der Begnadigung und Erneuerung (der messianischen Periode) Israels getrennt hervorgehoben, die innere: Gerechtigkeit, Rechtfertigung und Neuschaffung Israels; die äußere: Heimkehr, Erbe des Landes und sicheres Wohnen auf Sion. „Wenn für dich eine Neugestaltung der Dinge eintritt (und sie wird eintreten), so wisse, daß sie allein von mir ausgeht." Damit leitet der Prophet auf eine freundlichere Seite seiner Bothschaft über — auf die Wiederbegnadigung und Errettung des Volkes, die nahe ist.

13. wenn du rufest, daß dich deine Aufgelesenen retten.
Sie alle wird der Wind dahinraffen,
ein Lufthauch wegnehmen:
wer aber auf mich Vertrauen hat,
wird das Land erben und meinen heiligen Berg bewohnen.

14. Und ich werde sagen: Machet Weg, bahnet die Straße,
räumet den Weg, hebet jeden Anstoß vom Pfade meines Volkes!

15. Denn so spricht der Hohe und Erhabene,
der die Ewigkeit bewohnt, deß Name heilig ist,
der wohnet in der Höhe und im Heiligen,
sowie bei Zertretenen und am Geiste Gebeugten,
daß er belebe den Geist der Gebeugten,
und belebe das Herz der Zertretenen:

---

13. Cum clamav. gehört noch zu proderunt (V. 12). Auch nach dem Hebräischen verdient diese Verbindung den Vorzug. Congregati können nach dem ganzen Zusammenhange nur „aufgelesene Götzen" sein. Israel suchte sich gleichsam alle Götzen zusammen, die es fand, es pilgerte weithin um ihretwillen und ward nicht müde. Aber diese auf einen Haufen zusammengetragenen Götter werden wie Spreu sein, die der Wind verweht.

14. Declinate sc. offendicula „räumet auf den Weg, säubert."

15. Et sanctum = cujus nomen sanctum est, sich enge an hab. aetern. anschließend. Im Grundterte beginnt mit habitans die direkte Rede אֶשְׁכֹּן „ich wohne"; Hieronymus hat es nach den LXX noch mit dem vorhergehenden verbunden. Die aetern. wird näher bestimmt durch excelsum und sanctum, alle drei sind Prädikate vom Himmel, der die „ewige, die hohe und heilige" Wohnung Gottes ist. Heilig, weil unverletzlich, unzugänglich allem Unreinen. Diese Prädikate bilden einen schönen Contrast zu contritus und humilis. Man sollte meinen der hochwohnende Gott wohne auch auf Erden bei den Hohen, bei den Göttern der Erde. Aber sieh', er sucht auf die Armen und Zertretenen, um sie zu beleben. Contrito als nomen zerschlagen, zermalmt, heimgesucht, jeder Gedrückte. Humilis gebeugt und niedergedrückt. Wir müssen darunter das ganze Volk verstehen, und beide Ausdrücke zunächst in ihrer buchstäblichen Bedeutung nehmen. Der hohe erhabene Gott wohnt nicht so hoch, daß er darüber seines zertretenen Volkes vergäße. Die geistige Bedeutung „demüthig und zer-

16. Nicht immer will ich streiten,
nicht ewig zürnen;
denn Leben geht aus von meinem Angesichte
und die Wesen schaffe ich.

17. Wegen der Gottlosigkeit seiner Begier zürnte ich, und schlug es,
verbarg mein Angesicht davor und ward unwillig:
und es ging irrend dahin nach dem Wege seines Herzens.

18. Seine Wege sah ich, und heilte es und führte es zurück,
und gab Tröstungen ihm und seinen Trauernden.

19. Ich brachte die Frucht der Lippen: Friede,
Friede dem Fernen und Nahen, spricht der Herr:
und ich heilte es.

---

knirscht" ist mit eingeschlossen, insoferne nur diese der Gnade seiner Heimsuchung theilhaftig werden.

16. Der Grund, warum der Herr sein Volk begnadiget. Ewiges Zürnen würde ja seinem Wesen widersprechen, das im Leben geben besteht. Spiritus Hauch, könnte „Zornhauch" sein, allein es wird durch flatus נְשָׁמוֹת bestimmt als Lebenshauch. Flatus = anima, omne quod spirat, wie es Hieronymus selbst mit Rücksicht auf Ps. 150, 6 erklärt. עטף umhüllen, bekleiden. Hieronymus übersetzte es (nach den LXX) frei, er hat indeß die Bedeutung des hebräischen Wortes recht gut gekannt, indem er Aquila, Symm. und Theod. citirt, die übersetzten: circumdat (περιελεύσεται LXX ἐξελεύσεται), wobei sie als Objekt cuncta suppliren: „Der Geist kleidet von meinem Angesichte aus" sc. alle Wesen (נשמות) wie gleich folgt. Jetzt nimmt man עטף allgemein in der Bedeutung „hinschwinden," Leben schwindet vor mir hin.

17. Sobald Gott seine Hand von Israel zurückgezogen hatte, verirrte es sich nur umsomehr, sank um so tiefer, und ward um so elender. Der Vers ist ganz aus der Gegenwart des Propheten genommen, aus den Erfahrungen, welche er machte. Denn Alles fühlte die strafende Hand Gottes, aber ward nur um so verblendeter.

18. Statt des praet. „ich heilte" steht im Grundterte das Fut. „ich werde heilen und zurückführen und trösten". Hieronymus scheint das Praet. aus den LXX beibehalten zu haben, denen er sich gerne anschließt, wo es unbedeutende Punkte sind.

19. „Frucht der Lippe" heißt Alles, was die Lippe ausspricht, nemlich das

20. Die Gottlosen aber sind wie ein brausendes Meer, das nicht ruhen kann,
und dessen Fluthen sich ergießen in Schlamm, der zertreten wird.

21. Kein Heil, spricht der Herr, ist den Frevlern.

Die Aehnlichkeit zwischen dem Schlußkapitel des ersten Abschnittes (48) und dem des zweiten (das vorliegende, 57) liegt zu sehr auf der Hand, als daß wir sie nicht gleich bemerken sollten. Beide enthalten Klagen Gottes über Israel, das erste über die Starrsinnigkeit des Volkes im Allgemeinen, das zweite speciell in Betreff seines Götzendienstes und Unglaubens. Beide weisen darauf hin, daß sich der Herr in seinem Wege nicht irre machen lasse. Israel versuche Alles, die Absichten Gottes zu vereiteln, er werde sie aber doch zur Ausführung bringen. Der Grund, warum Gott so handle, wird in Beiden nur der Form nach verschieden, dem Inhalte nach gleichmäßig angegeben, nemlich weil Israel nur durch große Wunder und Zeichen zur Einsicht gebracht werden kann, und weil er ein Gott des Lebens ist, der seine Ehre keinem Andern gibt. Weil der Herr seinen Willen immer und allzeit ausführt, darum kann Heil und Friede nur für die Gottergebenen gefunden werden, die Gottlosen müssen unterliegen und umkommen.

---

gleich folgende: „Friede, Friede." Ich gab den Frieden, den mein Wort verhieß. Ich brachte die Frucht der Lippen = ich brachte in Erfüllung, was mein Mund gesprochen hatte.

20. Redundant „sich ergießen in Schlamm" = Schlamm hervortreiben (גרשׁ); die Unruhe macht, daß sich der Schlamm nie setzen kann, sondern immer aufgewühlt und hervorgetrieben wird. Concul. et lut. — ein Hysteron Prot. „Schlamm und Zertretung." Im Bilde vom Meere liegt ein ungemein schöner Gegensatz vom „Frieden", den der Herr verkündet. Er wird nicht Allen ohne Ausnahme zu Theil, sondern nur den Gläubigen, Frommen und Guten. Die Anderen sind für ihn unempfänglich, sie stoßen ihn selbst von sich ab, wie das ewig bewegte Meer. Wir dürfen die einzelnen Ausdrücke nicht urgiren; das Bild sagt einfach, daß der Böse für den Frieden gar nicht empfänglich sei — zu seinem Verderben, aus seiner Schuld.

Unsere Weissagung entwirft in der ersten Hälfte eine überaus lebendige Schilderung von dem Zustande Israels und dem Treiben der Partheien aus der Zeit des Propheten. Nach der Art und Weise, wie der Götzendienst beschrieben wird, sehen wir uns in die Zeiten des Manasse zurückversetzt. Von allen Seiten brechen Stürme über das innerlich erschöpfte und zerrüttete Reich herein, und sein naher Ruin kann Niemand mehr verborgen bleiben. Was geschieht? Die Hirten Israels benützen diese kurze Henkersfrist zu ihrem Vortheile so gut sie können. Sie helfen getreulich zusammen, das Volk vollends auszusaugen, und ihre eigene Zukunft im Taumelbecher aller schändlichen Lüste zu vergessen. Das Volk wendet sich Angesichts der Gefahren ungescheut dem Götzendienste zu; es sucht da einestheils (in Beschwörungen und Zauberei) Hilfe oder (in Weissagungen) Rath (vgl. K. 47, 12, 13), anderntheils zieht sie die Lüsternheit in den Kreis jener schändlichen Orgien. Da aber der Zorn des Himmels, welcher gegen das Volk losgebrochen, nicht zu läugnen ist, und man zu jeder Zeit einen Schuldigen haben mußte: so wendet sich Alles gleich gegen das kleine Häuflein der treuen Anhänger des Gesetzes. Durch ihren starren Rigorismus mußten sie die Feinde gegen Israel reizen; man glaubt sich berechtiget, sie zu verfolgen und der blinden Rache des Pöbels preiß zu geben. Rathlosigkeit und fanatische Verfolgungssucht, wie sie immer Hand in Hand gehen.

Die wahre Buße; ihre unvergleichlichen Früchte.

Das Volk sieht sich gedrückt, und sucht Hilfe; aber in seinem Pharisäismus erkennt es nicht, worin jene Buße bestehe, jene guten Werke, die Gott allein gefallen.

Kap. LVIII. 1. Rufe, halte nicht zurück,
wie eine Posaune erhebe deine Stimme,
und thue kund meinem Volke seine Sünden,
und dem Hause Jakob seine Vergehen!

2. Denn Tag für Tag befragen sie mich,
und meine Wege wollen sie kennen
wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt,
und das Gesetz seines Gottes nicht verlassen.
Sie fordern von mir Gerichte der Gerechtigkeit:
sie verlangen Gott zu nahen.

Kap. LVIII. 1. Ne cesses = חשך zurückhalten sc. die Stimme, ihr freien Lauf lassen, aus aller Macht rufen; also nicht in der Bedeutung: ohne Rücksicht rufen.

2. Denn mein Volk schwebt in einer großen Täuschung, indem es sich für gerecht und tadellos hält; darum muß man ihm seine Sünde wie mit Trompetenschall in's Gedächtniß zurückrufen. Quaerunt me = quaerunt ex me, sie befragen mich, indem דרשׁ insbesondere von der Befragung der Orakel mit dem Akkus. der Person gebraucht wird. „Meine Wege" = meine Rathschlüsse. Rogant mit dem doppelten Akkus. „bitten, verlangen" = fordern, begehren, als etwas, worauf sie Anspruch hätten. „Gericht der Gerechtigkeit" sc. über ihre Feinde; sie verlangen ein strenges, wie ihnen vorkommt, vollkommen gerechtes und verdientes Gericht

3. (Sprechend) Warum fasten wir und du siehst es nicht,
tödten wir uns ab und du merkest nicht darauf?

Ihr Fasten, ihre Bußwerke sind bloß äußerlich, innerlich sind sie die alten Sünder geblieben.

Sieh', am Tage eures Fastens geschieht euer Gelüste,
und fordert ihr an euere Schuldner.

4. Siehe, zu Streit und Hader fastet ihr,
und schlaget zu mit gottloser Faust.
Fastet nicht wie bis jetzt,
soll eure Stimme in der Höhe gehört werden.

über ihre Unterdrücker. „Gott nahen" nemlich als Reine und Heilige; sie glauben, daß sie gar nichts von mir entfernt hielte. Doch übersetzt man das Hebräische richtiger: „sie wollen das Nahen Gottes", daß Gott ihnen nahe komme = helfe und rette, parallel zu „Gericht der Ger."

3. So wenig erscheinen sie vor Gott bittend, daß sie ihm vielmehr Vorwürfe machen. Hum. animam, das hebräische ענה נפש der allgemeine Ausdruck für: abtödten, kasteien die Seele (in so ferne sie der Sitz der Begierde ist), niederhalten. Inven. voluntas das hebr. חֶפְצְכֶם von Hieronymus dem impersonalen „man" gleichgesetzt und durch das pass. gegeben. Am Tage eures Fastens sieht man, wie ihr allen euren Gelüsten nachgehet. In seiner Uebersetzung debitores repet. hielt sich Hieronymus wie er selbst sagt, an Theodotio und Symmachus. Michaelis vermuthet, daß die Lesart der LXX ursprünglich ὑπόχρεως (verschuldet, verpflichtet) gelautet habe und combinirt das hebräische mit der gleichlautenden arabischen Wurzel (עצב) „binden" — ein „Gebundener, Verpflichteter" ist ein „Schuldner." Rückert behielt dieselbe Uebersetzung bei, obwohl sie sich aus dem hebräischen Sprachgebrauche nicht erklären läßt. Hieronymus nimmt indessen öfter eine Bedeutung an, die sich nur im Arabischen nachweisen läßt. Schon den Alten machte עַצְּבֵיכֶם viele Schwierigkeiten, wie man aus den Polyglotten sieht. Der Gegensatz nach der Auffassung unsr. Vulg. ist sehr entsprechend: „Ihr Fasten hindert sie nicht anderweitigen Gelüsten nachzugehen und ihren Nächsten zu drücken."

4. Eben so wenig hindert es sie, in Unfriede, Streit und Händel zu leben. Das Fut. תַּצּוֹמוּ nach Hieronymus imperativisch. כַּיּוֹם wie bis heute — הַיּוֹם dieser Tag, heute = wie bisher. „Fastet nicht . . . . wenn ihr wollt, daß eure Stimme . . ."

5. Ist das ein Fasten, wie ich's erwählt habe,
daß der Mensch sich abtödte zur Zeit?
Wie, gleich einem Reife den Kopf einbeugen,
und Sack und Asche hinbreiten —
das heißest du ein Fasten
und einen Tag, der dem Herrn gefällt?

Darin allein besteht die wahre Buße und ihr äußeres Abbild, das wahre Fasten, daß man die Sünde meidet.

6. Ist nicht das vielmehr ein Fasten, wie ich es liebe?
Löse gottlose Verbindlichkeiten,
zerreiß drückende Verschreibungen,
entlasse frei, die zerschlagen sind,
und jedes Joch hebe auf.

---

5. Affligere . . . suam müssen wir als Appositi. von jejunium nehmen, welche den Begriff des Fastens näher erklärt, nemlich: „Ist solches (was du bisher gethan) jenes von mir gewählte Fasten, daß der Mensch seine Seele kasteie!" Affligere hominem animam suam, jejunium est quod elegi. Numquid tale, quale fecisti, est jejunium, quod elegi? Gewöhnlich verbindet man affligere mit contorquere, aber dagegen spricht schon das Fragewort, dann daß affligere animam ganz parallel zu jejunare steht und der Herr geradezu läugnet, daß ihr jejunium eine afflictio animae sei? — Per diem sc. jejunii. אגמון (Binse) nach den LXX κρίκος (= κίρκος) circulus; „wie einen Kreisel sein Haupt beugen" = ganz gebückt und krumm einhergehen; Hieronymus ut instar circuli torqueat corpus, et colla submittat ac tristis incedat. (Die Wurzel אגם vielleicht = עגל rund sein oder אגם nach seiner Bedeutung „traurig sein?") vergl. Kap. IX, 13. „Sack und Asche hinbreiten" nemlich, um darauf zu liegen. Zum Zeichen der Trauer legte man sich auf den Boden, in Staub und Asche, vrgl. 2 Sam. 12, 16.

6. Colligationes Verbindungen, das hebr. חרצבות als nom. agens „Fesselung", nicht „Fesseln, Bande" genommen. „Verbindungen der Ungerechtigkeit" sind Verbindlichkeiten, Verpflichtungen, die auf Ungerechtigkeit beruhen; etwa „wucherische Verbindlichkeiten, drückende Verpflichtungen, in die der Nächste hineingezogen wird." Fasciculus Heft (sc. chartarum) Schreibheft, contin. pro contento was in das Heft geschrieben ist, wir würden sagen: Verschreibung, Verbriefung; Hieronymus erklärt es selbst

7. Dem Hungrigen brich dein Brod,
Arme und Obdachlose nimm auf in dein Haus:
wo du einen Nackten siehst, den bekleide,
und verachte dein Fleisch nicht.

Wenn Israel darnach thut, dann wird sein Helfer nicht säumen. Ein freundliches Morgenroth wird über dem Volke aufgehen, ein sonniger Tag darauf folgen.

8. Dann bricht hervor wie die Morgenröthe dein Licht,
und deine Genesung wird schnell sprossen:
vor dir her wird deine Gerechtigkeit gehen,
und des Herrn Ehre den Zug schließen.

(nach den LXX); significat chartarum fasciculos, in quibus foeneratorum calumniae continentur. Calumniae Ränke, Hinterlisten, Verträge, welche zweideutig sind; das hebräische אגדה Band, Bündel, gerade wie fasciculus genommen. מוטה vectis, die Tragstange, Riegel eines Joches; also: Bündel, durch welche der Mensch wie von Jochriegeln niedergehalten wird; so erklärt sich die Uebersetzung des Hieronymus deprimentes; nur faßten die Alten die Ausdrücke unseres Verses speziell, während sie im Hebräischen mehr allgemeiner, bloß andeutender Art sind. „Zerschlagene frei lassen" ist ein unreines Bild, man erwartet: „heilen;" indeß ist auf dem „Entlassen" der Nachdruck. Durch Befreiung werden sie von selbst wieder gesund und aufrecht.

7. „Dein Fleisch" zunächst: Blutsverwandte, dann: Volksgenossen, endlich überhaupt: Nebenmensch.

8. Citius schneller sc. als es im Laufe der Natur läge; der Nachsatz wird im Lateinischen oft ausgelassen und doch der Comp. gesetzt. Colliget sammeln, hier: den Zug beschließen; das Bild vom Hirten genommen, der hinter der Heerde hergehend sie sammelt, zusammenhält. „Deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen d. i. dir die Bahn brechen, die Wege ebnen, die Hindernisse entfernen." Diese Gerechtigkeit Israels ist „Gott der Gerechte, der seinem Volke Recht schaffet und es rechtfertiget;" das abstr. pro concr. „dein Gerechter". So erklärt es sich aus dem parall. „die Ehre des Herrn;" Gott als der Herrliche und Gerechte wird Israel führen. Das Exil wird unter dem Bilde der Finsterniß und Krankheit dargestellt; Befreiung daraus heißt daher: Aufgang des Lichtes (der Morgenröthe) und Heilung der Wunde.

9. Dann wirst du rufen, und der Herr hören:
du wirst rufen, und Er sprechen: Hier bin ich!
Wenn du aus deiner Mitte nimmst die Kette,
und aufhörst, den Finger zu recken,
und zu reden, was nichts nützt:

10. wenn du reichest dem Hungrigen was du begehrtest,
und die gedrückte Seele sättigest:
dann geht auf in der Finsterniß dein Licht,
und dein Recht wird sein wie der Mittag.

11. Und Ruhe wird dir der Herr geben auf immer,
und in der Glut deine Seele sättigen,
und deine Gebeine bewahren.
Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten,
und wie eine Quelle, deren Wasser nie abnimmt.

---

9. „Kette" = jede Unterdrückung und Gewaltthat; „Finger recken" = Hohn und Spott; „Reden, was nichts nützt" (Lithotes) = jede böse frevelhafte Rede. Letzteres bezieht sich auch auf den Nebenmenschen, so daß vorzugsweise „üble Nachrede" gemeint ist. So sehen wir Wort, Geberde und That zusammengestellt.

10. Animam tuam für „das wovon deine Seele (dein Leben) sich erhält, oder das wornach deine Seele (dein Leben) begehrt, was sie bedarf." Hieron. nimmt es im weiteren Sinne auch von jeder geistigen Hilfeleistung: ut esurienti demus non ut supra dictum est (V. 7) panem nostrum, sed animam nostram, ut eum in quibuscunque possumus adjuvemus. Doch das parall. Versglied anim. . . . . repleveris dürfte nicht dafür sprechen. Die Seele dürstet und hungert; eine „gedrückte Seele" ist also „die darbende, schmachtende, hungernde." — In Folge des Aufganges deines Lichtes wird deine Finsterniß werden wie Mittagshelle; all' dein Leid, Elend und Kummer wird sich in sonnenhelle Freude und Lust verwandeln.

11. Splendoribus (im Hebräischen צַחֲצָחוֹת ἅπ. λεγ. von צָחַח blendend weiß sein) müssen wir von den Sonnenstrahlen (vergl. Kap. 59, 9) verstehen und als abl. temp. nehmen: „zur Zeit der Sonnenstrahlen, d. i. in der Gluth und Hitze; dann ergibt sich replere als „tränken". Der Hebräer sagt wohl: „mit Gütern die Seele sättigen", aber nicht „mit Licht." Ossa liberabit wörtlich: „die Gebeine erretten d. h. bewahren", vergl. Ps. 33, 21. dominus custodit omnia ossa eorum, gegenüber Ps. 140, 7 dissipata sunt ossa eorum. In der Hitze lösen sich die Gebeine

12. Und aufgebaut wird werden in dir das seit lange Verfallene,
ewige Grundvesten wirst du legen:
und man wird dich nennen: Bollwerkbauer,
Sicherheitsbringer der Pfade.

13. Wenn du zurückhältst am Sabbathe deinen Fuß,
deinem Gelüste nachzugehen an diesem heiligen Tage,
und den Sabbath Wonne nennest, den Gott geheiligten lobesam,
und ihn ehrest, indem du nicht deine Wege gehest,
und nicht dein Gelüste geschieht im Hader:

14. dann sollst du Lust haben am Herrn:
dann will ich dich heben über die Höhen der Erde,
und dich speisen mit dem Erbe Jakobs, deines Vaters —
denn der Mund des Herrn sprach's.

---

gleichsam auf, wir würden also auch da „in der Gluth" ergänzen. Hieronymus nimmt zugleich auf die LXX und ihre Uebersetzung Rücksicht, indem er beifügt: liberabuntur de interitu et igne perpetuo: sive *impinguescent*, ut pristinam crassitudinem recipiant. Dadurch kommt er der Uebersetzung der Neueren: „kräftigen" näher.

12. Deserta saeculorum erklärt Hieronymus selbst: quae longo tempore deserta fuerant, dagegen fundamenta gen. mit: in multis generationibus permansura. Die Neueren nehmen letzteres parallel zu deserta saeculorum, doch gegen die alten Autoritäten. „Grundlagen von Geschlecht zu Geschlecht" = was auf viele Geschlechter dauert. Hieronymus nahm מוֹסְדֵי־דוֹר = מוֹסְדִים לְדוֹר. Avertens in der Bedeutung: herumwenden. Hieronymus hat convertens, was dem Hebräischen genau entspricht; „zur Ruhe herumwenden" = sicher stellen, machen. „Pfade" = Straßen der Stadt. לשבת bald von der Wurzel שבת (LXX und Hieronymus) bald von ישב (Syrer) abgeleitet.

13. Sanctum domini steht parallel zu sabbatum, bezeichnender würde sanctum domino (sc. diem) stehen; vergl. den Grundtext und die Erklärung des Hieronymus selbst: et diem sanctum domini suis commaculet voluntatibus. — ut loquaris sermonem wohl im Sinne von „streiten, hadern", nicht bloß „eitel schwätzen." Wenn Jeder seinem Willen und Gelüste nachgeht, muß Streit und Hader entstehen.

14. „Ueber die Höhen der Erde heben" = die Höhen der Erde unterwerfen, Burgen und Schlösser; terra entweder Palästina, entsprechend der haered. Jac. oder die ganze Welt.

Unser Kapitel besteht aus zwei Strophen, jede von 7 Versen, die erste enthält Klagen und Forderungen, die zweite Verheißungen.

Das Volk schien ungeduldig und trotzig zu werden, weil aller seiner Bemühungen ungeachtet keine Hilfe sich zeigen wollte. Da lehrt der Prophet, daß ein solches Treiben in bloßen Gesetzeswerken ohne die entsprechende Bußgesinnung Gott ein Gräuel, kein Wohlgefallen sei.

Wir sehen, wie auch das vorhergehende Kapitel (57) Klagen Gottes enthalte gleichmäßig wie das unmittelbar erklärte (58); sie selbst sind aber ganz verschiedener Natur, daher innerlich von einander unabhängig, und stammen zuversichtlich jede aus anderen Zeitverhältnissen.

Unser Kapitel versetzt uns um einige Jahre weiter herab in der Geschichte Israels. Manasses dürfte gerade in die Gefangenschaft abgeführt worden sein. Darüber gingen dem Volke die Augen auf, es that wie von jeher in den Tagen schwerer Heimsuchungen Buße, und schrie zum Herrn — lange und wie es scheint gewaltsam und heftig, aber ihm fehlte der Bußgeist.

Heimsuchung, Erkenntniß und Hilfe.

Strafpredigt, Vorwürfe von Seite des Propheten.

Kap. LIX. 1. Sieh', nicht verkürzt ist die Hand des Herrn,
daß er nicht helfen könnte,
und nicht taub sein Ohr,
daß er nicht hörte:

2. sondern eure Sünden scheiden zwischen euch und eurem Gotte,
eure Frevel verhüllen sein Angesicht vor euch, daß er nicht höre.

3. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt,
und eure Finger mit Gewaltthat:
eure Lippen sprechen Lüge
und eure Zunge redet Gottloses.

4. Da ist Keiner, der Gerechtigkeit spräche,
und Keiner, der nach Wahrheit richte:
sondern sie vertrauen auf Schein, reden Eitles,
sie nahmen auf Unheil, und bringen zur Welt Unrecht.

Kap. LIX. 1. Abbreviare verkürzen = schwächen.

2. „Scheiden" = eine Scheidewand bilden; „verhüllen", weil die Sünden mit einer Wolke verglichen werden, vergl. 44, 22.

3. „Lüge und Gottloses" geheime und offene Frevel (Gottlosigkeiten).

4. Invoc. just. das hebräische "קרא ב die Gerechtigkeit anrufen, aufrufen, sich zu ihr bekennen, an der Gerechtigkeit halten, parallel „nach Wahrheit richten." Gerechtigkeit und Wahrheit beim Gerichte werden gerne mit

5. Nattern-Eier brüten sie aus,
und Spinnengewebe weben sie.
Wer von ihren Eiern ißt, wird sterben:
und was ausgeheckt wird, wird zum Basilisken.

6. Ihre Gewebe dienen nicht zur Bekleidung,
noch decken sie zu mit ihrem Gespinnste.
Ihre Werke sind Werke der Fruchtlosigkeit,
und Gemächte der Verkehrtheit, was in ihren Händen ist.

---

einander verbunden. Wir dürfen das Eine (invoc. just.) nicht etwa auf die Kläger, das Andere (jud. vere) auf die Richter beziehen, sondern der ganze Vers ist gegen Letztere und ihre Willkührlichkeiten gerichtet; „auf Schein", in nihilo (תֹּהוּ) Leere, Nichts, = Scheingründe, Trugschlüsse, wie das folgende vanitates, Kniffe und Betrug. Es sind die Gesetzesverdrehungen gemeint, gegen welche der Prophet so oft eifert. „Unheil (labor, Mühe, Mühsal)", das sie Andern bereiten. Sie gehen mit schändlichen, selbstsüchtigen Plänen um, und bringen sie auch zur Ausführung. Iniquitas, Unrecht mit seinen Folgen: Verderben.

5. Ein neues Bild, aber mit demselben Grundgedanken, der im vorhergehenden: „sie empfingen Unheil..." enthalten ist. Es bezeichnet die durch und durch verderbte Gesinnung, wornach Eigennutz jede Arglist für erlaubt hält. Hieronymus nahm דָּרַר zusammendrücken (quod confotum est) in derselben Bedeutung wie בָּקַע rumpere. Ißt Einer ein solches Ei, so stirbt er, ißt er es nicht, so stirbt er doch.

6. Im ersten Gliede des vorigen Verses hatte der Prophet zwei Bilder mit einander verbunden; in der Ausführung trennt er sie wieder. Das erste von den Basilisken-Eiern geht auf die Anschläge und Pläne, das andere von den Spinnengeweben auf ihre Unternehmungen. Doch ist darin nicht bloß angedeutet, was für Folgen sie für den Andern (besonders im ersten Bilde), sondern auch für den Urheber selbst haben (im zweiten Bilde). Er wird sich auf seine Unternehmungen und Werke verlassen, er wird von ihnen Schutz erwarten, wie von einem Mantel und Kleide, darin man sich wider Kälte und Regen schützt, aber es sind Spinnengewebe. Denn jedes böse Unternehmen hat in sich den Fluch der Nichtigkeit, ein wahrer Gewinn kann gar nicht daraus hervorgehen. — Op. inutilia das hebräische אֹרֶג nach Hieronymus dem vorhergehenden תֹּהוּ gleich; doch fügt er hinzu: opera iniquitatis sunt, quae Apostolus infructuosa cognominat. In manibus entspricht dem opera eorum, daher = quod in mani-

7. Ihre Füße rennen zum Bösen,
und eilen unschuldiges Blut zu vergießen.
Ihre Gedanken sind Gedanken der Vergeblichkeit:
Verwüstung und Zertretung ist auf ihren Wegen.

8. Den Weg des Friedens kennen sie nicht,
und Gerechtigkeit begleitet nicht ihre Schritte.
Ihre Pfade sind krumm:
Keiner, der darauf geht, liebt den Frieden.

9. Darum ist ferne von uns gerückt das Gericht,
und erreichet uns nicht die Gerechtigkeit.

Zustimmung des Volkes, bußfertiges Bekenntniß.

Wir harreten auf Licht, und siehe Dunkel,
auf Sonnenschein, und wir gehen im Finstern:

---

bus est. Opus iniquitatis, was für sie selbst zu einer iniquitas, zu einer Unebenheit, zum Uebel und Verderben wird. Unser zweites Versglied bildet also keine Erklärung und Begründung des ersten, sondern steht zu ihm ganz parallel. Da חָמָס auch „Gewalt", die man erleidet, duldet, heißt (vergl. חֲמָסִי das mir zugefügte Unrecht), so steht nichts im Wege, den Grundtext in dem eben angedeuteten Sinne zu nehmen.

7. Hier gibt der Prophet den Grund an, warum ihre Werke und Bemühungen Spinnengeweben gleichen — weil sie böse sind.

8. „Friede" zugleich mit seinen Folgen: Glück und Heil, weil „ihre Füße zum Bösen rennen;" Gerechtigkeit findet sich nicht auf ihren Wegen, weil „sie eilen, unschuldiges Blut zu vergießen." Wir sehen, daß beide Verse ganz parallel zu einander stehen. „Ihre Pfade sind krumm" = Gerechtigkeit (Geradheit) begleitet (leitet) ihre Schritte nicht.

9. Unser Vers bildet den Schluß der ersten und zugleich den Uebergang zur zweiten Strophe, daher der Wechsel der Person, denn von nun an beginnt der Prophet im Namen des Volkes zu reden. „Gericht" sc. zu unserer Hilfe. Apprehendet ergreifen, das hebräische נשׂג erreichen. Es reicht nicht bis zu uns her die Gerechtigkeit Gottes, in welcher er die Feinde Israels straft für ihre Unterdrückungen. Der Ausdruck ist ganz allgemein zu fassen: Gott hält zurück mit seinen Gerichten über die Heiden, er läßt ihnen Gewalt über Israel.

10. wir tappen wie Blinde an der Wand,
wir greifen herum wie Lichtberaubte:
wir straucheln am Mittag wie in der Nacht,
an dunkeln Orten wie die Dahingeschiedenen.

11. Wie Bären brüllen wir Alle,
hinbrütend aufseufzen wir wie Tauben.
Wir harren auf das Gericht und es kommt nicht,
auf das Heil und es ist ferne gerückt von uns:

12. denn viel sind unsere Sünden vor dir,
und unsere Vergehen reden wider uns:
denn unsere Sünden sind vor uns,
und unsere Frevel kennen wir.

---

10. „Am Mittag" nicht etwa: „in glücklichen Umständen", sondern nur die vollkommene Ausführung des Bildes. Weil wir blind sind, darum ist für uns Tag und Nacht gleich. In caliginosis *ἅπ. λεγ.* אַשְׁמַנִּים, die Uebersetzung des Hieronymus ist gewiß die einzige richtige von der Wurzel אשם öde, wüst sein, אַשְׁמָן Einöde, Wüste, plur. die öden, lichtlosen Räume der Unterwelt. Mortui die Schatten der Unterwelt.

11. Das Bild vom Brüllen (vorzugsweise) der Bärin hergenommen, kommt öfter vor, vergl. II. Kön. 27, 8 quasi ursa raptis parvulis, Oseas 13, 8 dieselbe Stelle. Meditantes gememus; הֹגֹה נֶהְגֶּה, Hieronymus hat, wie man sieht, הגה in seiner doppelten Bedeutung: seufzen und nachdenken genommen; er erklärt es als ein fruchtloses, weil unverständiges Sinnen; wir haben dafür den Ausdruck „hinbrüten". Einfacher indessen ist immer die Uebersetzung gementes gememus.

12. Zu responderunt bemerkt Hieronymus ut reciperemus quod meruimus; doch nehmen wir (entsprechend dem hebräischen ענה ב „wider Jerusalem zeugen") besser nobis als dat. incomm. „sie antworten (= reden, sprechen, erheben ihre Stimme, wie respondere bei Johannes so oft vorkommt) uns zum Verderben = wider uns. Quia ist nicht von respond. abhängig, sondern parallel zu enim; nobiscum mit uns, von uns, erklärt sich aus cognovimus. Wir sehen die Sünden, die uns anhaften, erkennen das Böse, so wir gethan.

13. Wir sündigten, wir logen wider den Herrn:
wir wandten uns ab, daß wir nicht gingen unserem Gotte nach,
sondern Unehrlichkeit übten und Uebertretung.
Wir empfingen und sprachen aus
Worte der Lüge aus unserem Herzen:

14. und es wandte sich zurück das Gericht,
und ferne blieb stehen die Gerechtigkeit:
also daß strauchelte auf dem Markte die Wahrheit,
und Billigkeit keinen Eingang fand,

15. die Wahrheit vergessen,
und wer sich vom Bösen ferne hielt, dem Raube offen ward.

---

13. Peccare et mentiri sind inf. historici in schöner Nachbildung des Grundtertes. „Wider den Herrn lügen" = ihn verläugnen, von Gott abfallen. Post tergum Dei, da wo Gott vorangeht, nachfolgen. Calumnia jedes falsche unehrliche Betragen und die Folge davon: Bedrückung. Dies bezieht sich auf Versündigungen gegen den Nächsten, das folgende transgressio auf Versündigungen gegen Gott, das hebräische סרה bezeichnet insbesondere den Abfall von Gott. Ut gehört zu aversi sumus. „Worte der Lüge" sc. wider den Herrn, die Wiederholung vom Obigen: „wir logen wider den Herrn."

14. Quia hier consecutive „so daß"; die Folge des Zurückweichens der göttlichen Gerechtigkeit (vergl. V. 9) war, daß der Israelite vor seinen Richtern (den fremden Gewalthabern) kein Recht mehr fand. In platea = in foro, der Markt als Sitz des Gerichtes. „Die Wahrheit strauchelt", wie „Gerechtigkeit findet keinen Eingang" — Wahrheit und Gerechtigkeit haben bei diesem Gerichte keinen Zutritt.

15. Die zweite Hälfte von 14 und die erste von 15 sind zunächst Erweiterung und Erklärung von 14a, woran sie sich enge anschließen. Der Uebergang zur folgenden Strophe beginnt mit et vidit . . . malum apparuit, im Grundtexte וירע „böse war es" = es mißfiel; malum ist nicht das Subjekt, sondern das Prädikat; „mißfallen" in der Bedeutung „leid sein", es erschien Gott als ein Uebel, daß kein Recht sei; er wollte seinem Volke Recht verschaffen und sah sich rings um, wer da als Retter auftreten wolle.

Die Hilfe des Herrn, hervorgerufen durch die Buße Israels und die Größe seines Elendes.

Und der Herr sah es und es war leid in seinen Augen,
daß kein Recht sei.

16. Und er sah, daß Niemand war,
und war entsetzt, daß Keiner wäre, der entgegenkäme.
Da half ihm sein Arm,
und seine Gerechtigkeit selbst, sie stützte ihn.

17. Er zog an Gerechtigkeit wie einen Harnisch,
und (setzte) den Helm des Heiles auf sein Haupt.
Er zog an Kleider der Rache,
und hüllte sich wie in den Mantel des Eifers,

18. wie zur Rache, wie zur Vergeltung des Grimmes an seinen Feinden,
zur Vergeltung an seinen Widersachern:
den Inseln wird er vergelten.

19. Und fürchten werden die vom Abend den Namen des Herrn,
und die vom Aufgange der Sonne seine Herrlichkeit:
wenn er kommt wie ein reißender Strom,
den der Hauch des Herrn treibt.

---

16. Aporior verlegen sein (ἀπορία Lage und Stimmung eines Rathlosen), das Hebräische שָׁמַם „öde, einsam sein" auf das geistige Gebieth übergetragen: „starr, betäubt sein." Niemand — der dem Unheile, das Israel traf, entgegenträte, oder der Gott entgegenträte durch Fürbitte und Sühne. Für das Erstere stimmt der Zusammenhang. Da half er sich selbst — in schöner anthropopathischer Ausdrucksweise.

17. Pallio zeli, בְּעֵרֶל muß nicht stat. constr. sein, daher man den Grundtext entsprechender übersetzt „er hüllte sich in Eifer wie in einen Mantel."

18. Gewöhnlich übersetzt man das Hebräische „Wie nach den Vergeltungen, also wird er zurückvergelten, Zorn seinen Feinden, Vergeltung seinen Widersachern." Hieronymus hat diesen Vers noch mit dem vorhergehenden verbunden, das zweimalige כעל nicht in correlativen Sinne genommen, sondern einander coordinirt, und חֵמָה als Objekt zu ישלם gezogen. Indignatio nicht: Grimm Gottes, sondern der Feinde Israels, den der Herr an ihnen vergelten will.

20. Und es kommt für Sion ein Erlöser
und für die so zurückkehren vom Bösen in Jakob,
spricht der Herr.

21. Das (wird sein) mein Bund mit ihnen,
spricht der Herr:
Mein Geist, der in dir ist,
und meine Worte, die ich gelegt in deinen Mund:
die werden nicht weichen aus deinem Munde,
noch aus dem Munde deiner Kinder,
noch aus dem Munde deiner Kindeskinder,
spricht der Herr, von nun an auf ewig.

Der plötzliche Uebergang von V. 17 zu 18 erregte von jeher Befremden. Man erwartete, Gott werde aufstehen zur Züchtigung Israels, und siehe, er thut es gegen die Heiden und für sein Volk, V. 20. Man kann nicht sagen, es sei eine Züchtigung der Heiden und der Juden, denn der Prophet spricht hier von Israel als Volk gerade im Gegensatze zu den Heiden. Daß die schlechten, ungläubigen aus Israel mit in die göttlichen Strafgerichte gezogen werden, versteht sich hier wie überall von selbst; denn die Verheißungen beziehen sich stets nur auf den Rest Israels, auf die kleine Heerde der Treugebliebenen.

Wir glaubten diese Schwierigkeit allein dadurch zu beseitigen, daß wir V. 15b nicht mehr von den Sünden des Volkes gesagt sein ließen, sondern von seiner unglücklichen Lage, in der Israel zum Spielball der Babylonier wurde. Die Ursache dieser Unterdrückung Israels war das Zurückweichen des göttlichen Gerichtes (des schützenden Armes, V. 14a): die Ursache davon Israels Versündigung gegen den Herrn, V. 12 und 13, wie es das Volk selbst demüthig und voll Reueschmerz bekennt. Aber gerade wegen dieses Bekenntnisses eilt Gott zur Hilfe und Rettung seines Volkes herbei — sein Gericht kehrt zurück, sein Heil kommt nahe! vergl. V. 9 und 11.

---

21. Nicht auf den Propheten, sondern auf das ganze Volk zu beziehen. In der messianischen Zeit wird der heil. Geist Gemeingut Aller für alle Ewigkeit.

Durch diese Annahme bekommt das Kapitel eine vollkommen abgerundete Form, schreitet in drei gleichmäßigen Strophen fort, und schließt sich ganz enge dem vorhergehenden an, was besonders aus V. 1 klar wird. Es enthält im Wesentlichen denselben Gegenstand: Vorwürfe, Klagen, der einzige Weg zur Hilfe — aber so, daß der Prophet nicht mehr bloß bei der Gegenwart stehen bleibt, sondern zugleich in die Zeit übergeht, da Israel Buße thun und so Gottes Gnade wieder verdienen wird, was er nach seiner Art gleich als bestehend und eingetroffen darstellt. Von V. 9b an folgt das (noch zukünftige) Bekenntniß des Volkes im Exile am Vorabende des messianischen Heiles.

Die Zeit der Abfassung fällt mit der von Kap. 58 zusammen, und alle Gründe, welche man für die letzten Jahre des Exiles vorzubringen suchte, sind bloß illusorisch, und kommen von Verkennung des prophetischen Inhaltes her, der darin niedergelegt ist.

Beschreibung des Heiles, das für Jerusalem mit dem (59, 21 verheißenen) neuen Bunde kommt.

Freue dich, o Sion, denn das Licht der Erkenntniß und des Heiles für alle Welt geht in dir auf. Das bezeugen die Huldigungen der Völker bis von den Gränzen der Erde an Gold, Weihrauch und Opfergaben.

Kap. LX. 1. Auf! werde Licht Jerusalem,
denn dein Licht kommt,
denn die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf!

2. Denn siehe, Dunkel bedecket die Erde
und Finsterniß die Völker:
über dir aber geht auf der Herr,
und seine Herrlichkeit wird gesehen in dir.

3. Und die Heiden wandeln in deinem Lichte
und die Könige im Glanze deines Morgenrothes.

Kap. LX. 1. „Werde Licht" = lasse dich erleuchten, weise das Licht (die Gnade und das Heil) nicht von dir; denn dein Licht kommt und geht über dir auf. Jerusalem fehlt im Hebräischen und im Comment. des Hieronymus; es ist eine Einschaltung der LXX. „Licht" als Symbol des göttlichen Geistes und aller seiner Gaben, wie sie Kap. 11,2 aufgezählt werden.

2. „Dunkel und Finsterniß" als Gegensatz zum Lichte: Unkenntniß, Unwissenheit und Sünde; alles, was Gottes Geist nicht durchdringt, ist dunkel und Finsterniß. „Herrlichkeit" = die herrliche Offenbarung Gottes. Durch das Wort seiner Offenbarung wird Jerusalem Licht und Helle für alle Welt, wie der folgende Vers sagt.

3. Nach dem Grundtext: „sie werden zuwandeln deinem Lichte . . ." was sich dem Folgenden näher anschließt.

4. Erhebe rings deine Augen und sieh!
sie Alle sammeln sich:
deine Söhne kommen von Ferne,
an deiner Seite trinken deine Töchter.

5. Da wirst du sehen und (vor Lust) überströmen,
staunen wird dein Herz und aufschwellen,
wenn sich dir zuwenden die Massen des Meeres,
wenn die Fülle der Heiden zu dir kommt.

6. Fülle von Kameelen wird dich überdecken,
Dromedare von Madian und Epha:
die Sabäer alle kommen.
Sie bringen Gold und Weihrauch,
und verkünden das Lob Gottes.

---

4. De latere surgent, Hieronymus im Comment. in latere sugent, was auch der Grundtext (אֹמֵן warten, pflegen) fordert. Jerusalem mit einer Mutter verglichen, welche ihren Kindern, deren sie so lange beraubt war, wieder die Brust reichen kann. Indeß weist er selbst auf die Uebersetzung der LXX hin mit den Worten: Quod autem pro hoc in LXX dicitur: *filiae tuae super humeros portabuntur*, diligentius attentendum est. Die Neueren halten sich an Letztere, weil sie dem Parall. mehr entspricht.

5. Afflues Hieronymus bemerkt hinzu: in modum fluviorum aquis subitis inundaberis, also von der Zunahme der Bevölkerung; allein dilatabitur cor tuum zeigt hinlänglich, daß ein „überströmen" vor Freude und Jubel gemeint sei, denn videbis und mirabitur, afflues und dilatabitur stehen parallel. Das Herz, die Brust erweitert sich in Freude und zieht sich zusammen im Leid. „Massen des Meeres (multitudo maris) und Fülle der Völker" bezeichnet die ganze außerisraelitische Welt, Menschheit. Wir werden multitudo maris passender von den „vielen Völkern, welche das Meer umfaßt" erklären, als von „Schätzen, Reichthümern des Meeres"; eben so fortitudo gentium „die ganze Macht des Heidenthumes." Wenigstens scheint vom Propheten absichtlich nicht עֹז, sondern חַיִל (Kraft, Stärke, Heeresmacht) gewählt zu sein, auch entspricht dem חֲמוֹן יָם das sonst geläufigere חֲמוֹן גּוֹיִם.

6. Diese Völkermassen kommen nicht mit leeren Händen, sondern begleitet von reichen Gaben der Huldigung. „Dromedar" die kleinere, aber schnellere Kameelart. Madian (Midian) am östlichen Ufer des arabischen

7. Alle Heerden Kedar's sammeln sich zu dir,
die Widder Nabajoth's dienen dir.
„Sie werden dargebracht auf meinem Sühnaltare,
und das Haus meiner Glorie verherrliche ich."

Freue dich, o Sion, deine Kinder kehren heim; Fremde erbauen dich; Tag und Nacht pilgern die Völker zu dir. Alles wetteifert, dein Heiligthum zu schmücken.

8. Wer sind die, so wie Wolken daherfliegen,
wie Tauben an ihre Stätte?

9. Denn auf mich harrten die Inseln,
des Meeres Schiffe voran,

Meerbusens; Epha ein Abkömmling Madians, beide bekannt vom grauesten Alterthume her durch ihren Karawanenhandel. Omnes . . . venient gehöret noch zur ersten Vershälfte nach dem Hebräischen; annunciantes = evangelizantes (בשר); denn ihre Huldigung besteht nicht bloß in einem (vielleicht erzwungenen) Tribut, sondern in freier und freudiger Anerkennung.

7. Mit den Handelsvölkern werden auch die Nomaden kommen, alle mit ihren Gaben, jene mit Gold und Weihrauch, diese mit Heerden. Gold und Weihrauch waren vorzugsweise Tempelgeschenke, daher sie den „Opferthieren" parallel stehen. Wir sehen, die Huldigung gilt nicht dem Volke Israel, sondern dem Gotte Israels. Kedar und Nabajoth wurden Kap. 21 unter handeltreibenden Stämmen aufgeführt, aber einzelne Verzweigungen dürften sich immerhin an die eigentlichen Nomaden, Araber angeschlossen haben. Ara placabilis ist ein im Lateinischen sehr gewöhnlicher Ausdruck; es ist nur die etwas freiere, aber jedenfalls vollkommen richtige Uebersetzung des Grundtextes עַל רָצוֹן „zum Wohlgefallen", nemlich „um mein Wohlgefallen zu erwirken", meine Gnade und Sühne herabzuziehen. Mit offerentur ergreift Gott das Wort, gleichsam zur Bestättigung der prophetischen Rede, wenn wir nicht gleich Alles als Rede Gottes nehmen wollen.
8. Wolken und Tauben — Bild der Eile und Schnelligkeit; im letzteren noch die Verstärkung „an ihre Stätte (ad fenestras, zu ihren Gittern)" d. i. heimeilende Tauben. Isti sind nicht die naves maris aus V. 9, sondern „die Söhne Israels." Wie kommt es, daß diese so schnell wie im Fluge, also ohne Hindernisse, heimkehren?
9. Beantwortet die Frage. Schon seit langem hatten Inseln und Schiffe auf

daß ich bringe deine Söhne aus der Ferne,
ihr Gold und ihr Silber mit ihnen
dem Namen des Herrn, deines Gottes,
und dem Heiligen Israel's, der dich verherrlichet.

10. Und es werden die Kinder der Fremden deine Mauern aufbauen,
und ihre Könige dir dienen:
denn in meinem Zorne schlug ich dich,
und in meiner Erbarmung war ich dir (wieder) gnädig.

11. Und immer werden deine Thore offen stehen,
Tag und Nacht nicht geschlossen werden:
daß man zu dir bringe die Stärke der Heiden,
und ihre Könige herführe.

12. Denn Volk und Reich, das dir nicht dient, werden untergehen,
und die Heiden vollends umkommen.

13. Die Pracht des Libanon wird zu dir herabsteigen,
Tannen und Bux und Pinien zumal,

---

den Befehl gewartet, Sion's Kinder heimführen zu dürfen. In principio im vordersten Gliede (principia die Fronte eines Heeres). Exspectant = exspectaverunt, im Grundtexte steht das Fut., doch nur zum Zeichen, daß die ganze Handlung noch zukünftig ist. Eorum bei argent. und aurum bezieht sich auf insulae, nicht auf filios tuos; die anall. gen. erklärt sich von selbst. Die Kinder Israels werden zurückgeführt, mit großen Weihgeschenken dargebracht von den fernsten Nationen.

10. Fremde hatten Jerusalem zerstört, Fremde werden es wieder aufbauen.

11. Tag und Nacht stehen die Thore offen, weil die Zuzüge der Völker gar kein Ende nehmen. Fortit. gent. vergl. V. 5.

12. Alles Licht ist in Jerusalem beschlossen; so muß alles umkommen, was nicht aus diesem Lichte Leben schöpft. Solitudine vast. wörtlich: vastatione vastabuntur (die Verstärkung durch den inf. abs.); et gentes, sc. quae non servierint tibi. Darum ist ein so allgemeines Drängen nach Jerusalem („das Himmelreich leidet Gewalt"). Der ganze Vers ist indessen nur ein Zwischensatz; das Folgende greift die Beschreibung neu auf.

13. Die Natur wird alle ihre Pracht hergeben, das Heiligthum zu schmücken. Man braucht nicht an die Völker und Weltmächte zu denken, welche öfter

den Ort meines Heiligthumes zu schmücken:
und den Schemel meiner Füße verherrliche ich.

Freue dich, o Sion; für deine Trübsale und Verluste wird dich der Herr tausendfach entschädigen. Von nun an wirst du keinen Wechsel der Dinge mehr erfahren.

14. Und es kommen zu dir gebeugt die Söhne derer, die dich beugten,
und es küssen die Spuren deiner Füße Alle, die dich verachteten,
und heißen dich Stadt des Herrn, Sion des Heiligen Israel's.

15. Dafür daß du verlassen und verachtet warest,
und Keiner dich betrat,
habe ich dich gemacht zum Stolze der Jahrhunderte,
zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht.

16. Du wirst die Milch der Völker trinken,
die Brust der Könige dich säugen:
und erfahren, daß ich, der Herr, dein Retter bin,
und dein Erlöser der Gott Jakob's.

17. Statt des Erzes bringe ich Gold und statt des Eisens Silber,
statt des Holzes Erz und statt der Steine Eisen:
zu deinen Aufsehern mache ich den Frieden
und zu deinen Vorstehern die Gerechtigkeit.

---

mit dem Libanon verglichen werden, und etwa einwenden, daß der Tempel ja aus Gold und Edelsteinen gebaut werde; denn der Prophet spricht nur von der Bereitwilligkeit der Natur, die er in Parall. zu jener der Nationen stellt. Der Zusatz „den Ort des Heiligthumes zu schmücken" läßt keine andere Auffassung zu.

14. Adorare Jemand verehren, so daß man sich vor ihm niederwirft. Detrahere sc. gloriam, famam verkleinern, verachten (נאץ), sonst steht detrahere auch in der Bedeutung „anfeinden", vergl. Ps. 37, 21, dann aber liegt ihm das hebräische שׂטן zu Grunde. „Sion", das dem Heiligen Israels ganz und gar geweiht ist.

16. Die Muttermilch als Ideal aller Nahrung für alle Kräfte, Güter und Reichthümer, mit denen die Völker Israel zu Gebote stehen.

17. „Statt des Erzes sc. das man dir raubte u. s. w." Mit dem Reich-

18. Nicht ferner hört man von Ungerechtigkeit in deinem Lande,
von Verwüstung und Zertretung in deinen Gränzen:
Heil wird deine Mauern umgeben
und Jubel deine Thore.

19. Nicht ferner dient dir die Sonne zum Lichte bei Tag,
und leuchtet dir des Mondes Strahl:
sondern der Herr wird dir sein zu ewigem Lichte
und dein Gott zu deiner Pracht.

20. Deine Sonne wird dir nicht mehr untergehen,
und dein Mond nicht mehr abnehmen:
denn der Herr wird dir sein zu ewigem Lichte,
und zu Ende werden sein die Tage deiner Trauer.

21. Und dein Volk werden lauter Gerechte sein:
auf ewig erben sie dein Land,
Sprosse meiner Pflanzung, Werk meiner Hände zur Verherrlichung.

---

thume und der Pracht Jerusalems verbindet sich auch innere Sicherheit und Ordnung. Visitatio, abstr. pro concr.

18. Folge von V. 17. Occupabit קרא von Hieronymus = קרה genommen und wahrscheinlich קָרְתָה gelesen, so daß ישועה das Subjekt dazu ist; קרה „begegnen" mit dem Acc. der Person oder Sache; also: „Heil begegnet (kommt entgegen, trifft) deine Mauern", so weit deine Mauern reichen, wohnet Sicherheit und Lob Gottes daselbst; dieselbe Personifikation wie V. 17 von „Friede und Gerechtigkeit." Doch führt er auch die Uebersetzung der LXX an: vocabuntur salutare muri tui — die jetzt allgemein angenommen ist.

19. 20. Der Schluß: „zu Ende werden sein die Tage deiner Trauer", zeigt, daß die Ausdrücke unserer Verse nicht buchstäblich, sondern bildlich zu nehmen sind. Ihr Sinn liegt auf der Hand: Du wirst keinen Wechsel mehr von Licht und Finsterniß, Aufgang und Untergang deiner Sonne (Glück und Elend, Freude und Trauer, Wonne und Trübsal) erfahren, sondern immer Tag und Sonnenschein d. i. stets Freude und Lust in deinem Gotte haben.

21. 22. Unmittelbar damit verbunden ist 1) Heiligung des Volkes, 2) ewiger Besitz des verheißenen Landes, so daß Israel wahrhaft eine Pflanzung

22. Der Kleinste wird sein zu Tausend,
der Schwächste zu starkem Volke:
ich der Herr werde es zu seiner Zeit schnell thun.

Nicht bloß nach seiner außerordentlich schönen Form, sondern auch nach seinem erhabenen Inhalte gehört unser Kapitel zu den kostbarsten Reliquien der alten Prophetie. Die geistigen Güter Jerusalems lassen sich unter Bildern nimmer ansprechender und erschöpfender darlegen; darum kehren unsere Ausdrücke fast wörtlich in der Apokalypse wieder bei der Beschreibung der Herrlichkeit des „himmlischen Jerusalems."

Da begegnet uns zuerst das Bild vom Lichte als Quelle der Erkenntniß, des Heiles und der Freude, dann als Vor- und Abbild des himmlischen Lebens, „wo wir Licht schauen in seinem Lichte, und uns ersättigen an seiner Gestalt", denn es bedarf keines Erweises, daß das „messianische Jerusalem" von dem „himmlischen und ewigen" nicht zu trennen ist. Sie repräsentiren zusammen die Vollendung der göttlichen Heilsökonomie.

Zunächst schwebte dem Propheten, wo er von der Herrlichkeit und dem Lichte (Lichtglanz) des Ewigen spricht, die Schechinah über der Lade*) vor Augen. Diese wird über dem Volke aufgehen, wie einst in der Wüste, aber nicht mehr vorübergehend, noch als eine Schechinah des Schreckens, sondern immer wird sie über dem Volke leuchten, und ein so mildes Licht der Erkenntniß und Gnade, des Lebens und der Freude um sich verbreiten, daß alle Nationen herbei strömen, an ihren Strahlen sich zu erwärmen.

Diese Schechinah wird leuchten statt der Sonne und des Mondes; nicht so daß diese nicht mehr sind, sondern daß wenn sie nicht mehr wären, Sion doch nicht des Lichtes entbehrte. Das Licht unsers Gottes ist ein geistiges; Sonne und Mond erinnern an den Wechsel der Zeit und der Geschicke, an die Veränderlichkeit alles Irdischen. Wenn der Herr als Sonne leuchtet, so heißt dies uns dem

---

Gottes ist, die herrlich zunimmt und alle Welt erfüllt. Minimus der Kleinste in Beziehung auf seine Familie, parvulus Knäblein in Beziehung auf die Kräfte, schwach, gegenüber dem fortissimus.

*) In Rücksicht auf diese Schechinah über der Lade heißt auch letztere allein (pars pro toto) die „Herrlichkeit (כבוד) des Herrn". 1 Sam. 4, 21, 22.

Wechsel von Licht und Finsterniß, von Freude und Leid, Leben und Tod entziehen, und stete Freude, ewiges Heil, unsterbliches Leben mittheilen.

Daß der Prophet die Ausdrücke „nicht ferner dient dir die Sonne zum Lichte u. s. w." im geistigen und nicht roh buchstäblichen Sinne gebrauchte, sieht man an den Wirkungen dieses Lichtes, da ihnen die Umgestaltung des Menschengeschlechtes zu lauter heiligen Kindern Gottes zugeschrieben wird. Allerdings spricht der Prophet von einer Verklärung und Verjüngung der Natur, von einer neuen Erde und neuen Himmeln, aber worin diese bestehe, liegt ganz außerhalb seines Gesichtskreises wie des unsrigen.

Die Nationen werden in dem Verhältnisse der Unterwerfung unter Israel dargestellt; es trinkt die Milch der Völker. Allein diese Unterwerfung ist durchaus das Werk des freien Willens, der Dankbarkeit. Für die geistigen Güter, welche von dem priesterlichen Volke ausgehen, geben sie gerne von ihrem Ueberflusse und ihren Schätzen.

Unser Kapitel zerfällt durch die fast gleichlautenden Schlußzeilen von V. 7, 13 und 21 in drei Strophen; Anschluß und Zusammenhang mit der vorhergehenden Weissagung ist schon in der Ueberschrift dargelegt, und springt Jedem von selbst in die Augen.

Das Prophetenamt.

Die Sendung des Propheten, seinem Volke Trost zu spenden.

Kap. LXI. 1. Der Geist des Herrn ist über mir:
weil der Herr mich gesalbt, frohe Botschaft zu bringen
den Sanften,
mich gesandt, die gebrochenen Herzens zu heilen,
den Gefangenen Befreiung zu verkünden
und den Eingeschlossenen Erlösung:

2. auszurufen ein Jahr der Gnade dem Herrn,
einen Tag der Rache für unsern Gott:
zu trösten alle Trauernde,

3. zu reichen, den Wehklagenden Sions zu geben

Kap. LXI. 1. „Salben" der symbolische Ausdruck für: erwählen, berufen. Annunciare = evangelizare; mansuetus sanft, mild, das hebräische עֲנִי „arm" im Sinne des Evangeliums. Ad ann. gehört noch zu unxerit, sowie ut mederer zu misit me. In der Erklärung verbindet Hieronymus selbst in dieser Weise, indem er den Vers auf Christus anwendet und sagt: unctus est, ut annunciaret pauperibus . . . missus est ad sanandos. — Contriti corde nicht gerade im Sinne von „bußfertig", sondern „gedrückt, betrübt, leidend", denn der ganze Vers geht auf Befreiung von Mühsal und Elend, zu deren Ankündigung der Prophet gesandt ist.

2. Domino und deo nostro als dat. comm. „ein Sühnetag dem Herrn; ein Rachetag unserm Gotte. „Sühne" aber im Gegensatz zu „Rache;" ein Tag der Gnade (placabilis) für Israel und der Rache an seinen Feinden.

3. „Kranz statt Asche" im Grundtexte ein Wortspiel, das auf mehrfache, aber

einen Kranz statt der Asche, Freudenöl statt der Trauer,
Festkleider statt des Geistes der Verzagung.
Und sie werden heißen Starke der Gerechtigkeit,
Pflanzung des Herrn zur Verherrlichung.

Der Trost selbst; die Errettung nach ihrer Wesenheit gezeichnet.

4. Man wird bauen das von Ur an Verwüstete,
die alten Trümmer wieder aufrichten:
die verwüsteten Städte wieder herstellen,
die zerstörten — für ewige Zeiten.

5. Und Fremde werden dastehen, eure Heerden zu weiden,
die Kinder der Fremdlinge eure Ackerbauer und Winzer sein.

6. Ihr aber werdet Priester des Herrn heißen:
Diener unseres Gottes wird man zu euch sagen.
Das Mark der Heiden werdet ihr essen:
in ihrem Schmucke prangen.

---

nie recht entsprechende Weise gegeben werden kann z. B. „Schmuck statt Schmach" (Rückert). „Festkleider", welche man zu freudigen Ereignissen trug, sie sind Zeichen und Zeugen der Fröhlichkeit und des Jubels. Diesen gegenüber setzt der Prophet nicht mehr „Sack und Asche", sondern gleich den eigentlichen Ausdruck „Geist der Verzagung", betrübter, niedergeschlagener Muth. Vocabuntur sc. lugentes in ea (Sion); fortes (אֵילִים); Hieronymus fügt im Comment. bei fortes deique justitiae, entweder die Ersten, Fürsten der Gerechtigkeit, oder auf welche sich die Gerechtigkeit wie auf Starke und Helden stützt. Letzteres besser, indem es dem Doppelsinne, der in אֵיל liegt (als architekt. Kunstausdruck) näher liegt; dann weil alle Gerechtigkeit von ihnen ausgeht, sie die Träger derselben für alle Welt geworden sind.

4. Dissipatas verband Hieronymus mit desertas, weshalb er auch et eingeschaltet hat, dann gehört in generationem zu instaurabunt und bezieht sich auf die Zukunft. Wörtlich würde die Uebersetzung des Grundtextes nach Hieronymus lauten: vastatas urbes desertionis.

6. Weil Israel ein priesterliches Geschlecht ist, darum lebt es vom Altare und den Weihgeschenken der Völker. „Mark der Heiden", eigentlich „Stärke der Heiden", nemlich was die Heiden und Völker stark und mächtig macht. Superbire nicht mit einem tadelnden Nebenbegriffe; „prangen" bezieht sich auf die Pracht der Priesterkleidung. Unser Vers ist deß-

7. Für eure zwiefache Schmach und Schande —
man wird ihr Loos preisen —
dafür sollen sie Zwiefaches besitzen in ihrem Lande,
ewige Freude bei ihnen sein.

8. Denn ich der Herr liebe das Recht,
und hasse Raubopfer:
ich thue das Werk an ihnen in Wahrheit,
und mache mit ihnen einen ewigen Bund.

9. Und bekannt wird unter den Völkern ihr Geschlecht
und ihr Same in Mitte der Nationen:

---

wegen von hoher Bedeutung, weil er die Art der Oberherrschaft, welche Israel über alle Völker ausüben wird, als eine „priesterliche", somit geistige, vermittelnde darstellt.

7. Vestra = sua wie laudabunt zeigt. Pars = sors; vor rubore müssen wir pro ergänzen; in der Erklärung setzt es Hieronymus auch bei; dupplex doppelt, מִשְׁנֶה das zweite, die wiederholte, eine Anspielung auf Aegypten, wo Israel seine erste Schmach erlitt; auch für jene soll es nochmal entschädigt werden. Wir müssen possidebunt gleich zu pro confus. heraufbeziehen, so daß laudabunt . . . ein Zwischensatz, propter hoc eine Wiederholung und Zurückweisung auf pro conf. ist. Gegenwärtig übersetzt man gewöhnlich: „Für ihre Schmach das Doppelte . . ." allein die Construktion, besonders des noch Folgenden ist nicht dafür, so daß die Uebersetzung des Hieronymus wenigstens ebenso nahe liegt.

8. „Raubopfer" (rap. in holoc.) ein Opfer, das aus Geraubtem dargebracht wird, überhaupt alles „Unheilige"; dem Opfer hängt insbesondere der Charakter der „Heiligkeit" an. Ebenso allgemein ist der vorhergehende Ausdruck „Gerechtigkeit" = alles Gute. Dabo (נתן) geben = vollführen, geben, weil es Gott verheißen hatte. Opus eorum, gen. obj., ein Werk, das sich an Israel vollendet. Der tiefste Grund der Wiederherstellung Israels ist die Heiligkeit Gottes. Weil er das Böse verabscheut, darum hat er das sündige Israel bestraft, weil er das Gute liebt, darum erlöst er das reuige. Der Rest des Guten (in Israel wie am ganzen Menschengeschlechte, die Gottebenbildlichkeit) sollte und konnte nicht verloren gehen, eben weil Gott das Gute liebt. Darum hat er auch seine Verheißungen gegeben, die als zweiter Grund der Errettung Israels (die Treue Gottes) aufgeführt werden.

9. Et scient Hieronymus et scietur; „bekannt wird ihr Geschlecht" nemlich als das von Gott gesegnete.

Alle, die sie sehen, werden erkennen,
daß sie das Geschlecht sind, welches der Herr gesegnet.

Lobgesang und Dank.

10. Hoch freue ich mich im Herrn,
und es frohlocket meine Seele in meinem Gott:
denn er hat mich bekleidet mit den Kleidern des Heiles,
mit dem Rocke der Gerechtigkeit mich angethan,
wie einen Bräutigam, der sich mit dem Kranze schmückt,
und wie eine Braut, die sich mit ihrem Geschmeide ziert.

11. Denn wie die Erde ihre Sprossen treibt,
und wie der Garten sein Gewächs hervorbringt:
so läßt der Herr, Gott, Gerechtigkeit sproßen
und Lobpreisung vor allen Völkern.

In lieblichen Farben schildert hier der Prophet die freudige Seite seines heiligen Amtes, Tröster des Volkes, Herold und Vorbothe des Messias, ein Evangelist zu sein. Er bekam nicht etwa blos die Sendung zu Strafreden und Drohungen (vergl. Kap. 58), sondern auch zur guten Bothschaft des Heiles. Die Zeit der Trauer ist um, der Tag der Befreiung und Gnade erschienen. Für die knechtliche Arbeit, die es in Aegypten und Babylon verrichtete, soll es von jetzt an derselben für alle Ewigkeit enthoben sein, und als priesterliches Geschlecht vom Altare leben. Ihr Reichthum wird nicht

10. Worte des Volkes; indem Israel sieht, wie es von allen Völkern als das gesegnete gepriesen wird, bricht es selbst in Jubel und Danksagung aus. Gott umgürtete sein Volk mit Heil wie mit Kleidern, mit Gerechtigkeit wie mit einem Rocke — Bild des Schutzes und der Zierde, welche das Kleid gewährt.

11. Laus (תְּהִלָּה) Lob, Lobpreisung = Anbethung Gottes. Gerechtigkeit und Lobpreisung = ein Volk voll der Gerechtigkeit und Lobpreisung Gottes. Schon im vorigen Verse war gesagt, daß Israel ein heiliges und gerechtes Volk sein werde, hier folgt die Ergänzung, daß es die ganze Welt erfüllen wird. In so reicher Fülle, als die Erde Gras und Blumen sprossen macht, macht der Herr viel und herrlich sein Volk vor aller Welt.

vom Schwerte kommen, nicht von der Macht des Armes, mit dem sie die Völker niederhalten, sondern von der Macht des Geistes, der die Nationen huldigen, und von der Heiligkeit des Dienstes, den sie für die Völker ausüben.

Die Worte unserer Weissagung gehören dem Propheten, nicht dem Knechte Gottes an. Er konnte so reden, nur müssen wir die Worte nicht ausschließlich auf ihn und gerade nur seinen Beruf beziehen wollen, sondern zugeben, daß er im Namen des Prophetenthums überhaupt spreche — er zeichnet seine Aufgabe und die eines jeden Propheten. Alle Anknüpfungspunkte zu unserm Orakel sind in den Kapp. 58 und 59 enthalten; tritt er dort auf strafend und zurechtweisend gegen die Ungläubigen und Verkehrten, so hier tröstend und aufrichtend die Schwachen, Zaghaften, aber treu Gläubigen.

Der Uebergang von Kap. 60 zum unserigen ist einfach und nahe liegend, obwohl die Form Beider ganz verschieden gehalten ist. Von der Stadt (Kap. 60) geht der Prophet auf das Volk (61) über; die beiderseitigen Schilderungen sind fast vollkommen parallel, nur die letztere in's Kürzere zusammengezogen, vergl. 60, 1—7 mit 61, 1—3; 60, 8—17 mit 61, 4—8; 60, 18—22 mit 61, 9—11.

Nach Luk. 4, 22 hat Christus in der Sabbathvorlesung zu Nazareth den Anfang unseres Kapitels auf sich bezogen — insoferne sich an ihm erfülle, was durch Isaias vorhergesagt war. Der Prophet war nach seiner Bestimmung, dem Volke die Erlösung anzukünden, ein Vorbild Christi; denn Christus war selbst — wie alle Propheten und mit ihnen — ein Prediger des Evangeliums. Nur war er überdieß noch das Evangelium selbst; er war Prophet und der Prophezeite.

Fortsetzung — Eifer des Propheten; Gottes Treue; der Keltertreter.

Der Prophet kündigt nicht blos das messianische Heil an, sondern will auch in seinem Eifer nicht ruhen noch schweigen, bis der Heiland wirklich erschienen ist.

Kap. LXII. 1. Um Sion's willen werde ich nicht schweigen,
und um Jerusalems willen nicht ruhen:
bis aufgeht wie Sonnenlicht sein Gerechter,
und sein Heiland wie eine Fackel leuchtet:

2. bis die Heiden sehen deinen Gerechten
und alle Könige deinen Herrlichen:
und du einen neuen Namen erhältst,
den der Mund des Herrn angibt.

3. Und du wirst sein ein Kranz der Ehre in der Hand des Herrn,
eine Krone des Königthumes in der Hand deines Gottes.

4. Von da an heißest du nicht mehr: Verlassene!
und dein Land nicht mehr: das Verwüstete!
sondern man wird dich nennen: Meine Lust an ihr!
und dein Land, das Bewohnte!

Kap. LXII. 1. Im Grundtext das abstr. „Gerechtigkeit und Heil."

2. „Ein neuer Name" — als Zeichen eines neuen Zustandes, dem Israel entgegengeht. Dieser wird so herrlich sein, daß ihn Gott allein aussprechen und bezeichnen kann.

4. Inhabitabitur, habitata בעל nicht im engeren Sinne „vermählen", son-

Denn der Herr hat Gefallen an dir,
und dein Land wird bewohnt sein.

5. Wohnen wird Jüngling und Jungfrau —
in dir deine Kinder wohnen.
Freuen wird sich der Bräutigam seiner Braut —
dein Gott sich freuen über dir.

Dazu fordert er auch alle Gläubigen auf; denn der Herr hat geschworen, sein Heil nicht zurückzuhalten.

6. Ueber deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt:
den ganzen Tag und die ganze Nacht — nie werden sie schweigen.
Die ihr des Herrn gedenket, schweiget nie,

7. und lasset ihm keine Ruhe:

---

dern im buchstäblichen und nächsten: Herr sein, Niph. in Besitz genommen werden.

5. Das hebräische בָּחוּר בְּתוּלָה nimmt Hieronymus ἀσυνδετως „wohnen wird (sc. in dir) der Jüngling, (wohnen) die Jungfrau", darauf folgt die Zusammenfassung und Erklärung: „wohnen werden in dir deine Kinder." „Wohnen" nicht mehr als Fremdlinge, sondern als Herrn des Landes (בעל) für ewige Zeiten. — Das zweite et gaudebit steht epexeget. = „nemlich"; denn der Bräutigam ist Gott, Jerusalem die Braut. Oder mit ausgelassener Vergleichungspartikel: „und wie sich freut . . . so freut sich deiner dein Gott." Gaudere dem obigen complacere und voluntas mea parallel, wie das dreimal sich wiederholende habitare.

6. Unser Vers steht zu V. 1 ganz parallel, daher dasselbe Subjekt. Der Eifer des Propheten ist nemlich so groß und seine Zuversicht so unerschütterlich, daß er auch noch Andere auffordert, mit ihm zu wachen (non quiescam V. 1) und zu rufen, bis der Herr seine Verheißungen erfüllt. „Wächter über die Mauern" sind Wächter der Mauern Jerusalems = der Stadt selbst. „Wächter" wird näher erklärt durch „die ihr des Herrn gedenket", oder genauer nach dem Hebräischen „den Herrn in's Andenken bringet." Dies ist wohl Aufgabe und Amt des Propheten, aber nicht dieser allein; es kann auch von jedem frommen Israeliten stehen. Zunächst sind die Jünger des Propheten gemeint, die mit ihm wachen, rufen und bethen.

7. Laus Lob, Lobpreisung; Jerusalem als Gegenstand der Lobpreisung für alle Welt.

bis er gründet, bis er setzt Jerusalem
zur Lobpreisung auf Erden.

8. Geschworen hat der Herr bei seiner Rechten,
bei seinem starken Arme:
Von nun an gebe ich nicht mehr deine Speise deinen Feinden,
nicht sollen Fremde mehr trinken deinen Wein, den du gebaut:

9. sondern die ärndten, sollen es auch essen, und den Herrn preisen,
und die winzern, sollen auch davon trinken in meinen heiligen Vorhöfen.

Aufforderung zur Heimkehr.

10. Zieht, zieht hinaus zu den Thoren!
Bereitet den Weg dem Volke!
Ebnet die Straße, leset die Steine auf!
Gebet das Zeichen den Völkern!

11. Siehe, der Herr läßt's verkünden bis an die Enden der Erde,
saget's der Tochter Sion:
Siehe, dein Heiland kommt,
siehe sein Lohn ist mit ihm und vor ihm sein Werk!

---

8. Der Grund, auf welchen hin sie rufen dürfen. All' ihr Rufen erinnert den Herrn nur an seine gegebenen Verheißungen.

9. „In meinen heiligen Vorhöfen" d. i. Jerusalem. Da das ganze Volk ein priesterliches Geschlecht ist, so wird auch ganz Jerusalem zu einem heiligen Vorhofe.

10. So oft der Prophet im Tone der Aufforderung vom „Hinausziehen durch die Thore" redet, meint er die Thore von Babylon. So auch hier; dann wendet er sich gleich an die Nationen, dem heimkehrenden Volke die Wege zu bereiten. „Das Zeichen geben" sc. zum Aufbruche für die Völker, nemlich daß sie Israel begleiten; denn der Ruf Gottes gilt für alle Völker, und dringt darum bis an die Enden der Welt. Im Versglied a ist Israel angeredet; b und c die Nationen, d wieder Israel.

11. Wie an die Tochter Sion, so ergeht an alle Völker die frohe Botschaft: „Sieh' dein Heiland . . . vergl. Kap. 40, 10. Dieser aber ist nicht der Knecht Gottes, sondern Gott selbst. Unser Vers gibt den Grund an,

12. Und man wird sie nennen: Heiliges Volk, Erlöste des Herrn,
und dich nennt man: Gesuchte Stadt und nicht verlassene:

Staunen des Propheten (und Jerusalems mit ihm) über den Heiland, wie sie ihn kommen sehen.

Kap. LXIII. 1. Wer ist's, der kommt von Edom her,
in gerötheten Kleidern her von Bosra?
Er — prangend in seinem Gewande,
einherschreitend in der Fülle seiner Stärke?
„Ich der ich Recht spreche,
der ich streithaft bin zu helfen."

2. Warum ist aber roth dein Kleid,
und deine Gewande wie die der Keltertreter?

---

warum den Heiden ein Zeichen gegeben werden soll. Weil der Inhalt der Bothschaft direkte Sion, und nur indirekte die Nationen betrifft, darum ist das Eine durch den Imp., das Andere durch den erzählenden Indic. ausgedrückt.

12. Non derelicta, negat. was quaesita schon positiv enthielt nach der Gewohnheit des Hebräers.

Kap. LXIII. 1. Tinctus gefärbt, nemlich von Blut = geröthet. „Bosra" die Hauptstadt von Edom vergl. Kap. 34, 6. Zu gradiens vergl. Kap. 51, 14. צעה mit rückwärts gebogenem Halse einhergehen. Loq. just. = ein gerechter Richter; propugn. = mächtiger Helfer. Er ist nicht blos gerecht in seinem Gerichte, sondern hat auch die Macht, seinen Urtheilspruch auszuführen, dem Unterdrückten sein Recht faktisch zu verschaffen. — Der Heiland und Helfer kommt von weiter als Edom her, von Babylon durch Edom. Bosra und Edom bezeichnet den Weg, den er auf seinem Siegeszuge einschlägt. Er umgeht nicht, wie Moses thun mußte, das edomitische Gebieth, sondern zieht mitten hindurch; die Heerstraße von Babylon nach Judäa ging um den Südrand des todten Meeres durch das Edomit. Gebieth, wie der Einfall des assyrischen Heeres unter Sennacherib zeigt. Unsere Verse reden daher nicht von einem Strafgerichte Edoms speciell, sondern ganz allgemein vom Gerichte des Herrn und der mächtigen Errettung Israels.

2. Ergo fehlt im Grundtexte; Hieronymus dachte sich die Frage zunächst veranlaßt von propugn. ad salvandum. „Wenn du stark bist zu helfen — woher die Röthe deines Kleides? Welchen Akt der Gerechtigkeit und Hilfe

3. „Die Kelter trat ich, ich allein;
und von den Völkern war kein Mann bei mir.
Ich habe sie in meinem Zorn zertreten,
in meinem Grimme zerstampft:
daß ihr Blut an meine Kleider spritzte,
und alle meine Gewande sich befleckten:

4. denn ein Tag der Rache war's in meinem Sinne,
das Jahr meiner Erlösung war gekommen.

5. Ich schaute umher, und es war kein Helfer,
ich suchte, und es war Niemand, der mir beistand:
da half mir mein Arm,
und mein Eifer, er stand mir bei:

6. und ich zermalmte die Völker in meinem Zorne,

---

hast du geübt?" Wir sehen, daß der Prophet nicht über die Pracht der Kleider des Einherziehenden staunt, sondern darüber, daß sie ganz blutbespritzt sind. Auch wir sprechen von „Traubenblut", daher das Bild vom „Keltertreter."

3. Die Antwort bleibt beim Bilde stehen, erklärt es aber in der Ausführung selbst. Meine Kleider sind wie die eines Keltertreters, weil ich wirklich eine Kelter trat und zwar allein mit der ganzen Macht meines Zornes. „Ich trat die Kufe" contin. pro cont. Trauben in der Kufe, als Bild seiner Feinde. De gentibus . . . Erweiterung von solus, schon Hieronymus erklärt es: nullum habuit adjutorem. Warum? sagt V. 5. Es fand sich keiner, der ihm geholfen hätte. Calcavi in furore steht zu calc. solus coordinirt, „er trat sie allein und im Zorne, darum . . ." נִצְחָם (der Wurzel nach = נִזְּחָם) der Saft der gekelterten Traube, von Hieronymus (nach den LXX) gleich und richtig mit sanguis übersetzt. Aus calcavi *eos* sehen wir, daß zu torcular hinzugedacht werden muß gentium. „Die Völkerkelter trat ich allein; ich trat sie (die Völker) in meinem Zorne . . ."

4. Grund dieses Auftretens Gottes. Indem, wie dieser Vers zeigt, der hier bezeichnete Held Gott selbst ist und nicht etwa der Knecht Gottes, erklärt sich die ganze Schilderung als eine bloß poetisch-symbolische Schilderung der glorreichen Errettung Israel's durch die mächtige Hand Gottes.

5 u. 6. Erweiterung von V. 3. vergl. Kap. 59, 16. Inebriavi ist die Lesart des Masor. שִׁכַּר statt dessen haben nicht wenige Hs. שִׁבַּר „zerbre-

und machte sie trunken in meinem Grimme,
und warf in den Staub ihre Kraft."

Die VV. 1—5 und 6—12 von Kap. 62 bilden zwei parallel laufende Strophen. Die Eine erklärt und ergänzt die Andere. Daraus zeigt es sich, daß auch unsere Rede, gleich der von Kap. 61, vom ganzen Prophetenthume zugleich gilt. Alle wirken in Einem Geiste, die Nachfolgenden verkünden nichts Anderes als die Früheren; darum kann auch Einer für Alle stehen.

Kap. 63, 1—6 eigenthümlich und ausgezeichnet durch seine Form, muß mit unserer prophetischen Rede noch verbunden werden, als dritte Strophe, hervorgerufen durch die Worte: „Siehe, dein Heiland kommt!" Die Art seines Kommens ist so Staunen erregend, daß der Prophet befremdet fragt: Wer bist du und wie kommst du in solchen Kleidern? worauf die bekannte Antwort folgt. So erklärt sich einfach und vollkommen diese schöne erhabene Episode. In der Erklärung selbst haben wir gezeigt, daß an eine besondere Weissagung gegen Edom gar nicht zu denken sei.

---

chen", was dem Parall. mehr entspricht; das Bild aber von „trunken sein, straucheln und fallen" ist dem Propheten so geläufig, daß es uns auch in dieser Verbindung nicht befremden kann.

Gebet, Bekenntniß, Bitten.

Von jeher hat Gott seinem Volke Gnade und Liebe erwiesen. Durch seine Verkehrtheit zwang es ihn zur Strenge und Züchtigung, die nicht in seinem Willen lag.

7. Ich will die Güte des Herrn preisen, das Lob des Herrn
in Allem was uns der Herr erwiesen
nach der Menge seiner Güte für das Haus Israel:
wie er ihnen that nach seiner Langmuth
und nach der Fülle seiner Gnaden.

8. Denn er sprach: Ist es doch mein Volk, Kinder die nicht (mehr) abfallen!
und er ward ihr Erretter.

9. Bei all' ihrer Trübsal war er nicht verzagt,
und der Engel seines Angesichtes rettete sie:

---

7. Recordare gedenken = lobpreisend gedenken, mit dem Gen. und Acc. construirt, wenn wir bei laudem nicht dicam ergänzen wollen. Super ebenso mit dem Acc. und Abl.; zu laudem paßt super insoferne, als sich das Lob ausbreitet (effundit voces super) über die Gnaden des Herrn. Reddere (גמל) vergelten im guten Sinne = Gutes erweisen. כעל (je nach, gemäß) hat Hieronymus einfach = על genommen; daher man den Grundtext übersetzt: „Ich will... preisen, je nach allem was..."

8. Non negantes sc. me; foedus meum, aber von der Zukunft gebraucht = die nicht mehr abfallen werden. Damit überredet sich Gott gleichsam selbst: „es war das letztemal, von nun an wird Israel gewiß ein treues Volk bleiben."

9. Non est tribulatus = angustatus, fatigatus „bei all' ihrer Trübsal war er nicht betrübt (entmuthigt) oder ermüdet;" indeß verdient die andere

in seiner Liebe und Erbarmung half er ihnen,
und trug und hob sie alle Tage der Vorzeit.

10. Sie aber reizten ihn zum Zorne,
und betrübten den Geist seiner Heiligkeit:
und er wandte sich um in ihren Feind,
und bekämpfte sie, er selbst.

Da gedachte es der vergangenen Zeiten und der wunderbaren Offenbarung und Hilfe Gottes.

11. Und sie gedachten der Tage der Vorzeit des Moses und seines Volkes:
Wo ist der, der diese herausführte aus dem Meere mit den Hirten seiner Heerde?
Wo ist der, der in ihre Mitte legte seinen heiligen Geist?

12. Der herausführte zur Rechten Moses mit dem Arme seiner Herrlichkeit,

---

Lesart: ipse est tribulatus den Vorzug: „bei all' ihrem Leid war auch ihm leid, bei all' ihrer Trübsal war er mit betrübt." Schon Hieronymus kennt die doppelte Auffassung von לֹא, entweder לֹא צַר non est tribulatus, oder לוֹ צַר ipsi fuit angustum (tribulatio), indem er bemerkt: Quod Hebraice dicitur *Lo* est negantis adverbium: pro *non* legi potest et *ipse*. „Engel seines Angesichtes" mit Hindeutung auf 2 Mos. 23, 20, 21. 4 Mos. 20, 16, vergl. Ps. 33, 8.

10. Sancti als neutr. קֹדֶשׁ Heiligkeit = heiliger Geist, der das Unreine und Böse verabscheut.

11. Et allgemein verbindend = da, nemlich bei diesen erneuten Heimsuchungen. Zu recordatus est kann nach dem Zusammenhange nur populus (ipsi von V. 10 herab) das Subjekt bilden; denn Gott kann die folgenden Fragen nicht an sich selbst stellen, da er nie anders wird, da er immer gleich bereit zur Hilfe ist. Unter ubi est, qui eduxit aber mit Hieronymus Moses zu verstehen, geht nicht an, weil gleich das zweite Versglied und V. 12 entschieden dagegen ist. Im Hebräischen steht Moysi et populi sui *ἀσυνδετως* (ebenso bei Hieronymus im Commentar), darnach kann עַמּוֹ als Subjekt des ganzen Satzes genommen werden, obgleich seine Stellung am Ende ungewöhnlich ist, also: „da gedachte der Tage der Vorzeit, des Moses, sein Volk." — „Den hl. Geist legen" — den heil. Geist mittheilen, Propheten erwecken, wie Gott an Moses that.

der Wasser vor ihnen spaltete, sich einen ewigen Namen zu machen?

13. Der sie durch Wasser führte,
wie Rosse in der Steppe ohne zu straucheln.

14. Wie Rinder, die in der Ebene gehen,
leitete sie der Geist des Herrn.
Also führtest du dein Volk,
dir einen herrlichen Namen zu machen.

Und es schrie um Hilfe und Erneuerung jener Großthaten, denn sein Elend ist jetzt nicht geringer als damals.

15. Merke vom Himmel und sieh' herab,
vom Orte deines Heiligthumes und deiner Herrlichkeit!
Wo ist dein Eifer und deine Stärke,
die Fülle deines Mitleides und deiner Erbarmungen?
Sie halten sich zurück gegen mich!

16. Denn du, du bist unser Vater,
und Abraham weiß nichts um uns,
und Israel kennt uns nicht.

---

13. Desertum (מדבר) „Wüste" im weiteren Sinne Weideplatz, Ebene.

14. In campo descendens „im Felde (Ebene, gegenüber den Bergen) gehen." Ductor *ejus* bezieht sich auf populus, nicht auf animal, wie der Grundtext zeigt. Dadurch leuchtet zugleich ein, daß spiritus dom.... fuit den Nachsatz zu quasi animal ... bildet, sic adduxisti sich aber nicht zunächst auf quasi animal bezieht, sondern den Schlußsatz der ganzen Schilderung von der Führung Israel's ausmacht.

15. Mit Recht fragt der Bethende nach der göttlichen Erbarmung und Huld, weil sie vor ihm verborgen sind, sich zurückhalten. Es ist ganz gleichgiltig, ob wir die Frage mit fortitudo tua? od. miser. tuarum? abschließen, nur continuerunt müssen wir jedenfalls affirmativ nehmen.

16. Die Ausdrücke „weiß nichts um uns" und „kennt uns nicht" erklären sich aus ihrem Gegensatze: „Du bist unser Vater und Erlöser." Abraham und Jakob sind nicht unsere Väter, sondern du allein. Indem wir dich um deine Hilfe anflehen, berufen wir uns nicht darauf, daß wir Kinder Abrahams und Jakobs, sondern daß wir deine Kinder sind. Man darf die Ausdrücke nescire und ignorare nicht urgiren: auf ihr Unvermögen jetzt,

Du, Herr, bist unser Vater:
unser Erretter von Beginn an (das ist) dein Name.

17. Warum läßest du uns abirren von deinen Wegen,
verhärtest unser Herz, dich nicht zu fürchten?
Wende dich um deiner Knechte,
der Stämme deines Erbes willen.

18. Wie ein Nichts besaßen dein heiliges Volk,
zertraten dein Heiligthum unsere Feinde:

19. wir wurden wie zu Anfang,
da du über uns noch nicht herrschtest,
noch dein Name über uns genannt wurde.

---

da sie im Grabe sind, zu helfen, nahm der Prophet gewiß keine Rücksicht; sie bilden nur eine Umschreibung für „nicht Vater sein" zeigen aber zugleich, daß „Vater" im geistigen Sinne zu verstehen ist, von der steten, väterlichen Sorge Gottes für Israel und dessen Heranbildung zum Volke der Offenbarung. A saeculo gehört nach dem Hebr. zu redemptor noster.

17. Hieron. erklärt uns. V. eben so kurz als treffend: non quò deus erroris sit causa et duritiae, sed quò illius patientia nostram expectantis salutem, dum non corripit delinquentes, causa erroris duritiaeque videatur. — „Wende dich" sc. zu uns her, wende uns dein Angesicht zu, als Ausdruck der Begnadigung und Hilfe. „Stämme deines Erbes" = Stämme, Geschlechter, die dein Erbe, dein Eigenthum sind. Israel ist der Knecht Gottes, weil ihn der Herr sich zum Eigenthum gemacht und gewählt hat.

18. Das erwählte, zu Gottes Eigenthum bestimmte Volk ist dadurch zugleich ein heiliges, ausgesondertes, unverletzliches; sanctus hier besonders in der letzten Bedeutung. „Wie ein Nichts" d. i. ohne Mühe und Anstrengung, so daß es schien, als ob wir von dir ganz aufgegeben und verlassen wären; absque ullo labore sagt Hieronymus selbst. Sanctificatio = locus sanctificationis, wie noch oft.

19. Hindeutung auf Aegypten. Mit der damaligen Lage wird ihre jetzige auf eine und dieselbe Stufe gestellt. Indeß lautet der Grundtext. „Geworden sind wir (solche) über die du vom Anfang an nicht herrschtest..." Hieron. hat nach den LXX auch das Letztere auf Israel bezogen, aber einfacher versteht man es von den Heiden. Zwischen uns und den Heiden scheint kein Unterschied mehr zu bestehen.

Fortsetzung.

Ja, wenn der Herr käme, wie schnell würden alle Hindernisse schwinden! Denn Niemand erfaßt es, was Gott an denen thut, die auf ihn vertrauen.

Kap. LXIV. 1. O daß du die Himmel zerrissest und herabstiegest:
es zerrännen vor deinem Angesichte die Berge —

2. zerschmelzend wie im brennenden Feuer;
es verdampften die Wasser in der Gluth!
Daß dein Name kund würde deinen Feinden:
vor deinem Angesichte bebten die Völker!

Kap. LXIV. 1. Der Herr erscheint im Feuer, vor ihm schmelzen die Berge wie Wachs. Zu defluerent braucht man utinam nicht zu ergänzen, es bildet den Folgesatz; der Nachsatz ist V. 2. ut notum . . .

2. Der schwierige Vers wird nur durch genaue Vergleichung des Grundtextes wenigstens wie ihn Hieronymus nahm, aufgehellt. Dem exustio ignis entspricht דֹּלֵחַ אֵשׁ (קדח brennen, der Inf. als nom. verbale) Brennen des Feuers, Feuerbrand, dem tabescerent entspricht הַמַּסִּים ἅπ. λεγ. und von Hieronymus von מסס abgeleitet; er muß also הַמַּסִּים (מַס Nebenf. des part. für מֹסֵס) gelesen und mit הָרִים verbunden haben. Genau würde daher die Stelle lauten: defluerent montes, tabescentes sicut exustio ignis (sc. tabescere facit). Die Vergleichung exustio ignis (ignis exurens) wird nur angedeutet, nicht ausgeführt. Wir können daher kurz und richtig sagen: „sie schmelzen dahin, wie wenn Feuer brennt". Aquae arderent igni steht parallel zu montes defluerent, und es darf kein sicut dazu ergänzt werden. Der Herr ist ein verzehrendes Feuer, wo er erscheint, da schmelzen die Berge und verdampfen die Meere.

3. (Freilich) wenn du Wunder thust, halten wir nicht aus!
du stiegst herab und die Berge zerrannen vor dir.

4. Von Ewigkeit hörte man nicht und vernahm nicht,
und kein Auge sah es, Gott, außer dir,
was du denen thust, die auf dich harren.

5. Du kommst entgegen dem, der freudig Recht thut,
die auf deinen Wegen deiner gedenken.

Aber uns zürnte er, — und Verirrung und Elend häufte sich ohne Maaß über uns.

Siehe, du zürntest, und — wir gingen irre:
sind darin immer (noch), und — werden wir gerettet?

---

3. Enthält ein Bekenntniß der Unmöglichkeit, die Nähe des Herrn zu ertragen, hindeutend auf Exod., wo auch das Volk den Herrn bath, nicht mehr unmittelbar mit ihm zu reden. („Und sie sprachen zu Moses: Rede du mit uns, und wir wollen hören, und nicht möge Gott mit uns reden, daß wir nicht sterben. Exod. 20, 16). Allein diese Auffassung paßt nicht gut in den Zusammenhang, und קוה (erwarten, hoffen) hat nicht die Bedeutung aushalten, ertragen (sustinere). Besser übersetzt man den allerdings vielfach deutbaren hebr. Text: „Bei deinem Thun von Wundern, die wir nicht erwarten (zu hoffen wagen), daß du herabstiegest, vor deinem Angesichte zerrännen die Berge!"

4. Gibt den Grund an, warum der Bethende die Herabkunft des Herrn wünsche, denn so große Wunder that er von jeher an den Seinigen, daß sie nur ihm bekannt sind. Praeparasti = fecist. (עשה). Gewöhnlich übersetzt man das Hebräische: „Kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der (solches) thäte für den, der auf ihn hofft."

5. Occurrere entgegenkommen und helfen; laetanti et facienti = cum laetitia facienti; vor in viis ergänze qui, in seiner Erklärung fügt es Hieronymus selbst bei: qui faciunt justitiam et viarum illius recordantur. In ipsis ... salvabimur ist im Hebr. wie Lat. gleich dunkel; in ipsis sc. peccatis, = Verirrungen, die Ursache zugleich mit der Wirkung, die Folge des göttlichen Zornes. Fuimus wir waren und sind noch, wie es schon in semper enthalten ist; salvabimur als Frage. Auf diese Weise sind iratus es und in ipsis (iris tuis) fuimus semper, sowie peccavimus und salvabimur parallel, und der Vers frei gegeben würde lauten: „Du zürntest und wir waren verloren; noch liegt auf uns dein Zorn,

6. Wie ein Unreiner waren wir Alle,
und wie das Tuch einer Blutgängigen alle unsere Gerechtigkeit:
und wir welkten Alle dahin wie ein Blatt,
und unsere Sünden verwehten uns wie im Winde.

7. Keiner ist, der deinen Namen anriefe,
Keiner der aufstände und dich festhielte.
Du hattest dein Angesicht vor uns verborgen,
und uns zerschmettert durch die Wucht unserer Sünden.

Bitte um Gnade und Hilfe.

8. Und nun, Herr? Unser Vater bist du:
wir sind Thon und unser Bildner bist du,
und deiner Hände Werk wir Alle.

9. Zürne, Herr, nicht zu sehr:
gedenke nicht ferner unserer Missethat:
sieh', blicke her, dein Volk sind wir Alle!

10. Die Stadt deines Heiligthumes ist verödet:
Sion eine Wüste, Jerusalem verlassen.

---

und wo ist Hilfe und Rettung?" in ipsis fuimus semper = adhuc in ipsis sumus; peccare steht allerdings im buchstäblichen Sinne, aber zugleich mit allen seinen Folgen, wofür wir kein entsprechendes Wort besitzen.

6. Die Sündhaftigkeit unter dem Bilde der leiblichen Unreinigkeit dargestellt, und zwar jene, welche dem Hebräer die eckelhafteste ist. Facti sumus, d. i. wir haben uns gemacht, nämlich in den Augen Gottes, des Reinen und Heiligen. „Gerechtigkeit," d. i. Werke, womit sich Israel den Schein der Gerechtigkeit gab. „Verwehen" die Fortsetzung des Bildes vom Blatte; Anspielung auf die Fortführung in's Exil.

7. „Du hattest verborgen" im Hebr. „denn du hattest verborgen." In aller Trübsal kam Israel nicht zur Besinnung, weil sich Gott von ihm abgewendet hatte. Verblendung ist auch eine Strafe der Sünde. In manu, wörtlich durch die Hand, Macht, Gewalt, Wucht.

9. „Zu sehr" עַד מְאֹד wörtlich „zur Genüge" (satis) so daß der Zorn ganz gesättiget und erfüllt ist.

11. Das Haus unserer Heiligung und Verherrlichung,
wo dich unsere Väter lobten, ist im Feuer verbrannt,
und all' unsere Lust in Trümmer gewandelt.

12. Willst du bei solchem dich zurückhalten, o Herr,
schweigen, und uns so gar betrüben?

Der Inhalt von Kap. 63, 7—19 und 64, 1—12 entspricht sich gegenseitig; der Eine ist dem Anderen parallel, nicht im Verhältnisse der Abhängigkeit gehalten. Das sehen wir, sobald wir die einzelnen Strophen einander gegenüber halten, nemlich erste Strophe: Gebet, Lob, Anerkennung der Güte und Macht Gottes, 63, 7—10 und 64, 1—15; dritte Strophe: Bitte, flehentlicher Ruf um Hilfe 63, 15—19 und 64, 8—12. Nur in der Mittelstrophe waltet mehr Abwechslung, aber doch mit der Uebereinstimmung, daß beide historische Rückblicke enthalten, 63, 11—14 auf die ägyptische, 64, 56—7 auf die babylonische Gefangenschaft.

Nach der ganzen Anlage des Gebetes mußte der Prophet die Katastrophe der Zerstörung Jerusalems als geschehen und sich das Volk mitten im Exile denken, daher wir auch die letzte Strophe, welche so concret von der Verbrennung des Tempels redet, in seinen Mund legen können.

Wenn wir indeß bedenken, daß unsere letzte Strophe 64, 8—12 keinen neuen Gedanken enthält, sondern nur eine Wiederholung von bereits Gesagtem ist, vergl. 64, 8 mit 63, 16; 64, 9 und 12 mit 63, 15; 64, 10 und 11 mit 63, 18 und 64, 7; ferner, daß sich der Inhalt des Kap. 65 ziemlich genau an 64, 7 anschließt und plötzliche Unterbrechungen und Uebergänge nicht selten sind: so dürften wir unsere letzte Strophe als einen Zusatz im Exile gemacht ohne besonderes Bedenken zugeben. Gebetserweiterungen sind nichts unerhörtes und wenn wir Ps. 78 vergleichen, so möchte selbst der Verfasser oder Erweiterer nicht gar ferne liegen, nemlich ein Glied aus der Sängerfamilie des Asaph.

---

12. „Dich zurückhalten" = deine Hilfe; „schweigen" sc. zu allen Gewaltthätigkeiten die verübt wurden; zu beiden Verbis ergänze ultra von oben, so wie vehementer dem satis entspricht (V. 9).

Die Ausscheidung; die letzten Zeiten.

Klage Gottes; Gericht und Vergeltung am abgöttischen Volke.

Kap. LXV. 1. Es suchen mich, die (ehevor) nicht fragten,
es finden mich, die (ehevor) mich nicht suchten;
ich spreche: Hie bin ich, hie bin ich!
zu einem Volke, das meinen Namen nicht anrief:

2. ich strecke (aber) meine Hände aus jeden Tag nach (meinem) ungläubigen Volke,
das wandelt auf schlechtem Wege seinen Gelüsten nach —

3. einem Volke, das mich in's Angesicht zum Zorne reizt immerfort:
das in Gärten schlachtet und auf Ziegelsteinen räuchert,

Kap. LXV. 1. Nach Hieron., der sich an Röm. 10, 20 anschließt, bezieht sich der erste V. unsr. Kap. auf die Heiden, der zweite auf Israel. Während die Heiden ihn suchen, Anspielung auf die Tempelgeschenke, welche Gott jederzeit von vielen Heiden dargebracht wurden, streckt er vergeblich seine Hände aus nach seinem eigenen Volke. Quaesierunt wörtlich nach dem Grundtext quaesitus sum iis; ante ist von Hieron. eingeschaltet. Die gegenwärtige allgemeine Auffassung des Hebr. „Ich war zu erforschen für die . . . ich war zu finden . . ." wo auch dieser V. eine Klage über das treulose und undankbare Israel enthält, entspricht allerdings mehr dem Gesammtinhalte des Kapitels.

2. „Die Hände ausbreiten" von Seite Gottes als Zeichen bereitwilliger Hilfe.

3. „Ziegelsteinen" vielleicht „auf Dächern," vergl. Jer. 19, 13. 32. 29. Soph. 1, 5. 2 Kön. 23, 12, wo Opfer auf Dächern speziell angeführt werden. Wahrscheinlicher aber ist der Ausdruck „Ziegel" im Gegensatz zu

4. das in Grabhöhlen wohnt und in Götzentempeln schläft,
das Schweinefleisch ißt und unreine Brühe in seinen Schüsseln hat.

5. Die da sprechen: Weiche von mir, nahe mir nicht,
denn du bist unrein!
die sind ein Rauch in meinem Zorne,
ein brennend Feuer allezeit.

6. Siehe, es steht vor mir geschrieben:
ich will nicht schweigen, sondern zurückgeben,
und wiedervergelten in ihren Schoos.

---

den „Steinen des Räucheraltares" (vrgl. VI, 6) im Heiligthume „gebraucht," wenn nicht auf einen besondern abgöttischen Ritus angespielt wird; Hieron. sagt: super lateres thura succendens, ohne indeß diesen Gebrauch näher zu bestimmen.

4. „Grabhöhlen" als Aufenthalt der bösen Geister, denen geopfert wurde. Man hielt sich darin auf, um von ihnen erfüllt zu werden, einen Pythons- (Wahrsage-) Geist zu empfangen. Denselben Zweck hatte auch das „Schlafen in den Tempeln." Vrgl. Hieron. zu uns. Stelle: Nihil fuit sacrilegii, quod Israel populus praetermitteret, non solum in hortis immolans et super lateres thura succendens, sed sedens quoque vel habitans in sepulcris et delubris idolorum dormiens: ubi ***stratis pellibus hostiarum*** incubare soliti erant, ut somniis futura cognoscerent. Quod in phano Aesculapii usque hodie error celebrat Ethnicorum multorumque aliorum. Schweinefleisch war vor allem verpönnt; uns. Stelle scheint sich aber nicht allein auf den Genuß desselben zu beziehen, sondern auch auf Schweineopfer und damit verbundenen Opferbrühen, die theils als Libationen dargebracht, theils genossen wurden.

5. Quia immundus es hat Hier. dem Sinne nach übersetzt; קָדַשְׁתִּיךָ „ich bin heilig in Beziehung auf dich" = du bist unheilig. Was nach dem mosaischen Gesetze verunreinigte, das halten sie für reinigend. „Rauch und brennend Feuer in meinem Zorne" d. i. sie erwecken meinen Zorn; der schlummernde Zorn ist ein schlummernd Feuer, das erweckt zu Rauch und Flamme wird.

6. „Es steht geschrieben" nicht als Berufung auf die heiligen Bücher, sondern als bildlicher Ausdruck = es liegt beschlossen vor mir, sc. was ich thun werde. Oder: es liegt aufgeschrieben, vor meinen Augen, sc. was sie gethan haben; ich werde es nicht vergessen, und nicht schweigen.

7. Eure Sünden und die Sünden eurer Väter zumal, spricht der Herr,
sie die opferten auf den Bergen und auf den Hügeln mich entehrten —
ich werde zurückmessen ihr früher Thun in ihren Schoos.

Ausscheidung des kleinen Restes der Erwählten; Gegensatz zwischen dem Loose der Gläubigen und Ungläubigen.

8. Also spricht der Herr: Wie wo sich eine Beere findet an der Traube,
man spricht: Wirf sie nicht weg, denn es ist Segen!
also will ich thun um meiner Knechte willen,
so daß ich nicht verderbe das Ganze.

9. Denn ich will hervorgehen lassen aus Jakob Saamen
und aus Juda einen Erben meiner Berge:
meine Erwählten sollen sie besitzen,
und meine Knechte daselbst wohnen.

10. Und das Blachfeld wird zu einer Schaafhürde,
und das Achorthal zum Lagerplatze für Rinder
meinem Volke, das mich suchet.

---

7. Opus primum = prius, ihr früheres, d. i. bisheriges Thun. Man beziehe iniquitates entweder zurück auf V. 6. (mit der Vulg.), oder ergänze reddam, wodurch *et* remetiar erklärt wird. Unterbrechungen der Construction wie in unf. V. sind häufig.

8. Granum jeder kleine Kern, hier: Beere, nicht der Kern in der Beere, botrus, Weinbeere und Weintraube, hier das Letztere. Dissipare zerstreuen = wegwerfen, nämlich die Traube vom Stocke reißen und fortwerfen. Wie man wegen Einer gesunden Beere die Traube schont, so will auch der Herr wegen der wenigen Treuen sein Volk nicht ganz verderben (schuldig mit unschuldig), sondern die guten zu einer herrlichen Frucht heranreifen machen. Im Grundtext wörtlich: „Wie man findet Most (Saft) in der Traube ..." Hieron. frei aber vollkommen richtig: „eine Beere, die Saft enthält"; denn das Bild ist von einer verdorbenen Traube hergenommen.

10. „Blachfeld" campestria, das Hebr. שָׁרוֹן als Appellativ genommen; die

11. Ihr aber, die ihr den Herrn verließet,
und vergaßet meinen heiligen Berg;
und einen Tisch herrichtet dem „Glücke",
und darauf Trankopfer gießet:

12. euch will ich unter dem Schwerte zählen,
und zusammensinken sollet ihr unter dem Messer.
Darum daß ich rief und ihr nicht antwortetet,
daß ich sprach und ihr nicht hörtet,
und thatet das Böse in meinen Augen,
und was ich nicht wollte, erwähltet —

Ebene Saron, von Joppe bis Cäsarea, war reich an herrlichen Gefilden und fetten Weideplätzen. „Achor" nördlich von Jericho, Ai zu.

11. „Dem Glücke" — fortuna, die Göttin des Glückes, oder des guten Geschickes; ob auf Sterndienst hingedeutet, also der Planet Jupiter gemeint sei, läßt sich nicht ermitteln. Das hebr. Wort גָּד kommt nur noch 1. Mos. 30, 11 vor, wo es wie an uns. Stelle „Glück" (LXX τυχη) bedeutet. Sehr beachtenswerth ist die Bemerkung des heil. Hier. zu uns. Stelle: est in cunctis urbibus et maxime in Aegypto et Alexandria idololatriae vetus consuetudo, ut ultimo die anni et mensis eorum qui extremus est, ponant mensam refertam varii generis epulis et poculum mulso mixtum, vel praeterit. anni vel futuri fertilitatem auspicantes. — Im Hebr. lautet der Text: „Die bereiten einen Tisch dem Gad (גד, Glück) und füllen Trankopfer (Mischtrank, gewürzten Wein) dem Meni (מְנִי Geschick?)." Hieron. hat letzteres Wort (wenigstens als Eigennamen) nicht übersetzt, aber er las es, indem er sagt: Quodque LXX transtulerunt *daemoni*, in Hebraico habet *Menni* quod Symmachus interpretatus est: *absque me.* Die LXX hielten somit מני wohl für die Bezeichnung eines Götzen, aber sie wußten dafür keinen Namen, kannten es nicht, daher ihr ganz allgem. δαιμονιον. Hieron. (mit den Alten überhaupt) kannte es eben so wenig, und so ist es geblieben, bis auf den heutigen Tag. Die Vermuthungen der Neuern sind einander oft gerade entgegengesetzt, aber keine hat mehr oder weniger Berechtigung; die historische Begründung fehlt allen gleich. Hier. hat לַמְנִי entweder ganz übergangen, weil er's gleichbedeutend hielt mit לַגַּד, oder er las לְמִנּוֹ (zusammenges. Präpos.) super eam.

12. In gladio nicht: mit dem Schwerte, sondern (parall. dem in caede) „unter dem Schwerte," während sie sein Schwert niedermäht, will er sie zäh-

13. darum spricht also der Herr, Gott:
Sieh', meine Knechte werden essen,
und ihr werdet hungern:
sieh', meine Knechte werden trinken,
und ihr werdet dürsten:

14. sieh', meine Knechte werden sich freuen,
und ihr werdet beschämt sein:
sieh', meine Knechte werden jubeln vor Seelenfreude,
und ihr werdet aufschreien vor Seelenschmerz,
und heulen vor Herzensjammer.

15. Ihr werdet euren Namen hinterlassen meinen Erwählten zum Fluchworte,
und tödten wird euch der Herr:
seine Knechte aber bei einem anderen Namen nennen.

Der endliche Abschluß aller Dinge.

16. Von da an, wer sich segnet auf Erde, segnet sich beim Gotte Amen:
und wer schwört, schwöret beim Gotte Amen.
Denn vergessen sind alle früheren Drangsale,
und verborgen vor meinen Augen:

---

len, daß ihm keiner entkomme. „Unter dem Messer" in caede wörtlich: „beim Schlachten".

15. „Zum Fluchworte" mit Hindeutung auf 4 Mos. 5, 9. „So mache dich der Herr zum Fluch und Schwur unter deinem Volke", vergl. vorzüglich Jerem. 29, 22, wo die Schwurformel ganz enthalten ist: „Von ihnen wird entnommen ein Fluch . . . also: Dich mache der Herr wie Sedekia und wie Achab, die der König von Babel im Feuer verbrannt hat." Hieronymus sehr treffend: ut.. jurent sic: non patiar quae passus est populus Judaeorum. „Einen anderen" neuen d. i. herrlichen Namen geben, vergl. 62, 4, 12.

16. In quo sc. tempore = ex quo von da an; benedictus und benedicetur als Medium, wie jurat zeigt. „Sich segnen" = sich glücklich preisen; in Gott sich segnen, heißt: Gott als die Quelle aller seiner Segnungen anerkennen, alles Glück und allen Segen auf Gott zurückführen. Diesem „Anerkennen" entspricht nun das „schwören" insoferne als alle

17. denn sieh', ich schaffe neue Himmel
und eine neue Erde,
daß man nicht mehr gedenkt des Alten,
und daß es nicht mehr in den Sinn kommt.

18. Vielmehr ihr werdet frohlocken und jubeln ewiglich
in dem was ich erschaffe:
denn sieh' ich schaffe Jerusalem zur Wonne,
und sein Volk zur Freude.

19. Ich werde mich freuen über Jerusalem,
und Lust haben an meinem Volke:
und fürder hört man darin nicht mehr
Stimme des Weinens noch Stimme des Jammers.

20. Fürder wird dort nicht mehr sein ein Säugling (weniger) Tage,
noch ein Greis, der seine Tage nicht voll machte:

Verpflichtung von Seite des Menschen hinwieder Gott gebührt. Weil wir von dem Herrn alles empfangen (von ihm gesegnet werden), so gehören ihm auch alle unsere Leistungen, wir dürfen uns nur ihm verpflichten (ihm zuschwören). Dieser Gott ist aber der Einzige, der Gott Amen, d. i. der Gott der Wahrheit und Treue. Amen als Prädikat Gottes, nicht als Betheurungsformel: wahrhaftig. „Denn vergessen sind" sc. von Gott, daß er sie nicht zum zweitenmale über sein Volk bringe; oder wie noch oft als bloß verstärkter Ausdruck für: verschwinden. So ganz und gar ist jener alte Stand der Dinge verschwunden, daß seiner selbst Gott nicht mehr gedenket, eine vollkommene Neugestaltung der Dinge ist eingetreten.

17. „Himmel und Erde neu schaffen" d. i. Himmel und Erde erneuern, ihre erste, ursprüngliche, paradiesische Vollkommenheit, Schöne und Reinheit (verklärt) wieder herstellen. Daß dem Propheten nicht eine der gegenwärtigen entgegengesetzte, sondern die paradiesische Weltordnung vor Augen schwebte, sieht man aus den noch folgenden Versen. „Das Alte, Frühere" d. i. aller Fluch, alles Elend so bisher auf der Erde lastete, wird aufhören, und so unmöglich, daß es ganz vergessen wird, daß selbst sein Name aus der Bezeichnung der Dinge verschwindet. Die Namen „Uebel und Böse" werden nicht mehr gehört werden. Wohl kann priora auch auf „Himmel und Erde" bezogen werden; der „alten Erde" wird nicht mehr gedacht; der Sinn bleibt aber vollkommen derselbe.

20. Infans dierum ein Kind, das nur Tage, noch kein Jahr gelebt hat; senex

denn mit hundert Jahren wird man (noch) als Jüngling sterben,
und der Sünder mit hundert Jahren verflucht sein.

21. Sie werden Häuser bauen und sie bewohnen,
Reben pflanzen und ihre Frucht essen.

22. Nicht werden sie bauen, und ein Anderer wohnen:
nicht werden sie pflanzen, und ein Anderer essen.
Denn wie die Tage der Bäume werden die Tage meines Volkes sein,
und ihrer Hände Werk überdauern.

23. Meine Erwählten werden nicht vergeblich arbeiten,
nicht unter Schreckniß zeugen:
denn ein Same der Gesegneten des Herrn ist's
und ihre Enkel mit ihnen.

24. Und es wird geschehen: eh' sie rufen, werde ich erhören,
da sie noch reden, höre ich.

Greis, im weiteren Sinne, wer, obwohl schon auf Jahren, an die senectus hinreichend, vermöge seiner kräftigen Gestalt noch manches Jahr vor sich zu haben schien. Mit hundert Jahren wird man noch als Jüngling sterben, und ein Sünder mit hundert Jahren so früh sterben, daß alle Welt die strafende Hand Gottes an seinem Tode erkennen wird.

22. Was sie gebaut und gepflanzt werden sie ganz genießen, pflanzen sie Bäume, so genießen sie alle ihre Früchte, bauen sie Häuser, so bewohnen sie dieselben bis zu ihrem Einsturze, denn tausendjährig (Alter der Bäume) wird ihr Alter sein. „Ueberdauern" wörtlich „altern" (inveterabunt) sc. vor ihnen. Statt Piel hat Hieronymus Kal יְבַלּוּ gelesen (בלה alt werden), und בְּחִירַי (electi mei) die Vulg. zum folgenden Verse gezogen, Hieronymus verbindet's noch mit diesem Vers; er hat inveterabunt electis meis.

23. In conturbatione wozu Hieronymus bemerkt: sive in maledictione et ut in Hebraico expressius ponitur εἰς ἀνυπαρξίαν, quod lingua eorum dicitur Labala (לַבְּהָלָה) hoc est, *ut esse desistant*. Es war ihm also die wörtliche Bedeutung des Grundtextes gut bekannt.

24. Exaudiam und audiam parallel neben einander; keines enthält einen Fortschritt des Gedankens. „Hören (audire)" ist ein gnädiges, freundliches Hören; wir könnten übersetzen: „neige ich mein Ohr zu ihnen."

25. Wolf und Lamm werden zusammen weiden,
Löwe und Rind Streu fressen,
Staub wird der Schlange Brod sein:
sie werden nicht schaden, nicht tödten
rings auf meinem heiligen Berge, spricht der Herr.

---

25. „Die Schlange frißt Staub" d. i. bleibt unter dem Fluche, aber wird nicht mehr schädlich sein. Doch dürfte der Ausdruck nur zur Ausfüllung des Bildes gehören, so daß er nicht zu urgiren wäre.

Gottes Gericht, Israels Sammlung und Verherrlichung.

Heimsuchung des Volkes wegen seiner Verkehrtheit.

Kap. LXVI. 1. So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron,
und die Erde der Schemel meiner Füße:
welches ist das Haus, so ihr mir bauen wollet,
und welches der Ort meiner Ruhe?

Kap. LXVI. 1. Erinnert an 1. Kön. 8, 27, da Salomo bei der Einweihung des Tempels also bethete: „Mag wohl in Wahrheit Gott wohnen auf der Erde? Siehe, die Himmel und der Himmel Himmel können dich nicht fassen: nun gar dieses Haus, das ich gebaut. Doch wende dich zu dem Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen, mein Gott, zu hören." — Aus unserem Verse glaubte man vorzugsweise auf das bereits seit langem eingetretene Exil schließen zu können, da unter dem Volke Gedanken zur Wiedererbauung des Tempels bei der nahe bevorstehenden Rückkehr erwachten. Allein alles weiset vielmehr auf das Gegentheil hin, denn 1) klagen alle Prophetenstimmen nach dem Exile über Saumseligkeit und Gleichgültigkeit beim Tempelbau. Gott *will* einen, das Volk ist aber träge und voller Selbstsucht. 2) In unserem Kap. wird (vergl. V. 6) der Tempel als stehend vorausgesetzt. Wie wäre eine solche Sprache möglich, wenn kein Tempel bestünde und auch nicht einmal gebaut werden sollte? 3) Man müßte nur annehmen, daß die Israeliten im Exile sich einen Tempel bauen wollten, wogegen Gott eifere. Allein die Geschichte weiß davon keine Sylbe. Wie hätte das Volk auf einen solchen Gedanken auch nur verfallen können, ohne alle Weissagungen und Verheißungen der Rückkehr Lügen zu strafen? Daß man den Aufenthalt in Babylon mit jenem spätern in Aegypten, wo die Juden sich freilich einen Tempel

2. Alles das hat meine Hand gemacht,
und geschaffen wurde das Alles, spricht der Herr:
auf wen also schaue ich, als auf den Armen,
und den, der zerknirschten Herzens ist,
und zittert vor meinen Worten?

---

bauten, nicht vergleichen dürfe, leuchtet auch dem blödesten Auge ein. Die Klagen dieses wie des vorhergehenden Kapitels gehen alle auf Zustände vor dem Exile; sie sind der unmittelbaren Gegenwart entnommen, und als Ursache der schweren Heimsuchungen hingestellt, aus denen Israel erst durch den Messias vollkommen errettet werden wird. Die VV. 1—3 sind im bildlichen Sinne zu verstehen. Sie zeigen, daß die Gesinnung des Volkes mit seinen Werken im Widerspruch stehe, darum könne der Herr kein Wohlgefallen daran haben. Die Anknüpfungspunkte liegen nahe, wenn wir annehmen, daß gerade zu der Zeit bedeutende Reparaturen am Tempel vorgenommen wurden. Bei den vielfachen Stürmen, die Israel trafen (z. B. die Einfälle der assyrischen babylonischen Heeresmassen, von denen Manasse gefangen fortgeschleppt wurde) mochte vor allem der Tempel gelitten haben. Je mehr ein Volk innerlich vom wahren Glauben abgefallen ist, desto ängstlicher hängt es oft noch am äußeren Gottesdienste. Die Juden konnten daher recht gut Götzendienst treiben und alles thun, was ihnen im vorigen Kap. vorgeworfen wird, ohne die mosaischen Vorschriften zu unterlassen. Man wollte sich auch mit diesem Gotte abfinden, wie mit den Götzen. Daher klagt Gott nirgends darüber, daß ihm keine Opfer gebracht, sondern daß neben ihnen noch Götzenopfer abgebrannt werden. Eine sehr lehrreiche Stelle, welche unsere Verse hinlänglich beleuchtet, ist Ezech. 23, 38. „Auch noch das thaten sie mir. Sie verunreinigten mein Heiligthum am selbigen Tage und entweiheten meine Sabbate. Denn wenn sie ihren Götzen ihre Söhne geschlachtet, da kamen sie in mein Heiligthum, es zu entweihen. Solches thaten sie in meinem Hause." — Der Sinn der ersten drei Verse (bis haec omnia . . .) auf seinen abstracten Ausdruck gebracht, ist nun folgender: An und für sich kann Gott kein Tempel als seine Wohnung gebaut, und kein Opfer als eine Gabe dargebracht werden. Das Eine wie das Andere mag nur in so ferne geschehen, als es Gott gestattet; und dann muß es vor allem und nothwendig in der von ihm geforderten Gesinnung geschehen. Wenn nun die Gesinnung mit der äußern Handlung nicht harmonirt, hat sie vor Gott keinen Werth. Steht aber die Gesinnung mit dem äußern Werke in einem Widerspruche, dann wird es ge-

3. Wer ein Rind opfert, ist wie wer einen Menschen tödtet,
und wer ein Schaaf darbringt, wie wer einen Hund erwürgt,
wer ein Speisopfer bringt, wie wenn er Schweineblut brächte,
und wer räuchert, wie wenn er einen Götzen anbethete.
Das Alles haben sie erwählt auf ihren Wegen,
und an ihren Gräueln hat ihre Seele Gefallen gefunden:

4. darum hab' auch ich Gefallen, sie zu täuschen,
und was sie fürchteten, will ich herbeibringen.
Denn ich rief, und Keiner war der antwortete.
ich redete und sie hörten nicht:
(sondern) was Böse in meinen Augen ist, haben sie gethan,
und was ich verabscheue, erwählt.

---

radezu eine frevelhafte Herausforderung Gottes, eine Herabwürdigung seiner Majestät, ein Gräuel — vom Proph. V. 3 ganz concret und höchst anschaulich ausgesprochen.

3. Qui recordatur thuris, sc. ut jungeret sacrificio, im Commentar von Hieronymus erklärt = qui tribuit; das hebräische זכר (der technische Ausdruck bei der Darbringung des Räucherwerkes) veranlaßte diese Uebersetzung; das Räucherwerk war mit den andern Opfern verbunden (Askara), insoferne gedachte man seiner, um es mit ihnen darzubringen. Benedicere = anbethen, im spätern Latein, so entspricht es genau dem hebräischen ברך. Haec omnia gehört zu V. 4. „Das haben sie erwählt" = so handeln sie. Man sieht, daß es sich nicht um etwas handelt, das die Juden erst thun wollten, sondern das sie gethan haben. Wenn Kap. 65, 4. von Schweinefleischessen die Rede ist, hier von Schweinefleisch-Opfer, so sieht man, daß sie Schweinefleisch nicht als solches, sondern als Opferfleisch gegessen haben. Abominatio Gräuel heißt jede Handlung (besonders im Bereiche des Kultus), welche durch das Gesetz verpönt war.

4. Illusiones eorum, gen. obj. Spott und Täuschung, welche sie trifft. Ihre Art mit mir umzugehen ist eine bloße Täuschung, so soll es auch die meinige sein. Aus diesem Vers sehen wir, daß die vorhergehenden Verse nicht von den Opfern schlechthin sprechen, sondern von denen, welche nicht mit der entsprechenden, vom Herrn verlangten Gesinnung dargebracht werden. Nicht das Opfer an sich kann illusio genannt werden, wohl aber das heuchlerische Opfer. Statt illusiones (nach den LXX) hat Hieronymus illusores; er gab das abstr. durch das concr.

Tröstung der Gläubigen beim Spotte der Abgefallenen. Sion wird begnadigt und herrlich sein.

5. Höret das Wort des Herrn,
die ihr zittert vor seinem Worte!
Es sprechen eure Brüder, die euch hassen,
und die euch ausstoßen um meines Namens willen:
Es soll sich zeigen der Herr, daß wir sehen eure Freude! —
sie, sie werden erröthen.

6. Laute Stimme aus der Stadt, Stimme vom Tempel her,
Stimme des Herrn, der an seinen Feinden Vergeltung übt!

7. „Ohne zu kreisen gebar sie,
ohne Wehen genas sie eines Knäbleins."

8. Wer hat solches je gehört,
wer desgleichen gesehen?

---

5. Tremere zittern = zitternd verehren, ein stärkerer Ausdruck als timere, weil die wenigen Getreuen bereits zu verzagen anfingen. Sie zitterten, sie fürchteten, das Wort des Herrn möchte sich nicht bewähren. Fratres sind nicht die Heiden (welche nie so genannt werden) sondern die abgefallenen Juden, die Kapitel 65, 4, 5 geschildert werden. Diese sagen: Es soll sich zeigen = warum zeigt sich, offenbart sich euer Gott nicht? videre in laetitia das bekannte "ראה ב „seine Augenweide haben an..." autem nicht als Gegensatz, sondern zur Verstärkung des ipsi.

6. Statt vox populi hat Hieron. im Commentar vox fremitus (das hebräische שאון); wir haben quasi zu populi zu ergänzen; denn nicht das Volk redet, sondern Gottes Stimme vernimmt der Prophet „aus der Stadt" ist die allgemeine, „vom Tempel her" die speziell lokale Bezeichnung.

7. So schnell und leicht ist die Geburt, daß nicht einmal Wehen eintreten. Die Rückkehr und Wiederbringung (die Restauration, Wiedergeburt) Israels mit der Geburt eines Knäbleins verglichen. Antequam parturiret, ehe sie Geburtswehen hatte, d. i. denselben kam zuvor; anteq. v. partus ejus, kann doppelt genommen werden, entweder partus im Sinne von parturio, oder partus, Geburtszeit — ehe die Geburtszeit kam, frühzeitig vor der Zeit. Grundtext und Parall. entscheiden für das erste.

8. Worte des Propheten. „Liegt ein ganzes Land in Geburtswehen", d. i. alle Mütter eines Landes an einem Tage, so daß ein ganzes Volk auf

Gebiert ein Land an Einem Tage,
und wird ein Volk auf einmal geboren,
daß Sion gebar und zur Welt brachte ihre Kinder?

9. Der ich Andere gebären mache,
sollte ich nicht zeugen? spricht der Herr,
der ich Andern Sproßen gegeben,
sollte ich unfruchtbar sein? spricht der Herr, dein Gott.

10. Freuet euch mit Jerusalem und frohlocket über sie,
Alle die ihr sie liebet!
Jubelt mit ihr Alle,
die ihr über sie trauert,

11. auf daß ihr trinket und satt werdet
an der Brust ihrer Tröstungen,
und sauget, und in Wonne überströmt
an ihrer herrlichen Glorie!

12. Denn also spricht der Herr: Sieh, ich neige zu ihr wie einen Strom Frieden,
und wie einen übervollen Bach die Ehre der Völker,
daß ihr sie trinket.

---

einmal geboren würde? Denn Sion gebiert nicht blos ohne Wehen, sondern ist auch so fruchtbar, daß es scheint, als ob auf einmal ganz neue Völker an's Tageslicht treten.

9. Begründung, daß so etwas nicht unmöglich sey. Alios und ceteris fehlt im Grundtext, der auch so gegeben werden kann: „Ich sollte durchbrechen (den Muttermund) und nicht gebären machen; ich sollte, der ich zeuge, zurückhalten?" d. i. ich sollte das Werk, so ich begonnen nicht ausführen. עצר von Hieronymus im intransitiven Sinne: verschlossen sein. ילד im H. beidemal in der Bedeutung „zeugen" genommen.

11. Ut sugatis, nicht = quod, oder quia, sondern causativ: damit, auf daß (למען). Nur wer sich mit Jerusalem freut, hat Theil an ihren Gütern.

12. Begründet V. 11. Pacis ist im Hebräischen accus obj. = pacem, declinabo pacem parall. zu gloriam. „Strom des Friedens" wäre „sanft fließendes, stilles Wasser", das aber zu torrens inundans nicht paßt. Jedenfalls lesen wir daher entsprechender pacem. „Friede" d. i. alles Heil und alle Sicherheit, welche im Frieden liegt.

An der Brust werdet ihr getragen,
auf den Knieen wird man euch liebkosen.

13. Wie wenn eine Mutter liebkost,
so werde ich euch trösten:
so werdet ihr getröstet werden in Jerusalem.

14. Ihr werdet sehen, und euer Herz wird jubeln,
und eure Gebeine werden wie Gras sprossen.
Erkannt wird werden die Hand des Herrn an seinen Knechten,
und zürnen wird er seinen Feinden.

Gottes Gericht; Sammlung Israel's, ungestörte Anbethung des Einen Gottes.

15. Denn siehe, der Herr wird in Feuer kommen,
wie ein Sturmwind seine Wagen,
seinen grimmen Zorn auszuhauchen
und sein Dräuen in Feuerflammen.

16. Denn mit Feuer wird der Herr richten
und mit seinem Schwerte alles Fleisch:
und viel werden sein der Erschlagenen vom Herrn.

---

14. „Eure Gebeine" — der Mensch mit einem Baume verglichen; den Stamm bilden die Gebeine, um sie herum legt sich das Fleisch, wie Laub und Aeste um den Stamm. Deßhalb wird auch der größte Schmerz mit dem Zerschlagen der Gebeine bezeichnet. — Wie Gott für seine Knechte Wunder wirkt, so auch Schreckliches gegen seine Feinde.

15. Quadrigae ejus sc. venient. „Wagen Gottes", die Cherubim, auf denen der Herr herniederfährt, Ps. 17, 14 „er fuhr auf dem Cherub", oder die Wolken Ps. 104, 3. „er macht Wolken zu seinen Wagen." Indem bald „Wolken", bald „Engel" Wagen Gottes genannt werden, bald (Ezechiel, die bekannte Merkaba) ein „eigener Wagen des Herrn" beschrieben wird, zeigt es sich, daß nur an der bildlich symbolischen Bedeutung unseres Wortes festgehalten werden darf, bezeichnend die Macht und Majestät Gottes, dem alle Elemente zu Gebote stehen. In igne, in Feuer, d. i. Blitz und Gewitter; turbo, Sturmwind; mit Windesschnelle kommen seine Wagen, nämlich die Gewitterwolken.

16. Unser Vers steht zum vorigen parallel, daher bezieht sich quia auf V. 14 zurück. Ad omnem gentem, das hebräische את (mit), bezüglich auf dijudicare, entscheiden, Entscheidung treffen in Beziehung auf alles Fleisch.

17. Die sich heiligten und rein glaubten
in Hainen, hinter der Thüre, innen (sich reinigend),
die Schweinefleisch assen und Abscheu und Mäuse:
die kommen zumal um, spricht der Herr.

Statt dijudicabit hat Hieronymus dijudicatur (נִשְׁפַּט) = justificatur, gerechtfertiget sein vor allem Fleische (?). Indeß können wir ad auch durch das ausgelassene veniet (welches im Hebräischen oft fehlt) erklären: denn der Herr wird richten mit Feuer und mit seinem Schwerte kommen zu allem Fleisch.

17. Bei unserm schwierigen Vers handelt es sich vor allem darum, ob post januam (Hieronymus in der Ausgabe von Martianay) oder post unam (in wenigen Hs. der Vulgata und Hieronymus nach Vallarsi), die richtige Lesart sey. Hieronymus im Comment. führt die Uebers. der LXX (in hortis et liminibus) an, dann die des Symmach. und Theodotio alter post alterum. Aus der Erklärung die er von der Stelle selbst gibt, können wir (aber doch nur muthmaßlich) schließen, daß er post januam gelesen habe. Er bezieht nämlich den Vers auf solche, welche glauben, allen Schmutz der sittlichen Laster durch eine einfache Lustration von sich abwaschen zu können, durch ein Bad, das sie in ihren Gärten haben; also es versäumen, zum Tempel zu gehen, und die gesetzliche Reinigung und Sühne durch Opfer ꝛc. vornehmen zu lassen. Praeceperat enim Moses (sind seine Worte), ut si quis praeventus fuisset in peccato . . . per sacrificia et victimas rediret ad templum, quod illi negligentes in locis deliciarum et voluptatum h. e. in hortis amoenissimis vel baptisteria exstruebant vel piscinas . . . . adulteria et omnem turpitudinem simplicibus aquis abluere putantes; quibus rectissime illud aptatur: „et noctem flumine purgant (Horat.).“ Dem „öffentlichen Erscheinen im Tempel und der Reinigung daselbst steht post januam intrinsecus „hinter der Thüre, innen (zu Hause)“ entgegen. Die Lesart post unam verlangt eine Ergänzung, die in jedem Falle wenigstens willkürlich ist, und das folgende intrinsecus doch nicht erklärt. Wie Hieronymus zu dieser Uebersetzung kam, können wir mit Sicherheit nicht nachweisen, im Hebräischen heißt אֶחָד nirgends „Thüre“, wohl aber im Syrischen (vergl. *Castelli* Lex. hept. I, Fol. 78) und bekannt ist die chald. Wurzel אחד einschließen (אֲחֻדָּא clausura). Nach dem Zusammenhange haben wir an abgöttische Lustrationen, welche in den Hainen vorgenommen wurden, zu denken. Abominatio Gräuel, jede unreine, im Gesetze verbotene Speise. Unter „Maus“ versteht Hieronymus den „Siebenschläfer“ mus esculentus, der unter die Leckerbissen einer römischen Tafel

18. Denn ich — ihre Werke und Gedanken
komme ich zu sammeln mit allen Völkern und Zungen:
sie werden kommen, und meine Herrlichkeit schauen.

19. Und ich werde in ihnen ein Zeichen aufstellen,
und Gerettete aus ihnen senden
zu den Völkern am Meere, nach Afrika und Lydien, den Bogenspannern,
nach Italien und Griechenland,
nach den fernen Inseln, zu denen, die nichts von mir vernommen,
und meine Herrlichkeit nicht gesehen.
Sie werden meine Ehre unter den Völkern predigen:

---

gehörte, Bochart erklärt es als die „Springmaus" die bei den Arabern gegessen wurde. Die Maus überhaupt gehört zu den unreinen Speisen (Lev. 11, 29). Vielleicht wird auf einen ganz besondern abgöttischen Opferdienst hingewiesen, der sich indeß nicht näher bestimmen läßt, auch Movers, Phöniz. I, S. 279 hat nur unsere Stelle dafür.

18. Statt בָּאָה (part. fem.) scheint Hieronymus (mit den LXX und einem Cod. Ken. 136) בָּא (part. m.) gelesen zu haben, nach der gewöhnlichen Verbindung בא . . . אנכי (ego - veniens); dann ist opera der Akk. der Beziehung „in Beziehung auf, bei ihren Werken und Gedanken." Ut congregem sc. ea (opera) indem das suff. im Hebräischen oft fehlt. Werke und Gedanken einsammeln, ärndten, d. i. richten, belohnen und bestrafen, „mit den Völkern" = vor den Völkern; doch müssen wir auch zugleich an eine Sammlung der Nationen selbst denken. Das Gericht über die Gottlosen und die Sammlung der Gläubigen hängt zusammen, wie Ursache und Wirkung.

19. Das Gericht über Israel wurde bisher nach seiner strafenden Seite dargestellt, im Schluße vom Vers 18 war aber schon die Einleitung gemacht zum Uebergange auf die erfreuende Seite dieses Gerichtes, die wunderbare Rettung Israels, welche mit seiner Läuterung verbunden ist. Wenn der Herr Israel gerichtet und geläutert hat, dann kommt auch die Zeit seiner Verherrlichung. Er wird in ihnen, d. i. in Mitte seines Volkes ein Zeichen (der Sammlung) für die Heiden aufstellen. Das Auftreten des Messias und alle Erscheinungen der messianischen Periode sind ein solches Zeichen für die Nationen. Qui salvati fuerint, d. i. der Rest Israels, die Gläubigen, Frommen. Ad mare, im Hebräischen Tharsis, von Hieronymus immer mit mare gegeben. Africa, im Hebr. Phul, nicht näher

20. und man wird herbeibringen alle eure Brüder
aus allen Völkern als Weihgeschenk dem Herrn

auf Roßen und Wagen, in Sänften, auf Maulthieren und Sitzen
zu meinem heiligen Berge in Jerusalem, spricht der Herr,
wie wenn die Kinder Israel's eine Gabe bringen
in reinem Gefäße zum Hause des Herrn.

21. Und aus ihnen werde ich nehmen
zu Priestern und Leviten, spricht der Herr.

22. Denn wie die neuen Himmel und die neue Erde,
welche ich stehen mache vor mir, spricht der Herr:
so wird euer Same bestehen und euer Name.

23. Und es wird geschehen: Monat zu Monat und Sabbath zu Sabbath wird kommen alles Fleisch,
anzubethen vor meinem Angesichte, spricht der Herr.

---

zu bestimmen. Hieron. Phud sive Phul Libyes omnisque Africa usque ad mare Mauritaniae, in qua fluvius hodie qui Phud dicitur et cuncta circa eum regio Phutensis appellatur. Lud autem Lydos vocant, quorum coloni Hetrusci, qui nunc Phusci appellantur, quondam mittendarum sagittarum peritissimi. Jetzt erklärt man Lud von „Libyen." Italia, im Hebräischen Thubal, die Tibarener in Kleinasien.

20. Et adducent ganz allgemein, nicht mehr dasselbe Subjekt wie zu praedicabunt. Carruca ein Wagen für Damen, nach Sym. übersetzt, vielleicht Wurzel כרך (umwickeln, einhüllen) ein verschlossener Wagen. „Wie wenn die Kinder Israels..." doppelter Vergleichungspunkt: 1) mit den Gesinnungen, ebenso freiwillig und voll Anbethung, wie Opfergaben dargebracht werden; 2) mit demselben Erfolge, weil es Gott höchst wohlgefällig ist.

22. „Zu Priestern und Leviten" — so daß nicht mehr bloß Ein Stamm dazu berechtigt, sondern das ganze Volk ein priesterliches Geschlecht ist.

23. Wie die Priester ihr heilig Amt ohne Unterbrechung verrichten (V. 22), so werden auch die Festzeiten (welche sich nach dem Monde richteten, mit den Neumonden) und die Sabbathe vom Volke getreu und ewiglich gefeiert werden.

24. Und man wird hinausgehen und schauen
die Leichname derer, die gegen mich gefrevelt:
ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht erlöschen,
und sie werden sein zum Ueberdrusse des Anschauens allem Fleisch.

Wir haben schon in der allgemeinen Einleitung (§. 4) auf die Gleichartigkeit des Inhaltes der zwei letzten Kapitel hingewiesen. Sie wird sich uns bei aller Verschiedenheit des Styles (vergl. die Einleitung) jetzt um so mehr aufdrängen, da wir die Strophen gegenseitig vergleichen können. In unserm letzten Kapitel beschäftigt sich der Prophet vorzugsweise mit Beschreibung der Zukunft — der Sammlung, dem Zustande Israel's in den letzten Zeiten, dem Gerichte; sie faßt alle früheren Darstellungen nochmal in Einen Ramen, in einen Gesammtüberblick zusammen, den wir kurz also fassen können: Wegen seiner Sünden bricht über Israel Gottes Gericht herein. Dabei sollen die Treuen indeß nicht verzagen, die Abgefallenen nicht spotten; denn dieses Gericht ist der Uebergang zur Neugeburt des erwählten Volkes und zur völligen Ausscheidung alles Bösen. Die Gläubigen werden das Gericht überdauern, und ewig selig sein; die Ungläubigen werden erliegen, und für sie wird es keine Rettung mehr geben. Israel und alle Völker vereinigen sich in Jerusalem. Ungestört und ewig wird der wahre Gottesdienst gefeiert werden, und draußen liegen die Leichname der Abgefallenen dem ewigen Feuer preisgegeben.

24. Mit diesem Genusse des ungestörten Glückes verbindet sich der Anblick eines furchtbaren Gerichtes. Sie werden die Leichname ihrer Feinde vor ihren Augen haben und sehen, daß es für diese keine Erlösung gibt; zunächst in unserem Bilde, hergenommen von dem Thale Hinnom, negativ ausgedrückt. Die Leichname blieben unbegraben liegen — eine Speise der Würmer, oder wurden verbrannt. Ein ewiges Feuer nun und ein ewiger Wurm macht die Wiedererstehung solcher Leichname unmöglich. Man glaubte indeß schon von Alters her, daß an dem schmählichen Tode der Verbrecher auch die Seele mitleide; ein ewiges Verbrennen wäre nun auch für die Seele ein ewiger Schmerz. Christus hat unsere Ausdrücke positiv auf den Zustand der Seele am Orte der Verwerfung übergetragen. Wir haben eine deutliche Hinweisung auf den Schlußvers der ersten zwei Abtheilungen: „Kein Friede ist den Gottlosen", der hier unter einem schönen, malerischen Bilde erweitert ist. — Satietas visionis „Sattheit des Anschauens" d. i. mit Grauen (Eckel) wird man sich von diesem Anblicke wegwenden.

Anhänge.

I. Zu Isaias VII, 3. XXII, 8, 9.

A. Ueber die Quelle Gihon.

„Alles was wir von dieser Quelle wissen, erfahren wir aus dem A. T. Josephus nennt sie blos, und zwar nur einmal. Die Gegend, wo sie lag, war außerhalb der Stadt; denn Salomo wurde von der Stadt dahin gebracht, um dort gesalbt zu werden. Von Hiskia heißt es: „er verstopfte den obern Ausfluß מוֹצָא des Wassers Gihon, und leitete es hinunter abendwärts zu der Stadt Davids 2 Chron. 32, 30; 33, 14. Im Sirach lesen wir: „Hiskia befestigte seine Stadt, und leitete Wasser in ihre Mitte, durchgrub den Felsen mit Eisen und bauete Teiche für das Wasser 48, 17 (19)".

Aus diesen Stellen läßt sich mit Gewißheit schließen, daß es vor Alters eine Quelle Gihon im Westen der Stadt gegeben, die von Hiskia zugedeckt oder zugestopft und deren Wasser durch unterirdische Kanäle in die Stadt gebracht wurde. Vor dieser Zeit mag das Wasser durch das Thal Hinnom abgeflossen sein, und so den „Bach" gebildet haben, der zu gleicher Zeit „zugestopft wurde".

Die Wahrscheinlichkeit dieser Ansicht wird durch die Analogie der sogenannten Teiche des Salomo jenseits Bethlehem bestättigt. Diese drei ungemein großen Wasserbehälter liegen, einer unterhalb des andern, in einem kleinen Thale, und werden zum Theil durch eine Quelle genährt, die ungefähr 40 Ruthen entfernt von dem obern liegt. Diese Quelle entspringt in unterirdischen Räumen, zu welchen ein enger 12 Fuß tiefer Brunnen den einzigen Zugang bietet. Von dort ist das Wasser durch einen Kanal unter der Erde nach den Wasserbehältern geleitet. Auf solche oder ähnliche Weise mag Hiskia leicht die Quelle Gihon im Westen der Stadt verbor-

gen haben. Weiter unten in dem nemlichen Becken und Thale von Hinnom mögen in Friedenszeiten die großen Wasserbehälter des obern und untern Teiches daraus genährt worden sein; während in Kriegszeiten ihre Wasser dem Feinde entzogen und durch unterirdische Kanäle in die verschiedenen Behälter und Brunnen der Stadt vertheilt wurden. Der Teich des Hiskia, der jetzt so genannt wird, der Amygdalon des Josephus war vermuthlich einer davon, und die Quelle unter oder nahe dem Haram, mag ein anderer gewesen sein. Josephus spricht auch von dem Thore, durch welches Wasser hineingebracht (εἰστῆστο eingeführt) wurde für den Thurm Hippikus, und von einer Wasserleitung, die mit dem Palaste des Herodes auf Zion in Verbindung stehe. Auf jeden Fall konnte kein fließendes Wasser auf Zion eingeführt werden, ausser von einem Brunnen oder Reservoir auf der Westseite der Stadt; und dieser Brunnen war Gihon.

Die Richtigkeit dieser Ansicht ist durch die wirkliche Entdeckung eines großen unter dem Boden von Zion laufenden Kanals auf besondere Weise bestättiget worden. . . . . Beim Eingraben (zum Grundwerke der anglikanischen Kirche nemlich) stießen die Arbeitsleute in der Tiefe von mehr als zwanzig Fuß auf das Dach einer gewölbten Kammer von schönem Mauerwerk und in vollkommen gutem Zustand, das auf dem Felsen ruhte. Inwendig führten Stufen zu einer soliden zugehauenen Steinmasse hinunter, die einen Kanal bedeckte, dessen Boden etwas niedriger war, als der der Kammer, und dieß wies sich aus als eine große Wasserleitung ... in der Richtung von Osten nach Westen. . . . . Das Gewölbe war offenbar ein Wasserbehältniß. . . . . Der Aquädukt trägt unwidersprechliche Spuren eines viel größeren Alterthums als die gewölbte Kammer." Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems von Ed. Robinson. Halle 1847. S. 110 flgde.

B. Ueber das Walkerfeld.

„Dieses Ortes wird in A. T. in zwei Stellen gedacht; einmal Jes. 7, 3; dann 2 Kön. 18, 17, Jes. 36, 2. Bis ganz vor Kurzem hat man immer mit Recht geglaubt, dieß Feld liege auf der Westseite der Stadt, wo es noch einen „obern Teich" von hohem Alterthume gibt, von welchem selbst noch jetzt das Wasser in einem kleinen Kanal zur Stadt geleitet wird; und wo es auch „einen obern Ausfluß des Wassers Gihon" gab, den Hiskia „hinunter abwärts zu

der Stadt Davids" leitete. Nahe an diesem Teiche trieben wie es scheint, die Walker ihr Gewerbe, und bereiteten die so gereinigten Gewänder auf dem Boden zum Trocknen aus. Man kann sagen, daß etwas dergleichen noch gegenwärtig existirt.

Die nächste Erwähnung des Ortes findet sich bei Eusebius und Hieronymus, die blos sagen, daß er in ihren Tagen in den Vorstädten Jerusalems zu sehen war. Von Adamnanus im Jahre 697 finden wir der porta villae fullonis in der westlichen Mauer der Stadt gedacht, so offenbar in Bezug auf dieses Feld genannt, welches letztere Brocardus im dreizehnten Jahrhundert ausdrücklich in den Westen setzt. . . . Dieß war gewiß auch die Lage, in welcher es im vierten Jahrhundert Eusebius und Hieronymus kannten. Wir erhalten somit eine Reihenfolge von Zeugnissen, die mit der Schrift übereinstimmen und durch mehrere Jahrhunderte herabgehen." Ebend. S. 127.

C. Ueber die Doppelmauer in Jerusalem.

„Daß die „Stadt Davids" auf dem Sion und der Salomonische Tempel auf dem Moriah gelegen habe, bedarf keines weitern Nachweises. Die ursprüngliche Befestigung der Stadt wurde, wie schon erwähnt, durch David, Salomo und einige spätere Könige verstärkt. Die Mauern waren mit Thürmen und Zinnen versehen. Die Erwähnung einer äußern Mauer (2 Chron. 26, 9, 15) setzt eine innere voraus; über das Verhältniß beider zu einander wird sich aber bei der Dunkelheit und mangelhaften Angabe der betreffenden Stellen schwerlich etwas Gewisses ermitteln lassen. Wahrscheinlich umfaßte die älteste, davidische Ummauerung nur den Berg Zion, wogegen die spätere sich auch über Akra und Moriah erstreckte." Palästina von Fr. Arnold. Halle 1845. S. 114.

Wenn wir diese Stellen zusammenhalten, so ergiebt sich folgendes Resultat: Is. 7, 3 und 2 Chron. 32, 30 ist von derselben Quelle die Rede, aber so daß die letztere den dunklern Ausdruck „Ende der Wasserleitung" durch „Ausfluß des Wassers" näher bestimmt. Wir haben an eine Quelle zu denken, deren Wasser künstlich in einem Brunnen gesammelt und durch einen Kanal in den obern oder alten Teich (Jes. 22, 9) geleitet wurde, von wo aus das Bächlein südöstlich durch das Thal Hinnom fließend den untern Teich bildete,

und in den Kidron mündete.*) Während aber Achas die jedenfalls dürftige Quelle durch Zerstörung der Brunnenwerke und Ebnung der Teiche verschüttete oder zu verschütten dachte, unternahm Hiskias, jedenfalls noch zeitig genug vor der assyrischen Expedition, ein großartigeres Werk, indem er durch unterirdische Kanäle das Wasser in die Stadt leitete, welches seinen untern Ausfluß in dem sogenannten Teiche des Hiskias, der, wenn wir je die Analogie des zweiten Jerusalems mit dem ersten zu Hilfe nehmen wollen, zwischen der innern und äußern (ersten und zweiten) Mauer sich befand.**) Daß die Vollendung dieses Werkes ebenso großartig, als wohlthätig war, sehen wir schon aus der dreifachen, rühmlichen Erwähnung desselben in den heiligen Büchern.

---

*) Der obere Teich, von den Mönchen gemeiniglich Gihon, von den Eingeborenen Birket el-Mamilla genannt, liegt in dem Becken, welches den Anfang des Thales Hinnom bildet, ungefähr 2100 F. vom Jafathore. Er ist im Sommer trocken, allein in der Regenzeit füllt er sich, und seine Gewässer werden dann durch einen kleinen ganz rohen Kanal .... nach dem Teiche des Hiskia geführt, der innerhalb der Stadt ist.... Der Teich ist von Osten nach Westen 316 englische Fuß lang, 200 Fuß breit und 18 Fuß tief. Der untere Teich, von Jes. erwähnt und ohne Hindeutung auf seine Lage, führt bei den Arabern den Namen Birket es-Sultan und liegt im Thale Hinnom südwärts vom Jafathore.... Die Länge desselben beträgt 592 englische Fuß, die Breite zwischen 245 und 257, die Tiefe zwischen 42 und 35 Fuß. Das Wasserbehältniß wurde wahrscheinlich vom Regen und vom überflüßigen Wasser des obern Teiches gefüllt. Palästina von Arnold. S. 107. Ist diese Angabe vom untern Teiche richtig, was übrigens der Augenschein lehrt, so heißt der Ausdruck: „Die Wasser des untern Teiches sammeln Jes. 22, 8," den Zufluß zu diesem Teiche abschneiden, so daß alles Wasser des Gihon und oberen Teiches durch den unterirdischen Kanal in das „Becken zwischen den beiden Mauern Jes. 22, 9," d. i. den Teich des Hiskia geleitet wurde.

**) Josephus erwähnt des Daseins einer Wasserleitung auf Zion genau da, wo jetzt eine gefunden ist, und sein Teich Amygdalon ist der, welcher gewöhnlich und mit gutem Grunde als der Teich Hiskias betrachtet wird." Neue Unters. Robinson. S. 114. „Das südliche Ende dieses Wasserbehälters (ein Werk von unbezweifeltem Alterthume) ist weniger als 200 Fuß vom Laufe der alten und ersten Mauer auf Zion entfernt." Ebend. S. 50.

II. Zu Isaias XXI, 11–17.

Ritter*) unterscheidet das Land der Nabatäer am Nordende, sowie Jemen am Südende der arabischen Halbinsel sorgfältig vom eigentlichen Arabien, indem beide ursprünglich keine arabischen Stämme zu Bewohnern hatten, und einen vom mittelarabischen Volke ganz abweichenden Entwicklungsgang nahmen. In Nabatäa und Jemen finden wir Kultur, Landbau, Luxus und Neigung zum Handel, wovon in Mittelarabien sich nie eine Spur zeigte. Wir haben für unsern Zweck nur mit den erstern nähere Bekanntschaft zu machen.

Die Nabatäer erscheinen gleichzeitig mit der christlichen Zeitrechnung als eine zahlreiche, mächtige, durch Handel, Reichthum und Luxus berühmte Nation mit eigenen Königen und der grandiosen Hauptstadt Petra. In der Bibel kommt ihr Name nur I Mach. V, 25 vor. Herodot kennt sie nicht; Jos. Fl. und Hieronymus sprechen von Nabatäa, behandeln es aber wie einen arabischen Stamm. Nach Diodor, der von vielen Ortschaften der Nabatäer spricht, dehnen sich die Gränzen des Landes vom älanitischen Meerbusen auf der Ostseite des todten Meeres bis über Balka nach Hauran, während seine südliche Gränze erst in Haurara (Leukekome der Alten) zu suchen ist. Gegen Osten hin kann man die Gränzen nicht mehr nachweisen, sie scheinen durch das ganze wüste Arabien bis an den persischen Golf bestimmte Stationen gehabt zu haben, durch welche sie den östlichen Handelsweg sich offen erhielten. Die südliche Karawanenstraße von Babylon und dem niedern Euphratgebiete führte durch diese Besitzungen über Duma nach Petra.

---

*) Erdkunde XII, S. 111—140.

Die Nabatäer gehören nach den orientalischen Berichten zur großen Familie der Aramäer. Masudi leitet sie von Nabat einem Urenkel Sems her,*) der seine Wohnstätte in Babylonien aufschlug. Er unterscheidet zwischen Babyloniern und Chaldäern nicht, und nennt Beide: Nabatäer und ursprüngliche Einwohner des Landes, von deren hoher Kultur auch andere Schriftsteller des Orientes erzählen.**)

Ihre Urheimath war somit das Land zwischen dem Tigris und Euphrat, weßhalb sie auch oft mit den Syrern verwechselt werden, mit denen sie zumal eine Sprache und denselben Ursprung hatten. Allein sie blieben nicht innerhalb ihrer Gränzen, sondern sandten frühzeitig überall hin Colonien aus, von denen Petra später zur Selbstständigkeit, großem Reichthume, Macht und Bedeutung gelangte, und sich ein eigenes Gebiet abrundete mit dem Namen Nabatäa. Darnach fällt die frühere Geschichte mit der Babyloniens zusammen. Nebukadnezar, der die Wichtigkeit dieser Colonien, besonders durch die Wüste gegen Petra zu recht wohl erkannte, mochte gerade durch ihre Erhebung und Begünstigung die tyrische Handelsmacht zu brechen suchen, so wie umgekehrt beim Sturze Babylons gewiß nicht Wenige dahin flohen, und so den Grund zu ihrer nachmaligen Größe legten.

Diese historischen Bestimmungen vorausgesetzt, ergiebt sich folgendes für das Verständniß unseres Propheten nicht unwichtige Resultat:

1. Nabatäa (gewöhnlich das peträische Arabien genannt) wurde von Babylon aus colonisirt, und beide Länder standen im engsten Handelsverkehre.

2. Die keturitischen und ismaelitischen Stämme, welche neben diesen Colonien bestanden und nicht zu den eigentlichen Arabern***)

---

*) *Quatremère*, Mémoires sur les Nabatéens. Journ. As. XV. p. 98.

**) Ebn Khaldun und vorzüglich Ebn Wahsih „Agrikultur der Nabatäer."

***) Als reine Araber gelten bei ihnen selbst nur die von Kachtan abstammenden Völkerschaften, welche Arab al Araba (Ururaber) heißen, wogegen die Ismaeliten den Namen Arab-Mustaraba (durch Verschwägerung gewordene Araber) haben. Noch mehr gilt dieses von den Kindern der Ketura. Während nun einige dieser Stämme sich nach und nach ganz mit den reinen Arabern vermischten, schloßen sich Andere, im Norden der

gehörten schlossen sich ihnen an, und adoptirten mit ihrer Kultur wohl auch ihre Sprache.

3. Ihre äußere Geschichte fällt mit der von Babylon zusammen; daher gibt es keine Nabatäer so lange Babylon selbst steht; und erklärt es sich, wie Herodot den Sennacherib zugleich König von Arabien nennen konnte, indem diese Niederlassungen zu Arabien geographisch gerechnet wurden, politisch zu Babylon gehörten.

Halbinsel gelegen, den Nabatäern an, mit denen sie auf dem Wege des Handels in Verbindung kamen, so daß sie die aramäische, jene die arabische Sprache annahmen.

III. Zu Isaias XXXVI—XXXIX.

Erste Abtheilung.

Die Erzählung der Kapitel 36 und 37 umfaßt einen Zeitraum von 3 Jahren, jedoch so gehalten, daß nur der Anfang und das Ende durch den historischen Bericht ausgefüllt, in der Mitte aber eine Lücke von wenigstens Einem oder anderthalb Jahren gelassen wird. Der Grund einer solchen, fragmentarischen Erzählungsweise liegt darin, daß der Prophet nur so viel von der äußern Geschichte aufnahm, als mit seinen Verheißungen in einer unmittelbaren Verbindung stand. Für den Historiker beginnt nun die Aufgabe, auch nach dem zu forschen, was dazwischen liege, um so mehr, da Isaias selbst einen Anhaltspunkt in der Nachricht von dem drohenden Anrücken des Aethiopiers Tharaka gibt. Und wirklich: Die hier in unseren beiden Kapiteln bezeichnete, von Sennacherib mit ungeheuren Truppenmassen unternommene Expedition galt eigentlich Aegypten, und hatte einen so glücklichen Erfolg, daß es bis Aethiopien hin erobert, und das assyrische Heer erst auf seinem Rückzuge vom Engel des Herrn geschlagen wurde. Der Angriff auf Jerusalem war geschehen, um keinen Feind im Rücken zu lassen, und den Ezechias für seinen Abfall von Assyrien zu züchtigen.

Den Beweis dafür sollen die nachfolgenden Paragraphe zu führen suchen.

§. 1.

Es ist uns bekannt, daß Achaz bereits in seinen ersten Regierungsjahren dem Assyrier tributpflichtig wurde. Sein Sohn Ezechias konnte es ohne Tollkühnheit nicht wagen, dieses wenn auch noch so verhaßte Joch abzuschütteln, da sich die assyrische Macht immer weiter

ausdehnte, und Hoseas, der König Israels, Abfall und ägyptisches Bündniß mit dem Verluste seines Thrones und Lebens zum warnenden Beispiele für den König von Juda büßte. Erst als Tyrus*) einer fünfjährigen Belagerung von Seite des Assyriers trotzte, Salmanassar inzwischen starb, und Aegypten unter äthiopischen Königen zu einer sehr bedeutenden Macht heranwuchs, verweigerte Ezechias den Tribut.

Der nächste von der Politik gebotene Schritt schien nun ein Bündniß mit Aegypten. Denn ein Zusammenstoß beider Mächte, Assyrien und Aegypten, war unvermeidlich, und Judäa falls es neutral blieb, für Beide gleich feindlicher Boden und der nächste Schauplatz ihrer Kämpfe. Dem letztern Reiche konnte sich Ezechias als Bundesgenosse anbieten, die Wagschale eines glücklichen Ausganges neigte sich im gegenwärtigen Augenblicke Aegypten zu: kein Wunder also, wenn alle Räthe des Königs auf eine Coalition mit dieser Macht drangen, die auch wirklich gleichzeitig mit dem Abfalle von Assyrien zu Stande kam.

Der Prophet hatte wiewohl vergeblich nicht ohne Grund vor Aegypten gewarnt (vrgl. Kap. 30 und 31). Sennacherib, der Nachfolger Salmanassars war ein energischer, unternehmender Soldat; bald hatte er seinen Thron gegen rebellische Provinzen, wie es scheint Medien und Babylonien so gesichert, daß er einen Angriffskrieg gegen Aegypten und Juda eröffnen konnte. Das geschah im Jahre 714 v. Chr., dem vierzehnten des Königes Ezechias.

Der Einfall der assyrischen Truppen in Judäa dürfte in den Herbst (714) verlegt werden, da Unterägypten, dem die Expedition zunächst galt, erst vom Ende Oktobers an wegen der Nilüberschwemmungen zugänglich wurde.**) Ezechias leistete dem Eindringen des Feindes

---

*) *Jos. Antiqu.* IX, 14, 2. Richter II, S. 277. Wir werden auf diese Stelle nochmal zu sprechen kommen.

**) Im August ergießt sich der Nil über seine Ufer und erreicht bis Anfangs Septembers seine größte Höhe (d. i. in der Regel 20—22 par. Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel) so daß die Nilebene einem See gleicht (Herod. II, 97) aus dem Städte und Dörfer wie Inseln hervorragen. Dann sinkt er (40—60 Tage nach dem höchsten Wasserstande) allmählig wieder und tritt Ende Oktobers in sein Bett zurück. Winer Realwörterb. II. S. 183, 184.

so viel Widerstand, als möglich, und zog sich, nachdem die festen Plätze meistens gefallen, nach Jerusalem zurück, das auf eine lange Belagerung gerüstet war. *) Die assyrischen Heeresmassen, ohne Widerstand im offenen Felde, überschwemmten nun das ganze südliche Juda und machten die Aussaat unmöglich. Darauf suchte Ezech. mit Sennach. Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, die von ihm unter sehr drückenden Bedingungen angenommen, gleich darauf aber schändlich gebrochen wurden (vrgl. II. Kön. 18, 14—17).

Ueber diesen ersten Ereignissen, den obgleich kurzen Waffenstillstand miteinbegriffen, vergingen etliche Wochen; denn offenbar folgte nicht Alles so Schlag auf Schlag, wie es unsere Erzählung summarisch berichtet. Der Frühling von 713 nahte, Tharaka eilte seinem bedrängten Bundesgenossen zu Hilfe, und Sennacherib, der Jerusalem durch Sturm nicht nehmen konnte, **) war genöthigt, seine Hauptmacht gegen den neuen Feind zu wenden, und seinen Rücken blos durch ein Observationskorps, das unter Tartan oder Rapsake vor Jerusalem stehen blieb, zu decken. Der Kampf gegen Aegypten nahm eine unerwartet schnelle, für Sennacherib glückliche Wendung. Er drang bis Oberägypten vor, eroberte (und verwüstete?) das alte, hochberühmte Theben und kehrte im Frühjahre 712 mit reicher Beute

---

*) Davon zeugen die großartigen Wasserbauten des Ezechias, indem er die Quelle Gihon durch unterirdische in Felsen gehauene Kanäle in die Stadt leitete. Noch heut zu Tage findet man die Ueberreste dieses herrlichen Aquädukts, und Sirach bezeugt es ausdrücklich: „Ezechias befestigte seine Stadt und leitete Wasser in ihre Mitte, durchgrub den Felsen mit Eisen und baute Teiche für das Wasser. 48, 17." Robinson, neue Untersuchungen über die Topographie Jer. Halle 1847. S. 110. Vrgl. Tacitus Geschichtbücher V, 12. „Da (in Jerusalem) war eine unversiegliche Brunnquelle, unterirdische Höhlen in den Bergen, Fischteiche und Zisternen zum Behältnisse der Regenwasser. Die Erbauer hatten . . . häufige Kriege geahnt, daher auch Alles auf lange Belagerung eingerichtet."

**) Vrgl. Tacitus Geschichtbücher V, 13. „Wider diese Stadt und Völkerschaft (die Juden) beschloß Cäsar Titus, weil die Lage Sturm und rasche Kriegsthaten verweigerte, mit Schanzwerken und Schutzdächern zu streiten. Die Arbeit ward unter die Legionen vertheilt, und der Kampf ruhete, bis Alles, was zur Eroberung der Städte die Alten entdeckt oder die Neuern ausgedacht haben, veranstaltet war."

zurück, während die andere, in Judäa gebliebene Abtheilung seines Heeres den Ezechias im Schach gehalten, und auch eine zweite Aussaat, wie's der Prophet vorhergesagt, unmöglich gemacht hatte. Da er nun Jerusalem zum zweitenmale bedrohte, brach plötzlich eine furchtbare Pest in seinem Heere aus, die in Einer Nacht 185,000 Mann wegraffte. Erschreckt und entmuthigt suchte er seine Hauptstadt zu erreichen.

§. 2.

Das Faktum eines solchen assyrisch-ägyptischen Feldzuges wird ziemlich allgemein zugestanden, gegründet auf die Zeugnisse Is. XX. und Nah. III.*) Denn Isaias im eben zitirten Kapitel spricht von einem assyrischen Feldzuge, der gegen Aegypten und Aethiopien vorbereitet sei, Nahum im dritten Kapitel von einem Feldzuge, der wider Aegypten statt gefunden habe. Isaias bedroht dieses Land mit einer dreijährigen Verwüstung und Hinwegführung seiner Einwohner, Nahum spricht von einer geschehenen Hinwegführung und vollendeten Zerstörung da, wo er Ninive dasselbe Loos vorhersagt, das Theben getroffen habe, mit den Worten: „Bist du besser als Theben, das an den Flüssen wohnte . . . Auch sie ging in das Elend, auch ihre Kinder wurden zerschmettert. . . . 3, 8 — 10" Beide Aussprüche ergänzen einander,**) und supponi-

*) Vrgl. Gesen. Comment. zu Is. XX. „Die Geschichte sagt von solchen Niederlagen nichts ausdrückliches; indessen muß eine wichtige Begebenheit, die der Prophet Nahum einige Zeit später als kürzlich vergangen erwähnt, nämlich die Eroberung von Theben in diese Zeit gesetzt werden. Daß diese ein Werk des Assyriers war, ist nicht zu bezweifeln, und am schicklichsten wird man sie um das Jahr 720 — 716 v. Chr. setzen, wo dort Sevechus oder So, der Vorgänger des tapfern und mächtigen Tirhaka regierte . . . Die Belagerung von Asdod war der Anfang dieses Krieges, und unser Prophet weissagt einen für Theben traurigen Ausgang" I, S. 941. Hitzig kl. Proph. S. 228 zu Nahum III, 8 — 10. „Es ist nicht ausgemacht, wann diese Eroberung No-Ammons (Thebens) statt gefunden. Indeß können wir sie mit irgend einer Wahrscheinlichkeit keinem andern Volke als den Assyrern zu erkennen. Jes. XX sind die Assyrier auf einem Feldzuge gegen Aegypten und Aethiopien begriffen und Jes. erwartet einen Erfolg der Art, wie er dem Nahum geschichtlich vorliegt. Jene Katastrophe wäre sonach zwischen 722 — 714 anzusetzen." Vrgl. noch Kap. XVIII. und XIX unsers Propheten.

**) Nimmt Nahum nicht eine unverkennbare Rücksicht auf Isaias, dessen Weis-

ren eine wirkliche und von Seite des Assyriers siegreiche Expedition, was sich durch eine, wenn auch kurze aber desto merkwürdigere Stelle bei Jos. Flav. bestättiget. Er sagt: „Berosus der chaldäische Geschichtschreiber erwähnt des Sennacherib, theils daß er König von Assyrien gewesen, theils daß er ganz Asien und Aegypten mit Krieg überzogen habe, indem er also berichtet.... (fehlt etwas). Zurückkommend von seiner ägyptischen Expedition stieß er auf die unter Rapsake stehenden Truppen . . .*) Gott aber schlug sein Heer mit der Pest, und 185,000 Mann mit ihren Führern und Obersten wurden in der ersten Nacht der Belagerung hinweggerafft. Von diesem Unglücke auf's Aeußerste erschreckt, und für seine übrigen Truppen besorgt, floh er mit dem Reste seines Heeres." **)

Die Stelle des Berosus selbst fehlt, sei es aus Nachläßigkeit von Josephus oder spätern Abschreibern; doch darf uns ihr Verlust nicht so gar schmerzen. Würde sich Berosus mehr als in ganz allgemeinen Ausdrücken und blos beiläufig über den ägyptischen Feldzug des Sennach. ausgesprochen haben, der Bericht des Jos. wäre gewiß nicht so verwirrt und dürftig ausgefallen. Denn sein ganzes Bestreben geht dahin, eine Uebereinstimmung des herodoteischen Berichtes über Sennach. mit dem biblischen zu gewinnen, und den erstern theilweise durch eine Berufung auf Berosus zu corrigiren; was ihm indessen bei seiner Leichtfertigkeit in Combinationen wenig glückte. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß Josephus in Berosus nicht mehr gefunden habe, als er uns selbst in indirecter Rede mittheilt. Berosus berichtete, wie es scheint nach seiner Gewohnheit, ganz summarisch, daß Sennach. große, auswärtige Kriege geführt habe.***) Bei dem ungleich wichtigern Könige Nebukadnezar faßte er sich gerade so

---

sagung er als erfüllt darstellen will? Wie sich jene erfüllt, so wird auch die Seinige in Erfüllung gehen. Vrgl. die gegenseitigen Ausdrücke.

*) Haverkamp übersetzt κατέλαβεν mit offendit copias sub imperatore Rapsace (sc. in periculo ex peste; δια λοιμνου κινδυνευουσαν eingeschlossen).

**) *Antiqu.* X, 1. §. 4. Richter II. S. 283.

***) Nach allem was wir von der babylonischen Geschichte aus Berosus erfahren, konnte dieselbe nur in den allgemeinsten Umrissen gegeben sein. Wie viel mehr rechtfertiget sich eine solche Kürze unsers Chronisten bei einem assyrischen Könige! Vrgl. Berosi Chaldaeorum historia auct. *Richter.*

kurz; denn auch hier beruft sich Josephus auf seine Worte: „Er (Berosus) bezeugt, daß der Babylonier Aegypten, Syrien, Phönizien, Arabien beherrscht, und durch seine Thaten alle seine Vorgänger übertroffen habe." *)

Wenn wir in dem Satze: πάσῃ ἐπεστρατεύσατο τῇ Ἀσίᾳ καὶ τῇ Αἰγύπτῳ . . . das Adj. πάσῃ, wie es in der Natur der Sache liegt, auf Aegypten wie Asien beziehen, haben wir dann nicht ein vollgültiges Zeugniß für unsere auf Js. XX und Nah. III gegründete Annahme?

§. 3.

Mit Recht hat man den herodoteischen Bericht, wie schon Josephus that, auf unsere Expedition bezogen, obgleich hier Sage und Geschichte in merkwürdiger Vermischung beisammen stehen. Die Stelle ist bekannt, doch wollen wir sie ganz anführen:

„Nach Anysis dem Blinden gelangte ein Priester des Vulkan, Sethos mit Namen, zur Regierung. Dieser behandelte unkluger Weise die Truppen hart, als ob er ihrer nie nöthig hätte, setzte sie auf mancherlei Art zurück, und nahm ihnen die Aecker, welche sie von den früheren Königen erhalten hatten. Als nun Sanacharibos, der König der Araber und Assyrier ein großes Kriegsheer gegen Aegypten führte, wollten die Soldaten keine Dienste leisten. So kam der Priester in große Bedrängniß. Er ging in den Tempel, mit Thränen der Bildsäule seines Gottes klagend, in welcher Gefahr er schwebe. Mitten im Gebete überfiel ihn der Schlaf, und im Traumgesichte erschien ihm die Gottheit, welche ihm Muth zusprach, und Hilfe wider die arabischen Kriegsheere verhieß. Voll Vertrauen auf diese Erscheinung bot er jene Aegypter auf, welche ihm zu folgen bereit waren, und lagerte sich vor Pelusium; wo der Einbruch geschehen mußte. . . . Da verbreiteten sich in der Nacht unter den Feinden Feldmäuse, welche Köcher, Bogen und Riemen der Schilde zerfraßen, so daß sie am anbrechenden Morgen ohne Waffen fliehen mußten, und Viele von ihnen erschlagen wurden. Darum steht dieser König aus Stein gehauen in dem Tempel des Vulkan, hält eine Maus in

Lips. 1825. *Hupfeld.* l. c. p. 12. Chaldaeorum historiam (Berosus) extremis quasi lineamentis adumbrat.

*) *C. Apion.* I. §. 19. Richter S. 189. κρατῆσαι. *Havercamp.* II, 450 quod obtinuerit, d. i. erobert und beherrscht.

der Hand und spricht in der Ueberschrift: Wer mich ansieht sei gottesfürchtig. *)

Wir sehen: Alle drei bisher angeführten Zeugen (die Propheten Berosus und Herod.) sprechen von einem Feldzuge des Assyriers gegen Aegypten. Nach Isaias zieht ihm Tharaka entgegen, nach Herodot Sethos; nach Isaias (XX) wird Aegypten überwunden, nach Herodot der Assyrier geschlagen, eh' er den ägyptischen Boden betritt; Berosus spricht für Isaias, wenn auch nicht mit absoluter Bestimmtheit.

Wir würden den bestimmten prophetischen Worten vor der offenbar sagenhaften Erzählung des Herodot grundsätzlich den Vorzug geben, wenn wir nicht ein naheliegendes Mittel der Ausgleichung hätten. Nämlich: der Bericht des griechischen Historikers ist nichts anders als eine pragmatische Auslegung der sogenannten Königslegende des Sethos, welche an seinem Standbilde in hieroglyphischen Charakteren angebracht war, wie man sie überall in Aegypten an den Mumiensärgen und Obelisken oder als Einfassung an den Wandgemälden findet.**) Sie bezeichnete eine wunderbare Vernichtung des

---

*) *Herod. II, 141. ed. Baehr* I. S. 807 sequ.

**) Vrgl. Ritter Erdkunde I. S. 742 (die Wandsculpturen zu Medinet-Abou, Theben.) „An der Nordseite der Außenwand hat das ägyptische Heer das Indische geschlagen und ähnliche Gefangenprozessionen folgen, dahinter gewaltiges Schlachtgetümmel, unter den Gefallenen sind auch Löwen von Spießen durchbohrt. Die feindlichen Krieger sind sehr charakteristisch durch verschiedene Trachten und Waffenarten unterschieden, und die historischen Wandgemälde sind überall durch Hieroglyphen-Legenden geschieden, die vielleicht die Erklärung enthalten." Champollion, Aegypten, übersetzt von Mebold S. 329 beschreibt ein Basrelief: Der König Osortasen mit einer Keule bewaffnet und mit dem Kopfschmucke Ammon's steht vor dem Gotte Month, der ihm mit dem Emblem des ewigen Lebens die Völker Lybiens übergibt, deren Namen auf Zetteln geschrieben sind, die sich neben zwölf menschlichen Gestalten befinden; diese sind gebunden und die Enden der Bande hält der Gott in den Händen. „Ich übergebe dir, sagt der Gott, alle Bezirke des Landes der Kenu's;" und zehn Namen von eben so vielen der Völkerschaften sind noch auf dem Denkmale zu lesen. In dem Texte der Inschrift ist der König als weißer Stier dargestellt, welcher die Völker Phot's (die Libyer) in die Flucht geschlagen hat."

assyrischen Heeres an den Gränzen Aegyptens unter diesem Priesterkönige. Der Name Sennacherib mußte deutlich geschrieben, die Gränze konnte blos angedeutet, allgemein bezeichnet sein; die Maus (welche in den hieroglyphischen Charakteren vorkommt) war das Zeichen der Vernichtung, herumliegende Köcher, Bogen und Schilde eiliger, wilder Flucht. Herodot nahm die symbolische Darstellung für Geschichte und hielt sie für die ganze Expedition, während sie nur deren Ende bezeichnen sollte.*) Die Bildsäule des Sethos gab keine Veranlassung zu nähern, historischen Details, und sie wurden hier wie überall, wo sie für Aegypten nachtheilig lauteten, sorgfältig vermieden. Das Eine was wir aus Herodot factisch ersehen, ist, daß Tharaka das Ende der assyrischen Expedition entweder nicht mehr erlebt, oder sich vom Kriegsschauplatze weg in sein Stammland zurückgezogen habe.

Die Macht der Priester wurde von der Kriegerkaste eifersüchtig niedergehalten; gegen einen Priesterkönig sich rebellisch zu zeigen, war der Gesinnung und dem Eigennutze der ägyptischen Soldaten angemessen, so wie dem Streben der Priester, den König aus ihrer Mitte mit dem Glanze unmittelbar göttlicher Hilfe zu umgeben. So lagen die Keime zur Mythisirung der Geschichte in den Interessen der Priester selbst.

Nun sind wir auch in den Stand gesetzt, den ganzen Bericht des Jos. Flav., woraus wir zuvor nur das Zeugniß des Berosus gehoben hatten, zu würdigen, und unsere über ihn ausgesprochene Ansicht zu rechtfertigen. Josephus wiederholt zuerst in einem ziemlich willkürlich gehaltenen Auszuge den biblischen Bericht, und fährt dann also fort: „Bald darauf mußte der Assyrier, da sein Plan auf Aegypten fehlschlug, unverrichteter Sache in sein Land zurückkehren. Sennacherib hatte nämlich bereits viele Zeit auf die Belagerung von Pelusium verwendet; als er vernahm, daß Thersikes, der König

*) Die Quellen seiner historischen Kenntnisse über Aegypten sind die Mittheilungen der Priester von Heliopolis und Memphis, vorzugsweise der letztern Stadt, indem er sich dort, wie er II, 3 bezeugt, in dieser Absicht länger aufhielt. Dort war der Tempel des Vulkan (Phtha) II, 99 mit der Bildsäule des Sethos. Vereinigen wir damit II, 125 ed. Baehr 777, woraus erhellt, daß Herodot nur vermittels eines Dollmetschers (ὁ ἑρμενεύς μοι) mit den Priestern reden konnte, so wird uns der blos fragmentarische Charakter seiner Mittheilungen um so begreiflicher.

der Aethiopier mit einem großen Heere den Aegyptiern zu Hilfe eile, indem er den Plan gefaßt hatte, durch die Wüste zu ziehen, und in Assyrien selbst einzufallen. Erschreckt davon zog der König, wie ich sagte, unverrichteter Sache von Pelusium ab." Darauf polemisirt er gegen die Erzählung des Herodot, der fälschlich einen Priester des Vulkan als Sieger über Sennacherib anführe, dessen Niederlage Mäusen zuschreibe und ihn einen König der Araber nenne. Endlich schließt er: „So berichtet wohl Herodot, aber Berosus u. s. w." — die oben zitirte Stelle.

Wir sehen, Josephus hatte urkundliche Berichte nur in den Büchern der Könige, in Herodot und Berosus, der übrigens keine neuen Daten enthielt. Trotz seiner Bekämpfung des Herodot nimmt er doch dessen Angabe summarisch auf (Sennach. vor Pelusium, Vereitelung des Feldzuges), und macht nun selbst eine Geschichte. Von den Weissagungen Isaias XX und Nahum III scheint er nichts zu wissen.*) Müssen wir eine solche Combination, die genau betrachtet mit den eigenen Quellen des Josephus — Bibel, Herodot und Berosus gleich im Widerspruche steht, nicht als willkürlich verwerfen und ignoriren?**)

§. 4.

Wir haben, abweichend von den übrigen Erklärern des Propheten, die assyrisch-ägyptische Expedition den Jahren 714—712 zugewiesen.**) Die Gründe dazu liegen theils in den Kapiteln 20 und 36 bis 37, theils in den chronologischen Bestimmungen.

Wie schon gesagt, lassen die Kapitel 36 und 37 eine Lücke, welche nach Andeutung des Verfassers selbst durch einen Zusammen-

*) Warum nahm sich Josephus nicht die Mühe, uns etwas von Sargon mitzutheilen, oder von der Eroberung Thebens? Wenn Salmanasser nicht mit Aegypten Krieg führte, wer bleibt noch als Sennach.?

**) Vrgl. die bereits §. 2. angeführten Stellen aus Gesenius uns Hitzig; ferner: Hendewerk, Königsb. 1838. I. S. 592. Umbreit, Hamburg 1841. I. S. 172. Maurer, Comm. gram. crit. in V. T. Lips. 1836, der zuerst Rosenmüller zitirt: Quando et a quibusnam victoribus urbs illa fuerit expugnata, haud certo liquet. Neque tamen improbabilis est conjectura, accidisse illud in expeditione a Tartane, duce exercitus Assyrii, Sargone rege, in Aegyptum suscepta primis Hiskiae annis, uti ex Jes. XX, 1. colligi potest; und dann fortfährt: Videtur suscepta esse ista expeditio annis praeterlapsis proxime ante annum regnantis Hiskiae decimum quartum. In eadem sententia

stoß mit Aegypten ausgefüllt werden soll. Nach Isaias XX muß Ezechias mit Aegypten und Aethiopien bereits in ein Bündniß getreten sein, welches wahrscheinlich von 715, wenigstens vor dem Tode des Salmanassar, nicht zu Stande kam. Dieses Kapitel gehört nach seiner Stellung und Einreihung einem Cyklus von Weissagungen an, welche unserm historisch prophetischen Abschnitte durchaus gleichzeitig sind. Endlich kommt darin, wie in dem Orakel gegen Moab XVI, 14 die merkwürdige Zeitangabe von drei Jahren vor, wodurch diese Weissagungen mit jenen 36 und 37 in Eine und dieselbe Reihe gestellt werden.

Betrachten wir die Zeitumstände selbst; sie werden unsere Annahme auf den Grad historischer Sicherheit bringen, den man überhaupt in einem so hohen Alterthume bei fragmentarischen Berichten ansprechen kann.

Im sechsten Jahre des Königes Ezechias (722) wird nemlich Samaria erobert und das Zehnstämmereich aufgelöst, im siebten beginnen die Feindseligkeiten gegen Tyrus, die bis in's eilfte Jahr fortdauern, da Tyrus eine fünfjährige Blokade aushält (721—717), *)

Boettcherus (Proben p. 192), Hesselbergus, Hitzigius, al. S. 522. Diesen können wir noch Ewald beifügen, Vitringa, Michaelis, Keil, Bücher der Könige. Moskau 1846. S. 543. Anm.

*) *Jos. Antiqu.* IX. 14, 2. Richter II, 277. „Der König von Assyrien überzog Syrien und ganz Phönizien mit Krieg. Der Name dieses Königs findet sich in den Archiven von Tyrus, denn er zog unter der Regierung des Eluläus gegen diese Stadt. Das bezeugt Menander, der eine tyrische Geschichte schrieb und ihre Urkunden in's Griechische übersetzte, indem er sagt: Eluläus mit Namen regierte 36 Jahre; er bezwang die Cyprier (*Κιτταίων*), welche von ihm abgefallen waren. Gegen sie (die einzelnen Provinzen von Phönizien) stand aber Salmanassar auf und fiel in ganz Phönizien ein, doch Friede ward zwischen Allen ermittelt, und er zog sich wieder zurück. Als aber Sidon, Akre, Alt-Tyrus und viele andere Städte von Eluläus abfielen und sich mit Ausnahme von (Insel) Tyrus dem Könige von Assyrien unterwarfen, zog er zum zweitenmale dagegen in's Feld, indem er von den Phönizern 60 Schiffe und 800 Matrosen bekam. Die Tyrier zersprengten aber mit 12 Fahrzeugen die ganze feindliche Flotte, und machten 510 Gefangene. Diese That erhöhte weithin ihren Ruhm. Der König von Assyrien kehrte heim, ließ aber am Flusse und an den Wasserleitungen der Tyrier ein Korps zurück, um sie vom Wasser abzuschneiden, was sie fünf Jahre lang ertrugen, indem sie aus Zisternen tranken." Der Tod des Salmanasser war

im vierzehnten steht Sennacherib vor den Thoren Jerusalems. Geben wir auch zu, daß die Cernirung von Tyrus nur einen kleinen Theil des assyrischen Heeres beschäftigte, so setzt sie doch für jeden Fall Expeditionen im Norden, in der Nähe von Tyrus voraus, und eine Expedition gegen Aegypten würde von selbst die Entsetzung dieser Stadt zur Folge gehabt haben.

In diesen auf's höchste dreijährigen Zeitraum (717—714) fällt ein Thronwechsel, der bei so großen Reichen gewiß manche Störung und Gefahren brachte, so daß vor Ende 716 an einen Zug gegen Aegypten und Aethiopien kaum zu denken ist. Wer wird ihn aber nach 716 setzen, und vom Zuge Sennacheribs gegen Jerusalem trennen, und mit den Weissagungen unseres Propheten und seinen Klagen über ägyptisches Bündniß vereinbaren wollen?

Wir wollen kein Gewicht darauf legen, aber es ist doch zu erwähnen, daß die äthiopische Dynastie, welche damals zugleich über Aegypten herrschte, durchaus auch von einheimischen Zeugnissen als mächtig und siegreich dargestellt wird. Wenn Aegypten kurz vorher bis Aethiopien hin erobert worden wäre, wie könnte ein Tharaka dem Ezechias zu Hilfe eilen? Die Aegyptier ertrugen ja seine Herrschaft nichts weniger als gern und freiwillig. So wäre im Jahre 716 die äthiopische Macht in Aegypten gebrochen, im Jahre 714 wieder hergestellt.

Gegen unsere Annahme erhebt sich nur das Bedenken, daß der Prophet diesen Feldzug gegen Aegypten einem gewissen Sargon zuschreibt; allein alle Umstände sprechen dafür, in Sargon nach Hieronymus, der sich auf die Tradition beruft, einen von den sieben Beinamen Sennacheribs zu erkennen. Denn II. Kön. 18, 17 kommt sein (Sargon's) Feldherr als Feldherr des Sennach. vor; Tobias 1, 18 nennt Sennach. den Sohn und Nachfolger des Salman., was er, wenn ihm Sargon voranging, nicht heißen konnte; das Kap. XX steht in einem Cyklus von eng zusamenhängenden Weissagungen, die alle bestimmt der Regierungszeit des Sennach. angehören; Isaias konnte in einer Prophetie, verbunden mit einer auffallenden symboli-

---

die natürlichste Veranlassung, jene lange und fruchtlose Unternehmung ganz aufzugeben. Später belagerte es Nebukadnezer 13 Jahre lang (*Jos. cont. Apion.* I. 21. Richter V. S. 193). Ueber die Zeit, wann diese beiden Expeditionen vorfielen vrgl. noch Kap. XIV, 28—32.

schen Handlung leicht einen sonst nicht ganz gewöhnlichen Namen gebrauchen;*) endlich besitzen wir noch die assyrischen Regenten-Verzeichnisse, welche von einem Sargon nichts wissen. Samuel Aniensis, der aus Mos. Chorenens. und dem ganzen Eusebius schöpfte, bestimmt in folgender, gewiß richtiger Weise die Regierungsjahre der einzelnen Könige:

Phul	16 Jahre,
Tiglat Pilesar	27 Jahre,
Salmanassar	16 Jahre,
Sanherib	22 Jahre.**)

Wäre es nicht fast unbegreiflich, daß ein König, der so glorreiche Eroberungszüge gemacht haben müßte, ganz aus den Königs-Tafeln verschwinden konnte?

Bestehen wir aber auch nicht gerade auf der Identität der Namen Sargon und Sennacherib, so bleibt uns doch die Combination, daß Sargon als Bruder Sennacheribs den ägyptischen Feldzug eröffnete, aber nicht ausführte, und wegen der Kürze seiner Regierung oder Mitregentschaft weiter nimmer genannt wurde.

---

*) Es ist gewiß nicht blos zufällig und bedeutungslos, daß in den unmittelbar darauffolgenden zwei Kapiteln von Babylon der symbolische Name Meereswüste, von Jerusalem der symbolische Name Schauthal gebraucht wird; Kapitel 29 heißt es Ariel. Vielleicht lag in der Bedeutung des Namens Sargon ein symbolisches Moment, das der Prophet hervorheben wollte. Leider liegt auf den assyrischen Namen ein großes Dunkel.

**) Diese Angaben sind von großem Gewichte, weil sie mit den Referaten der heiligen Schriften ganz übereinstimmen; auf die Jahre v. Chr. übertragen, regierten

Phul von	777—761,
Tigl. Pil.	761—734,
Salman.	734—716,
Sanherib	716—698.

Vrgl. Wilh. Hupfeld in seiner sorgfältig geschriebenen Dissertation de rebus Assyriorum, Marburg 1837, unter dem Haupttitel: Exercitationum Herodotearum spec. I. Es ist zu beklagen, daß er über unsere Frage von einer assyrisch-ägyptischen Expedition ohne alle Untersuchung hinweggeht, und blos auf Gesenius verweist.

§. 5.

Wir begeben uns allerdings auf ein dunkles Gebiet, wenn wi
die Spuren der bibliſchen Erzählung in den einheimiſchen ägyptiſche
Quellen aufſuchen. Doch iſt die Nachforſchung nicht vergeblich; un
erhalten wir auch keine direkte Antwort, ſo unterſtützen ſie doch wi
gewaltige Säulen den prophetiſchen Bericht.

Die 25. Dynaſtie war nach Manetho eine Aethiopiſche, die dre
Könige zählte: Sabakos, Sevechos und Tarakos. Die zwei Letzter
kommen in den heiligen Schriften vor, jener unter dem Namen So,*
dieſer unter dem Namen: Thirhâka (Tharaka, Vulg.); er heißt gerade
zu der Aethiopier.

Die Namen der Könige dieſer Dynaſtie haben Champollion un
Roſellini auf ägyptiſchen Monumenten nachgewieſen. Sie heiße
nach Champollion: Schabak, Sevekowpht und Tahraka;**
nach Roſellini: Schabak, Schabatok und Tahraka.***) Scha
bak's Legende findet ſich auf einem Throne des Palaſtes vo
Karnak, datirt aus ſeinem zwölften Regierungsjahre. Außerdem lie
man ſeinen Namen auf dem Fußgeſtelle einer koſtbaren Statue vo
Smaragdſtaub (in der Villa Albani zu Rom) und einigen Amulette
und Denkmälern von geringerer Bedeutung (im Muſeum des Louvre

Tahraka iſt auf den Basrelief's von Medinet-Habu ſymboliſc
in koloſſalen Verhältniſſen abgebildet, wie er mit ſtarker Hand ein
Schaar von Gefangenen am Haare hält, und ſie mit ſeiner Keul
bedroht. Seinen Namen lieſt man auf den Denkmalen am Berg
Barkal in Hochnubien mit dem Datum des 20. Regierungsjahres
Cailland hat auch den Namen ſeiner Gemahlin Amenteh gefunden
eben ſo kennt man zwei von ihren Töchtern, ob ſie Söhne hatte
weiß man nicht. Dieſe beiden Könige haben die gewöhnlichen, ägyp

---

*) Vrgl. II. Kön. 17, 4.

**) *Champollion-Figeac*, Egypten, deutſch von Dr. C. A. Mebold. Stutt
gart 1840. S. 413 flgde.

***) *Rosellini* i monumenti dell' Egitto. Pisa 1833. Tom. II. S. 119
(Sciabak, Sciabatok e Tahraka). Er hält Sciabatok für einen äthiop
Eigennamen, dem im Aegyptiſchen Sevek, oder verkürzt Seb, Sewe ent
ſpreche. Sewe e Sebek significano la medesima divinità, che i Grec
fecero somigliante a *Χρόνος*.

hen Ziertitel, z. B. „der König, die wohlthätige Sonne der Opfer, Liebling Amons Schabak.“ „Das Leben! der König Tahraka, Liebling Amon-ra's, des Herrn der Weltthrone.“

Von Schabatok oder Sevekowpht ist am wenigsten bekannt, der me allein aber genügt zur Rechtfertigung der Manethonischen feln.

Die Dauer dieser Dynastie wird nach Jul. Afrikanus zu 40, h Eusebius zu 44 Jahren angegeben, Herodot hat 50 Jahre als de Zahl. Auch damit stimmen unsere Daten überein, da Sabakos 12, rakos 20 Jahre regierten, dem Mittleren 14 Jahre blieben. Schwierkeit aber macht die Zeit ihrer Regierung, indem Herodot auf Tara Sethos (31 Jahre) und nach ihm eine 15jährige Dodekarchie gen läßt, wovon weder die Tafeln des Syncellus, nach Jul. Afrik. das wissen, wiewohl letztere in den 54 Jahren des Psametich mitbegriffen sind. Da Taraka und 714 vor Christus sichere Anhaltsakte sind, so bleibt uns in den Regententafeln eine Lücke, die wir r durch Herodot dadurch zu ergänzen im Stande sind,*) daß wir e Gleichzeitigkeit mehrerer Dynastieen annehmen und die Verbinngslinie mit der 26. Dynastie in Zeth (Sethos des Herodot) aus 23. Dynastie herstellen. Nemlich:

XIII. Dynastie aus Tanis:	XXIV. Dynastie aus Sais:
766 v. Chr. Petubates; reg. 40 J.	Bocchoris, welcher von Sabakos
726 — Osorcho; reg 8 J.	gefangen und verbrannt wurde —
718 — Psammus, reg. 10 J.	750.
708 — Zeth, (Sethos) reg. 31 J.	
XV. Dynastie aus Aethiopien:	XXVI. Dynastie aus Sais:
770 Sabakos, 12 Jahre,	Stephinates, Nerepso, Nechao I.,
758 Sevechos, 14 Jahre,	gleichzeitig mit der Aethiopischen,
744 Tarakos; reg. 20 J., zieht sich	bis auf Psametich, der als Nach-
aber 714 aus Aegypten zurück.	folger des Zeth (Sethos) ganz
	Aegypten beherrscht.

Eine weitere Begründung liegt außerhalb der Schranken unse- Untersuchung; *) wir machen nur noch auf den Bericht des He-

*) Champollion, der eine solche Gleichzeitigkeit nicht anerkennt, verlegt die äthiopische Dynastie in die Jahre 718—674. Wie kann aber Taraka

rodot über das Ende der äthiopischen Dynastie in Aegypten aufmerk
sam; er sagt:

Der Abzug des Aethiopiers wird also erzählt, daß er sich i
Folge eines Traumgesichtes fliehend zurückbegeben habe. Er glaubt
nemlich einen Mann vor sich zu sehen, der ihn aufforderte, alle Prie
ster von Aegypten zusammenzubringen und in der Mitte zu durch
schneiden. *) Nach Erblickung dieses Gesichtes habe er gesagt: e
scheine, daß die Götter eine Ursache suchten, um ihn durch Verletzun
der Heiligthümer in's Verderben zu locken. Nie werde er so Frevel
haftes begehen, sondern sich eher zurückziehen, zumal die ihm vor
Orakel bestimmte Zeit, Aegypten fünfzig Jahre zu beherrschen, ver
flossen sei. Denn da er noch in Aethiopien war, hatten ihm die dor
tigen Orakel geoffenbart, daß er fünfzig Jahre über Aegypten herr
schen würde. Nach ihrem Verfluße und geschreckt durch jenes Traum
bild verzichtete Sabakos freiwillig auf den Besitz von Aegypten." **)

Die Annahme, daß Taraka wenig Unterstützung im Kampfe ge
gen die Assyrier fand, und die Aegyptier durch die Priester noch meh
gegen ihn aufgeregt wurden, liegt gewiß nahe. Daraus erklärt sic

---

714 dem Sennach. entgegenziehen, wie der König Hosea mit So (S
vechus) ein Bündniß schließen, das unter 724 gar nicht verlegt werde
kann? Den Bericht des Herodot über Sethos und die 15jährige Dod
karchie verwirft er ganz und gar, „sowie den Bericht des Jul. Afrik
daß in die Regierung des Petubastes die erste Olympiade (776 v. Chr
gefallen sei. Roselliní, der dieselbe Chronologie befolgt — äthio
Dyn. 719 — 675, bezweifelt die Existenz einer Dodekarchie, verwirft d
Angabe des Jul. Afrik. in Betreff der ersten Olympiade und macht de
Sethos identisch mit Sevechus (So)! Sciabatok (Sevechus, Sethon
Erodoto, So della Bibbia) II. S. 122; da doch Sethos und Zeth ei
ander so nahe liegen. Noch ist zu bemerken, daß sich von der 23ste
24sten und 26sten Dynastie bis auf Psametich keine Monumente finde
Warum? Nicht, weil die herrschende, äthiopische keine duldete?

*) Ueber diese barbarische Sitte vrgl. noch Herod. VII, 37. Xerres lie
den ältesten Sohn Pithius des Lyders mitten durchschneiden, und die be
den Hälften zur Rechten und Linken der Strasse, die sein Heer passirt
legen.

**) *Herod.* II. 139; *Diod. Sic.* I. 65 ed Biponti 1793 S. 193, wo d
Bericht des Herodot im Auszuge wieder gegeben wird. — Sabakos ste
für die ganze äthiopische Dynastie.

s Vordringen des Sennach., daraus der Traum des Taraka und sein, enn auch nur halb freiwilliger Rückzug in das Stammland Aethiopien.

Ob aber Sennach. bis Theben vordrang, das nach dem Laufe des il gerechnet 8600 Stadien vom Mittelmeere entfernt liegt? Wer ollte die Möglichkeit bestreiten? Es gab keine Stadt in der Welt, e das lüsterne Auge eines Eroberers mehr auf sich ziehen mußte, s jenes unvergleichliche Theben, das Belzoni eine „Stätte der Rie- n" nennt. *) Die Erbauung dieser Stadt sowohl als ihr Verfall bis auf einige wenige Spuren über Kambhses und seine Verwü- ungen in räthselhaftes Dunkel gehüllt. Indeß müssen sie frühzeitig on große Katastrophen getroffen haben; denn an den Ruinen von Lebinet-Habu sieht man, daß dieser Theil von Theben zwei- bis eimal aufgebaut wurde. Wie viel oder wenig Sennach. in Theben rwüstete, lassen wir dahingestellt; der prophetische Ausdruck lautet nz allgemein, immer aber bestimmt genug, um ihn nicht auf ein- imische Zerrüttungen beziehen zu können; denn wie hätte er bei lchen von einem Exile, von Wegführung der Einwohnerschaft ge- rochen? **)

*) Bekannt ist der homerische Name „hundertthorig (ἑκατόμπυλος Il. IX, 381)." Sie war die Stadt der Wunder in der alten Welt, wie sie es in ihren Ruinen noch ist. Neun Dörfer und Weiler liegen an der Stelle des alten Theben zum Theil aus dessen Ruinen erbaut, zwischen ihnen ist aber Alles voll von Trümmern. Ritter, Erdkunde I. S. 732. „Germanikus besah des alten Theben große Ueberreste. Noch standen an den aufgeführten Steinmassen ägyptische Inschriften, ein Zeugniß der vormaligen Herrlichkeit. Einer der älteren Priester, aufgefordert die Landessprache zu deuten, erklärte: Ehmals hätten 700,000 streitbare Männer da gewohnt; mit diesem Heere habe Ramses Libyen, Aethiopien, der Meder und Perser Reich erobert... Auch las man die den Völkern auferlegten Schatzungen, die Menge Silbers und Goldes, die Anzahl der Waffen und Pferde, Elfenbein und Weihrauch." Tacitus Jahrbücher II. 60. Uebers. von Gutmann. I. S. 93.

**) Wäre der Sturz der äthiopischen Dynastie auch durch einheimische Revolutionen erfolgt, wie ließe es sich erklären, daß Theben zerstört und die Monumente der Aethiopier mitten in dieser Stadt verschont geblieben wären? Nur die Namen wurden weggemeisselt, die Bauwerke selbst erhalten, vergl. *Champollion* l. c. 414. Ebenso Rosellini: Questi re

Zweite Abtheilung.

§. 1.

Aus der Verheißung des Propheten: „So spricht der Herr: ich füge noch 15 Jahre zu deinen Lebenstagen (38, 5) und dem Umstande daß Ezechias 29 Jahre regierte, ergiebt sich, daß seine Kap. 38 erzählte Erkrankung und wunderbare Heilung in das vierzehnte Jahr seiner Regierung, also mit dem Zuge des Sennacherib zusammenfalle. Alle Anzeichen sprechen indeß dafür, seine Erkrankung, sowie das Eintreffen der babylonischen Gesandtschaft zu Jerusalem (Kap. 39) jener Expedition unmittelbar vorangehen zu lassen; so daß die einzelnen Ereignisse etwa also aufeinander folgten: „Mit dem Beginne des Jahres 714*) erkrankt Ezechias lebensgefährlich, und wird nach drei Tagen, begleitet von einem auffallenden Zeichen, geheilt. Sowie dieß der König von Babylon erfahren, läßt er dem Ezechias zu seiner Genesung Glück wünschen und zugleich nähere Erkundigung betreff jenes Zeichens einholen, längstens im Sommer dieses Jahres. Zwei oder drei Monate darauf, im Herbste**), bricht Sennacherib herein, und folgen die Kap. 36 und 37. erzählten Ereignisse."

Diese Combination erscheint einfach und natürlich, doch wurde sie von den Erklärern unseres Propheten nicht adoptirt. Deßhalb und weil sie gerade für das Verständniß einer ganzen Orakelreihe***) vom höchsten Belange ist, wollen wir unsere Gründe kurz darlegen. Wir können dabei folgende Propositionen aufstellen, deren Richtigkeit kaum beanstandet werden dürfte, nemlich:

(nemlich der äthiopischen Dynastie) quantunque acquistassero l'imperio d'Egitto per conquista par discendevano da un paese che cogli Egitiani aveva commune la religione e la lingua, e col quale l'Egitto ebbe in diversi tempi relazioni di amicizia e di possesso. Perciò al pari dei Faraoni indigeni, non solo i pubblici monumenti rispettarono, ma ancora gli abbellirono, li ristaurarono e de nuovi ne construssero. E i re indigeni, che ad essi succederono a quelle loro opere non recarono injiuria *l. c.*

*) Tisri oder Nisan? Wahrscheinlich das Erstere (entspr. uns. Oktober 715).

**) Gegen Ende des Jahres 714.

***) Die Kapitel XIII und XIV, dann XVII 12—XX.

1. die Genesung des Ezechias und die Gesandtschaft des Mer. Bal. sind einander der Zeit nach so nahe als möglich zu rücken;

2. die Gesandtschaft hatte hauptsächlich einen geheimen politischen Zweck, mit Ezechias etwa in ein Bündniß zu treten;

3. Assyrien nimmt eine drohende Stellung gegen Juda ein.*) Dieses Alles nun vorausgesetzt und zugegeben, was bleibt uns da anders übrig als die eben angeführte Verbindung und Aufeinanderfolge jener Ereignisse? Doch sprechen dafür noch andere in dem Referate selbst liegende, nicht minder bedeutsame Zeugnisse. Denn nur vor dem Einfalle des Sennacherib konnte der König Ezechias Schätze und Reichthümer vorzeigen**); nur vor dem Einfalle des Sennacherib hatte die Rüge und Strafdrohung des Propheten ihre volle Bedeutung, da es ein höchst sträfliches Mißtrauen war, daß Ezechias nach so auffallenden Zeichen, seine Heilung und das Wunder am Sonnenzeiger, und so bestimmten Verheißungen: „ich werde dich erretten aus der Hand des Assyriers" in ein Bündniß mit dem Babylonier trat; nur vor dem Einfalle des Sennacherib erklärt sich ganz die Antwort des Königs; „werden doch Friede und Bestand sein in meinen Tagen," indem er den prophetischen Worten den Sinn unterlegte, als ob der Assyrier gar nicht kommen, Judäa und Jerusalem gar nicht bedrohen werde. Weil Gott die Hand des Assyriers von ihm abwenden werde, mit dem Babylonier Freundschafts Verhältnisse angeknüpft seien, so habe doch er Friede und Ruhe in seinen Tagen. Diese Antwort war zu klar selbstsüchtig und feig, als daß sie dem Propheten nicht hätte die Augen öffnen sollen. Das Bündniß mit dem Babylonier blieb, ein fremder Einfluß hatte sich am Hofe geltend gemacht, die Opposition den Sieg gewonnen; Isaias zog sich zurück, wie wir beim Einfalle des Assyriers factisch sehen. Endlich erklärt uns unsere Annahme vollständig das kurze Orakel XIV. 24 — 27.

Berücksichtigen wir die anderweitigen Erklärungen, so wird von der Einen die Erkrankung des Ezechias in die Zeit nach der assyrischen Expedition verlegt, von den Andern die Erzählung getheilt, also daß Ezechias vor derselben erkrankt und nach ihr die Gesandt-

*) Vergl. 38, 6.

**) Vergl. 39, 2. mit II. Kön. 18, 14—16.

schaft angekommen wäre. Gegen die erste Annahme spricht, daß die Verheißung: „aus der Hand des Assyriers werde ich dich retten und diese Stadt beschirmen" gar keinen erträglichen Sinn mehr gibt, indem Jerusalem auf höchst wunderbare Weise bereits beschirmt und errettet worden war; ferner daß nur mehr zwölf nicht fünfzehn Jahre des Königes blieben, weil jene Expedition erst 712 endigte. Gegen die zweite Annahme spricht der ganze Habitus der Erzählung. Nach der Intention des Referenten gehören beide Theile als Ein Ganzes zusammen; ja die Gesandtschaft des Merodach bildet im ganzen Berichte die Hauptsache, denn auf ihr ruht die ganze Masse der noch folgenden Orakel XL — LXVI. Wäre es nicht wahrhaft lächerlich, wenn Merodach nach drei Jahren eine Gesandtschaft an Ezechias geschickt hätte, um wegen seiner Genesung von einer Krankheit die drei Tage gedauert hatte, Glück zu wünschen und sich nach einer auffallenden Naturerscheinung zu erkundigen, wo es doch vor Allem auf eine schnelle und genaue Kenntniß ankam? Wenn Sennacherib sein ungeheures, siegreiches Heer vor den Mauern Jerusalems schon eingebüßt hatte, warum wünscht er dem Ezechias nicht deßwegen Glück? Erzählt ja das zweite Buch der Chronik, daß „viele Weihgeschenke und Kostbarkeiten nach Jerusalem gekommen, und der Name des Ezechias seitdem erhöht worden sei vor den Augen aller Nationen (XXXII. 23)."

Die Schwierigkeit bei unserer Hypothese liegt in dem Umstande, daß die Erzählung von der Erkrankung des Königs jener vom assyrischen Feldzuge nachgesetzt, und mit der allgemeinen Formel: „in jenen Tagen" eingeleitet wird. Aber da können wir erwiedern, 1) daß dieser Ausdruck nur überhaupt eine Coordination zweier Berichte in Betreff der Zeit bezeichne, ohne gerade eine Akolutzie desjenigen, bei welchem er steht, zu verlangen; 2) daß es nicht an positiven Gründen fehle, die zeigen, warum gerade diese und keine andere Reihenfolge eingehalten wurde. Wir wollen zwar kein besonderes Gewicht darauf legen, daß die Kapitel 36 und 37 als von allgemeinerem Interesse und bedeutungsvollerem Inhalte mit Recht voranstünden; aber wenn wir sehen, daß diese Kapitel den Schlüssel und die Ergänzung zur ganzen Masse der vorhergehenden Orakel (von Kapitel 12 an), sowie die Kapitel 38 und 39 den Schlüssel und die Voraussetzung aller noch folgenden Weissagungen (von 40—66) bilden, so daß jene den Schluß der ersten, diese den Ueber-

gang zur zweiten Hälfte der jesajanischen Weissagungen bilden: dann werden wir eingestehen, daß gerade diese Anordnung ganz im Interesse des Schriftstellers und somit wohl bedacht war. Die Wahrheit der so eben ausgesprochenen Behauptung liegt so klar vor Augen, daß wir gewiß aller weitern Begründung derselben für Jeden, der unsern Propheten auch nur oberflächlich kennt, enthoben sind.

§. 2.

In dem bekannten Königskanon des Ptolomäus kommt auf die Jahre 721—709 der babylonische Regent Mardokempad.*) Damit stimmt auch der astronomische Kanon des Syncellus überein,**) und seine Regierung steht um so fester, da sowohl das erste als zweite Jahr derselben durch Mondsfinsternisse näher bestimmt, und somit auch für uns nachweisbar sind.***) Indem der Name dieses Königs und die Zeitbestimmung mit unserm biblischen Berichte harmonirte, schien dieser Umstand eine sehr willkommene Bestättigung, wenn nicht ein Bericht der armen. Chronik des Eusebius ****) Schwanken und Unsicherheit in die Berechnung gebracht hätte. Dort heißt es nemlich: „Nachdem der Bruder des Sennacherib geherrscht, bemächtigte sich Aciſes der Herrschaft über die Babylonier, wurde aber schon nach dreißig Tagen von Merodach Baladan getödtet. Dieser erhielt sich durch Gewaltthätigkeit sechs Monate lang, worauf Elibus ihn tödtete und nun regierte. Im dritten Jahre desselben sammelte Sennach., König von Assyrien, ein Heer gegen die Babylonier, und siegte in einem ihnen gelieferten Treffen. Da er so die Herrschaft über Babylon erhielt, setzte er seinen Sohn Aſordan zum Könige darüber."

Der hier erwähnte Merodach ist indeß weder dieselbe Person mit dem Merodach der Bibel, noch mit Mardokempad des Ptolom., sondern fällt in das von Letzterm (704—702) angeführte Interregnum, indem Elibus mit dem (richtiger geschriebenen) Belibus des Ptol. identisch ist. Da sein Kanon in seinen Angaben sehr zuverläßig ist, da er solche Könige, die nicht ein volles Jahr regierten, gar nicht

*) Ideler, Handbuch der Chronologie. I. S. 111.

**) Allgemeine Weltgeſchichte. Supplm.-B. III. S. 250.

***) Ideler, Abhandl. d. Berl.-Akad. 1814. Histor. Kl. S. 202, 224.

****) *Eusebii chronic.* ed. J. B. *Aucher.* Ven. 1818. I. f. 42, 43.

nennt, und den Wechsel mehrerer Könige seines Zweckes wegen nur kurz mit dem Namen ἀβασιλεύτου (interregnum) bezeichnet, ein solcher Thronwechsel in der armen. Chronik selbst angedeutet wird: so kann Merodach Baladan des Eusebius gar nicht eine Person mit Mardokempad des Ptolom. sein, und für den biblischen Bericht bleibt uns nur die Wahl des Letztern. Denn nach der armenischen Chronik wären wir bis in die letzten Regierungsjahre des Königs Ezechias herabgekommen, und von seiner Erkrankung (714) bis zur Absendung der babylonischen Gesandtschaft (703) nicht weniger als 11 oder 12 Jahre vergangen. Die größere Uebereinstimmung des Namens darf uns nicht irren, denn Mardokempad ist sicher nur eine Corruption des richtigeren Merodach.*) Der zweite Merodach trägt denselben Namen, weil er ein Sohn oder Enkel Merod. I. war. Somit ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Jahrev. Chr.	Ptolom. Kan.	Kan. des Sync.	Eusebius.
721.	Mardokempad I, 12 J.	Mardokempad I, 12 J.	—
709.	Arkeanus 5 J.	Arkeanus 5 J.	Bruder des Sennacherib?
704.	Interregnum 2 J.	Interregnum 2 J.	—? Aciseš 1 Mon. Merodach II. 6 Mon.
702.	Belibus 3 J.	Belithus 3 J.	Elibus 3 J.

§. 3.

Von dem bisher behandelten, geschichtlichen Abschnitte befindet sich außer Isaias noch ein Bericht, eine zweite Rezension im zweiten Buche der Könige XVII—XX. Ueber ihr gegenseitiges Verhältniß wird uns eine Vergleichung des Textes Aufschluß geben: 1. Vergleichen wir Isaias 36, 1—4 mit II. Kön. 18, 13—19; dann Isaias 38, 1—8, mit II. Kön. 20, 1—11, so leuchtet ein, daß, wenn beide Referate in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisse gedacht werden, der Text der Bücher der Könige der ursprüngliche, jener bei Isaias der abgeleitete ist.

*) Solchen Abweichungen in den Eigennamen begegnen wir überall. Ein naheliegendes Beispiel liefert uns der Name: Nebukadnezer (od. Nebukadrezar), den Jos. Fl. und die LXX Nabuchodonosor, der ptolom. Kanon Nabokolassar, Syncellus Nabopalassar, die Keilinschrift von Bisidun Nabukadrachara nennt.

2. Betrachten wir Isaias 38, 9—20 das schöne Gebet des Ezechias, welches in den Geschichtsbüchern fehlt, und halten wir Isaias 37, 24—34 mit II. Kön. 19—33 zusammen*) so ergibt sich bei derselben Voraussetzung gerade das umgekehrte Resultat. Da nun Eins das Andere ausschließt, bleibt uns nichts anderes, als eine solche, allerdings zunächst liegende Abhängigkeit aufzugeben, und dafür eine beiden gemeinsame Quelle zu postuliren, aus denen jede unabhängig von der andern schöpfte.

Da diese Quelle nicht näher bezeichnet wird, so wäre jede Vermuthung über sie abgeschnitten, wenn uns nicht ein glücklicher Zufall anderswo auf eine Urkunde verwiese, welche wir als identisch mit der eben postulirten annehmen dürfen. Als leitender Faden der Untersuchung hierin dient uns nemlich: 1) die anerkannte Aechtheit der in unserm Abschnitte enthaltenen jesajanischen Weissagung; 2) die ebenso klare Intention des Sammlers, den ganzen historischen Abschnitt nicht als einen fremden Anhang, sondern als Werk des Propheten hinzustellen; 3) die Berufung der Chronik auf eine Geschichte des Königes Ezechias von Isaias geschrieben. Setzen wir diese drei Punkte voraus, so ist das Resultat von selbst gegeben: Isaias hat eine Geschichte des Königes Ezechias geschrieben, und daraus ist eine wichtige Episode ihrem wesentlichen Inhalte nach in das Buch seiner Weissagungen übergegangen. Ob Isaias selbst noch diese Anordnung getroffen, oder ob es von dem Sammler seiner Weissagungen, einem seiner Schüler ausgegangen, läßt sich nicht mehr beantworten, ist aber auch ganz gleichgiltig.

In Betreff des dritten Punktes müssen wir aber unsere Angabe begründen. Die Stelle selbst lautet: „Die übrige Geschichte des Hiskia (Ezechias) und seine großen Thaten, sieh das steht geschrieben

*) Hier scheint sich wenigstens bei Isaias der Originaltext zu finden, denn bei den allerdings sehr geringen Abweichungen hat unser Text den Sprachgebrauch des Propheten mehr für sich, z. B. V. 24: „Deine Diener" für „Deine Bothen;" „Menge deiner Wagen" statt „Wagen über Wagen;" V. 25: „ich habe gegraben und getrunken Wasser" statt „fremdes Wasser," indem dieser Zusatz sich aus dem Zusammenhang selbst ergibt; V. 29 der Gebrauch des stat. absol., V. 32 das bekannte „Herr der Heerschaaren, V. 34 der Gleichklang בַּא בַּהּ. Isaias zeichnet sich aus durch Erhabenheit, Liebe für Gleichklang und Wohllaut, ohne in's Gesuchte und Alterthümliche überzustreifen.

in der Offenbarung Jesaja's, des Sohnes Amos, in dem Buche der Könige von Juda und Israel (II Chron. 32, 32)." Wir werden hier auf zwei Quellen zurückgewiesen, auf ein „Buch der Könige von Juda und Israel", und auf ein Buch „Offenbarung Jesaja's." Letztere enthielt „die übrige (d. i. ganze) Geschichte des Königs Ezechias und seine großen Thaten", und ward wegen dieses seines historischen Inhaltes dem „Buche der Könige von Juda und Israel", welches wir uns als ein großes Sammelwerk urkundlicher Geschichten zu denken haben, einverleibt. Bemerken wir nun, daß der Ausdruck „Offenbarung" (Gesicht oder wie wir das hebräische Wort חזון) übersetzen wollen, von jeder prophetischen Aufzeichnung, der geschichtlichen, wie nicht geschichtlichen, gebraucht wird, daß Isaias eine Lebensgeschichte des Königs Ozias geschrieben hat (II Chron. 26, 22), und daß endlich in der Chronik bei ihrer Berufung auf die „Offenbarung Jesaja's", ein Nebenumstand herausgehoben wird, der geschichtlicher Natur ist, und weder in unserm Isaias noch in unsern Büchern der Könige gefunden wird, so muß das von ihm citirte Buch ein drittes, d. i. jene urkundliche Geschichte des Ezechias gewesen sein, aus dem auch unsere kurzen beiderseitigen Referate geflossen sind.

Das einzige Bedenken gegen diese Annahme läge in dem sehr hohen Alter, das Isaias erreicht haben müsse, wenn er den König Ezechias wenigstens um einige Jahre überlebt hätte. Er wurde im Todesjahre des Ozias (759) zum Prophetenamte berufen, und starb unter Manasse eines gewaltsamen Todes, also nicht vor 697. Zählte Isaias bei seiner Berufung 30 Jahre, so müßte er 92 — 94 Jahre wenigstens gelebt haben, ein allerdings hohes, aber nicht unmögliches und ganz und gar außerordentliches Lebensalter.*) Wir haben übrigens in der Einleitung zu Isaias schon gezeigt, daß wir diese Angabe um ein bedeutendes reduciren können, ohne weder mit dem Inhalte seiner Prophetieen, noch mit der Tradition in Widerspruch zu kommen. Wir haben einzelne Orakel, welche nach schlagenden innern Gründen in die Regierungszeit des Manasse verlegt werden müssen, so daß wir schon aus diesen Gründen noch eine schriftstellerische Thätigkeit unseres Propheten postuliren müßten, abgesehen von der ihm soeben vindizirten; und endlich ist die Sage

*) Tobias der Vater wurde 102, Tobias der Sohn 99, Judith 105 Jahre alt — lauter Zeitgenossen unsers Propheten.

von seinem Martertode unter Manasse zu allgemein,*) als daß wir sie nicht von großer historischer Bedeutung ihrem Hauptinhalte nach halten müßten.

§. 4.

So sehr sich aber diese Annahme durch ihre Harmonie mit den übrigen Berichten empfiehlt, so wenig Aufnahme fand sie bei den Erklärern. Man glaubte fast allgemein, die Verfassung unseres historischen Abschnittes auch nach seiner ersten und ursprünglichen Redaktion in ein viel jüngeres Zeitalter versetzen zu müssen, da der mythische Charakter, womit die Legende die einfachen Thaten (?) der großen Propheten später ausschmückte, schon so stark hervortrete. Zu dieser mythisch-poetischen Erweiterung rechnet man vorzugsweise das „Rückgehen des Schattens am Sonnenzeiger" sowie die Ankündigung von „fünfzehn Jahren", welche dem Leben des Ezechias hinzugefügt werden sollten. Das erste wäre ein ganz abentheuerliches Wunder, das andere wider das Wesen der Prophetie, die sich nicht in so spezielle Formen fasse. Diese zweite Einwendung hat für jene, die an eine höhere Eingebung der Propheten glauben, keine Bedeutung. Wir wissen ja die Absicht Gottes nicht, warum er sich durch Isaias dem Könige gegenüber gerade so und nicht anders aussprach. Dann ist „fünfzehn" nach dem Zusammenhange unseres Berichtes nicht einmal schlechthin eine bestimmte Zahlangabe, sondern eine hieratisch-symbolische Zahl, wie drei oder siebzig, und steht im engsten Zusammenhange mit der wunderbaren Erscheinung am Sonnenzeiger.

In Beziehung auf das Letztere setzen wir voraus, daß in unserm Abschnitte von einer wirklichen Sonnenuhr die Rede sei; einmal weil es damals schon Sonnenuhren gab, und dann weil der hebräische Ausdruck von solchen Merkmalen begleitet, umgeben ist, welche sich natürlich nur aus der Annahme einer Sonnenuhr ergeben. Herodot bezeichnet die Babylonier als „Erfinder der Sonnenuhr." Seine Worte sind: „Den Schattenzeiger (πόλον) und den Sonnenzeiger (γνώμονα) und die zwölf Theile des Tages haben die Griechen von den Babyloniern überkommen."**) Weiter sagt er nichts; dage-

*) Vrgl. Ges. Comment. I. S. 10 flgde.

**) II, 109. Der πόλος ist nach Martini (Abhandl. von den Sonnenuhren der Alten, Leipz. 1777) der „Stundenzeiger, die Sonnenuhr", gleichbedeutend mit der spätern Bezeichnung ὡρολόγιον; γνώμων aber jenes

gen schreibt Vitruvius die Einführung einer besondern Art von Sonnenuhren (hemycyclium excavatum ex quadrato ad inclimaque succisum) unter den Griechen dem Chaldäer Berosus zu,*) der auf der Insel Kos eine Schule errichtet haben soll. Fällt dies nach der Berechnung Martinis in die 35 Olymp. d. i. 640 v. Chr., so wird eine Sonnenuhr**) am Hofe des Achaz hundert Jahre früher nimmer befremden.

Die Fläche seines Sonnenzeigers mußte wenigstens 20 Gradeinzeichnungen haben, was bei den Sonnenuhren in ihrer ursprünglichen Einfachheit wohl nicht der Fall war. Indeß leuchtet von selbst ein, wie schnell hier Verbesserungen und Vervollkommnungen eintreten mußten, sobald das Gesetz ihrer Construktion bekannt war. Die Ein-

---

Werkzeug, womit man die Mittagslinie eines Ortes zu suchen pflegte. Vrgl. nach Bähr zu Herod. I. S. 726, der sich übrigens nicht bestimmt ausdrückt; er scheint Martini nicht gekannt zu haben. Die Erklärung, welche Steger's Ausgabe des Her. I. S. 150 gibt ist falsch.

*) De Architect. IX, c. 9.

**) Man hat neuerdings (Kirchenlexikon v. Wetzer und Welte s. v. Ezechias) Anstand genommen, wie מעלות Sonnenuhr heißen (so hat es schon Hieronymus übersetzt), und somit Einen Namen mit den einzelnen Graden haben könne. Entsprechender sei jedenfalls die allgemein bekannte Bedeutung „Stufen", so daß der Vers hieße: „Sieh' ich heiße umkehren den Schatten der Stufen . . . an den Stufen des Achaz . . . um 10 Stufen." Wir hätten uns da eine Treppe von wenigstens 20 Stufen, gegen Morgen oder Abend gebaut, vorzustellen, der nothwendig ein eben so hoher Obelisk gegenüberstünde. Wenn nun diese Treppe nicht concav und in ihren Stufen bei weitem künstlicher ausgehauen wäre, als die Gradeinzeichnungen jeder Sonnenuhr, wie sollte sie als Zeitmaaß nach dem verschiedenen Stande der Sonne gelten können? Oder ergriff Isaias bloß zufällig die Gelegenheit zu einem Zeichen ohne weitere Bedeutung? Der Namen מעלות für „Sonnenuhr" darf uns gewiß nicht befremden; es ist pars pro toto, wie im Englischen dial (Zeiger) und cadran (Quadrant) im Französischen „Sonnenuhr" heißt. „Stufe" steht für „Grad", hat ja gradus auch dieselbe Bedeutung, und schon Michaelis hat darauf hingewiesen, daß im Arabischen „Stufe" und „mathematischer Grad" durch Ein Wort ausgedrückt werden. Wie nahe lag es dem Orientalen den Ausdruck „Stufen, Schritte der Sonne", auf den Stufen- und Schrittmesser der Sonne, die Uhr überzutragen!

theilung der Ekliptik in zwölf Bogen (der Zodiakus) und jedes einzelnen Bogens in drei Abschnitte (die 36 Dekane der ägyptischen Eintheilung des Himmels) ist uralt: wie nahe lag es diese Eintheilung der jährlichen Sonnenbahn auf ihre tägliche, welche die Sonnenuhr beschrieb, überzutragen, so daß wir unserer Sonnenuhr, ohne zu viel zu wagen, die Einzeichnung von 36 Linien oder Graden vindiziren dürfen.

Dies vorausgesetzt löst sich unsere Erzählung in einfacher Weise; denn da ergibt sich für jeden Quadranten 9 Grade, welche der Zahl 15, wenn wir 60 als Durchschnittszahl des menschlichen Lebens setzen, entspricht:

$$9 : 36 = 15 : 60.$$

Wie der Sonnenzeiger um einen Quadranten rückwärts ging, also wurde dem Leben des Ezechias ein Quadrant der Lebenszeit hinzugefügt.

Die Angabe von 10 Graden erklärt sich daraus, daß jener Grad auf welchem der Schattenzeiger eben stand mit eingerechnet wurde. Der ganze Umfang des Rückganges beträgt höchstens 3 St., und das Wunder hört nicht auf, verliert aber doch seine perhorreszirte Fabelhaftigkeit.*) In derselben Weise hört „fünfzehn" auf, eine schlechthin bestimmte Zahl zu sein; sie ist eine Verhältnißzahl, welche Ezechias verschieden berechnen konnte, vielleicht nach seinem gegenwärtigen Lebensstande (39 Jahre, wornach 13 die Reduktion bildete), oder so daß er das volle Mannesalter von 60 Jahren darin angedeutet glaubte. Endlich lernen wir einsehen, warum der König den Schatten zurückgehen ließ; weil ihm das ein Zeichen war, daß zu seinem Leben noch ein Viertheil hinzugefügt werde. Die Sonnenbahn ist das Bild des Lebens;**) die Sonne zurückgehen machen, heißt das entfliehende, sich neigende Leben zurückbringen.

---

*) Wenn wir den kürzesten Tag in Palästina 9 St. 48 Min. annehmen, so beträgt die Abweichung $2\frac{1}{2}$ St. — Am 27. März 1703 wurde zu Metz in Lothringen ein Rückgang des Schattens beobachtet, der veranlaßt durch eine Strahlenbrechung in der höhern Luft $1\frac{1}{2}$ Stunden betrug. J. J. Schmidt, bibl. Mathem. S. 537.

**) Vrgl. Joh. XI, 9, 10, wo das dem Menschen zugemessene Leben mit dem Tage verglichen wird.

IV. Ueber Assyrien und Babylonien.

§. 1.

Der Gründer des assyrischen Reiches nach den Angaben des Ctesias*) war Ninus. Er eroberte innerhalb 17 Jahren ganz Asien vom Don bis zum Nil und erbaute die Stadt Ninive. Ihm folgte seine Gemahlin Semiramis, welche während ihrer 42 jährigen Regierung siegreich bis zu den Indiern vordrang. Dagegen war Ninyas, unähnlich seinen großen Eltern, ein weichlicher, üppiger Tyrann, und seine Nachfolger scheinen nicht besser gewesen zu sein, bis unter Sardanapel dem 30. Könige von Ninus an (?) Ninive von Arbaces, dem Satrapen von Medien, und Belesys dem Satrapen von Babylon erobert und dem assyrischen Reiche nach einer Dauer von mehr als 1300 Jahren ein Ende gemacht wurde.

Aus der Zwischenzeit erwähnt Ctesias des einzigen Teutamus, welcher zur Zeit des trojanischen Krieges gelebt und dem Priamus Hülfstruppen geschickt haben soll.

Da das medische Reich 317 Jahre dauerte, und mit Asthages 559 endete, so ergibt sich für die Gründung des assyrischen Reiches das Jahr 2176**), und 876 für dessen Auflösung durch die Meder, die runde Summe einer 13 hundertjährigen Dauer angenommen***).

Ein anderer Geschichtschreiber der alten Welt Berosus erwähnt der Assyrier von einem gewissen Könige Phul an, welcher es zu gro-

---

*) Vrgl. Diod. III, 1 — 29.

**) Um diese Zeit wurde Abraham geboren.

***) Syncellus und Agathias zählen 1306 Jahre.

ßer Macht erhoben habe. Nach Phul nennt er den Sennacherib*) der im 22. Jahre seiner Regierung ermordet wurde und Asordan zum Nachfolger hatte. Darnach regierte Sammuges 21 Jahre und dessen Bruder gleichfalls 21. Mit ihm ging die Herrschaft an den Chaldäer Nabupolassar über, welcher in Verbindung mit dem Meder-Könige Kyaxares, dem Sohn des Phraortes und Enkel des Dejokes, Ninive eroberte**). Die Bibel endlich nennt das assyrische Reich mit seiner herrlichen und üppigen Hauptstadt in der Geschichte des Propheten Jonas unter Jerobram II. etwa 800 v. Chr. Die assyrischen Könige, Phul als Zeitgenosse des Königs Menahem (770 — 760) aufgeführt, dann dessen Nachkommen Tiglat-Pilesar u. s. w. sind uns hinreichend bekannt.

Die Uebereinstimmung dieser drei Zeugen (Berosus, Herodot, die hl. Schriften) unter sich, sowie ihre Abweichung von Ctesias liegt auf der Hand. Doch dürfen wir den einen Bericht nicht geradezu auf Kosten des Andern verwerfen, da Jeder historische Treue in Anspruch nimmt, und in mancher Angabe Alle miteinander harmoniren. Unter den verschiedenen Vermittlungsversuchen gebührt jedenfalls jenem von Wilhelm Hupfeld die Palme, indem er annimmt, daß Ctesias, der neben den assyrischen Königstafeln die medischen***) verglich, deren ersten Arbaces irrthümlich für unabhängig gehalten, und dadurch verleitet die Dauer des assyrischen Reiches um 250 Jahre verkürzt habe, so daß er den Sardanapal zu einem Zeitgenossen des Arbaces statt des Kyaxares machte. Darin bestärkte ihn die Verwechslung des Königsnamens Teutam mit Tithon, Vater des Memnon (aus Hesiod und Homer bekannt). Homer kennt weder die Meder noch die Assyrier, und der Grieche Ctesias wurde nur durch die Aehnlichkeit der Namen zur Identificirung der Personen veranlaßt. Da nach seinen Königstafeln unter Teutam das assyrische Reich bereits 1000 Jahre bestanden hatte, und die ganze Dauer 1300 nicht übersteigen

---

*) Eben so Herodot II, 141.

**) Vrgl. *Herod.* I, 106.

***) In diesen werden 9 aufgeführt: Arbaces (Orwakisch) als der erste; Dejokes (Djemschid) unter welchem Medien unabhängig wurde, als der sechste; Kyaxares, der dem assyrischen Reiche ein Ende machte, als der achte; Astyages als der neunte und letzte. Eusebius indeß kennt nur acht Könige.

durfte, so mußte ihn dieß in seinem Irrthume nur um so mehr bestärken.

In den Berichten über Ninus und Semiramis sehen wir die überall wiederkehrende Volkssage, nach der zwei Personen, den Gründern einer Dynastie zugeschrieben wird, was durch Jahrhunderte auseinander liegen konnte. Semiramis insbesondere wurde ganz zu einer mythischen Heldengestalt, denn weit in Asien sind Monumente, welche ihr zugeschrieben werden. Außerdem wird noch eine zweite Semiramis in der assyrischen Geschichte erwähnt, und später Beide von der Sage identificirt. Denn nach Bion und Polyhistor dauerte die Dynastie der Derketaden (der ersten Semiramis) bis auf Beleus (Belochus bei Euseb.); unter ihm empörte sich Baletaras, riß die Herrschaft an sich, nahm aber, um seiner angemaßten Gewalt das Siegel der Rechtmäßigkeit aufzudrücken, die Tochter des Beleus Atossa, welche auch Semiramis hieß, zur Gemahlin. Von dieser Dynastie (1317) datirt sich eine neue Epoche der assyrischen Geschichte, ausgezeichnet durch Eroberungen und Erweiterung des Reiches obgleich nicht ohne Unterbrechung und Stillstand unter weichlichen Königen (45 an der Zahl) bis auf Phul und seine unmittelbaren Nachfolger, welche Assyrien zur ersten eigentlichen Weltmonarchie*), wenn auch nur auf kurze Zeit erhoben.

Das assyrische Reich ist somit von uralter (1600 jähriger) Dauer, seine Geschichte aber in den Sagen von Ninus und Semiramis aufgegangen. Von Babylon aus gegründet war es anfänglich wohl auf seine natürlichen Landesgränzen beschränkt unter unbekannten Königen, welche bald frei, bald den mächtigern Nachbarstaaten zinsbar waren. Zu größerer politischer Bedeutung erhob es Baletaras, der Babylon eroberte, welches von nun über 600 Jahre**) bald unmittelbare Provinz Assyriens war, bald von Unterkönigen beherrscht wurde. Ueber alle 45 Könige aus dieser Dynastie schweigt indeß die Geschichte gleichfalls; mehr Licht erhält Assyrien von Phul an; seine fernere Geschichte, so weit sie uns zugänglich ist, kennen wir bereits aus früher Gesagtem bis auf den Tod des Sennacherib.

Dieser wurde von zweien seiner Söhne Adrumazanes (Adrame-

*) Vrgl. die Einleit. §. 2.

**) Vergl. die Regententafel zu Babylon, weiter unten.

lech) und Nergilus-Sarezar erschlagen. Dagegen erhob sich ihr Halbbruder (von einer andern Mutter) Axerdis (Asarhadon), und er behauptete sich, wenn gleich nach harten Kämpfen in der Herrschaft Assyriens.*) Im ptolomäischen Kanon kommt er unter dem Namen Asaradinus vor. Ihm folgte Sammuges (Saosduchinus) und diesem sein Bruder Chiniladan.**) Von Asaradin war Babylon zur unmittelbaren Provinz gemacht worden; Chiniladan sah sich genöthigt, um sich gegen die Anfälle barbarischer Völker zu schützen, einen neuen Statthalter in der Person des Nabopalassar (Busalassorus, Belesys bei Ctesias) aufzustellen. Dieser aber vereinigte sich mit den Medern, welche schon länger im offenen Kriege mit Assyrien waren,***) und raubte dem Könige Thron und Leben nach dreijähriger Belagerung der Hauptstadt Ninive.

§. 2.

Von der ältesten, politischen Geschichte Babyloniens sind uns außer den Berichten der Bibel und einzelnen Fragmenten der Profanschriftsteller nur die Regentenverzeichnisse aus Berosus †) erhalten worden. Sie lauten:

Alorus bis Xisuthrus 10 Könige 432,000 Jahre ††).

---

*) Vergl. Schluß bem. zu Kap. XXII.

) Thonas Concolerus bei Euseb., Sarakos bei Abydenus, Sardanapal bei Ctesias. — Euseb. aus Polyhistor fährt also fort: Post Sammugen Sardanapalus Chaldaeus regnavit annis uno et viginti. Hic exercitum Astyagi Medo, familiae principi ac satrapae, misit ut Amuheam, Astyagis filiam, Nabucodrossoro uxorem daret. Da nun Berosus (Jos. c. Ap. I, 19) den Nabukodrossor zu einem Sohne des Nabopolassar macht, und Sardanapal nirgends als Chaldäer vorkommt, so bleibt kein anderer Ausweg als die Annahme einer Lücke, welche Hupfeld gewiß richtig also ergänzt: Post Sammugen ***Sardanapalus regnavit annis uno et viginti, post hunc Nabupolassarus* Chaldaeus ect.

***) Einen Angriff des Mediers Phraortes (634) hatte Chiniladan glücklich zurückgeschlagen, von einem zweiten den Kyarares gegen ihn vor hatte, wurde er durch die Scythen befreit; indeß erreichte Kyarares doch sein Ziel.

†) Vergl. ***Berosi*** Chaldaeorum historiae quae supersunt . . . auctore J. D. G. ***Richter***. Leipzig 1825.

††) Oder 120 Saren, Sarus = 3600 Jahre.

86 Könige	33,000 Jahre*).
Herrschaft der Meder (5 Könige)	224 Jahre.
Eilf Könige	unbestimmt.
Chaldäische (d. i eingeborne) Dynastie (49 Könige)	458 Jahre.
Herrschaft der Araber (9 Könige)	245 Jahre.
Herrschaft der Assyrier von Semiramis an bis auf Phul (45 Könige)	526 Jahre.

Die zehn Könige der ersten, mythischen Dynastie werden mit Namen aufgeführt und durchweg Chaldäer genannt. Unter Xisuthrus brach die große Wasserfluth herein. Aus der zweiten Dynastie werden die zwei ersten Könige angeführt Evexius**) und dessen Sohn Komosbelus. Die medische Oberherrschaft (Medien wohl gleichbedeutend mit Elam, Persien) fällt der Zeit nach mit Abraham zusammen. Damit stimmt auch ein auffallendes biblisches Zeugniß überein, welches die Könige von Sinear (Babylon), Elassar (Landstrich zwischen dem Euphrat und Tigris?) Goim (Galiläa der Heiden) u. s. w. als Vasallen des Königs von Elam, Kedorlaomer, aufführt Genes. XIV, 1—4. Bei der vierten Dynastie fehlt die Zahlengabe; es scheinen auswärtige Tyrannen***), von denen bei innerer Zerrüttung vielleicht Mehrere gleichzeitig regierten, gewesen zu sein.

Rechnen wir von Phul an zurück, so fällt der Beginn der assyrischen Herrschaft (777 + 526) über Babylon in das Jahr 1303 v. Chr., jener der arabischen in das Jahr 1548; †) die Regierung der

---

*) In runder Zahl angegeben. Ganz ähnlich lauten die ägyptischen Regententafeln nach Manetho:

Hephaistos regierte zuerst, man weiß nicht wie lange.	
Helios, dessen Sohn	30,000 Jahre.
Kronos mit zwölf andern Göttern	3,984 Jahre.

**) Sync. nennt ihn Ἐνηχοος und identificirt ihn mit Nimrod, dessen Sohn Χωμασβηλος. l. c. S. 61.

***) Dafür spricht der Ausdruck: et *rursum* reges undecim, annosque . . . die Zahl ist verstümmelt. Die vorige Dynastie war medisch, vielleicht auch diese (rursum), bei der nächsten heißt es ausdrücklich: chaldäische Könige.

†) Gleichzeitig mit den Eroberungszügen Ramses III. (Sesostris), der innerhalb 9 Jahren Asien bis an den Ganges hin erobert hatte. Das Rhamesseum zu Theben ist auf einer künstlichen Anhöhe erbaut, wozu er die

49 eingebornen Könige reicht zurück auf das Jahr 2006, die medische auf 2230, die eilf Könige, deren Regierungsjahre sich nimmer vorfinden, nicht eingerechnet. Wir sind somit von der Sündfluth (2524 v. Chr.) nur noch um zwei Jahrhunderte entfernt, in welche Zeit die Gründung des babylonischen Reiches durch den Chamiten Nimrod fällt.

Diese Berichte des Berosus sind für uns wegen ihrer Uebereinstimmung mit den anderwärtigen Angaben von großem Gewichte. Sie bestättigen: 1) das höhere Alter des babylonischen Reiches mit seiner Hauptstadt vor dem assyrischen; 2) den langen Bestand beider Reiche neben einander unter wechselnden Umständen; die medische Oberherrschaft hatte sich wohl auch zugleich über Assyrien ausgebreitet; 3) die verhältnißmäßig späte Unterwerfung Babylons durch die Assyrier; nicht vor Semiramis-Atossa. Zugleich sehen wir daraus, daß die Babylonier und Chaldäer wohl ein gemischtes Volk,*) aber nicht

---

aus Arabien, Babylonien und Afrika weggeführten Gefangenen verwendete. Champollion. Aegypten. S. 377. flgde.

*) Semiten (durch ihre Abstammung von Arphachsad) vermischt mit Chamiten (durch Nimrod). Von der chamitischen Einwanderung scheint die babylonische Bildung ausgegangen zu sein, daher ihr Zusammenhang mit Aegypten. „In Chams Völkern war eine Richtung, welche vorherrschend auf Genuß und Besitz dessen hinging, was die Sinne ergötzt und was der leiblichen Natur des Menschen herrlich und groß erscheint . . . Ihr entsprechend und sie begünstigend ist denn auch die Wahl des äußern Wohnortes gewesen. Denn wenn irgend eine Gegend der Erde geeignet erschien, den Zug nach dem Besitzen und Genießen der Herrlichkeit der Welt hinzulenken, so war dies jene, die hinabwärts am Euphrat und Tigris und hinanwärts am Nil sich ausbreitet. Hier wie nachher am Ganges schlug vor allen Chams Geschlecht seine Wurzeln . . . An dem einzelnen Menschen wie in der Geschichte ganzer Völker wird es erkannt, daß die Kräfte unserer Natur in der Gluth des Sehnens nach dem nahe liegenden Sinnlichen am frühesten reifen; am frühesten zu einem Zustand der äußern Vollendung . . . gelangen. Dieses frühe Reifen zu einer vollendeten Form der Staaten und einem Gipfelpunkt der Herrschergewalt zeigte sich namentlich auch bei den Völkern aus dem Geschlechte Chams. Denn diese waren es, welche . . . . Bauwerke errichteten, welche noch in ihren Trümmern nicht minder von der Geschicklichkeit der bauenden Hände als von der unumschränkten Gewalt der Herrscher zeugen." Schubert, Reise in

zwei verschiedene Völker waren. Die alten Geschichtschreiber unterscheiden so wenig Babylon und Chaldäa, als die späteren morgenländischen Quellen.*) Die Bestandtheile chaldäischer Amts- und Königsnamen aus persischen Wurzeln erklären sich theils aus dem medischen Einfluße, theils aus dem lebendigen Verkehre, der stets zwischen Babylon und Persien statt hatte; finden sich ja umgekehrt eben so viele semitische Stämme in der Pehlvisprache. So großen Beifall ihrer Zeit die Behauptung des Gesenius von einer spät erfolgten Einwanderung und Verpflanzung der Chaldäer nach Babylon fand, gegenwärtig wird man sie kaum noch mit Erfolg behaupten wollen. Exegeten hielten nicht weniger an ihr fest, als Historiker; indeß hat schon Leo**) sich von den glänzenden Scheingründen nicht blenden lassen. Seine Worte sind: „Die Frage nach der Herkunft und Stammverwandtschaft der Chaldäer . . . gehört unter die, welche eine sehr wenig klare Beantwortung zulassen, wenn man sich nicht an die mosaische Ueberlieferung halten will; die sich aber durch diese Ueberlieferung sehr einfach erledigt, indem die mosaische Völkertafel den Stamm der Chaldäer als einen semitischen bezeichnet, „aber von einer Chuschitischen (also Hamitischen) Kolonie in Babylon und andern Orten Chaldäa's spricht, welche nur aus Aethiopien ausgegangen sein kann. Gen. 10, 22. „Die Söhne Sems . . .“ Von diesem Arphachsad stammt in gerader Linie Abram, dessen Heimath Ur in Chaldäa ist.***) Der Name des Arphachsad bezeichnet so viel als „Gränze der Chasdim“, eine Bedeutung, die den Mann, der diesen Namen führt, bei dem Sinn der mosaischen Völkertafel im Allgemeinen als Stammva-

---

das Morgenland. I. S. 25. 26. Vrgl. Gen. X, 8 — 11. Diod. I, 28. ib. 81. *Paus.* Descr. Gr. IV. 23, 10.

*) Vrgl. Anhang: Ueber die Nabatäer. *Jos. Fl. Arch.* I, 6, 4. *Ἀρφαξάδης δὲ τοὺς νῦν Χαλδαίους καλουμένους Ἀρφαξαδαίους ὠνόμασεν.*

**) Lehrbuch der Universalhistorie. Halle 1835. I. S. 103.

***) „Ur-Chasdim ist nach Euseb. (Praep. Evang. IX, 17) gleichbedeutend mit Chamerine. Wenn dieser Name sich in dem Hügel Hamrin, der noch unter den Ruinen Babylons gezeigt wird, wieder findet, so hätten wir den ersten Aufenthalt Abrahams ganz in der Nähe des alten Babylon zu denken. Jedenfalls lebte er in einem Kreise, welcher ganz unter babylonischem Einflusse stand (vrgl. Ges. Thes. s. v. אוּר).“ Haneberg. Gesch. der bibl. Offb. Regensb. 1850 S. 43.

ter der Chasdim hervorhebt. Auch hatte das Land einer andern, von den Griechen ebenfalls „Chaldäer" genannten kleinen, räuberischen Völkerschaft in den karduchischen Gebirgen im nördlichen Assyrien den Namen „Arrhapachitis", welche Namensähnlichkeit man als einen Grund für die Verwandtschaft oder vielmehr Identität der in diesem Theile Assyriens wohnenden Chaldäer mit den babylonischen angeführt hat. *) Man findet die Gründe der Verwandtschaft oder vielmehr Identität dieser beiden Stämme in dem Commentar zu Is. von W. Ges., doch erscheinen sie, so geistreich ihre Zusammenstellung und so auf den ersten Anblick überzeugend ihr Resultat ist, bei näherer Prüfung nicht Stand haltend. Die Chasdim, mit denen wir es hier zu thun haben, waren von jeher in Babylonien und bis in die obern Theile Mesopotamiens zu Hause." **)

§. 3.

Die Stelle, aus welcher sich eine Verpflanzung der Chaldäer durch die Assyrier nach Babylon ergeben soll, lautet: ***)

הֵן אֶרֶץ כַּשְׂדִּים
זֶה הָעָם לֹא הָיָה
אַשּׁוּר יְסָדָהּ לְצִיִּים
הֵקִימוּ

Gesenius übersetzt: Sieh' das Land der Chaldäer, dieses Volk, das zuvor nicht war, Assur hat es den Wüstenbewohnern angewiesen, das errichtet u. s. w.

*) Wenn in den karduchischen Gebirgen Chaldäer waren, konnten sie deßwegen nicht auch in Babylon sein? Wer wird die Existenz der europäischen Kelten leugnen, weil in Galatien Kelten seßhaft waren? Wie manche Stämme stehen nicht in Europa vereinzelt da, wie Irrfelsen in einer ihnen ganz fremden Umgebung z. B. die Basken, die Magyaren u. s. w.

**) Unbegreiflich ist es, wie Hävernik, Einleit. II. 2. Abth. S. 87 sagen konnte: „Die Bibel unterscheidet stets Babylonier und Chaldäer wie Meder und Perser, womit gewiß nicht eine ursprüngliche Identität beider Völker, sondern eine erst später eingetretene Verschmelzung beider bestehen kann." Wo finden sich denn solche Stellen? in unserm Propheten, der Babylon „die erlauchte Zierde der Chaldäer" nennt, doch wahrlich nicht.

***) XXII. 13. vrgl. die Erklärung.

Zu dieser Uebersetzung müssen wir bemerken: 1) daß sie durch die Tradition nicht unterstützt wird, diese weiß von keiner solchen Auffassung unſ. V.; 2) daß sie den Sprachgebrauch gegen sich hat; יסד mit ל heißt nicht: einem etwas anweisen, sondern „gründen, feststellen" und gerade in den Stellen, welche Ges. für sich citirt, nemlich Hab. 1, 12. „zur Züchtigung hast du ihn (den Chaldäer) gegründet (vrgl. das parall. שׂמתו), und Ps. 104, 8. „an den Ort, den du ihnen gegründet (Gott als Weltgründer, Weltschöpfer dargestellt);" wie bei Hab. 1,12, יסד parall. steht zu שׂום, so auch hier לְמַפֶּלֶת שָׂמָהּ; 3) daß wir nirgends eine Berechtigung zu der Annahme haben, als seien unter den צִיִּים, Wüstenbewohner, die „Chaldäer" verstanden.

Wenn wir צִיִּים als nom. abst. erklären, von צִי Wüste nach der Analogie von אִי Insel gebildet, so lautet das Versglied:

„Assur hatte es zu Wüsteneien gemacht" —

anspielend auf die 500jährige Herrschaft der Assyrer und den Grund angebend, warum die Chaldäer bisher noch kein Volk gewesen. Bei Hieron. finden wir dem Wesen nach dieselbe Uebersetzung; jedenfalls war nach ihm צִיִּים nom. abstr., das er durch ein quid pro quo mit captivitas gab.

Unser Vers ist und bleibt schwierig; es wurden von ihm noch viele Uebersetzungen gegeben, wie sie Ges. zum Theil selbst anführt; lassen wir sie dahingestellt, und begnügen wir uns mit dem Resultate, daß er zur Unterstützung einer so gewagten Hypothese ganz und gar nicht tauge.

V. Synchronistische Tafel.*)

A.

V. Christ.	Juda.	Israel.	Assyrien.	Babylonien.	Aegypten.	Tyrus.
759.	Todesjahr des Königs Ozias. Berufung des Isaias. Kap. VI. Kön. Joathan reg. 16 J.	Phazee reißt gewaltthätig den Thron an sich; regiert 20 Jahre.	Tiglat-Pilesar (761—734). Ober. von Karkamis, Kalano, Emath u. s. w. vergl. X, 9.		750. Gründung der Aethiopischen Dynastie. Sabakos.	
744.	Weissagungen der Kapitel I—V.			747. Anfang der Nabonassarischen Aere.		
742.	Erstes Jahr des Königs Achaz. Große Niederlage und Verlust der arabischen Besitzungen. Regiert 16 Jahre.	Phazee in Verbindung mit dem Syrier Rasin macht einen höchst verderblichen Einfall in das jüdische Gebiet.				
741.		Beide eben Genannte rüsten und vereinigen sich zu einem zweiten Feldzuge, der aber vereitelt wird,				
	indem der bedrohte König Achaz den Assyrer um Hilfe anruft. Weissagung von Kapitel VII.		Drohende Stellung des Tigl. Pil. wider Israel und Syrien.			
740.	Weissagung von Kap. VIII—IX, 7.		Eröffnung des Krieges wider Syrien und Israel.			
739.	Weissagung von Kap. XVII, 1—11.	Phazee verliert seine östlichen Besitzungen. Er wird bald darauf getödtet, 8½jährige Anarchie.	Damaskus vom Assyrier erobert.		738. Sevechus (So der Bibel); reg. 14 Jahre.	
736.	Weissagung von Kap. IX, 8—XII.		734. Salmanasser folgt auf Tigl. Pil. und setzt seine Ober. fort.	733 Nadius.		
730.	Die Philister reißen sich von Judäa los und fallen in das Land ein.	Hosea gelangt zur Herrschaft.				
727.	Todesjahr des Königs Achaz. Weissagung von Kap. XIV, 28—32. König Ezechias, regiert 27 Jahre.		Erste Expedition gegen Tyrus.	731. Chinzer u. Porus.		Der König Eluläus vom Assyrier bedroht; der wirkliche Ausbruch des Krieges scheint durch gegenseitigen Vertrag vermieden worden zu sein.
724.	Weissagungen von Kap. XXVIII u. XXIX.	Bündniß des Hosea mit dem Aegytier So; Abfall vom Assyrier.	Eröffnung des Krieges gegen Israel. Belagerung Samaria's.		Tarakos (Tirhaka).	

*) Zunächst wurde nur auf jene Ereignisse hingewiesen, welche mit den Weissagungen unseres Propheten zusammenhängen.

V. Christ.	Juda.	Israel.	Assyrien.	Babylonien.	Aegypten.	Tyrus.
722½	Sechstes Jahr des Kön. Ezechias. Weissag. v. Kapitel XV u. XVI.	Neuntes Jahr des Hosea. Auflösung des Zehn-Stämme-Reiches.	Eroberung von Samaria.			

B.

Vor Christ.	Juda.	Assyrien.	Babylonien.	Aegypten.	Tyrus.
721.		Zweite Expedition gegen Tyrus.	Mardokempad (Merodach Baladan) kommt zur Regierung.		Die Städte Alt-Tyrus, Sidon und Ake fallen von Eluläus ab und ergeben sich an Salmanassar. Sieg der Tyrischen Flotte. Vergebliche fünfjährige Einschließung der Stadt.
716.	Bündniß mit Aegypten. Weissagungen von Kap. XXX—XXXII.	Salmanassar stirbt. Sargon?			
714.	Krankheit des Ezechias, seine wunderbare Heilung; Gesandtschaft des K. v. Babylon. Erzählt in den Kapiteln XXXVIII u. XXXIX. Weissag. v. Kap. XIII u. XIV.		Mardokempad sucht in Verbindung mit Juda zu treten.		
713½.	Bericht der Kap. XXXVI. und XXXVII. Die Weissagungen von Kap. XVII, 12—XX. Erste Bedrohung Jerusalems	Zug des Sargon wider Aegypten. Einfall in Juda; Eroberung v. Azotus. Er stirbt(?) Sein Bruder(?) Sennacherib führt die Expedition gegen Aegypten aus.		Tirhaka zieht sich in sein Stammland Aethiopien zurück. Uebergang d. Herrschaft an die Tanytische Dynastie. Sethos. Siegreich. Vordringen d. Sennach. bis Theben.	
712.	Zweite Bedrohung Jerusalems. Wunderb. Errettung. Weissagung von Kap. XXXIV und XXXV.	Sennach. erscheint nach der Eroberung Aegyptens zum zweitenmale vor Jerusalem, wo er in Einer Nacht sein ganzes Heer einbüßt.			
698.	Todesjahr des Ezechias. Manasse, reg. 55 J.	Sennach von seinen Söhnen ermordet	699. Aparanadius.		
695.	Weissagungen von Kap. XXI—XXIII.	Kriege und Anarchie.	Wahrscheinliches neues Bündniß mit Juda.		
690.	Weissagungen von Kap. XXIV—XXVII. Isaias stirbt (?)	Asarhaddon gelangt zur Alleinherrschaft.			
680.	Manasse wird in die Gefangenschaft nach Babylon geführt. Die Weissagungen von Kap. XL—LXVI. niedergeschrieben u. veröffentl.		Babylon wird unmittelbare Assyrische Provinz.		

BS1515 .S318
Der Prophet Isaias
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00060 6758